

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, MITTELSTAND UND TECHNOLOGIE  
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

- 1 -

18 Seiten

DER MINISTER

314 - 11 - 11

Düsseldorf, 2. Juni 1992

Postanschrift: Postfach 1144 · 4000 Düsseldorf 1

An die  
Präsidentin des Landtags  
Platz des Landtags

4000 Düsseldorf

Betr.: Kultur als Wirtschaftsfaktor in NRW

Anlg.: 300

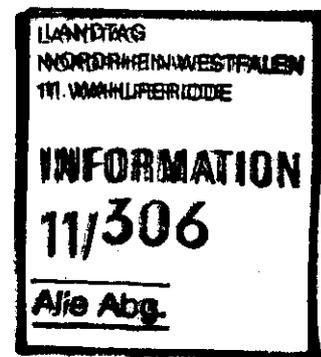
Sehr geehrte Frau Präsidentin,

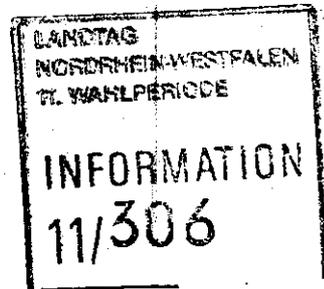
hiermit übersende ich Ihnen 300 Exemplare des von mir veröffentlichten Berichts "Kultur als Wirtschaftsfaktor in NRW" mit der Bitte um Weiterleitung an die Mitglieder des Landtags.

Mit freundlichen Grüßen

*hw Günther Einert*

(Günther Einert)





**Die Kulturwirtschaft  
von Nordrhein-Westfalen  
im Vergleich  
- Kulturwirtschaftsbericht 1991/2 -**

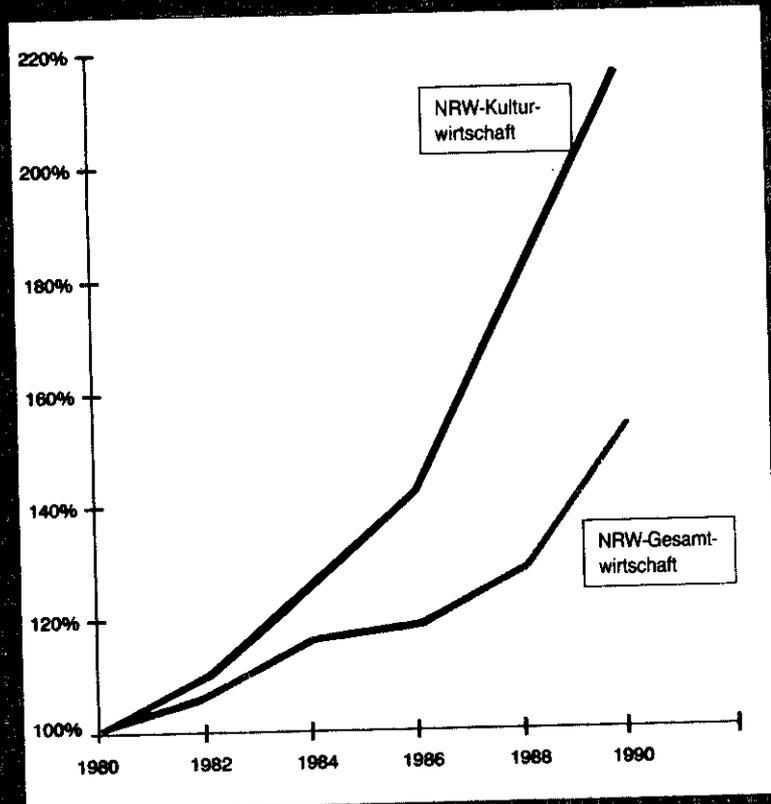
Ein Bericht für das  
Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

*Im Archiv als Orig. einzuordnen*

Düsseldorf/Bonn 1992



Ministerium für  
**Wirtschaft,**  
**Mittelstand** und  
**Technologie**  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen



## Impressum

**Herausgeber:** Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie  
des Landes Nordrhein-Westfalen (MWMT), 4000 Düsseldorf

**Bearbeiter:** ARCult - Archiv für Kulturpolitik beim Zentrum für  
Kulturforschung, Am Hofgarten 17, 5300 Bonn in Zusammenarbeit mit  
weiteren Fachleuten aus NRW ("Arbeitsgruppe Kulturwirtschafts-  
bericht NRW"):

Prof. Dr. Wolfgang Benkert, *Institut für Wirtschaft und Kultur (IWK)  
der Universität Witten/-Herdecke*

Friedrich Gnad, *Institut für Raumplanung an der Universität  
Dortmund (IRPUD)*

Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann, *IRPUD*

Michael Söndermann, *Zentrum für Kulturforschung, Bonn (ZfKf)*

Prof. Dr. Andreas Joh. Wiesand, *ARCult - Archiv für Kulturpolitik beim  
ZfKf*

Realisierung des Abschnitts 4.3 ("Alternativkultur wird oft  
unterschätzt"):

Peter Vermeulen, *culturplan GmbH, Krefeld*

Der Schwerpunkt der empirischen Erhebungen und Auswertungen lag  
bei ARCult/ZfKf, aus dessen Team auch noch Astrid Meuffels und  
Margrit Müller als Projektmitarbeiter an der Realisierung beteiligt  
waren.

Die Endredaktion des Gutachtens wurde von A. J. Wiesand und  
M. Söndermann besorgt. Die Redaktion wurde im April 1992  
abgeschlossen.

Dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), Düssel-  
dorf, dem Statistischen Bundesamt, Wiesbaden sowie weiteren  
Stellen in NRW und darüberhinaus ist für die Unterstützung bei den  
Daten- und Materialerhebungen und Auswertungen zu danken.

Druck: SCHÄFER DRUCK GMBH, Düsseldorf



## Vorwort

Seit den achtziger Jahren hat sich die Diskussion um die Beziehungen, Wirkungen und Verbindungen zwischen Kultur und Wirtschaft verstärkt. Leider lagen jedoch bislang für Nordrhein-Westfalen noch keine genauen Zahlen darüber vor, welche Bedeutung speziell die Kulturwirtschaft in unserem Land hat. Deshalb schien es uns an der Zeit, eine Studie in Auftrag zu geben, die klären sollte, inwieweit sich Produktion, Handel und Dienstleistungen im Bereich kultureller Güter und Leistungen in den letzten Jahren verändert haben.

Günther Einert

Nachdem die bundesweit angelegte Ifo-Studie zur Musikwirtschaft gezeigt hat, welches Potential dieser Bereich unserer Wirtschaft birgt, wird mit der hier vorliegenden Untersuchung zum erstenmal in der Geschichte der Bundesrepublik der gesamte Kulturwirtschaftsbereich für ein Bundesland durchleuchtet und mit der Situation in anderen Ländern verglichen.

Die Untersuchung erstreckte sich dabei auf Branchen wie

- das Verlagswesen
- die Film- und Fernsehproduktion
- die Tonträgerindustrie und sonstige Musikproduktion
- den Kunsthandel und ergänzende Sektoren, z. B. Design und die gesamte Szene der Soziokultur.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, daß die Kulturwirtschaft heute einen großen Stellenwert innerhalb der Gesamtwirtschaft einnimmt. Nicht nur kann sie einem Vergleich mit anderen Branchen im Produktions- und Dienstleistungsbereich standhalten, sondern sie ist auch im Vergleich mit der Kulturwirtschaft in anderen relevanten Bundesländern überdurchschnittlich dynamisch.

Nimmt man allein nur die Umsätze der Kulturwirtschaft im engeren Sinne, so übersteigt die Zuwachsrate des letzten Jahrzehnts die der Gesamtwirtschaft um das Doppelte. Und dabei liegt NRW im Vergleich mit den anderen Bundesländern deutlich vorn. Während z. B. in NRW die Kulturwirtschaft in den Jahren 1980-88 einen Zuwachs von 75% der Gesamtumsätze verzeichnet, blieb er im übrigen Bundesgebiet bei 67%, also deutlich hinter NRW zurück. Dieser Trend blieb, wie erste Daten der Statistischen Ämter zeigen, bis 1990 ungebrochen.

Auch der Beschäftigungsmarkt in der Kulturwirtschaft hat überdurchschnittliche Zuwachsraten erfahren, während bestimmte traditionelle Wirtschaftsbereiche bekanntlich einem besonders raschen Strukturwandel unterworfen waren. Der bekannte Trend zur Ausweitung der Dienstleistungsberufe wird durch die expansive Entwicklung im Bereich Kunst und Kultur deutlich verstärkt, so stieg etwa in Teilbereichen der Kulturwirtschaft die Zahl der Beschäftigten in den letzten 20 Jahren um 160%. Zudem zeichnen sich diese Arbeitsplätze durch besonders flexible Gestaltungsmöglichkeiten aus.

Ein Blick auf die lange Zeit traditionellen Wirtschaftsbranchen in NRW wie den Bergbau, die Kfz-Branche, die Chemie-/Pharma-Branche oder den Hoch- und Tiefbau verdeutlicht die überdurchschnittliche Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft noch weiter.

Die Kultur- und Medienwirtschaft gewinnt mehr und mehr an Gewicht neben den traditionellen Schlüsselindustrien des Landes.

Kultur und Wirtschaft werden in Zukunft noch enger miteinander verknüpft sein. Künstlerische und andere kulturelle Angebote stellen einen erheblichen Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor dar, ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung wird im Gefolge der Medienentwicklung weiter wachsen. Zugleich wird aber das öffentlich getragene Kulturangebot in den Städten und Regionen des Landes entscheidend dafür sein, welches wirtschaftliche Wachstum realisierbar ist und ob es in attraktiven zukunftssträchtigen Branchen stattfindet. Der öffentliche und der private Bereich stehen also weitgehend komplementär zueinander.

Die kreative Förderung der Strukturen im Kulturwirtschaftsbereich durch ein geeignetes marktwirtschaftliches Instrumentarium wird die Branche weiter voranbringen. Daß Nordrhein-Westfalen dabei auf einem guten Weg ist, belegt diese Studie.



*Günther Einert  
Minister für Wirtschaft, Mittelstand und  
Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen*

# Zusammenfassung

von Ergebnissen der Studie

## Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

vorgelegt von der Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht NRW im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie

### 1. Anlaß und Auftrag der Studie

- a) *Eigene Planungen und Anfragen im Landtag von Nordrhein-Westfalen* gehörten zu den Anlässen für die Landesregierung, sich mit Potentialen und Problemen der Kulturwirtschaft und mit ihren Verbindungen zum öffentlich getragenen Kulturleben sowie ihrer Funktion bei der Programmentwicklung für die Medien intensiver zu befassen. Informationsbedarf ergab sich dabei in für das Land so wichtigen *Branchen* wie
- dem Verlagswesen,
  - der Film- und Fernsehproduktion,
  - der Tonträgerindustrie und sonstigen Musikproduktion,
  - dem Kunsthandel,
- und in ergänzenden Sektoren (z.B. Design) oder mit Blick auf die in sogenannten "Freien Gruppen" und generell in der *Szene der "Soziokultur"* anzutreffenden rechtlich-wirtschaftlichen Mischformen.
- b) Zugleich wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von *Entwicklungsvorhaben mit Schwerpunkten im Kultur- und Medienbereich* in einzelnen Kommunen begonnen, z.T. auch vom Land gefördert. Als Beispiele seien hier lediglich das inzwischen der Verwirklichung näher rückende Projekt "MediaPark" in Köln und der "BavariaFilmPark" in Bottrop-Kirchhellen genannt. Im Zusammenhang damit sowie von Planungen mit vergleichbarer *wirtschafts- und strukturpolitischer Zielsetzung*, aber z.B. auch bei der Ausgestaltung der *Arbeitsmarkt- und Qualifizierungspolitik*, in Programmen der *Stadt- und Regionalentwicklung* und nicht zuletzt auch bei der *Aufgaben- und Budgetplanung für die Kulturpolitik i.e.S.* stellte sich immer wieder die Frage nach Hintergrunddaten zur Entwicklung sinnvoller Hilfestellungen oder Fördermaßnahmen des Landes und der Kommunen, ebenso aber auch die nach möglichen Wechselwirkungen, nach "Synergien" zwischen öffentlichen oder öffentlich-rechtlichen auf der einen sowie Trägern von Kultur- und Medienaktivitäten auf der anderen Seite.
- c) Diese Bedarfslage bildet den Hintergrund einer Untersuchung, für deren Realisierung das vom Land beauftragte Archiv für Kulturpolitik/Zentrum für Kulturforschung (Bonn) eine *Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht NRW* aus sechs Fachleuten zusammenrief und mit verschiedenen Institutionen auf Landes- und Bundesebene kooperierte. Dabei einigte man sich auf eine vergleichende Bestandsaufnahme auf der *Datengrundlage* öffentlich zugänglicher und erschließbarer Statistiken, in der - erstmals bei einer Mehrspartenanalyse - die Finanz- und Beschäftigungsdaten privater Betriebe der Kulturwirtschaft durchgängig von solchen öffentlicher Kultureinrichtungen oder auch von den in unterschiedlicher Rechtsstellung tätigen Künstlern und Publizisten getrennt wurden.
- Für die Auswertung war hier freilich zu bedenken: Viele Betriebe der Kulturwirtschaft stehen in engen, häufig *"komplementären" Arbeitsbeziehungen* zu öffentlichen Kultureinrichtungen und Rundfunkanstalten, wobei diese Beziehungen einstufig (Beispiel:

Buchhandel - Bibliotheken) oder mehrstufig sein können (Beispiel: Städt. Konzerthalle - privater Konzertagent - Konzertübertragung im Radio - Konzertveröffentlichung durch Tonträgerfirma - Refinanzierung von Komponisten und Musikverlagen durch urheberrechtliche Verwertungsgesellschaft).

- d) Zu beachten waren bei der Studie außerdem *Aktualitätsprobleme der Quellen*. Noch im Sommer 1991 standen aus amtlichen Statistiken ganz überwiegend erst Rohdaten für 1988 bzw. 1989 zur Verfügung und waren entsprechend für den Bericht aufzubereiten - ein Manko, das durch vereinzelte Berufs- und Branchenstatistiken nicht aufzufangen war, da letztere nicht nach einheitlichen Kriterien durchgeführt werden.
- e) Das wichtigste Ziel der Untersuchung konnte also nicht eine bloße Auflistung von Absolutwerten etwa zur Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung sein. Gefragt waren vielmehr vor allem
- eine Gewinnung von Anhaltswerten für die *Analyse mittelfristiger Entwicklungslinien*,
  - *Vergleiche* mit der Situation in ausgewählten anderen Bundesländern,
  - eine *exemplarische Darstellung* neuer kulturwirtschaftlicher Erfahrungen sowie
  - *erste Schlussfolgerungen* für die weitere wirtschafts- und kulturpolitische Diskussion.

## 2. Gesamtüberblick zur Entwicklung der Kulturwirtschaft in NRW

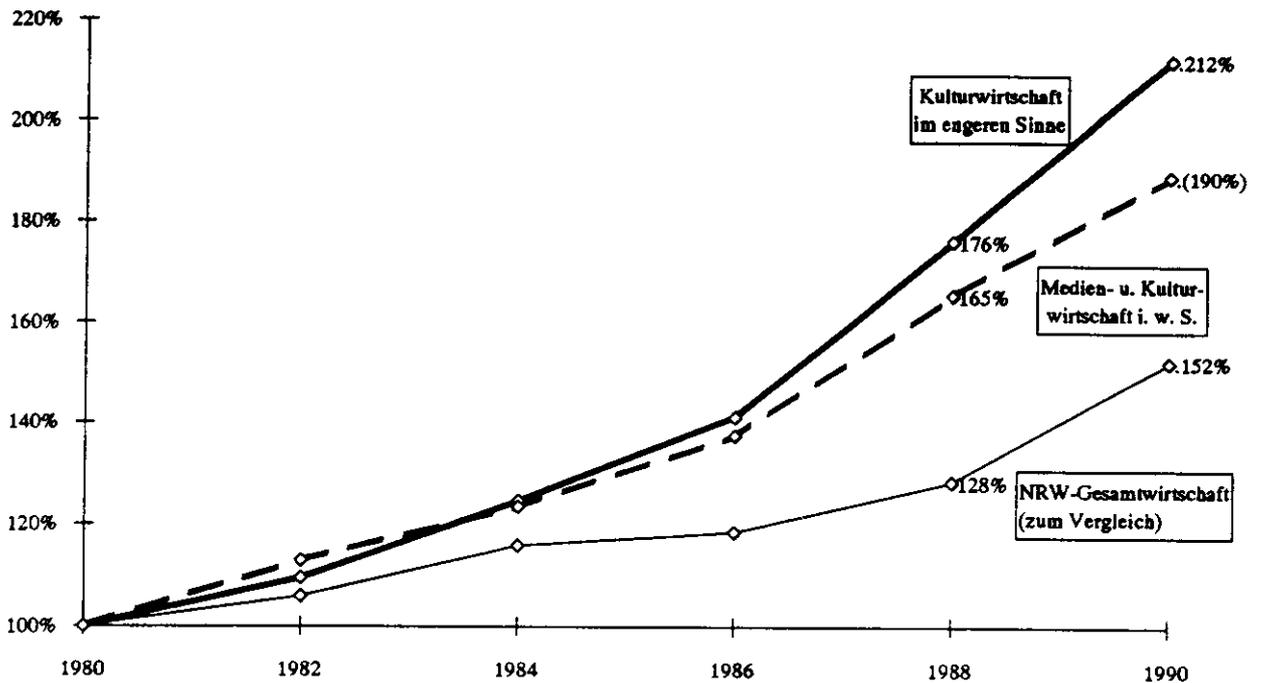
- a) Das Kräftepotential der Kulturwirtschaft im allgemeinen und nicht zuletzt in Nordrhein-Westfalen wird noch häufig unterschätzt. Die *Kulturwirtschaft im engeren Sinne* erzielte 1988 Umsätze in Höhe von 8,8 Mrd. DM, damit einen Zuwachs von fast 4 Mrd. DM gegenüber dem Vergleichsjahr 1980. 1990 stiegen die Umsätze - die ergänzende Branchen etwa aus dem Presse- und Werbemarkt oder beim Handel mit Unterhaltungselektronik noch nicht einschließen - weiter auf 10,7 Mrd. DM. Eine Aufschlüsselung nach Branchen ergibt dabei: Schallplattenfirmen, Musikinstrumentenhersteller und andere Betriebe der Musikwirtschaft erzielten 1988 in NRW Umsätze von 1 Mrd. DM, der Buchmarkt brachte es auf knapp 6 Mrd. DM, der Kunstmarkt legte in 8 Jahren um über 90% auf eine halbe Mrd. DM zu, und selbst die Film- und Fernsehwirtschaft, lange eine Problemsparte in NRW, erreicht mit über einer Milliarde DM inzwischen respektable Dimensionen.
- b) Die umsatzsteuerlich als Unternehmer erfaßten *selbständigen Künstler und Publizisten* verbuchten Erträge von ca. 0,5 Mrd. DM Umsatz und damit einen Zuwachs von knapp 140 Mio. DM gegenüber 1980; letzterer ist allerdings vorwiegend durch die Erhöhung der Zahl der Steuerpflichtigen zu erklären bzw. dadurch auch zu relativieren. Zu bedenken ist bei solchen Daten weiter, daß durch die Statistik vielleicht ein Drittel bis die Hälfte der hier beruflich Tätigen erfaßt wird - der weitaus größere Teil der Personen (und ein mindestens auf 20% der genannten Summe zu schätzender Teil der Umsätze) erfährt vermutlich wegen geringer Einnahmen oder aus anderen Gründen keine Umsatzbesteuerung. Der Begriff der Selbständigkeit ist freilich ohnehin im Kunst- und Medienbereich eine ambivalente Kategorie: So mögen sich die Mitglieder der immer zahlreicher werdenden "*Freien Gruppen*" (z.B. Jugendtheater, Rockgruppen, Tanz) und auch mancher *soziokultureller Initiativen* im Verhältnis untereinander oft als BGB-Gesellschafter verstehen; ob sich dies aber schon regelmäßig bei der Umsatzbesteuerung und entsprechend in den genannten Statistiken auswirkt, muß vor dem Hintergrund anderer, hier ausführlich geprüfter Quellen zweifelhaft bleiben. Immerhin gibt es in Nordrhein-Westfalen z.B. allein in der Darstellenden Kunst mehr als 400 aktive Freie Gruppen, darunter etwa 1/10 freie Tanzensembles, außerdem ca. 70 Figurentheater, während die Umsatzsteuerstatistik hier kaum mehr als 100 kennt. Nach unseren Schätzungen erwirtschaftet der soziokulturelle Bereich einschließlich der Freien Gruppen derzeit einen Jahresumsatz von rund 170 Mio. DM.

- c) Die etwas leichter abgrenzbare, hier aber nur ergänzend berücksichtigte Kategorie der **Büros von Architekten, Designern und Übersetzern** mußte mit 2,6 Mrd. DM Umsatz im letzten Jahrzehnt sogar Einbußen in Kauf nehmen - 1980 waren es immerhin schon 2,7 Mrd. DM - dies ist allerdings hauptsächlich durch eine besonders ungünstige Entwicklung bei den Architekten verursacht, die mehr als 300 Mio. DM Umsatzrückgang verzeichneten.
- d) Die **Medien- und Kulturwirtschaft im weiteren Sinne** (z.B. Presseverlage, Produktion und Handel von Geräten der Unterhaltungselektronik) mit **ergänzenden Branchen** (z.B. Werbegestaltung, erwerbswirtschaftl. Aktivitäten des Kultur- und Bildungsbereichs) erzielte kumulierte Umsätze von nochmals mindestens 34 Mrd. DM. Auch hier dürften teilweise **sozio-kulturelle Einrichtungen**, etwa "Kommunikationszentren" mit eingeschlossen sein.
- e) Die **Gesamtumsätze der Kulturwirtschaft im engeren und im weiteren Sinne** - also alle vier genannten Sektoren zusammengenommen - erreichten mit einer Höhe von 46 Mrd. DM einen Anteil von knapp 3,7% der gesamten Wirtschaft Nordrhein-Westfalens (1980: 2,7%). Inzwischen läßt sich dieser Anteil auf mindestens 50 Mrd. DM schätzen. Entsprechende Umsätze haben landesweit 1988 z.B. die Chemische Industrie oder das Ernährungsgewerbe erzielt. Mit einer Umsatz-Wachstumsrate zwischen 65 und 76% in acht Jahren (1980-88) ist die Kulturwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr dynamisch (Einzelhandel +33%, Maschinenbau +23%, Bergbau und Baugewerbe sogar nur +9% bzw. +2%).
- Damit kommt die Wachstumsdynamik der Kulturwirtschaft zunehmend dem gesamten Wirtschaftsleben des Landes zugute, zumal auch nicht in monetären Kategorien zu fassende Komplementärbeziehungen bzw. "Synergieeffekte" berücksichtigt werden müssen.
- f) Die Dynamik und zugleich die Offenheit der Kulturwirtschaft für neue Initiativen schlägt sich in den z.T. bemerkenswerten **Zuwachsraten bei der Zahl der Betriebe und Selbständigen** von 6 bis 65% im Vergleichszeitraum nieder - wobei allerdings die oft geringeren wirtschaftlichen Ertragssteigerungen innerhalb einer Branche diese Ergebnisse oft relativieren;
- g) Dies berücksichtigend, wird man im Untersuchungszeitraum vor allem beim **Markt für Bildende Kunst**, beim **Großbuchhandel** sowie, unter den "ergänzenden Branchen", auch bei **Druckereien** und vor allem im Markt der sog. "**Unterhaltungselektronik**" von besonders guten wirtschaftlichen Ergebnissen für viele der dort tätigen Unternehmen ausgehen können. Eine tendenziell ungünstige Situation ist dagegen, trotz z.T. beachtlicher Umsatzzuwächse, überall dort anzunehmen, wo die Zahl der erfaßten Unternehmer schneller stieg als der Umsatz (dieser beim Durchschnitt der Steuerpflichtigen während des Vergleichszeitraums also gesunken sein muß). Das läßt sich generell für die **freischaffenden Künstler und Publizisten** sowie - besonders gravierend - für die **Architekten und Designbüros** nachweisen.

- 10 -

## Übersicht A

### Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1980 - 1990



Umsatzentwicklung 1980 - 1990, Veränderung in Prozent, Basis: 1980=100%,  
Medien- und Kulturwirtschaft i.w.S. für 1990 Schätzung des ZIKf

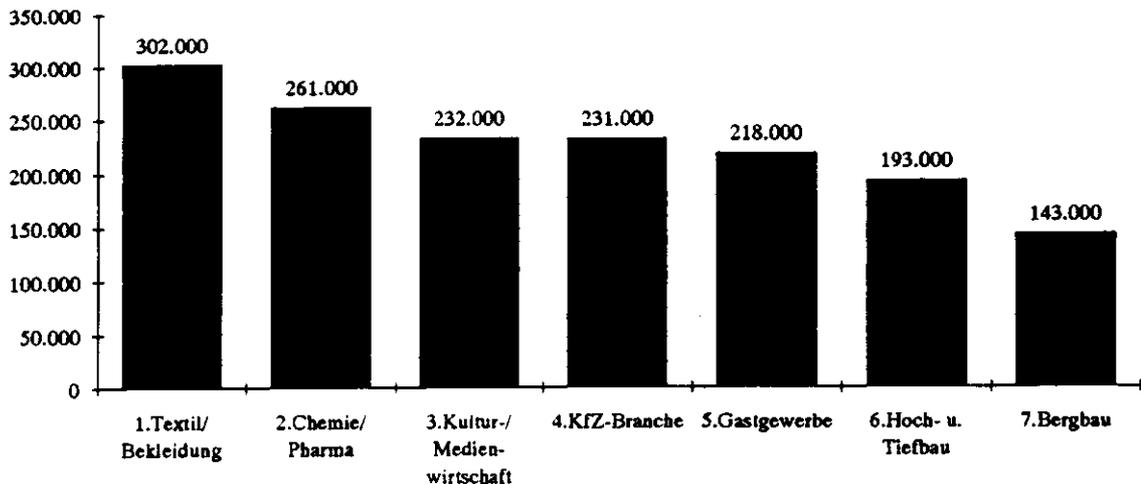
Quelle: Berechnet vom Zentrum für Kulturforschung nach Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik des LDS-NRW, 1982 - 1992

### 3. Die Beschäftigungswirkungen der Kulturwirtschaft

- a) Die Kultur- und Medienwirtschaft im weitesten Sinne zählt in NRW mehr als **41.000 Arbeitsstätten**. Das entspricht in etwa dem Umfang der Bauwirtschaft. Mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten sind dabei Künstler-/Restauratorenateliers, Journalisten-, Architekten- oder Übersetzerbüros - häufig sehr kleine Betriebsstätten mit keinen oder nur wenigen Beschäftigten. Auch die knapp 2.000 Galerien und Antiquitätenhändler sind wohl in der Mehrheit Ein- bis Zweipersonen-Betriebe. Diese Struktur trägt zur Flexibilität und Mobilität des kulturellen Arbeitsmarktes bei, da relativ rasch auf Veränderungen (z.B. bei neuen Aufträgen) reagiert werden kann.
- b) Die relativ hohe **Zahl der Beschäftigten**, über 230.000, spiegelt die Zahl der amtlich registrierten Beschäftigungsverhältnisse wieder, ist also nicht identisch mit der Anzahl der in der Kulturwirtschaft tätigen Personen. Darin eingeschlossen sind etwa mit Gastspielverträgen teilzeitbeschäftigte Künstler der Theater oder mehrfachbeschäftigte Freie Mitarbeiter in der Film- und Fernsehproduktion. Doch auch im übrigen Arbeitsmarkt nehmen solche Konstellationen immer mehr zu, wie etwa im Feld der Soziokultur, die in NRW schätzungsweise 2.500 Arbeitsplätze, davon ca. 40% Dauerarbeitsplätze, geschaffen hat.
- c) Erstmals kann in dieser Studie für bestimmte Bereiche des Kulturlebens ein **Vergleich der Beschäftigungswirkungen der privaten Kulturwirtschaft mit denen von Einrichtungen der öffentlichen Hand** anhand amtlicher Daten erfolgen. Danach sind rund ein Drittel aller untersuchten Arbeitsplätze in öffentlichen Kultureinrichtungen und ca. 9% bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angesiedelt, der größere Anteil entsprechend bei privaten Kulturbetrieben (im engeren Sinne).

- d) Fragt man allerdings genauer nach den **Beschäftigungswirkungen für Künstler und Publizisten** sowie andere qualifizierte Kulturberufe (was aus methodischen Gründen nur für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte möglich ist), kehrt sich dieses Verhältnis zugunsten der öffentlichen Hand um, die offenkundig mehr Möglichkeiten für die Festanstellung qualifizierter Personen mit künstlerischen und verwandten Tätigkeiten hat - etwa in Museen, Bibliotheken, Orchestern und Theatern.

**Übersicht B**  
**Beschäftigte in den Arbeitsstätten ausgewählter**  
**Wirtschaftsbranchen in Nordrhein-Westfalen**



Erläuterungen: Beschäftigte entsprechend der Definition der AZ '87, z.B. einschl. Teilzeitbeschäftigte und gelegentlichen Mehrfachnennungen. Bei Ziff. 1.-4. incl. Groß-, Versand- u. Einzelhandel, im übrigen: 1. incl. Leder- u. Bekleidungsgewerbe; 2. incl. pharmazeut., kosmetische und medizin. Erzeugnisse; 3. incl. zugehörige Dienstleistungen und selbst. Künstler, Architekten u. Designer, Presse und Druckereien sowie Medienwerbung, aber ohne öfftl.-rechtl. Rundfunk; 4. KfZ-Herstellung, -Handel u. Reparatur, letztere nach Anlage der Statistik einschl. Fahrräder u.ä.; 5. Hotel, Gaststätten, Kantinen und Speisewagenbetriebe; 7. incl. Handel mit Festbrennstoffen und Mineralölprodukten

Quelle: Vom ZfKf berechnet nach der Arbeitsstättenzählung 1987 (Statistisches Bundesamt/LDS-NRW 1991)

#### 4. Akteure und Instrumente der Förderung

- a) Obwohl viele Probleme und Potentiale der Kultur- und Medienwirtschaft in der Kulturpolitik des Landes und der Kommunen in NRW (wie anderswo) noch nicht ausreichend berücksichtigt werden, waren doch in den vergangenen Jahren **Ergänzungen des Instrumentariums der öffentlichen Kulturförderung** in NRW zu registrieren, die für die Entwicklung bestimmter Branchen der Kulturwirtschaft von Bedeutung sein können (z.B. beim Film und in der Pop-Musik); Ansätze in diese Richtung lassen sich auch in der **Wissenschaftspolitik** erkennen (Beispiel: Kunsthochschule für Medien, Köln).
- b) Dagegen stehen aus **wirtschafts-, struktur- und arbeitsmarktpolitischen Programmen** sowie solchen der Stadtentwicklung - von der Unterstützung einzelner Projekte und Veranstaltungen (vor allem solchen mit Technologiebezug) abgesehen - bislang keine spezifisch auf die Kulturwirtschaft bezogenen Fördermaßnahmen bereit - hier sind nur einige der vorhandenen allgemeinen Programme für die Belange der oft ohne "bankübliche Sicherheiten" agierenden und stark individualisierten Kulturbetriebe sinnvoll anwendbar.
- c) **Private Stellen, Verbände und Stiftungen**, dabei nicht zuletzt die Kulturwirtschaft selbst, könnten noch stärker für Förderaufgaben und kompensatorische Investitionen herangezogen werden.

- 12 -
- d) Wichtig sind dafür jedoch angemessene **Rahmenbedingungen** und die Erkenntnis, daß **Unternehmensvielfalt im Kulturbereich** nicht nur Beiträge zu künstlerischer und publizistischer Vielfalt liefert - was nicht für jedes singuläre Demonstrativprojekt behauptet werden kann, - sondern in der Regel auch strukturpolitische und psychologisch motivierende Effekte hat.

## 5. Folgerungen aus den Ergebnissen

Die Bestandsaufnahme erbrachte, daß sich in NRW, im Vergleich zu anderen Ländern, die Kulturwirtschaft besonders gut entwickelt. Sie hatte dort in den 80er Jahren bundesweit die größten Wachstumsraten bei Umsätzen und bei Beschäftigungsverhältnissen. Nordrhein-Westfalen verfügt über lebendige städtische Infrastrukturen und beispielhafte Modellentwicklungen, bei denen sich mindestens potentiell künstlerische Arbeit, kulturelle Produktion und Dienstleistungen sowie öffentlich-rechtlich oder privat getragene Vermittlungsleistungen der Medien verbinden können.

Andererseits besteht noch Nachholbedarf, z.B. sind Buchverlage in NRW noch unterrepräsentiert. Manche Programme zur Entwicklung und Förderung der Wirtschaft, des Arbeitsmarkts, der Künste und der Wissenschaft sowie der Stadtentwicklung scheinen auf die Bedarfslage der Kulturwirtschaft und der damit stets eng verbundenen öffentlichen Kulturinstitutionen sowie Medieninfrastrukturen auch noch nicht ausreichend zugeschnitten.

In das zuletzt genannte Problemfeld gehört z.B. die Frage der "Kreditwürdigkeit" bzw. der mangelnden "Banküblichkeit" mancher Aktivitäten im kulturellen Feld, wodurch Eigeninitiativen abgebremst und Ansprüche an Interventionen des Landes oder der Kommunen fast zwangsläufig aufgebaut werden können.

Vor diesem Hintergrund werden in der Studie **Vorschläge an Politik und Verwaltung** entwickelt, von denen einige hier kurz zusammengefaßt werden sollen.

### **Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten für Berufe der Kulturwirtschaft:**

Angesichts des vorhandenen und zu erwartenden Bedarfs an qualifiziertem Personal könnten - über die stärker auf das Fernsehen und experimentelle Formen orientierte neue **Kunsthochschule für Medien** in Köln und über den eher geisteswissenschaftlich orientierten Modellversuch an der **Fernuniversität Hagen** hinaus - Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung konzipiert werden, die traditionelle Arbeitsmarktstrukturen und akademische Fachghettos hinter sich lassen. Vor allem könnte mit einem Sonderprogramm (etwa für nötige Investitionen) dazu geeigneten Kulturbetrieben selbst noch mehr Mut zu vermehrten Ausbildungs- oder Praktikumsangeboten gemacht werden, die in der Regel ja selbst für Studienabgänger der Universitäten eine Voraussetzung für den beruflichen Erfolg darstellen. Eine Studie des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung erarbeitet derzeit dazu entsprechende Grundlagen mit dem Ziel "Qualifikationsprofile und Qualifikationsbedarf in den audiovisuellen Medien - 1990 bis 1999" darzustellen.

### **Errichtung eines "Kreditfonds Kulturwirtschaft" (nach dem Beispiel des "I.F.C.I.C.):**

Der Blick ins Ausland zeigt, daß dort die Förderung der Kulturwirtschaft vielerorts schon befriedigender gelöst scheint, sowohl hinsichtlich direkter Finanzhilfen als auch hinsichtlich indirekter, z.B. steuerlicher Maßnahmen. Bei dem **Institut pour le Financement des Industries Culturelles** (I.F.C.I.C.) handelt es sich um einen unter staatlicher Schirmherrschaft errichteten, aber ökonomisch selbstverwalteten und in seiner Praxis mit den privaten Banken eng kooperierenden **Fonds** zur Kreditabsicherung und Investitionsförderung in der Kulturwirtschaft, der sich in seinen Aktivitäten auf Kredite und Kreditgarantien konzentriert und sich zu einem kleinen Teil auch selbst als Investor betätigt. Analog dazu sollte ein

eigener, sich nach einer Anlaufzeit selbst tragender und dann auch bundesweit tätiger "Kreditfonds Kulturwirtschaft" eingerichtet oder als Ergänzung zur neuen *NRW-Filmstiftung* konzipiert werden. Die eigentliche Kreditleistung sollte über die Banken erfolgen, der Staat vor allem in der Aufsicht und bei gewissen Garantiefunktionen tätig werden. Als Startkapital für eine Pilotphase wären, nach Ermittlungen des Zentrums für Kulturforschung, voraussichtlich 2-3 Mio. DM ausreichend.

***Erarbeitung eines Handbuchs über Fördermöglichkeiten der Kulturwirtschaft:***

Es soll Texte und Antragsbedingungen aller wichtigen Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen enthalten. Dabei darf es sich nicht um eine Neukompilierung bereits bestehender allgemeiner Broschüren handeln, sondern die Darstellung muß auf die besonderen Probleme und branchenspezifischen Fallkonstellationen im Kultur- und Medienbereich zugeschnitten sein.

***Beratungsleistungen, die auf die Bedürfnisse einzelner Branchen zugeschnitten sind:***

Nach Schätzungen des MWMT dürften bereits jetzt im Rahmen der Technologieförderung 2-3 Mio. jährlich für Projekte aus dem Kulturwirtschaftsbereich enthalten sein. Darauf aufbauend müßte eine Verbesserung der auf die Bedürfnisse der Kulturwirtschaft zugeschnittenen Beratungs- und Fördermaßnahmen angestrebt werden. Die bereits vorhandenen Förder- und Beratungsleistungen auf Landes- und Bundesebene sollten dabei durch Aktivitäten auf Verbandsebene wie auch durch private Beratungsbüros ergänzt werden. Hier sollten die Berufs- oder Branchenverbände schon bei der Vorbereitung neuer Programme mitwirken können. Durch die Ermutigung und begleitende Unterstützung von Beratungsleistungen könnten die konkreten Wünsche der Antragsteller vor allem aus der "kleinen" Kulturwirtschaft wirkungsvoller mit den Formalitäten der Förderprogramme in Einklang gebracht werden. Die Erfolge, zum Beispiel im Bereich der Technologieberatung, bestätigen die Notwendigkeit solcher Hilfestellungen.

***Weitere Ausgestaltung eines "kulturfreundlichen Steuerrechts":***

In Zusammenarbeit von Bund und Ländern sowie Dachverbänden wie dem Deutschen Kulturrat wäre eine Initiative zugunsten einer kulturfreundlichen Interpretation des Umsatzsteuerrechts, zur Erleichterung von Abschreibungsbestimmungen im Kunst- und Buchhandel, zur Investitions- und Arbeitsplatzförderung im Kultur- und Medienbereich und zu vergleichbaren Themen wünschenswert, da dies von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kulturwirtschaft sein könnte. Bei solchen Projekten, wie sie in anderen Ländern und auf Bundesebene schon länger diskutiert werden, geht es in vielen Fällen weniger um direkte Fördermaßnahmen mit hohem öffentlichen Finanzaufwand als eher um eine "Entrümpelung" von nicht mehr zeitgemäßen, unter Umständen für die Entwicklung des Kultur- und Medienbereichs auch schädlichen Vorschriften.

***Aufbaustudie zur Kulturwirtschaft in den Regionen des Landes:***

Mit Hilfe dieses ersten Berichts zur Kulturwirtschaft im Ländervergleich und des darin entwickelten methodisch neuartigen Instrumentariums könnten auch für die zukünftigen Bedürfnisse und Entwicklungschancen der Kulturwirtschaft in den Regierungsbezirken bzw. historisch gewachsenen Regionen wichtige konkrete Erkenntnisse gewonnen werden. Die Analyse sollte dabei aktualisiert stärker auf der Ebene der einzelnen Regionen, Städte und Kreise fortgeschrieben werden, um die bisher primär auf Landesergebnisse und Rahmenaussagen zielende Datenaufbereitung nach regional-örtlichen Gesichtspunkten zu verfeinern. So könnte den zuständigen kommunalen Stellen und den dort tätigen Betrieben eine Hilfestellung für eigene Planungen und Entwicklungsvorhaben geboten werden.

## INHALTSVERZEICHNIS DER GESAMTSTUDIE

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	1
<b>Verzeichnis der Übersichten im Text</b>	3
<b>Zusammenfassung</b>	5
1. Anlaß und Auftrag der Studie	5
2. Gesamtüberblick zur Entwicklung der Kulturwirtschaft in NRW	6
3. Die Beschäftigungswirkungen der Kulturwirtschaft	8
4. Akteure und Instrumente der Förderung	9
5. Folgerungen aus den Ergebnissen	10
<b>Einführung</b>	
1. <b>Einführung</b>	13
1.1 Anlässe für einen ersten Kulturwirtschaftsbericht	13
1.2 Der Auftrag und seine Durchführung (Schwerpunkte des Berichts)	19
1.3 Welche Kultur, welche Wirtschaft?	23
<b>Hauptteil</b>	21
2. <b>Kultur durch Wirtschaft in NRW - Erhebungen und Analysen</b>	29
2.1 Abgrenzung der Kulturwirtschaft und Quellenlage	29
2.2 "Stärken und Schwächen" - Die Kulturwirtschaft von NRW im nationalen und regionalen Vergleich	33
2.2.1 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet (Umsätze/Unternehmen)	36
2.2.2 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich der 11 Bundesländer	38
2.2.3 NRW im Vergleich mit den wirtschaftsstärksten Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg und Hessen)	40
2.2.4 Stellenwert der Kulturwirtschaft innerhalb der NRW-Gesamtwirtschaft	42
2.2.5 NRW-Kulturwirtschaft im regional-örtlichen Vergleich	44
2.3 Arbeitsmärkte der Kulturwirtschaft und der Künstler	47
2.3.1 Allgemeine Beschäftigungswirkungen	47
2.3.2 Öffentlicher im Vergleich zum privaten Kultur-Arbeitsmarkt	56
2.3.3 Besonderheiten bei Künstlern und Publizisten	58
2.4 Ausgewählte Sparten	67
2.4.1 Musikwirtschaft	67
2.4.2 Buch-/Literaturmarkt	74
2.4.3 Kunstmarkt mit ergänzenden Branchen	81
2.4.4 Filmwirtschaft	87
2.4.5 Freie und Privattheaterszene	92
3. <b>Wer tut was?</b>	97
3.1 Die Akteure der Kulturwirtschaft	97
3.2 Fördersystem der Kulturwirtschaft	98
3.3 Programme und Instrumente öffentlicher Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen	100
3.3.1 Kultusministerium des Landes NRW	101
3.3.2 Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW (MWMT)	103
3.3.3 Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW (MSWV)	106
3.3.4 Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen	110
3.3.5 Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS)	111
3.3.6 Regierungspräsidenten	113

3.3.7	Städte und Gemeinden	113
3.3.8	Kreise	114
3.3.9	Städtetag Nordrhein-Westfalen	114
3.3.10	Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindebund	114
3.3.11	Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)	115
3.3.12	Der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR)	117
3.3.13	Industrie- und Handelskammern	118
3.3.14	Westdeutscher Rundfunk (WDR)	118
3.3.15	Initiativkreis Ruhrgebiet (IR)	120
3.3.16	Sonstige	121
3.4	Programme und Instrumente privater Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft	122
3.4.1	Der Beitrag von Stiftungen, Unternehmen und Verbänden	122
3.4.2	Kulturwirtschaft und Steuerrecht	122
3.5	Schlußfolgerungen	123
4.	<b>Kommt die "Kulturgesellschaft"?</b>	127
4.1	Kulturindustrie von morgen?	130
4.1.1	Das Beispiel MusikGewerbePark Bochum	130
4.1.2	Das Beispiel BavariaFilmPark Kirchhellen	133
4.1.3	Das Beispiel MediaPark Köln	135
4.2	Produktive Symbiosen - Zwei Beispiele für Wechselwirkungen	137
4.2.1	Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor	137
4.2.2	Innovationsleistungen der Künstler	143
4.3	"Alternativ-Kultur" wird oft unterschätzt (Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzwirkungen)	145
4.3.1	"Freie Gruppen"	146
4.3.2	Sozio-kulturelle Initiativen	147
4.3.3	Sozio-Kultur in Nordrhein-Westfalen	148
4.3.4	Wirtschaftskraft der "Freien Gruppen" in Nordrhein-Westfalen	153
4.3.5	Bewertung der Wirtschaftskraft	157
4.3.6	Bewertung der Arbeitsplatzwirkungen	158
4.3.7	Abschließende Bemerkungen	159
4.4	Blick ins Ausland	165
5.	<b>Fazit: Interessante Potentiale, aber Notwendigkeit der Vorsorge</b>	169
<b>Anhang</b>		
6.1	Literaturhinweise	
6.2	Verzeichnis der Übersichten im Anhang	
6.3	Übersichten	

## VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN IM TEXT

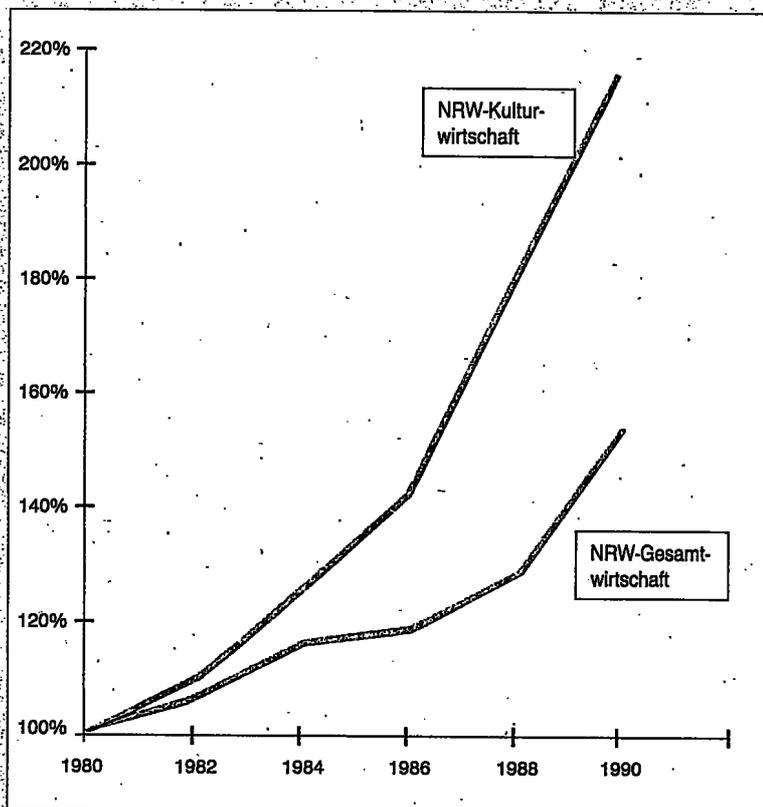
- Übersicht A: Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1980-1990
- Übersicht B: Beschäftigte in den Arbeitsstätten ausgewählter Wirtschaftsbranchen in NRW
- Übersicht C: Zwei Orientierungen: "Kulturpflege" gegen "Marktmodell"
- Übersicht 1: Struktur der Kulturwirtschaft
- Übersicht 2: Beispiele für signifikante Betriebe der Kulturwirtschaft in NRW
- Übersicht 3: Gesamtüberblick Kultur- und Medienwirtschaft NRW
- Übersicht 4: Kulturwirtschaft im engeren Sinne im Vergleich zum Bundesgebiet
- Übersicht 5: Vergleich der Kulturwirtschaftszweige NRW zum Bundesgebiet
- Übersicht 6: Kulturwirtschaft in den Bundesländern im Vergleich
- Übersicht 7: Veränderung der Umsätze in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1988 gegenüber 1984 in vier Flächenstaaten und im Bundesgebiet
- Übersicht 8: Kulturbetriebe in NRW, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, 1987
- Übersicht 9: Kulturwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW
- Übersicht 10: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in NRW, 1980-1988
- Übersicht 11: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW
- Übersicht 12: Entwicklung der Kulturwirtschaft in den Städten und Kreisen NRW 1980-1990
- Übersicht 13: Stellenwert der Kultur -und Medienwirtschaft im NRW-Beschäftigungsmarkt, 1987
- Übersicht 14: Verteilung der Arbeitsplätze in der Kultur- und Medienwirtschaft in NRW, Bayern, Baden-Württemberg und im übrigen Bundesgebiet
- Übersicht 15: Entwicklung der Kulturwirtschaft und ihres Arbeitsmarkts 1987 gegenüber 1970
- Übersicht 16: Anteil der Selbständigen im kulturellen Arbeitsmarkt NRW
- Übersicht 17: Vergleich der Arbeitsmarktentwicklung NRW/Bund 1970 auf 1987
- Übersicht 18: Beschäftigte des Verlagsgewerbes in den Städten und Kreisen NRWs im Vergleich
- Übersicht 19: Arbeitsplätze im öffentlichen und privatwirtschaftlichen "Kulturbetrieb" in NRW
- Übersicht 20: Erwerbstätige in publizistischen und künstlerischen Berufen in den Bundesländern 1987
- Übersicht 21: Künstlerberufe und Architekten in den Bundesländern 1990
- Übersicht 22: Entwicklung der selbständigen Künstler/Publizisten/Designer/Architekten in NRW und Bundesgebiet
- Übersicht 23: Bildende Künstler und Restauratoren in den Städten und Kreisen NRWs im Vergleich
- Übersicht 24: Strukturen in der Musikwirtschaft in NRW 1988
- Übersicht 25: Entwicklung der Umsätze in der Musikwirtschaft 1984-88
- Übersicht 26: Struktur der Musikwirtschaft 1989 - Vergleich Bundesgebiet und NRW
- Übersicht 27: Endverbraucherumsatz im Tonträgermarkt 1989 nach Ländern
- Übersicht 28: Ländervergleich Tonträgerproduktion 1988
- Übersicht 29: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in NRW 1988
- Übersicht 30: Entwicklung der Umsätze im Buch-/Literaturmarkt 1980-88
- Übersicht 31: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in ausgewählten Bundesländern 1988
- Übersicht 32: Konzentrationstendenz bei Verlagen und Buchhandlungen 1980/88
- Übersicht 33: Buchhandel in den Städten und Kreisen NRW im Vergleich
- Übersicht 34: Struktur des Kunstmarkts in NRW 1988
- Übersicht 35: Entwicklung der Umsätze im Kunstmarkt 1980-88
- Übersicht 36: Wo ist der Kunstmarkt stark ?
- Übersicht 37: Wichtigste Kunsthandelsorte in NRW
- Übersicht 38: Struktur der Filmwirtschaft in NRW 1988
- Übersicht 39: Entwicklung der Umsätze in der Filmwirtschaft 1980-88
- Übersicht 40: Der Anteil von Produzenten aus NRW an Auftrags- und Co-Produktionen des WDR 1982-1984
- Übersicht 41: Das "West-Süd-Gefälle": Betriebe/Berufe der Filmwirtschaft/des Rundfunks sowie der Darstellenden und Unterhaltungskunst in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern
- Übersicht 42: Karte Freie Theater NRW

- Übersicht 43/4: entfällt
- Übersicht 45: Fördersystem der Kulturwirtschaft
- Übersicht 46: Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW für Kultur 1990
- Übersicht 47: Kulturwirtschaftsfördernde Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW 1990
- Übersicht 48: Wirtschaftsförderung des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie NRW
- Übersicht 49: Wirtschaftsförderung in NRW 1988
- Übersicht 50: Fördermittel der Stadterneuerung durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr NRW mit kulturellem und kulturwirtschaftlichem Bezug 1988
- Übersicht 51: Maßnahmen der Stadterneuerung und Stadtentwicklung in NRW, die durch das MSWV gefördert wurden
- Übersicht 52: Ausgaben für Kulturpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 1989
- Übersicht 53: Ausgaben des WDR an die Kulturwirtschaft 1985
- Übersicht 54: Akteure und ihre Politiken, Strategien und Programme zur Förderung der Kulturwirtschaft
- Übersicht 55: Die Aktionsfelder und Aktivitäten im MusikGewerbePark Bochum
- Übersicht 56: BavariaFilmPark Kirchhellen (Modellausschnitt "Raumschiff Orion")
- Übersicht 57: Das "LEONARDO" im MediaPark Köln - Planungsstand 1991
- Übersicht 58: Branchenstruktur von WDR-Aufträgen 1984
- Übersicht 59: WDR-Aufträge nach regionaler Struktur 1984
- Übersicht 60: Vergleichsdaten aus EG-Ländern - Problematische Relationen
- Übersicht 61: Beispiele öffentlicher Förderung/programmlicher Intervention für Aktivitäten der Kulturwirtschaft in Westeuropa





Ministerium für  
**Wirtschaft,  
Mittelstand** und  
**Technologie**  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen



## **Kultur als Wirtschaftsfaktor in NRW**

**Kulturwirtschaftsbericht  
1991/1992**

Bericht im Auftrag des  
Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand  
und Technologie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

1992

**NRW.**

**Arbeitsgemeinschaft  
Kulturwirtschaftsbericht NRW**  
c/o ARCult – Archiv für Kulturpolitik

**Die Kulturwirtschaft  
von Nordrhein-Westfalen  
im Vergleich  
– Kulturwirtschaftsbericht 1991 / 2 –**

Ein Bericht für das  
Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf/Bonn 1992

## Impressum

**Herausgeber:** Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie  
des Landes Nordrhein-Westfalen (MWMT), 4000 Düsseldorf

**Bearbeiter:** ARcult – Archiv für Kulturpolitik beim Zentrum für Kulturforschung,  
Am Hofgarten 17, 5300 Bonn,  
in Zusammenarbeit mit weiteren Fachleuten aus NRW  
(„Arbeitsgruppe Kulturwirtschaftsbericht NRW“):  
Prof. Dr. Wolfgang Benkert, *Institut für Wirtschaft und Kultur (IWK) der Universität  
Witten/-Herdecke*  
Friedrich Gnad, *Institut für Raumplanung an der Universität Dortmund (IRPUD)*  
Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann, *IRPUD*  
Michael Söndermann, *Zentrum für Kulturforschung, Bonn (ZfKf)*  
Prof. Dr. Andreas Joh. Wiesand, *ARcult – Archiv für Kulturpolitik beim ZfKf*

Realisierung des Abschnitts 4.3 („Alternativkultur wird oft unterschätzt“):  
Peter Vermeulen, *culturplan GmbH, Krefeld*

Der Schwerpunkt der empirischen Erhebungen und Auswertungen lag beim ARcult/ZfKf,  
aus dessen Team auch noch Astrid Meuffels und Margrit Müller als Projektmitarbeiter an der  
Realisierung beteiligt waren.

Die Endredaktion des Gutachtens wurde von A. J. Wiesand und M. Söndermann besorgt.  
Die Redaktion wurde im April 1992 abgeschlossen.

Dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), Düsseldorf, dem Statistischen  
Bundesamt, Wiesbaden, sowie weiteren Stellen in NRW und darüber hinaus ist für die Un-  
terstützung bei den Daten- und Materialerhebungen und Auswertungen zu danken.

**Druck:** SCHÄFER DRUCK GMBH, Düsseldorf



Günther Einert

## Vorwort

Seit den achtziger Jahren hat sich die Diskussion um die Beziehungen, Wirkungen und Verbindungen zwischen Kultur und Wirtschaft verstärkt. Leider lagen jedoch bislang für Nordrhein-Westfalen noch keine genauen Zahlen darüber vor, welche Bedeutung speziell die Kulturwirtschaft in unserem Land hat. Deshalb schien es uns an der Zeit, eine Studie in Auftrag zu geben, die klären sollte, inwieweit sich Produktion, Handel und Dienstleistungen im Bereich kultureller Güter und Leistungen in den letzten Jahren verändert haben.

Nachdem die bundesweit angelegte Ifo-Studie zur Musikwirtschaft gezeigt hat, welches Potential dieser Bereich unserer Wirtschaft birgt, wird mit der hier vorliegenden Untersuchung zum erstenmal in der Geschichte der Bundesrepublik der gesamte Kulturwirtschaftsbereich für ein Bundesland durchleuchtet und mit der Situation in anderen Ländern verglichen.

Die Untersuchung erstreckte sich dabei auf Branchen wie

- das Verlagswesen
- die Film- und Fernsehproduktion
- die Tonträgerindustrie und sonstige Musikproduktion
- den Kunsthandel und ergänzende Sektoren, z. B. Design und die gesamte Szene der Soziokultur.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, daß die Kulturwirtschaft heute einen großen Stellenwert innerhalb der Gesamtwirtschaft einnimmt. Nicht nur kann sie einem Vergleich mit anderen Branchen im Produktions- und Dienstleistungsbereich standhalten, sondern sie ist auch im Vergleich mit der Kulturwirtschaft in anderen relevanten Bundesländern überdurchschnittlich dynamisch.

Nimmt man allein nur die Umsätze der Kulturwirtschaft im engeren Sinne, so übersteigt die Zuwachsrate des letzten Jahrzehnts die der Gesamtwirtschaft um das Doppelte. Und dabei liegt NRW im Vergleich mit den anderen Bundesländern deutlich vorn. Während z. B. in NRW die Kulturwirtschaft in den Jahren 1980-88 einen Zuwachs von 75% der Gesamtumsätze verzeichnet, blieb er im übrigen Bundesgebiet bei 67%, also deutlich hinter NRW zurück. Dieser Trend blieb, wie erste Daten der Statistischen Ämter zeigen, bis 1990 ungebrochen.

Auch der Beschäftigungsmarkt in der Kulturwirtschaft hat überdurchschnittliche Zuwachsraten erfahren, während bestimmte traditionelle Wirtschaftsbereiche bekanntlich einem besonders raschen Strukturwandel unterworfen waren. Der bekannte Trend zur Ausweitung der Dienstleistungsberufe wird durch die expansive Entwicklung im Bereich Kunst und Kultur deutlich verstärkt, so stieg etwa in Teilbereichen der Kulturwirtschaft die Zahl der Beschäftigten in den letzten 20 Jahren um 160%. Zudem zeichnen sich diese Arbeitsplätze durch besonders flexible Gestaltungsmöglichkeiten aus.

Ein Blick auf die lange Zeit traditionellen Wirtschaftsbranchen in NRW wie den Bergbau, die Kfz-Branche, die Chemie-/Pharma-Branche oder den Hoch- und Tiefbau verdeutlicht die überdurchschnittliche Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft noch weiter.

Die Kultur- und Medienwirtschaft gewinnt mehr und mehr an Gewicht neben den traditionellen Schlüsselindustrien des Landes.

Kultur und Wirtschaft werden in Zukunft noch enger miteinander verknüpft sein. Künstlerische und andere kulturelle Angebote stellen einen erheblichen Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor dar, ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung wird im Gefolge der Medienentwicklung weiter wachsen. Zugleich wird aber das öffentlich getragene Kulturangebot in den Städten und Regionen des Landes entscheidend dafür sein, welches wirtschaftliche Wachstum realisierbar ist und ob es in attraktiven zukunftssträchtigen Branchen stattfindet. Der öffentliche und der private Bereich stehen also weitgehend komplementär zueinander.

Die kreative Förderung der Strukturen im Kulturwirtschaftsbereich durch ein geeignetes marktwirtschaftliches Instrumentarium wird die Branche weiter voranbringen. Daß Nordrhein-Westfalen dabei auf einem guten Weg ist, belegt diese Studie.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Günther Eihert', written in a cursive style.

*Günther Eihert  
Minister für Wirtschaft, Mittelstand und  
Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen*

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>1</b>
<b>Verzeichnis der Übersichten im Text</b>	<b>3</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>5</b>
1. Anlaß und Auftrag der Studie	5
2. Gesamtüberblick zur Entwicklung der Kulturwirtschaft in NRW	6
3. Die Beschäftigungswirkungen der Kulturwirtschaft	8
4. Akteure und Instrumente der Förderung	9
5. Folgerungen aus den Ergebnissen	10
<b>Einführung</b>	
1. Einführung	13
1.1 Anlässe für einen ersten Kulturwirtschaftsbericht	13
1.2 Der Auftrag und seine Durchführung (Schwerpunkte des Berichts)	19
1.3 Welche Kultur, welche Wirtschaft?	23
<b>Hauptteil</b>	<b>21</b>
2. Kultur durch Wirtschaft in NRW - Erhebungen und Analysen	29
2.1 Abgrenzung der Kulturwirtschaft und Quellenlage	29
2.2 "Stärken und Schwächen" - Die Kulturwirtschaft von NRW im nationalen und regionalen Vergleich	33
2.2.1 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet (Umsätze/Unternehmen)	36
2.2.2 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich der 11 Bundesländer	38
2.2.3 NRW im Vergleich mit den wirtschaftsstärksten Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg und Hessen)	40
2.2.4 Stellenwert der Kulturwirtschaft innerhalb der NRW-Gesamtwirtschaft	42
2.2.5 NRW-Kulturwirtschaft im regional-örtlichen Vergleich	44
2.3 Arbeitsmärkte der Kulturwirtschaft und der Künstler	47
2.3.1 Allgemeine Beschäftigungswirkungen	47
2.3.2 Öffentlicher im Vergleich zum privaten Kultur-Arbeitsmarkt	56
2.3.3 Besonderheiten bei Künstlern und Publizisten	58
2.4 Ausgewählte Sparten	67
2.4.1 Musikwirtschaft	67
2.4.2 Buch-/Literaturmarkt	74
2.4.3 Kunstmarkt mit ergänzenden Branchen	81
2.4.4 Filmwirtschaft	87
2.4.5 Freie und Privattheaterszene	92
3. Wer tut was?	97
3.1 Die Akteure der Kulturwirtschaft	97
3.2 Fördersystem der Kulturwirtschaft	98
3.3 Programme und Instrumente öffentlicher Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen	100
3.3.1 Kultusministerium des Landes NRW	101
3.3.2 Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW (MWMT)	103
3.3.3 Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW (MSWV)	106
3.3.4 Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen	110
3.3.5 Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS)	111
3.3.6 Regierungspräsidenten	113

3.3.7	Städte und Gemeinden	113
3.3.8	Kreise	114
3.3.9	Städtetag Nordrhein-Westfalen	114
3.3.10	Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindebund	114
3.3.11	Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)	115
3.3.12	Der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR)	117
3.3.13	Industrie- und Handelskammern	118
3.3.14	Westdeutscher Rundfunk (WDR)	118
3.3.15	Initiativkreis Ruhrgebiet (IR)	120
3.3.16	Sonstige	121
3.4	Programme und Instrumente privater Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft	122
3.4.1	Der Beitrag von Stiftungen, Unternehmen und Verbänden	122
3.4.2	Kulturwirtschaft und Steuerrecht	122
3.5	Schlußfolgerungen	123
4.	<b>Kommt die "Kulturgesellschaft"?</b>	127
4.1	Kulturindustrie von morgen?	130
4.1.1	Das Beispiel MusikGewerbePark Bochum	130
4.1.2	Das Beispiel BavariaFilmPark Kirchhellen	133
4.1.3	Das Beispiel MediaPark Köln	135
4.2	Produktive Symbiosen - Zwei Beispiele für Wechselwirkungen	137
4.2.1	Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor	137
4.2.2	Innovationsleistungen der Künstler	143
4.3	"Alternativ-Kultur" wird oft unterschätzt (Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzwirkungen)	145
4.3.1	"Freie Gruppen"	146
4.3.2	Sozio-kulturelle Initiativen	147
4.3.3	Sozio-Kultur in Nordrhein-Westfalen	148
4.3.4	Wirtschaftskraft der "Freien Gruppen" in Nordrhein-Westfalen	153
4.3.5	Bewertung der Wirtschaftskraft	157
4.3.6	Bewertung der Arbeitsplatzwirkungen	158
4.3.7	Abschließende Bemerkungen	159
4.4	Blick ins Ausland	165
5.	<b>Fazit: Interessante Potentiale, aber Notwendigkeit der Vorsorge</b>	169
<b>Anhang</b>		
6.1	Literaturhinweise	173
6.2	Verzeichnis der Übersichten im Anhang	181
6.3	Übersichten	183

## VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN IM TEXT

- Übersicht A: Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1980-1990  
Übersicht B: Beschäftigte in den Arbeitsstätten ausgewählter Wirtschaftsbranchen in NRW  
Übersicht C: Zwei Orientierungen: "Kulturpflege" gegen "Marktmodell"  
Übersicht 1: Struktur der Kulturwirtschaft  
Übersicht 2: Beispiele für signifikante Betriebe der Kulturwirtschaft in NRW  
Übersicht 3: Gesamtüberblick Kultur- und Medienwirtschaft NRW  
Übersicht 4: Kulturwirtschaft im engeren Sinne im Vergleich zum Bundesgebiet  
Übersicht 5: Vergleich der Kulturwirtschaftszweige NRW zum Bundesgebiet  
Übersicht 6: Kulturwirtschaft in den Bundesländern im Vergleich  
Übersicht 7: Veränderung der Umsätze in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1988 gegenüber 1984 in vier Flächenstaaten und im Bundesgebiet  
Übersicht 8: Kulturbetriebe in NRW, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, 1987  
Übersicht 9: Kulturwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW  
Übersicht 10: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in NRW, 1980-1988  
Übersicht 11: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW  
Übersicht 12: Entwicklung der Kulturwirtschaft in den Städten und Kreisen NRW 1980-1990  
Übersicht 13: Stellenwert der Kultur -und Medienwirtschaft im NRW-Beschäftigungsmarkt, 1987  
Übersicht 14: Verteilung der Arbeitsplätze in der Kultur- und Medienwirtschaft in NRW, Bayern, Baden-Württemberg und im übrigen Bundesgebiet  
Übersicht 15: Entwicklung der Kulturwirtschaft und ihres Arbeitsmarkts 1987 gegenüber 1970  
Übersicht 16: Anteil der Selbständigen im kulturellen Arbeitsmarkt NRW  
Übersicht 17: Vergleich der Arbeitsmarktentwicklung NRW/Bund 1970 auf 1987  
Übersicht 18: Beschäftigte des Verlagsgewerbes in den Städten und Kreisen NRWs im Vergleich  
Übersicht 19: Arbeitsplätze im öffentlichen und privatwirtschaftlichen "Kulturbetrieb" in NRW  
Übersicht 20: Erwerbstätige in publizistischen und künstlerischen Berufen in den Bundesländern 1987  
Übersicht 21: Künstlerberufe und Architekten in den Bundesländern 1990  
Übersicht 22: Entwicklung der selbständigen Künstler/Publizisten/Designer/Architekten in NRW und Bundesgebiet  
Übersicht 23: Bildende Künstler und Restauratoren in den Städten und Kreisen NRWs im Vergleich  
Übersicht 24: Strukturen in der Musikwirtschaft in NRW 1988  
Übersicht 25: Entwicklung der Umsätze in der Musikwirtschaft 1984-88  
Übersicht 26: Struktur der Musikwirtschaft 1989 - Vergleich Bundesgebiet und NRW  
Übersicht 27: Endverbraucherumsatz im Tonträgermarkt 1989 nach Ländern  
Übersicht 28: Ländervergleich Tonträgerproduktion 1988  
Übersicht 29: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in NRW 1988  
Übersicht 30: Entwicklung der Umsätze im Buch-/Literaturmarkt 1980-88  
Übersicht 31: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in ausgewählten Bundesländern 1988  
Übersicht 32: Konzentrationstendenz bei Verlagen und Buchhandlungen 1980/88  
Übersicht 33: Buchhandel in den Städten und Kreisen NRW im Vergleich  
Übersicht 34: Struktur des Kunstmarkts in NRW 1988  
Übersicht 35: Entwicklung der Umsätze im Kunstmarkt 1980-88  
Übersicht 36: Wo ist der Kunstmarkt stark ?  
Übersicht 37: Wichtigste Kunsthandelsorte in NRW  
Übersicht 38: Struktur der Filmwirtschaft in NRW 1988  
Übersicht 39: Entwicklung der Umsätze in der Filmwirtschaft 1980-88  
Übersicht 40: Der Anteil von Produzenten aus NRW an Auftrags- und Co-Produktionen des WDR 1982-1984  
Übersicht 41: Das "West-Süd-Gefälle": Betriebe/Berufe der Filmwirtschaft/des Rundfunks sowie der Darstellenden und Unterhaltungskunst in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern  
Übersicht 42: Karte Freie Theater NRW

- Übersicht 43/4: entfällt
- Übersicht 45: **Fördersystem der Kulturwirtschaft**
- Übersicht 46: **Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW für Kultur 1990**
- Übersicht 47: **Kulturwirtschaftsfördernde Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW 1990**
- Übersicht 48: **Wirtschaftsförderung des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie NRW**
- Übersicht 49: **Wirtschaftsförderung in NRW 1988**
- Übersicht 50: **Fördermittel der Stadterneuerung durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr NRW mit kulturellem und kulturwirtschaftlichem Bezug 1988**
- Übersicht 51: **Maßnahmen der Stadterneuerung und Stadtentwicklung in NRW, die durch das MSWV gefördert wurden**
- Übersicht 52: **Ausgaben für Kulturpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 1989**
- Übersicht 53: **Ausgaben des WDR an die Kulturwirtschaft 1985**
- Übersicht 54: **Akteure und ihre Politiken, Strategien und Programme zur Förderung der Kulturwirtschaft**
- Übersicht 55: **Die Aktionsfelder und Aktivitäten im MusikGewerbePark Bochum**
- Übersicht 56: **BavariaFilmPark Kirchhellen (Modellausschnitt "Raumschiff Orion")**
- Übersicht 57: **Das "LEONARDO" im MediaPark Köln - Planungsstand 1991**
- Übersicht 58: **Branchenstruktur von WDR-Aufträgen 1984**
- Übersicht 59: **WDR-Aufträge nach regionaler Struktur 1984**
- Übersicht 60: **Vergleichsdaten aus EG-Ländern - Problematische Relationen**
- Übersicht 61: **Beispiele öffentlicher Förderung/programmlicher Intervention für Aktivitäten der Kulturwirtschaft in Westeuropa**

# Zusammenfassung

von Ergebnissen der Studie

## Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

vorgelegt von der Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht NRW im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie

### 1. Anlaß und Auftrag der Studie

- a) *Eigene Planungen und Anfragen im Landtag von Nordrhein-Westfalen* gehörten zu den Anlässen für die Landesregierung, sich mit Potentialen und Problemen der Kulturwirtschaft und mit ihren Verbindungen zum öffentlich getragenen Kulturleben sowie ihrer Funktion bei der Programmentwicklung für die Medien intensiver zu befassen. Informationsbedarf ergab sich dabei in für das Land so wichtigen *Branchen* wie
- dem Verlagswesen,
  - der Film- und Fernsehproduktion,
  - der Tonträgerindustrie und sonstigen Musikproduktion,
  - dem Kunsthandel,
- und in ergänzenden Sektoren (z.B. Design) oder mit Blick auf die in sogenannten "Freien Gruppen" und generell in der *Szene der "Soziokultur"* anzutreffenden rechtlich-wirtschaftlichen Mischformen.
- b) Zugleich wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von *Entwicklungsvorhaben mit Schwerpunkten im Kultur- und Medienbereich* in einzelnen Kommunen begonnen, z.T. auch vom Land gefördert. Als Beispiele seien hier lediglich das inzwischen der Verwirklichung näher rückende Projekt "MediaPark" in Köln und der "BavariaFilmPark" in Bottrop-Kirchhellen genannt. Im Zusammenhang damit sowie von Planungen mit vergleichbarer *wirtschafts- und strukturpolitischer Zielsetzung*, aber z.B. auch bei der Ausgestaltung der *Arbeitsmarkt- und Qualifizierungspolitik*, in Programmen der *Stadt- und Regionalentwicklung* und nicht zuletzt auch bei der *Aufgaben- und Budgetplanung für die Kulturpolitik i.e.S.* stellte sich immer wieder die Frage nach Hintergrunddaten zur Entwicklung sinnvoller Hilfestellungen oder Fördermaßnahmen des Landes und der Kommunen, ebenso aber auch die nach möglichen Wechselwirkungen, nach "Synergien" zwischen öffentlichen oder öffentlich-rechtlichen auf der einen sowie Trägern von Kultur- und Medienaktivitäten auf der anderen Seite.
- c) Diese Bedarfslage bildet den Hintergrund einer Untersuchung, für deren Realisierung das vom Land beauftragte Archiv für Kulturpolitik/Zentrum für Kulturforschung (Bonn) eine *Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaftsbericht NRW* aus sechs Fachleuten zusammenrief und mit verschiedenen Institutionen auf Landes- und Bundesebene kooperierte. Dabei einigte man sich auf eine vergleichende Bestandsaufnahme auf der *Datengrundlage* öffentlich zugänglicher und erschließbarer Statistiken, in der - erstmals bei einer Mehrspartenanalyse - die Finanz- und Beschäftigungsdaten privater Betriebe der Kulturwirtschaft durchgängig von solchen öffentlicher Kultureinrichtungen oder auch von den in unterschiedlicher Rechtsstellung tätigen Künstlern und Publizisten getrennt wurden.
- Für die Auswertung war hier freilich zu bedenken: Viele Betriebe der Kulturwirtschaft stehen in engen, häufig *"komplementären" Arbeitsbeziehungen* zu öffentlichen Kultureinrichtungen und Rundfunkanstalten, wobei diese Beziehungen einstufig (Beispiel:

Buchhandel - Bibliotheken) oder mehrstufig sein können (Beispiel: Städt. Konzerthalle - privater Konzertagent - Konzertübertragung im Radio - Konzertveröffentlichung durch Tonträgerfirma - Refinanzierung von Komponisten und Musikverlagen durch urheberrechtliche Verwertungsgesellschaft).

- d) Zu beachten waren bei der Studie außerdem *Aktualitätsprobleme der Quellen*. Noch im Sommer 1991 standen aus amtlichen Statistiken ganz überwiegend erst Rohdaten für 1988 bzw. 1989 zur Verfügung und waren entsprechend für den Bericht aufzubereiten - ein Manko, das durch vereinzelte Berufs- und Branchenstatistiken nicht aufzufangen war, da letztere nicht nach einheitlichen Kriterien durchgeführt werden.
- e) Das wichtigste Ziel der Untersuchung konnte also nicht eine bloße Auflistung von Absolutwerten etwa zur Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung sein. Gefragt waren vielmehr vor allem
- eine Gewinnung von Anhaltswerten für die *Analyse mittelfristiger Entwicklungslinien*,
  - *Vergleiche* mit der Situation in ausgewählten anderen Bundesländern,
  - eine *exemplarische Darstellung* neuer kulturwirtschaftlicher Erfahrungen sowie
  - *erste Schlußfolgerungen* für die weitere wirtschafts- und kulturpolitische Diskussion.

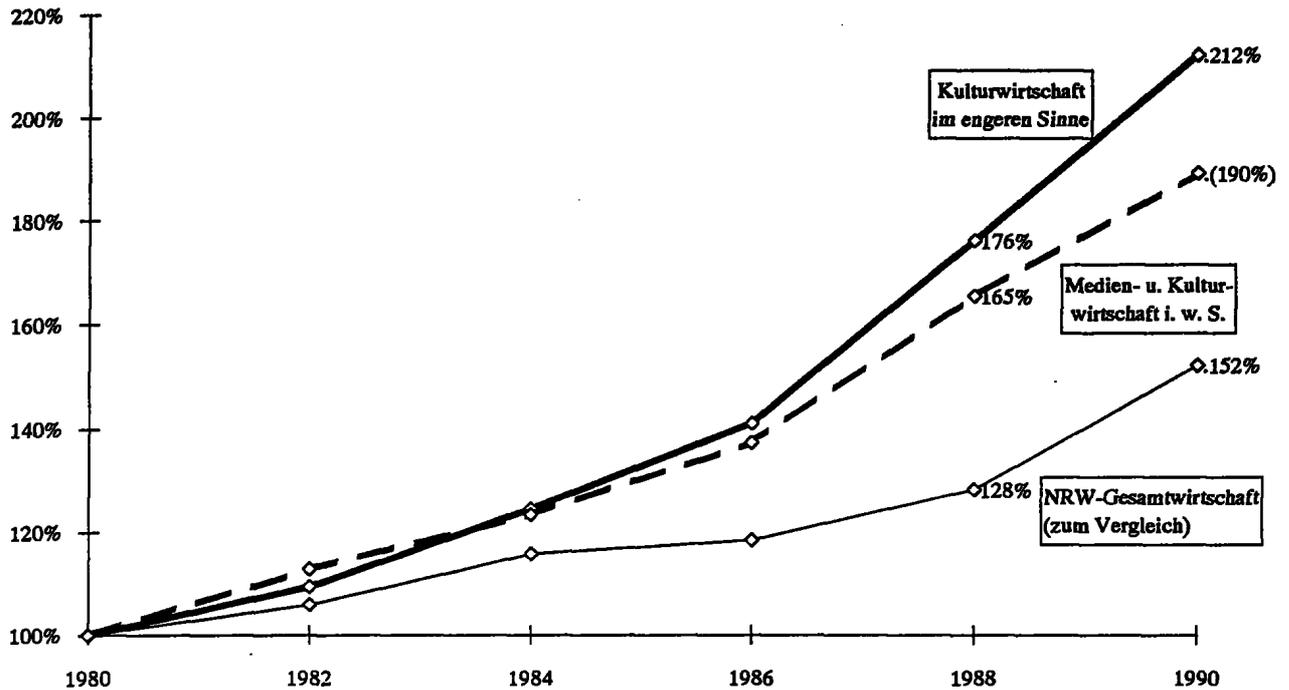
## 2. Gesamtüberblick zur Entwicklung der Kulturwirtschaft in NRW

- a) Das Kräftepotential der Kulturwirtschaft im allgemeinen und nicht zuletzt in Nordrhein-Westfalen wird noch häufig unterschätzt. Die *Kulturwirtschaft im engeren Sinne* erzielte 1988 Umsätze in Höhe von 8,8 Mrd. DM, damit einen Zuwachs von fast 4 Mrd. DM gegenüber dem Vergleichsjahr 1980. 1990 stiegen die Umsätze - die ergänzende Branchen etwa aus dem Presse- und Werbemarkt oder beim Handel mit Unterhaltungselektronik noch nicht einschließen - weiter auf 10,7 Mrd. DM. Eine Aufschlüsselung nach Branchen ergibt dabei: Schallplattenfirmen, Musikinstrumentenhersteller und andere Betriebe der Musikwirtschaft erzielten 1988 in NRW Umsätze von 1 Mrd. DM, der Buchmarkt brachte es auf knapp 6 Mrd. DM, der Kunstmarkt legte in 8 Jahren um über 90% auf eine halbe Mrd. DM zu, und selbst die Film- und Fernsehwirtschaft, lange eine Problemsparte in NRW, erreicht mit über einer Milliarde DM inzwischen respektable Dimensionen.
- b) Die umsatzsteuerlich als Unternehmer erfaßten *selbständigen Künstler und Publizisten* verbuchten Erträge von ca. 0,5 Mrd. DM Umsatz und damit einen Zuwachs von knapp 140 Mio. DM gegenüber 1980; letzterer ist allerdings vorwiegend durch die Erhöhung der Zahl der Steuerpflichtigen zu erklären bzw. dadurch auch zu relativieren. Zu bedenken ist bei solchen Daten weiter, daß durch die Statistik vielleicht ein Drittel bis die Hälfte der hier beruflich Tätigen erfaßt wird - der weitaus größere Teil der Personen (und ein mindestens auf 20% der genannten Summe zu schätzender Teil der Umsätze) erfährt vermutlich wegen geringer Einnahmen oder aus anderen Gründen keine Umsatzbesteuerung. Der Begriff der Selbständigkeit ist freilich ohnehin im Kunst- und Medienbereich eine ambivalente Kategorie: So mögen sich die Mitglieder der immer zahlreicher werdenden "*Freien Gruppen*" (z.B. Jugendtheater, Rockgruppen, Tanz) und auch mancher *soziokultureller Initiativen* im Verhältnis untereinander oft als BGB-Gesellschafter verstehen; ob sich dies aber schon regelmäßig bei der Umsatzbesteuerung und entsprechend in den genannten Statistiken auswirkt, muß vor dem Hintergrund anderer, hier ausführlich geprüfter Quellen zweifelhaft bleiben. Immerhin gibt es in Nordrhein-Westfalen z.B. allein in der Darstellenden Kunst mehr als 400 aktive Freie Gruppen, darunter etwa 1/10 freie Tanzensembles, außerdem ca. 70 Figurentheater, während die Umsatzsteuerstatistik hier kaum mehr als 100 kennt. Nach unseren Schätzungen erwirtschaftet der soziokulturelle Bereich einschließlich der Freien Gruppen derzeit einen Jahresumsatz von rund 170 Mio. DM.

- c) Die etwas leichter abgrenzbare, hier aber nur ergänzend berücksichtigte Kategorie der **Büros von Architekten, Designern und Übersetzern** mußte mit 2,6 Mrd. DM Umsatz im letzten Jahrzehnt sogar Einbußen in Kauf nehmen - 1980 waren es immerhin schon 2,7 Mrd. DM - dies ist allerdings hauptsächlich durch eine besonders ungünstige Entwicklung bei den Architekten verursacht, die mehr als 300 Mio. DM Umsatzrückgang verzeichneten.
- d) Die **Medien- und Kulturwirtschaft im weiteren Sinne** (z.B. Presseverlage, Produktion und Handel von Geräten der Unterhaltungselektronik) mit **ergänzenden Branchen** (z.B. Werbegestaltung, erwerbswirtschaftl. Aktivitäten des Kultur- und Bildungsbereichs) erzielte kumulierte Umsätze von nochmals mindestens 34 Mrd. DM. Auch hier dürften teilweise **sozio-kulturelle Einrichtungen**, etwa "Kommunikationszentren" mit eingeschlossen sein.
- e) Die **Gesamtumsätze der Kulturwirtschaft im engeren und im weiteren Sinne** - also alle vier genannten Sektoren zusammengenommen - erreichten mit einer Höhe von 46 Mrd. DM einen Anteil von knapp 3,7% der gesamten Wirtschaft Nordrhein-Westfalens (1980: 2,7%). Inzwischen läßt sich dieser Anteil auf mindestens 50 Mrd. DM schätzen. Entsprechende Umsätze haben landesweit 1988 z.B. die Chemische Industrie oder das Ernährungsgewerbe erzielt. Mit einer Umsatz-Wachstumsrate zwischen 65 und 76% in acht Jahren (1980-88) ist die Kulturwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr dynamisch (Einzelhandel +33%, Maschinenbau +23%, Bergbau und Baugewerbe sogar nur +9% bzw. +2%).
- Damit kommt die Wachstumsdynamik der Kulturwirtschaft zunehmend dem gesamten Wirtschaftsleben des Landes zugute, zumal auch nicht in monetären Kategorien zu fassende Komplementärbeziehungen bzw. "Synergieeffekte" berücksichtigt werden müssen.
- f) Die Dynamik und zugleich die Offenheit der Kulturwirtschaft für neue Initiativen schlägt sich in den z.T. bemerkenswerten **Zuwachsraten bei der Zahl der Betriebe und Selbständigen** von 6 bis 65% im Vergleichszeitraum nieder - wobei allerdings die oft geringeren wirtschaftlichen Ertragssteigerungen innerhalb einer Branche diese Ergebnisse oft relativieren;
- g) Dies berücksichtigend, wird man im Untersuchungszeitraum vor allem beim **Markt für Bildende Kunst**, beim **Großbuchhandel** sowie, unter den "ergänzenden Branchen", auch bei **Druckereien** und vor allem im Markt der sog. **"Unterhaltungselektronik"** von besonders guten wirtschaftlichen Ergebnissen für viele der dort tätigen Unternehmen ausgehen können. Eine tendenziell ungünstige Situation ist dagegen, trotz z.T. beachtlicher Umsatzzuwächse, überall dort anzunehmen, wo die Zahl der erfaßten Unternehmer schneller stieg als der Umsatz (dieser beim Durchschnitt der Steuerpflichtigen während des Vergleichszeitraums also gesunken sein muß). Das läßt sich generell für die **freischaffenden Künstler und Publizisten** sowie - besonders gravierend - für die **Architekten und Designbüros** nachweisen.

## Übersicht A

### Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1980 - 1990



Umsatzentwicklung 1980 - 1990, Veränderung in Prozent, Basis: 1980=100%,

Medien- und Kulturwirtschaft i.w.S. für 1990 Schätzung des ZKf

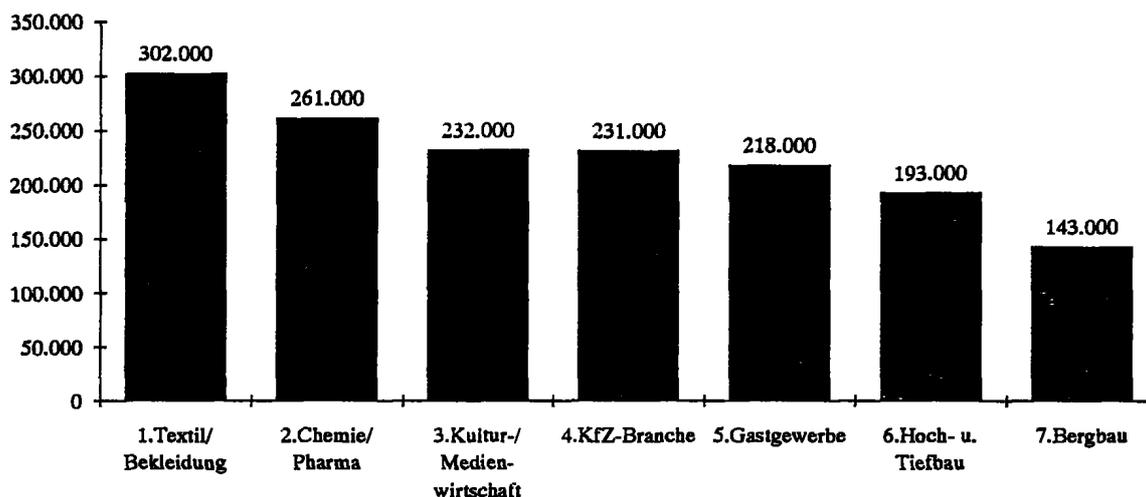
Quelle: Berechnet vom Zentrum für Kulturforschung nach Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik des LDS-NRW, 1982 - 1992

### 3. Die Beschäftigungswirkungen der Kulturwirtschaft

- a) Die Kultur- und Medienwirtschaft im weitesten Sinne zählt in NRW mehr als **41.000 Arbeitsstätten**. Das entspricht in etwa dem Umfang der Bauwirtschaft. Mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten sind dabei Künstler-/Restauratorenateliers, Journalisten-, Architekten- oder Übersetzerbüros - häufig sehr kleine Betriebsstätten mit keinen oder nur wenigen Beschäftigten. Auch die knapp 2.000 Galerien und Antiquitätenhändler sind wohl in der Mehrheit Ein- bis Zweipersonen-Betriebe. Diese Struktur trägt zur Flexibilität und Mobilität des kulturellen Arbeitsmarktes bei, da relativ rasch auf Veränderungen (z.B. bei neuen Aufträgen) reagiert werden kann.
- b) Die relativ hohe **Zahl der Beschäftigten**, über 230.000, spiegelt die Zahl der amtlich registrierten Beschäftigungsverhältnisse wieder, ist also nicht identisch mit der Anzahl der in der Kulturwirtschaft tätigen Personen. Darin eingeschlossen sind etwa mit Gastspielverträgen **teilzeitbeschäftigte Künstler der Theater** oder **mehrfachbeschäftigte Freie Mitarbeiter in der Film- und Fernsehproduktion**. Doch auch im übrigen Arbeitsmarkt nehmen solche Konstellationen immer mehr zu, wie etwa im Feld der Soziokultur, die in NRW schätzungsweise 2.500 Arbeitsplätze, davon ca. 40% Dauerarbeitsplätze, geschaffen hat.
- c) Erstmals kann in dieser Studie für bestimmte Bereiche des Kulturlebens ein **Vergleich der Beschäftigungswirkungen der privaten Kulturwirtschaft mit denen von Einrichtungen der öffentlichen Hand** anhand amtlicher Daten erfolgen. Danach sind rund ein Drittel aller untersuchten Arbeitsplätze in öffentlichen Kultureinrichtungen und ca. 9% bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angesiedelt, der größere Anteil entsprechend bei privaten Kulturbetrieben (im engeren Sinne).

- d) Fragt man allerdings genauer nach den *Beschäftigungswirkungen für Künstler und Publizisten* sowie andere qualifizierte Kulturberufe (was aus methodischen Gründen nur für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte möglich ist), kehrt sich dieses Verhältnis zugunsten der öffentlichen Hand um, die offenkundig mehr Möglichkeiten für die Festanstellung qualifizierter Personen mit künstlerischen und verwandten Tätigkeiten hat - etwa in Museen, Bibliotheken, Orchestern und Theatern.

**Übersicht B**  
**Beschäftigte in den Arbeitsstätten ausgewählter**  
**Wirtschaftsbranchen in Nordrhein-Westfalen**



Erläuterungen: Beschäftigte entsprechend der Definition der AZ '87, z.B. einschl. Teilzeitbeschäftigte und gelegentlichen Mehrfachnennungen. Bei Ziff. 1.-4. incl. Groß-, Versand- u. Einzelhandel, im übrigen: 1. incl. Leder- u. Bekleidungsgewerbe; 2. incl. pharmazeut., kosmetische und medizin. Erzeugnisse; 3. incl. zugehörige Dienstleistungen und selbst. Künstler, Architekten u. Designer, Presse und Druckereien sowie Medienwerbung, aber ohne öfftl.-rechtl. Rundfunk; 4. KfZ-Herstellung, -Handel u. Reparatur, letztere nach Anlage der Statistik einschl. Fahrräder u.ä.; 5. Hotel, Gaststätten, Kantinen und Speisewagenbetriebe; 7. incl. Handel mit Festbrennstoffen und Mineralölprodukten

Quelle: Vom ZfKf berechnet nach der Arbeitsstättenzählung 1987 (Statistisches Bundesamt/LDS-NRW 1991)

#### 4. Akteure und Instrumente der Förderung

- a) Obwohl viele Probleme und Potentiale der Kultur- und Medienwirtschaft in der Kulturpolitik des Landes und der Kommunen in NRW (wie anderswo) noch nicht ausreichend berücksichtigt werden, waren doch in den vergangenen Jahren *Ergänzungen des Instrumentariums der öffentlichen Kulturförderung* in NRW zu registrieren, die für die Entwicklung bestimmter Branchen der Kulturwirtschaft von Bedeutung sein können (z.B. beim Film und in der Pop-Musik); Ansätze in diese Richtung lassen sich auch in der *Wissenschaftspolitik* erkennen (Beispiel: Kunsthochschule für Medien, Köln).
- b) Dagegen stehen aus *wirtschafts-, struktur- und arbeitsmarktpolitischen Programmen* sowie solchen der Stadtentwicklung - von der Unterstützung einzelner Projekte und Veranstaltungen (vor allem solchen mit Technologiebezug) abgesehen - bislang keine spezifisch auf die Kulturwirtschaft bezogenen Fördermaßnahmen bereit - hier sind nur einige der vorhandenen allgemeinen Programme für die Belange der oft ohne "bankübliche Sicherheiten" agierenden und stark individualisierten Kulturbetriebe sinnvoll anwendbar.
- c) *Private Stellen, Verbände und Stiftungen*, dabei nicht zuletzt die Kulturwirtschaft selbst, könnten noch stärker für Förderaufgaben und kompensatorische Investitionen herangezogen werden.

- d) Wichtig sind dafür jedoch angemessene *Rahmenbedingungen* und die Erkenntnis, daß *Unternehmensvielfalt im Kulturbereich* nicht nur Beiträge zu künstlerischer und publizistischer Vielfalt liefert - was nicht für jedes singuläre Demonstrativprojekt behauptet werden kann, - sondern in der Regel auch strukturpolitische und psychologisch motivierende Effekte hat.

## 5. Folgerungen aus den Ergebnissen

Die Bestandsaufnahme erbrachte, daß sich in NRW, im Vergleich zu anderen Ländern, die Kulturwirtschaft besonders gut entwickelt. Sie hatte dort in den 80er Jahren bundesweit die größten Wachstumsraten bei Umsätzen und bei Beschäftigungsverhältnissen. Nordrhein-Westfalen verfügt über lebendige städtische Infrastrukturen und beispielhafte Modellentwicklungen, bei denen sich mindestens potentiell künstlerische Arbeit, kulturelle Produktion und Dienstleistungen sowie öffentlich-rechtlich oder privat getragene Vermittlungsleistungen der Medien verbinden können.

Andererseits besteht noch Nachholbedarf, z.B. sind Buchverlage in NRW noch unterrepräsentiert. Manche Programme zur Entwicklung und Förderung der Wirtschaft, des Arbeitsmarkts, der Künste und der Wissenschaft sowie der Stadtentwicklung scheinen auf die Bedarfslage der Kulturwirtschaft und der damit stets eng verbundenen öffentlichen Kulturinstitutionen sowie Medieninfrastrukturen auch noch nicht ausreichend zugeschnitten.

In das zuletzt genannte Problemfeld gehört z.B. die Frage der "Kreditwürdigkeit" bzw. der mangelnden "Banküblichkeit" mancher Aktivitäten im kulturellen Feld, wodurch Eigeninitiativen abgebremst und Ansprüche an Interventionen des Landes oder der Kommunen fast zwangsläufig aufgebaut werden können.

Vor diesem Hintergrund werden in der Studie *Vorschläge an Politik und Verwaltung* entwickelt, von denen einige hier kurz zusammengefaßt werden sollen.

### *Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten für Berufe der Kulturwirtschaft:*

Angesichts des vorhandenen und zu erwartenden Bedarfs an qualifiziertem Personal könnten - über die stärker auf das Fernsehen und experimentelle Formen orientierte neue *Kunsthochschule für Medien* in Köln und über den eher geisteswissenschaftlich orientierten Modellversuch an der *Fernuniversität Hagen* hinaus - Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung konzipiert werden, die traditionelle Arbeitsmarktstrukturen und akademische Fachghettos hinter sich lassen. Vor allem könnte mit einem Sonderprogramm (etwa für nötige Investitionen) dazu geeigneten Kulturbetrieben selbst noch mehr Mut zu vermehrten Ausbildungs- oder Praktikumsangeboten gemacht werden, die in der Regel ja selbst für Studienabgänger der Universitäten eine Voraussetzung für den beruflichen Erfolg darstellen. Eine Studie des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung erarbeitet derzeit dazu entsprechende Grundlagen mit dem Ziel "Qualifikationsprofile und Qualifikationsbedarf in den audiovisuellen Medien - 1990 bis 1999" darzustellen.

### *Errichtung eines "Kreditfonds Kulturwirtschaft" (nach dem Beispiel des "I.F.C.I.C.):*

Der Blick ins Ausland zeigt, daß dort die Förderung der Kulturwirtschaft vielerorts schon befriedigender gelöst scheint, sowohl hinsichtlich direkter Finanzhilfen als auch hinsichtlich indirekter, z.B. steuerlicher Maßnahmen. Bei dem *Institut pour le Financement des Industries Culturelles* (I.F.C.I.C.) handelt es sich um einen unter staatlicher Schirmherrschaft errichteten, aber ökonomisch selbstverwalteten und in seiner Praxis mit den privaten Banken eng kooperierenden Fonds zur Kreditabsicherung und Investitionsförderung in der Kulturwirtschaft, der sich in seinen Aktivitäten auf Kredite und Kreditgarantien konzentriert und sich zu einem kleinen Teil auch selbst als Investor betätigt. Analog dazu sollte ein

eigener, sich nach einer Anlaufzeit selbst tragender und dann auch bundesweit tätiger "Kreditfonds Kulturwirtschaft" eingerichtet oder als Ergänzung zur neuen *NRW-Filmstiftung* konzipiert werden. Die eigentliche Kreditleistung sollte über die Banken erfolgen, der Staat vor allem in der Aufsicht und bei gewissen Garantiefunktionen tätig werden. Als Startkapital für eine Pilotphase wären, nach Ermittlungen des Zentrums für Kulturforschung, voraussichtlich 2-3 Mio. DM ausreichend.

***Erarbeitung eines Handbuchs über Fördermöglichkeiten der Kulturwirtschaft:***

Es soll Texte und Antragsbedingungen aller wichtigen Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen enthalten. Dabei darf es sich nicht um eine Neukompilierung bereits bestehender allgemeiner Broschüren handeln, sondern die Darstellung muß auf die besonderen Probleme und branchenspezifischen Fallkonstellationen im Kultur- und Medienbereich zugeschnitten sein.

***Beratungsleistungen, die auf die Bedürfnisse einzelner Branchen zugeschnitten sind:***

Nach Schätzungen des MWMT dürften bereits jetzt im Rahmen der Technologieförderung 2-3 Mio. jährlich für Projekte aus dem Kulturwirtschaftsbereich enthalten sein. Darauf aufbauend müßte eine Verbesserung der auf die Bedürfnisse der Kulturwirtschaft zugeschnittenen Beratungs- und Fördermaßnahmen angestrebt werden. Die bereits vorhandenen Förder- und Beratungsleistungen auf Landes- und Bundesebene sollten dabei durch Aktivitäten auf Verbandsebene wie auch durch private Beratungsbüros ergänzt werden. Hier sollten die Berufs- oder Branchenverbände schon bei der Vorbereitung neuer Programme mitwirken können. Durch die Ermutigung und begleitende Unterstützung von Beratungsleistungen könnten die konkreten Wünsche der Antragsteller vor allem aus der "kleinen" Kulturwirtschaft wirkungsvoller mit den Formalitäten der Förderprogramme in Einklang gebracht werden. Die Erfolge, zum Beispiel im Bereich der Technologieberatung, bestätigen die Notwendigkeit solcher Hilfestellungen.

***Weitere Ausgestaltung eines "kulturfreundlichen Steuerrechts":***

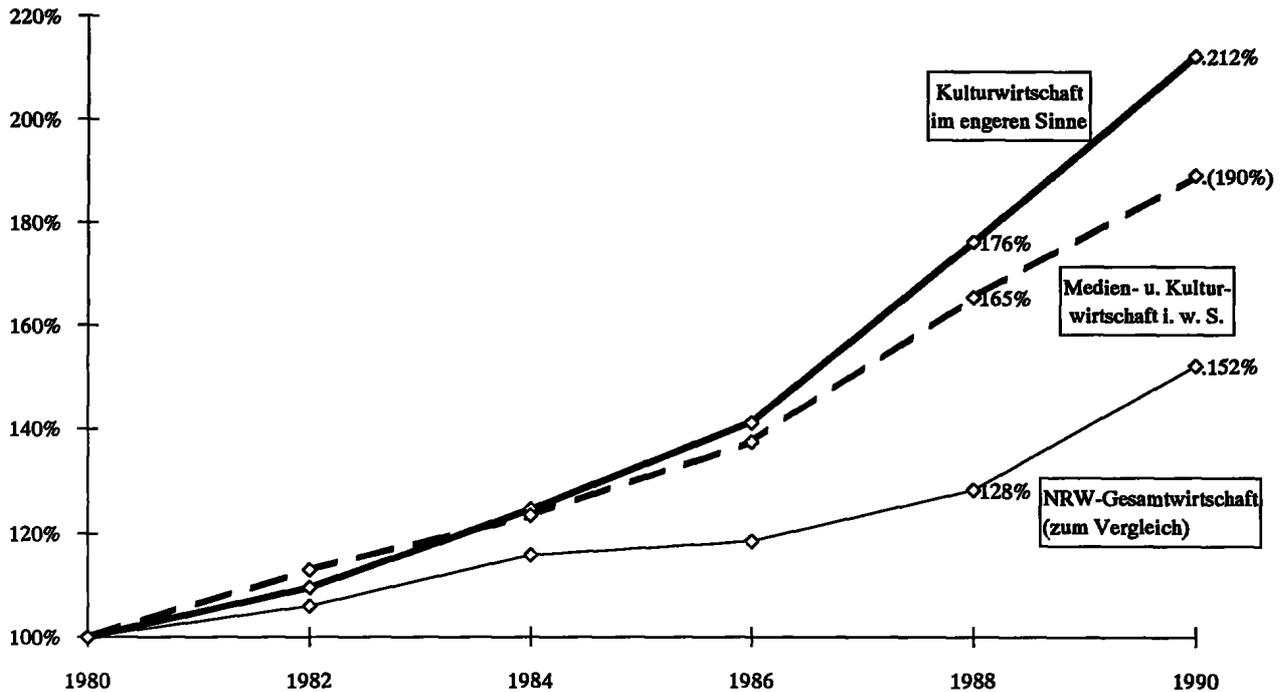
In Zusammenarbeit von Bund und Ländern sowie Dachverbänden wie dem Deutschen Kulturrat wäre eine Initiative zugunsten einer kulturfreundlichen Interpretation des Umsatzsteuerrechts, zur Erleichterung von Abschreibungsbestimmungen im Kunst- und Buchhandel, zur Investitions- und Arbeitsplatzförderung im Kultur- und Medienbereich und zu vergleichbaren Themen wünschenswert, da dies von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kulturwirtschaft sein könnte. Bei solchen Projekten, wie sie in anderen Ländern und auf Bundesebene schon länger diskutiert werden, geht es in vielen Fällen weniger um direkte Förderungsmaßnahmen mit hohem öffentlichen Finanzaufwand als eher um eine "Entrümpelung" von nicht mehr zeitgemäßen, unter Umständen für die Entwicklung des Kultur- und Medienbereichs auch schädlichen Vorschriften.

***Aufbaustudie zur Kulturwirtschaft in den Regionen des Landes:***

Mit Hilfe dieses ersten Berichts zur Kulturwirtschaft im Ländervergleich und des darin entwickelten methodisch neuartigen Instrumentariums könnten auch für die zukünftigen Bedürfnisse und Entwicklungschancen der Kulturwirtschaft in den Regierungsbezirken bzw. historisch gewachsenen Regionen wichtige konkrete Erkenntnisse gewonnen werden. Die Analyse sollte dabei aktualisiert stärker auf der Ebene der einzelnen Regionen, Städte und Kreise fortgeschrieben werden, um die bisher primär auf Landesergebnisse und Rahmenaussagen zielende Datenaufbereitung nach regional-örtlichen Gesichtspunkten zu verfeinern. So könnte den zuständigen kommunalen Stellen und den dort tätigen Betrieben eine Hilfestellung für eigene Planungen und Entwicklungsvorhaben geboten werden.

## Übersicht A

### Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1980 - 1990



Umsatzentwicklung 1980 - 1990, Veränderung in Prozent, Basis: 1980=100%,

Medien- und Kulturwirtschaft i.w.S. für 1990 Schätzung des ZfKf

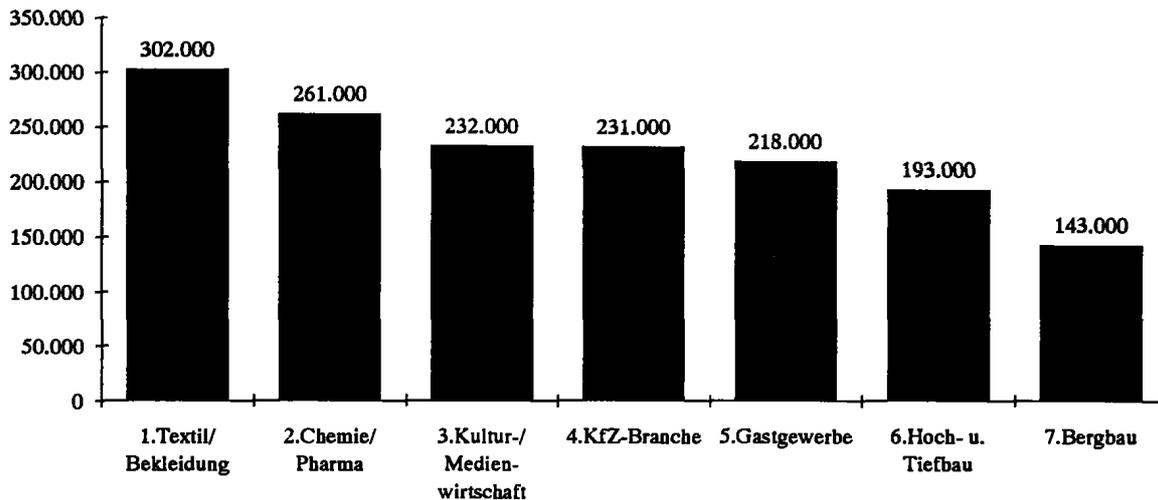
Quelle: Berechnet vom Zentrum für Kulturforschung nach Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik des LDS-NRW, 1982 - 1992

### 3. Die Beschäftigungswirkungen der Kulturwirtschaft

- a) Die Kultur- und Medienwirtschaft im weitesten Sinne zählt in NRW mehr als **41.000 Arbeitsstätten**. Das entspricht in etwa dem Umfang der Bauwirtschaft. Mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten sind dabei Künstler-/Restauratorenateliers, Journalisten-, Architekten- oder Übersetzerbüros - häufig sehr kleine Betriebsstätten mit keinen oder nur wenigen Beschäftigten. Auch die knapp 2.000 Galerien und Antiquitätenhändler sind wohl in der Mehrheit Ein- bis Zweipersonen-Betriebe. Diese Struktur trägt zur Flexibilität und Mobilität des kulturellen Arbeitsmarktes bei, da relativ rasch auf Veränderungen (z.B. bei neuen Aufträgen) reagiert werden kann.
- b) Die relativ hohe **Zahl der Beschäftigten**, über 230.000, spiegelt die Zahl der amtlich registrierten Beschäftigungsverhältnisse wieder, ist also nicht identisch mit der Anzahl der in der Kulturwirtschaft tätigen Personen. Darin eingeschlossen sind etwa mit Gastspielverträgen teilzeitbeschäftigte Künstler der Theater oder mehrfachbeschäftigte Freie Mitarbeiter in der Film- und Fernsehproduktion. Doch auch im übrigen Arbeitsmarkt nehmen solche Konstellationen immer mehr zu, wie etwa im Feld der Soziokultur, die in NRW schätzungsweise 2.500 Arbeitsplätze, davon ca. 40% Dauerarbeitsplätze, geschaffen hat.
- c) Erstmals kann in dieser Studie für bestimmte Bereiche des Kulturlebens ein **Vergleich der Beschäftigungswirkungen der privaten Kulturwirtschaft mit denen von Einrichtungen der öffentlichen Hand** anhand amtlicher Daten erfolgen. Danach sind rund ein Drittel aller untersuchten Arbeitsplätze in öffentlichen Kultureinrichtungen und ca. 9% bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angesiedelt, der größere Anteil entsprechend bei privaten Kulturbetrieben (im engeren Sinne).

- d) Fragt man allerdings genauer nach den *Beschäftigungswirkungen für Künstler und Publizisten* sowie andere qualifizierte Kulturberufe (was aus methodischen Gründen nur für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte möglich ist), kehrt sich dieses Verhältnis zugunsten der öffentlichen Hand um, die offenkundig mehr Möglichkeiten für die Festanstellung qualifizierter Personen mit künstlerischen und verwandten Tätigkeiten hat - etwa in Museen, Bibliotheken, Orchestern und Theatern.

**Übersicht B**  
**Beschäftigte in den Arbeitsstätten ausgewählter**  
**Wirtschaftsbranchen in Nordrhein-Westfalen**



Erläuterungen: Beschäftigte entsprechend der Definition der AZ '87, z.B. einschl. Teilzeitbeschäftigte und gelegentlichen Mehrfachnennungen. Bei Ziff. 1.-4. incl. Groß-, Versand- u. Einzelhandel, im übrigen: 1. incl. Leder- u. Bekleidungsgewerbe; 2. incl. pharmazeut., kosmetische und medizin. Erzeugnisse; 3. incl. zugehörige Dienstleistungen und selbst. Künstler, Architekten u. Designer, Presse und Druckereien sowie Medienwerbung, aber ohne öffil.-rechtl. Rundfunk; 4. KfZ-Herstellung, -Handel u. Reparatur, letztere nach Anlage der Statistik einschl. Fahrräder u.ä.; 5. Hotel, Gaststätten, Kantinen und Speisewagenbetriebe; 7. incl. Handel mit Festbrennstoffen und Mineralölprodukten

Quelle: Vom ZfKf berechnet nach der Arbeitsstättenzählung 1987 (Statistisches Bundesamt/LDS-NRW 1991)

#### 4. Akteure und Instrumente der Förderung

- a) Obwohl viele Probleme und Potentiale der Kultur- und Medienwirtschaft in der Kulturpolitik des Landes und der Kommunen in NRW (wie anderswo) noch nicht ausreichend berücksichtigt werden, waren doch in den vergangenen Jahren *Ergänzungen des Instrumentariums der öffentlichen Kulturförderung* in NRW zu registrieren, die für die Entwicklung bestimmter Branchen der Kulturwirtschaft von Bedeutung sein können (z.B. beim Film und in der Pop-Musik); Ansätze in diese Richtung lassen sich auch in der *Wissenschaftspolitik* erkennen (Beispiel: Kunsthochschule für Medien, Köln).
- b) Dagegen stehen aus *wirtschafts-, struktur- und arbeitsmarktpolitischen Programmen* sowie solchen der Stadtentwicklung - von der Unterstützung einzelner Projekte und Veranstaltungen (vor allem solchen mit Technologiebezug) abgesehen - bislang keine spezifisch auf die Kulturwirtschaft bezogenen Fördermaßnahmen bereit - hier sind nur einige der vorhandenen allgemeinen Programme für die Belange der oft ohne "bankübliche Sicherheiten" agierenden und stark individualisierten Kulturbetriebe sinnvoll anwendbar.
- c) *Private Stellen, Verbände und Stiftungen*, dabei nicht zuletzt die Kulturwirtschaft selbst, könnten noch stärker für Förderaufgaben und kompensatorische Investitionen herangezogen werden.

- d) Wichtig sind dafür jedoch angemessene *Rahmenbedingungen* und die Erkenntnis, daß *Unternehmensvielfalt im Kulturbereich* nicht nur Beiträge zu künstlerischer und publizistischer Vielfalt liefert - was nicht für jedes singuläre Demonstrativprojekt behauptet werden kann, - sondern in der Regel auch strukturpolitische und psychologisch motivierende Effekte hat.

## 5. Folgerungen aus den Ergebnissen

Die Bestandsaufnahme erbrachte, daß sich in NRW, im Vergleich zu anderen Ländern, die Kulturwirtschaft besonders gut entwickelt. Sie hatte dort in den 80er Jahren bundesweit die größten Wachstumsraten bei Umsätzen und bei Beschäftigungsverhältnissen. Nordrhein-Westfalen verfügt über lebendige städtische Infrastrukturen und beispielhafte Modellentwicklungen, bei denen sich mindestens potentiell künstlerische Arbeit, kulturelle Produktion und Dienstleistungen sowie öffentlich-rechtlich oder privat getragene Vermittlungsleistungen der Medien verbinden können.

Andererseits besteht noch Nachholbedarf, z.B. sind Buchverlage in NRW noch unterrepräsentiert. Manche Programme zur Entwicklung und Förderung der Wirtschaft, des Arbeitsmarkts, der Künste und der Wissenschaft sowie der Stadtentwicklung scheinen auf die Bedarfslage der Kulturwirtschaft und der damit stets eng verbundenen öffentlichen Kulturinstitutionen sowie Medieninfrastrukturen auch noch nicht ausreichend zugeschnitten.

In das zuletzt genannte Problemfeld gehört z.B. die Frage der "Kreditwürdigkeit" bzw. der mangelnden "Banküblichkeit" mancher Aktivitäten im kulturellen Feld, wodurch Eigeninitiativen abgebremst und Ansprüche an Interventionen des Landes oder der Kommunen fast zwangsläufig aufgebaut werden können.

Vor diesem Hintergrund werden in der Studie *Vorschläge an Politik und Verwaltung* entwickelt, von denen einige hier kurz zusammengefaßt werden sollen.

### *Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten für Berufe der Kulturwirtschaft:*

Angesichts des vorhandenen und zu erwartenden Bedarfs an qualifiziertem Personal könnten - über die stärker auf das Fernsehen und experimentelle Formen orientierte neue *Kunsthochschule für Medien* in Köln und über den eher geisteswissenschaftlich orientierten Modellversuch an der *Fernuniversität Hagen* hinaus - Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung konzipiert werden, die traditionelle Arbeitsmarktstrukturen und akademische Fachghettos hinter sich lassen. Vor allem könnte mit einem Sonderprogramm (etwa für nötige Investitionen) dazu geeigneten Kulturbetrieben selbst noch mehr Mut zu vermehrten Ausbildungs- oder Praktikumsangeboten gemacht werden, die in der Regel ja selbst für Studienabgänger der Universitäten eine Voraussetzung für den beruflichen Erfolg darstellen. Eine Studie des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung erarbeitet derzeit dazu entsprechende Grundlagen mit dem Ziel "Qualifikationsprofile und Qualifikationsbedarf in den audiovisuellen Medien - 1990 bis 1999" darzustellen.

### *Errichtung eines "Kreditfonds Kulturwirtschaft" (nach dem Beispiel des "I.F.C.I.C.):*

Der Blick ins Ausland zeigt, daß dort die Förderung der Kulturwirtschaft vielerorts schon befriedigender gelöst scheint, sowohl hinsichtlich direkter Finanzhilfen als auch hinsichtlich indirekter, z.B. steuerlicher Maßnahmen. Bei dem *Institut pour le Financement des Industries Culturelles* (I.F.C.I.C.) handelt es sich um einen unter staatlicher Schirmherrschaft errichteten, aber ökonomisch selbstverwalteten und in seiner Praxis mit den privaten Banken eng kooperierenden Fonds zur Kreditabsicherung und Investitionsförderung in der Kulturwirtschaft, der sich in seinen Aktivitäten auf Kredite und Kreditgarantien konzentriert und sich zu einem kleinen Teil auch selbst als Investor betätigt. Analog dazu sollte ein

eigener, sich nach einer Anlaufzeit selbst tragender und dann auch bundesweit tätiger "Kreditfonds Kulturwirtschaft" eingerichtet oder als Ergänzung zur neuen *NRW-Filmstiftung* konzipiert werden. Die eigentliche Kreditleistung sollte über die Banken erfolgen, der Staat vor allem in der Aufsicht und bei gewissen Garantiefunktionen tätig werden. Als Startkapital für eine Pilotphase wären, nach Ermittlungen des Zentrums für Kulturforschung, voraussichtlich 2-3 Mio. DM ausreichend.

***Erarbeitung eines Handbuchs über Fördermöglichkeiten der Kulturwirtschaft:***

Es soll Texte und Antragsbedingungen aller wichtigen Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen enthalten. Dabei darf es sich nicht um eine Neukompilierung bereits bestehender allgemeiner Broschüren handeln, sondern die Darstellung muß auf die besonderen Probleme und branchenspezifischen Fallkonstellationen im Kultur- und Medienbereich zugeschnitten sein.

***Beratungsleistungen, die auf die Bedürfnisse einzelner Branchen zugeschnitten sind:***

Nach Schätzungen des MWMT dürften bereits jetzt im Rahmen der Technologieförderung 2-3 Mio. jährlich für Projekte aus dem Kulturwirtschaftsbereich enthalten sein. Darauf aufbauend müßte eine Verbesserung der auf die Bedürfnisse der Kulturwirtschaft zugeschnittenen Beratungs- und Fördermaßnahmen angestrebt werden. Die bereits vorhandenen Förder- und Beratungsleistungen auf Landes- und Bundesebene sollten dabei durch Aktivitäten auf Verbandsebene wie auch durch private Beratungsbüros ergänzt werden. Hier sollten die Berufs- oder Branchenverbände schon bei der Vorbereitung neuer Programme mitwirken können. Durch die Ermutigung und begleitende Unterstützung von Beratungsleistungen könnten die konkreten Wünsche der Antragsteller vor allem aus der "kleinen" Kulturwirtschaft wirkungsvoller mit den Formalitäten der Förderprogramme in Einklang gebracht werden. Die Erfolge, zum Beispiel im Bereich der Technologieberatung, bestätigen die Notwendigkeit solcher Hilfestellungen.

***Weitere Ausgestaltung eines "kulturfreundlichen Steuerrechts":***

In Zusammenarbeit von Bund und Ländern sowie Dachverbänden wie dem Deutschen Kulturrat wäre eine Initiative zugunsten einer kulturfreundlichen Interpretation des Umsatzsteuerrechts, zur Erleichterung von Abschreibungsbestimmungen im Kunst- und Buchhandel, zur Investitions- und Arbeitsplatzförderung im Kultur- und Medienbereich und zu vergleichbaren Themen wünschenswert, da dies von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kulturwirtschaft sein könnte. Bei solchen Projekten, wie sie in anderen Ländern und auf Bundesebene schon länger diskutiert werden, geht es in vielen Fällen weniger um direkte Förderungsmaßnahmen mit hohem öffentlichen Finanzaufwand als eher um eine "Entrümpelung" von nicht mehr zeitgemäßen, unter Umständen für die Entwicklung des Kultur- und Medienbereichs auch schädlichen Vorschriften.

***Aufbaustudie zur Kulturwirtschaft in den Regionen des Landes:***

Mit Hilfe dieses ersten Berichts zur Kulturwirtschaft im Ländervergleich und des darin entwickelten methodisch neuartigen Instrumentariums könnten auch für die zukünftigen Bedürfnisse und Entwicklungschancen der Kulturwirtschaft in den Regierungsbezirken bzw. historisch gewachsenen Regionen wichtige konkrete Erkenntnisse gewonnen werden. Die Analyse sollte dabei aktualisiert stärker auf der Ebene der einzelnen Regionen, Städte und Kreise fortgeschrieben werden, um die bisher primär auf Landesergebnisse und Rahmenaussagen zielende Datenaufbereitung nach regional-örtlichen Gesichtspunkten zu verfeinern. So könnte den zuständigen kommunalen Stellen und den dort tätigen Betrieben eine Hilfestellung für eigene Planungen und Entwicklungsvorhaben geboten werden.

# 1. Einführung

## 1.1 Anlässe für einen ersten Kulturwirtschaftsbericht

Trotz aller Konjunktur, die derzeit die Gedanken- und *Begriffsverbindung "Kultur und Wirtschaft"* in der öffentlichen Diskussion zweifellos verbuchen kann: Mit dem hier vorgelegten Bericht haben die bei diesem Thema immer noch fast automatisch hergestellten Assoziationen zu vermeintlich unerschöpflichen *Sponsorengeldern* und gar Mäzenen der Künstler nichts zu tun. Auch die in Publikationen und Parlamentsberichten gelegentlich anklingenden gesellschaftspolitischen Implikationen der *Kunst und Kultur* - eine problematische Begriffskombination - als *"Wirtschafts- und Standortfaktoren"* können uns hier nur am Rande beschäftigen. Vielmehr soll es im folgenden um einen *eigenständigen Teil der Wirtschaft* gehen, die "Kulturwirtschaft" also, bei der der Umgang mit Kunst und Literatur auf erwerbswirtschaftlicher Grundlage erfolgt.

*Anlässe für den Auftrag* zu diesem Bericht gab es in den letzten Jahren viele: Durch Parlamentsanfragen, Planungsvorhaben und Förderprogramme des Landes oder von Kommunen, gleichgerichtete oder sogar konkurrierende Aktivitäten in anderen Bundesländern, Dokumentationen sowie nicht zuletzt auch durch die alltägliche öffentliche Diskussion und Publizistik ausgelöste Fragen, die auf herkömmliche Weise nicht zu klären waren, trugen letztlich zum Vorhaben eines "Kulturwirtschaftsberichts" bei. Daß ein Bericht mit speziell diesem Schwerpunkt zuerst in Nordrhein-Westfalen erscheint, ist demnach kein Zufall. Gerade in diesem Bundesland sind in jüngster Zeit

- *Wechselwirkungen der Kulturwirtschaft mit dem öffentlichen und öffentlich-rechtlichen "Kulturbetrieb"* und
- Bezüge von in diesem Bereich tätigen Firmen und Selbständigen zum *regionalen Entwicklungsschwerpunkt Neue Technologien und Medien*

besonders deutlich hervorgetreten, haben aber auch Fragen ausgelöst, die mit vorhandenen Unterlagen nicht zu beantworten waren. In Parlamenten und bei Ministerien oder Kommunen werden Ideen und Planungen diskutiert, teilweise auch schon realisiert, ohne daß dafür immer ausreichende Daten oder sonstige empirische Vergleichsgrundlagen vorhanden waren und sind. Hier sollte die nun vorgelegte Studie, vor allem auf der Basis amtlicher Statistiken, Abhilfe schaffen und nach Möglichkeit auch neue Perspektiven eröffnen.

Auf einige wichtige Publikationen, Projekte und sonstige Anlässe sei in diesem Zusammenhang, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, hingewiesen (vgl. hierzu auch die *Literaturhinweise im Anhang*):

Auf der *parlamentarischen Ebene* sind etwa zu nennen

- die Große Anfrage der *FDP-Fraktion* des Landtages NRW (1987) zur Lage der "Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen" mit Antwort der Landesregierung NRW (1988),
- die Große Anfrage der *CDU-Fraktion* des Landtages NRW (1989) zu "Kultur fördert Lebensqualität - Kultur als Wirtschafts- und Standortfaktor" mit Antwort der Landesregierung NRW (1990)
- die Große Anfrage der *FDP-Fraktion* des Landtages NRW (1989) zur "Situation der Theater in Nordrhein-Westfalen" mit Antwort der Landesregierung NRW (1990) sowie
- als Beispiel für kommunale Initiativen der Vorschlag der *SPD-Fraktion* im Bonner Stadtrat für eine Bestandsaufnahme über örtliche Betriebe der Kulturwirtschaft (1991).

Im kommunalen Bereich hat natürlich auch das *Projekt "Kultur 90"*, initiiert durch das *Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in NRW*, in einigen NRW-Kommunen entsprechende Diskussionsschwerpunkte eröffnet, so etwa in Bochum, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach, Mülheim und Siegen. Hinzu kommen vermehrt *kommunale Entwicklungsprojekte*, vor allem mit Blick auf eine Verbindung von Infrastrukturen und Dienstleistungen des Kultur- und Medienbereichs. Einige Beispiele, die z.T. später noch ausführlich erläutert werden:

- Der *"MediaPark"*, Projekt der *Stadt Köln* mit Unterstützung des NRW-Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie;
- Das *"HDTV-Zentrum Oberhausen"*, ein Projekt der *Stadt Oberhausen* und der *WestLB* mit Unterstützung seitens der Landesregierung NRW;
- Die Pläne für ein *Medienzentrum im alten Haupthafen Düsseldorf*, u.a. durch Bereitstellung von Grundstücken zur Ansiedlung von Kultur- u. Medienwirtschaftsbetrieben, damit verbunden Instituten/Anstalten - ein Projekt der *Stadt Düsseldorf*;
- Konzepte zur *Entwicklung der Kultur-/Musikwirtschaft in Bochum und Unna*, an denen das *Institut für Raumplanung der Universität Dortmund* maßgeblich beteiligt war (vgl. hierfür und für weitere Beispiele die *Literaturauswahl im Anhang*).

Die weitgehende *Dezentralisierung des Landes* mit ihrer Chance der Vermehrung fachkundiger Ansprechpartner auf örtlicher oder subregionaler Ebene - u.a. Regierungspräsidien, Landschaftsverbände und eine weitgehend kommunal betriebene Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung sowie Kultur- und Denkmalpflege - wirkt sich für den Mittelstand und hier gerade die in NRW besonders verbreitete "kleine Kulturwirtschaft" prinzipiell positiv aus, scheint dafür gelegentlich Großprojekte komplizierter zu machen.

Offenbar auch um dieses Manko auszugleichen, hat die *Landesregierung von Nordrhein-Westfalen* schon seit Mitte der 80er Jahre, im Anschluß an erste Bestandsaufnahmen wie den "Medienatlas Nordrhein-Westfalen" (1983), Pläne und Förderprogramme in der Wirtschafts- und Regional- sowie in der Kultur- und Medienentwicklung vorgelegt, die den *Strukturwandel des Landes* unterstützen und dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt abfedern sollen. Gerade Betriebe oder Selbständige aus dem Kultur- und Medienbereich können von solchen Aktivitäten profitieren (wobei Probleme ebensowenig zu übersehen sind, etwa in den vielfach notwendigen, aber nicht immer störungsfreien Verbindungen zur Bundesregierung). Erneut einige Beispiele für diese Aktivitäten:

- Einen besonderen Schwerpunkt bildet die noch überwiegend in der *Staatskanzlei* konzipierte *Medien- bzw. Film/Fernsehpolitik*. Sie ist jüngst in einem Vortrag des Staatsministers Wolfgang Clement bei den Saarbrücker Medientagen zusammengefaßt und mit neuen, auf eine stärkere "Industrialisierung" der Programmproduktion zielenden Akzenten versehen worden (September 1991). Die *"Filmstiftung NRW"*, 1990/91 in gemeinsamer Trägerschaft der *Landesregierung NRW* mit dem *WDR* vorbereitet, deutet sich bereits als eines der Instrumente zur Realisierung dieser Politik und als Ergänzung anderer Formen der wirtschaftlichen und kulturellen Film- und Programmförderung an.
- Vom *Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW* gingen z.B. Initiativen wie *"TELETECH NRW 90"*, die Unterstützung von *Symposien und Messen* (wie z. B. der PopKomm in Köln 1991) und die Erstellung von *Publikationen* wie des "Telekommunikationsatlas" (1988) und des Handbuchs "Technologie in NRW" (1990) aus.
- Projekte wie die neukonzipierte *Kunsthochschule für Medien* in Köln und eine allerdings erst danach realisierte *Bestandsaufnahme zur Qualifikation der Medienberufe* in Nordrhein-Westfalen (INFAS, Zwischenbericht 1991) wurden vor allem vom *Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW* vorangetrieben.

- Die Förderung des künstlerischen Nachwuchses wird auch durch die neue "*Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen*" betrieben, die 1989 von der Landesregierung NRW ins Leben gerufen wurde.
- Das *Kultusministerium* beteiligte sich vielfach an der *Förderung von Initiativen und Projekten* an der Schnittstelle zwischen Kultur, Medien und Wirtschaft, wobei als Beispiel nur das einzige große deutsche Videofestival, die privat organisierte *Videonale* in Bonn genannt werden soll.
- Das *Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW* war in ähnlichem Sinne tätig, unterstützte z.B. *Tagungen und Publikationen* wie "Umbruch der Industriegesellschaft - Umbau der Kulturgesellschaft" des *Instituts für Landes- u. Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW*, trägt darüberhinaus aber natürlich Verantwortung für wichtige Politikbereiche in unserem Kontext, etwa *Stadterneuerungsprogramme*, die u.a zur Förderung der kulturellen Infrastruktur zu nutzen sind.

*Eigeninitiativen von Künstlern und soziokulturelle "Alternativprojekte"*, obschon nicht "Wirtschaft" im strengen Sinne, gehören ebenfalls in diesen Kontext und sind daher im folgenden noch weiter zu thematisieren. Einrichtungen wie das vom Kultusministerium des Landes NRW unterstützte *Rockbüro Wuppertal* sind hier ebenso ein Beispiel wie die Aktivität der *Gesellschaft zur Information und Beratung örtlicher Beschäftigungsinitiativen und Selbsthilfegruppen (G.I.B.)*, die vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales mitgetragen wird. Das von der G.I.B. eigens dafür herausgegebene "Adressbuch Kultur NRW" wurde mit Unterstützung des Kultusministeriums erstellt.

Solche - nicht immer ausreichend aufeinander abgestimmten - Aktivitäten dürften umso wichtiger werden, wie in *anderen Bundesländern* ähnliche Bemühungen um die Förderung des Strukturwandels in Wirtschaft und Arbeitsmarkt durch "intelligente" neue Dienstleistungs- und Produktionsangebote an der Schnittstelle von Kultur und Medien sichtbar werden und oft auch schon ihren Niederschlag in der Politik gefunden haben. Am Beispiel einiger neuer Studien und Veröffentlichungen aus anderen Ländern und Städten ist zu erkennen, daß man sich dort nicht ohne Selbstbewußtsein dem Vergleich stellt (in dem NRW häufig noch keine große Rolle spielt), dabei jeweils spezifische Stärken natürlich besonders herauszuarbeiten sucht und Schwächen eher herunterspielt:

- *Baden-Württemberg*: "Wirtschaftliche Bedeutung des Kunst- und Kulturbereichs", in: *Landesregierung Baden-Württemberg: Statistisch-prognostischer Bericht*, Stuttgart 1990
- *Hamburg*: "Projekt Medienplatz Hamburg", Untersuchung des *Hans-Bredow-Instituts* mit HWWA, Hamburg 1986 und: "Medienstadt Hamburg", Branchenporträt der *Handelskammer Hamburg*, 1988;
- *München*: "Medienstadt München", Bd. I u. II, Untersuchung der *Industrie- u. Handelskammer (IHK)*, München 1986 und 1990
- *Leipzig*: "Leipzig auf dem Weg zur Medienstadt", Leipzig 1991 (s. Anhang: A 48)
- *Berlin*: "Medienstadt Berlin", Untersuchung der *IHK Berlin* 1989 und: "Kultur in Berlin als Wirtschaftsfaktor", Vorstudien des *Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik* sowie des *Deutschen Instituts f. Wirtschaftsforschung (DIW)* im Auftrag des Senators für *kulturelle Angelegenheiten* Berlin 1990 - die Publikation der Hauptstudie des DIW ist für das Frühjahr 1992 vorgesehen.

Dabei muß nochmals darauf verwiesen werden, daß die statistische Nomenklatur dieser und weiterer, in den Literaturhinweisen des Anhangs enthaltener Studien nicht einer gemeinsamer Definitionsebene entspringt, es zunächst also wenig Sinn macht, die ermittelten Gesamtdaten der jeweiligen Standorte einfach gegenüberzustellen. Daß Hamburg einen eindeutigen Schwerpunkt bei Zeitschriften(verlagen) hat und München bei der Buchproduktion und beim (Fernseh-)Film stark ist, hier allerdings künftig die kombinierte Potenz aus NRW und Berlin

(einschließlich der DEFA in Babelsberg) besonders zu spüren bekommen wird, darf man aber sicher festhalten.

Hinter Definitionsproblemen oder gar dem Streit um diejenigen Kategorien, die zur Selbsteinschätzung einer "Kultur- und Medienmetropole" beitragen könnten, verbirgt sich übrigens häufig ein komplexes Problem: Kulturpolitik und Kunstförderung werden in Deutschland - zumindest in der Berichterstattung der Medien und in den Auseinandersetzungen der Politik - primär noch mit der in *staatlichen und kommunalen Institutionen* betriebenen oder sonst öffentlich verantworteten "Pflege" bestimmter Werke und Leistungen identifiziert, ergänzt durch die intermediären Funktionen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkinstitutionen. Die meisten kommunalen und staatlichen Kulturverwaltungen sind diesem Prinzip nach wie vor verpflichtet und organisieren sich intern parallel zu den institutionell getragenen bzw. geförderten Institutionen (etwa Museen, Bibliothekswesen, teilweise aber auch schon "Sozio-Kultur"). Von daher erscheint der Umgang mit ebenfalls in künstlerischen oder literarischen Feldern tätigen Privatbetrieben manchen Verantwortlichen immer noch fast wie ein Widerspruch in sich, ist jedenfalls überwiegend noch ganz ungewohnt.

Dabei hat spätestens das sogenannte "*Schallplatten-Urteil*" des *Bundesverfassungsgerichts* vom 5.3.1974 (NJW 1974, S. 689-692) ganz andere Maßstäbe geliefert: die "dem modernen Staat, der sich im Sinne einer Staatszielbestimmung auch als Kulturstaat versteht" aufgrund der Bestimmung in Art. 5 Abs. 3 GG obliegende "Aufgabe, ein freiheitliches Kunstleben zu erhalten und zu fördern" beschränkt sich nämlich keineswegs auf kommunale und staatliche Kultureinrichtungen, sondern erstreckt sich auf alle Arten der "künstlerischen Betätigung", einschließlich der im privatwirtschaftlichen Markt. Davon erfaßt, so das Gericht, seien auch "die Medien (Kommunikationsmittel), da sie durch Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung die zwischen Künstler und Publikum unentbehrliche Mittlerfunktion ausüben". Das Gericht hatte denn auch diese Förderung durch die Öffentliche Hand - hier durchexerziert an der Frage eines von Bund und Ländern zu beschließenden halbierten Mehrwertsteuersatzes für Buchverlage *und* Schallplattenhersteller - generell bejaht, wenn auch wegen der "stets nur beschränkt verfügbaren staatlichen Mittel" und aus weiteren, heute nicht mehr unbedingt nachvollziehbaren Gründen zunächst nur einer der beiden angesprochenen Branchen zugesprochen. Es unterstellte dabei den Schallplattenfirmen generell eine stärkere "wirtschaftliche Kraft", was diese in die Lage versetzen müßte, ihrer im Prinzip ebenfalls förderungswürdigen Aktivität aus eigener Kraft nachzukommen.

Eine eindeutige Rückführung öffentlich getragener Aktivität auf den Begriff "uneigennützig Pflege der Künste" und von privatem Handeln auf den Begriff "kommerzielle Interessen" ist offenkundig nicht so einfach durchführbar, zumeist nicht einmal sinnvoll zu nennen, wie oft unterstellt (vgl. näher Karla Fohrbeck: "Renaissance der Mäzene?", 1989). Schon die in ihren Wirkungen und auch finanziell kaum abschätzbare *Kulturarbeit von Millionen engagierter Privatpersonen*, z.T. im Rahmen von Vereinen, Verbänden und Stiftungen, zeigt dies deutlich. Außerdem gibt es ganze Sparten wie die Literatur, die Bildende Kunst und den Film, die ohne Vermittlungs-, Produktions-, Finanzierungs- oder Distributionsleistungen von Privatbetrieben hierzulande gar nicht existenzfähig wären.

Insofern führt auch die in einigen Ländern Europas oft reichlich ideologisch gefärbte Debatte um den richtigen Weg in der Kunstförderung und Medienpolitik, die sich auf das angebliche Gegensatzpaar "*Kulturpflege*" gegen "*Marktmodell*" reduziert - vgl. dazu die *Übersicht C auf der folgenden Seite* (aus einer Bestandsaufnahme von A.J. Wiesand für die Studie "Kultur und Medien" der ARD/ZDF-Medienkommission, 1991) - tendenziell in die Irre, zumal die problematischen Seiten der jeweiligen Rezepte oder auch schon Praktiken von ihren Protagonisten ohnehin meist ausgeblendet werden.

**Übersicht C: Zwei Orientierungen: "Kulturpflege" gegen "Marktmodell"**  
**(Idealtypische Übersicht zu derzeit in Europa vorherrschenden Interessenkonstellationen)**

	<b>TYP A: Traditionelle, öffentl. Kulturpflege</b>	<b>Charakteristische Probleme bei Typ A</b>	<b>TYP B: "Neuer" Kulturmarkt</b>	<b>Charakteristische Probleme bei Typ B</b>
<b>1. Breite des "Kulturbegriffs"</b>	Öffentl. Interesse und Finanzierung konzentrieren sich auf große, tradierte Kultureinrichtungen wie Museen, Theater, Bibliotheken, inzwischen auch schon "soziokulturelle" Zentren u.ä. Künstler und Kulturvermittler spielen oft "Stellvertreterrollen" nach dem Wertekanon des "Kulturstaats", bei dem ästhetische Erziehung oben ansteht, Experimentelles dagegen nur als Ausnahme (z.B. "großbürgerliche" Varianten des Theaters)	Neue Verhaltensmuster, gerade in der jüngeren Generation, sowie die Voraussetzungen für Innovationen und ihre verschiedenartigen Medien werden kaum berücksichtigt. In manchen Spielarten können sich hinter der Pflegeabsicht politisch-administrative Versuche der Steuerung öffentlicher Interessen ("Staatskultur"), dabei speziell der Einflußnahme auf (potentiell) kritische Intellektuelle verbergen.	Prinzipiell gehören alle Bereiche des öffentlichen und z.T. sogar des Privatlebens zu geistig oder materiell nutzbaren "Bühnen" und Märkten, wobei dafür auch die Geschichte Anschauungs- und Spielmaterial liefert (politisch oder postmodern-philosophisches Modell "Kulturgesellschaft"). Zugangsbarrieren zu "Kultur" gelten als irrelevant. Ausgeprägte Freude an "Events" und generell an "outdoor"-Aktivitäten	Jeweils interessante "Standards" unterliegen raschem Wechsel, entsprechend schlecht kann es mit eigenständigen kulturellen Entwicklungen und ihrer sozialen Integration aussehen. Problematisch auch die Stellung von Einrichtungen, die der organisatorischen und finanziellen Kontinuität bedürfen, sich aber nicht im Sinne des Marktmodells "rechnen", auch nicht bei Berücksichtigung sog. "Umwegentabilität".
<b>2. Dominante kulturpolitische Einstellung</b>	Hauptziel ist die Erhaltung eines institutionellen Gleichgewichts, dem auch mit bestimmten kulturellen Einrichtungen und Angeboten gedient wird, teilweise verknüpft mit einem tradierten Bildungsbegriff	Verantwortliche haben oft wenig Sinn für unabhängige kulturelle Entwicklungen oder für künstlerische Innovationen; teilweise Präferenz für "sozial akzeptierte" Kunst (formen)	Wirtschaftliche und strukturpolitische Innovationen stehen im Mittelpunkt, auch bei öffentlichen Institutionen (z.B. Konkurrenzkampf der Städte um "Standortvorteile")	Oft phantasielose Entwicklungskonzepte mit einem Hang zum Technizismus. Planer bzw. die hinter ihnen stehenden Kräfte haben eine Tendenz, individuelle Wünsche der Künstler als "Störfaktoren" zu betrachten
<b>3. Dominante Steuerungs- und Finanzierungsperspektive</b>	Vorrang für öffentliche/staatliche Trägerschaft und Finanzierung mit entsprechenden Programmierungsversuchen	Es fehlen Instrumente der flexiblen Planung; Steuerung wird durch die Krise der öffentlichen Finanzen unterminiert	"Arts Management", basierend auf einem (nur teilweise eingelösten) Konzept von gemischter Wirtschaft oder kommerziellem Sponsoring	Effizienzdenken überwiegt, z.T. wird künstlerische Freiheit beeinträchtigt, z.T. fehlt es auch an motivierten "Patronen"/Partnern
<b>4. Geographischer "Horizont"</b>	Hauptsächlich national, in einigen Ländern auch regional, internationaler Bereich wird - wenn überhaupt - oft als "diplomatische Formalität" wahrgenommen	Oft unspezifische Lösungen, wenig Projektarbeit (Verschwendung von Energie in formalistischen internationalen Kontakten)	Hauptsächlich lokal (Großstädte!) und zunehmend international = "europäisch"; in föderativen Ländern auch nationale Ebene	"Europäisch" bezieht sich meist nur auf das EG-Europa bzw. die Reichweite der (in ihren Inhalten z.T. amerikanisch gesteuerten) Freizeitindustrie
<b>5. Rolle der "breiten Öffentlichkeit", speziell für das Angebot</b>	Soweit ihr überhaupt eine Rolle in der Kultur "zugetraut" wird, die von institutionell eingebundenen "Bildungsbürgern" und eines dankbaren Wahlvolks	In der Regel werden Intensität und Vielfalt des Interesses für (durchaus heterogene) kulturelle Medien und Tätigkeiten von den Verantwortlichen unterschätzt	Der "Kunde ist König", soll also für (fast) alles die Richtung bestimmen; seine Nutzungsentscheidungen liefern selbst inhaltliche Maßstäbe ("Abstimmung am Kiosk")	Rolle bzw. Intensität und Breite des Interesses wird häufig überschätzt, was das gesamte Funktionieren des "Marktes" finanziell oder inhaltlich infragestellen kann
<b>6. Einfluß der Kulturberufe auf die Politikgestaltung, speziell die Förderpraxis</b>	Beratergremien für verschiedene Kunstbereiche; manchmal nur eine Gruppe "handverlesener" Berater hauptsächlich aus Museen, Presse etc.; manchmal beide Formen	Normalerweise ist nur der zweite Typ einflußreich; formale Beschlussverfahren sind typisch. Künstler spielen jeweils kaum e. Rolle, Einfluß unengagierter Verwalter teilw. überproportioniert	Prominente Personen aus der Kunstszene, unterstützt von PR-Beratern, Administration oder kleinen Management-Einheiten, spielen wichtige Rolle (auch zum eigenen Vorteil)	Keine Rückkopplung zur allgemeinen Kunstszene; Beratergremien haben häufig nur dekorative PR-Funktion; Einfluß von sachlich uninteressierten Managern teilw. überproportioniert

(ZfKf 1991)

Das Verhältnis "Kunst und Kommerz" ist insgesamt mindestens so spannungsreich wie das von "Kunst und Staat". In der empirischen Kulturforschung ist dieses Verhältnis teilweise als das von *Komplementärbeziehungen* identifiziert worden, die zwischen öffentlichen, öffentlich-rechtlichen und privatwirtschaftlichen Instanzen des Kultur- und Medienbetriebs - und darüberhinaus - existieren können. Selbst wenn zur Zeit (wie etwa im Verhältnis Museen/Ausstellungshallen - Kunstvereine - Kunsthandel besonders gut zu beobachten) dieses Rollenspiel tendenziell durch funktionale "Grenzüberschreitungen" komplizierter, jedenfalls weniger eindeutig wird, ist es dennoch überwiegend noch wirksam: Ein Museum verkauft - in aller Regel - keine Bilder, und private Leihbüchereien sind praktisch zugunsten der öffentlichen Bibliotheken vom Markt verschwunden.

Wenn es aber mindestens in Teilen unterschiedliche Funktionen und Wirkungen öffentlicher wie auch privater Akteure im Handlungsfeld Kultur gibt, muß ein primär auf staatliche und kommunale Einrichtungen und Veranstaltungen gerichtetes Aufklärungsinteresse der Kulturpolitik - wie es bislang vorherrschte - zu kurz greifen. Notwendig und zugleich interessant ist es vielmehr, gerade für die Landespolitik mit ihrer besonderen Verantwortung für das Kulturleben, Einzelheiten über die wirtschaftlich geführten Branchen der Künste und mit ihnen kooperierender Teile des Medienbereichs, hier vorhandene Stärken und Schwächen sowie einen eventuellen Regelungsbedarf in Erfahrung zu bringen.

## 1.2 Der Auftrag und seine Durchführung (Schwerpunkte des Berichts)

Vor dem soeben kurz umrissenen Hintergrund gab das Ministerium für Wirtschaft Mittelstand und Technologie am 11. Dezember 1989 dem Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) den Auftrag zu einem ersten "Kulturwirtschaftsbericht NRW", den dieses gemeinsam mit einer Gruppe weiterer Fachleute aus NRW (vor allem von den Universitäten Dortmund und Witten-Herdecke - vgl. den Hinweis zu Beginn der Studie) noch im Winter 1989 vorzubereiten begann. In seinem Kern ist das seinerzeit entwickelte und mit dem Land abgestimmte *Berichtskonzept* noch mit der Gliederung der nun in Berichtsform vorgelegten Studie identisch:

Im Zentrum der Studie sollte ein Bericht zur Kultur- u. Medienwirtschaft stehen, wie er so in NRW und auch im übrigen Bundesgebiet zum ersten Mal durchgeführt wird. Das *Ziel* war und ist eine empirisch untermauerte, sparten- und branchenorientierte Diskussions- und Arbeitsgrundlage für strukturelle und sektorielle Fragen der Wirtschafts-, Kultur- und Medienpolitik.

Allerdings liegt der *Umfang* der nun vorgelegten Untersuchung deutlich über dem damaligen Erwartungswert und es wurden auch einige *zusätzliche Themenbereiche* in der Form von "Piloterhebungen" aufgenommen, die seinerzeit noch ausgeklammert worden waren, so etwa erste Aufschlüsselungen für subregionale/kommunale "Stärken und Schwächen", soweit sie aus amtlichen Statistiken und ähnlichem Ausgangsmaterial ablesbar waren. Für solche Ausweitungen sprach z.B. der sonst nicht ausreichend nachvollziehbare Kontext einzelner, in der Studie vorgestellter kommunaler Modellvorhaben und Planungen. Die hier und in anderen Feldern, etwa beim europäischen Vergleich, angestellten Ermittlungen sind aber keineswegs als Ersatz für *weiterführende Erhebungen und Auswertungen* anzusehen, sie sollen diese vielmehr erst vorbereiten helfen.

Vereinbarungsgemäß wurde im April 1990 ein *Zwischenbericht* vorgelegt, während sich im weiteren Verlauf der Studie Verzögerungen nicht vermeiden ließen, bedingt einmal durch die Beanspruchung der Gutachter bei mit der deutschen Einigung verknüpften, dringlichen Aufgabenstellungen, ebenso aber durch Quellenprobleme, z.B. erst 1991 vorliegendes amtliches Datenmaterial für 1988/89.

Der Zwischenbericht enthielt zugleich einige grundsätzliche Ausführungen zum Verhältnis "Kultur und Wirtschaft". Soweit für das Verständnis von Ergebnissen der Studie angezeigt, sind einige dieser Argumente hier nochmals aufgegriffen worden. So soll insbesondere zur *Klärung verbreiteter begrifflicher Unklarheiten* später nochmals beigetragen werden.

Allerdings ist solchen Unschärfen und Widersprüchen sicher zunächst am besten dadurch zu begegnen, daß man sich einmal die Konsequenz der Themenstellung unserer Studie klar vor Augen hält: Im Zentrum der Untersuchung soll die "*Kulturwirtschaft*" stehen. Entsprechend muß im folgenden vornehmlich von *privatwirtschaftlichen* Betrieben die Rede sein, in denen der Umgang mit Kunst, Musik, Film, mit Werken der Literatur zum normalen Geschäft, gewissermaßen zum "Betriebszweck" gehört (was noch nichts über ein eventuell weiterreichendes, inhaltliches Engagement aussagt, ohne das in der Kultur generell kaum etwas läuft, auch nicht der Umsatz). Daher war auch bei den *Quellen*, also vor allem der amtlichen Statistik, soweit wie irgend möglich - und das ist gar nicht immer einfach! - auf Unternehmen, Arbeitsstätten und die bei ihnen gebotenen Arbeitsplätze abzuheben, die den erwerbswirtschaftlichen Sektoren und Zweigen des Kultur- und Medienmarktes im weiteren Sinne zuzuordnen sind.

*Öffentliche Kulturinstitutionen*, öffentlich-rechtliche Medienanstalten oder gemeinnützige Kultur- und Kunstorganisationen gehören dagegen nicht zum primären Untersuchungsfeld,

kommen allenfalls in Vergleichen oder bei der Darlegung von in der Studie verschiedentlich aufgegriffenen Komplementärbeziehungen und "Symbiosen" zum Tragen.

Bevor nun auf die Schwerpunkte des Berichts kurz eingegangen wird, sollten noch zwei grundsätzliche Fragen angesprochen werden:

- Wie in der Auseinandersetzung um gewisse ideologische Strömungen im Verhältnis "Kultur(politik) und Wirtschaft" eingangs schon sichtbar wurde, gehen Standpunkte, die aus ökonomischen oder Rechtsformen direkte *Rückschlüsse auf die Inhalte und die "Qualität" von Werken oder Leistungen* und ihrer Vermittlung ableiten möchten, grundsätzlich in die Irre. Es wäre damit völlig verfehlt, aus irgendeiner der hier dargestellten Auswertungen und Modellentwicklungen entsprechende Schlüsse ziehen zu wollen. Grundsätzlich ist ernsthafte künstlerische und literarische Arbeit in fast allen denkbaren rechtlichen Formen möglich, wenn sich natürlich auch mit der Zeit gewisse Traditionen und bevorzugte berufliche Konstellationen herausgebildet haben.
- Es wird im Folgenden also auch *keine "Privatisierungstheorie"* vertreten, nach der etwa öffentliche Aufgaben zwangsläufig privatisiert werden müßten (bzw. überhaupt privatisierbar sind) oder umgekehrt bislang freie Träger künftig unbedingt in kommunale Trägerschaft zu überführen seien (z.B. bei freien Theatergruppen).
- Ebenso wenig bedarf dann der weiteren Begründung, daß mit den Ergebnissen dieser Studie und generell mit ökonomischen Wirkungen, Nebenwirkungen oder Arbeitsplatzargumenten *kulturpolitisch oder künstlerisch zu begründende (Förder-) Entscheidungen* nicht etwa obsolet geworden sind, sondern - wie auch der Hinweis auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5.3.1974 im vorigen Abschnitt andeutete - eher das Gegenteil richtig sein wird. Insofern wird man sich über die Berechtigung der mancherorts so beliebten Studien über eine angebliche "Umwegrentabilität" kultureller Leistungen nicht nur aus Gründen ihrer methodisch oft fragwürdigen Anlage weiter Gedanken zu machen haben.

Um welche Sparten es vor allem geht, ist bereits gesagt worden. Ohne daß damit andere Akzentsetzungen in eventuellen späteren Nachfolgestudien auszuschließen wären, gewannen als *Hauptbranchen oder Spartenschwerpunkte* im Verlauf der Studie besonderes Interesse:

- *Das Buchverlagswesen,*
- *die Film- und Fernsehproduktion,*
- *die Tonträgerindustrie und sonstige Musikproduktion,*
- *der Kunsthandel, sowie auch*
- *die "Soziokultur" und "Freie Gruppen" mit ihren Mischformen.*

*Selbständige Künstler und Publizisten* gehören (mit ihren Ateliers oder Büros) ebenso zum Untersuchungsbereich, sofern sie in amtlichen Datengrundlagen als erwerbswirtschaftliche Einheiten erfaßt wurden.

Daß die *"Unternehmereigenschaft"*, trotz der prinzipiellen Heranziehung zur Umsatzbesteuerung, in solchen Fällen oft nur auf dem Papier steht, sich gelegentlich sogar angestellte Künstler in viel besserer sozialer und wirtschaftlicher Stellung befinden als Freischaffende der entsprechenden Berufskategorie (vgl. etwa Orchestermusiker und die "Normalexistenz" von freien Instrumentalsolisten!), ist nicht zuletzt durch die "Künstler-Enquete" belegt worden, berührt aber nicht die Aufgabenstellung des Untersuchungsteams und zeigt im übrigen einmal mehr die mit dem Verhältnis "Kultur und Wirtschaft" verbundene Ambivalenz.

Einige in Nordrhein-Westfalen ansässige Unternehmen der Kulturwirtschaft können später die Tragfähigkeit der Spartenabgrenzung demonstrieren und zugleich den

Untersuchungsbereich weiter konkretisieren, etwa eine Vorstellung von *strukturellen Stärken der Region* geben. Allgemein ist nämlich gar nicht bekannt, daß einige der größten deutschen "Kulturbetriebe" hier ihren Sitz haben, und zwar interessanterweise nicht etwa nur in den regionalen Metropolen Köln und Düsseldorf, sondern - wie z.B. der Bertelsmann-Konzern in Gütersloh oder die bundesweite Kinogruppe Riech im Kreis Warendorf - durchaus auch im "Hinterland". Dies unterscheidet die Kulturwirtschaft Nordrhein-Westfalens z.B. von Bayern oder der Situation in Norddeutschland, wo die Städte München und Hamburg (mit ihren direkten Vororten) jeweils alles in der Region in den Schatten stellen.

Nun zur *Abfolge der Kapitel 2 bis 4 des Hauptteils*:

Die Herausarbeitung von Profilen, von Stärken und Schwächen, war zunächst über die *Wirtschaftsleistung der Sparten/Branchen* darzustellen. Ein *Ländervergleich* (insbesondere mit den am ehesten vergleichbaren südlichen Flächenländern der "alten" Bundesrepublik) nach kumulierten Umsatzergebnissen in den relevanten Branchen der Kulturwirtschaft schließt sich an. Im Rahmen dieser strukturellen und sektoriellen Betrachtungsweise wird auch die Frage erörtert, welchen - durchaus beachtlichen - Stellenwert die *Kultur- u. Medienwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft* von NRW inzwischen einnimmt. Ergänzende Analyseeinheiten auf der *regional-örtlichen Ebene (Städte/Kreise)* bieten erste Anknüpfungspunkte für zukünftige Untersuchungen.

Die Zukunftschancen einzelner Branchen und Märkte bemessen sich gerade in NRW nach den *Entwicklungspotentialen für den Arbeitsmarkt*. Hier gilt zunächst das besondere Augenmerk den *Beschäftigungsleistungen der kulturelevanten Unternehmen/Arbeitsstätten* aus der Privatwirtschaft, die ähnlich wie im Abschnitt über die Wirtschaftsleistung in länderregionalen, vergleichenden Untersuchungsschritten bewertet werden. Darüberhinaus läßt der Vergleich der beiden Arbeitsstättenzählungen 1970/87 eine längerfristige Einschätzung des kulturellen Beschäftigungsmarktes zu. Dem schließt sich eine Schätzung zum *Verhältnis öffentlicher zu privatem kulturellen Arbeitsmarkt* an. Derartige Fragen sind vieldiskutiert, gehören aber zu besonders schwierigen Themen, da hier die empirische Datenlage äußerst lückenhaft ist. Dies gilt in ähnlicher Form für die selbständigen sowie abhängig beschäftigten *Künstler und Publizisten*

Für die oben erwähnten *zentralen Branchen* und exemplarisch auch für die *Freie Theaterszene* werden in einem eigenen Abschnitt (Kap. 2.4) weitere ausgewählte spartenspezifische Themen und Strukturfragen untersucht und dargestellt. Dort wird auf für NRW besonders charakterische Aspekte eingegangen und zugleich versucht, die oft wenig anschauliche amtliche Statistik über zusätzliche, auch nichtamtliche Daten zu differenzieren.

Nach der empirischen Analyse des Ist-Zustandes der NRW-Kultur- u. Medienwirtschaft und der Herausarbeitung eines spezifischen Landesprofils wird in einem zweiten Schritt eine *Bestandsaufnahme der kulturelevanten Wirtschaftsförderung und der wirtschaftsrelevanten Kulturförderung* vorgenommen (Kap. 3). Welche Instrumente und Programme werden auf staatlicher, kommunaler und privater Ebene zur Förderung der Kulturwirtschaft in NRW geplant oder durchgeführt? Im Zentrum stehen hier u.a. wirtschafts-, struktur- und arbeitsmarktpolitische Programme der Landesministerien, die zur Förderung und Entwicklung der Kulturwirtschaft beitragen können oder die schon in Teilen kulturwirtschaftliche Felder direkt fördern (z.B. Film, Populärmusik).

Bevor am Ende der Studie die Stärken und Schwächen der nordrhein-westfälischen Kultur- und Medienwirtschaft sowie die bisherigen Hemmnisse ihrer Förderung und Entwicklung in Schlußfolgerungen für Gesamtkonzepte münden, erschien es sinnvoll die ersten *konkreten Ansätze für kulturwirtschaftliche Modelle in NRW* vorzustellen, also Planungen oder in Teilen bereits realisierte Vorhaben (Kap. 4.1). Eng verknüpft mit der neuen Nutzung "alter"

Industriestandorte entstehen z.B: in Köln der "MediaPark", in Bottrop-Kirchhellen der "BavariaFilmPark" während in Bochum über die Verwirklichung eines "MusikGewerbePark" nachgedacht wird.

Die *wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Rundfunks*, hier vor allem des WDR, wird oft ebenso unterschätzt wie die der *Künstler* und der *"Alternativkultur"*. Nachdem es bislang unter kulturwirtschaftlichen Gesichtspunkten keine große Resonanz gefunden hatte, wurde diesem Themenfeld in zwei eigenen Abschnitten etwas mehr Raum gegeben (*Kap. 4.2 und 4.3*). Gerade die breite, vielfältige und noch weiter wachsende "Freie Szene" mit zahlreichen Mischformen (gelegentlich z.B. halb-kommunalen soziokulturellen Einrichtungen) sollte für NRW einmal etwas ausführlicher erfaßt und dargestellt werden, darunter in ersten Einschätzungen der entsprechende Arbeits- und Beschäftigungsmarkt und die Wirtschaftsleistung.

Wie mit dem Land vereinbart - und im Hinblick auf die europäische Entwicklung auch besonders dringlich - konzentrierte sich ein *kurzer Auslandsvergleich* auf derzeit anzutreffende Förderformen der Kulturwirtschaft in Europa, darunter eine erstmals in Deutschland vorliegende Synopse.

In ähnlicher Kürze und Thematik lenkt das *Fazit* (*Kap. 5*) den Blick erneut auf das Land und nennt nach Auffassung der Verfasser vordringliche Aktions- und Förderziele, wie sie sich aus den Untersuchungen ergeben haben.

### 1.3 Welche Kultur, welche Wirtschaft?

In diesem Abschnitt sollen glossarartig einige zentrale Begriffe der Studie beschrieben, definiert oder in ihrem spezifischen Kontext entwickelt werden. Der Abschnitt dient damit zugleich der Begriffsklärung und der Klärung des Gegenstandsbereiches der Studie. Folgende Stichworte werden behandelt:

- Kulturbegriffe
- Zusammenhang von Kultur und Wirtschaft
- Kulturökonomik
- Kultur-Management
- Kulturwirtschaft

#### Stichwort "Kulturbegriff"

Der Begriff "Kultur" hat viele Facetten, beschreibt in der *allgemeinsten Form* geistige Werte, Gestaltungsregeln und Sprachebenen, in einer anthropologisch-sozialpsychologischen Ausprägung auch kollektive Muster der Abgrenzung und Verständigung, einschließlich der dafür eingesetzten Symbole oder Artefakte. An letztere wiederum schließen sich z.B. historisch-kunstwissenschaftliche Begriffssysteme an.

Für die vorliegende Studie waren diese Deutungen von Kultur nicht heranzuziehen. Vielmehr war pragmatisch das im Alltag der Industriegesellschaften gängige Verständnis von Kultur aufzugreifen, das allerdings auch hier in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird:

In einer *engen Definition* werden dazu meist die Angebote "etablierter" Institutionen wie Theater, Museen etc. gezählt, ebenso aber auch die - in der Regel weniger etablierten - freien Künstler und Autoren.

*Erweiterungen* dieses Kulturbegriffs sind derzeit vor allem in drei Richtungen feststellbar:

- Erstens werden in einschlägigen ökonomischen Darstellungen (wie auch in dieser Studie) die dem eng definierten Kultursektor vorgelagerten bzw. sachlich verwandten Branchen der Wirtschaft mit zum Untersuchungsfeld Kultur gerechnet (s. Stichwort "Kulturwirtschaft").
- Zweitens hat sich die Abgrenzung von Kultur und Bildung als schwierig erwiesen, zumal einige "Kulturinstitutionen" eigentlich aus einem bestimmten (auch religiös beeinflussten) Bildungsimpetus heraus entstanden sind - so etwa die Öffentlichen Bibliotheken. Einschlägige Veranstaltungen, Institutionen und Angebote, insbesondere im Bereich der musischen und künstlerischen Bildung, gehören deshalb in den Kulturbereich.
- Drittens schließlich hat es in den letzten Jahren eine Erweiterung des Kulturbegriffs hin zur Einbeziehung von "sozio-kulturellen", meist spartenübergreifenden und auf intensivere Kommunikation zielenden Angeboten in verschiedenen Lebensbereichen gegeben, die gemeinsam mit den stärker spartenmäßig profilierten künstlerischen Angeboten das "kulturelle Klima" einer Stadt oder Region bestimmen.

#### Stichwort "Kultur und Wirtschaft" (Zusammenhänge und private Förderung)

Bei oberflächlicher Betrachtung besteht der volkswirtschaftliche Zusammenhang von Kultur und Wirtschaft in einem einfachen *Austauschverhältnis*: Geldströme fließen aus dem Wirtschafts- an den Kultursektor, der Kultursektor stellt Erwerbsarbeitsplätze bereit.

Bei genauerem Hinsehen sind die Wirkungen, die von der Kultur auf die Wirtschaft ausgehen, jedoch ungleich subtiler: Künstlerische und andere kulturelle *Innovationen* sind eine wichtige Vorleistung für wirtschaftliche Innovationen (ohne daß es bisher gelungen wäre, dies voll befriedigend in einer *Wertschöpfungsrechnung* zu quantifizieren) und das Kulturangebot bzw. das "kulturelle Klima" einer Stadt oder Region determiniert zunehmend über die *Standortpräferenzen* der Unternehmen und der Arbeitnehmer die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

In Umkehrung dieser Wirkungen des Kultursektors auf die Wirtschaft nimmt die Bereitschaft der Unternehmen zur *Förderung* von Kultur (sei es über öffentlichkeitswirksame, aber oft nur punktuell künstlerisch ertragreiche Sponsoring-Aktivitäten oder über teilweise quantitativ bedeutsame Stiftungen mit kulturellen Zielsetzungen) zu. Von den Aktivitäten der Wirtschaft ist das private Engagement von vielen hunderttausend Bundesbürgern zu unterscheiden, die sich in der einen oder anderen Form engagieren, z.B. in Kunstvereinen oder musikalischen Laiengruppen und dabei häufig wichtige ehrenamtliche Leistungen erbringen.

Zwar machen die privaten Fördermaßnahmen und ehrenamtlichen Leistungen, versucht man ihre Bedeutung durch die erbrachte oder ersparte Finanzierung zunächst einmal rein quantitativ zu ermessen, derzeit in der (alten) Bundesrepublik nur ca. 5% der öffentlichen Maßnahmen aus, doch ist für die nächsten Jahre mit einem weiteren Anstieg dieser Aufwendungen zu rechnen.

### Stichwort "Kulturökonomik"

Unter "Kulturökonomik" werden in den Wirtschaftswissenschaften erste Ansätze zur systematischen Erforschung von Zusammenhängen zwischen Kultur und Wirtschaft verstanden. Diese Ansätze sind derzeit weit davon entfernt, eine geschlossene Theorie dieses Zusammenhangs oder gar eine handlungsorientierte Wissenschaft zu sein: Zwar gibt es entsprechende weltweite oder europäische Zusammenschlüsse und seit mehr als zwanzig Jahren das einschlägige "Journal of Cultural Economics" - auch in anderen wissenschaftlichen Publikationen und Kontexten erscheinen gelegentlich Beiträge zu dieser Thematik - doch wird dieses Feld innerhalb der Ökonomie nur von wenigen Wissenschaftlern bearbeitet (im deutschsprachigen Raum ca. 10-15).

### Stichwort "Kultur-Management"

Kultur-Management ist en vogue, und dennoch: Die Schwierigkeiten, diesen Begriff und damit assoziierte Tätigkeiten zu definieren, werden beispielhaft deutlich an den Versuchen einer Reihe von Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, Curricula für *Studiengänge* zu entwickeln, die zum *Berufsbild* eines "Kulturmanagers" führen sollen (obwohl doch die Praxis in den verschiedenen Berufsfeldern von Kultur und Medien, die etwa vom Geschäftsführer eines regionalen Sinfonieorchesters über den engagierten Galeristen bis zum Kleinverleger einer alternativen Literaturzeitschrift und zum Chef eines multimedialen Großkonzerns mit weltweiten Vertriebsaktivitäten reichen kann, nur einen begrenzten Vorrat an Gemeinsamkeiten aufweist).

Mangels einer auch nur grundlinienhaft vorhandenen *systematischen Betriebslehre* von und für kulturwirtschaftliche Betriebe und Einrichtungen und einer darauf aufbauenden Managementlehre müssen sich Initiativen für das "Kultur-Management" derzeit vor allem darauf beschränken, die in Kulturbetrieben und -einrichtungen ausgeübten, nicht primär künstlerischen, dispositiven Tätigkeiten zu beschreiben und zu systematisieren.

Das Entstehen eines Bedarfs für Fachleute mit entsprechenden Tätigkeitsschwerpunkten und die daraus resultierende öffentliche Aufmerksamkeit für den Begriff "Kultur-Management" ist die Folge vor allem zweier Entwicklungen: Zum einen erfordert die schiere Größe und das zu disponierende Finanzvolumen eine stärkere Systematisierung und Organisation der in größeren Kulturbetrieben und -einrichtungen ausgeübten Tätigkeiten, d.h. die Professionalisierung und damit die *Arbeitsteilung und Spezialisierung* auch in diesem Bereich der Wirtschaft schreitet stetig fort. Zum anderen passen die Denkschemata und *Erklärungsansätze der "Standard"- Betriebswirtschaftslehre* nur begrenzt auf die Erfordernisse kulturwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen: Diese sind erstens nur zum Teil erwerbswirtschaftlich ausgerichtet und verfolgen damit andere Ziele und Entwicklungsstrategien als Unternehmen im Rest der Volkswirtschaft; zweitens gelten zum Teil spezifische Produktions- und Finanzierungsbedingungen.

Neben der Entwicklung aus der Praxis des Kultur-Managements existieren bisher vor allem zwei Anknüpfungspunkte für eine Theorie des Kultur-Managements: zum einen die Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung, zum anderen die Theorie des Managements von sog. Non-Profit-Organisationen (korrekter wäre: "not for profit").

### **Stichwort "Kulturwirtschaft"**

Bei den folgenden Erhebungen und Analysen werden in privatwirtschaftlicher Regie betriebene Unternehmen der Produktion, des Handels und der Vermittlung/Beratung in den *fünf Sparten*

- *Musikwirtschaft*
- *Buchmarkt und Literaturbetrieb,*
- *Kunstmarkt (Bildende Kunst und verwandte Bereiche)*
- *Film und TV-Produktion* (einschließlich des statistisch im Untersuchungszeitraum in NRW noch kaum relevanten privaten Rundfunks) sowie
- private Betriebe und Initiativen der *Darstellenden Kunst* und sonstige kulturelle Leistungen

als *"Kulturwirtschaft im engeren Sinne"* bezeichnet; der anschließende Abschnitt 2.1 definiert näher, welche Wirtschaftszweige nach Verfügbarkeit der Daten unter diesem Begriff gefaßt werden können. In einzelnen Fällen ist aus Gründen einer unzureichenden Quellenlage oder ungenügender Abgrenzungen eine Beschränkung auf eine Auswahl der Wirtschaftszweige erforderlich, teilweise müssen auch - jeweils gesondert gekennzeichnet - ergänzende Branchen als *"Medien- und Kulturwirtschaft im weiteren Sinne"* miteinbezogen werden.

## **Hauptteil der Studie**

## 2. KULTUR DURCH WIRTSCHAFT IN NRW

### Erhebungen und Analysen

#### 2.1 Abgrenzung der Kulturwirtschaft und Quellenlage

Anläßlich der Musikmesse "PopKomm" im Sommer 1991 in Köln stellte der Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Günther Einert, fest, die "rasch wachsende wirtschaftliche Bedeutung" der Pop-Musik "zwingt" ihn, sich damit näher zu befassen. Zugleich werde auch hier deutlich, "daß Nordrhein-Westfalen, sowohl was die wirtschaftliche Infrastruktur als auch was das kreative Potential angeht, eine Ausnahmestellung in Deutschland und Europa einnimmt." Für eine Festigung und Weiterentwicklung dieser Position könnten am "Medienstandort" Köln öffentliche und private Rundfunkanstalten, die Medienhochschule, der MediaPark "und nicht zuletzt die Produktionsstätten der Phonoindustrie" eine entscheidende Rolle spielen. Rundfunk, Bildungsstätten, Wirtschaft unter einem Dach - gilt das nicht als problematische, in der Kultur allenfalls bei der Pop-Musik tolerierbare Allianz?

Wie wir im letzten Abschnitt bereits gesehen haben, sind allzu strenge, womöglich ideologisch oder auch nur traditionell-feuilletonistisch geprägte *Abgrenzungen zwischen staatlich oder kommunal im Gegensatz zu (privat-) wirtschaftlich getragenen Aktivitäten im "Kulturbetrieb"* mit Blick auf dessen Funktionen und Wirkungen keineswegs zwingend: Weder sind öffentliche Kulturpolitik und ihre Finanzierung regelmäßig auf interesseloses Wohlgefallen am Guten, Wahren und Schönen rückführbar, noch gilt umgekehrt für Verlage, Galerien, Musikmanager, Filmemacher, Designerateliers und andere Betriebe oder Unternehmer der Kulturwirtschaft, daß sie allein dem "Kommerz" verpflichtet wären - nur darauf aus, die Künste und die Künstler auszubeuten. Nachdem dazu bisher ein spartenübergreifender Überblick nicht zur Verfügung stand, sind Ermittlungen über Schwerpunkte und die Analyse von Tendenzen dieses Wirtschaftsbereichs in Nordrhein-Westfalen geboten.

Solche Aufklärung ist allerdings nicht einfach zu leisten, denn für die Kulturwirtschaft (wie auch für andere Sektoren des Kulturlebens) gibt es kein geschlossenes, allgemein akzeptiertes Indikatorensystem. Inhaltliche Abgrenzungen zu anderen Wirtschaftsbereichen und zum öffentlichen Sektor sind insbesondere in statistischer Hinsicht schwierig. Die bisher vorliegenden Statistiken und Untersuchungen gehen dementsprechend in unterschiedlicher Weise vor. Auseinanderlaufende Erkenntnisinteressen, z.B. unter den Gebietskörperschaften, fehlende Anpassung früherer Erhebungen an die gerade im Kultur- und Medienbereich besonders dynamische strukturelle und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und Monate, die besonders große Mobilität der im Kulturbereich tätigen Arbeitnehmer und Selbständigen treffen auf langfristig angelegte Erhebungsmethoden und -kategorien der amtlichen Statistik - Lücken und Widersprüche können da kaum ausbleiben.

Die Studie muß diese Lage berücksichtigen, und ihre Erhebungen und Vergleiche erfolgen daher teilweise unter Gesichtspunkten der "Zweckmäßigkeit" bzw. der Datenverfügbarkeit. Dies muß aber nicht unbedingt als Nachteil angesehen werden, da es wohl kaum einen Arbeits- und Lebensbereich gibt, in dem in der Realität die Grenzen so fließend bzw. bewußte "Grenzüberschreitungen" so häufig sind wie jenen von Kultur und Medien. Seit der Künstler-Enquete von 1975 ist z.B. die *"multimediale Mobilität" der Kulturberufe* sprichwörtlich, und inzwischen ist der *"Medienverbund" als Teil des Marketings* längst auch in der Kulturwirtschaft verbreitet: vertikale Mobilität, d.h. etwa das Ausnutzen aller denkbaren Vertriebs- und Verbreitungsformen gilt bei Verlagen, Filmfirmen und anderen Kulturbetrieben sogar als

Ausweis erfolgreicher, mindestens zukunftssträchtiger Arbeit im Markt (womit die hier derzeit noch vorhandenen Risiken nicht beschönigt werden sollen).

Man muß sich dieser Tatsache beim Studium aller folgenden Tabellen und Übersichten bewußt sein: fast immer wird man es - soweit überhaupt nach der Quellenlage "exakte" Spartenzuordnungen möglich sind - bei der hinter diesen Daten stehenden Realität mit einer "Gemengelage" zu tun haben, bei der entsprechend die Zuordnung zu einer Wirtschaftssparte oder einem Beruf einen ökonomisch oder in der Einstufung der Tätigkeiten überwiegenden Anteil markiert, nicht mehr und nicht weniger. Eine Filmgesellschaft, die sich den Verzicht auf die Zusammenarbeit mit dem Fernsehen leisten könnte, gibt es ebenso wenig wie den professionellen Autor, der nur vom Gedichteschreiben lebt.

Ausgehend von der kulturwissenschaftlichen Gliederung nach Sparten (etwa Musik, Literatur/Buch, Bildende Kunst, Film, Darstellende Kunst etc.), bietet sich für dennoch nötige definitorische Abgrenzungen eine Verknüpfung mit der amtlichen *Systematik der Wirtschaftszweige* an, wie sie z.B. in der Umsatzsteuerstatistik verwendet wird. Die folgende Strukturübersicht bemüht sich um eine solche Verbindung, erläutert dabei zugleich einige der in der Studie verwendeten Spartenbegriffe:

### Übersicht 1: Struktur der Kulturwirtschaft

<b>ALLGEMEINE KATEGORIE</b>	<b>WIRTSCHAFTSZWEIGE</b> (Zusammenfassung datenmäßig verfügbarer Kategorien)
-----------------------------	---

#### A. Kulturwirtschaft im engeren Sinne

* Musikwirtschaft (M)	Herstellung von und Handel mit Instrumenten und Tonträgern, Musikverlage, Orchester u.a.
* Literatur-/Buchmarkt (B)	Verlage, Buchhandel, ohne Pressemarkt
* Kunstmarkt (K)	Kunstverlage, Kunsthandel, Ausstellungswesen, ohne Antiquitäten, Design, Kunsthandwerk etc.
* Filmwirtschaft (F)	Herstellung/Verleih/Vertrieb, Filmtheater, ohne ergänzende techn. Betriebe, aber mit entsprechender TV-Produktion
* Darstellende und Unterhaltungskunst/Sonstige (D)	Theater(-gruppen), Variétés, Gastspieldirektionen; Einrichtungen für Kunst, Kultur und Sport (nur erwerbswirtschaftliche Betriebe oder Betriebsteile - Sport hier i.d.R. nicht trennbar!)

#### B. Selbständige Künstler und Publizisten

* Selbständige Künstler und Publizisten (sind zumindest ergänzend hier einzuordnen, da umsatzsteuerlich als Unternehmer definiert - allerdings sind die Kategorien der Abgrenzung hier besonders problematisch und bei vielen "Freien Mitarbeitern" mit wechselnder Berufsstellung zwangsläufig unscharf)	Bildende Künstler / Restauratoren (BI) Komponisten/Musikbearbeiter (KO) Freiberufl. Musik-/Kunstlehrer (HL) Bühnen-/Film-/Rundfunkkünstler (RU) Artisten (AT) Schriftsteller / Autoren (AU) Journalisten (JO)
---	--

Da, wie erwähnt, die Grenzen fließend und Überschneidungen speziell in den Medienbereich hinein häufig sind - letztlich wird, um nur drei Beispiele zu nennen, sogar der Zeitschriften- und der Werbemarkt überwiegend durch die inhaltlichen Vorstellungen von Autoren und Fotografen geprägt und wären Rundfunkgeräte ohne musikalische "Software" schlechthin unverkäuflich - ,ist dieses Spektrum später teilweise noch zu ergänzen um:

### C. Medien- und Kulturwirtschaft i.w.S. mit ergänzenden Branchen

* Kultur- und Medienwirtschaft i.w.S. mit ergänzenden Branchen	Antiquitäten / Kunsthandel / Gold- und Silberschmiede etc.; Fotomarkt und filmtechn. Betriebe, Pressemarkt, Werbegestaltung / Medienwerbung, Druckereien, Rundfunk- und Phonogerätemarkt etc.
* Büros von selbständigen Architekten, Designern und Übersetzern (Arbeitnehmer dieser Kategorien z.T. unter B.)	Architektenbüros (AB), Ateliers für Gebrauchsgraphik (DE), Dolmetscher- und Übersetzungsbüros (DO)

Eine amtliche oder auch nur offiziöse, nach gemeinsamen Erhebungs- und Auswertungskriterien durchgeführte, *einheitliche Kulturstatistik* gibt es im westlichen Deutschland bisher nicht - eine Übernahme der insoweit homogenen Kriterien der früheren DDR steht auch nicht zu erwarten. Um den Abgleich und eine gewisse Harmonisierung der vorhandenen Vielfalt bemühen sich z.Zt. unterschiedliche Institutionen, etwa die Kultusministerkonferenz und der Arbeitskreis Kulturstatistik. Die internationale Fachkonferenz "Statistik für Kulturpolitik und -management", die das ZfKf mit Unterstützung von UNESCO, Europarat und Bundesregierung 1991 in Bremen durchgeführt hat, erbrachte im übrigen, daß auch innerhalb Europas und darüber hinaus keine gemeinsamen Grundlagen - die in der Theorie durchaus existieren (vgl. Abschnitt 4.4) - angewandt werden.

Zur statistischen Erfassung der eben grob definierten Kulturwirtschaft stehen im Prinzip dennoch *verschiedene Informationsquellen* zur Verfügung, etwa Film,- Buch- und Musikmarktstatistiken von Berufsverbänden, die Beschäftigtenstatistik des Statistischen Bundesamts oder die Daten der Künstlersozialversicherung. Sie enthalten teilweise Aussagen über Umfang und Entwicklung der Zahl der Unternehmen oder der Künstler.

Nicht zuletzt wegen der hier offenkundigen *definitiven Unterschiede* - so kennt z.B. die Künstlersozialversicherung wegen des darin (aufgrund günstiger Versicherungsmöglichkeiten) sehr hohen Anteils von Nebenberuflern bzw. Berufsanfängern weit mehr "selbständige" Künstler, als irgendwelche anderen Erhebungen je zutage gefördert haben - erscheinen diese Spartenstatistiken jedoch weniger geeignet für eine vergleichende Untersuchung kulturwirtschaftlicher Entwicklungen. Hier muß daher ersatzweise auf die *Wirtschaftsstatistik* zurückgegriffen werden.

Insbesondere die *Umsatzsteuerstatistik* bietet, mit Einschränkungen, die Möglichkeit, die wirtschaftliche Bedeutung der Kulturwirtschaft mit ihren Teilmärkten zu erfassen. Sie erfaßt als eine der wenigen amtlichen Statistiken nahezu den gesamten Bereich der wirtschaftlichen Aktivitäten in allen Bundesländern. Die Datenerhebung erfolgt nach methodisch einheitlichen Kriterien in regelmäßigen Abständen durch die statistischen Landesämter (über örtliche Finanzämter).

Neben dem Vorteil der methodischen Einheit, die sowohl Sparten- und Branchenvergleich als auch unterschiedliche Entwicklungstendenzen in den Bundesländern nach Zeitreihenvergleichen zuläßt, sollte freilich stets die gravierende Einschränkung bewußt

bleiben, daß es sich keinesfalls um eine wie auch immer geartete "Kulturwirtschaftsstatistik" handelt. Erst die Diskussion und - wo möglich - der Abgleich der Resultate der amtlichen Steuer- und Wirtschaftsstatistik vor dem Hintergrund anderer, aus der empirischen Kulturforschung und aus Marktinformationen bekannter Fakten (hier vor allem in Abschnitt 2.4) ermöglicht letztlich aussagefähige Resultate.

Die eingangs erwähnte Konzentration der Studie auf den erwerbswirtschaftlich orientierten Teil des Kulturlebens hat im übrigen Konsequenzen für die Nutzung der Quellen. In der Regel können dabei die Wirtschaftsabteilungen 1 - 7 der Wirtschaftszweigsystematik, jedoch nicht Organisationen und Verbände oder öffentliche Trägerinstitutionen (Abteilung 8 und 9) herangezogen werden. Beispielsweise dürfen die öffentlichen Theater und Orchester nicht in das kulturwirtschaftliche Untersuchungsfeld einbezogen werden, es sei denn, es handelt sich um erwerbswirtschaftliche Betriebsteile bzw. Einkunftsarten solcher Einrichtungen. Dies führt insbesondere zu Problemen bei einer für Vergleiche notwendigen Nutzung der Wirtschaftszweigsystematik in der Arbeitsmarktanalyse der Kulturwirtschaft (vgl. dazu näher Abschnitt 2.3 und die *methodische Abgrenzung der Wirtschaftszweige im Anhang*).

Da die Zuordnungen sowohl bei den Umsatz- wie den Arbeitsmarktstatistiken zu bestimmten Branchen - daran ändert auch der "amtliche" Charakter dieser Daten nichts! - nach überwiegenden Schwerpunkten vorgenommen werden, bleibt zwangsläufig manches aus kulturpolitischer bzw. branchenspezifischer Sicht interessante Detail auf der Strecke oder wird sogar durch einzelne Großunternehmen und deren "überwiegenden" Spartenschwerpunkt verzerrt. Ein konkretes Beispiel: Bertelsmann, der größte Medienkonzern mit weltweit rund 30.000 Mitarbeitern und im Bundesgebiet etwa 17.000, davon wiederum der größte Teil in NRW, bietet Arbeitsplätze in den Unternehmensbereichen Buch- und Schallplattengemeinschaften, Verlagsgruppe, Druck- und Industriebetriebe, Musik und Video sowie elektronische Medien. In der Beschäftigungsstatistik (vgl. Übersicht A18 im Anhang) führt dies z.B zu einem Übergewicht von rund 3/4 der Kultur- und Medienbeschäftigten in der Kategorie Verlags- und Pressewesen.

Ähnlich problematisch wie bei der Arbeitsmarktstatistik ist das Bild auch bei den Daten über selbständige Künstler und Publizisten. Es ist hier nicht der Ort, alle rechtlichen und berufssoziologischen Feinheiten nachzuzeichnen, mit denen zu rechnen ist. Mitgeteilt sei lediglich, daß die normalerweise leicht nachvollziehbaren Kategorien "selbständige Tätigkeit" und "abhängige Beschäftigung" im Kultur- und Medienbereich besonders problematisch sind. So werden etwa Musiker, Schauspieler und Regisseure in der Regel sozialversicherungsrechtlich als "abhängig Beschäftigte" geführt, können aber dennoch bei unterschiedlichen Auftraggebern auch als Selbständige geführt werden (vgl. näher Fohrbeck/Wiesand/Woltereck, 1977). Konkretes, drastisches Beispiel: Noch 1991 wird ein(e) Regisseur(in) bei Aufträgen in Nordrhein-Westfalen vom Zweiten Deutschen Fernsehen sozialversicherungspflichtig als Arbeitnehmer(in), beim WDR hingegen als selbständig eingestuft.

Weitere *Einschränkungen* betreffen speziell die Umsatzsteuerstatistik: Bei den Ergebnissen in diesem Bericht handelt es sich einerseits um Mindestwerte, da die Statistik nicht alle Branchen gesondert ausweist. Wichtige, vor allem sehr rasch wachsende Branchen, zum Beispiel der Videomarkt mit seinen unterschiedlichen Produktions- und Handelsebenen sind hier unzureichend, mindestens widersprüchlich (z.B. unter der Kategorie "Filmverleih!") erfaßt. Ebenso ist die in Teilen der Kulturwirtschaft bekannte kleinbetriebliche Struktur mit allen Betrieben und Selbständigen, die durchaus auch einmal Umsätze unter 20.000 DM erzielen können, nicht durch diese Statistik erfaßbar, da solche Unternehmer nicht steuerpflichtig sind.

Andererseits können natürlich bei nach Branchen zusammengefaßten Umsätzen die finanziellen Erträge mit einem Produkt über verschiedene Handelsstufen enthalten sein - solche Daten sind also in erster Linie für die Markierung einer bestimmten Tendenz im Zeitreihenvergleich interessant.

Eher neutral dürfte sich die schon angedeutete Praxis der Verschlüsselung von Steuerdaten durch die amtlichen Statistiker auswirken, bei der die Zuordnung eines Unternehmens zu einem bestimmten Wirtschaftszweig (in unserem Fall also: Sparte oder Sektor in der Kulturwirtschaft) nach der "überwiegenden" Provenienz der insgesamt erzielten Umsätze erfolgt. Auch hieraus folgt, daß das wesentliche Ziel der Untersuchung nicht die Auflistung oder der Vergleich von Absolutwerten sein kann: Gefragt ist vor allem eine Analyse von Entwicklungslinien und die Gewinnung von Anhaltswerten für die weitere wirtschafts- und kulturpolitische Diskussion.

## 2.2 "Stärken und Schwächen" -

### Die Kulturwirtschaft von NRW im nationalen und regionalen Vergleich

Anmerkwürdig ist zunächst, daß das *Kräftepotential der Kulturwirtschaft* im allgemeinen und nicht zuletzt in Nordrhein-Westfalen noch *häufig unterschätzt* wird. Alle kulturellen Betriebe und Dienstleistungsbereiche im engeren Sinne (also ohne Presseverlage, Druckereien, die Werbebranche und andere ergänzende Branchen) erzielten Ende der 80er Jahre in NRW *Gesamtumsätze von derzeit rund 9 Mrd. DM*. Im Vergleich von 1980 mit 1988 (dem letzten Jahr, für das amtliche Umsatzzahlen vorliegen) bedeutet dies einen Zuwachs von 76%.

In zahlreichen Branchen der Kulturwirtschaft hat NRW "*Marktführer*" und weitere Großbetriebe sowie aus anderen Gründen, etwa wegen ihrer singulären Spezialisierung, wichtige Firmen aufzuweisen. Einige wenige Beispiele, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

#### Übersicht 2: Beispiele für signifikante Betriebe der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Bertelsmann AG:	Buch- und Schallplattenclubs, Verlage, Druck-Industriebetriebe, Musik und Video etc. Inlandsumsatz über 4 Mrd. DM
Bouvier-Gonski:	Eines der größten mittelständischen Sortimentsunternehmen mit sog. "Buchhäusern" in Bonn, Köln und neuerdings 13 Filialen in Berlin
DuMont:	Größter deutscher Kunstbuchverlag, auch: Kalender, Kunstvideos
Econ:	Sachbuchverlag
EMI Electrola:	Einer der größten Tonträgerkonzerne im Bundesgebiet
Gerig:	Musikverlag mit mehr als 20 Filialen
Ibach:	Klavierfabrik

<b>Kiepenheuer + Witsch:</b>	bekannter Belletristik- u. Fachbuchverlag
<b>Klais:</b>	Bekannte Orgelbaufirma in Bonn
<b>Koehler + Volckmar:</b>	Grossohaus für den Buchhandel mit mehr als 400 Mitarbeitern
<b>Lübbe/Bastei:</b>	Verlag in Bergisch-Gladbach (Bücher, Taschenbücher, Hefte, Musik etc.); Umsatz: ca. 220 Mio. DM
<b>Riech:</b>	Filmtheaterbetrieb mit Sitz im Kreis Warendorf und bundesweit über 400 Kinos in 30 Städten
<b>Saturn:</b>	Supermarkt für Unterhaltungselektronik sowie Ton- und Bildträger
<b>Starlight Express (Stella GmbH):</b>	Hochtechnisierte Musical-Betriebsstätte in Bochum
<b>Tonger:</b>	Musik-Großhändler und eines der bundesweit größten Fachgeschäfte, Musikverlag
<b>Vereinigte Verlagsauslieferung, Zweigbetrieb der Bertelsmann AG</b>	einer der größten Zwischenbuchhändler, beliefert über 170 Verlage und mehr als 5.700 Videotheken

Quelle: Material aus dem Archiv für Kulturpolitik

Welche Entwicklungen und Strukturveränderungen haben gerade Nordrhein-Westfalen zu einem mindestens in der Tendenz so erfolgsträchtigen Land für die Kulturwirtschaft werden lassen?

Zur Bewertung werden im folgenden die Wirtschaftskraft und -dynamik der kulturwirtschaftlichen Unternehmen und Betriebe einer näheren Untersuchung unterzogen. Als wertmäßige Erfassung dienten hier zum einen die Umsatzgrößen als Meßinstrument für die einzelnen Branchen, zum anderen ist mit den Daten der Arbeitsstättenzählung eine ergänzende Überprüfung der Veränderung der Betriebsstrukturen zu leisten. Die Untersuchung ökonomischer Tatbestände von mehr als 60 Wirtschaftszweigen (zur Abgrenzung siehe *Anhang*) erfordert eine methodisch einheitliche Datengrundlage, die - trotz schon mehrfach erwähnter Mängel - durch die Umsatzsteuerstatistik gegeben ist. Sie zählt zu den ganz wenigen Wirtschaftsstatistiken in der amtlichen Statistik, die eine nahezu vollständige Erfassung der wirtschaftlichen Aktivitäten dokumentiert.

Da die Datenerhebung durch die örtlichen Finanzämter erfolgt und somit Ergebnisse von der Kreisebene bis zu den kumulierten Werten auf Bundesebene vorliegen, bieten sich hier erstmals vergleichende Untersuchungen an, die eine Analyse der Kulturwirtschaft aus verschiedenen groß- und kleinräumlichen Blickwinkeln gestattet:

Die "Stärken" und "Schwächen" der nordrhein-westfälischen Kulturwirtschaft werden anschließend diskutiert, und zwar im Vergleich

- a) zum übrigen Bundesgebiet
- b) zu den elf "alten" Bundesländern (wegen der Quellenlage und der bis 1990 anderen Struktur der Kulturbetriebe in der DDR derzeit noch nicht auszuweiten!)
- c) mit den "konkurrierenden" bzw. noch am besten vergleichbaren Kulturwirtschaften der drei Flächenstaaten Bayern, Baden-Württemberg und Hessen
- d) zur NRW-Gesamtwirtschaft

e) und zur regional-örtlichen Ebene der nordrhein-westfälischen Kreise.

Entsprechende Analysen des kulturellen Arbeitsmarkts (selbständige und abhängige Künstler und andere Kulturschaffende sowie Beschäftigte dieses Bereichs ohne entsprechende inhaltliche Arbeitsschwerpunkte) und zusammenfassende Hinweise auf die Situation in einzelnen Sparten erfolgen in den Abschnitten 2.3 und 2.4.

Hier aber zunächst ein erster Gesamtüberblick zum Untersuchungsfeld, den die *Übersicht A2 im Anhang* weiter aufschlüsselt.

**Übersicht 3: Gesamtüberblick Kultur- und Medienwirtschaft NRW**  
(Unternehmen, Selbständige, Umsätze, Absolutangaben und Veränderung 1988 gegenüber 1980 in %)

	Unternehmer(n)			Umsatz in Mio DM		
	1980 abs.	1988 abs.	Veränderung in %	1980 abs.	1988 abs.	Veränderung in %
<b>A. Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>3.460</b>	<b>5.712</b>	<b>+65%</b>	<b>5.028</b>	<b>8.825</b>	<b>+76%</b>
davon:						
Musikwirtschaft	836	1.237	+48%	622	1.058	+70%
Literatur-/Buchmarkt	1.315	1.660	+26%	3.521	6.006	+71%
Kunstmarkt	527	786	+49%	276	531	+92%
Filmwirtschaft	677	1.900	+181%	555	1.139	+105%
Sonstige (z.B. Theatergruppen)	105	129	+23%	54	91	+69%
<b>B. Selbständige Künstler/ Publizisten</b>	<b>2.214</b>	<b>3.567</b>	<b>+61%</b>	<b>347</b>	<b>483</b>	<b>+39%</b>
<b>C. Selbständige Architekten/ Designer/Übersetzer</b>	<b>9.247</b>	<b>9.813</b>	<b>+6%</b>	<b>2.705</b>	<b>2.617</b>	<b>-3%</b>
<b>D. Medien- u. Kulturbetriebe i.w.S. mit ergänz. Branchen</b>	<b>17.748</b>	<b>20.592</b>	<b>+16%</b>	<b>20.707</b>	<b>34.219</b>	<b>+65%</b>
<b>Insgesamt (A -D)</b>	<b>32.669</b>	<b>39.684</b>	<b>+21%</b>	<b>28.787</b>	<b>46.144</b>	<b>+60%</b>
Zum Vergleich:						
Gesamtwirtschaft	464.727	535.651	+15%	981.866	1.258.281	+28%
Anteil Kulturwirtschaft	7,03%	7,41%	--	2,93%	3,67%	--

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/1988, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes NRW (LDS) Düsseldorf 1990 (Übersicht A2)

## 2.2.1 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet (Umsätze/Unternehmen)

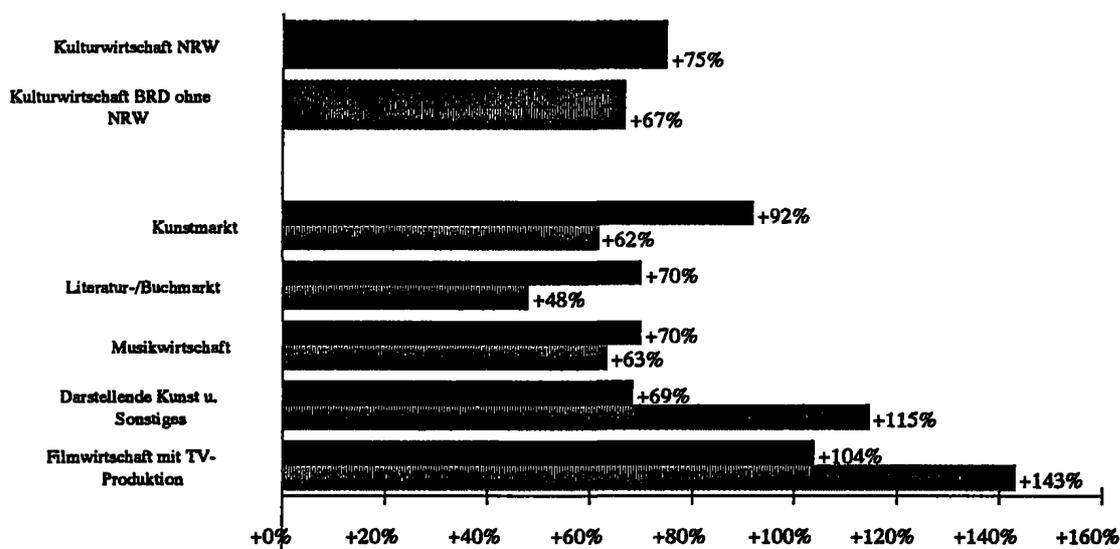
Daß die Kulturwirtschaft in NRW zulegt, unterscheidet sie zunächst noch nicht vom Rest des Bundesgebiets - hier war im letzten Jahrzehnt fast überall eine Aufwärtsentwicklung an der Tagesordnung. Bemerkenswert ist aber das Tempo dieser Entwicklung:

Die Kulturwirtschaft in NRW wächst deutlich schneller als im übrigen Bundesgebiet; dies ist das sicher manchen überraschende Ergebnis auf der Basis der Umsatzentwicklung. Während *der Umsatz in NRW von 1980 bis 1988 75 % Zuwachs* aufweist, blieb er *im übrigen Bundesgebiet mit 67%* um 8 Prozentpunkte dahinter zurück (siehe *Übersichten 4 und 5*). Insgesamt erwirtschafteten die NRW-Unternehmen im Jahr 1988 8,8 Mrd. DM und stehen damit vom Volumen her - nicht nach der Bevölkerungszahl, denn dort sind z.B. Stadtstaaten wie Hamburg und Berlin naturgemäß unschlagbar! - bundesweit an der Spitze.

Für Einzelbranchen verfügbare Teilergebnisse zeigen, daß sich dieses Wachstum auch 1989 und 1990 fortgesetzt hat, wenn z.T. auch in abgeschwächter Form (z.B. Kunstmarkt, wo es Ende 1990 sogar zu Einbrüchen kam). Das läßt die Prognose eines in den Umsätzen bis 1990 auf mindestens 10 Mrd. DM Gesamtvolumen gestiegenen Marktes in NRW durchaus realistisch erscheinen (vgl. *Übersicht A*).

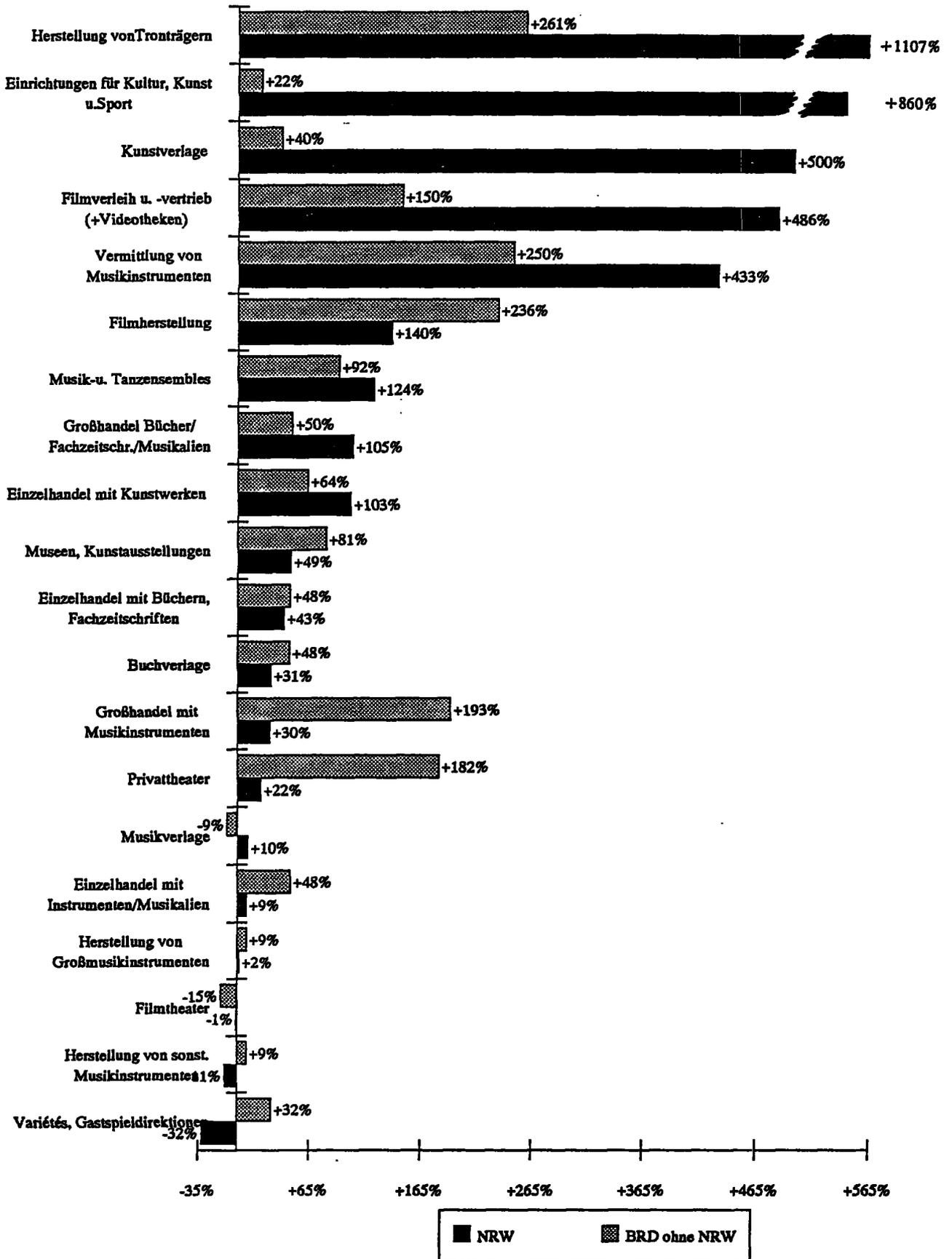
Die Ursachen für diese Dynamik liegen z.T. wohl in verstärkten *Neugründungen* (Musikstudios, Videotheken) oder in *Unternehmensverlagerungen* nach NRW (Film- und TV-Produktion, Tonträgerfirmen). Fest steht aber auch, daß in drei von fünf Marktsektoren zugleich höhere *Umsatzsteigerungen* als sonst im Bundesgebiet erwirtschaftet wurden: Der Kunstmarkt erzielte mit 92% Zuwachs 1/3 mehr als das übrige Bundesgebiet, während Buchmarkt und Musikwirtschaft mit je 70% Zuwachs um 7 bis 17 Prozentpunkte höher lagen.

### Übersicht 4: Kulturwirtschaft im engeren Sinne im Vergleich zum Bundesgebiet (Veränderung der Umsätze in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1988 gegenüber 1980 in %)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/1988, LDS und Statistisches Bundesamt Wiesbaden 1990

**Übersicht 5: Vergleich der Kulturwirtschaftszweige NRW zum Bundesgebiet**  
 (Veränderung der Umsätze der Wirtschaftszweige in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1988 gegenüber 1980 in %)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS und Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A3)

Ein genauerer Blick in die *Struktur der Wirtschaftszweige (Übersicht A4 im Anhang)* bestätigt die Annahme: In knapp der Hälfte der Wirtschaftszweige wurden von NRW-Unternehmen mehr als ein Viertel aller bundesdeutschen Umsätze erzielt, darunter besonders prägnant im Buchgroßhandel (Umsatz 3,5 Mrd. DM), im Filmtheater und im Film-/Videohandel (Umsatz knapp 1 Mrd. DM) und erwartungsgemäß im Kunstmarkt mit einer halben Mrd. DM Umsatz. Eine weniger große Rolle spielen bisher die NRW-Unternehmen bei den Buchverlagen (NRW-Anteil 16%), der Filmproduktion (5%) und in der Musikwirtschaft (zwischen 8 und 21%). Die Rolle eines "filmwirtschaftlichen Aufbauandes" will NRW allerdings demnächst wohl hinter sich lassen, wie die Einrichtung einer wirtschaftlichen Filmstiftung und zahlreiche Äußerungen von Landespolitikern signalisieren.

Zwischen 1980 und 1988 stieg in NRW die *Zahl der Unternehmen* in der Kulturwirtschaft i.e.S. um 62% auf 5.617 (vgl. *Übersicht A5 im Anhang*), während im übrigen Bundesgebiet nur 46% zu verzeichnen sind. Vor allem die Tonstudios, Filmproduktionen und die Videotheken sorgten für die schnellere Zunahme in NRW. Aufgrund der unsicheren Datenlage - bedingt durch den Erhebungsmodus der Umsatzsteuerstatistik, die das einzelne Unternehmen nicht nach Branchenzugehörigkeit, sondern nach wirtschaftlichen Schwerpunkten erfaßt - sind diese Zahlen allerdings mit Vorsicht zu interpretieren.

Hier bieten die Daten aus der Arbeitsstättenzählung (AZ) die Möglichkeit eines Vergleichs bzw. einer Überprüfung an (s. *Übersicht A6*). In NRW existierten danach 1987 mehr als 8.700 Betriebe. Die überraschend hohe Differenz zu den o.g. Zahlen ergibt sich zum einen aus der definitorischen Abgrenzung des Begriffs Arbeitsstätten - hierzu werden alle örtlichen Betriebe eines Unternehmens gezählt, und nicht nur rechtlich-organisatorische Einheiten wie bei der Umsatzsteuerstatistik - ,zum anderen aus der nicht ganz einheitlichen Zuordnung der Wirtschaftszweige zur Kulturwirtschaft i.e.S., die pragmatisch nach der Datenlage erfolgen mußte. Entsprechend geht es hier zunächst nur um Anhaltswerte.

NRW kann nach der AZ etwa 21% der Kulturbetriebe des Bundesgebietes verbuchen (s. *Übersicht A15 im Anhang*). Mehr als 2.000 Betriebe der 8.700 in NRW gehören zum Bucheinzelhandel. Es folgen der Zahl nach Galerien und Antiquitätenhandel sowie Video- und Filmverleih. Nimmt man die Betriebe der Kultur- und Medienwirtschaft i.w.S. hinzu, dann existieren in NRW über 21.000 Arbeitsstätten (im Bundesgebiet gibt es mehr als 88.000). Künstler, Publizisten, Architekten etc. mit noch einmal ca. 11.600 Ateliers und Büros bringen die NRW-Kulturwirtschaft mit insgesamt 41.400 Betrieben dann auf *rund ein Viertel aller bundesdeutschen Arbeitsstätten*.

## **2.2.2 Kulturwirtschaft NRW im Vergleich der 11 Bundesländer Umsätze/Unternehmen**

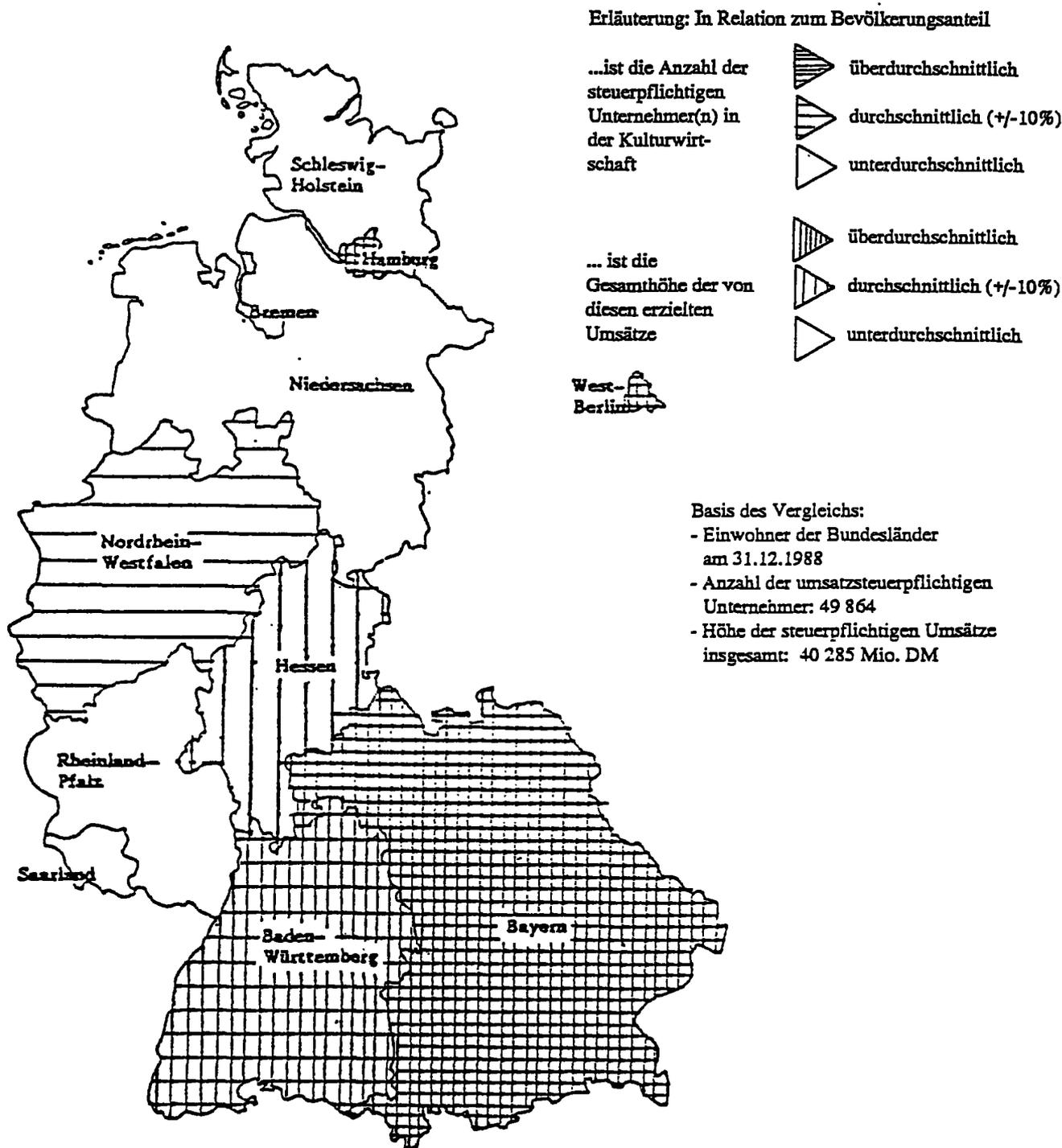
Ein Vergleich unter allen 11 Bundesländern muß mit erheblicher Einschränkung der Datenlage rechnen. Insbesondere die kleineren Flächenstaaten liefern aus Datenschutzgründen oft keine genauen Angaben. Für ausgewählte Branchen der Kulturwirtschaft, hier einschließlich selbständiger Künstler und Publizisten definiert, ist der Vergleich aber möglich.

Aufschluß bietet dazu die *Übersicht 6*, die einen relativen Vergleich auf der Basis der Einwohnerzahlen der 11 Bundesländer darstellt. Aus ihr geht hervor, daß Bayern, Hamburg und Berlin mit überdurchschnittlichen Umsatzanteilen an der Spitze stehen, gefolgt von Baden-Württemberg. NRW (Unternehmen) und Hessen (Umsätze) liegen im Durchschnitt, während die übrigen Bundesländer lediglich unterdurchschnittliche Anteile erreichen. An diesen Proportionen hat sich in den letzten 10 Jahren nur wenig geändert, wenn sich auch NRW allmählich bei den Umsätzen pro Einw. auf den Bundesschnitt zubewegt.

Ohne die Aussage der Länderkarte überzubewerten, wäre vorläufig festzuhalten, daß nach der hier vorgenommenen Branchenauswahl und der Vergleichsbasis der Einwohnerzahlen die **Kulturwirtschaft in toto Schwerpunkte in den südlichen Bundesländern** hat. Der Fortgang dieser Untersuchung wird zeigen, ob dieses vorläufige Ergebnis bei differenzierterer Prüfung, z.B. nach Einzelsparten, Bestand hat oder zu revidieren sein wird.

**Übersicht 6: Kulturwirtschaft in den Bundesländern im Vergleich**

(Steuerpflichtige und Umsätze in ausgewählten Branchen der Kultur- und Medienwirtschaft i.w.S. 1988)



**Hinweis:** Entsprechend den Abgrenzungen in der herangezogenen Quelle beschränkt sich diese Übersicht auf Teile der Kulturwirtschaft i.w.S.. Es werden sowohl Betriebe wie selbständige Berufstätige aus den Wirtschaftszweigen der Nr. 4344, 4354, 755.1-8 und 7601 erfaßt.

**Quelle:** ZfKf nach der Umsatzsteuerstatistik 1988, Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A7)

## 2.2.3 NRW im Vergleich mit den wirtschaftsstärksten Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg und Hessen)

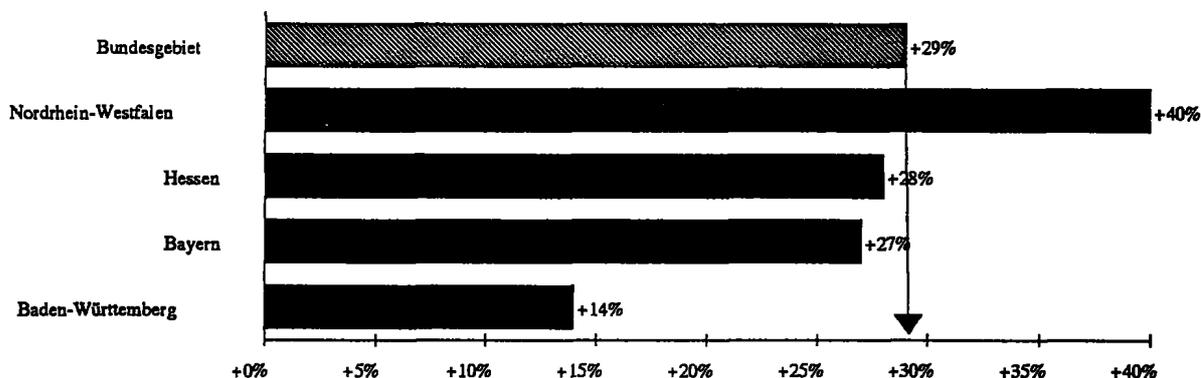
Das Ergebnis der Kartenübersicht ist Anlaß genug, die südlichen Bundesländer differenziert zu untersuchen und mit der Entwicklung in NRW zu vergleichen. Das ist auch deshalb sinnvoll, weil die Datenlage hier wieder eine Untersuchung in der vollständigen Abgrenzung der Kulturwirtschaft "im engeren Sinne" ermöglicht.

Die Umsatzentwicklung im gesamten Bundesgebiet ließ den Schluß zu, daß ab Mitte der 80er Jahre deutliche Wachstumsschübe in den hier relevanten Branchen zu verzeichnen sein müßten. Daher lag für die Gegenüberstellung der vier Länder die Prüfung des Zeitraums 1984-1988 nahe.

Im Vergleich mit den in dieser Hinsicht wichtigsten *Flächenstaaten Bayern, Baden-Württemberg und Hessen* nimmt das Land Nordrhein-Westfalen in der Kulturwirtschaft neuerdings eine herausragende Position ein. Vor allem mit der Steigerungsrate bei den Gesamtumsätzen von 40% steht es an der Spitze der Vergleichsländer, was die Dynamik dieser Branchen in NRW unterstreicht. *Übersicht 7* verdeutlicht das Ergebnis.

Auch absolut gesehen stehen nordrhein-westfälische Unternehmen im Branchenvergleich beim Kunstmarkt (mit Umsätzen von über einer halben Mrd. DM), in der Musikwirtschaft (mit über 1 Mrd. DM) sowie im Buchmarkt (über 6 Mrd. DM) inzwischen an der Spitze. Wie dieser Vergleich in den einzelnen Branchen ausgefallen ist, zeigt *Übersicht A8 im Anhang*.

**Übersicht 7: Veränderung der Umsätze in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1988 gegenüber 1984 in vier Flächenstaaten und im Bundesgebiet**



Wirtschaftsbranche	Umsätze in Mio.DM 1988				Veränderung 1988-84 in%				
	Land	BA	BW	HE	NRW	BA	BW	HE	NRW
Musikwirtschaft		1.044	732	903	1.058	+46	+15	+30	+30
Buchmarkt		2.909	4.923	1.843	6.006	+38	+13	+17	+39
Kunstmarkt		356	187	166	531	+21	+15	+82	+54
Filmwirtschaft		2.290	228	696	1.139	+11	+22	+57	+53
Darstell. Kunst/Sonst.		60	49	15	43	+30	+153	-32	+ 8
<b>Kulturwirtschaft insgesamt</b>		<b>6.652</b>	<b>6.117</b>	<b>3.622</b>	<b>8.777</b>	<b>+27</b>	<b>+14</b>	<b>+28</b>	<b>+40</b>

**Anmerkungen:** BA=Bayern, BW=Baden-Württemberg, HE=Hessen, NRW=Nordrhein-Westfalen

**Quelle:** ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1984/88, Statistische Landesämter der Bundesländer und Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A8)

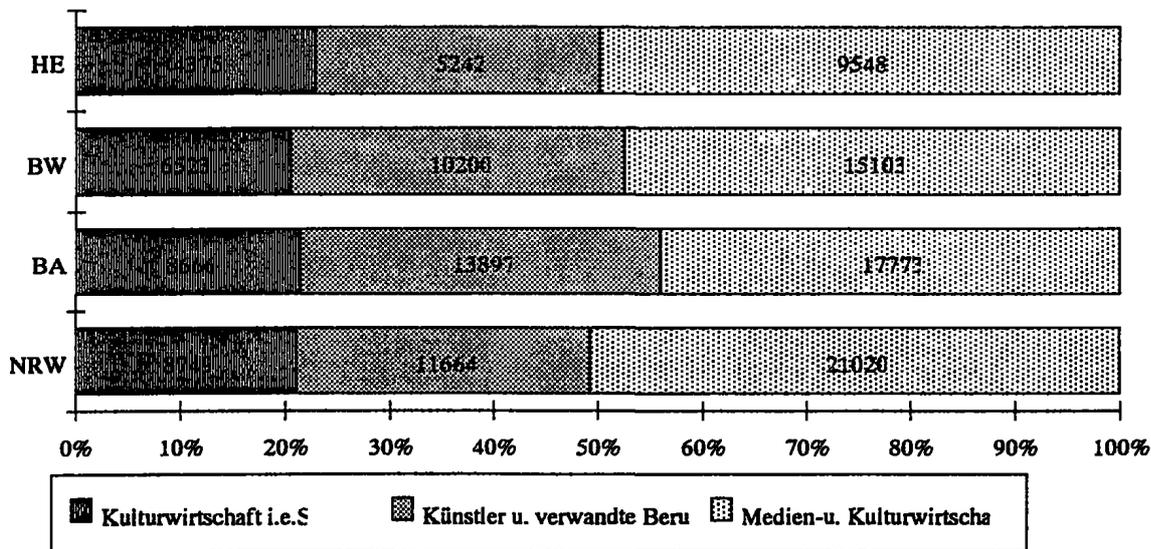
Die Zahl der Kulturbetriebe in der Kulturwirtschaft i.e.S. ist im absoluten Vergleich - wiederum in der Abgrenzung der Arbeitsstättenzählung! - in NRW und Bayern annähernd gleich hoch (NRW ca. 8.700, Bayern ca. 8.600), gefolgt von Baden-Württemberg (rd. 6.500). In diesen drei Bundesländern zusammen sind 56% aller Kulturbetriebe angesiedelt. Ein deutliches Übergewicht der Künstlerateliers, Publizistenbüros und verwandten Berufsgruppen ergibt sich für Bayern mit knapp 13.900 Betrieben, während der Medien- und Kulturwirtschaftsfaktor i.w.S. vorwiegend in NRW mit gut 21.000 Betrieben angesiedelt ist.

Zusätzliche interessante Ergebnisse ergeben sich bei der Betrachtung einer *mittelfristigen Entwicklung der Kulturbetriebe*, also im Vergleich von 1970 zu 1987, wie ihn die Arbeitsstättenzählung ermöglicht. Aufgrund wirtschaftssystematischer Revisionen und teilweise noch nicht umgerechneter oder vorliegender Vergleichszahlen können Entwicklungstrends hier allerdings nur für ausgewählte Branchen dargestellt werden.

In der Dienstleistungsgruppe Kultur und Kunst (WZ 755) stieg die Zahl der Arbeitsstätten in NRW von knapp 5.000 im Jahr 1970 um 145% auf mehr als 12.000 Betriebe im Jahr 1987 (siehe dazu näher *Übersicht A16 im Anhang*). Im Verlagsgewerbe (WZ 760) verdoppelte sich die Zahl auf knapp 2.000. Bemerkenswert hierbei ist, daß der gesamte Dienstleistungssektor (WZ 7) in diesem Zeitraum lediglich um 40% zunahm. In Bayern stieg die Zahl der Arbeitsstätten im Bereich Kultur und Kunst um 131% auf 11.700, im Verlagsgewerbe um 106% auf knapp 2.000, während die entsprechenden Zuwachsraten in Hessen bei 87% bzw. 59% lagen.

Zusammenfassend läßt sich deutlich feststellen, daß NRW den höchsten Umsatzzuwachs erzielte, zusammen mit Bayern die meisten Kulturbetriebe beherbergt und hier im Vergleich zu 1970 exorbitant hohe Wachstumsraten hat. Diese Aussage besitzt umso mehr Gewicht, da zwar der gesamte Dienstleistungssektor expandierte, und dies in allen Bundesländern, die Zuwachsraten aber bei weitem nicht so stark ausfielen wie im Kulturbereich.

**Übersicht 8: Kulturbetriebe in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, 1987**

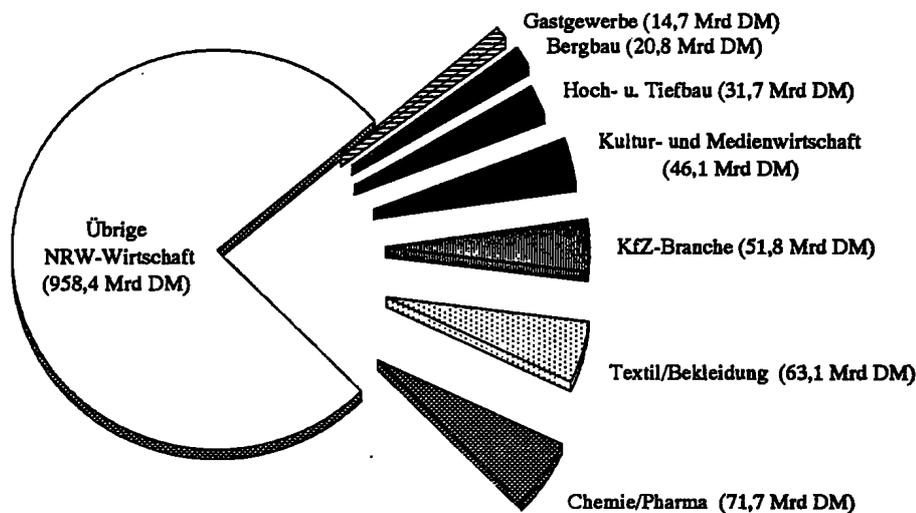


Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, Länderergebnisse Statistisches Bundesamt 1990

## 2.2.4 Stellenwert der Kulturwirtschaft innerhalb der NRW-Gesamtwirtschaft

Knapp 4% des Gesamtumsätze in NRW (1988: 1.258 Mrd. DM) erwirtschaften die Betriebe und Beschäftigten der Kultur- und Medienwirtschaft. Damit gehört die Branche zwar zu den kleineren - der Anteil entspricht in etwa dem des Ernährungsgewerbes (46,4 Mrd. DM Umsatz), - sie hat allerdings in den 80er Jahren eine erhebliche Wachstumsdynamik entwickelt. Die nominale Umsatzentwicklung stieg im Zweijahresabstand zwischen 10% und 24%, wobei in der ersten Hälfte des Jahrzehnts noch nicht jene kräftigen Wachstumsschübe zu verzeichnen waren, wie sie ab 1984/85 dann in vielen Branchen an der Tagesordnung sind. Dahinter blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zurück: Sie erreicht jeweils nur Zuwachsraten zwischen 2% und 9%.

Übersicht 9: Kulturwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW (NRW-Gesamtwirtschaft Umsatz 1988: 1.258,3 Mrd DM)



Hinweis: Zur Aufschlüsselung der einzelnen Branchen siehe Übersichten B bzw. A24

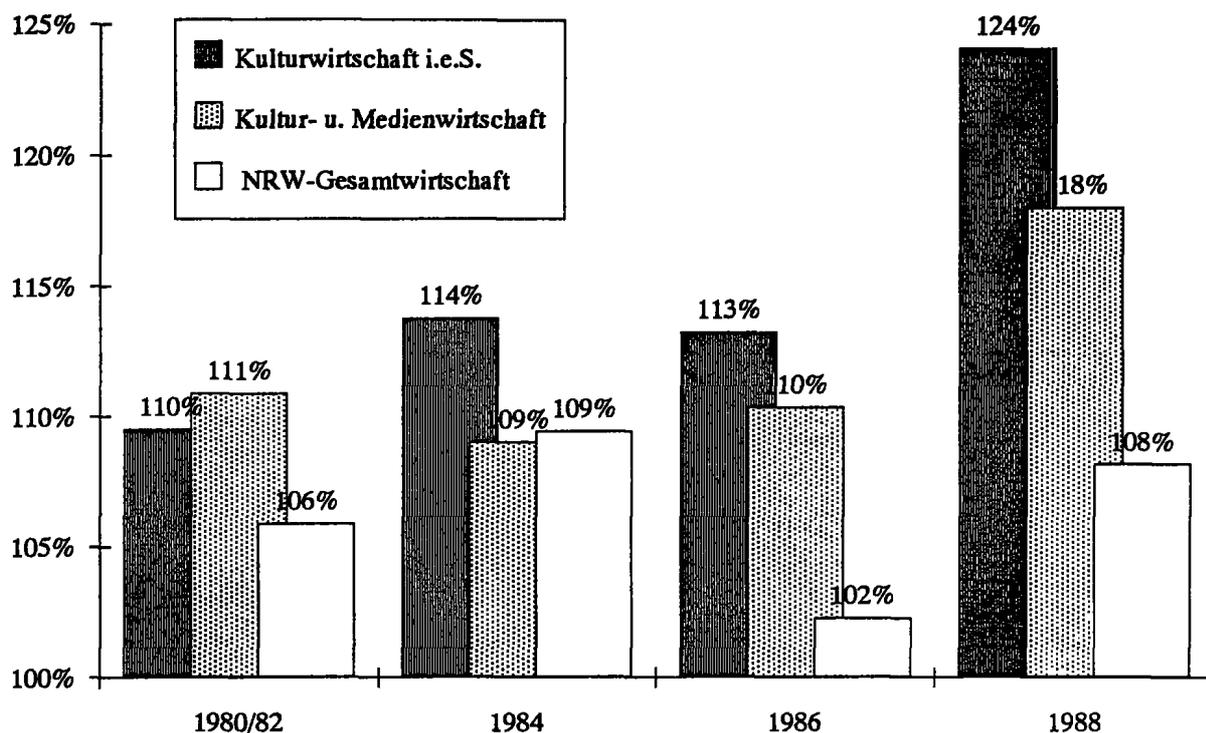
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990 (Übersicht A24)

Ein Blick auf lange Zeit *traditionelle Wirtschaftsbranchen in NRW* wie den Bergbau, die KfZ-Branche, die Chemie-/Pharma-Branche, oder den Hoch- u. Tiefbau verdeutlicht die überdurchschnittliche Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft noch weiter.

Im vergleichbaren Zeitraum zwischen 1980 und 1988 erreichten die Chemische/Pharma-Industrie, der Bergbau und die Textil/Bekleidungsbranche lediglich Umsatzsteigerungen unterhalb des Landesdurchschnitts; das Gastgewerbe mit 29% lag im Landesmittel, während lediglich die KfZ-Branche mit 75% mit der Wachstumsentwicklung der Kulturwirtschaft i.e.S. (76%) und der gesamten Kultur- und Medienwirtschaft mit 60% Schritt halten konnte (Übersicht 11).

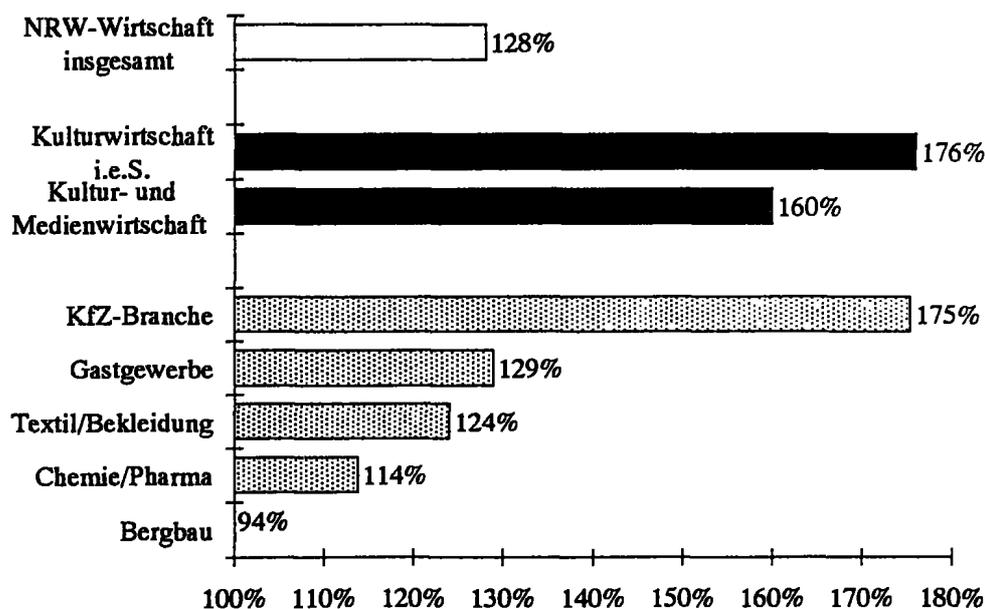
Die Kultur- und Medienwirtschaft gewinnt mehr und mehr an Gewicht neben den traditionellen Schlüsselindustrien des Landes. Damit unterstreicht sie eindrucksvoll ihre wachsende Bedeutung innerhalb der NRW-Gesamtwirtschaft.

**Übersicht 10: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in NRW, 1980-1988**  
(Umsatzentwicklung im Zweijahresabstand)



(Umsatzentwicklung 1980-1988, Veränderungsrate in % des jeweils vorausgegangenen Vergleichsjahres)  
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980-88, LDS 1990 (Übersicht A10)

**Übersicht 11: Wachstumsdynamik der Kultur- und Medienwirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen in NRW**  
(Umsatzentwicklung auf der Basis 1980 = 100%)



(Veränderung der Umsätze in den einzelnen Wirtschaftsbranchen 1988 gegenüber 1980 in %)  
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS 1990 (Übersicht A9)

### 2.2.5. NRW-Kulturwirtschaft im regional-örtlichen Vergleich

Obwohl bei der Planung und im Auftrag des Landes nicht als eigener Untersuchungsbereich vorgesehen, wird erstmals mit dieser Studie die *regional-örtliche Differenzierung kulturwirtschaftlicher Betriebe* "flächendeckend" für NRW überprüft. Eine auf die Städte und Kreise bezogene Sichtweise, wie sie durch die Auswertung von Datenblättern des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (LDS) möglich wird, läßt bestimmte Schwerpunkte der Kulturwirtschaft erkennen.

Hierbei ist allerdings anzumerken, daß aufgrund von Datenschutzbestimmungen die Umsatzergebnisse vom LDS bei verschiedenen Branchen (z.B. Buchverlage) längst nicht für alle Kreise ausgewiesen wurden. Um diese Schwierigkeit für weitere bzw. künftige Darstellungen zu umgehen, wurde in Zusammenarbeit mit dem LDS durch die Bildung von "Kombinationskategorien" die Kulturwirtschaft im engeren Sinne mit ersten Datenreihen aus dem Erhebungsjahr 1990 exemplarisch analysiert.

Auch wenn man also wegen methodischer Einschränkungen dieser Art hier noch nicht alle relevanten Branchen in die Betrachtung einbeziehen kann, steht doch fest, daß die sog. "Rheinschiene" eine gegenüber den meisten westfälischen Regionen erheblich größere kulturwirtschaftliche Aktivität aufweist (vgl. *Übersicht A 11 im Anhang*). Erwartungsgemäß erwirtschaften dabei die *Kernstädte Köln und Düsseldorf* Spitzenumsätze in der Kulturwirtschaft (wobei einige benachbarte Orte wie Duisburg, Mettmann oder Bergisch-Gladbach das Bild noch vervollständigen könnten). Daß in *Westfalen* die Kreise Gütersloh und Warendorf aus dem üblichen Bild herausragen, hat insbesondere mit dem in der Region singulären Buch- und Medienunternehmen Bertelsmann in Gütersloh zu tun, das mit seinem überregionalen und internationalen Aktionsradius die höchsten Umsätze erreicht, als auch mit dem Kinounternehmen Riech, das mit seinen ca. 400 Kinos im ganzen Bundesgebiet aktiv ist und die örtliche Umsatzstatistik in gewisser Weise "verzerrt". Trotzdem kann, mit Ausnahme der Stadt Münster und dem Hochsauerlandkreis, für die westfälischen Regionen wohl insgesamt noch einiger Nachholbedarf für die Kulturwirtschaft festgestellt werden. Mit Städten wie Essen, Bochum und Dortmund gehört das "altindustrialisierte" *Ruhrgebiet* zum Teil in das obere Drittel des Kulturwirtschaftsraumes in NRW (mit Umsätzen zwischen 170 und 280 Mio DM).

Man sollte allerdings nicht übersehen, daß auch Umsätze bis 50 Mio DM, wie sie in den meisten, dabei vor allem den ländlich geprägten Kreisen erwirtschaftet werden, im Einzelfall nicht unerhebliche Beiträge für die Wirtschaftsleistung bedeuten können. Filmtheater, die Buchhandlungen und Galerien, Musik- und Tanzensembles oder Videotheken, um nur diese Beispiele zu nennen, bringen aber darüber hinaus auch noch Lebendigkeit und Kreativität in viele solcher Kreise.

Teilweise kann dies durch die *Übersicht 12* bestätigt werden, die die Entwicklung des letzten Jahrzehnts darstellt. Unterdurchschnittliche Zuwachsraten im Unternehmens- und Umsatzbereich ergeben sich danach vor allem in der Peripherie des Landes, aber auch in einzelnen Verdichtungsräumen wie Düsseldorf, Essen oder Dortmund, die trotz der hohen Umsatzanteile im Jahr 1990 eine schwächere Wachstumsdynamik in den 80er Jahren hinnehmen mußten. Die guten Ergebnisse im Kreis Gütersloh oder im Kölner Raum dürften sicherlich in engem Zusammenhang mit den entsprechenden Sparten stehen (Buchmarkt bzw. audiovisueller Sektor). Ebenso ist nicht auszuschließen, daß Querverbindungen zwischen Wirtschaft und Politik die Entwicklung günstig beeinflussen, etwa im Kreis Unna.

Diese hochinteressanten vorläufigen Ergebnisse sollten jedoch in einer späteren Studie einer näheren Prüfung unterzogen werden. Damit könnten evtl. mit Hilfe von Sonderauswertungen *weiterführende Ergebnisse* auch für andere kulturwirtschaftliche Branchen und spezielle Aufschlüsselungen für traditionelle nordrhein-westfälischer Regionen bereitgestellt werden,

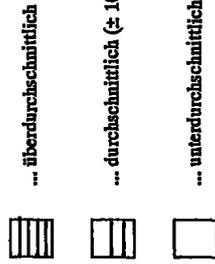
etwa die vom Strukturwandel besonders stark betroffenen *Regionen Ruhrgebiet, Aachen/Heinsberg/Düren oder der Emscher-Lippe-Raum*. Während Nordrhein-Westfalen unter methodisch-statistischen Gesichtspunkten wegen seiner hohen Bevölkerungszahl bei bestimmten ("produktiven") Angeboten immer wieder eine "ungünstige" Ausgangsposition in Vergleichen zu anderen Bundesländern haben wird (siehe *Übersicht 6* mit den 11 Bundesländern), zeigen sich gerade unter Berücksichtigung der relativ breit gestreuten und verdichteten Siedlungsstruktur für die Beurteilung anderer kulturwirtschaftlicher Sachverhalte (kulturelle Dienstleistungen, Handel etc.) bessere Chancen für solche, auch "alternative" Branchen und Initiativen, die sich eher im städtisch-urbanen Raum ansiedeln.

Übersicht 12:

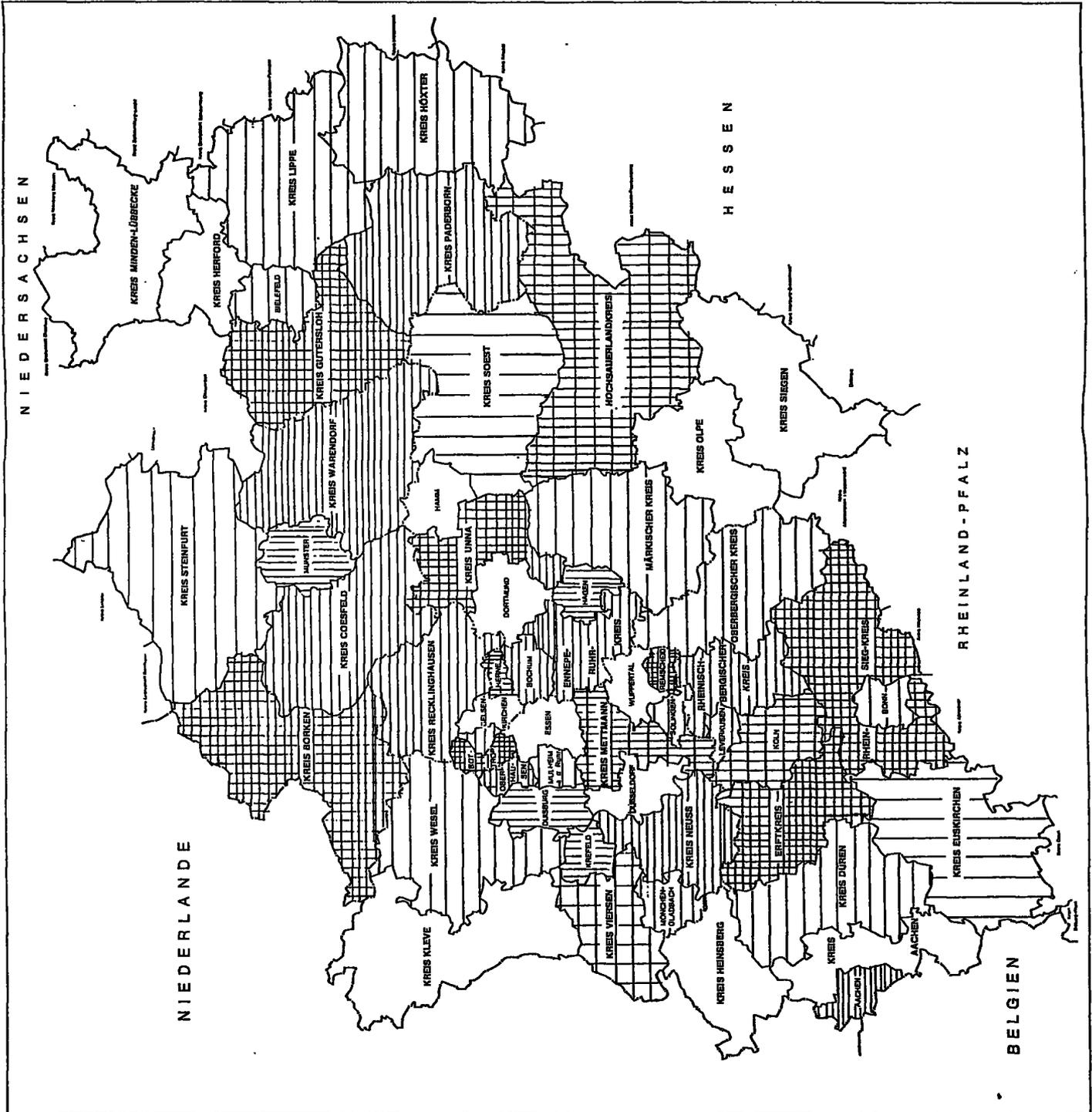
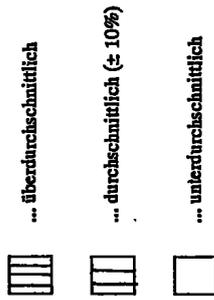
**ENTWICKLUNG DER KULTURWIRTSCHAFT IN DEN STÄDTEN UND KREISEN NRW 1980 - 1990**

**Erläuterung:**

In Relation zum Landesdurchschnitt ist die Veränderung in % der steuerpflichtigen Unternehmen in der Kulturwirtschaft



In Relation zum Landesdurchschnitt ist die Veränderung in % der von diesen erzielten Umsätze



Quelle: Zentrum für Kulturforschung (ZfK)/Bonn 1992, nach Umsatzstatistik des Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Übersicht A11) Kartenerarbeitung: ZfK nach Vorlage des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW

## 2.3 Arbeitsmärkte der Kulturwirtschaft und der Künstler

### 2.3.1 Allgemeine Beschäftigungswirkungen

#### A. *Ein erster Einblick*

Der vorliegende Abschnitt will die Arbeitsmarktsituation in der Kulturwirtschaft darstellen, also insbesondere analysieren, *wieviele* Menschen in diesem Bereich tätig sind und *was* sie dort im einzelnen tun. Dabei geht es sowohl um jene, die von einer Tätigkeit in diesem Bereich existieren können, ob als Angestellte, Selbständige oder in bestimmten Mischformen z.B. als "Freie Mitarbeiter", oder nur einer Nebentätigkeit nachgehen.

Zunächst sind also alle Arbeitsplätze gemeint, die der private Kulturbetrieb schafft, von der Aushilfe in der Galerie über den Leiter eines Kleinverlags und den Regisseur bei einer privaten Fernsehproduktion bis zum Bertelsmann-Chef oder dem Pförtner eines Schallplattenkonzerns. Einige *Charakteristika dieses Arbeitsmarktes* sind dabei von Anfang an im Auge zu behalten:

- Besonders verbreitet, freilich zumindest von den künstlerisch Tätigen wegen der damit verbundenen Chancen vielfach auch gewünscht, sind *Teilzeit- und Mehrfachbeschäftigungen*.
- Es gibt zahlreiche *Kleinbetriebe* bis hin zu den *Ein-Mann- oder Ein-Frau-Firmen*, in denen der Inhaber/die Inhaberin gleichzeitig einzige Arbeitskraft des Betriebs ist.
- Eine große Anzahl von freien Initiativen, etwa freie Musikgruppen, soziokulturell engagierte Straßentheater und andere, arbeiten - ähnlich wie auch viele freischaffende Künstler - in *Grenzbereichen einer wirtschaftlichen Existenz* (wenn man diese jedenfalls nach gängigen betriebswirtschaftlichen Kriterien definiert). Sie bieten also nicht herkömmliche, "geschützte" Arbeitsplätze, wie man sie sonst in der Wirtschaft kennt und halten das zum Teil wegen der Besonderheiten ihrer Tätigkeit auch gar nicht für wünschenswert.
- Diese *Häufung "besonderer" Rechts- und Arbeitsverhältnisse* führt, soweit es jedenfalls künstlerische Unternehmungen betrifft, damit nicht notwendigerweise zu größerer Unzufriedenheit: viele Betroffene bemühen sich entweder um Zusatzbeschäftigungen, insbesondere Einzelaufträge als "Freie Mitarbeiter", und um andere Formen der Absicherung oder zusätzlicher Einkünfte.
- Kennzeichnend für viele Beschäftigte im Kulturbereich ist nicht nur die *mediale* (oder horizontale), sondern auch die (vertikale) *Tätigkeits-Mobilität*. Gleichzeitig werden Tätigkeiten in verschiedenen Arbeitsfeldern ausgeübt, gelegentlich auch in unterschiedlicher Rechtsstellung, wie in Abschnitt 2.1 schon dargestellt. So kann zum Beispiel ein Filmvorführer auch freier Autor beim Rundfunk und auch noch Kellner in einem soziokulturellen Zentrum sein.

Untersucht wird dieses Feld in den folgenden Abschnitten nach verschiedenen Gesichtspunkten, etwa

- nach der Zahl der Gesamtbeschäftigten,
- nach der Zahl selbständiger und abhängiger Künstler und sonstiger Kulturberufe,
- nach wichtigen Strukturveränderungen und Entwicklungstrends bei diesen Daten,
- nach dem Vergleich mit anderen Bundesländern
- nach der Stellung der Kulturwirtschaft in der Gesamtwirtschaft von NRW sowie

- nach der Entwicklung der abhängig Beschäftigten in einzelnen Arbeitsamtsbezirken des Landes.

Die Analyse des kulturellen Arbeitsmarktes ist methodisch schwierig, weil hier erneut verschiedene, z.T. auch sich widersprechende *Quellen* und Materialien herangezogen werden müssen. Diese Probleme haben u.a. mit Definitionsunterschieden zu tun, und es kann so oft nur "schichtweise" ein Einblick in den facettenreichen Arbeitsmarkt der Kulturwirtschaft gegeben werden. Auch die Zuordnungen bestimmter Tätigkeiten zu einzelnen Branchen sind, wie in Abschnitt 2.1 geschildert, nach Anlage der amtlichen Statistiken immer wieder nur annäherungsweise vorzunehmen.

Mit der *Umsatzsteuerstatistik* steht aber immerhin ein Instrument zur Verfügung, das kaum Inkongruenzen zwischen Daten für das Bundesgebiet und NRW aufweisen dürfte, d.h. auf einheitlicher Definitionsebene angelegt ist. Freilich muß man hier in Kauf nehmen, nur einen Teil der Künstler und Publizisten, im allgemeinen die wirtschaftlich besser gestellten, zu erfassen: nicht dagegen solche, die (z.B. in einem bestimmten Jahr) Umsätze unter 20.000 DM verzeichneten. Andere Quellen, etwa die Einkommensteuerstatistik oder die Daten der Künstlersozialkasse, können wegen fehlender Abgrenzung der Kunst- und Kulturberufe oder wegen methodisch problematischer Daten nicht verwendet werden. Nach Angaben der KSK wären zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen zwei Drittel aller versicherungspflichtigen Künstler und Publizisten Frauen, wofür es ansonsten - leider - keine Anhaltspunkte in der Realität gibt (siehe dazu auch Landtag NRW, 1990).

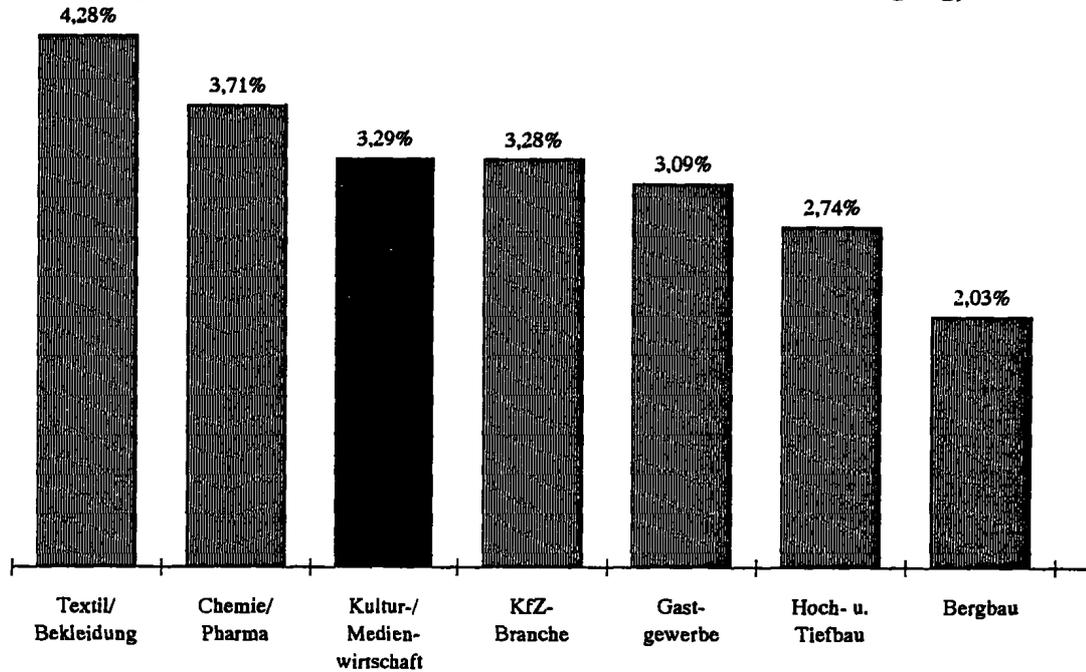
Die Kulturwirtschaft ist nicht allein durch ihre schiere ökonomische Stärke und ihre Dynamik bedeutsam, sondern auch durch ihre *Rolle für den allgemeinen Arbeitsmarkt von NRW*:

- Knapp 50.000 Beschäftigte finden Arbeitsmöglichkeiten in der *Kulturwirtschaft im engeren Sinne*, z.B. in Produktions- oder Vertriebsstätten für Bücher, Tonträger, Kunstwerke etc.
- Weitere 27.000 trifft man in *Ateliers und Büros der Künstler, Publizisten und Architekten*.
- Zählt man die mehr als 155.000 Arbeitsplätze des *Medien- und Kulturmarktes im weiteren Sinne* dazu, dann sind in NRW *insgesamt 232.000 Menschen in der Kulturwirtschaft beschäftigt* (siehe *Übersicht A17 im Anhang*).
- Die Kultur- und Medienwirtschaft insgesamt bringt es auf einen *Anteil von 3,3% der Gesamtbeschäftigten aller Wirtschaftszweige* in NRW.
- Beim Vergleich mit wichtigen Branchen in NRW, z. B. Textil-, Chemie-/Pharmabranche, KfZ-Gewerbe oder Bergbau, wird auch die *singuläre Arbeitsmarktdynamik der Kulturwirtschaft und verwandter Branchen wie der Werbung* deutlich, mithin auch die Rolle dieses Sektors in einer zukunftsorientierten Beschäftigungspolitik (vgl. die *Übersicht 13*).
- Während die Zahl der Beschäftigten der Kulturwirtschaft in NRW, absolut gesehen, im gesehen *Ländervergleich* am höchsten liegt, bewegt sich der Anteil von NRW an der Beschäftigtenzahl im gesamten Bundesgebiet zwischen 19 und 23% (Gebietsstand bis 1990). Ähnliche Anteile zeigen sich übrigens in Bayern und Baden-Württemberg. Ca. 60% aller entsprechenden Arbeitsplätze in den "alten" Bundesländern entfallen also auf diese drei Länder, was insofern nicht überraschen kann, da es sich auch sonst um die bevölkerungsreichsten Länder mit zusammen 62% der Einwohner handelt (*Übersicht 14*).
- Besonders *wichtige Wirtschaftszweige für den Arbeitsmarkt in NRW* sind der Groß- und Einzelhandel mit Rundfunk- und Fernsehgeräten, die Zeitungsverlage, Werbe- und Architekturbüros und nicht zuletzt die Videotheken. In diesen Branchen wird ein Bundesanteil von 24% und mehr erreicht (vgl. *Übersicht A18 im Anhang*).

- Der größte "Nachholbedarf" im Arbeitsmarkt der Kulturwirtschaft kann für NRW also nicht so sehr in der gut ausgebauten Infrastruktur des Handels, sondern eher in bestimmten Sektoren der Herstellung von Kulturgütern oder Medienproduktionen und damit verbundenen Dienstleistungsangeboten gesehen werden.

**Übersicht 13: Stellenwert der Kultur- und Medienwirtschaft im NRW-Beschäftigungsmarkt, 1987**

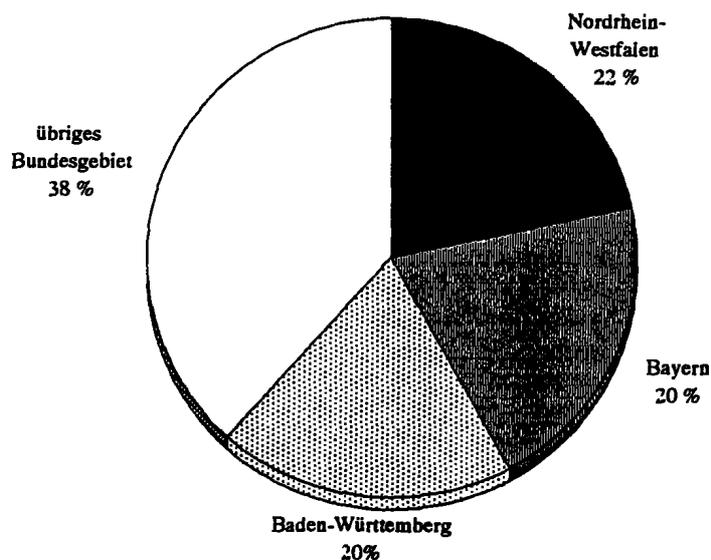
(Anteil der kultur- u. medienwirtschaftl. Arbeitsplätze im Vergleich zu wichtigen Schlüsselbranchen, %-Anteil an der Gesamtbeschäftigung)



*Hinweis:* Zur Aufschlüsselung der Branchen siehe Übersicht B bzw. A24

*Quelle:* ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990

**Übersicht 14: Verteilung der Arbeitsplätze in der Kultur- u. Medienwirtschaft in NRW, Bayern, Baden-Württemberg und im übrigen Bundesgebiet (rund 1 Mio. Beschäftigte in allen elf Bundesländern in 1987)**



*Quelle:* ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, Länderergebnisse, Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A17)

## **B. Beschäftigte und Selbständige in der Kulturwirtschaft von 1970 bis 1987**

Die Kulturwirtschaft hat in den letzten 20 Jahren einen enormen *Beschäftigungszuwachs* erlebt. So stieg die Zahl der Arbeitenden in der Wirtschaftsgruppe Kultur, Kunst, Sport und Unterhaltung um zwischen 1970 und 1987 mehr als 160% auf ca. 50.800 Beschäftigte an (siehe *Übersicht A16 im Anhang*). Diese gehört damit zu den am stärksten expandierenden Branchen im Dienstleistungssektor, der zwischen 1970 und 1987 durchschnittlich um 100% gewachsen ist. Wie die *Übersicht 15* deutlich macht, wurden in verwandten Bereichen wie dem Verlagsgewerbe und in der Wirtschaftsgruppe Werbung im gleichen Zeitraum immerhin noch Beschäftigungszuwächse zwischen 24 und 93% registriert, während andere wichtige Schlüsselbranchen der Wirtschaft im Vergleich dazu einen mehr oder weniger deutlichen Schrumpfungsprozess durchmachten. So ging die Zahl der Beschäftigten im Bergbau, Baugewerbe oder Maschinenbau um 15 bis 40% zurück.

Natürlich geht ein Teil des expansiven Ausbaus im Arbeits- und Auftragsmarkt auf das Konto der oftmals kleinbetrieblichen Struktur, auch auf Teilzeit- oder Mehrfachbeschäftigungen. Außerdem zeigt sich generell ein Zuwachs flexibler, mobilitätsorientierter Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor, zu dem große Teile der Kulturwirtschaft zu zählen sind. Vielleicht drückt sich hier ein Wandel aus, wie sich die gesellschaftlich verfügbare Arbeit zukünftig auf mehr Erwerbspersonen hin ausdifferenzieren kann oder gezwungenermaßen muß.

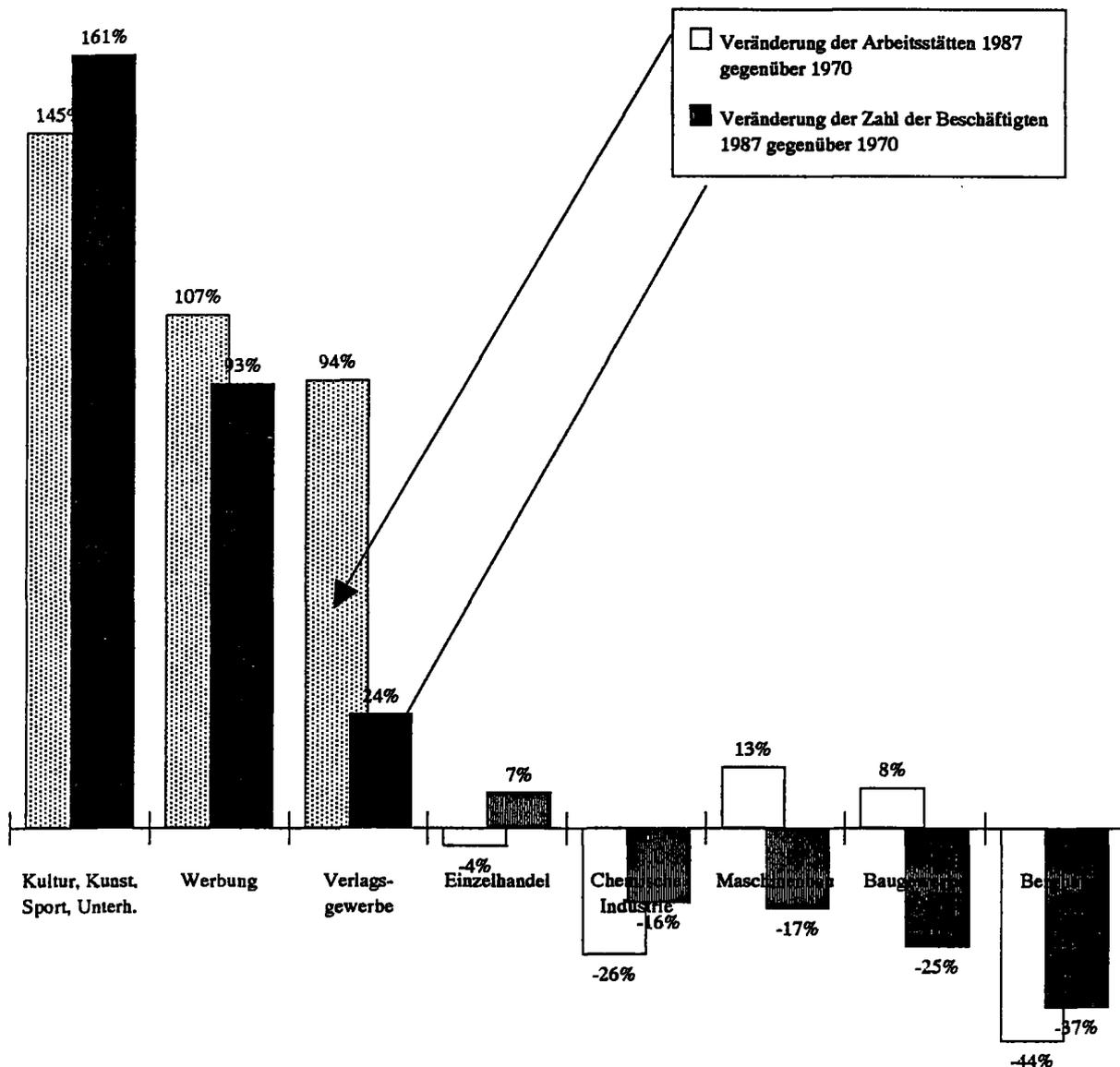
Ganz sicher sind dies aber interessante Perspektiven für eine Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, die im letzten Jahrzehnt gerade in Nordrhein-Westfalen einen tiefgreifenden *Strukturwandel* zu bewältigen hatte, neue Rahmenbedingungen sozialwirtschaftlicher und beschäftigungspolitischer Art entwickeln mußte (und diese auch weiterhin entwickeln muß). Speziell für ein Kernproblem der Wirtschaftspolitik bieten sich von manchen Beobachtern sicher unerwartete Lösungen an: Nicht zuletzt die Kultur- und Medienwirtschaft könnte vielleicht dazu beitragen, den Abbau von Vollerwerbsarbeitsplätzen vor allem in den sogenannten Altindustrien mindestens durch Teilerwerbsmöglichkeiten in zukunftsträchtigen, auch weitgehend umweltverträglichen Branchen zu kompensieren. Und daß künstlerische und verwandte Branchen zukunftsträchtig sind, kann kaum in Frage stehen - schließlich gehört dazu ebenso die "Software" für Hörfunk-, Fernseh-, Film- und Videoprogramme wie das inzwischen wieder so wichtige "Live-Erlebnis" in der Musik und Darstellenden Kunst. Sogar die Szene der Bildenden Kunst hat mit ihren Märkten und Vernissagen inzwischen Vergleichbares entwickelt.

In dieses Bild paßt *ein starkes Anwachsen der Selbständigen im Kultursektor* (Zunahme über 120 %.) Im Vergleich dazu stieg dieser Anteil im gesamten Dienstleistungssektor nur geringfügig (+33 %). Wie die *Übersicht 16* auf der folgenden Seite und die *Übersicht A19 im Anhang* vor Augen führen, gibt es zahlreiche Branchen, die im wesentlichen aus Klein- und Kleinstbetrieben bestehen. Bei der Kulturwirtschaft im engeren Sinne entfallen auf jede Arbeitsstätte nur etwa 4 Arbeitnehmer, im Kunsthandel, bei Gastpieldirektionen, bei Videotheken und sogar bei "Musik- und Tanzensembles" (eine amtliche Kategorie, die, wie manche andere, daraufhin wohl der Neuformulierung bedürfte!) sind es sogar nur 1-2 pro Betrieb.

Es bedarf hoffentlich keiner besonderen Unterstreichung, daß diese Trendschilderung keineswegs beschönigend verstanden werden sollte - dafür sind schließlich die für einzelne Arbeitnehmer und Freischaffende existierenden wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Bedingungen in den Kultur- und Medienmärkten viel zu schlecht (soweit es "Freie Mitarbeiter" betrifft, übrigens nicht allein bei privaten Auftraggebern, sondern z.B. auch bei Theatern oder

beim Rundfunk!). Sie brauchen ganz einfach ihren individuellen Behauptungswillen oder den vielbeschworenen "Idealismus", um manche Situationen überhaupt durchzustehen.

**Übersicht 15: Entwicklung der Kulturwirtschaft und ihres Arbeitsmarkts  
1987 gegenüber 1970**  
(Veränderung bei Beschäftigung u. Betrieben in NRW in %)



Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990

Für die Beurteilung solcher Statistiken ist nochmals hervorzuheben, daß den vorliegenden Daten aus der *Arbeitsstättenzählung* "Beschäftigungsfälle" zugrunde liegen, die bei einer Person bekanntlich mehrfach vorkommen können.

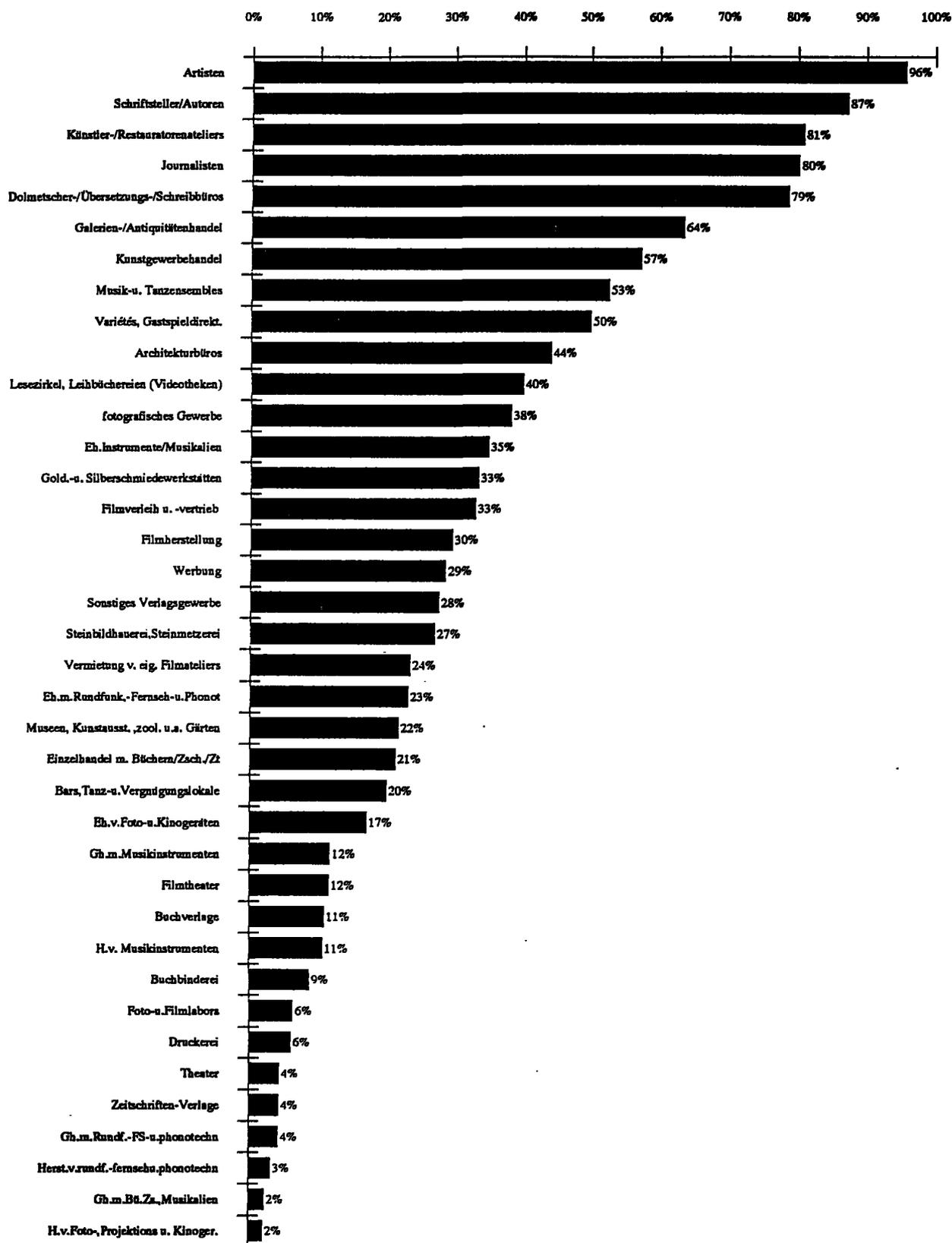
Die folgende *Übersicht 16* macht zudem deutlich, daß es hier auch Inkongruenzen mit anderen, z.B. rechtlichen Abgrenzungen gibt (ein "Artist" dürfte z.B., legte man sozialversicherungsrechtliche Kriterien an, streng genommen in dieser Liste kaum auftauchen, jedenfalls bestimmt nicht an der Spitze!).

Der wachsenden Bedeutung der Kulturwirtschaft für den Arbeitsmarkt in NRW tut dies freilich keinen Abbruch: So oder so steht fest, daß sie in einzelnen ihrer Segmente erheblich

schneller wächst als andere Felder im Dienstleistungssektor oder selbst die EDV-Branchen, die zuletzt immer wieder als zukunftsreichste Arbeitsmärkte apostrophiert worden sind.

### Übersicht 16: Anteil der Selbständigen im kulturellen Arbeitsmarkt

#### Nordrhein-Westfalen



Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990 (Übersicht A19)

### C. *Arbeitsmarktvergleich mit dem übrigen Bundesgebiet*

Die NRW-Entwicklung ist gegenüber dem Bundestrend auf allen vergleichbaren Positionen stärker gewachsen, z.T. mit erheblichen Distanzen. *Übersicht 17* verdeutlicht dies durch eine Gegenüberstellung von Daten der Arbeitsstättenzählung für den engeren Kunst- und Kulturbereich ohne Verlagswesen und Kunst-, Buch- oder Musikhandel (WZ 755):

*Übersicht 17: Vergleich der Arbeitsmarktentwicklung NRW/Bund 1970 auf 1987*  
(Index 1970=100)

	Kultur- u. Medienbetriebe/Selbständige Künstler	
	NRW	Bund
Arbeitsstätten im Kulturbetrieb	145%	125%
Beschäftigung	161%	106%
<i>darunter:</i>		
Teilzeitbeschäftigung	587%	274%
Tätige Inhaber	123%	115%
Arbeitnehmer	181%	105%
Auszubildende	467%	401%

*Quelle:* ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS und Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A16)

Im *Vergleich mit den Bundesländern Bayern und Hessen* (für Baden-Württemberg liegen z. Zt. keine kompatiblen Angaben vor) ist der Beschäftigungszuwachs in NRW knapp doppelt so hoch ausgefallen. Waren es 1970 noch knapp 5.000 Arbeitsstätten mit ca. 19.000 Beschäftigten sowohl in NRW als auch in Bayern, so stieg die Zahl der Beschäftigten im Jahr 1987 auf ca. 51.000 (+161%) in NRW, während es 1987 in Bayern lediglich 36.000 (+87%) waren. Hessen erreicht im gleichen Zeitraum einen Zuwachs von +82%. (Vgl. *Übersicht A16 im Anhang*). Besondere Anstrengungen wurden offensichtlich in NRW sowie in Bayern im Bereich der Ausbildungsplätze unternommen. Die Anzahl der Auszubildenden stieg von 182 auf über 1.000 (+467% Zuwachs) in NRW und in Bayern von 123 auf über 600 (+410%). Die Entwicklung im *Verlagsgewerbe* läßt allerdings gegensätzliche Tendenzen erkennen, wie der folgende Abschnitt demonstrieren kann.

### D. *Exkurs: Regionale Beschäftigungsschwerpunkte im Verlagsgewerbe*

Das *Verlagsgewerbe* hat von 1970 auf 1987 bei fast allen Positionen in NRW im Vergleich zum Bundesdurchschnitt schwächer abgeschnitten. Besonders gravierend hierbei ist der Rückgang der Ausbildungsplätze um minus 5 %. Ein kleines Anzeichen für eine auf Vielfalt und Experimentierfreude angelegte Neuorientierung könnte allerdings der stärkere Anstieg der tätigen Inhaber in NRW sein (+117 %; Bund 115 %).

Insgesamt sind 30.696 Arbeitnehmer im Verlagsgewerbe (WZ 76) beschäftigt. Hinzu kommen noch ca. 3.000 tätige Inhaber. Das Verlagsgewerbe (einschl. Buch- u. Presseverlage) ist insbesondere für die abhängig Beschäftigten von großer Bedeutung. Absolut gesehen ist die Zahl der Beschäftigten in NRW am höchsten, jedoch haben die Länder Bayern und Hessen im Laufe der 17 Jahre immerhin größere Anstrengungen unternommen, die Zahl der Arbeitsplätze auszuweiten. Mit jeweils 85% bzw. 68% Zuwachs liegen sie deutlich vor NRW mit 24%.

Köln und Düsseldorf gehören - wie im folgenden zu sehen - dennoch zu den wichtigsten Verlagszentren neben Stuttgart, München, Frankfurt, Berlin und Hamburg. Während die Konzentration vor allem in den südlichen Großstädten sehr hoch ist - fast die Hälfte aller bayerischen Beschäftigten in diesem Gewerbe arbeiten in München, - ist eine relativ breit gestreute regionale Verteilung in NRW zu beobachten (siehe *Übersichten 18* sowie *A21 im Anhang*).

Neben den beiden großen Stadtregionen Köln und Düsseldorf gibt es auch noch für die Beschäftigung bedeutsame Verlagsaktivitäten in einem Gebiet, das sich über Essen, Recklinghausen, Dortmund und auch Unna/Märkischer Kreis in einer Art Ring um das engere Ruhrgebiet legt. Zudem zeigt die *Übersicht 18* auch wichtige Beschäftigungsschwerpunkte des Verlagsgewerbes in Aachen, Bonn, in Westfalen (Münster, Bielefeld/Lippe) sowie in den Kreisen Minden-Lübbecke, Gütersloh und Paderborn.

**Übersicht 18:**

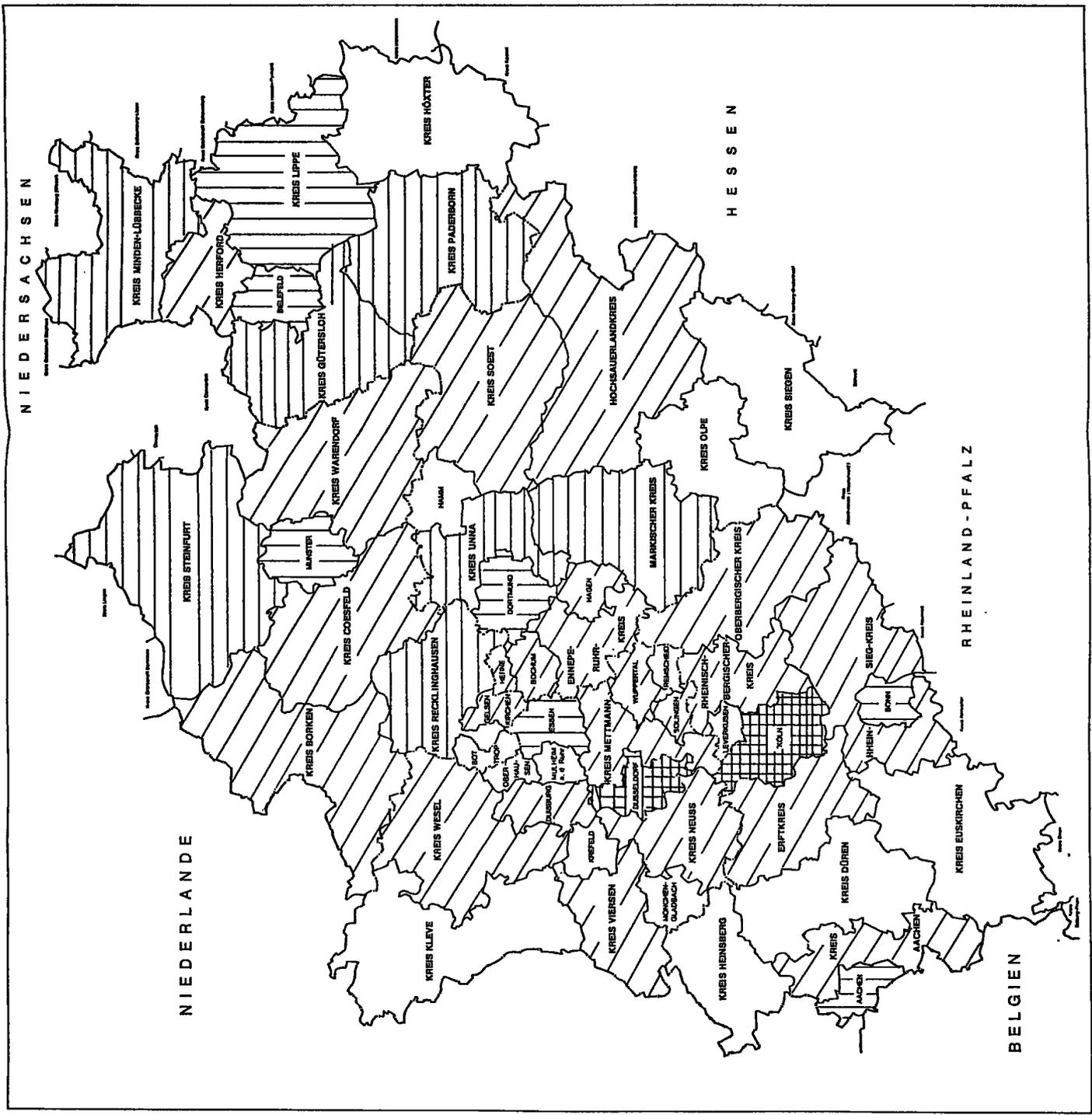
**Beschäftigte des Verlagsgewerbes in den Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens im Vergleich (Arbeitnehmer im Verlagsgewerbe)**

**Zeichenerklärung:**

Anteil der im Verlagsgewerbe (Wirtschaftszweig Nr. 76) beschäftigten Arbeitnehmer in den Städten und Kreisen in %, (Basis = 30.700 Arbeitnehmer landesweit)

-  10-15% Arbeitnehmer
-  5-10% Arbeitnehmer
-  2-5% Arbeitnehmer
-  1% Arbeitnehmer
-  weniger als 1% Arbeitnehmer

Quelle: Zentrum für Kulturforschung (ZIKF)/Bonn 1991, nach Arbeitsstättenzählung 1987 des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Übersicht A20)  
 Kartographie: ZIKF nach Vorlage des Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW

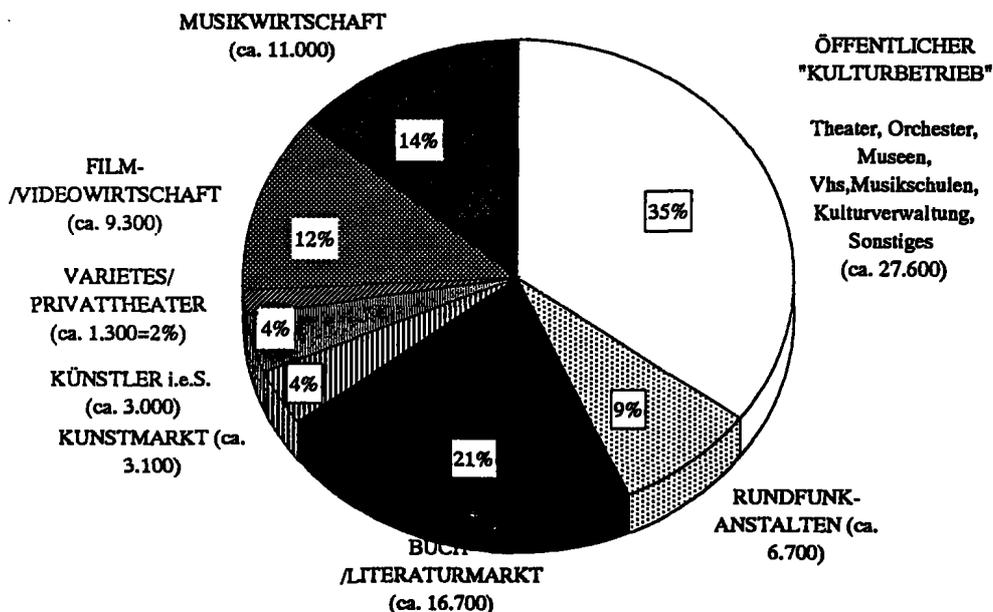


### 2.3.2 Öffentlicher im Vergleich zum privaten Kultur-Arbeitsmarkt

In den folgenden Analyseschritten soll die Frage geklärt werden, welche Arbeitsmarktperspektiven die Kulturwirtschaft im Vergleich zu den von der Öffentlichen Hand getragenen Kultureinrichtungen sowie zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk bietet. Die folgende, näher aufgeschlüsselte *Übersicht 19* läßt dazu zunächst überraschende Feststellungen zu:

- Entgegen dem allgemeinen Ruf ist in NRW keineswegs der staatliche und kommunale, sondern mit deutlichem Abstand die **Kulturwirtschaft mit rund 56% der wichtigste "Arbeitgeber" für Arbeitnehmer und Selbständige des Kulturbereichs** (mit künstlerischen und nicht-künstlerischen Arbeitsinhalten!).
- Dieses Ergebnis beruht auf einer engeren Definition von "Kulturwirtschaft", läßt also z.B. die **Medienbetriebe** im weiteren Sinne (wie Tagespresse, Werbung oder Druckereien) außer Betracht. Andererseits mußten auch die **kunst- und musikpädagogischen Berufe** in der Rechnung (z.T. auch Schätzung) ausgeklammert werden, weil sie nach Anlage der Erhebungen nicht vom übrigen Lehrpersonal abzutrennen sind. Würde man beides einbeziehen, ist nach Vergleichserhebungen (vgl. etwa Wiesand, "Musikberufe im Wandel") der Anteil der Öffentlichen Hand etwas geringer anzusetzen, dürfte vielleicht noch bei **gut 1/4 des kulturellen Arbeitsmarkts** liegen.
- Der **Rundfunk** als bisher zwar ganz überwiegend öffentlich getragener, aber bei der Programmproduktion mit Freien Mitarbeitern und der Kulturwirtschaft kooperierender Einflußfaktor auf dem Arbeitsmarkt bringt es auf ca. 9%, darunter wesentlich der WDR (der nach anderen Quellen über 6.000 Arbeitnehmer und ständige Freie Mitarbeiter verzeichnen kann).

**Übersicht 19: Arbeitsplätze im öffentlichen und privatwirtschaftlichen "Kulturbetrieb" in Nordrhein-Westfalen**  
(ca. 79.000 Arbeitnehmer u. Selbständige/Inhaber für 1987 in der Kulturwirtschaft i.e.S. und im öffentl. Kulturbetrieb i.e.S.)



**Anmerkungen:** Die AZ 87 rechnet alle vollen, Teilzeit- u. geringfügigen Tätigkeiten (Arbeitnehmer u. Selbständige) gleichermaßen als "Beschäftigungsfälle", weitere Hinweise zur Abgrenzung s. Übersicht A22  
**Quelle:** ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990

Im Vergleich dazu dürften sich die Bundesländer *Bayern und Baden-Württemberg* nur in Details, kaum jedoch im grundsätzlichen Anteil der Privatwirtschaft am kulturellen Arbeitsmarkt i.e.S. unterscheiden.

Eine Feinanalyse, die den Rahmen unserer Studie sprengen müßte, würde übrigens noch eine deutlich *unterscheidbare Mitarbeiterstruktur bei Öffentlicher Hand und Privatbetrieben* ergeben: Künstlerische und verwandte Berufe sind danach jedenfalls mehrheitlich im Bereich der Öffentlichen Hand tätig, während reguläre Angestellte und gewerbliche Arbeitnehmer eher in der Privatwirtschaft zu finden sind.

Daß Öffentliche Hand und Privatwirtschaft im Kultur- und Medienbereich nach wie vor nicht primär als *Konkurrenten*, sondern *eher komplementär* tätig sind, dürfte also im Grundsatz weiterhin gelten - von einigen Ausnahmen und neuen Trends ist noch zu sprechen, ebenso von der engen Verbindung dieses Prinzips mit der Grundgesetzinterpretation des Bundesverfassungsgerichts. Der langjährige Frankfurter Kulturdezernent Hilmar Hoffmann in der Interpretation einer Vorläuferstudie des ZfKf zum Musikleben (Frankfurter Rundschau v. 16.4.1983):

*"Der musikalische Gesamtmarkt existiert in seinen Inhalten und kreativen Impulsen überwiegend von den Ausbildungsmöglichkeiten und den (regelmäßigen) Verdienstchancen, die Staat, Gemeinden und öffentlich-rechtliche Einrichtungen durch das von ihnen beschäftigte Personal vorhalten. Das heißt im Klartext: Ohne öffentliche Ausbildung, ohne die Nebentätigkeit beamteter Musikpfleger, könnte auch der private Musikmarkt nicht so florieren, wie er es heute tut. Diese wechselseitigen Zusammenhänge sollten sich vor allem jene Politiker vor Augen halten, die vorschnell die öffentliche Kulturförderung durch Markt und Mäzenatentum ersetzen wollen: Das bedeutet den Tod vieler Bereiche, in letzter Konsequenz auch kommerzieller Bereiche."*

### 2.3.3 Besonderheiten bei Künstlern und Publizisten

#### A. *Allgemeiner Überblick zum Arbeitsmarkt der Künstler und Publizisten*

Nirgendwo werden *Probleme der amtlichen Statistik und die Inkompatibilität ergänzender Quellen* (z.B. aus der Verbandsstatistik) offenkundiger als beim Versuch einer Bestandsaufnahme für eine wichtige Teilgruppe im kulturellen Arbeitsmarkt, nämlich die Künstler und Publizisten. Es kann nicht Aufgabe dieser Untersuchung sein, diese an anderer Stelle schon skizzierten Differenzen im einzelnen darzustellen oder gar aufzulösen: Hier wird es sicherlich noch mehrerer Jahre gemeinsamer Arbeit bedürfen, vielleicht auch der schon länger (z.B. von gewerkschaftlicher Seite und vom Deutschen Kulturrat) vorgeschlagenen Neuauflage der *"Künstler-Enquete"*, deren letzte nun über 15 Jahre zurückliegt (vgl. Fohrbeck/Wiesand: *"Der Künstler-Report"*, 1975). Außerdem muß leider festgehalten werden, daß Versuche, die amtliche Nomenklaturen etwa für die letzte Volkszählung noch "kunspezifischer" zu gestalten, also beispielsweise die hohe Tätigkeitsmobilität der dort Berufstätigen angemessen zur Geltung zu bringen, nicht zum Erfolg geführt haben:

Statt daß in der VZ/AZ 1987, wie vorgeschlagen, die *Mehrfachtätigkeit* in irgendeiner Weise zu einer einheitlich definierten Gesamtbeschäftigung verdichtet werden könnte, müssen nun ungleiche Tatbestände gleich behandelt werden. Während in der Arbeitsstättenzählung die "Beschäftigungsfälle" völlig unabhängig von ihrer Form und Dauer immer wieder neu gezählt werden, hier im Grunde also auf eine Person 10 und mehr solcher "Beschäftigungen" entfallen können (wenn diese eine entsprechend umfangreiche Nebentätigkeit ausübt), werden in der *Volks- und Berufszählung* die Befragten nur einmal, und zwar entsprechend ihrer eigenen Selbsteinstufung der "wichtigsten" Tätigkeit eingeordnet.

Für die Künstler und Autoren kann eine solche Vorgehensweise zu höchst problematischen Relationen führen: Nicht untypisch ist etwa der Fall eines Teilzeitlehrers für den Kunstunterricht im öffentlichen Schulwesen, der sich aber von seinem eigenen Selbstverständnis her mehr als "Bildender Künstler" versteht (und natürlich entsprechend einstuft). Zwar ließen sich sogar kunstimmanente Begründungen für eine derartige Einstufung finden, doch ist ebenso sicher, daß nur in einem Bruchteil der Fälle hier der Markt entscheidend zur materiellen Existenz beiträgt, entsprechende (naheliegende) Schlußfolgerungen bei einer Interpretation dieser Daten also nur recht begrenzt anzustellen sind. Ähnlich gibt es viele Musiker, die einen ganz normalen Teilzeit-"Brotberuf" ausüben, nebenbei bei Musik- und Volkshochschulen pädagogisch arbeiten und zugleich komponieren und/oder arrangieren bzw. in Tonstudios Musik produzieren, ohne daß man wirklich die einzelnen Tätigkeiten auf den gemeinsamen begrifflichen Nenner bringen könnte, zu dem die VZ-Autoren aber zwingend auffordern...

Man wird freilich festhalten dürfen, daß auch die Volkszählung bei allen ihren problematischen Seiten - die eine Überbewertung von absoluten Zahlen auf jeden Fall verbieten sollten - dennoch einheitlich in allen Bundesländern vorging und von daher ein Ländervergleich im Prinzip durchaus möglich ist, eingeschränkt lediglich durch die Tiefengliederung der jeweils verfügbaren amtlichen Auswertungen.

Betrachtet man zunächst die Daten für Künstler und Publizisten i.e.S. aus *Nordrhein-Westfalen im Vergleich mit dem übrigen Bundesgebiet*, dann zeigt sich, daß NRW mit einem Anteil von ca. 1/4 der hier Erwerbstätigen knapp im Bereich des Erwartungswerts liegt. Wie die *Übersicht A25 im Anhang* belegt, sind die Entsprechungen bei einzelnen der hier berücksichtigten Berufstätigen weniger eindeutig, d.h. es gibt durchaus auch Sektoren, in denen NRW mehr erwerbstätige Künstler aufweist, als es seinem Bevölkerungsanteil im Bundesgebiet entspricht.

Bei der *Übersicht 20* auf der folgenden Seite ist eine derartige Aufschlüsselung nicht möglich. Hier sind neben den künstlerischen Berufen i.e.S. auch noch ergänzende Kulturberufe wie etwa Museumsfachleute, Archivare, Raum- und sogenannte "Schauwerbegestalter" u.a.m. in der amtlichen Kategorie "Schriftwerkschaffende, Schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe" enthalten, was die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Bundesgebiet auf etwa 262.000 ansteigen läßt; davon entfallen 63.000 auf NRW.

Der Anteil bleibt also praktisch unverändert, ebenso die führende Position des Landes im Vergleich. Das Bild änderte sich natürlich gravierend, wenn die Zahl der Erwerbstätigen in einen Bezug zur Bevölkerungszahl gesetzt würde, womit die Stadtstaaten dann eindeutig an die Spitze der Länderskala gerieten.

So aufschlußreich solche Daten sein mögen und so sehr man sie in der praktischen kulturpolitischen Arbeit begrüßen mag: Eigentlich dürfen daraus in einer Untersuchung über die *Kulturwirtschaft* am Ende nur diejenigen künstlerischen, publizistischen und verwandten Berufe in die weiteren Betrachtungen einbezogen werden, die hier als *Selbständige* tätig sind oder die als Arbeitnehmer in *privaten* Kulturbetrieben nach der zuvor geschilderten Abgrenzung arbeiten. Genau da beginnt aber ein weiteres methodisches Problem:

Die Daten der Volks- und Berufszählung lassen dazu nämlich keine exakten Angaben zu; man kann lediglich einige Wirtschaftsabteilungen und -bereiche, in denen mit Sicherheit keine *kulturwirtschaftlichen* Betriebe ansässig sein werden (z.B. Bergbau, Baugewerbe, aber auch Gebietskörperschaften, Organisationen ohne Erwerbszweck u.a.), bei einem Versuch der genaueren Berechnung dieses Anteils ausklammern. Im Unterschied zu den eben mitgeteilten Daten ist als Bezugsgröße auch eine nähere Aufschlüsselung einzelner Berufsfelder nicht möglich. Es kommen also zu den eben genannten insbesondere noch Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute, Raumgestalter, Fotografen und Dekorationsmaler hinzu.

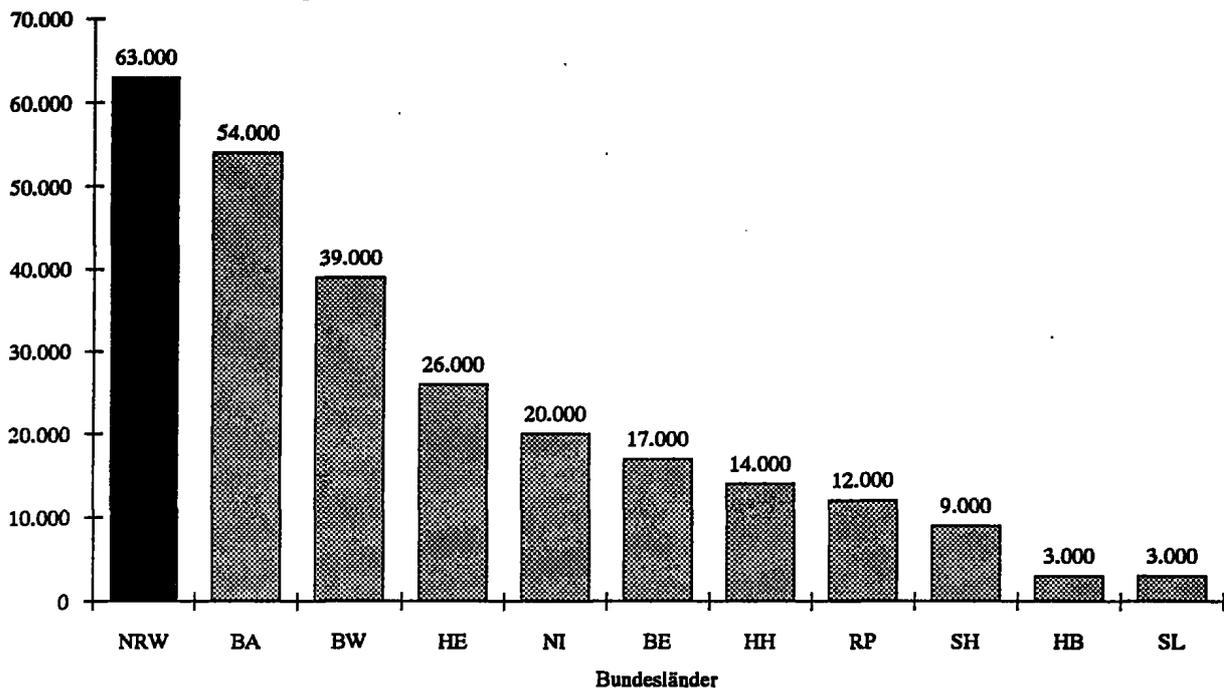
Auf der Grundlage solcher Teilinformationen und einzelner notwendiger Schätzungen läßt sich danach schätzen, daß die künstlerischen, publizistischen und sonstigen *Kulturberufe zu ca. 45% in Betrieben der Kulturwirtschaft tätig* sind, also etwa in Produktion, Handel und privaten Dienstleistungen (einschl. Büros von selbständigen Künstlern). Dies wären in Nordrhein-Westfalen rund 28.000 aus der Gesamtzahl von etwa 63.000.

Bei dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß hier generell *künstlerisch-pädagogische* Berufe ausgeklammert bleiben müssen, weil sie derzeit nach Anlage der amtlichen Statistik für diese Ermittlungen aus den übrigen pädagogischen und wissenschaftlichen Berufen nicht herausrechenbar wären. Diese, weitgehend in öffentlichen Einrichtungen (Schulen und Hochschulen, aber auch Musikschulen etc.) tätigen Berufsangehörigen hätten das Gewicht des öffentlichen Kulturbetriebes als Garant des kulturellen Arbeitsmarkts sicher weiter verstärkt, wie frühere Erhebungen des ZfKf für den "Musikbetrieb" erwarten lassen (vgl. *Übersicht A27 im Anhang*).

Bleibt zu ergänzen, daß es natürlich auch in der Arbeitsstättenzählung. Daten über künstlerische und publizistische Berufe gibt, auf die hier lediglich zu verweisen ist, weil sie methodisch anders angelegt sind.

## Übersicht 20: Erwerbstätige in publizistischen u. künstlerischen Berufen in den Bundesländern 1987

(alle Arten von Auftrags- und Arbeitgeber, von insgesamt 262.000 im Bundesgebiet)



Anmerkungen: NRW=Nordrhein-Westfalen, BA=Bayern, BW=Baden-Württemberg, HE=Hessen, NI=Niedersachsen, BE=Berlin, HH=Hamburg, RP=Rheinland-Pfalz, SH=Schleswig-Holstein, HB=Bremen, SL=Saarland

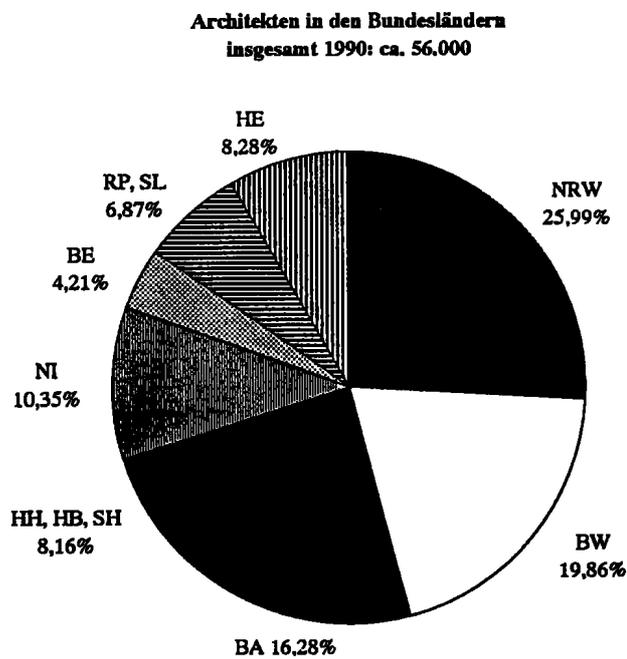
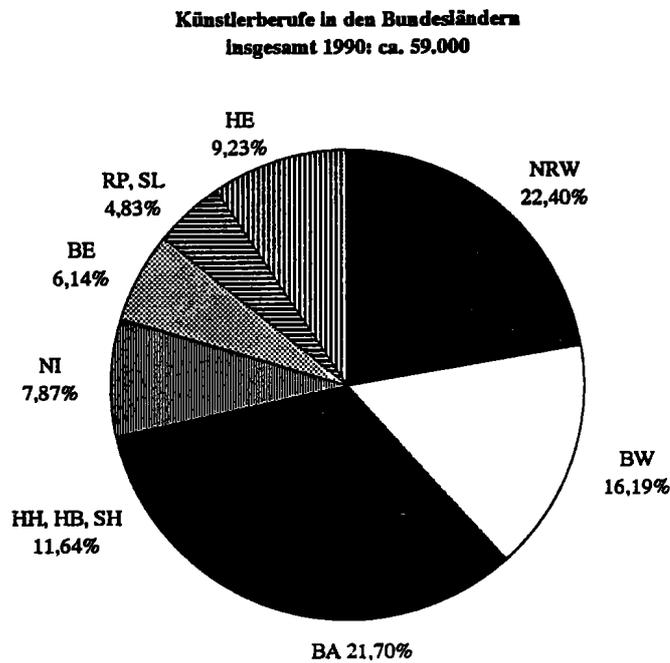
Quelle: ZfKf nach Volks- und Berufszählung 1987, Statistisches Bundesamt 1991 (Übersicht A26)

Ähnliches gilt für *Daten aus anderen Quellen*, so etwa aus Unterlagen von Adressenverlagen, die für 1990 bis ins Detail gehende Sammlungen für künstlerische und verwandte Berufe anbieten. *Übersicht A35d im Anhang* gibt dafür einige Beispiele im Ländervergleich, aus denen sich ergibt, daß NRW in den meisten Fällen zwischen 20 und 30% der künstlerischen und verwandten Berufe im bisherigen Bundesgebiet auf sich vereinigt, wie auch die *Übersicht 21* auf der folgenden Seite verdeutlicht. Lediglich bei bestimmten kunsthandwerklichen Berufen (Kunstschmiede 37%) und bei Innenarchitekten (31 bzw. 37%) liegt der Anteil deutlich oberhalb des Erwartungswerts. Diese Befunde werden im übrigen von einzeln vorhandenen Berufsstatistiken bestätigt. So liegt etwa NRW bei den Architekten laut Statistik der Bundesarchitektenkammer mit etwa 1/4 der insgesamt eingetragenen berufstätigen Architekten im Bereich des Erwartungswerts.

Eine vergleichende Gegenüberstellung der unterschiedlichen, hier bisher diskutierten Quellen ist am *Beispiel von Autoren und Journalisten* möglich und in *Übersicht A37 im Anhang* näher dargestellt. Dabei zeigt sich das Paradoxon, daß die Arbeitsstättenzählung und auch die Beschäftigten-Statistik für Mitarbeiter von Arbeitsstätten der Kulturberufe NRW als Land mit unterdurchschnittlich hohem Anteil der Schriftsteller bzw. Journalisten ausweisen, während nach den Daten der Umsatzsteuerstatistik oder ergänzend hinzugezogener Auszählungen aus Adressverlagen das Land in etwa die Erwartungswerte zwischen 20 und 30% erfüllt. Die *Übersicht* läßt im übrigen erkennen, daß ein besonderer Schwerpunkt des Landes natürlich die *Konzentration der Publizisten im Raum Bonn* ist - eine sicher nicht in dieser Weise

fortschreitbare Größe, wenn man die jüngste Entwicklung in der Hauptstadtfrage in Rechnung stellt. Auch von daher wird die Diskussion über die Zukunft der langjährigen Bundeshauptstadt einmal mehr zu beleuchten sein.

**Übersicht 21: Künstlerberufe und Architekten in den Bundesländern 1990**



**Anmerkungen:** Abkürzung der Ländernamen siehe Übersicht 20  
**Quelle:** ZfKf nach pan-adress 1991

## **B. *Selbständige Künstler und Publizisten***

Zum parlamentarischen Thema, wenn auch im Vergleich zu den hier gleichfalls angesprochenen Ärzten, Anwälten oder Wirtschaftsprüfern eher am Rande, wurden die selbständigen künstlerischen Berufe 1988 anlässlich einer **Großen Anfrage über "Freie Berufe in Nordrhein-Westfalen"** der FDP-Fraktion im Düsseldorfer Landtag. Der Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie beantwortete sie am 28.6.1988 (Landtags-Drucks. 10/3391) mit Material aus unterschiedlichen Quellen. Der überwiegende Teil der Angaben, in denen die Künstler und Publizisten meist nur als Sammelkategorie auftauchen, sind - da aus der ersten Hälfte der 80er Jahre stammend - inzwischen für unsere Zwecke überholt. Immerhin ergibt sich aus den Darlegungen des Ministeriums u.a.:

- daß mit dem **Begriff des "Freien Berufs"** Selbständigkeit nicht unbedingt verbunden sein muß (in manchen Fällen nicht einmal überwiegend ist), dieser also als Abgrenzungskriterium für uns hier interessierende Fragen ausscheidet,
- daß es keine eigenständigen **Untersuchungen** über freischaffende Kulturberufe seit der "Künstler-Enquete" von 1975 gab,
- daß zwischen 1976 und 1985 (!) die **Zahl der freischaffenden Künstler und Publizisten** in NRW zwar um 17,5% anstieg, dieser Wert aber unter dem Bundesschnitt von 50,2% lag (hier handelte es sich offenbar um Daten aus dem Mikrozensus, der aus methodischen Erwägungen in dieser Studie nicht zentral herangezogen wird),
- daß "selbständige Künstler und Artisten" Ende 1986 in NRW 613 **Beschäftigte** hatten (bei 2.857 im Bundesgebiet) und
- daß die Einkommensteuerstatistik für 1983 die künstlerischen Berufe in NRW mit einem gegenüber der Vorerhebung von 1980 sogar noch gesunkenen **Durchschnittsverdienst** aus selbständiger Tätigkeit von im Schnitt 34.113 DM weit am Ende einer Liste von 14 Berufen auswies (dies ließe sich übrigens noch anders darstellen: Selbständige Künstler hätten nach diesen Angaben im Schnitt nur 28,6% der Durchschnittseinkünfte aller Freien Berufe in Höhe von DM 119.316 verdient!).

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind, wie erläutert, die selbständigen künstlerischen und verwandten Berufe vor allem nach der **Umsatzsteuerstatistik** darstellbar, und dies bedeutet wegen der damit verbundenen Einschränkungen (Umsätze ab 20.000 DM), daß uns mehr die Trends der letzten Jahre und weniger der absolute Ist-Stand der ausgewiesenen Künstlerumsätze interessieren kann. Dieser Vergleich ist wiederum besonders signifikant, wenn er die Entwicklung in NRW der im gesamten Bundesgebiet gegenüberstellt. Das Schaubild auf der folgenden Seite (**Übersicht 22**) gibt hier für verschiedene der ausgewiesenen Berufsfelder die Entwicklung zwischen 1980 und 1988 wieder:

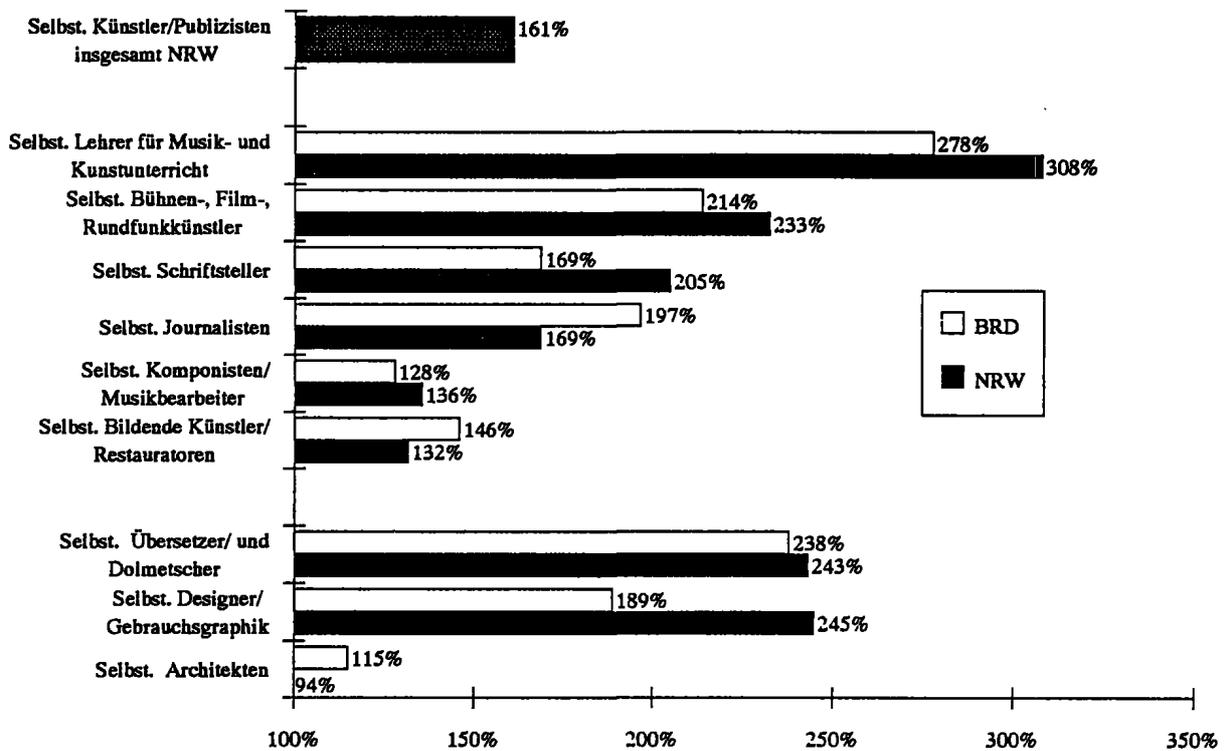
Danach hätte sich in den 80er Jahren die **Anzahl** der selbständigen Künstler/Publizisten in NRW um 61% erhöht, und der Vergleich mit dem Bundesgebiet ergibt, daß die Entwicklung in NRW in einer Reihe von Fällen (Beispiel: Komponisten, Bühnen-, Film- und Rundfunkkünstler, selbständige Musik- und Kunsterzieher, Designer und Übersetzer) über dem Bundestrend liegt.

Dies läßt sich in gleicher Weise - wie auch der Vergleich der **Übersichten A12 und A13 im Anhang** zeigt - natürlich nicht für die **Höhe der Umsätze** behaupten, die bei vielen künstlerischen Berufen durch die zunehmende Konkurrenz von mehr Selbständigen weitgehend aufgefangen worden sein dürften. Speziell bei den (hier im weiteren Sinne mit zu berücksichtigenden) Architekten, aber auch bei Komponisten und Rundfunkkünstlern, ist dieser Zusammenhang deutlich, bei den Bildenden Künstlern dagegen weniger ausgeprägt.

Bei den Schriftstellern und Kunstlehrern wie auch bei den Übersetzern hat sich erfreulicherweise ein anderer Trend durchgesetzt: Hier stiegen die Einkünfte stärker an als die Zahl der selbständig Berufstätigen.

**Übersicht 22: Entwicklung der selbständigen Künstler/Publizisten/Designer/Architekten in NRW und Bundesgebiet**

(Veränderung der Zahl der Steuerpflichtigen 1988 gegenüber 1980 in NRW und BRD)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS und Statistisches Bundesamt 1990 (Übersicht A12)

Eine interessante zusätzliche Komponente der Betrachtung von Selbständigen unter den Kulturberufen bietet die Umsatzsteuerstatistik des Landes NRW durch die hier mögliche **Aufgliederung nach Kreisen**. Die **Übersichtskarte 23** auf der folgenden Seite gibt exemplarisch für die Gruppe der freien **Bildenden Künstler und Restauratoren** einen ersten Eindruck von den Ergebnissen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß diese Karte nicht die **Zahl** der Künstler, sondern die auf sie entfallenden **Umsätze** als Grundlage hat. Sie zeigt im übrigen die schon bekannten deutlichen Konzentrationen in den Stadträumen Köln und Düsseldorf. Aus **Übersicht A14 im Anhang** erschließt sich dazu, daß diese beiden Räume einschl. der direkt benachbarten Kreise jeweils rund 1/4 der von Bildenden Künstlern und Restauratoren erzielten Umsätze auf sich vereinen. Mehr als 2% des Gesamtumsatzes im Lande erzielen noch die Kreise bzw. Städte Münster, Soest, Mönchengladbach, Gütersloh, Bonn, Essen, Wuppertal, Aachen, Bochum, Bielefeld und Mülheim a.d.R.



### C. *Abhängig beschäftigte Künstler und Publizisten*

Auch für die arbeitsmarktpolitisch interessante Gruppe der abhängig beschäftigten Künstler und Publizisten stellt sich die Frage: Wieviel in diesen Berufen tätige Menschen arbeiten in Betrieben der Kulturwirtschaft? Auf den ersten Blick müßte eine einfache Antwort möglich sein.

Doch bei Durchsicht einschlägiger Studien über die wirtschaftliche Relevanz der Kultur zeigt sich: *Zahlen über Künstler und Publizisten als Arbeitnehmer* beziehen regelmäßig auch die *öffentlichen* Kulturinstitutionen sowie die öffentlich-rechtlichen Medien und den Organisations- und Verbandsbereich ein. Abgesehen von einer inzwischen nicht mehr aktuellen Bestandsaufnahme zum Musikleben (vgl. Fohrbeck/Wiesand: Musik - Statistik - Kulturpolitik, Hg. BMI 1982) gab bisher keine dieser Studien näher Auskunft über die speziell in der Kulturwirtschaft tätigen Künstler und Publizisten. Deshalb wird hier der Versuch unternommen, wenigstens annäherungsweise zu ermitteln, wieviele der knapp 38.000 abhängig beschäftigten Künstler und Publizisten in Nordrhein-Westfalen eine Anstellung in der Kulturwirtschaft finden und wie sich dieser Anteil im Vergleich zu den Kultureinrichtungen der Öffentlichen Hand darstellt.

Die Bundesanstalt für Arbeit veröffentlicht Daten über alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, darunter auch Künstler und Publizisten. Danach gab es in Nordrhein-Westfalen 1989 insgesamt rund 37.700 Arbeitnehmer mit diesem Berufsschwerpunkt.

Die *Übersicht A29 im Anhang* zeigt weiter, daß die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit +16% zwischen 1980 und 1988 nur etwa 1/4 der entsprechenden Arbeitsmarktdynamik erreichte, wie sie zuvor bei den Selbständigen registriert werden konnte. Eine mehrstufige Analyse nach den Daten der Bundesanstalt für Arbeit kann im übrigen zu dem bereits erwähnten Schluß führen, daß *rund 2/5 dieser Berufstätigen in Privatbetrieben* der Kulturwirtschaft tätig sind, wobei das Gros der Beschäftigten naturgemäß auf die Wirtschaftsabteilung VIII entfällt, in der gut 2/3 der abhängig beschäftigten Künstler und Publizisten arbeiten ("Kunst, Theater, Film und Rundfunk" sowie "Verlags- und Pressewesen"). Insgesamt dürfte nach dieser vorsichtigen Schätzung und unter Berücksichtigung der wirtschaftssystematischen Differenzen die Zahl der Arbeitsplätze der Publizisten, Künstler und Kulturschaffenden im Bereich der privaten Kultur- und Medienwirtschaft zwischen 16.000 und 17.000 liegen (s. *Übersicht A30*).

Diese "Meßzahlen" muß man im Blick haben, wenn man sich näher ansehen will, wie sich die Situation in *NRW im Vergleich zu anderen Ländern im Bundesgebiet* darstellt, denn hierfür ist die Schätzung von ca. 45 % der beschäftigten Künstler in der privaten Kulturwirtschaft bis zum Vorliegen weiterer Untersuchungen als Anhaltswert ebenfalls heranzuziehen. Nach *Übersicht A31 im Anhang* wäre die entsprechende Beschäftigtenzahl in NRW zwischen 1980 und 1989 knapp unter dem Bundesdurchschnitt (+ 18%) gestiegen und lag im Vergleich vor Bayern und Hessen (+ 13 bzw. + 12%), aber hinter Baden-Württemberg (+ 22%).

Fragt man schließlich nach *räumlichen Schwerpunkten innerhalb von NRW*, in denen abhängig beschäftigte Kulturberufe besonders in Erscheinung treten, so ist ganz eindeutig zunächst Köln zu nennen, wo, wie *Übersicht A32 im Anhang* ausweist, über 1/5 der entsprechenden Beschäftigten tätig sind. Man kann auch ohne weiteres davon ausgehen, daß diese Zahl bei dem hier allein interessanten Anteil der Beschäftigten in der privatwirtschaftlichen "Kulturindustrie" zutrifft, da Köln bekanntermaßen wichtige Schwerpunkte auch in diesem Feld anbietet (z.B. Galerien, Privattheater, Verlage, Tonträgerhersteller, privater Rundfunk). Die nächstgrößere Stadt ist wiederum Düsseldorf, allerdings ist der Abstand hier doch im Vergleich etwa mit der im letzten Abschnitt geschilderten Situation bei den Selbständigen recht deutlich; anschließend folgen Bonn, Bielefeld, Essen und Dortmund mit jeweils mehr als 4% Anteil der abhängig beschäftigten Künstler und Publizisten.

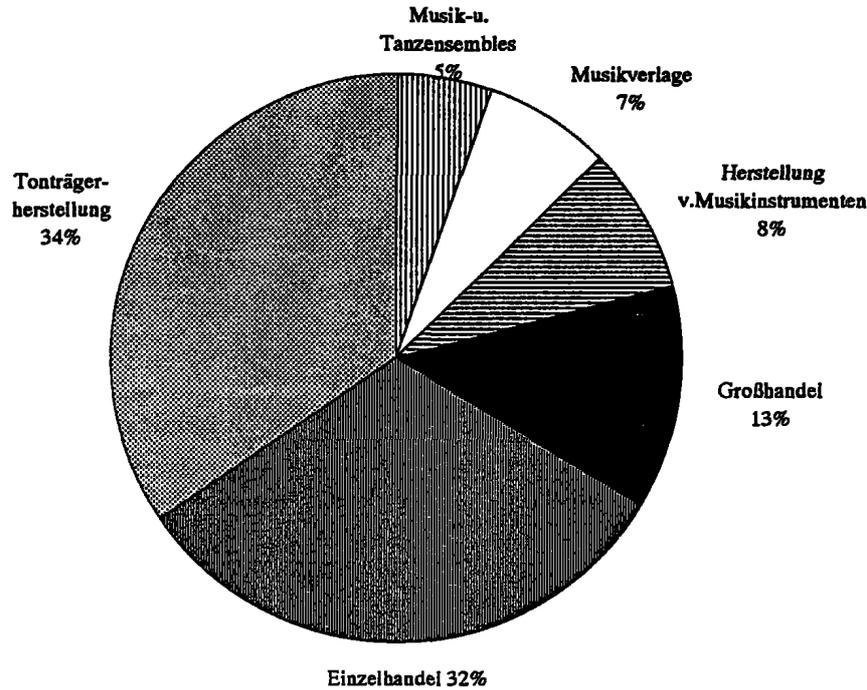


## 2.4 Ausgewählte Sparten

### 2.4.1 Musikwirtschaft

**Übersicht 24: Strukturen in der Musikwirtschaft in NRW 1988\***

(Anteil der Wirtschaftszweige an den Gesamtumsätzen von ca. 1,06 Mrd. DM)

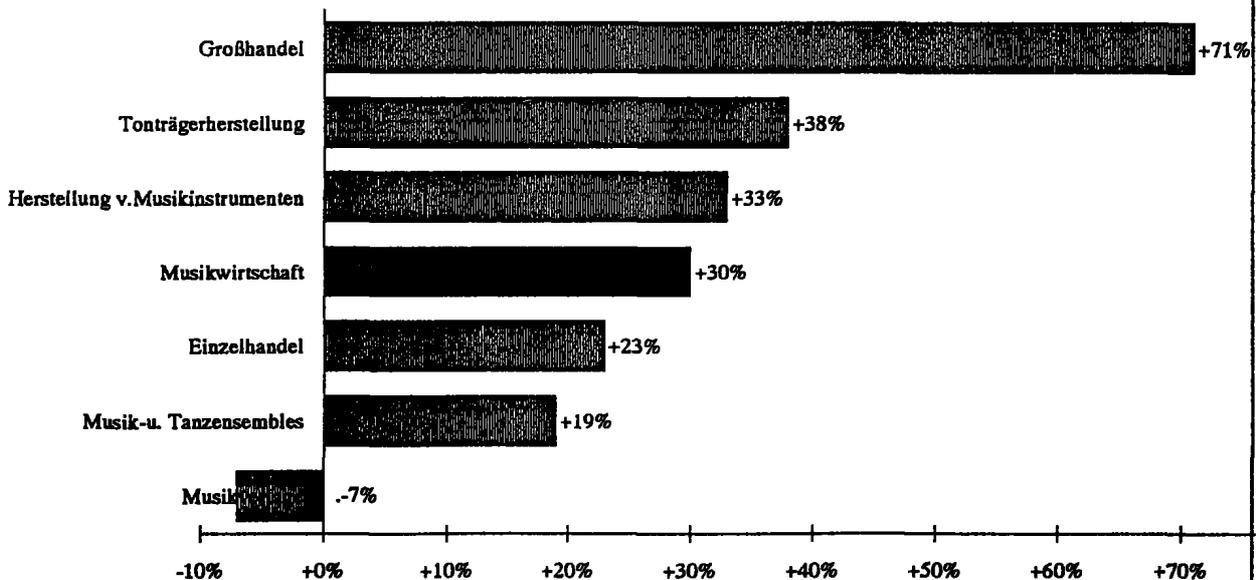


\*Anmerkung: Hier und in den folgenden Abschnitten kann die "Struktur" der Sparten naturgemäß immer nur mit den Wirtschaftszweigen vergleichend ausgewiesen werden, die z.B. in der amtlichen Umsatzsteuerstatistik gesondert auftauchen. Im Text wird exemplarisch noch auf andere relevante Unternehmensbereiche der jeweiligen Sparte eingegangen (die z.T. aber auch in Sammelbegriffen der Statistik mitenthalten sind!).

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990

**Übersicht 25: Entwicklung der Umsätze in der Musikwirtschaft 1984-88**

(Veränderung der Umsätze 1988 gegenüber 1984)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1984/88, LDS 1990

Um die gelegentlich problematischen *Umsatz*-Relationen wenigstens etwas auszugleichen, wird hier noch eine eigene Auszählung der *Anzahl* von Betrieben der Musikwirtschaft in *NRW im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet* aus einer anderen Quelle gegenübergestellt. Daraus ergibt sich einmal mehr der besondere Schwerpunkt im Handel, wie er auch in der Umsatzstatistik deutlich wurde.

**Übersicht 26: Struktur der Musikwirtschaft 1989 - Vergleich Bundesgebiet und NRW**  
(Zahl der Betriebe und Firmen in Absolutangaben und %)

Musikwirtschaftszweig	NRW		Übriges Bundesgebiet	
	abs.	%	abs.	%
Musikverlage	45	10	195	10
Musikinstrumentenbau (Industriebetr.)	8	2	84	5
Musikinstrumentenbau (Handwerksbetr.)	80	18	466	25
Musikhandel	177	41	546	29
Musikantiquariate	2	0,5	11	0,5
Tontägerhersteller	76	18	347	19
Programmersteller, Musikvideos	2	0,5	20	1
Konzertdirektionen u. Künstleragenturen	44	10	197	11

Quelle: ZfKf-Auszählung aus dem "Musikalmanach 1990/91" des Deutschen Musikrates

Für die Musikwirtschaft, oft auch als Musikindustrie bzw. Musikmarkt bezeichnet, scheint zunächst - im Vergleich zu anderen Sparten - die *Quellenlage* gut zu sein. Hier liegen jedenfalls zahlreiche empirische Forschungsarbeiten mit kultur- und/oder wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkten vor, beginnend Anfang der 80er Jahre mit der umfangreichen Studie des ZfKf, "Musik - Statistik - Kulturpolitik" (Hg. Bundesministerium des Innern, 1982) und direkt gefolgt vom "Musikatlas Baden-Württemberg", herausgegeben vom dortigen Landesmusikrat, über "Musikleben und Kulturpolitik" (ZfKf, Hg. Deutscher Musikrat 1985) sowie "Zur Lage der Musikwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland" von Albrecht Schneider (in: *Musikforum* 1989) bis zur 1991 erschienenen Publikation "Musikwirtschaft" des Ifo-Instituts München. Alle diese Studien weisen eine Fülle von Daten und differenzierten Untersuchungs- und Abgrenzungsformen auf, beziehen sich aber, bis auf den "Musikatlas Baden-Württemberg", auf das *Bundesgebiet insgesamt*. Obschon etwa die Ifo-Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW entstanden ist, konnten ihr für die Zwecke dieser Untersuchung bedauerlicherweise keine NRW-spezifischen Daten und Analysen entnommen werden. Eine dort unter anderem präsentierte Meinungsumfrage, basierend auf 217 der schätzungsweise 4.500 Unternehmen der Musikwirtschaft in Deutschland, bietet nur Einschätzungen für die "Regionen Süd, Mitte und Nord", wie sie in der Studie untergliedert werden.

Solche Defizite waren auch mit Hilfe von *örtlichen Einzelerhebungen in NRW* nicht aufzufüllen, wie sie z.B. das Institut für Raumplanung der Universität Dortmund vorgelegt hat (vgl. etwa "Kulturwirtschaft in Bochum", 1988). Umso interessanter kann es also trotz

der Materialfülle sein, länderspezifische Schwerpunkte im folgenden noch zu überprüfen, und dies natürlich besonders für das Land NRW.

Bis vor kurzem konnte sich die Freie und Hansestadt *Hamburg* als "Drehscheibe des internationalen Musikmarktes" fühlen, wie es die WELT vom 23.3.1988 formulierte:

*"Nahezu 50% des deutschen Schallplattenumsatzes wurden von der Elbe aus kontrolliert. Bei den Musikverlagen, besonders den zu den Medienkonzernen gehörenden, ziehen deutsche Manager von Hamburg aus weltweit die Fäden."*

Nun ist sicherlich bei den *Musikverlagen* nach wie vor eine Dominanz Hamburgs anzunehmen, wenngleich die Äußerung auch damals schon etwas euphorisch war, nachdem ja gerade Musikverlage in den großen *Medienkonzernen* heute oft eher die Funktion einer Absicherung von Verwertungsrechten und weniger die eines entscheidenden musikalischen Anregers und Vermittlers besitzen, wie man sie prinzipiell (besonders vor dem elektronischen Zeitalter) dem editorischen Gewerbe sicherlich zusprechen möchte. In den Konzernzentralen werden jedenfalls häufig eher weltweit flächendeckende Marketing-Strategien ernstgenommen als etwa die Durchsetzung neuer musikalischer Herausforderungen aus den Absatzregionen, die nach Auffassung von Fachleuten und Betroffenen, weitgehend die Domäne unabhängiger Musikproduktionen bzw. damit verbundener "Labels" ist (und an denen es übrigens in NRW nicht mangelt).

Der *"Rollenwechsel" der Musikverlage* hat im übrigen damit zu tun, daß das sog. Papiergeschäft, also der Handel mit Noten, tendenziell an Bedeutung verliert, natürlich auch durch die immer stärkere Kopierpraxis der letzten Jahrzehnte zusätzlich gefährdet wurde; andererseits auch damit, daß sie nach wie vor als einzige Betriebe aus der Kultur- und Medienwirtschaft neben den Urhebern selbst als Mitglieder am exklusiven Schutz und natürlich auch an den Tantiemeausschüttungen der urheberrechtlichen Verwertungsgesellschaft GEMA partizipieren dürfen (Tonträgerhersteller sind nur bei der Verwertungsgesellschaft für Leistungsschutzrechte GVL zugelassen, die über ein weit geringeres Aufkommen verfügt).

Im Jahr 1988 waren in *Nordrhein-Westfalen* 155 Musikverlage als Steuerpflichtige in der Umsatzsteuerstatistik (vgl. *Übersicht A33 im Anhang*) verzeichnet. Sie erwirtschafteten einen Umsatz von 76,6 Mio DM. Im Vergleich zum Jahre 1980 hat sich der Umsatz zwar um 10% erhöht, allerdings hatten die Musikverlage in den Zwischenjahren teilweise erheblich höhere Umsätze erzielt, mit einem Höhepunkt im Jahre 1982 (85 Mio DM). In den Folgejahren gab es einen stetigen Rückgang von 2-3%, dagegen wuchs die Zahl der steuerpflichtigen Musikverlage stetig und erreichte im Jahre 1988 einen Stand von 155 Unternehmen und einen Zuwachs von 18% gegenüber 1980 (zu unterscheiden von Editionen innerhalb eines Verlags, von denen es viele Hunderte gibt). Wie in anderen Sektoren der Musikbranche widerspricht die Differenzierung bei den Unternehmen nicht einem wachsenden Trend zur Konzentration bei den Umsätzen: So erwirtschafteten die vier größten Musikverlage im Jahre 1986 (die für 1988 vom LDS ausgewiesenen Daten sind höchst lückenhaft) allein 36% des gesamten Branchenumsatzes. Nimmt man die weiteren fünf Verlage mit Jahresumsätzen zwischen 2 und 5 Mio DM hinzu, dann erreichen diese schon mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes. Im Bereich der weniger ertragsstarken Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 500.000 DM ist immerhin ein Strukturvergleich zwischen 1988 und 1982 möglich: Ihr Anteil stieg von 74 auf 82%, während bundesweit dieser Anteil, laut Ifo-Studie, 1988 bei 77% lag.

Das für die Musikverlage wichtigste Bundesland bleibt nach wie vor Bayern, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (vgl. auch *Übersicht A35 im Anhang*).

Weltweit ist die BRD mit einem Endverbraucherumsatz von 4,38 Milliarden Mark der drittgrößte *Tonträgermarkt* hinter USA und Japan (1990, Schätzung für den gesamten

Markt). Peter Zombik vom Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft erläutert zunächst, daß man sich unter einer "Schallplattenfirma" heute eigentlich ein Unternehmen vorzustellen hat,

*"das die alleinigen Vervielfältigungs- und Verbreitungsrechte für Tonträger besitzt. Kennzeichnend für die Distribution ist, daß es nur wenige Hersteller gibt, die über ausgebaute Vertriebs- und Distributionssysteme verfügen. Diese wenigen Unternehmen vertreiben dabei auch das Repertoire der mittleren und kleinen selbständigen Schallplattenfirmen. Bei der Veröffentlichung von Marktanteilen ist dieser Umstand zumeist verdeckt, weil der Umsatz mit solchen in- und ausländischen Fremd-Repertoires üblicherweise dem Marktgewicht des Vertreibers hinzugerechnet wird."*

(aus ZfKf/ARKStat (Hg.): "Kulturstatistik in den 90er Jahren", Bonn 1991)

Zombik äußert sich auch über heiße Eisen wie den

*"anhaltenden internationalen Konzentrationsprozeß, dessen Ursache nicht zuletzt darin liegt, daß für die Vermarktung von Musik erhebliche Finanzkraft erforderlich ist. Es ist für finanzstarke Unternehmen mit eigener Infrastruktur vom Presswerk über das Lager bis zur Distribution und - vor allem - mit international tätigen Schwesterunternehmen einfacher, im harten Wettbewerb durch die Sicherung weltweiter wirtschaftlicher Verwertung von Rechten zu bestehen. Allerdings sind auch im bundesdeutschen Markt viele kleine unabhängige Labels tätig, die mit viel Geschick und Fingerspitzengefühl auch wirtschaftlich interessante Marktnischen besetzt halten. Ihre Funktion gerade für Spezialrepertoires, aber auch für die Entdeckung und Förderung neuer Talente kann kaum überschätzt werden."*

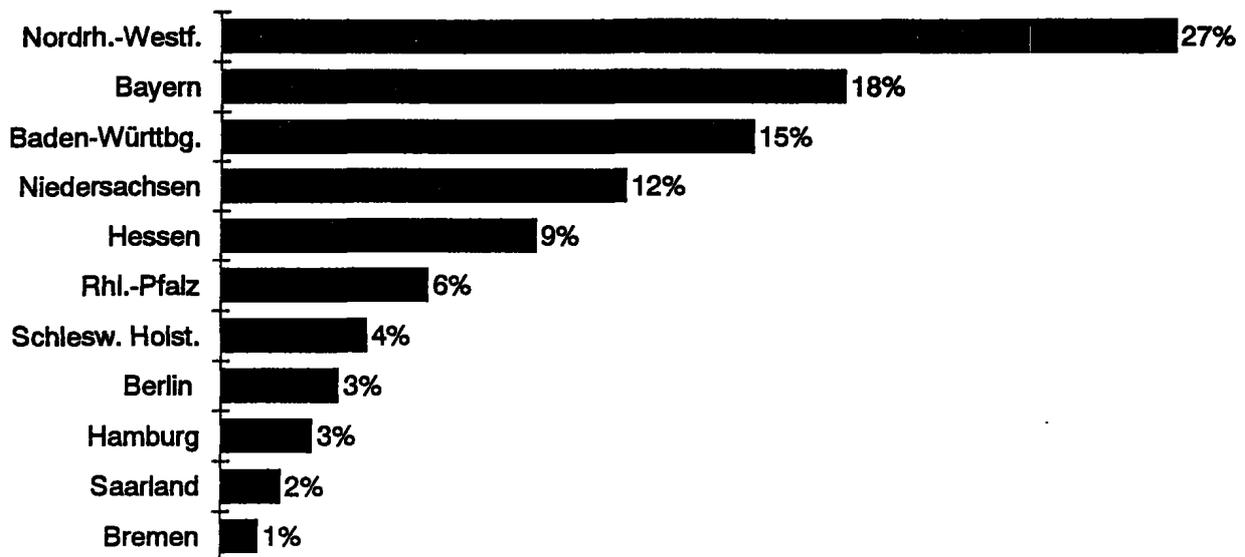
Wegen der deutschen Einigung ist bei einem *Vergleich der Bundesländer* eher auf das Jahr 1989 abzuheben. Hier kann nach Angaben des zuständigen Wirtschaftsverbands allein NRW gut ein Viertel aller Umsätze verbuchen, wie die *Übersicht 27* auf der folgenden Seite veranschaulicht.

Gerade der hohe Endverbraucher-Umsatzanteil, der in NRW erzielt werden kann, ist für den gesamten Tonträgermarkt von zentralem strategischem Kalkül.

Was die *Tonträgerhersteller* angeht, so sind inzwischen - neben einer Vielzahl kleiner Betriebe - zwei der fünf größten Unternehmen (die ca. 80% des deutschen Marktes beherrschen) ganz oder teilweise in NRW ansässig. Während die BMG mit Ariola (Bertelsmann, überwiegend München), Warner (Hamburg) und CBS (SONY-Music, Hamburg) in anderen Städten residieren, ist die EMI-Electrola (Thorn, ein überwiegend im Elektronik- und Rüstungsbereich tätiger englischer Mischkonzern) schon länger in Köln ansässig und die Phonogram (Teil der Polygram/Philips, die ansonsten von Hamburg aus operiert) erst kürzlich aus Hamburg nach Köln gezogen.

Wichtige *Handelsunternehmen für Tonträger* sind die Karstadt Essen als bundesweit aktiver Zentralvertrieb oder etwa das "Tonträgerhaus" Saturn in Köln wie auch das Musikhaus Tonger. NRW stellte 1989 unter den 11 alten Bundesländern mit rund 27% den wichtigsten inländischen Tonträgermarkt dar, gefolgt von Bayern mit 18%, Baden-Württemberg mit 15% und Niedersachsen mit 11% (nach Zombik). Eine der Ursachen liegt darin begründet, daß gerade die kaufintensiven Schichten zu großen Teilen in den urbanen Regionen anzutreffen sind, deshalb für das bevölkerungsreichste Bundesland NRW von herausragender Bedeutung.

**Übersicht 27: Endverbraucherumsatz im Tonträgermarkt 1989 nach Ländern**

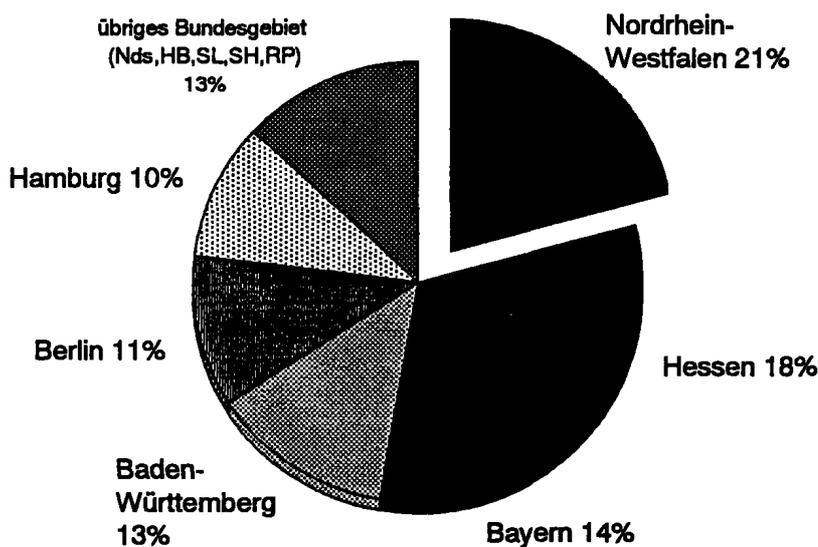


Quelle: ZfKf nach Angaben des BV der phonographischen Wirtschaft, der ca. 84% des Inlandsmarkts mit ca. 3,1 Mrd DM in 1989 repräsentiert

Im allgemeinen werden auch Ton- und Musikstudios, in denen die meisten Schallplatten und heute oft auch Musikvideos produziert werden, noch zum Tonträgermarkt gerechnet, daher ist eine Zusammenfassung der Anzahl aller relevanten Firmen in einer Übersicht für den Ländervergleich sinnvoll:

**Übersicht 28: Ländervergleich Tonträgerproduktion 1988**

(Schallplattenhersteller, Musik- und Tonstudios nach der Umsatzsteuerstatistik in %)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, Statistisches Bundesamt 1990

In den 80er Jahren hat sich offensichtlich ein *Strukturwandel zugunsten von NRW* vollzogen. Lag der Schwerpunkt der Firmen und Aufnahmestudios zu Beginn der 80er Jahre noch in Bayern (siehe: Musik - Statistik - Kulturpolitik - Regionalübersicht zur Musikwirtschaft S. 120), so hat sich der Firmenanteil 1988 in NRW inzwischen auf 21% erhöht und ist damit bundesweit das bedeutendste Land in dieser Hinsicht geworden.

In NRW existieren mittlerweile weit über 200 *Ton- und Musikstudios*. Hier hat sich die Zahl der Produktionsfirmen seit Beginn der 80er Jahre inzwischen versiebenfacht. Schon die umsatzsteuerpflichtigen Betriebe stiegen auf rund 116 Betriebe im Jahre 1988 (Veränderung gegenüber 1980: +670%). Dies ist ein Ergebnis der rasanten technischen Entwicklung bei Musikaufnahmen und Produktion. Der Preisverfall der Elektroindustrie und die moderne Digitaltechnik ermöglichen heute ein eigenes Klanglaboratorium, dessen expansive Tendenz sich noch fortsetzen dürfte. Neben den Betriebsgründungen in Großstädten zeigt sich hier u.a. der Trend ins flache Land: bedeutende Betriebe wie das Can-Studio in Weilerswist oder das Dierks-Studio in Pulheim belegen dies. Der Schwerpunkt der Betriebe liegt im Regierungsbezirk Düsseldorf (46 umsatzsteuerpflichtige Betriebe), gefolgt von Köln (26) und Arnsberg (25), dort mit Kreisschwerpunkten Unna und Ennepe-Ruhr-Kreis. Diese Angaben sind natürlich nur Mindestangaben; allein in Köln wird die Zahl der Aufnahmestudios auf ein halbes Hundert geschätzt.

Besonders *Köln* hat sich als Stadt für die aktuelle Musikproduktion - nicht zuletzt wegen der Präsenz verschiedener Rundfunkanstalten - in den letzten Jahren profilieren können: Hier sind z.B. knapp 50 *Tonstudios* ansässig, die sich für Auftraggeber weit über NRW hinaus gerade bei der Herstellung von Pop-Musik und auch bei Werbeproduktionen einen Namen gemacht haben. Entsprechend sind auch *Musik-Producer*, zum Teil mit eigenem Tonträger-Label, zu einem wichtigen Faktor in der Domstadt geworden, wobei interessant ist, daß nach Einschätzung von Fachleuten dieses Bereiches die Produktivität beim "harten Kern" der Musikszene, also etwa der Gruppen in der Rock- und Pop-Musik, gar nicht einmal Schritt mit den Entwicklungen bei der Vermarktung und Bearbeitung gehalten hat (vgl. etwa "Musik Spezial", StadtRevue März 1990). Das Angebot wird durch zahlreiche Veranstaltungsstätten und neuerdings auch die Kommunikationsmesse POP KOMM abgerundet, die sich, nach dem sie 1989 *Düsseldorf* gestartet war, mittlerweile in Köln fest etabliert hat.

In der *Rockmusik* sind seit langem immer wieder Gruppierungen aus dem engeren *Ruhrgebiet* im Gespräch und konnten zum Teil große Erfolge erzielen (Marius Müller-Westernhagen ist hier nur einer unter vielen Namen, die auch Querverbindungen in den Film- und Fernsbereich fruchtbar machen konnten).

Stellt man die wichtigsten, für dieses Genre relevanten Marktinstanzen (neben den weniger gut dokumentierbaren Gruppen und Einzelmusikern), in einem Ländervergleich nebeneinander, dann schneidet NRW hier jedenfalls deutlich besser ab als bisher etwa im eigentlichen Feld der Film- und Fernsehproduktion. Die *Übersicht A39 im Anhang* mit einer ZfKf-Auszählung von Tonträgerfirmen über Tonstudios bis zu Konzertagenturen und Musikfachgeschäften mit Relevanz für die Rockszene aus dem "Rockmusiker-Jahrbuch 1990/91" veranschaulicht; daß NRW hier in 4 der 6 Kategorien die Nase vorn hat und jeweils rund 20-25% der einschlägigen Infrastruktur verbucht. Bei dem "optischen" (Über)Gewicht, das z.B. in Pop- und Programmzeitschriften von Hamburg sowie z.T. Berlin und Bayern (München) in die Szene eingebracht wird, ist dies immerhin registrierenswert.

Mit der Einrichtung des "Zentrums für Populärmusik und Kommunikationstechnologie" in Wuppertal hat Nordrhein-Westfalen als bisher einziges Bundesland eindeutige inhaltliche und politische Konsequenzen aus diesen Rahmendaten gezogen. Die Landesregierung will mit der Einrichtung des Zentrums die Tatsache unterstreichen, daß die Musikwirtschaft in Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird. "Vor dem Hintergrund der Hauptstadtentscheidung für Berlin und der Vollendung des Binnenmarktes halte ich es für besonders wichtig, daß wir den Vorsprung, den wir auf dem Gebiet der Popmusik haben, festigen und ausbauen. Wenn andere Länder, wie zum Beispiel Frankreich, enorme Fördermittel in die heimische Kultur- und Musikförderung stecken, können wir nicht einfach nur zusehen. Hier sind alle gefragt: Unternehmer, Künstler und der Staat." (Günther Einert, Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein Westfalen, Statement zur Abschlußpressekonferenz der POP KOMM 91).

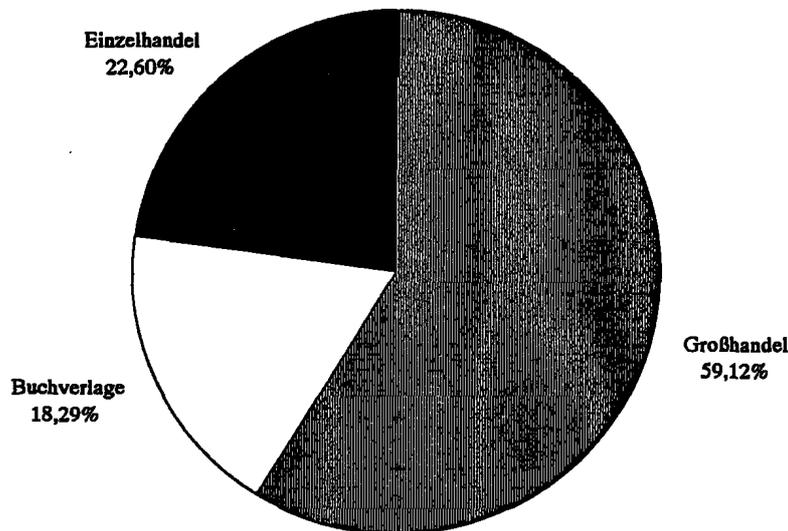
Aufgabe des Zentrums für Populärmusik und Kommunikationstechnologie ist unter anderem die Organisation der POP KOMM, der Messe für Popmusik in Köln. Die POP KOMM, veranstaltet unter der Schirmherrschaft des Wirtschaftsministers, nimmt inzwischen hinter der Midem, Cannes und dem New Music Seminar, New York den dritten Platz unter den internationalen Branchentreffen der Musikwirtschaft ein. Darüberhinaus wird sich das Zentrum für Populärmusik mit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Popmusik und der Medienlandschaft befassen und insbesondere mittelständische Unternehmen bei der Etablierung am Markt unterstützen.

Ein ähnliches Bild ließe sich für die *Jazzmusik* zeichnen, die aber von geringerem wirtschaftlichen Gewicht ist. Hier ergibt die *Übersicht A40 im Anhang* einen NRW-Anteil von rund 32% bei entsprechenden Gruppen und freischaffenden Musikern.

## 2.4.2 Buch-/Literaturmarkt

### Übersicht 29: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in NRW 1988

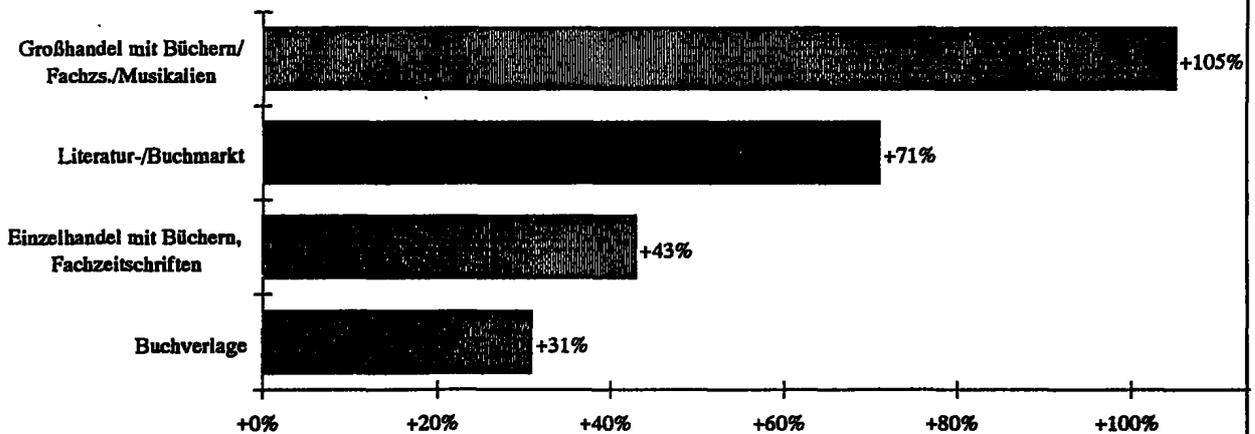
(Anteil der Wirtschaftszweige an den Gesamtumsätzen von ca. 6 Mrd. DM)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990

### Übersicht 30: Entwicklung der Umsätze im Buch-/Literaturmarkt 1980-88

(Veränderung der Umsätze 1988 gegenüber 1980)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS 1990

NRW mit seinen rund 17 Millionen Einwohnern wird im künftigen **gemeinsamen EG-Markt** zu den wichtigsten Endverbraucher-Absatzmärkten für Kulturgüter gehören. Zu diesem Markt zählen nicht zuletzt Bücher und Zeitschriften. Heute spricht man von rund 200 Regionen in Europa (Olaf Schwenke in der taz vom 23.11.91), unter denen das hochindustrialisierte Bundesland NRW mit seiner breiten Infrastruktur von Buchhandelsgeschäften und Absatzstellen in Groß- und Mittelstädten und auch in ländlichen Gebieten in der nahen Zukunft sicherlich eine entscheidende Rolle einnehmen dürfte.

Allerdings ist der Binnenmarkt 1993 für den Buch- und Literaturmarkt nicht ohne Gefahren, denn es droht eine Neuordnung der Mehrwertsteuer-Regelungen, die in der Bundesrepublik vor allem die bisherige Begünstigung des Kulturgutes Buch mit dem halben Mehrwertsteuersatz von 7% in Frage stellen könnte. Auch vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, einige Bedingungen zu untersuchen, denen der nordrhein-westfälische Buch-/Literaturmarkt unterliegt.

Landläufig hat sich die Ansicht verbreitet, daß der Schwerpunkt des Buch- und Literaturmarktes in den südlichen Ländern liegt. Hier bietet sich ein **Vergleich von Nordrhein-Westfalen mit den Ländern Baden-Württemberg, Bayern und Hessen** an, um Ausgangspositionen mit wichtigen konkurrierenden Ländern zu klären. Bezogen auf einzelne Städte, etwa München mit einer **jährlichen Titelproduktion** von rund 12.000 Büchern, gefolgt von Frankfurt mit ca. 7.000 und Stuttgart mit ca. 6-7.000, rangieren Köln, Düsseldorf oder Bergisch-Gladbach, mit einer Titelproduktion von 1-2.000 schon deutlich abgeschlagen auf den unteren Positionen (siehe **Übersicht A45** im Anhang). In anderen NRW-Städten werden nur noch Titelproduktionen jeweils unter 1000 gezählt. Da allerdings spätestens seit 1991 die Zeiten ungebremsten Titelwachstums vorbei sind, zunehmend eher auf die Rentabilität einzelner Werke mit entsprechend höheren Auflagen geachtet wird, ist dies nur ein begrenzt aussagefähiger Indikator. Bedauerlicherweise sind aber in der Bundesrepublik - anders als in der früheren DDR - Statistiken über Auflagenhöhen von Büchern nicht greifbar (vgl. Statistical Yearbook 1990, UNESCO, Paris 1990).

Die Ergebnisse aus der Umsatzsteuer bestätigen die bisherigen Befunde im Grundsatz, wenn auch nicht im Detail. Dort ergibt sich ein Schwerpunkt Baden-Württembergs bei der **Verlagsproduktion** von ca. 2,6 Milliarden DM für 1988 gegenüber 1,9 in Bayern bzw. 1,4 in Nordrhein-Westfalen und 1,0 in Hessen. Zwar konnte sich NRW in den 80er Jahren im Umsatzbereich um 40% steigern, trotzdem steht es inzwischen hinter Bayern an dritter Stelle, während es noch 1980 mit 1 Milliarde auf dem zweiten Rang lag.

Nun kann man natürlich der Meinung sein, daß sich eine Prüfung der Frage von "Produktivität" in der Literatur nicht in einer auf Verlage verengten Betrachtungsweise erschöpfen darf. Dagegen spricht schon einmal, daß die meisten Verlage Bücher von Autoren aller Bundesländer publizieren. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß unsere Studie sich auf die Kulturökonomie zu konzentrieren hatte, vom Auftrag und Ansatz her strikt empirisch angelegt war und in der Regel auf amtlichem Datenmaterial fußen soll, bedarf dieser Abschnitt also wohl der Erinnerung an die Informationen über **Autoren**, die z.B. die **Übersicht A37 im Anhang** bereitstellt und die z.T. früher schon einmal zur Sprache gekommen waren. Aus ihr ergibt sich, daß in NRW - gemessen an der Bevölkerungszahl - freischaffende

- Schriftsteller/Autoren sowie Kulturjournalisten/Feuilletonredakteure *unterdurchschnittlich*,
- (andere) Journalisten dagegen durchschnittlich, zumindest aber besser vertreten sind.

Es fällt im übrigen auch beim Blick in die Feuilletons schwer, nach dem Tod so bedeutender wie zugleich auch die Region repräsentierender Autoren wie Heinrich Böll, Rolf Dieter Brinkmann, Paul Schallück oder Ernst Meister und nach dem allmählichen Dahinscheiden

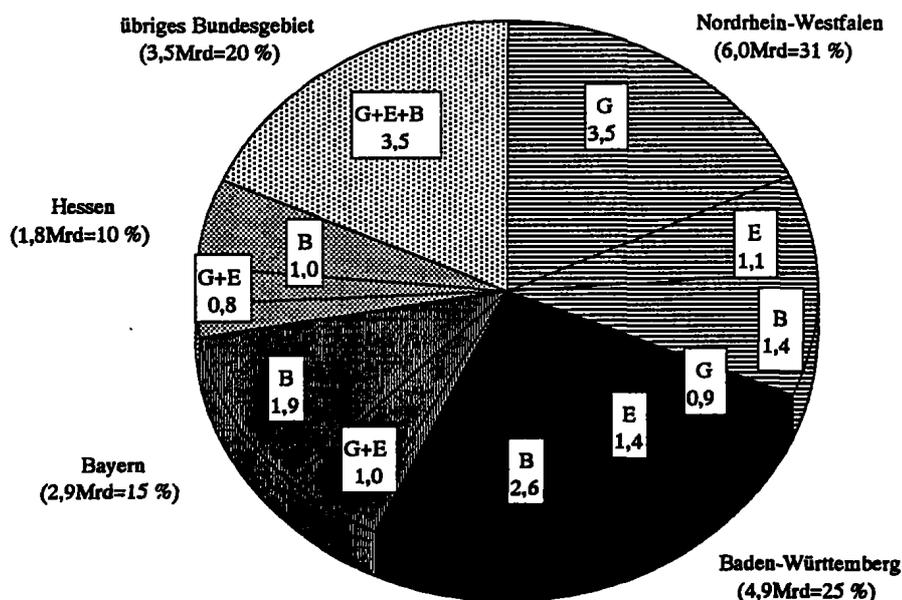
von ebenfalls für NRW "typischen" Initiativen wie den Werkkreisen *Literatur der Arbeitswelt* oder auch der Dortmunder *Gruppe 61* heute noch ein eigenständiges "*Literatur-Profil*" von NRW auszumachen. Daß es derzeit untereinander konkurrierende "Literaturbüros" in NRW gibt, dürfte in dieser Hinsicht kaum geschadet haben, da sich dieses Profil vielleicht eher örtlich bzw. regional ausbilden wird.

Anders fällt das Bild bei den *Übersetzern* aus, für die nicht in jeder Hinsicht vergleichbare Daten vorliegen, bei denen sich aber NRW schon lange größerer Beliebtheit erfreut. So haben sich nach der Umsatzsteuerstatistik von 1980 auf 1988 die Zahl der Büros von Übersetzern (einschließlich Dolmetschern!) in NRW um 142% erhöht, ihre Umsätze sogar (abweichend vom Trend bei anderen Kulturberufen) noch stärker um ca. 243% - die Vergleichswerte für den Bund (ohne NRW) liegen bei 136% und 100%. Dieser Erfolg hat vielleicht auch mit einer bundes-, vielleicht sogar weltweit einmaligen, vom Land geförderten Einrichtung zu tun, dem "Europäischen Übersetzerkolleg" in der Kleinstadt Straelen (Nordrhein).

Aber kehren wir nach diesen, die Verlagsdaten doch teilweise unterstreichenden Feststellungen zurück zur Kulturwirtschaft im engeren Sinne, zu der man die meisten selbständigen Autoren - mangels Unternehmerähnlichkeit - trotz ihrer Umsatzbesteuerung kaum wird rechnen dürfen. Die folgende *Übersicht 31* zum Buch-/Literaturmarkt macht u.a. deutlich: Im umsatzmäßig bedeutendsten Wirtschaftszweig, dem *Großhandel*, führt NRW mit insgesamt 3,5 Milliarden DM Umsatz vor Baden-Württemberg (0,9) und Bayern (0,2). Hier spielt vor allem die "Vereinigte Verlagsauslieferung" der Bertelsmanngruppe mit Sitz in Gütersloh eine zentrale Rolle - sie allein verbucht inzwischen ca 3 Mrd. DM an Umsätzen. Die Entwicklung dieser Branche

### Übersicht 31: Struktur des Buch-/Literaturmarkts in ausgewählten Bundesländern 1988

(Anteil der Umsätze in den Wirtschaftszweigen nach Bundesländern, 1988 insgesamt ca. 19 Mrd. DM)



*Hinweis:* B=Buchverlag, G=Großhandel, E=Einzelhandel

*Quelle:* ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, Statistisches Bundesamt 1990, Wirtschaftszweig-Nr.: 7601, 41941, 43541

verlief in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit einer Verdoppelung der Umsätze im Vergleich zu Beginn der 80er Jahre ähnlich, während in Bayern der Anteil der Umsätze gleich blieb und der Großhandel, wie in Hessen, dort weiter eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Die Umsatzentwicklung im *Einzelhandel* zeigt im Ländervergleich ein relativ ruhiges Bild. Wurden 1980 noch zwischen 0,5 und 0,9 Mrd. DM Umsätze in den drei Vergleichsländern erzielt, so waren es 1988 zwischen 0,8 und 1,4 Mrd. DM mit Zuwächsen zwischen 40 und 60%. Die Rangfolge in der Umsatzposition blieb gleich: Baden-Württemberg vor Nordrhein-Westfalen und Bayern. Neben diesen Ländern hat nur noch das Bundesland Hessen eine relativ bedeutende Position.

Hier stellt sich nun die Frage nach der Streuung des Einzelhandels mit Büchern in allen Regionen des Landes - kann man, wie in anderen Feldern des Kulturbetriebs, auch hier den Klein- und Mittelbetrieb als ein typisches Strukturmerkmal in NRW ansehen?

Zunächst: Über 1.100 *Buchhandlungen* (bei knapp 4.700 bundesweit) bilden das Rückgrat des Buch- und Fachzeitschriftenmarktes, der mehr als andere Kulturmärkte vom Endverbraucher abhängig ist. Während bei der Kalkulation von Filmproduktionen heutzutage meist die Auswertung im Fernsehen ein wichtigerer, mindestens besser kalkulierbarer Ertragsfaktor ist als das Geschäft an der Kinokasse, bleiben die sogenannten "Nebenrechte" (z.B. Rechte für die TV-Nutzung eines Stoffs) im Produktions- und Auswertungsprozeß eines Buches - abgesehen von Romanbestsellern - noch immer das, was mit diesem Begriff schon ausgesagt wird, eine Nebensache. Die Leser, also ein mehr oder weniger breites Käufersegment in der Bevölkerung, müssen über Erfolg oder Mißerfolg eines Buchangebots entscheiden.

Der prinzipiell die ganze Breite des Angebots abdeckende Sortimentsbuchhandel hat bei dieser Bedarfsdeckung mit über 3/5 der Umsätze noch immer eine beherrschende Position (Schätzung H. Benzing/Bertelsmann-Gruppe 1991). Nicht nur als wirtschaftende Unternehmer, sondern selbst oder über ihre Mitarbeiter zugleich als sachkundige *Berater* für das Angebot, sind die Buchhändler unverzichtbar. Es kommt hinzu: Komplementär zu den Bibliotheken als wichtigen *Treffpunkten* für breite Bevölkerungsschichten im öffentlichen Kulturbetrieb sind auch die Buchhandlungen als *Anreger* für das Interesse an Literatur und an weiteren Kulturgütern zu sehen.

Neben Produkten des Buchmarktes werden zunehmend auch Tonträger und Film-/Videoprodukte in den sogenannten "*Buchhäusern*" angeboten. Thomas Grundmann (mit Gonski in Köln und Bouvier in Bonn sowie neuerdings mit 13 Filialen in Berlin) oder Falter mit der Mayerschen Buchhandlung in Aachen und Köln signalisieren einen neuen Trend in vielen Großstädten.

Davon zu unterscheiden sind in der jüngsten Zeit Bestrebungen einiger internationaler Großvermarkter, sogenannte *Medien-Kaufhäuser* einzurichten, die dann allerdings Bücher nur noch als ein minder wichtiges Marktsegment neben CD, HiFi, Computern etc. im Verkaufsprogramm haben. Diese teilweise aus dem Musikgeschäft oder dem Hardware-Verkauf abgeleiteten Strategien zielen vor allem auf jüngere Konsumenten. Spätestens damit ist dann wohl das Besondere einer Buchhandlung dahin, nämlich fachkundiger Berater für Bücher und andere Printmedien zu sein.

Auch sonst ist die Realität im bisher - auf die Breite der rund 5.000 Betriebe (in der ehem. BRD) gesehen - mittelständisch geprägten Verlags- und Buchhandelsmarktes nicht frei von Marktveränderungen, die viele als bedrohlich ansehen. Manche Fachleute erwarten einen ähnlichen Verdrängungswettbewerb, wie er sich vor Jahren bereits im Lebensmittelhandel vollzogen hat (Vgl. Helmut Volpers: Der bundesdeutsche Buchmarkt 1988/89, Media

Perspektiven 10/1989). Auf jeden Fall sind **Konzentrationstendenzen beim Umsatz** gerade in NRW nicht zu übersehen, wie die folgende kleine Gegenüberstellung belegt.

### Übersicht 32 Konzentrationstendenz bei Verlagen und Buchhandlungen 1980/88

		Anteil von Buchhandlungen mit Umsätzen über 1 Mio. DM		Anteil von Verlagen* mit Umsätzen über 10 Mio DM	
		Bundesgebiet**	NRW	Bundesgebiet**	NRW
1980	- Zahl der Betriebe	14%	21%	6%	6%
	- Erzielte Umsätze	77%	69%	60%	61%
1988	- Zahl der Betriebe	15%	22%	10%	7%
	- Erzielte Umsätze	76%	75%	73%	68%

\*) mit Adressbuchverlagen

\*\*) Alte Länder ohne NRW

Quelle: ZfKf nach der Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS und Statistisches Bundesamt 1990

Was die **Anzahl der Betriebe** in den höheren Umsatzregionen angeht, so zeigt sich eine gegenläufige Tendenz: Während unter den ca. 1100 Buchhandlungen die Zahl der mittelgroßen und großen Betriebe um 50% über dem Bundesschnitt (knapp 3.600 ohne NRW) liegt, zeigt sich bei den Verlagen abweichend vom Bundestrend in NRW (ähnlich übrigens wie bei den Film- und Fernsehproduktionsfirmen) weiterhin kaum ein Anwachsen der größeren Betriebe ab 10 Mio. DM Umsatz. Abweichend von diesen Zahlen aus der Umsatzsteuerstatistik ist auf die Erfahrungen des Börsenvereins des Dt. Buchhandels hinzuweisen, der in NRW für 1990 rund 1.600 Firmen des verbreitenden Buchhandels registriert während zwei Jahre zuvor noch mehr als 1.700 existierten. Diese Ergebnisse signalisieren Stärken und Schwächen, die in weiteren Branchenanalysen aufgearbeitet werden sollten.

Bei der Sicherung der **Breitenversorgung mit Literatur** bleibt das Bundesland NRW in jedem Fall gefordert, und zwar nicht allein wie bisher im Bibliothekswesen, sondern auch beim Buchhandel. Die Voraussetzungen dafür scheinen durch die bundesweit noch starke Position in der Buchhandelsinfrastruktur nicht einmal ungünstig (vgl. hierzu ergänzend, weil einen im Vergleich zur Umsatzsteuerstatistik noch weiteren Kreis von Firmen berücksichtigenden *Übersicht A45a im Anhang*). Noch weitergehend könnten aber durch strukturpolitische Maßnahmen bislang ungenutzte Marktpotentiale gefördert werden. Die in Relation zur Bevölkerungsstärke der Kreise und damit auf dieses Potential hin konzipierte Karte - *Übersicht 33* auf der folgenden Seite - läßt erkennen, daß dafür durchaus noch Bedarf gesehen werden kann.

Die **Ausstattung mit Buchhandlungen je 100.000 Einwohner** des Landes liegt bei 6 bis 7 Geschäften. Gemessen an diesem Indikator liegen (nur) insgesamt 17 von 44 nach den Angaben des LDS auswertbaren Städten und Kreisen über dem Durchschnitt. Daran gemessen, stehen Städte wie Bonn, Aachen, Köln und Münster mit 10 bis 16 Buchhandlungen

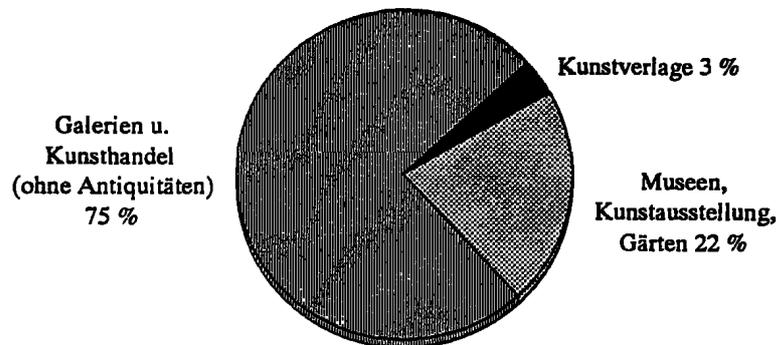
an der Spitze. Westfälische Kreise wie Gütersloh, Paderborn, Lippe oder Coesfeld bringen es im Schnitt auf 7 bis 9 Geschäfte. Am schlechtesten dran ist man in Oberhausen, Duisburg, Gelsenkirchen sowie in den Kreisen Düren, Olpe und Heinsberg mit ca. 3 bis 4 Buchhandlungen pro 100.000 Einwohner. Hinzuweisen ist allerdings, und dies gerade in Regionen wie den eben genannten, auf eine bemerkenswert große Zahl von der Umsatzsteuerstatistik nicht erfaßter Buchhandlungen - Betriebe, die entweder sehr klein sein müssen oder deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Sinne der Definitionen dieser amtlichen Statistik außerhalb des Buchhandels i.e.S. liegen (z.B. Buchabteilungen von Kaufhäusern). So gibt es in Duisburg bzw. in Gelsenkirchen 19 bzw. 9 umsatzsteuerlich als "Buchhandlungen" geführte Betriebe, während laut "Buch und Buchhandel in Zahlen" (Börsenverein des Dt. Buchhandels, 1991) hier 33 bzw. 23 Buchhandlungen ansässig sind, was eigentlich den Bedarf decken könnte. In Essen hingegen, ergeben sich mit 58 gegenüber 59 in den beiden Quellen aufgeführten Buchhandlungen kaum Unterschiede dieser Art.

Wird der Umsatz-Indikator zugrunde gelegt, dann verringert sich allerdings die Zahl der überdurchschnittlich versorgten Städte und Kreise auf 11, wobei dies in unserem Zusammenhang weniger ins Gewicht fällt, weil ja jede kleine Buchhandlung über die Grossisten und das sonstige Bestellwesen binnen Tagesfrist jedes gewünschte Werk beschaffen können soll.



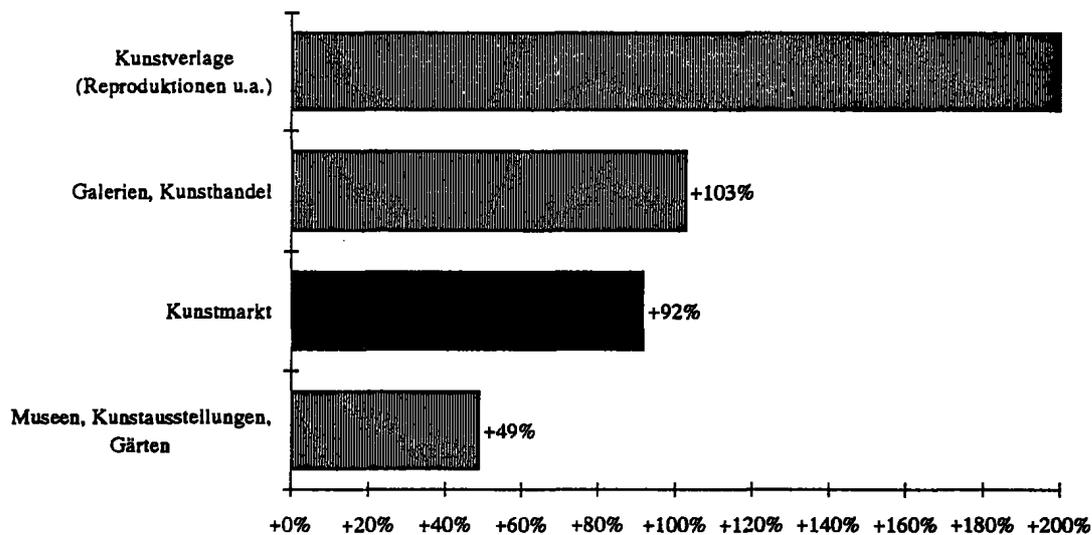
### 2.4.3 Kunstmarkt mit ergänzenden Branchen

**Übersicht 34: Struktur des Kunstmarktes in NRW 1988**  
(Anteil der Wirtschaftszweige an den Gesamtumsätzen von ca 530 Mio. DM)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990

**Übersicht 35: Entwicklung der Umsätze im Kunstmarkt 1980-88**  
(Veränderung der Umsätze 1988 gegenüber 1980)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS 1990

Die Bildende Kunst in NRW ist, das wurde aus vorangegangenen Abschnitten schon deutlich, so etwas wie eine Erfolgsstory: Die schon starken Kunstmetropolen Köln und Düsseldorf konnten ihre Stellung halten, teilweise auch ausbauen, und darüber hinaus ist im ganzen Land die Bedeutung des Kunsthandels gewachsen, sind neue Querverbindungen zwischen Wirtschaft, Künstlern und Museen entstanden, hat auch sonst in jeder Hinsicht eine wechselseitige Befruchtung und ein infrastruktureller Ausbau stattgefunden. Die jüngste Eröffnung des Ludwig-Forums in Aachen, das sich als Schnittstelle zwischen den Kunsttrends in West *und* Ost, Nord *und* Süd versteht, ist nur ein, allerdings prägnantes, Beispiel für diese positive Entwicklung, die sich keineswegs nur auf die genannten beiden Metropolen konzentrierte:

Der Zeitschrift "pan" (München) war Ende 1990 speziell die Entwicklung der (Bildenden) Kunst im "Ruhrgebiet" - hier im weiteren Sinne verstanden - eine eigene Titelgeschichte wert. Die Chefredakteurin, Christa Maar, schrieb dazu im Editorial:

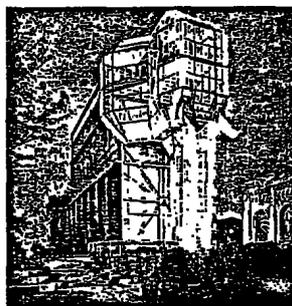
*"Weitgehend unbemerkt von der deutschen Öffentlichkeit hat sich im einstigen Kohle- und Stahlrevier ein tiefgreifender Strukturwandel vollzogen... Das Land zwischen Duisburg und Dortmund ist grün geworden. Was noch erstaunlicher ist: Das Ruhrgebiet ist eine der dichtesten Kulturlandschaften Europas."*

Der Zeitschrift "pan" (München) war Ende 1990 speziell die Entwicklung der (Bildenden) Kunst im "Ruhrgebiet" - hier im weiteren Sinne verstanden - eine eigene Titelgeschichte wert. Die Chefredakteurin, Christa Maar, schrieb dazu im Editorial:

*"Weitgehend unbemerkt von der deutschen Öffentlichkeit hat sich im einstigen Kohle- und Stahlrevier ein tiefgreifender Strukturwandel vollzogen... Das Land zwischen Duisburg und Dortmund ist grün geworden. Was noch erstaunlicher ist: Das Ruhrgebiet ist eine der dichtesten Kulturlandschaften Europas."*

# PAN

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR 11/1990



## RUHRGEBIET



## PICASSO

### KUNST STATT KOHLE

Ruhrgebiet total: seine Museen, seine aktuelle Kunstszene, seine berühmte Osthaus-Sammlung, seine Mäzene

Erweitert: 24.10.1990 - 8 DM  
55.05.8 - 49: 26 FF. 190 Kr., 7000 Lire,  
573 Pes., 9 Mf



Neben Museen, Theatern und Bildungsstätten kommt in diesem Bericht nicht zuletzt die Galerienszene in Städten wie Bochum, Dortmund und Essen zur Sprache, außerdem die besondere Eignung der einstigen Industrie-Infrastruktur für Ateliers von Künstlern mit

Neben Museen, Theatern und Bildungsstätten kommt in diesem Bericht nicht zuletzt die Galerienszene in Städten wie Bochum, Dortmund und Essen zur Sprache, außerdem die besondere Eignung der einstigen Industrie-Infrastruktur für Ateliers von Künstlern mit

avantgardistischen Arbeitsformen und Intentionen. Daß der Sprung in den internationalen Kunstmarkt vom Ruhrgebiet aus für die betreffenden Künstler anfangs nicht einfach war, man also weiterhin auf die Galerien der Metropolen angewiesen blieb, wird dabei keineswegs verschwiegen.

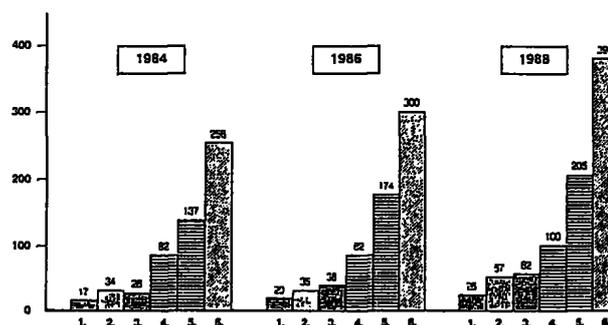
Doch stoßen nicht nur die (bekannten) Künstler des Raumes zwischen Ruhrmündung und Lippe auf Probleme, sondern natürlich auch das Gros (der weniger bekannten) in Düsseldorf und Köln: In Abschnitt 2.3 hatten wir bereits darauf verweisen müssen, daß die Einkünfte der Künstler - zumal bei ständig zunehmender Zahl derer, die sich im Markt versuchen - mit denen des Handels keineswegs Schritt gehalten haben. So sind nach wie vor die meisten Bildenden Künstler entweder auf einen "Brotberuf" (der nicht selten "kunstnah" im Bildungswesen oder beim Design angesiedelt ist) oder auch auf die inzwischen recht große Vielfalt von Preisen und Stipendien angewiesen - neben bundesweit vergebenen Fördermaßnahmen wie dem "Kunstfonds" oder des in Köln ansässigen Kulturkreises im BDI gibt es inzwischen über 40 dotierte Auszeichnungen und Stipendien für Bildende Künstler in NRW, einige davon jährlich an mehrere Empfänger vergeben. Hier tun sich gelegentlich auch kleinere Städte und Landkreise (z.B. Brühl mit dem Max-Ernst-Stipendium und dem Joseph-Fassbender-Stipendium) oder Privatunternehmen hervor (wobei allerdings der bundesweit beispielgebende "Förderpreis Glockengasse" für zeitgenössische Kunst dem früheren Stifter 4711 wohl zu avantgardistisch war und dafür mit Toyota ein neuer Partner gefunden werden mußte).

Es zeigt sich generell in NRW, daß von der künstlerischen und kulturwirtschaftlichen Dynamik des Landes die Bildende Kunst besonders profitiert hat. Dies läßt sich im übrigen auch an den Zuwachsraten bei den Umsätzen ablesen, die insgesamt knapp 100% erreichten und in einzelnen Branchen auch deutlich darüber lagen (vgl. *Übersicht 35*).

In anderer Aufschlüsselung zeigt die folgende *Übersicht 36*, wie weit sich der NRW-*Kunsthandel* von Bayern und den übrigen Bundesländern absetzen konnte.

### *Übersicht 36: Wo ist der Kunstmarkt stark ?*

(Entwicklung der Umsätze im Kunsthandel nach Bundesländern - in Mio. DM)



*Hinweis:* Die Übersicht erfaßt die Länder mit den wichtigsten Galeriestandorten. Es bedeuten: 1. Hamburg (3%), 2. Hessen (6%), 3. Berlin (6%), 4. Baden-Württemberg (10%), 5. Bayern (21%), 6. Nordrhein-Westfalen (41% der Gesamtumsätze 1988). Die anderen Bundesländer erreichen zusammen 13% der Gesamtumsätze.

*Quelle:* ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1984-88, Statistisches Bundesamt 1986-90

Besonders wichtig für den *Kunstmarkt* sind die *Querverbindungen zwischen öffentlichen und privaten Einrichtungen* sowie bürgerschaftlicher Selbsthilfe, vor allem in Gestalt zahlreicher Kunstvereine des Landes (den bundesweit größten verbucht Düsseldorf mit 6000 Mitgliedern, Essen folgt an dritter Stelle - in zwei Vereinigungen - mit 4700 und 450, mindestens 1000 Mitglieder haben in NRW Bielefeld, Bonn, Köln, Münster und Wuppertal).

Wie andere seiner Kollegen hat einer der bekanntesten deutschen Galeristen, Bogislav von Wentzel aus Köln, bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder darauf hingewiesen, daß sich der Kunsthandel ganz sicher nicht trotz, sondern wegen der vorhandenen Infrastruktur von Museen, Kunsthallen und fördernden Institutionen profiliert, die neue und in NRW besonders weit entwickelte Form der Kunstvermittlung durch Kunstschulen keineswegs zu vergessen: Wo sich Menschen für die Kunst im Museum, in Ausstellungen oder beim eigenen Tun interessieren lernen, wächst auch ganz natürlich ein Interesse daran, selbst das eine oder andere Bild oder auch die entsprechende Reproduktion zu Hause aufhängen zu können - eine der entscheidenden Motivationen also, von der der Kunsthandel lebt. Entsprechendes gilt für die jährlichen Verkäufe von "Jahresgaben" in den Kunstvereinen, die in direktem Kontakt mit den Künstlern, gelegentlich auch mit deren Galeristen geplant werden.

Zum Kunsthandel hinzuzurechnen ist eine breit gefächerte Infrastruktur, deren Wirtschaftskraft mit amtlichen Daten gar nicht zu ermessen, aber keineswegs zu unterschätzen ist. Darauf wird auch in einer eigenen Veröffentlichung der Stadt *Köln*, "Kunst Markt Köln - Wirtschaftsfaktor Kunst", aus dem Jahre 1989 hingewiesen:

*"Nach vorsichtigen Schätzungen beläuft sich der Umsatz von Bildern, Skulpturen und Grafiken in Köln auf 120 Mio DM im Jahr; nicht eingeschlossen in diese Rechnung sind Rahmen und Restaurationswerkstätten, Druckereien, Versicherungen und alle anderen Zugängerunternehmen."*

In der Tat gibt es in Köln so bekannte *Kunstspeditionen* wie Hasenkamp und Roggendorf, die wichtigen *Kunstversicherer* Nordstern und Provinzial (mit eigenen Fachleuten für die Bewertung), über 50 Rahmenwerkstätten, zahlreiche Restauratoren, Kunstbuchhandlungen (besonders prominent Walther König) und den größten, auf die Bildende Kunst spezialisierten Verlag DuMont, schließlich auch noch bekannte *Kunstauktionshäuser* (wie Lempertz oder Sotheby's) und *Kunstberater*, die sich besonders auf die Unterstützung von Sammlungsaktivitäten größerer Firmen konzentrieren. Außerdem natürlich nicht zu vergessen: Der *Kunstmarkt* "Art Cologne", in seiner Art der größte in Europa und auch durch die jüngste Konkurrenz in anderen Städten, etwa in Frankfurt, in seiner überragenden Bedeutung nicht geschmälert, liefert Maßstäbe für den Kunsthandel und setzte in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder neue Trends.

All dies und mehr dürfte insgesamt dem Umsatz des "eigentlichen" Kunsthandels keineswegs nachstehen, liegt nach Schätzung des Zentrums für Kulturforschung sogar deutlich darüber, ohne daß dazu an dieser Stelle aufgrund der Datenlage exakte Einzelheiten mitgeteilt werden könnten. Teilweise sind übrigens auch in Düsseldorf und anderen Städten des Landes ähnliche Voraussetzungen anzutreffen, wenn auch wohl nicht in der gleichen Bandbreite. Daß sich hier die früher heftige Konkurrenz etwas entspannt hat - immerhin beherbergt Düsseldorf wohl immer noch mehr Bildende Künstler, auch Prominente, wie Köln und natürlich auch die in Deutschland vielleicht wichtigste Kunstakademie - schreibt Wolfgang Max Faust in der Kunstzeitschrift *art* (Nr 11/1991):

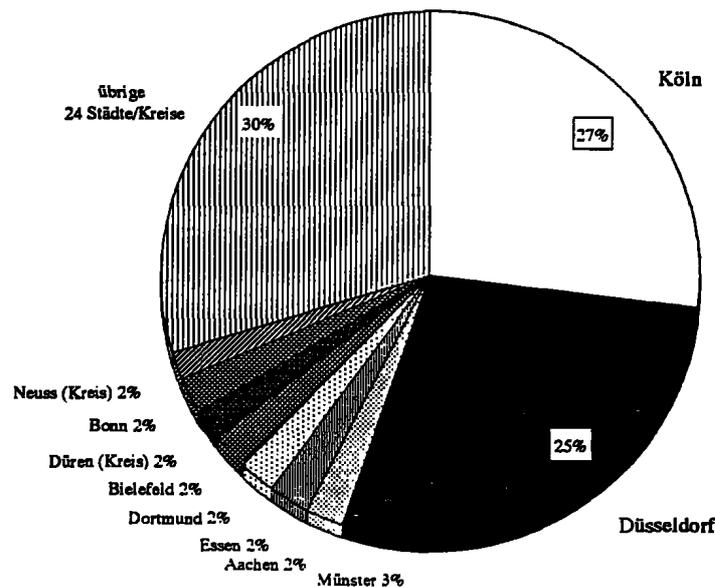
*"So sehr sich andere deutsche Städte ins Zeug legen - es bleibt dabei: In Köln und Düsseldorf liegt das Zentrum aktueller Kunst. Der jahrelange Streit der beiden ungleichen Schwestern im Rheinland, der sich vor allem an der Institution "Kunstmarkt" entzündete (heute Art Cologne), ist weitgehend beigelegt. Zwar*

*gibt es noch immer spitze Bemerkungen über den jeweils anderen Partner am Rhein, doch die Situation ist heute eher entspannt. Um die jeweils eigene Position muß nicht mehr gekämpft werden. Man weiß schon, wo man steht."*

In manchen Angeboten liegen beide Städte sogar praktisch gleichauf - und dominieren im Land ganz eindeutig. Nur für den Kunsthandel (ohne Antiquitäten) kann allerdings nach der Umsatzsteuerstatistik ein halbwegs plastisches Bild der *Verteilung der Märkte* in NRW gegeben werden - vgl. für nähere Einzelheiten *Übersicht A 44 im Anhang*.

### Übersicht 37: Wichtigste Kunsthandelsorte in NRW

(Umsatzanteile des Kunsthandels in den Städten u. Kreisen)



Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990 (Übersicht A44)

Es liegt auf der Linie der bisherigen Argumentation und Datenerträge, daß Nordrhein-Westfalen in einigen ergänzenden Branchen sowie beim Design und in der Architektur einen guten Platz im Bundesgebiet einnimmt oder ihn sich auf Kosten anderer Regionen erobern konnte. So sind z.B. *Kunsthandwerker* wie Gold- und Silberschmiede, aber auch Innenarchitekten, fotografische Ateliers, Kunstbuchhandlungen überproportional vertreten, wie einschlägige Adressenverzeichnisse und entsprechend die *Übersicht A 35 im Anhang* beispielhaft zeigt.

Das *Design* mit seinen Querverbindungen zur Freien Kunst auf der einen und zur Konsumgüterindustrie (sowie zur Werbung dafür) auf der anderen Seite verdient eine intensivere Auseinandersetzung als sie im Rahmen dieser Studie möglich ist. Verwiesen sei hier aber auf die jährlichen Kataloge und Bestandsaufnahmen von Design-Verbänden (wie z.B. dem Arts Directors Club, Sitz Düsseldorf, der Allianz Deutscher Designer AGD, dem Bund Dt. Foto-Designer u.a.m.) und die Auseinandersetzung mit dem Thema Textil-Design in der Region Krefeld/Mönchengladbach in einer früheren Studie des ZfKf im Rahmen von "Kultur '90" sowie auf die Hinweise zu Innovationsleistungen des Design, wie sie in einer Studie des Ifo-Instituts festgehalten wurden (M.Hummel/M.Berger: Die volkswirtschaftliche

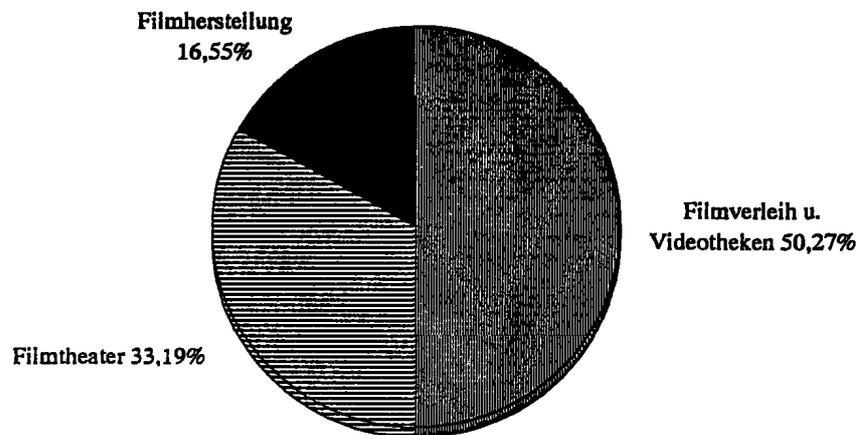
Bedeutung von Kunst und Kultur, Berlin 1988). Die Tatsache, daß weite Teile der Wirtschaft letztlich durch die hier vermittelten Formen oder Leitbilder gesteuert werden, müßten in der Tat Anlaß zu weiterführenden Untersuchungen werden, bei der auch die Situation der Berufsangehörigen und ihr z.T. ungenügender steuerlicher und urheberrechtlicher Schutz berücksichtigt werden sollte.

Grafik-Designer - ihr Anteil entspricht den Erwartungswerten - haben durch zahlreiche *Werbeagenturen* (von rund 15.000 in Westdeutschland entfallen auf NRW mit Schwerpunkt Düsseldorf 26%, auf Bayern 20%, Baden-Württemberg 16% und Hessen 15%) prinzipiell nicht ungünstige Möglichkeiten für eine erfolgreiche Tätigkeit im Land.

## 2.4.4 Filmwirtschaft

### Übersicht 38: Struktur der Filmwirtschaft in NRW 1988

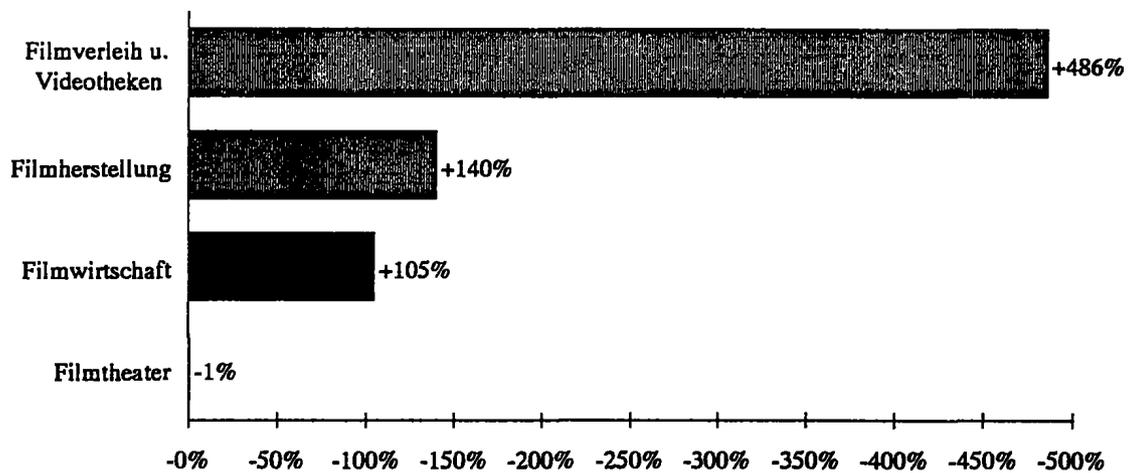
(Anteil der Wirtschaftszweige an den Gesamtumsätzen von ca. 1,1 Mrd. DM)



Quelle: Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990

### Übersicht 39: Entwicklung der Umsätze in der Filmwirtschaft 1980-88

(Veränderung der Umsätze 1988 gegenüber 1980)



Quelle: Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS 1990

Das Jahr 1990 bot für die *Entwicklung der Filmwirtschaft* in NRW ein widersprüchliches Bild: Einerseits wurden hier die Pläne für den Aufbau einer eigenständigen "*Filmstiftung*" in NRW weiter ausgearbeitet, wobei Aufgabe dieser Stiftung insbesondere eine standortbezogene wirtschaftliche Förderung (im Gegensatz zur weiterhin existierenden

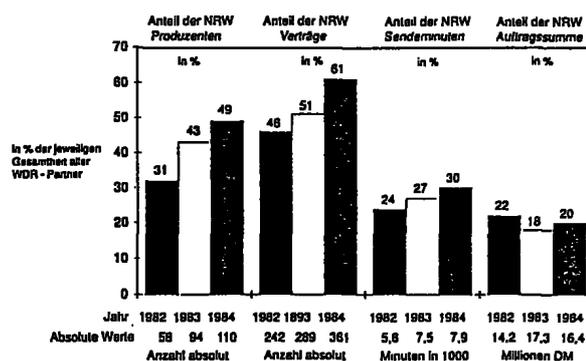
kulturellen Filmförderung durch das Filmbüro NRW in Mülheim) sein soll. Träger dieser Filmstiftung sind gleichermaßen das Land und der WDR, der hier rücklaufende Mittel der Landesrundfunkanstalt investieren soll.

Andererseits konnte der vorgesehene Zeitpunkt und Ort der endgültigen Präsentation dieses Vorhabens, nämlich das Medienforum in Köln im Juni 1990, am Ende doch nicht den Schlußpunkt einer mehrjährigen Entwicklung markieren, da man sich hinter den Kulissen noch nicht recht einig war, insbesondere auch, was die Rolle des bundesweit und natürlich besonders in NRW als Nachfrager für Film und Fernsehrechte so wichtigen WDR anging.

Es kam später noch ein auch von wohlmeinenden Beobachtern nicht unbedingt als geglückt angesehenes Ereignis hinzu, nämlich das "Filmfestival NRW/Köln 1990", das einmal mehr deutlich machte, was kritische Beobachter auch im Zusammenhang mit der geplanten Stiftung zuvor schon geäußert hatten: Allein mit zusätzlichen Fördertöpfen können in eine traditionell anders geartete Infrastruktur noch nicht ohne weiteres Produktivität, Lebendigkeit und Glaubwürdigkeit implantiert werden.

Die entsprechenden Vorwürfe, die in der Publizistik gerade gegenüber der geplanten Stiftung laut wurden (Kölner Stadtanzeiger, 6.6.1991: "Schrebergartenpflege", TAZ, 30.6.1990: "Weitere bürokratische Hürde im Gerangel um die Fleischtöpfe", StadtRevue 6/90: "Subvention statt Investition"), können andererseits natürlich nicht verdecken, daß mit Hilfe von künftig 30 oder 40 Mio DM im Jahr durchaus auch ernstzunehmende Vorhaben der **Film- und Fernsehproduktion** in NRW verwirklicht werden können, die - abgesehen von den auf rund 100 Mio DM zu beziffernden einschlägigen Aufwendungen des WDR - hier bisher nicht zu realisieren waren. Eine Untersuchung der Situation der Film- und Fernsehproduktionen, die vom WDR in Auftrag gegeben wurde, förderte Mitte der 80er Jahre ein extremes Ungleichgewicht zutage, das in der *Übersicht 40* markiert wird.

#### **Übersicht 40: Der Anteil von Produzenten aus NRW an Auftrags- und Co-Produktionen des WDR 1982-1984**



Quelle: ZfKf berechnet nach Übersichten der Produktionsdirektion des WDR

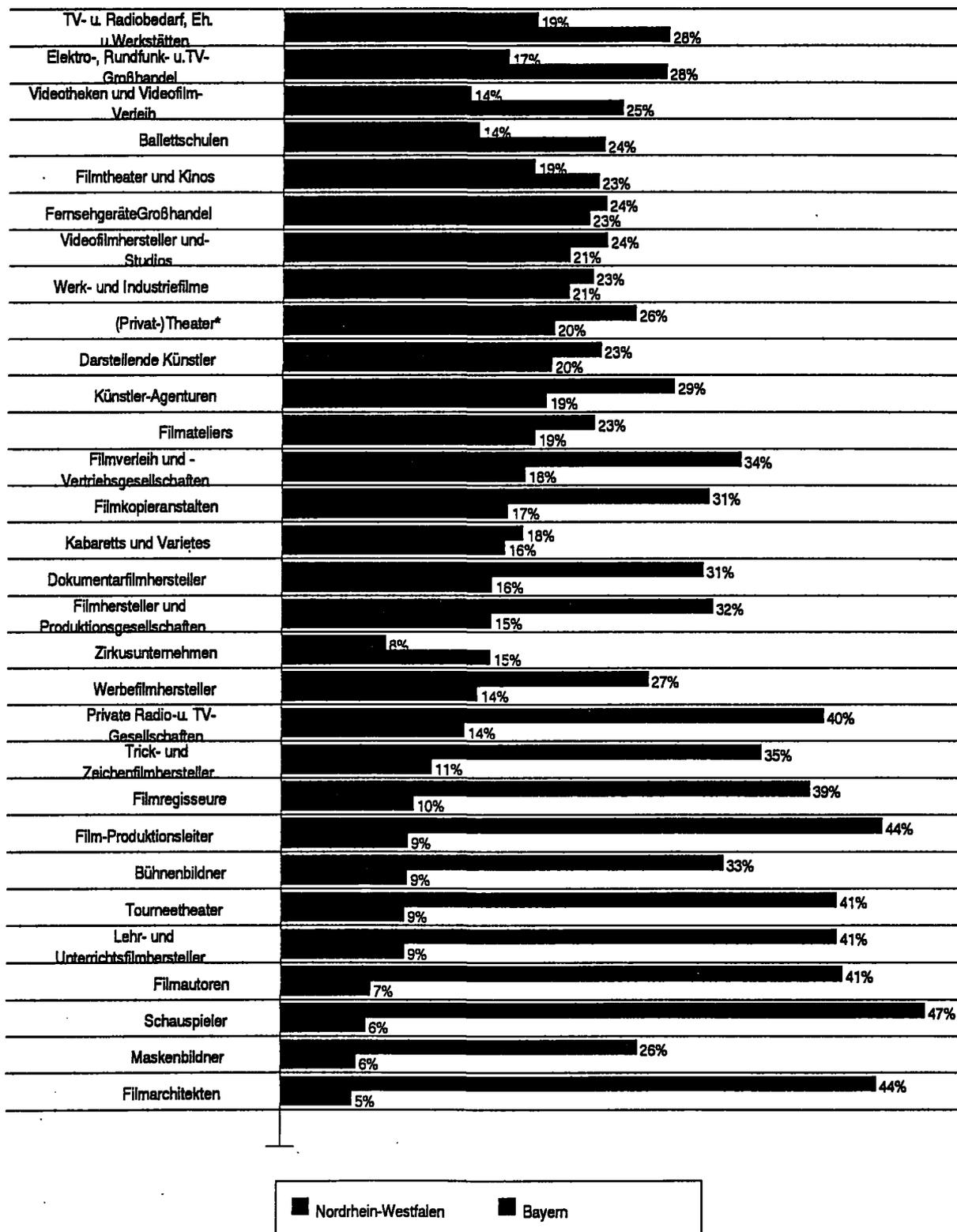
Quelle: ZfKf berechnet nach Übersichten der Produktionsdirektion des WDR

Immer mehr kleine und kleinste Produzenten mußten sich danach einen praktisch gleichbleibenden Betrag bei den Auftragsproduktionen teilen, und an sich sinnvolle Zusammenhänge, auch der Ausbau von gewissen Stärken des Landes, z.B. bei dokumentarischen Produktionen, konnte so kaum erfolgen.

Es nimmt kaum Wunder, daß NRW bei der Ausstattung mit produktionsmäßiger Infrastruktur, mit entsprechenden Studios, aber auch Verleihgesellschaften, nach wie vor unterdurchschnittlich ausgestattet ist, wie eine Auszählung einschlägiger Adressenverzeichnisse im *Vergleich Bayern* (!) ausweist - vgl. näher *Übersicht 41 auf der folgenden Seite*.

**Übersicht 41: Das "West-Süd-Gefälle": Betriebe/Berufe der Filmwirtschaft/des Rundfunks sowie der Darstellenden und Unterhaltungskunst in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern**

(Anteil der Betriebe und Tätigen in % in ausgewählten Branchen)



**Hinweis:** Bundesgebiet 1990=100%, \* nach Abzug der öffentlichen Theaterunternehmen

**Quelle:** ZfKf nach pan-adress 1991 (Übersicht A35)

Die - übrigens nicht mit ein paar Großproduktionen oder -Serien zu behebenden - Folgen der früheren "Politik der TV-Arbeitsteilung" (mit Bayern) sind offenkundig: Die hier ansässigen Film- und Fernsehproduktionen und Spezialisten kamen auf keinen grünen Zweig, zumal die großzügigen Quotenregelungen etwa des ZDF (die es beim WDR nicht gibt) ebenfalls vor allem Münchener sowie Hamburger und Berliner Produktionen begünstigten. Andererseits gab es lange für auswärtige Produzenten und Fachkräfte kaum Anlaß, sich in NRW anzusiedeln. Wenn nur etwa 1/10 der Produktionsleiter und Regisseure und gar nur rund 1/20 der Darsteller und Darstellerinnen sowie der Filmautoren und Architekten in NRW ansässig sind, bedeutet(e) dies regelmäßig - wie übrigens auch bei der Produktion "Lindenstraße" öffentlich zu beobachten - den *"Import" von kreativen Kräften aus anderen Regionen* des Bundesgebiets. Ein positiveres Bild ergibt sich für NRW im Ländervergleich bei der Filmtheater- und Nutzungsstruktur, wie *Übersicht A28* im Anhang deutlich macht.

Die in den Großstädten und Umgebung entstehenden *Multiplex-Kinos* sorgen inzwischen für große Veränderung in der Kinolandschaft, vor allem bei den Spielstätten mit kommerziell orientierten Filmangeboten. Während hier Besucherumschichtungen zugunsten der Multiplex-Kinos erfolgten, konnten die typischen Programm-Kinos ihr Stammpublikum halten und teilweise, wie in Köln nach der Eröffnung des dortigen Multiplex-Kinos beobachtet wurde, sogar Besucherzuwächse bis zu 35% erzielen

Versuche, die Förderung kreativer Kräfte zu bessern, können einerseits in den neuen *Aus- und Weiterbildungsangeboten* des Landes, etwa der Kunsthochschule für Medien in Köln gesehen werden, andererseits aber auch in entsprechenden, seit Jahren intensivierten Qualifizierungsbemühungen der Medien und ihrer Mitarbeiter selbst.

Auch die Staatskanzlei betrachtet die *Förderung* der Film- und Medienwirtschaft inzwischen als ein wichtiges Segment der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes insgesamt. Hier kann die Filmstiftung mit Sicherheit andere Akzente setzen, damit auch den seit Jahren wiederholten Wünschen des Verbands der Fernseh-, Film- und Videowirtschaft NRW eher entsprechen (wenngleich auch von dieser Seite an den Prinzipien der vorgesehenen Stiftung Kritik geübt worden ist).

Über eins sollte man sich allerdings prinzipiell im klaren sein: Auch die neue Einrichtung wird das *Gewicht des WDR als Auftraggeber und Co-Produzent* noch auf lange Sicht hin nicht verringern, denn dieses Gewicht als Auftraggeber besteht ja nicht etwa nur im Lande NRW, sondern insgesamt im Bundesgebiet, wo der WDR die wichtigste finanzielle Stütze der Kulturwirtschaft darstellt. Schon deshalb ist es auch sinnvoll, den WDR in Förderkonzepte angemessen einzubinden. Dieser Befund, ein Ergebnis der Studie: "Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor" (Köln 1989), wird im übrigen auch durch die Vorberichte zur Untersuchung "Qualifikationsprofile und Qualifikationsbedarf in den audiovisuellen Medien 1990-1999" bestätigt, die das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW bei Infas in Auftrag gegeben hat. Daraus an dieser Stelle Hinweise auf eine Umfrage unter Film- und Fernsehproduzenten in NRW von 1990:

*"Mehr als die Hälfte der Betriebe (53 Prozent) nannten das öffentlich-rechtliche Fernsehen als Auftraggeber bzw. Kunden, auf das private Fernsehen entfielen weitere 25 Prozent (Mehrfachnennungen waren möglich). Damit präsentierten sich die Fernsehanstalten wie erwartet als wichtigste Kunden der privaten Film- und Fernsehproduzenten. Allerdings kommen auch die Werbewirtschaft (mit 35 Prozent der Betriebe) sowie die Industrie (30 Prozent) auf beachtliche Anteile. Wie zu erwarten war, stammen die meisten Aufträge von Kunden aus dem Land Nordrhein-Westfalen. Beim öffentlich-rechtlichen Fernsehen sind es drei Viertel aller Produktionen, die von nordrhein-westfälischen Programmveranstaltern in Auftrag gegeben wurden. Damit wird vor allem die Bedeutung des Westdeutschen Rundfunks für einen großen Teil der privaten Produzenten nachdrücklich bestätigt." (aus: infas, S. 48)*

## 2.4.5 Freie und Privattheaterszene

In eine Darstellung kulturwirtschaftlicher Zusammenhänge auch die freie bzw. private Theaterszene einzuschließen, klingt selbstverständlicher als es am Ende realisierbar ist. Fest steht, nach Auffassung kompetenter Beobachter auch von außerhalb dieser Szene:

Zu unterscheiden ist hier zwischen herkömmlichen "*Privattheatern*" (nicht selten mit einem auf Boulevardstücke spezialisierten Programm) und *Figurentheatern* auf der einen sowie "*Freien Gruppen*" auf der anderen Seite, wobei für letztere auch noch als Spezialfälle die *Tanzkompanien* erwähnenswert sind, die sich gerade in den zurückliegenden Jahren stark vermehrt haben.

Durch die für die Freien Gruppen typische Offenheit für das ästhetische Experiment und neue risikoreiche Formen der Kommunikation mit dem Publikum, wo eine Vielzahl theatralischer und ästhetischer Mittel neben das gesprochene Wort treten, finden sich häufig Übergangsformen bzw. Kombinationen verschiedener Kunstformen der Darstellenden Kunst.

Diese Szene (im Bereich Figurentheater und Tanz ist eine etwas andere Entwicklung zu verzeichnen) hat sich von der oppositionellen Kultur, vom Gegenmodell zu gesellschaftlichen Lebensformen, und von daher auch vom kulturellen und sozialen Randbereich her zu einem durchaus tragenden, eigenständigen und in der Regel auch professionell betriebenen Kulturbereich entwickelt, mit einer gerade in NRW bemerkenswerten Reichhaltigkeit und flächendeckenden Präsenz.

Obwohl häufig (auch von der Landesregierung) die große Bedeutung dieser "reichen, bewegten und innovativen Szene" für neue künstlerische Impulsgebung und die Erschließung neuer Publikumsschichten betont wird, erweist sich die Recherche von Basisdaten über die freie Szene in der Darstellenden Kunst als sehr schwierig, was, wie so häufig, mit einer entsprechenden *Definitions- und Quellenlage* zusammenhängt:

Zunächst ist die freie bzw. Kleinkunstszene nach streng *betriebswirtschaftlichen Kriterien* nur bedingt zu fassen, geht es hier doch um einen sehr bewegten Bereich mit häufigen Neugründungen und Auflösungen von Gruppen und innerbetrieblich oft nicht klar geregelten Vertragsverhältnissen (häufig ist von de-facto BGB-Gesellschaften auszugehen). Aufgrund der geringen Größe dieser Gruppen, sind die Mitarbeiter in der Regel auf mehreren künstlerischen und Sachgebieten tätig oder beziehen ihren Lebensunterhalt im wesentlichen durch Gastpieltätigkeit bei den "etablierten" Bühnen. Auf diese Problematik wird später nochmals im Kapitel 4.3 ("Alternativkultur wird oft unterschätzt") unter etwas anderer Schwerpunktsetzung einzugehen sein.

Die tatsächlich existierenden Betriebe, Gruppen und Initiativen werden durch die *Umsatzsteuerstatistik* nur äußerst lückenhaft erfaßt - daher wird an dieser Stelle auch auf die "Strukturübersichten" verzichtet, wie sie den anderen Spartenkapiteln vorangestellt worden sind - doch könnten diese Daten ohnehin kaum ein treffendes Bild zeichnen: Die für diesen Bereich typische kleinbetriebliche Struktur bedingt häufig Schwankungen des Jahresumsatzes um die 20.000 DM-Grenze, so daß ein Betrieb in einem Jahr umsatzsteuerlich erfaßt wird, im nächsten wieder nicht usw. Am Ende des Kapitels finden sich dazu weitere methodische Anmerkungen.

Die Statistik des *Deutschen Bühnenvereins* erfaßt die Tätigkeit der "Privattheater" nur insofern, als sie zu den Mitgliedern zählen, d.h. sie konzentriert sich auf mittlere, schon länger existierende Bühnen, die im allgemeinen auch regelmäßig kommunal gefördert werden. Immerhin reicht die Bandbreite der im Deutschen Bühnenverein organisierten "Privattheater", die im allgemeinen über eigene Spielstätte und festes Ensemble verfügen,

beispielsweise vom Großbetrieb "Starlight-Express" in Bochum bis zur Ein-Mann-Bühne mit 40 Zuschauerplätzen. Freie Gruppen, zumal "Alternativbetriebe" fallen hier dennoch nahezu regelmäßig durch die Maschen der Statistik.

So bestand bislang eine große Informationslücke hinsichtlich der Anzahl, Verbreitung und tatsächlichen Bedeutung freier Gruppen für die kulturelle Versorgung des Landes, wie sich auch in der Antwort der nordrhein-westfälischen Landesregierung auf eine Große Anfrage der FDP vom 7.3.1990 zeigt, in der darauf hingewiesen wird, daß für den Bereich der privaten Theater über die Angaben des Deutschen Bühnenvereins hinaus keine Daten zur Verfügung stehen. Der Bedarf nach dem Angebot der Freien ist dagegen längst anerkannt - insbesondere im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters gehört er schon zur unverzichtbaren Grundversorgung in den Städten, aber "das private Engagement freier Theatergruppen wird häufig begrüßt, doch finanziell (...) wenig unterstützt" (Zitat: Landtagsdrucksache 10/3391 Antwort auf die Große Anfrage der FDP-Fraktion). Auch auf letzteres ist später noch kurz einzugehen.

Trotz aller genannten Quellenprobleme ist im Verlauf der Untersuchungen für diese Studie erstmals eine Gesamtbilanz möglich geworden, die weitgehend auch auf die Unterstützung der entsprechenden Vereinigungen und Verbände sowie das Material im Archiv für Kulturpolitik des ZfKf zurückgeht. Aus der *Karte der freien Theaterlandschaft in NRW (Übersicht 42)* auf der folgenden Seite ergibt sich u.a.:

Während sich bei der Versorgung durch öffentliche Theater ein deutlicher Schwerpunkt im Raum Düsseldorf - Köln - Aachen zeigt, reichen die Angebote der freien Gruppen bis tief in den ländlichen Raum hinein und überziehen *flächendeckend* praktisch ganz Nordrhein-Westfalen, mit einigen Lücken in stark ländlich geprägten Kreisen (z.B. Hochsauerland, Höxter, Borken, Heinsberg). Auffallend ist die Konzentration der Aktivitäten im Kreis *Münster* mit mehr als 25 freien Theatern, 2 Privatbühnen im Deutschen Bühnenverein, 2 freien Tanzgruppen und 2 stationären Figurentheatern, wobei Münster eine wichtige Rolle als kulturelles Zentrum für die umliegenden ländlichen Kreise spielt. Diese räumliche Verbreitung freier Gruppen ist ein Spezifikum der Theaterlandschaft in NRW, das sich so in keinem anderen Bundesland finden läßt. Offensichtlich befriedigen die freien Gruppen also eine Nachfrage, die der öffentliche Bereich nicht abdeckt. Dies hängt zum einen zusammen mit der systematischen Erschließung neuer Zuschauerschichten und Interessentengruppen (z.B. durch neue Formen des Kinder- und Jugendtheaters, Straßentheater), zum anderen aber auch mit der Entwicklung einer regelrechten "*Sommerfest-Kultur*" (Altstadt-Straßen u.ä. Feste), in deren Rahmen freie Gruppen ein reichhaltiges Betätigungs- und Auftragsfeld finden.

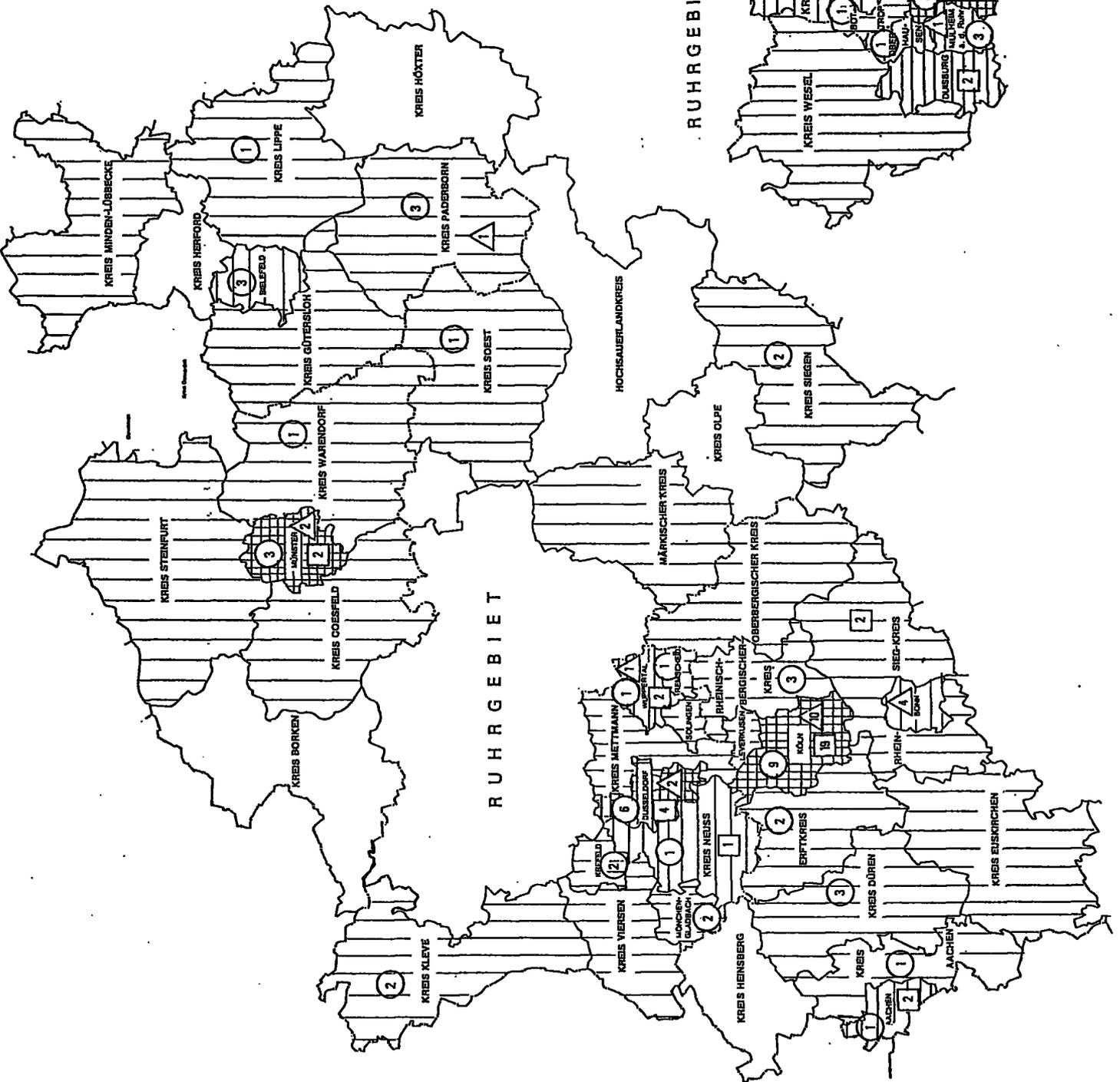
Im Bereich des *Figurentheaters* nimmt NRW ebenfalls eine besondere Stellung ein. Von den bundesweit rund 360 durch das Deutsche Institut für Puppenspiel erfaßten (semiprofessionellen) Gruppen sind ein Fünftel in NRW beheimatet, wobei die Konzentration auf das Ruhrgebiet besonders auffällig ist, denn dort befindet sich fast ein Drittel aller nordrhein-westfälischen Figurentheater. Hervorzuheben ist, daß von den 71 nordrhein-westfälischen Figurenbühnen immerhin 29 Mitglieder im "Verband Deutscher Puppentheater" sind, der berufsständischen Vertretung der professionellen Figurenspieler.

Im Bereich *Tanz* ist die freie Szene NRW überdurchschnittlich entwickelt: Über ein Drittel (37 von 108) der freien Tanzgruppen im Bundesgebiet sind in NRW ansässig, davon allein 19 in Köln und 4 in Düsseldorf. Vermutlich bedingt durch die Struktur des potentiellen Publikums, ergibt sich in diesem Bereich eher eine Konzentration auf städtische Zentren.

Übersicht 42:

Karte Freie Theater NRW

Zeichenerklärung	
	Kreise mit 1 - 5 Freien Theatern
	Kreise mit 6 - 25 Freien Theatern
	Kreise mit mehr als 25 Freien Theatern
	Private Theater im Dt. Bühnenverein
	Figurentheater
	Freie Tanzgruppen



Bearbeitung: Zentrum für Kulturforschung/Bonn 1981  
 Quelle: Anleihe für Kulturpolitik beim ZfK  
 Kartogrundlage: Institut für Landes- und  
 Stadtentwicklungsforschung NRW

Nun noch einige Informationen über Arbeitsplätze, Umsätze, Zuschauerzahlen und öffentliche Förderung der Freien Theater. Exakte Zahlen im Bereich des Freien Theaters über Umsätze, Gewinne und Beschäftigte lassen sich allerdings kaum angeben, vielmehr sind wir hier weitgehend auf Hochrechnungen und Schätzungen angewiesen.

Viele *Arbeitsplätze* beruhen auf ABM-Maßnahmen oder sind Teilzeitarbeitsplätze mit geringer Stundenzahl, viele Angehörige der freien Szene versuchen sich mit Mehrfachbeschäftigung durchzuschlagen: der weitaus größte Teil der Künstler hat neben der Arbeit in der Gruppe weitere, in der Regel künstlerische oder kulturelle Zusatz- und Nebentätigkeiten, z.B. die Durchführung von Schultanzkursen oder Workshops, schriftstellerische Arbeit oder als Regisseur und Darsteller bei anderen Theatern. Dazu ist allerdings anzumerken, daß die hier erfaßten Gruppen zumindest zum semi-professionellen Bereich gehören, also bestrebt sind, von ihrer künstlerischen Tätigkeit zu leben, wobei aber kaum geschätzt werden kann, in welchem Ausmaß Nebentätigkeiten zur Existenzsicherung mit eingesetzt werden müssen.

In NRW gibt es nach Angaben der Kooperative Freier Theater NRW, die zur Zeit eine ausführliche Studie zur freien Theaterszene vorbereitet, *ca. 500 Theatergruppen*, von denen etwa 400 wirklich aktiv tätig sind; dabei kann eine Fluktuationsrate von jährlich 10% zugrunde gelegt werden. Diese Gruppen verfügen nach vorsichtigen, niedrig angelegten Schätzungen über 1200-1400 feste, regelmäßig beschäftigte Mitarbeiter; weitere 2400-3000 Personen arbeiten projektgebunden mit. Zum Vergleich: Der öffentliche Theaterbereich bietet rund 7200 Arbeitsplätze, davon rund 450 Teilzeitarbeitsplätze.

Durchschnittlich erreicht eine Gruppe zwei *Produktionen* in drei Jahren, wobei es sich in der Regel um völlige Neuproduktionen von der Idee über die Texterstellung bis zur ersten Aufführung handelt. Die Kosten für eine Produktion dürften mit 23.000-25.000 DM eher zu niedrig geschätzt sein. Bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von 80-100 muß eine Gruppe mindestens 100 Auftritte im Jahr erreichen, um existieren zu können. Eine derartige Aufführungshäufigkeit ist selbst im Bereich des Kindertheaters, wo eine große Nachfrage besteht, kaum durchzuhalten, sei es aus finanziellen, sei es aus logistischen Gründen, oft auch schlicht aus physischer Überforderung (dies z.T. ein Grund für bestimmte, "entlastende" Nebentätigkeiten).

Die Existenz der typischen Freien Gruppe beruht auf einer *Mischfinanzierung*, schließt z.B. Mittel der Kommunen, vom WDR-Hörspiel, von Fernseh- und Filmgesellschaften, gelegentlich von großen Privatfirmen sowie auch die Projektförderung des Landes bzw. von Stiftungen und viele andere Quellen ein.

Förderungsmöglichkeiten aus Landesmitteln beschränken sich auf Projektförderung als Starthilfe für Initiativen aus allen Sparten aus dem "Feuerwehrfonds" des Kultusministers (1989: 1,3 Mio DM, 1990. 1,6 Mio DM). Daneben beteiligt sich die Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW an einer neuen Fördermaßnahme für freie Theaterarbeit, mit der Produktionskostenzuschüsse von je 10.000 DM an die sechs besten Freien Gruppen/Theaterproduktionen des jährlichen Treffens Freier Theater NRW vergeben werden. Darüberhinaus können Freie Gruppen Projektmittel aus den Etats der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren und der Landesvereinigung für freie Kulturarbeit erhalten.

Bedingung für eine institutionalisierte Förderung von Privattheatern durch die Kommunen ist der Nachweis von festem Spielplan, festem Ensemble und Spielstätte und mindestens dreijähriger Förderung durch die Sitzgemeinde - für viele freie Gruppen kommt damit diese Förderungsmöglichkeit in der Regel nicht in Betracht. (Antwort der nordrhein-westfälischen Landesregierung auf eine große Anfrage der FDP vom 7.3.1990). Tatsächlich schwanken im

kommunalen Bereich bundesweit die Ausgaben für freies Theater pro Kopf der Bevölkerung zwischen 20 Pfennig (Lübeck) und 8,35DM (Frankfurt) - NRW liegt hier eher im unteren Bereich - und stehen, wie Protagonisten der Freien Szene immer wieder gern polemisch herausstellen, in keinem Verhältnis zu den erzielten Zuschauerzahlen.

Nach einer Stellungnahme der "Fachgruppe Darstellende Kunst/IG Medien" zur Situation der Theater in NRW besuchten 1990 2,4 Mio. Menschen die Freien Theater, davon nach der Statistik des Deutschen Bühnenvereins ca 1,3 Mio. die Privattheater im Dt. Bühnenverein; die *Besucherzahl* der städtischen und Staatstheater lag bei 4,7 Mio. (Angaben aus "Publizistik und Kunst 5/91" und "Theaterstatistik 1988/89").

Am *Beispiel Köln* mögen einige Zahlen exemplarisch erläutert werden. Köln verfügt mit 16 Privattheatern (mit eigener Spielstätte) und mehr als 50 freien Gruppen über eine reichhaltige freie Theaterszene. Im Jahr 1991 erwirtschafteten sie bis zum August einen Umsatz von 13 Mio. DM, boten 200 Arbeitsplätze an und zogen mit etwa 450.000 Zuschauern schon mehr Publikum an als die städtischen Bühnen (Kölner Stadtanzeiger vom 3.8.91). Sie zahlten 2,6 Mio DM an Abgaben und Steuern in die öffentlichen Kassen und weitere 2,6 Mio. an Künstlerhonoraren. Demgegenüber stehen Zuschüsse in Höhe von 1,6 Mio DM aus öffentlichen Mitteln.

Daß sich der Existenzkampf im Bereich der freien Gruppen durchaus nicht auf einen mehr oder weniger semiprofessionellen Randbereich beschränkt, sondern auch relativ bekannte und etablierte Gruppen wie das Kölner Theater am Bauturm zu kämpfen haben, zeigt der demonstrative Rücktritt des Leiters dieser Einrichtung, Axel Siefer, der sich "trotz aller Erfolge beim Publikum" nicht in der Lage sah, seinen Schauspielern Einkünfte über Sozialhilfe-Niveau zu verschaffen.

Im Vergleich dazu erzielt das Musical "*Starlight Express*" in Bochum bei 416 Vorstellungen im Jahr nach Überschlagsberechnungen der Eintrittsgelder etc. einen Umsatz von jährlich ca. 50-70 Mio DM, zieht ein Publikum von rund 580.000 Menschen an und bietet 210 Vollzeit Arbeitsplätze, davon 100 im künstlerischen Bereich.

---

#### *Anmerkungen:*

Unter der Kategorie *Sonstiges* wurden verschiedene Wirtschaftszweige der Darstellenden und unterhaltenden Kunst zusammengefaßt, ebenso die Einrichtungen für Kultur, Kunst und Sport, die in der Wirtschaftszweig-Systematik Nr. 89080 oder 8.8. unter Organisationen ohne Erwerbszweck aufgeführt sind.

Insgesamt erreichen diese Wirtschaftszweige insgesamt 91 Mio DM, gerade 1% des Gesamtumsatzes innerhalb der Kulturwirtschaft i.e.S. und wären insofern eine zu vernachlässigende Größe. Es lassen sich jedoch einige bemerkenswerte Aspekte aufzeigen, die für ein Verständnis des Sektors Kulturwirtschaft vermutlich nicht unwichtig sind.

Der Wirtschaftszweig *Theater(gruppen)*, wie wir ihn umbenannt haben, faßt in der Umsatzsteuerstatistik mit der Wirtschaftszweig-Systematik Nr. 75541-42 alle so amtlich genannten Theater- und Opernhäuser, Variétés, Kleinkunstabühnen zusammen. Nun ist im bundesdeutschen (Musik-)Theaterwesen fast alles in kommunaler bzw. staatlicher Trägerschaft, so daß vermutlich hier nur freie Theatergruppen oder Zirkusbetriebe erfaßt wurden, die, und das ist das wesentliche Erfassungskriterium für die Aufnahme in die Umsatzsteuer, mindestens 20.000 DM Jahresumsatz erreicht haben müssen.

Für den Wirtschaftszweig 8.8. *Einrichtungen für Kultur, Kunst und Sport* gilt ein anderes Phänomen. Dort werden zunehmend Pfarr- und Veedelsfeste oder sonstige anderweitige Aktivitäten erfaßt. So sind, vorsichtig formuliert, der Anstieg der Umsätze von 5 Mio bei 27 Steuerpflichtigen 1980 auf 48 Mio mit 67 Steuerpflichtigen in 1988 gestiegen, wahrscheinlich nur die umsatzsteuerpflichtige Spitze einer nicht institutionalisierten Veedelskultur!

### **3. Wer tut was?**

Die Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen wird von vielen Institutionen und Akteuren in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern getragen (Kultur, Wirtschaft, Städtebau, Wissenschaft und Forschung, Sozialpolitik). Sie zusammen bilden ein sehr umfassendes, in seiner Gesamtheit kaum bekanntes Fördersystem. Die öffentlichen, halböffentlichen und privaten Akteure in diesem Fördersystem verfügen über viele Programme und Instrumente, um Initiativen und Projekte der Kulturwirtschaft zu unterstützen. Doch der Förderrahmen ist bislang wenig aufeinander abgestimmt, so daß viele der in Nordrhein-Westfalen gegebenen Potentiale der Kulturwirtschaft ungenutzt bleiben.

#### **3.1 Die Akteure der Kulturwirtschaft**

Es gibt viele Anhaltspunkte dafür, daß die Bedeutung der Kultur für die Wirtschaft und die der Wirtschaft für die Kultur im nächsten Jahrzehnt noch weiter zunehmen wird. Damit wird gleichzeitig auch der Zweig der Wirtschaft an Bedeutung gewinnen, der seine Wertschöpfung aus der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen zieht, also die Kulturwirtschaft. Diese wiederum ist ohne diejenigen nicht denkbar, die aus der Ausübung kultureller Aktivitäten ein volles oder zusätzliches Einkommen beziehen oder die aus anderen Motiven auf Produkte und Dienstleistungen der Kulturwirtschaft angewiesen sind oder diese einfach nur konsumieren.

Sie alle, und mit ihnen die vielfältigen öffentlichen und privaten Institutionen und intermediären Einrichtungen, die kulturelle und kulturwirtschaftliche Aktivitäten in der Stadt, in der Region oder im ganzen Land unmittelbar oder mittelbar fördern, sind die Akteure der Kulturwirtschaft:

- Öffentliche Akteure sind die Ministerien des Landes, Städte, Kreise und Gemeinden sowie Landschafts- und Gemeindeverbände, öffentliche Institutionen also, die Kultur und Wirtschaft im Rahmen der ihnen übertragenen Aufgaben fördern.
- Akteure im Zwischenbereich zwischen Staat, Wirtschaft und Verbrauchern sind Kammern und Verbände, die wirtschaftliche und berufspolitische Interessen ihrer Mitglieder vertreten und kulturelle Aktivitäten fördern.
- Private Akteure sind Betriebe und Unternehmen, Initiativen und Vereine sowie Künstler und Verbraucher, die aus der Kulturwirtschaft oder aus kulturellen Aktivitäten wirtschaftlichen oder geistigen Nutzen ziehen oder kulturelle Aktivitäten sponsern oder uneigennützig fördern.

Die Interessen dieser Akteure sind entweder nur kultureller Art, kultureller und wirtschaftlicher Art, oder auch ausschließlich wirtschaftlicher Art. Ihre Motivationen und Aktivitäten sind von der Perspektive geprägt, aus der sie betrachtet oder initiiert werden.

Oft sind es die sehr unterschiedlichen Motive und Blickfelder, die gemeinsames, partnerschaftliches Handeln mehrerer Akteure erschweren oder gar nicht erst ermöglichen. Gelegentlich liegt dies aber auch nur an ungenügenden Informationen oder an mangelnden Gelegenheiten. Die Kulturwirtschaft ist in besonderem Maße auf gemeinsames Handeln angewiesen, wenn sie weiter wachsen soll. Dieses gemeinsame Handeln erfolgt in der Regel nur, wo Sprachbarrieren überwunden, wo Vorurteile abgebaut und Gemeinsamkeiten erkannt sind. Dazu ist ein offenes und tolerantes sowie ein kreatives und innovatives Umfeld erforderlich, das die Akteure immer wieder gezielt oder auch zufällig zusammenbringt, das

sie anregt und ermutigt, gemeinsame Initiativen und Aktivitäten zu entwickeln und das den Rahmen schafft, daß sich neue Initiativen und Aktivitäten entfalten können.

Die Bedingungen dafür, und damit für die Entwicklung der Kulturwirtschaft im Lande sind in Nordrhein-Westfalen noch sehr unterschiedlich:

-Die Kulturwirtschaft hat traditionell, und wohl auch in Zukunft, vor allem in den großen städtischen Verdichtungsräumen die besten Entfaltungsmöglichkeiten. Hier sind die erforderlichen Verknüpfungen leichter möglich, hier sind auch die Medien konzentriert, die Informationen zwischen den verschiedenen Akteuren verbreiten. Innerhalb der Verdichtungsräume wiederum sind es die Kernstädte, die gegenüber dem weniger verdichteten Umland die besseren Voraussetzungen für die Entwicklung der Kulturwirtschaft bieten.

-In Verdichtungsräumen und Arbeitsmarktregionen mit einem hohen Anteil an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor und in Räumen mit einer überdurchschnittlichen wirtschaftlichen Dynamik hat die Kulturwirtschaft in der Regel auch mehr Entwicklungschancen.

-Die rheinischen Regionen haben traditionsgemäß gegenüber den westfälischen Regionen erheblich größere kulturwirtschaftliche Potentiale. Dies hat sowohl historische wie kulturelle Gründe. Im Hinblick auf den zunehmenden internationalen Standortwettbewerb sind sie gegenüber anderen Teilen des Landes im Vorteil.

-In altindustrialisierten Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen ist die Kulturwirtschaft vergleichsweise noch wenig entwickelt, weil dort Prioritäten lange anders gesetzt wurden, weil dort kulturelle Bildung lange vernachlässigt wurde, aber auch weil sich dort vergleichsweise wenig öffentliche und private Akteure um die Förderung von kulturwirtschaftlichen Initiativen und Aktivitäten bemühten.

Zur weiteren Entwicklung der Kulturwirtschaft im Lande Nordrhein-Westfalen ist ein enges Zusammenwirken der verschiedenen öffentlichen und privaten Akteure unverzichtbar. Nur durch gemeinsames Handeln lassen sich die Hemmnisse überwinden, die die Entfaltung dieses Sektors der Wirtschaft behindern, der für die Zukunft der Wirtschaft in Europa zunehmende Bedeutung haben wird. Nur dadurch lassen sich die Synergien zwischen kulturellen und wirtschaftlichen und städtebaulichen Aktivitäten schaffen, von denen die Entwicklung der Kulturwirtschaft so entscheidend abhängt. Um diese Synergien zu schaffen, sind die Akteure der Kulturwirtschaft sehr darauf angewiesen, daß die Rahmenbedingungen ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeiten ständig verbessert werden. Hierzu gehören auch die geeigneten Fördermöglichkeiten.

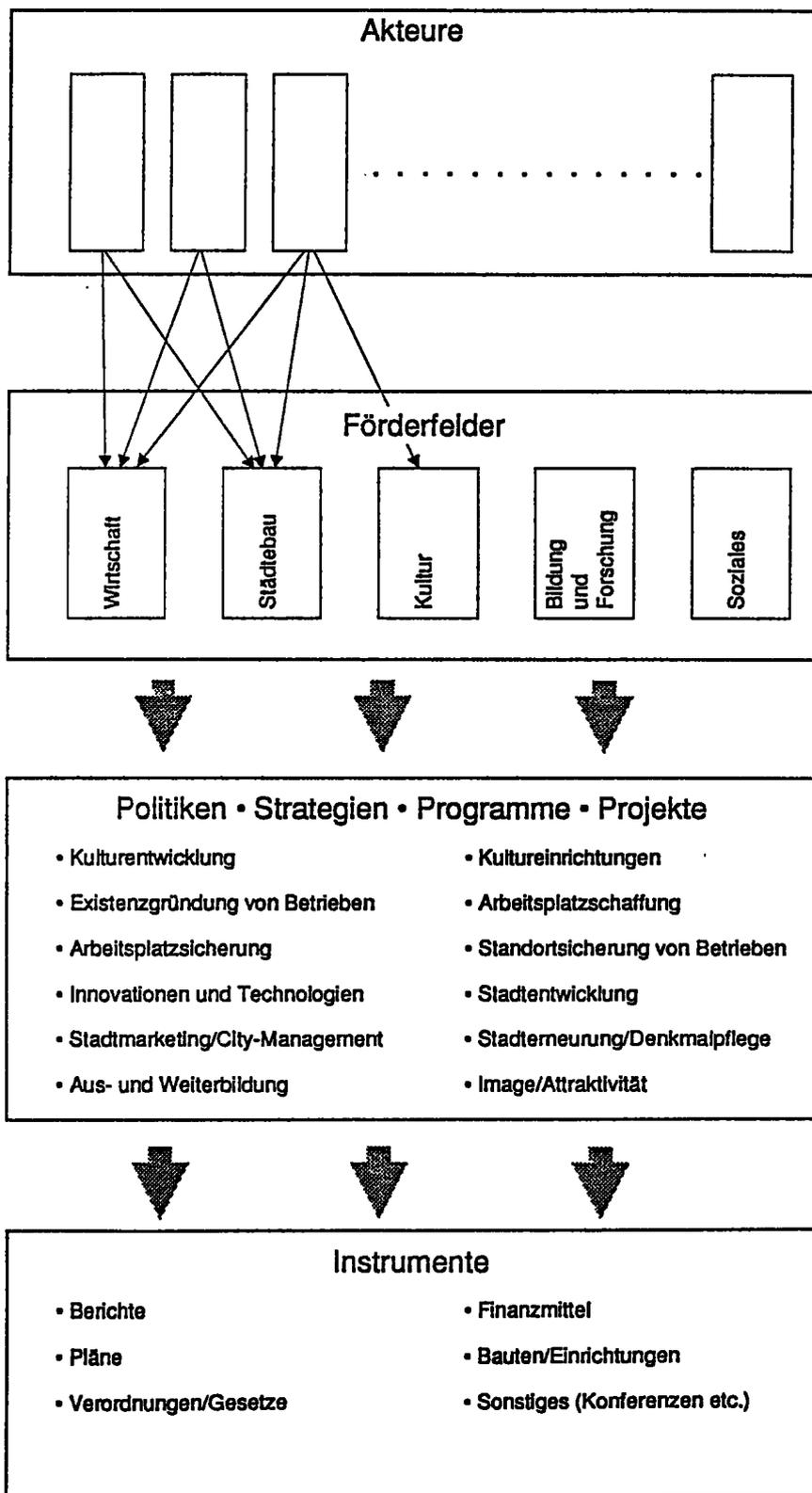
### **3.2 Fördersystem der Kulturwirtschaft**

Die Förderung der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen erfolgt in der Regel im Rahmen öffentlich geförderter Projekte des Landes. In Einzelfällen sind es private Träger, die kommerziell interessante Projekte auch ohne öffentliche Förderung realisieren. Darüber hinaus gibt es viele öffentliche, halböffentliche und private Initiativen und Aktivitäten, die die Kulturwirtschaft auf indirekt Weise fördern.

Eine systematische Verknüpfung all dieser Aktivitäten im Sinne bewußter politischer Strategien gibt es in Nordrhein-Westfalen so gut wie nicht. Die Förderung der Kulturwirtschaft ist im Idealfall ein Netzwerk unterschiedlicher Förderwege, Förderansätze und Aktivitäten. Mit einer solchen Politik würde "Neuland" betreten, und erst durch diese Verknüpfung unterschiedlicher Politiken, Strategien, Programme und Projekte könnten die notwendigen synergetischen Effekte für die Kulturwirtschaft erzielt werden. Die Situation

stellt sich heute jedoch noch wesentlich anders dar. Allein über die verschiedenartigen Förderwege und Fördermöglichkeiten gibt es noch wenig zusammenhängende und allgemein zugängliche Informationen.

### Übersicht 45: Fördersystem der Kulturwirtschaft



In Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit fünf Förderfelder für kulturwirtschaftliche Initiativen, Projekte und Aktivitäten:

- **Wirtschaft:**

Das Förderfeld "Wirtschaft" umfaßt alle wirtschaftsbezogenen Maßnahmen zur Förderung kulturwirtschaftlicher Initiativen und Projekte, die dazu beitragen, Arbeitsplätze zu erhalten, zu schaffen und Wirtschaftsstandorte attraktiver zu machen.

- **Städtebau:**

Das Förderfeld "Städtebau" umfaßt alle städtebaulichen Maßnahmen mit kultureller und kulturwirtschaftlicher Orientierung. Ein Schwerpunkt hierbei sind all die Maßnahmen, die darauf abzielen, daß an geeigneten Standorten Bauten für kulturwirtschaftliche Aktivitäten zur Verfügung stehen.

- **Kultur:**

Das Förderfeld "Kultur" umfaßt alle Maßnahmen, die über die eigentliche Kulturförderung hinaus die Kulturwirtschaft fördern.

- **Bildung und Forschung:**

Das Förderfeld "Bildung und Forschung" umfaßt alle Maßnahmen, die darauf abzielen, daß für die Kulturwirtschaft notwendige Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Qualifikations- und Forschungsstrukturen geschaffen werden.

- **Soziales:**

Das Förderfeld "Soziales" umfaßt alle Maßnahmen, die darauf abzielen, daß kulturwirtschaftliche Förderstrategien zugleich auch soziale Ziele erfüllen.

Ein Akteur wirkt in der Regel mit seiner primär sektoral orientierten Politik gleichzeitig auf mehrere Förderfelder. So kann zum Beispiel die Herrichtung eines gewerblich nicht mehr genutzten historisch wertvollen Gebäudes für kulturwirtschaftliche Zwecke, das durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr - also im Rahmen städtebaulichen Förderung erhalten wurde - durchaus drei Förderfelder, Wirtschaft, Städtebau und Kultur berühren. Hier werden gleichzeitig Kulturarbeitsplätze geschaffen, ein städtebaulich attraktives Ensemble erhalten und kulturelle Aktivitäten ermöglicht.

So besteht in Nordrhein-Westfalen bereits heute ein breites Fördersystem für kulturwirtschaftliche Initiativen, auch wenn bislang kaum bewußte Abstimmungsprozesse erfolgen (Übersicht 45). Kern dieses Fördersystems der Kulturwirtschaft sind die Politiken, Strategien und Programme der jeweiligen Akteure und damit letztlich die einzelnen Maßnahmen und Projekte. Diese wiederum werden mit den jedem Akteur zur Verfügung stehenden Instrumenten (Gesetze, Pläne, Finanzmittel etc.) in konkretes Handeln umgesetzt.

### **3.3 Programme und Instrumente öffentlicher Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen**

In Nordrhein-Westfalen gibt es viele öffentliche und halböffentliche Einrichtungen, die die Kulturwirtschaft direkt oder indirekt fördern. Die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen sind:

- Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (KM),

- Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW (MWMT),

- Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW (MSWV),
- Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MWF),
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS).

Diesen Ministerien und den anderen Institutionen stehen eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente, Politiken, Strategien und Programme zur Verfügung. Nachfolgend werden öffentliche Förderaktivitäten anhand von 15 zumeist öffentlichen Akteuren dargestellt, die die Kulturwirtschaft auf verschiedenartige Weise fördern. Hierzu werden jeweils die Ziele und Politiken, die Instrumente sowie Projekte und Beispiele aufgezeigt. In der Übersicht 54 sind die Akteure und ihre jeweiligen Politiken und Programme zusammenfassend dargestellt. Die ausführliche Darstellung aller Akteure und ihrer Möglichkeiten wäre ein eigenes umfangreiches Projekt und hätte den Rahmen dieses Abschnitts bei weitem gesprengt.

### **(1) Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen**

Nordrhein-Westfalen ist aufgrund seiner Geschichte und seiner regionalen Besonderheiten ein Kulturland von ganz besonderer Vielfalt und Dichte. Wechselbeziehungen zur Kulturwirtschaft haben eine lange Tradition im Lande. Die Kulturwirtschaft wird auf indirekte Weise somit durch das Kultusministerium gefördert.

#### *Ziele, Politiken*

Zentrale Aufgabe des Kultusministeriums im Bereich der Kultur ist es, mit den Städten und Gemeinden im Lande gemeinsam ein vielfältiges kulturelles Angebot zu fördern, das allen Menschen des Landes die Möglichkeit gibt, teilzunehmen und sich am Kulturleben aktiv zu beteiligen. Hierzu werden gefördert:

- Kunst und Kultur,
- Kunst- und Kultureinrichtungen (Betriebs- und Investitionskosten, z.B. Förderung des Museumsbaus),
- Künstler und Künstleraus- und Weiterbildung.

#### *Instrumente*

##### *- Berichte:*

Regelmäßig erscheinende Berichte über die Tätigkeit des Kultusministeriums des Landes NRW gibt es nicht. Die wesentlichen Initiativen sind im Landesentwicklungsbericht Nordrhein-Westfalen dargestellt.

##### *- Pläne, Programme:*

Kunst und Kultur werden durch das Kultusministerium des Landes NRW vor allem über kontinuierliche programmatische Aufgaben (z.B. Förderung der kommunalen Theater) sowie über konkrete Projekte und Einrichtungen gefördert (z.B. Förderung von Theaterfestivals).

##### *- Gesetze, Verordnungen:*

Gesetze und Verordnungen zur Förderung der Kultur gibt es kaum, da Kulturförderung im juristischen Sinne zu den freiwilligen Aufgaben zu rechnen ist.

- **Finanzmittel:**

Das Kultusministerium hat 1990 rund 316 Mio DM zur Förderung der Kultur insgesamt zur Verfügung gestellt (Übersicht 46). Mit der Förderung der Kultur wird in vielen Fällen gleichzeitig die Kulturwirtschaft direkt oder indirekt gefördert, z.B. über die Anschaffung von Exponaten für ein Museum oder von Bühnentechnik für ein Theater. Rund ein Drittel der Kulturausgaben, also rund 110 Mio DM im Jahr sind Mittel, die zum erheblichen Anteil in die Kulturwirtschaft fließen (Übersicht 47).

**Übersicht 46: Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW für Kultur 1990**

<b>Förderbereich</b>	<b>Ausgaben in 1000 DM</b>
Weiterbildung	147.576,4
Bildungsstätte Kronenburg	611,3
Archive	17.096
Bibliotheken	8.010
Büchereistellen	2.840,4
Museen, Musik, bildende Kunst, Literatur	50.026,5
Theater, Film, Bild	88.563,3
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>315.623,9</b>

**Übersicht 47: Kulturwirtschaftsfördernde Ausgaben des Kultusministeriums des Landes NRW 1990**

<b>Förderbereich</b>	<b>Ausgaben in 1000 DM</b>
Bibliotheksförderung	8.910
Ankauf und Erhalt von Kunstwerken	6.000
Stipendien für Künstler	267
Förderung literarischer Veröffentlichungen	920
Einrichtungen von besonderem kulturellem Rang	4.500
Einzelmaßnahmen in verschiedenen Kunstbereichen	1.600
Kurzfilmtage Oberhausen	790
Filmbüro NRW e.V., Filmwerkstätten, Filmothek, Filmankäufe	4.160
Kommunale Theater	81.516
Kulturausgaben, die u.a. auch die Kulturwirtschaft fördern	108.663

### *Projekte, Beispiele*

Darüber hinaus gibt es auch eine Reihe von Projekten, die die Kulturwirtschaft auf andere Weise fördern, z.B.:

- *Sekretariate für gemeinsame Kulturarbeit* in Wuppertal und Gütersloh sind Mittler zwischen Landesebene und Kommunen. So schaffen es diese, in Deutschland einzigen Sekretariate ihrer Art, Kultur und Kunst auch im engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu sehen: Im Rahmen des zweijährigen Projekts "Kultur 90" wurde z.B. die Kulturwirtschaft als besonderer Bereich ausgewiesen.
- Das "*Rockbüro Nordrhein-Westfalen*" und das "*Institut für Populärmusik und Kommunikationstechnologie*"

sind Einrichtungen, die über die Förderung der Musikszene hinaus unmittelbar auch Künstler der Kulturwirtschaft näher bringen. Das "*Ruhrrockfestival*" zur Förderung des Nachwuchses oder die "*Pop Komm.*", eine Messe, in der Musikschafter und Musikwirtschaft zueinander finden sollen, sind Beispiele für derartige Aktivitäten.

- *Die Literaturbüros*

beraten Literaturschaffende, wie sie ihre Werke auf den Markt bringen und wie Literaten den Zugang zur Kulturwirtschaft finden können.

- *Die kulturelle Filmförderung*

wurde 1987 durch die wirtschaftliche Filmförderung ergänzt. Beide zusammen tragen zur Strukturverbesserung der nordrhein-westfälischen Filmlandschaft bei.

## **(2) Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW (MWMT)**

Eine vorrangige Aufgabe der Landesregierung in den letzten fünf Jahren bestand in der wirtschaftlichen Erneuerung Nordrhein-Westfalens durch eine gezielte Strukturpolitik. Dem Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW stehen hierzu Politiken, Programme und Instrumente zur Verfügung, mit denen auch Projekte der Kulturwirtschaft im Umfang von schätzungsweise 2 - 3 Mill. gefördert werden:

### *Ziele, Politiken*

Zur wirtschaftlichen Erneuerung des Landes und zur Schaffung von neuen, zukunftssicheren Arbeitsplätzen verfolgt die Landesregierung und das MWMT folgende Ziele und Politiken:

- Anpassung der öffentlichen Infrastruktur an die veränderten wirtschaftlichen Gegebenheiten
- Förderung von Investitionen der gewerblichen Wirtschaft
- Förderung von Innovationen und Technologien
- Stärkung mittelständischer Unternehmen
- Anpassung der Qualifikationsstruktur an die Erfordernisse der gewerblichen Wirtschaft
- Unterstützung außenwirtschaftlicher Beziehungen

## *Instrumente*

### *- Berichte:*

Das MWMT berichtet regelmäßig über die eigene Arbeit, sowie über den Wirtschaftsstandort NRW zum Beispiel in seiner Reihe "Neues im Westen" oder in den "Broschüren für den Bürger". Der in unregelmäßigen Abständen vorgelegte Landesentwicklungsbericht enthält umfassende Informationen über die Aktivitäten des Landes zur wirtschaftlichen Entwicklung. Ein weiterer zentraler Bericht ist der, der Kommission Montanregionen des Landes Nordrhein-Westfalen 1989.

### *- Pläne, Programme:*

Eine wesentliche Handlungsgrundlage für das MWMT sind die Fördermöglichkeiten, die sich mit den Programmen der Wirtschaftsförderung in NRW ergeben (Übersicht 48).

Mit diesen Programmen und Einrichtungen - weitere Bundes- und EG-Programme kommen hinzu - steht eine umfangreiche Förderpalette zur Verfügung, die zu einem erheblichen Teil auf Regionen konzentriert ist, deren Wirtschaftsstruktur zu stärken ist (z.B. mit den Programmen Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" oder "Zukunftsinitiative Montanregionen"). Andere Programme sind auf spezielle Förderbereiche (z.B. auf die Technologieförderung) oder auf bestimmte Zielgruppen (z.B. auf den Mittelstand) zugeschnitten.

## **Übersicht 48: Wirtschaftsförderung des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie in Nordrhein-Westfalen**

I. Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (z.B. für den Ausbau der "wirtschaftsnahen Infrastruktur" oder für "arbeitsplatzschaffende Investitionen" wie Errichtung, Erweiterung und Verlagerung von Betrieben)

- Regelförderung
- Stahlstandortprogramm
- Sonderprogramm Montanregionen
- Sonderprogramm Aachen-Jülich

II. Sonderprogramme NRW-EG:

- Stahlregionen
- Textilregionen
- Resider (altindustrialisierte Regionen)
- Rechar (Kohleregionen)

III. Regionale Initiativen und besondere Förderprogramme:

- Zukunftsinitiative Montanregionen (ZIM)
- Landesinvestitionsprogramm
- Zukunftsinitiative für die Regionen des Landes (ZIN)
- Wirtschaftliche Filmförderung

#### IV. Mittelstandsförderung

- Unternehmensbetreuung über das Beratungs- und Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft (RKW)
- Kurzberatungen
- Beschäftigungsorientiertes Förderprogramm (BFP) (Für Existenzgründungen, Betriebsübergaben und -verlagerungen)
- Technologieberatung Nordrhein-Westfalen kleinerer und mittlerer Unternehmen durch Hochschullehrer und freiberufliche Berater (TBNW)
- Zinsgünstige Kredite, Zuschüsse und Bürgschaften für Klein- und Mittelbetriebe
- Landeskreditprogramm für Beschäftigungsinitiativen NRW
- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (GWF)

#### V. Technologieförderung - Technologietransfer

- Technologieprogramm Wirtschaft (TPW)
- Programm Zukunftstechnologien (TPZ)
- Programm innovationsbezogener Personaltransfer NRW (Innovationsassistent)
- Zentrum in Nordrhein-Westfalen für Innovation und Technik (ZENIT)

#### VI. Außenwirtschaftsförderung

- Außenwirtschaftliche Beratung
- Außenwirtschaftliche Informationen

Ein besonderes Programm zur Förderung der Kulturwirtschaft gibt es nicht, wenn man von der wirtschaftlichen Filmförderung des Landes einmal absieht. Allerdings sind fast alle Wirtschaftsförderungsprogramme auch für Projekte der Kulturwirtschaft einsetzbar.

- *Gesetze, Verordnungen:*
- Art. 91 Grundgesetz,
- Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur",
- Jährlicher Rahmenplan von Bund und Ländern zur Gemeinschaftsaufgabe.

- *Finanzmittel:*

Zur Finanzierung der wirtschaftlichen Erneuerung setzt das Land erhebliche Fördermittel als Zuschüsse bzw. Investitionen ein. So werden allein aus den drei Programmen "Regionale Wirtschaftsförderung", "Mittelstandsprogramm" und "Zukunftsinitiative Montanregionen" rund 1 Mrd DM an Zuschüssen bereitgestellt (Übersicht 49). Mittel zur Wirtschaftsförderung, zum Beispiel die der "regionalen Wirtschaftsförderung" sind 1990 allerdings bereits im Rahmen der allgemeinen Finanzierung der deutschen Einheit erheblich gekürzt worden.

## Übersicht 49: Wirtschaftsförderung in Nordrhein-Westfalen 1988

<b>Programm</b>	<b>Zuschüsse</b>	<b>Jahr</b>
	<b>in 1.000 DM</b>	
<b>Regionale Wirtschaftsförderung:</b>		
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	489,1	1988
Betriebe	82,3	1988
Mittelstandprogramm	216,8	1988
Zukunftsinitiative Montanregionen	ca. 1.000	1988-91

### *Projekte, Beispiele*

-Gute Beispiele für Förderungen der Kulturwirtschaft sind die von Entwicklungskosten für den "MediaPark" in Köln die Übernahme von Voruntersuchungen und zum Konzept für den "MusikGewerbePark" in Bochum.

-Mit der wirtschaftlichen Filmförderung werden internationale Coproduktionen und Großprojekte gefördert, hervorragend geführte und ausgestattete Filmtheater prämiert und filmtechnische Infrastruktur gestärkt.

### **(3) Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes NRW (MSWV)**

Die Aufgaben und Ziele von Stadtentwicklung und Stadterneuerung haben sich seit den 70er Jahren grundlegend gewandelt. Über die alten Ziele der Stadterneuerung hinaus, die sich überwiegend den ökonomischen Erfordernissen der Stadtentwicklung unterordnete, wird heute Stadterneuerung stärker als bislang auch an den Wohn- und Arbeitsbedingungen, sowie an kulturellen und sozialen Erfordernissen orientiert. Kultur, Denkmalpflege und Freizeit sind daher inzwischen neue Aufgabenschwerpunkte der Stadterneuerung geworden. Diese werden durch das MSWV gefördert.

### *Ziele, Politiken*

Maßnahmen der erhaltenden Stadterneuerung, um

- Grundlagen des Lebens- und Wirtschaftens in der Stadt zu verbessern,
- Arbeitsplätze zu sichern und neu zu schaffen,
- preiswerten Wohnraum in wertvoller Bausubstanz zu sichern und zu schaffen,
- Betriebe am Standort zu sichern.

**Bewahrung von Denkmälern und Pflege des Stadtbildes, um**

- kulturgeschichtliche Einzeldokumente zu erhalten,
- historisch und sozialgeschichtlich städtebaulich wertvolle Strukturen zu sichern,
- Grund- und Aufriß historischer Stadtkerne zu schützen, zu pflegen und zu sichern.

**Ausbau von Sozial-, Kultur- und Bildungseinrichtungen, um**

- örtliche Gemeinschaften zu fördern,
- Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil zu schaffen,
- für Erwerbstätigkeit zu qualifizieren.

**Ausbau regionaler Freizeit- und Erholungseinrichtungen**

### *Instrumente*

#### *Berichte:*

Das MSWV berichtet regelmäßig über seine Tätigkeiten in eigenen Schriftenreihen, insbesondere in den Reihen:

- "MSWV informiert",
- "MSWV Kurzinformation",
- "Schriftenreihe MSWV",
- "MSWV Ratgeber",
- "Bausteine für die Planungspraxis in Nordrhein-Westfalen",
- "MSWV Videoproduktion".

Die Berichtreihe "Stadterneuerung in Nordrhein-Westfalen" bietet besonders gute Beispiele für eine informative und anregende Berichterstattung.

#### *Pläne, Programme:*

**Stadterneuerungsprogramme:**

Räumliche Schwerpunkte der Stadterneuerung, die heute als "offener Prozeß" verstanden wird (und damit wenig fixiert ist) sind:

- überalterte und dicht bebaute Wohn- und Mischgebiete am Rande der Stadtzentren,
- historische Stadtkerne der Klein- und Mittelstädte,
- Arbeitersiedlungen im Rhein-Ruhrgebiet,
- Umnutzungen leerstehender und funktionslos gewordener Zechenhallen, Produktionsstätten, Verwaltungsgebäude und stillgelegte Bahnhöfe mit stadtbildprägender Bedeutung.

**Denkmalpflegepläne für:**

- Einzelobjekte,
- Industriearchitektur,
- Arbeiterhäuser,
- historische Ortskerne.

**Programme zur Erneuerung historischer Stadtkerne mit folgenden Maßnahmenschwerpunkten:**

- Erhaltung und Wiederherstellung des historischen Stadtgrundrisses,
- Schutz der Stadtsilhouette,

- Sicherung verfallsbedrohter Baudenkmäler,
- Begrünung der ehemaligen Wall- und Grabenzone,
- Rekonstruktion des historischen Wegenetzes,
- Erhaltung und Instandsetzung alter Stadtbefestigungen.

*Verordnungen, Gesetze:*

- Baugesetzbuch,
- Denkmalschutzgesetz,
- Bebauungspläne,
- Denkmalbereichssatzungen,
- Förderrichtlinien der Stadterneuerung,
- Modernisierungsrichtlinien.

*Finanzmittel:*

Im Jahr 1988 sind vom MSWV 859.1 Mio DM insgesamt an Fördermitteln für die Stadterneuerung in 930 Maßnahmen und 282 Gemeinden geflossen. Von diesen Mitteln waren 314.6 Mio DM unmittelbar auf Maßnahmen mit kulturellem und kulturwirtschaftlichem Bezug zugeschnitten (Übersicht 3.6). Hinzu kommen Mittel für Planungsarbeiten und Maßnahmen, die überwiegend anderweitiger Verwendung zugeordnet wurden, sodaß nahezu 40 Prozent aller Stadterneuerungsmittel des MSWV kultur- oder kulturwirtschaftliche Orientierung haben. Mittel für Wohnungsmodernisierung für Wohnungen in denkmalwerten Gebäuden und weitere Mittel für die Denkmalförderung von 59 Mio DM sind hierin ebenfalls nicht enthalten.

**Übersicht 50: Fördermittel der Stadterneuerung durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr NRW mit kulturellem und kulturwirtschaftlichem Bezug 1988**

Typisierung der Förderung 1988	Gemeinden Anzahl	Maßnahmen Anzahl	Förderung 1.000 DM
Programm "Historische Stadtkerne"	22	60	51.724
Weserprogramm	7	11	7.568
Örtliche Begegnungsstätten	64	71	58.209
davon: Denkmal	26	28	19.468
Umbau	29	32	30.261
Neubau	11	11	8.480
Stadthallen	6	6	15.913
Nutzung von Denkmälern und Gebäuden mit stadtbildprägender Bedeutung für soziale und kulturelle Einrichtung.	46	56	97.394
Landschaftsgebundene Freizeitanlagen und Erholungsflächen	24	31	49.367
Städtebauliche Ergänzungsförderung zur			
Wohnungsmodernisierung für denkmalwerte Gebäude	74	180	34.407
<b>Summe</b>	<b>243</b>	<b>415</b>	<b>314.582</b>

Quelle: (MSWV, 1989/1)

## *Projekte, Beispiele*

In Nordrhein-Westfalen gibt es rund 38.900 Denkmäler (davon rund 37.300 Baudenkmäler), rund 1.000 Arbeitersiedlungen an Rhein- und Ruhr, rund 50 Klein- und Mittelstädte mit historischen Stadtkernen etc. Allein 1988 wurden in rund 243 Städten und Gemeinden 415 Maßnahmen unterstützt. Einige Beispiele der in letzten Jahren geförderten Maßnahmen sind in Übersicht 51 dargestellt.

### **Übersicht 51: Maßnahmen der Stadterneuerung und Stadtentwicklung in Nordrhein-Westfalen, die durch das MSWV gefördert wurden**

- I. Erhaltung historischer Bausubstanz durch Umnutzung zu Museen, örtlichen Begegnungstätten, soziokulturellen Zentren, künstlerischen Bildungseinrichtungen, Gedenkstätten und Wohnraum
    - Umbau der Schirmfabrik Bauer zum Museum (Aachen)
    - Neu- und Umbau des Humperdinck-Geburtshauses in ein Museum (Siegburg)
    - Umbau der Sheddachhalle und der Schlosserei der ehemaligen Ravensberger Spinnerei zum stadthistorischen Museum (Bielefeld)
    - Umbau der ehemaligen Schlosserei der Textilfabrik Ermen & Engels in eine Begegnungsstätte (Engelskirchen)
    - Umbau "Tuch Steinmüller" zur Begegnungsstätte (Gummersbach)
    - Um- und Ausbau des Kreativhauses zu einem soziokulturellem Zentrum (Münster)
    - Um- und Ausbau des Ebertbades zum soziokulturellen Zentrum (Oberhausen)
    - Umbau des Bayenturms zu einem soziokulturellem Zentrum (Köln)
    - Erwerb und Umbau der denkmalwerten Hofanlagen Schulze-Dorfkönig und Schulze-Johann zu einem Literaten- und Künstlerdorf (Schöppingen)
    - Umnutzung der ehemaligen Kaserne VIII (Zitadelle) zur Jugendmusik und Jugendkunstschule (Wesel)
    - Um- und Ausbau des "langen Hauses" der ehemaligen Ringburanlage Burg Nienborg zur Landesmusikakademie (Heek)
    - Restaurierung der alten Synagoge zur Mahn- und Gedenkstätte (Essen)
    - Um- und Ausbau der alten Steinwache zu einer Mahn- und Gedenkstätte (Dortmund)
    - Um- und Ausbau des rheinischen Landeskrankenhauses für Wohnungen (Bonn)
  - II. Erhaltung historischer Stadtkerne
    - Historische Altstadt (Arnsberg)
    - Historischer Stadtkern: Karmelitenkloster, Kurhaus, Parkhaus, Stadtmauer u.a. (Bad-Münstereifel)
    - Historischer Stadtkern: Fassadenprogramm, Umnutzung des pädagogischen Zentrums zur Begegnungsstätte, Wohnumfeldverbesserung (Kalkar)
    - Historischer Stadtkern: Wohnumfeldprogramm (Monschau)
    - Historischer Stadtkern: Restaurierung von Wohngebäuden, Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen etc. (Soest)
  - III. Neubau und Ausbau kulturwirtschaftlicher Einrichtungen sowie regionaler Freizeit- und Erholungsanlagen
    - Neubau einer Veranstaltungshalle, vor allem für das Musical "Starlight Express" (Bochum)
    - Ausbau eines Freizeitentrums (Xanten)
    - Ausbau einer Erholungsanlagen (Schieder-Schwalenberg)
    - Ausbau der Erholungsanlage "Großer Weserbogen" (Porta Westfalica)
    - Erweiterungen der Revierparks (Ruhrgebiet)
-

#### **(4) Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen**

Grundlage vieler kulturwirtschaftlicher - Aktivitäten sind die Kulturwissenschaften (insbesondere Geisteswissenschaften, Sprachwissenschaften, Kunst und Musik), Gesellschaftswissenschaften (insbesondere Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und auch die Ingenieurwissenschaften. Den Kern bildet jedoch letztlich die professionelle kulturell/künstlerische Bildungs-, Qualifizierungs und Forschungsmöglichkeiten, die sich heute auch mehr und mehr kulturwirtschaftlichen Fragestellungen öffnen. Einrichtungen und Initiativen hierzu werden unter anderem vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW gefördert.

##### *Ziele, Politiken*

Die Erneuerung der Hochschullandschaft in Nordrhein-Westfalen hat unter anderem das Ziel, daß neue Studiengänge den Tendenzen des Arbeitsmarktes Rechnung tragen sollen. Explizit wird in diesem Zusammenhang auch die wachsende Bedeutung von Kunst und Kultur genannt.

##### *Instrumente*

###### *Berichte:*

Das MWF informiert in unregelmäßigen Abständen über Möglichkeiten und Aktivitäten im Bereich von Wissenschaft und Forschung des Landes.

###### *Pläne, Programme:*

Grundlage der Hochschulpolitik ist ein Hochschulperspektivplan, der Hochschulstandorte sichert und auf Entwicklungsschwerpunkte entsprechend der jeweiligen Stärken einer Hochschule benennt. Dieser Hochschulperspektivplan stellt kein "planerisches Korsett" dar. Er soll den Hochschulen innerhalb eines gesicherten Spielraums vielmehr Möglichkeiten bieten, eigene Stärken weiter auszubauen. Mit dem Kunsthochschulgesetz wurden auch die Kulturwissenschaften neu geordnet. Neue Ausbaukonzepte für die auf Kunst orientierten Hochschulen greifen zunehmend mit neuen Studiengängen auch kulturwirtschaftliche Aspekte auf.

###### *Verordnungen, Gesetze:*

- Gesetz über die wissenschaftliche Hochschulen des Landes NRW,
- Gesetz über die Kunsthochschulen im Landes NRW,
- Gesetz zur Förderung wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes NRW.

###### *Finanzmittel:*

1988/89 studierten in Nordrhein-Westfalen rund 116.000 Studenten in der Fächergruppe Kulturwissenschaften. Diese Kosten werden vom MWF getragen. Der räumliche Ausbau der Hochschulen ist Gemeinschaftsaufgabe des Bundes und Landes.

## *Projekte, Beispiele*

Neben den traditionellen Kunstakademien, Musikhochschulen etc. sind es gerade neue Hochschultypen und neue Studiengänge, die Kunst und Kulturwirtschaft in einem engerem Ausbildungszusammenhang als bisher sehen. Die Wissensvermittlung orientiert sich über den Kunstgegenstand hinaus damit stärker als bisher auf neue Umsetzungen und Anwendungsfelder. Neue Hochschulen, Einrichtungen und Studiengänge in Nordrhein- Westfalen:

- Kunsthochschule für Medien (Köln)

Hochschule mit Modellcharakter für die Verknüpfung von Kunst und Technologie. Wesentliche Aufgabe dieser Hochschule ist es, neue Medientechnik und künstlerische Gestaltung miteinander zu verbinden.

- Kunstakademie (Münster),
- Robert-Schumann-Hochschule (Düsseldorf),
- Kulturwissenschaftliches Institut (Essen)

Das Institut ist eine Einrichtung des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen. Es arbeitet interdisziplinär und erforscht Probleme der durch Industrie, Technik und Wissenschaft geprägten Kultur.

- Studiengänge für Bühnenbild, Kostümbild, Musical und moderne Unterhaltungsmusik (Folkwanghochschule Essen),
- Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft (Ruhruniversität Bochum),
- Literaturübersetzungen (Universität Düsseldorf),
- Industrial-Design (Gesamthochschule Wuppertal),
- Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut (Fachhochschule Köln),
- Institut Wirtschaft und Kultur (IWK) (in der Universität Witten/Herdecke),
- Wahlfach Kunstökonomik im wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang (Universität Witten/Herdecke).

### **(5) Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS)**

Das Ministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales NRW bietet Maßnahmen, Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten in der Kultur und in der Kulturwirtschaft zu schaffen.

#### *Ziele, Politiken*

Ein Ziel des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS) ist die Förderung der Arbeit als arbeitsmarktpolitische und soziale Aufgabe. Hiermit unterscheidet sich die Zielsetzung von der der klassischen Wirtschaftsförderung. Darüber hinaus wird die Ausbildung von Jugendlichen und Arbeitslosen besonders gefördert.

#### *Instrumente*

##### *Berichte:*

Das MAGS bringt regelmäßig Informationen und Berichte über seine Aufgabenfelder:

- Gerätesicherheit,

- Arbeitsschutz,
- Jugend und Familie,
- Gesundheit,
- Gesellschaft,
- Arbeit und Beruf,
- Ausländische Arbeitnehmer.

*Pläne, Programme:*

- Konzept zur Förderung örtlicher Beschäftigungsinitiativen  
Dieses Konzept besteht insbesondere aus folgenden Förderelementen:
  - Landeskreditprogramm für Beschäftigungsinitiativen (LKB) (siehe oben),
  - Modellförderung neuartiger erwerbswirtschaftlicher Unternehmensgründungen (über MWMT),
  - Gemeinnützige Gesellschaft zur Information und Beratung örtlicher Beschäftigungsinitiativen und Selbsthilfegruppen,
  - Beratungsförderung erwerbswirtschaftlicher örtlicher Beschäftigungsinitiativen,
- Landesprogramm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit mit rund 18 Einzelprogrammen (zusammen mit MWMT)
- Programm "Arbeit statt Sozialhilfe"
- Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Institut "Arbeit und Technik"

*Verordnungen, Gesetze:*

z.B. Jugendwohlfahrtsgesetz

*Finanzmittel:*

- Für das Landeskreditprogramm wurden 1986 4 Mio DM bereitgestellt. Bis 1988 wurden 13,5 Mio DM investiert und die Kreditsumme lag bei 10 Mio DM.
- Für die Modellförderung neuartiger erwerbswirtschaftlicher Unternehmensgründungen wurden 1986 1 Millionen DM bereit gestellt.
- Für das Programm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit wurden 1989 vom MAGS und MWMT insgesamt 333,9 Mio DM bereitgestellt.

*Projekte, Beispiele*

Bis 1988 haben allein über das Programm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze mehr als 82.000 Jugendliche eine Berufsausbildung erhalten und über das Programm zur Förderung örtlicher Beschäftigungsinitiativen wurden 150 Initiativen gefördert. Diese Programme könnten stärker als bislang auch unmittelbar für kulturelle und kulturwirtschaftliche Initiativen und Ausbildungsmöglichkeiten eingesetzt werden.

## **(6) Regierungspräsidenten**

Die Regierungspräsidenten haben zwar als Kontroll-, Prüf-, Ausführungs- und Förderinstanz in der Regel keine eigenen Programme, Strategien und vor allem Finanzmittel zur Verfügung. Dennoch geben sie in den Förderfeldern Wirtschaft, Städtebau und Kultur, als Ausführungs-, Mittler- und Prüfinstanz über ihr Dezernate Stellungnahmen und Empfehlungen ab, die für die Kulturwirtschaft fördernd wirken können. Auch sind sie im Rahmen der Wirtschaftsförderung in Einzelfällen unmittelbare Bewilligungsinstanz.

## **(7) Städte und Gemeinden**

Die Städte und Gemeinden des Landes haben die Möglichkeit, vor Ort im Rahmen ihrer Politik die Kulturwirtschaft zu fördern. Dies können sie insbesondere über ihre Wirtschaftsförderungs-, Kultur- und Städtebaupolitik erreichen.

### *Ziele, Politiken*

Die Städte und Gemeinden besitzen in der Regel im Rahmen ihrer Selbstverwaltung in ihren unterschiedlichen Dezernaten eine Reihe von Politiken und Strategien, die sie auch zur Förderung der Kulturwirtschaft einsetzen können:

- Kulturpolitik,
- Stadtentwicklungspolitik,
- Stadterneuerungspolitik,
- Wirtschaftsförderungspolitik,
- Gewerbeflächenpolitik,
- Standortsicherungspolitik,
- Existenzgründungspolitik.

### *Instrumente*

#### *Berichte:*

Die Städte und Gemeinden berichten auf sehr unterschiedliche Weise über ihre Tätigkeit.

#### *Pläne, Programme:*

Zum Beispiel:

- Stadtentwicklungsplan,
- städtebauliche Rahmenpläne,
- Stadtmarketingkonzepte,
- Citymanagementkonzepte,
- Programme zur Stadtwerbung,
- Konzepte der Akquisition und Vermittlung,
- Beratung von Unternehmen.

#### *Verordnungen, Gesetze:*

Zum Beispiel:

- Gemeindeordnung,
- Baugesetzbuch,
- Bauleitplanung.

### ***Finanzmittel:***

Die Städte und Gemeinden setzen eigene Finanzmittel ein und können diese mit denen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EG verknüpfen und wirksam bündeln. Dies gilt vor allem für Wirtschaftsförderungs- und Städtebaumittel.

### ***Projekte, Beispiele***

Auf der Ebene der Städte und Gemeinden werden letztlich alle Maßnahmen und Projekte der Kulturwirtschaft durchgeführt. Daher sind die Städte und Gemeinden auch immer mehr oder weniger fördernd beteiligt. Beispiele für geplante oder durchgeführte Projekte der Kulturwirtschaft, die von Städten direkt oder indirekt unterstützt werden:

- MediaPark (Köln),
- MusikGewerbePark (Bochum),
- Ruhrlandhalle II für das Musical "Starlight Express", Bochum,
- Thürmer-Konzertsaal (Bochum),
- Freie Theater (Dortmund, Unna).

### **(8) Kreise**

Die Kreise in Nordrhein-Westfalen sind aufgrund ihrer Aufgabenbereiche auch Förderer der Kulturwirtschaft auf indirekte Weise, in dem sie Kultureinrichtungen oder Aktivitäten in alleiniger Trägerschaft, oder in gemeinsamer Trägerschaft mit einzelnen, kreisangehörigen Städten und Gemeinden unterhalten. Dies können sein: Kulturzentren, Kunstaussstellungen, Bibliotheken, Theater etc.

### **(9) Städtetag Nordrhein-Westfalen**

Der Deutsche Städtetag und der Städtetag Nordrhein-Westfalen fördert die Kulturwirtschaft nicht direkt, sondern indirekt über die

- Vertretung der Städte und Gemeinden gegenüber der Bundesregierung, Bundestag, Bundesrat, Verbänden etc.,
- Beratung der Mitgliederstädte,
- Kommunikation und den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedsstädten.

So werden unter anderem Themen der Kultur, der Freizeit, der Wirtschaft, der Stadtentwicklung und Stadterneuerung, der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes behandelt. Der Städtetag kann über diese Themen auch Forum zur Entwicklung von Perspektiven für die Kulturwirtschaft sein.

### **(10) Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindebund**

Der Nordrhein-Westfälische Städte- und Gemeindebund besitzt, ähnlich wie der Städtetag, keine unmittelbaren Politiken und Instrumente zur Förderung der Kulturwirtschaft, sondern fördert die Kulturwirtschaft im Rahmen seiner allgemeinen verbandlichen Tätigkeit. Er informiert die Städte und Gemeinden regelmäßig in den eigenen Publikationsorganen über konkrete Maßnahmen zur Förderung der Kulturwirtschaft in den Mitgliedsstädten und Gemeinden. Darüber hinaus werden zu aktuellen Themen Seminare durchgeführt.

## **(11) Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)**

Die zwei Kommunalverbände, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, sowie der Landschaftsverband Rheinland erfüllen Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung für seine zugehörigen Kreise und kreisfreien Städte. Ein Teil der Aktivitäten der Landschaftsverbände berührt die Kultur und letztlich die Kulturwirtschaft. Diese Aktivitäten seien am Beispiel des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe aufgezeigt.

### *Ziele, Politiken*

Eine der originären Aufgaben des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ist die Kulturpflege, die sich am historisch gewachsenen Kulturraum Westfalen orientiert (LWL 1990). Zwei Ziele und Aufgaben des LWL stehen hierbei im Mittelpunkt:

- Förderung und Pflege von Initiativen und Aktivitäten anderer Einrichtungen (allgemeine Kulturpflege),
- Förderung und Pflege von Museen, Ämtern und Instituten des Landschaftsverbandes (besondere Kulturpflege).

### *Instrumente*

#### *Berichte:*

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe berichtet über seine Tätigkeit in seiner Reihe "Daten Fakten Trends".

#### *Pläne, Programme:*

"Allgemeine Kulturpflege" zur Pflege und Förderung der Literatur, Musik, Bildenden Kunst, Westfälischen Landesforschung, zur Förderung der Landestheater und -orchester, der Freilichtbühnen der Heimatpflege etc.

"Ämter und Institute" mit den Aufgabenfeldern:

- Förderung des Museumswesens,
- Bau- und Kunstdenkmalpflege,
- Bodendenkmalpflege,
- Baupflege,
- Archivpflege,
- Landesbildstelle,
- Landes- und Volksforschung.

Pflege und Unterhalt von Museen mit den Schwerpunkten:

- Archäologie,
- Kunst- und Kulturgeschichte,
- Naturkunde,
- Volkskunde,
- Handwerk und Technik,
- Industriemuseen.

#### *Verordnungen, Gesetze:*

- Landschaftsverbandsordnung,
- Denkmalschutzgesetz.

### *Finanzmittel:*

Die Ausgaben für die Kulturpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe belaufen sich 1989 auf rund 88 Mio DM zuzüglich der Fördermittel des Landes NRW für die Baudenkmalpflege (1988 rund 19 Mio DM) (Übersicht 3.8).

### **Übersicht 52: Ausgaben für Kulturpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. 1989**

Empfänger	Ausgaben in Prozent	Ausgaben in 1.000 DM
Allgemeine Kulturpflege	6,06	7
Ämter, Institute (1)	26,79	30
Museen	55,29	63
Summe	88,14	100

(1) ohne Landesmittel für die Baudenkmalpflege

### *Projekte, Beispiele*

#### Allgemeine Kulturpflege

- Förderung der Gesamtausgabe der Werke von Annette-von-Droste-Hülshoff,
- Ausbau des Hauses Rüschaus zu einem Zentrum für Westfälische Literatur,
- Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis (Westfälischer Literaturpreis),
- Karl-Zuhorn-Stipendium für wissenschaftliche Leistungen in der Landesforschung,
- Künstlerförderung über Stipendien etc.

#### Ämter und Institute

- Westfälisches Amt für Denkmalpflege (Münster), - Westfälisches Museum für Archäologie
- Amt für Bodenpflege - (Münster),
- Westfälisches Museumsamt (Münster),
- Westfälisches Archivamt (Münster),
- Westfälisches Baupflegeamt (Münster),
- Landesbildstelle Westfalen (Münster),
- Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung (Münster).

#### Museen

- Westfälisches Museum für Archäologie (Münster),
- Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte (Münster),
- Westfälisches Museum für Naturkunde (Münster),
- Westfälisches Freilichtmuseum - Landesmuseum für Volkskunde - (Detmold),
- Westfälisches Freilichtmuseum - Landesmuseum für Handwerk und Technik - (Hagen),
- Westfälische Industriemuseen
  - 3 Zechen (Dortmund, Bochum, Witten),
  - 1 Schiffshebewerk (Waltrop),
  - 1 Dampfziegelei (Lage),
  - 1 Glashütte (Petershagen),
  - 1 Textilmuseum (Bocholt),

- 1 Hochofenanlage (Hattingen),
- Kloster Dalheim (Lichtenau).

## **(12) Der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR)**

Der Kommunalverband Ruhrgebiet fördert als gemeinsame Einrichtung der Städte des Ruhrgebiets auch die Kultur und die Kulturwirtschaft.

### *Ziele, Politiken*

Der KVR verfolgt unter anderem folgend Ziele:

- Schaffung von Freizeitangeboten,
- Öffentlichkeitsarbeit für das Ruhrgebiet,
- Planerische Dienstleistungen in der Stadtentwicklungsplanung und Stadterneuerung,
- Fachliche und ornisatorische Dienstleistungen für die kommunalen Verwaltungen:  
Erarbeitung und Aufbereitung von Grundlagendaten über die Region.

### *Instrumente*

#### *Berichte:*

Der KVR berichtet umfangreich und regelmäßig über Entwicklungen und Angebote im Ruhrgebiet z.B. mit folgenden Berichten:

- Großer Kultur- und Freizeitführer der Städte des Ruhrgebiets Band 1-15,
- Kulturkalender,
- Ruhrreport,
- Ruhrgebiet aktuell.

#### *Pläne, Programme:*

- Öffentlichkeitsarbeit für das Ruhrgebiet,
- Die Strategien umfaßt insbesondere eine gemeinsame Werbung der Städte des Ruhrgebiets,
- Förderung der Kultur und Wissenschaft im Ruhrgebiet:  
Gefördert werden Veranstaltungen wie Kolloquien, Seminare, Diskussionen etc.,
- Errichtung und Betrieb von öffentlichen Freizeitanlagen überörtlicher Bedeutung.

#### *Gesetze, Verordnungen:*

Grundsätze über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Kultur-, Sport- und Wissenschaftsveranstaltungen.

#### *Finanzmittel:*

Der KVR verfügt über eigene Mittel zur Förderung von Projekten der Kultur- und Kulturwirtschaft.

### *Projekte, Beispiele*

- Durchführung von Analysen z.B.:
- Kultur und Wirtschaft im Ruhrgebiet (Eine Unternehmensbefragung),
- Bürgerhäuser im Ruhrgebiet.
- Eine breite und umfassende Werbung für kultur- und kulturwirtschaftliche Angebote im Ruhrgebiet z.B. über:
  - den monatlich erscheinenden Kulturkalender,
  - die ausführlichen städtischen Freizeitführer,
  - in Zeitungen und Zeitschriften.
- Teil- und Vollfinanzierung kultur- und kulturwirtschaftlicher Veranstaltungen, Einrichtungen sowie von Freizeiteinrichtungen.
- Förderung des Kulturtourismus (Programm "Ruhr-Tour"),
- Ausbau und Förderung der Betriebskosten der Revierparks im Ruhrgebiet,
- Zuschuß zu den Betriebskosten des Literaturbüros Ruhrgebiet in Gladbeck,
- Mitarbeit an Projekten der internationalen Bauausstellung Emscher-Park.

### **(13) Industrie- und Handelskammern**

Die Industrie- und Handelskammern vertreten im Rahmen ihrer allgemeinen Aufgaben als Körperschaften des öffentlichen Rechts auch die Interessen von Betrieben der Kulturwirtschaft. Im Gegensatz zu den Fachverbänden vertreten die Industrie- und Handelskammern zwar keine Einzel- oder Sonderinteressen, fördern die Kulturwirtschaft jedoch allgemein z.B. durch:

- Bereitstellen von Informationen,
- Beratung,
- Weiterbildung etc.

### **(14) Westdeutscher Rundfunk (WDR)**

Der WDR ist das zweitgrößte Medien- und Kulturunternehmen in Nordrhein-Westfalen. Mit seiner Tätigkeit ist er für die Kulturwirtschaft ein großer Auftraggeber und Förderer.

#### *Ziele, Politiken*

Innerhalb des dualen Rundfunksystems in Nordrhein-Westfalen verfolgt der WDR als öffentlich-rechtliche Einrichtung insbesondere die Ziele Information, Bildung und Unterhaltung. Er hat Beiträge zur Kultur und Kunst anzubieten und der kulturellen Vielfalt des Sendegebietes im Programm Rechnung zu tragen (WDR-Gesetz 4).

**Übersicht 53: Ausgaben des WDR an die Kulturwirtschaft 1985**

<b>Ausgabezweck Aufwendungen für</b>	<b>aufgewendete Mittel in Mio DM</b>
<b>Programm-Produzenten:</b>	
- Auftragsproduktionen	80,8
- Co-Produktionen	13,2
- Kaufproduktionen/Filmausschnitte	11,7
- Programmhilfen anderer Rundfunkanstalten	1,7
<b>Verlage, Tonträgerfirmen etc.:</b>	
- Verlagsgebundene sprach- und musikdramatische Werke	1,3
- Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	2,1
- Materialentschädigungen und Noten	1,2
- Schallplatten, bespielte Bänder	0,2
- Bilder, Dias	0,1
<b>Verwertungsgesellschaften:</b>	
- GEMA	12,0
- GVL	4,1
<b>Produktion und Programmbeschaffung:</b>	
- Mieten für Studios, Ü-Wagen, Kamera, Schnitt etc	14,8
- Nachrichtenagenturen und sonstige Informanten	1,9
- Produktionsbezogene Aufträge an Personalfirmen (Film-Teams, Beleuchtung, Ausstattung, Ton etc.)	5,7
- Bearbeitungskosten/Synchronisation einschließlich Aufträge an filmtechnische Betriebe, Foto- und Tonstudios	4,4
- Ausgaben für Veranstaltungen für Musik und Theater	3,6
- Produktionsbezogene Mieten ohne Personal (z.B. Equipment)	(*) 1,4
- Werklieferungen/Leistungen von Ausstattungsbetrieben	(*) 1,2
- Requisiten, Kostüme, Perücken	(*) 0,5
- Film-Einkäufe bei der Degeto-Film GmbH (WDR-Anteil)	18,1
<b>Summe</b>	<b>179,8</b>

(\*) Schätzungen

Quelle: Fohrbeck, Wiesand 1989

**Instrumente**

**Berichte:**

- Annalen des Westdeutschen Rundfunks (erscheint in unregelmäßigen Abständen),
- WDR-print,

- WDR-Information.

*Pläne, Programme:*

Dem öffentlich-rechtlichen Auftrag entsprechend:

- nimmt die Kultur im Programmsystem des WDR einen erheblichen Raum ein,
- betätigt sich der WDR als Kulturförder und Kulturveranstalter.

*Gesetze, Verordnungen:*

- Staatsvertrag zur Neuordnung des Rundfunkwesens,
- Landesrundfunkgesetz Nordrhein-Westfalen,
- Rundfunkfinanzierungs-Staatsvertrag,
- WDR-Gesetz.

*Finanzmittel:*

Mit einem Umsatz von rund 1,6 Mrd DM (1985) stehen dem WDR erhebliche Finanzmittel zur Verfügung (Fohrbeck, Wiesand 1989). Hiervon fließen rund 180 Mio DM an die Kulturwirtschaft im engeren Sinne (Übersicht 3.9).

Mit rund 4.500 festangestellten Personen, rund 25.000 freien Mitarbeitern und mit weiteren Aufträgen für rund 3.000 Personen zählt der WDR zu einem der größten Arbeitgeber für Publizisten, Künstler und programmgestaltende Berufe in der Bundesrepublik.

*Projekte, Beispiele*

Über seine Aufgabe von Rundfunkgestaltung hinaus fördert der WDR in großem Umfang gleichzeitig Live-Kulturveranstaltungen wie z.B.:

- "Matinee der Liedersänger" (Köln, Bochum),
- "Ruhrrockfestival" (Bochum, etc.),
- "Popkomm 90" (Köln),
- "Westfälisches Musikfest" (Gelsenkirchen),
- "Tage alter Musik" (Herne) etc.

**(15) Initiativkreis Ruhrgebiet (IR)**

Ein einflußreicher privater Förderer des Ruhrgebiets ist der "Initiativkreis Ruhrgebiet" (IR). Er unterstützt das kulturelle Geschehen in der Region und ist somit auch als Förderer der Kulturwirtschaft aktiv.

*Ziele, Politiken*

Ziel des Initiativkreises Ruhrgebiet ist es, durch ein Bündel von Maßnahmen den Strukturwandel im Ruhrgebiet zu fördern. Die Politik des Initiativkreises Ruhrgebiet zielt daher auf eine:

- Vitalisierung der Region,
- Attraktivitätssteigerung der Region,
- Bewirken eines positiven Meinungsklimas.

### *Instrumente*

#### *Berichte:*

- Veranstaltungskalender,
- Pressemitteilungen.

#### *Pläne, Programme:*

- Fonds zur Unterstützung herausragender Aktivitäten auf den Gebieten Kultur, Wissenschaft und Sport, -
- Verstärken der Investitionen und Unternehmensgründungen (Bauvorhaben, Dienstleistungen, Forschungseinrichtungen etc.),
- Informationsarbeit innerhalb und außerhalb der Region.

#### *Gesetze, Verordnungen:*

keine

#### *Finanzmittel:*

Aus dem Fond stehen für den Kulturbereich jährlich Mittel in Höhe von ca. 3,5 Mio DM zur Verfügung.

#### *Projekte, Beispiele*

##### Geförderte Projekte:

- 2. Klavierfestival Ruhr (62 Konzerte), (Bochum, Bottrop, Duisburg, Hagen, Hamm, Herten, Opherdicke, Essen),
- Galakonzert der "Philharmonia Hungarica" (Herne),
- Internationales Festival mit elektronischer Musik (Essen),
- van-Gogh-Ausstellung (Essen),
- "Jenseits der großen Mauer - der erste Kaiser von China und seine Terrakotta-Armee" (Dortmund),
- Westfälisches Musikfest (Hamm),
- "Ton-in-Ton" - Klangskulpturen (Hamm),
- 2. Europäisches Opernfestival Ruhr: Gastspiel der Oper aus Tiflis (Duisburg, Essen, Gelsenkirchen),
- Tanzwelt I: Das Ballett der komischen Oper aus Ostberlin (Essen, Hagen, Duisburg, Gelsenkirchen, Dortmund).

### **(16) Sonstige**

Über diese 15 beispielhaft dargestellten Förderer hinaus, gibt es in Nordrhein-Westfalen eine Reihe weiterer öffentlicher und halböffentlicher Einrichtungen, insbesondere aber privater Verbände, Fachverbände Unternehmen, Stiftungen und sonstige Einrichtungen, die Kultur oder die Kulturwirtschaft fördern.

### **3.4 Programme und Instrumente privater Einrichtungen zur Förderung der Kulturwirtschaft**

Zur Förderung der Kultur und Kulturwirtschaft durch den privaten Sektor sind vor allem Stiftungen, Verbände und Unternehmen von Bedeutung. Dem Steuerrecht fällt hierbei eine besondere Rolle zu.

#### **(1) Der Beitrag von Stiftungen, Unternehmen und Verbänden**

Die Förderung von Kunst und Kultur durch Unternehmen und (unternehmensnahe und lokale) Stiftungen hat in NRW eine lange Tradition: Waren es in den rheinischen Landesteilen und z. T. auch in Ostwestfalen vor allem kirchliche Beiträge, so traten im Industrierevier Unternehmerpersönlichkeiten auf, die Mittel für kulturelle Zwecke bereitstellten und damit in diesen Regionen fehlendes feudales bzw. kirchliches Kulturerbe ersetzten. K. E. Osthaus in Hagen, W.v.d.Heydt in Wuppertal und F. Krupp in Essen gelten als vorbildliche Förderer künstlerischer Projekte und kultureller Einrichtungen in den Regionen, in denen sie auch wirtschaftlich tätig sind.

Als "stille" Förderung durch Unternehmen besteht diese Tradition fort; ohne daß für NRW eigene Zahlen zu beschaffen waren, kann aus der wirtschaftlichen Potenz und der Tradition geschlossen werden, daß der bundesdeutsche Durchschnitt von unternehmerischen Fördermitteln für Kunst und Kultur von fünf Prozent der öffentlichen Ausgaben in NRW erheblich überschritten wird.

In jüngerer Zeit läßt sich eine Renaissance der kulturbezogenen Stiftungen auch in NRW beobachten: Neben einer Vielzahl von kleineren, oft vom Stifterverband der deutschen Wissenschaft mit Sitz in Essen betreuten Stiftungen, sind regionale bzw. lokale Stiftungen wie etwa die Gelsenkirchen-Stiftung entstanden, in denen sich Unternehmen der Region zur gemeinsamen Förderung von Kunst und Kultur "vor Ort" zusammengeschlossen haben. Des weiteren ist darauf hinzuweisen, daß Unternehmen in NRW zunehmend bereit sind, Mittel in die Stiftungen des Landes (insbesondere NRW-Kulturstiftung) einzubringen. Aufgrund der langen Periode wirtschaftlicher Stabilität seit dem zweiten Weltkrieg und in großer Zahl anstehenden Nachfolgeregelungen in NRW-Unternehmen ist für die nächsten Jahre mit einer erheblichen Zunahme auch kulturbezogener Stiftungen zu rechnen.

#### **(2) Kulturwirtschaft und Steuerrecht**

Die Ausgestaltung steuerlicher Regelungen hat auch in der Kulturwirtschaft Auswirkungen auf das Verhalten der Zensiten: In einer Differentialbetrachtung beinhaltet jede Minderbelastung künstlerischer bzw. kultureller Aktivitäten oder Tatbestände einen Anreiz für die Steuerpflichtigen, einen größeren Teil des Einkommens bzw. der Investitionen diesem Bereich zukommen zu lassen. So ist etwa zu erwarten, daß nach der Novelle des Bewertungsgesetzes (Kunstgegenstände, die für mindestens fünf Jahre für öffentliche Ausstellungen unentgeltlich zur Verfügung stehen, sind von der Vermögensteuer befreit) zum einen der Erwerb von Kunstwerken zunehmen wird und zum anderen die Chancen, Leihgaben für Ausstellungen zu erhalten, steigen werden.

In dieser Weise gibt es eine große Zahl von Ansatzpunkten für die Förderung der Kulturwirtschaft durch steuerliche Begünstigungen, doch sind die meisten der relevanten Steuern nicht in der Gesetzgebungshoheit der Länder, so daß das Land NRW allein kaum Möglichkeiten zur Aktivierung der Kulturwirtschaft durch steuerliche Maßnahmen hat. Die Länderebene insgesamt hat aber Einflußmöglichkeiten über den Bundesrat, von dem

Initiativen für ein kulturfreundlicheres Steuerrecht ausgehen können und dessen Zustimmung steuerliche Regelungen bedürfen, insbesondere dort, wo die Länder am Aufkommen der kulturrelevanten Steuern beteiligt sind (z.B. Einkommensteuer, Umsatzsteuer) bzw. die alleinige Aufkommenshoheit haben (z.B. Erbschaft- und Schenkungsteuer).

Das Feld der Ausgestaltungsmöglichkeiten eines kulturfreundlicheren Steuerrechts ist weit: Neben der Anregung des privaten Kunsterwerbs und der privaten Förderung öffentlicher Kulturaktivitäten gilt es unter der Thematik dieses Berichts insbesondere die Existenz- und Entwicklungsbedingungen kulturwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen durch steuerliche Maßnahmen zu verbessern oder zumindest Benachteiligungen dieses Wirtschaftszweiges zu vermeiden, z.B. indem die Bewertungsvorschriften für Kunstwerke an deren besonderen Produktions-, Absatz- und Wertentwicklungsbedingungen angepaßt werden oder indem der für viele künstlerische und kulturwirtschaftliche Aktivitäten typische "investive" Charakter von Ausbildung, Reisen etc. auch dann steuerlich berücksichtigt wird, wenn (noch) keine hinreichenden Einkünfte erwirtschaftet werden (z. B. durch entsprechend langfristige Verlustrückträge, angemessenere Abgrenzung zur "Liebhaberei").

### **3.5 Schlußfolgerungen**

Die Chancen, Potentiale der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen zu fördern und damit zugleich kulturelle, wirtschaftspolitische und städtebauliche Ziele zu erreichen, sind groß. Die Kultur und die Kulturwirtschaft werden bereits heute in Nordrhein-Westfalen durch viele öffentliche, halböffentliche und private Einrichtungen wie Unternehmen, Verbänden, Stiftungen sowie durch die Steuergesetzgebung gefördert. Dazu gibt es in Nordrhein-Westfalen ein differenziertes Spektrum an Politiken, Programmen und Instrumenten, die zur Förderung der Kultur und Kulturwirtschaft mit Erfolg eingesetzt werden oder eingesetzt werden können (Übersicht 54).

Die Erfolge einer Förderung der Kulturwirtschaft könnten allerdings noch effektiver werden, da

- die Förderung der Kulturwirtschaft noch nicht als explizites Förderziel der Landespolitik formuliert ist und entsprechende Programme zur Verfügung stehen.
- die Politiken zur Förderung der Kulturwirtschaft noch nicht genügend aufeinander abgestimmt sind.
- die besonderen Fördermöglichkeiten für Kulturschaffende und für Betriebe der Kulturwirtschaft noch verbesserungsbedürftig und wenig übersichtlich und transparent sind.

Nun ist aber bereits 1990 die öffentliche Förderung, zum Beispiel die "Regionale Wirtschaftsförderung", aufgrund der wachsenden Aufgaben des Landes für die deutsche Einheit erheblich eingeschränkt worden. Seitens der Landesregierung wird daher die Wirksamkeit der Förderprogramme überprüft. In der Regierungserklärung von Ministerpräsident Johannes Rau vom 15.8.1990 heißt es hierzu: "Jetzt ist es an der Zeit, im Lichte der gemachten Erfahrungen alle Förderprogramme des Landes zu überprüfen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Die Landesregierung hat dazu eine interministerielle Arbeitsgruppe "Programmwirksamkeit" eingesetzt. Bei der Überprüfung geht die Landesregierung von der Überzeugung aus, daß es angesichts der möglichen Kosten der deutschen Einheit gerade bei knapper werdenden Mitteln notwendig sein wird, stärker zu differenzieren und gleichzeitig zu konzentrieren."

Einer der Bereiche, auf die es noch langfristig lohnen wird Mittel zu konzentrieren, ist die Kulturwirtschaft. Viele der bereits existierenden Politiken, Strategien und Programme sind

zwar zur Förderung der Kulturwirtschaft geeignet. Zur effektiveren Förderung der Kulturwirtschaft in Nordrhein-Westfalen werden jedoch weitere unterstützende und flankierende Maßnahmen notwendig:

- Die Kulturwirtschaft könnte im Rahmen eines Sonderprogrammes gefördert werden. Dieses Programm müßte gleichermaßen auf die private Wirtschaft, die Kultur sowie auf die Bereiche Städtebau und Soziales orientiert sein. Diese Vernetzung soll vor allem innovative Projekte der Kulturwirtschaft ermöglichen. Durch die Verknüpfung von Instrumenten, insbesondere von Fördermitteln, sollen bei den knapper werdenden Finanzmitteln größere synergetische Wirkungen als bislang erzielt werden. An dem Programm sollten das Ministerium Wirtschaft, Mittelstand und Technologie, das Kultusministerium, das Ministerium für Stadtentwicklungs, Wohnen und Verkehr sowie das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gleichermaßen beteiligt sein.
- Die Qualifikationsstrukturen für kulturwirtschaftliche Berufe sollten verbessert werden. Angesichts des vorhandenen und zu erwartenden Bedarfs an Qualifikationen im Bereich der Kulturwirtschaft ist davon auszugehen, daß die berufliche Aus- und Weiterbildung häufig noch zu sehr an traditionellen Arbeitsmarktstrukturen orientiert ist. Es gibt immer mehr künstlerisch-kulturelle Tätigkeiten auf der einen und wirtschaftliche Tätigkeiten auf der andern Seite, die kulturwirtschaftlich orientiert sind und entsprechend gewandelte Qualifikationen erfordern.
- Das Fördersystem der Kulturwirtschaft sollte transparenter und übersichtlicher werden. Gerade die Unübersichtlichkeit der Fördermöglichkeiten und Fördereinrichtungen verwehrt vermutlich häufig diejenigen, die aus der Kultur in einen Kulturwirtschaftsbetrieb "hineinwachsen" wollen, eine Existenzgründung. Die Erfolge spezialisierter Beratungseinrichtungen, zum Beispiel im Bereich der Technologieberatung, bestätigen die Notwendigkeit einer größeren Transparenz und Hilfestellung.
- Mit der Ausgestaltung eines kulturfreundlichen Steuerrechts sollte die Kultur und Kulturwirtschaft ebenso gefördert werden.
- Kulturwirtschafts-Beauftragte sollten in den Förder- und Beratungseinrichtungen auf die Kulturwirtschaft zugeschnittene Beratungs- und Förderleistungen anbieten.
- Gezielte Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Kulturwirtschaft sollten neue Grundlagen für diesen Wirtschaftszweig schaffen. Gerade Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sind bekanntlich von großer Bedeutung für die langfristige wirtschaftliche Absicherung von Entwicklungspfaden.
- Die Einrichtung einer kulturwirtschaftlichen Messe in Nordrhein-Westfalen könnte eine wirkungsvolle Maßnahme darstellen. Diese Messe würde im Gegensatz zu den Fachmessen (z.B. Musikmesse in Frankfurt) besonders auf die Verknüpfung von Kultur und Wirtschaft ausgerichtet sein. Die Popkomm 90, eine gleichermaßen auf Musik und Musikwirtschaft orientierte kleinere Messe, ist ein gutes Beispiel für diese neue Art von Messen, die gerade auf die Verknüpfung unterschiedlicher Bereiche angelegt sind. Eine Bedarfsstudie könnte die Grundlage für eine solches Vorhaben schaffen.

Die Förderung der Kultur, ob der Kunst und des Kulturlebens oder z.B. des Erhalts historischer Bausubstanz fördert in der Regel auch die Kulturwirtschaft. Die wachsende Bedeutung der Kultur ist daher meist mit einem Wachstum der Kulturwirtschaft verknüpft. Die Kultur muß bei all diesen wirtschaftlichen Maßnahmen und trotz der Verknüpfungen zur Wirtschaft grundsätzlich eigenständig und letztlich unabhängig von wirtschaftlichen Interessen bleiben.

**Übersicht 54: Akteure und ihre Politiken, Strategien und Programme zur Förderung der Kulturwirtschaft**

Akteure	Politiken, Strategien, Programme, Projekte														
	Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes NRW	Kultusministerium des Landes NRW	Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW	Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen u. Verkehr des Landes NRW	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW	Regierungspräsidenten	Städte und Gemeinden	Kreise	Städtetag Nordrhein-Westfalen	Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindebund	Landschaftsverbände	Kommunalverband Ruhrgebiet	Industrie- und Handelskammer	WDR	Initiativkreis Ruhrgebiet
Kulturentwicklung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Kultureinrichtungen	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>			<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Existenzgründung von Betrieben	<input checked="" type="radio"/>					<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>						<input type="radio"/>		
Arbeitsplatzschaffung	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				<input type="radio"/>	
Arbeitsplatzsicherung	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>							<input type="radio"/>	
Standortsicherung von Betrieben	<input checked="" type="radio"/>			<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					<input type="radio"/>			<input type="radio"/>
Innovationen und Technologien	<input checked="" type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>				<input checked="" type="radio"/>						<input type="radio"/>		
Stadtentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>			
Stadtmarketing/ City-Management							<input checked="" type="radio"/>								
Stadterneuerung/ Denkmalpflege		<input checked="" type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>			<input checked="" type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>			
Aus- und Weiterbildung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>						<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Image/Attraktivität		<input checked="" type="radio"/>					<input checked="" type="radio"/>				<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>			<input checked="" type="radio"/>

● Aufgabenschwerpunkt

○ Mitwirkung

## 4. Kommt die Kulturgesellschaft?

Kultur und Wirtschaft werden in Zukunft noch enger miteinander und mit der Entwicklung von Städten und Regionen verknüpft sein, als das heute bereits der Fall ist. Kulturangebote, speziell künstlerische Aktivitäten, tragen wesentlich zur geistigen Orientierung der Bevölkerung und zum inneren Zusammenhalt einer Gesellschaft bei, ebenso aber auch zur Lebensqualität in Städten und Regionen, für die sie einen beachtlichen Image-, Tourismus-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor darstellt. Es ist zu erwarten, daß der Einfluß der Künste, profilierter Kulturinstitutionen und einer Kulturwirtschaft mit vielfältigen Angeboten in Zukunft die Attraktivität von Städten und Regionen noch weiter steigern und deren wirtschaftliche Entwicklung erheblich fördern kann. Das Kulturangebot kann in einzelnen Städten und Regionen mitentscheidend dafür sein, welches wirtschaftliche Wachstum realisierbar ist und vor allem, ob es in attraktiven und zukunftssträchtigen Branchen stattfindet.

Vor solchem Hintergrund und vor dem ähnlicher Entwicklungen in anderen Ländern Europas sowie darüberhinaus, verbreiten Politiker und Journalisten gelegentlich die *Vision einer Kulturgesellschaft*. Doch wird man vielleicht gut daran tun, im Normalfall mit weniger plakativen Begriffen zu arbeiten und eher davon zu sprechen, daß wir in einer *immer stärker kulturell geprägten und vernetzten Gesellschaft* leben, in der *Kunst und Literatur im engeren Sinne* einen eigenen Stellenwert haben und daher auch eines besonderen Freiraumes bedürfen (vgl. K. Fohrbeck/A.J. Wiesand 1989 -"Kulturgesellschaft").

Für die zunehmende Bedeutung der Künste gibt es viele, oft eng miteinander verknüpfte Gründe:

### *a. Die Attraktivität von Städten und Regionen vermittelt sich heute vor allem über ihr kulturelles Leben*

Die Kultur ist zu einem wesentlichen *Standortfaktor für Betriebe* und deren zunehmend mobile und immer höher qualifizierte Mitarbeiter geworden. Viele Branchen sind inzwischen in ihrer Standortwahl in hohem Maße davon abhängig, daß ihre Betriebe in attraktiven Regionen angesiedelt sind. Das Kulturangebot gewinnt zunehmend an Bedeutung: weil die meisten traditionellen Infrastrukturangebote fast überall gleichermaßen verfügbar sind, sucht sich eine Stadt von anderen nicht zuletzt über ihr kulturelles Profil als einem "weichen Standortfaktor" zu unterscheiden.

Hierbei ist das kulturelle Image eine Stadt oder Region in zweierlei Hinsicht bedeutsam für ihre Entwicklungschancen: Zum einen beeinflußt das Bild, das sich Bürger oder Unternehmer von "ihrem" Wohn- bzw. Betriebsstandort machen, auch ihre Zufriedenheit und damit ihre Produktivität. Zum anderen erhöht das Bild, das die "Außenwelt" von einer Stadt oder Region hat, ihre Chancen, durch Kontakt mit Externen (Ansiedlung, Berufseinpendler, Einkaufszentralität, Tourismus) mehr Beschäftigung und Wertschöpfung zu erzielen. Realistische Marketingstrategen leugnen allerdings nicht, daß eine Imageverbesserung auch durch mehr "Inhalt" geprägt sein muß, also durch Art und Qualität kultureller Aktivitäten.

So ist also die *Doppelseitigkeit des "Imagefaktors Kultur"* zu berücksichtigen, die eine "kulturelle Innenpolitik" sowie eine "kulturelle Außenpolitik" erfordern (Scheytt 1987). Beide können in einigen Bereichen durchaus im Konflikt miteinander stehen: Das kulturelle Außenimage wird oft in spektakulären Kulturereignissen gefördert, während die Frage, ob ein "kulturelles Binnenimage", d.h. die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt oder Region über solche "Eventkultur" (mit häufig recht standardisiertem Angebot) überhaupt gefördert werden kann, umstritten ist. Sicherlich wird eine an den Interessen der örtlichen Bevölkerung orientierte Kulturpolitik und -förderung in dieser Hinsicht zu Ergebnissen kommen, die nachhaltiger und wirksamer sind.

### ***b. Kulturangebote sorgen für --öffentlich und privat- bereitgestellte - Produktivitäts- vorleistungen***

Gerade wachstumsintensive Branchen des Dienstleistungssektors und innovative Sektoren des produzierenden Gewerbes schätzen ein *"kreatives Umfeld"*, sind gelegentlich davon sogar direkt abhängig. Arbeitskräfte empfangen durch die aktive Beschäftigung mit Kulturangeboten bzw. deren Rezeption Anregungen für ihre - selbst oft *"kreativen"* - Tätigkeiten und sind zugleich an Regenerationsmöglichkeiten interessiert, bei denen anspruchsvolle künstlerische Angebote ebenso ihren Platz haben wie abwechslungsreiche *"outdoor"*-Aktivitäten, die einfach nur den Alltag vergessen lassen.

Die Produktivität in diesen Branchen wird also nicht unwesentlich durch *"kulturelle Inputs"* bestimmt, die öffentlich oder privat bereitgestellte Produktions- bzw. Produktivitätsvorleistungen darstellen. Künstlerische Angebote und kulturelle Infrastrukturen können in diesem Sinne investiven Charakter für bestimmte Unternehmen besitzen. Das gilt nicht nur für *"kulturnahe"* Wirtschaftszweige wie Werbung und Design, sondern auch für eine Vielzahl weniger kulturnaher produktiver und dienstleistender Wirtschaftszweige. So gibt es beispielsweise kaum ein Produkt im Konsumgüterbereich, bis hin selbst zu Autos oder Küchengeräten, das nicht mehr oder weniger deutlich *"kulturell vermittelt"* ist in dem Sinne, daß ästhetische Attribute und künstlerische Gestaltung *"Unterscheidung"* möglich machen, die ein wichtiger Bestandteil der Positionierung von Produkten und Dienstleistungen am Markt ist (B.Brock 1986). Über diese *"Schnittstelle"* zwischen künstlerischem und ökonomischem System werden ästhetische Entwicklungen in die Ökonomie übertragen, die für Produktinnovationen im gleichen Sinne sorgen, wie dies auch technische Entwicklungen tun.

Am Beispiel eines Teppichbodenherstellers, der mit einem großen Teil seiner Beschäftigten regelmäßig die *"Documenta"* und andere bedeutende Kulturereignisse besucht, wie er Wert darauf legt, daß seine Mitarbeiter durch künstlerische Innovationen ihre Kreativität und andere für die Produktentwicklung notwendige Fähigkeiten schulen, steht für viele andere Industrie- und Dienstleistungsunternehmen, deren Marktchancen eng mit kulturellen Trends verbunden sind. Der Kultursektor kann also als *"Forschungs- und Entwicklungsinstanz"* für die allgemeine Wirtschaft betrachtet werden, erfüllt dabei ähnlich Funktionen wie die angewandte Naturwissenschaft, ohne daß dieser Vorleistungsbeitrag von Kunst und Kultur für ein einzelnes Produkt quantifiziert werden könnte und sollte.

### ***c. Die Kultur stärkt erforderliche Qualifikationsstrukturen von morgen***

Der Arbeitnehmer der Zukunft wird nicht nur fachbezogene Qualifikationen aufweisen müssen, sondern in wachsendem Maße auch Eigenschaften, die mit Begriffen wie *"soziale Kompetenz, Kreativität, Eigeninitiative und Flexibilität"* umschrieben werden. Diese Qualifikationen sind aber eng verknüpft mit künstlerischen Tätigkeitsmerkmalen im heutigen Verständnis. Eine aktive Beschäftigung mit künstlerischen Fragen kann damit Qualifikationen verbessern.

In dispositiven Tätigkeitsbereichen ist seit langem bekannt, daß die dort Beschäftigten über ihre fachliche Kompetenz hinaus über *"soziale Kompetenz"* verfügen müssen. Hierzu gehört etwa die Fähigkeit zur zielgerichteten und offenen Kommunikation mit Mitarbeitern und Kunden, aber auch zur (Selbst-)Kritik, zum Abstand vom eigenen Handeln und zur angemessenen Wahrnehmung der Umwelt. Ingenieure, Arbeitswissenschaftler und Psychologen prognostizieren, daß eben dies zum Anforderungsprofil für den *"Arbeitnehmer der Zukunft"* in der *"Fabrik der Zukunft"* gehöre. In dem Maße, in dem eine tayloristisch organisierte Produktion infolge der Informationsvernetzung der Elemente durch ganzheitliche

"Produktionszellen" ersetzt werden, in denen die Arbeitnehmer nicht mehr monotone Produktbearbeitungen vollführen, sondern bei den Automaten, die diese Arbeiten übernehmen, Steuerungs-, Kontroll- und Wartungsfunktionen ausüben, steigen die Anforderungen an die Koordination der Arbeitsabläufe durch die unmittelbar Beteiligten, an Wahrnehmungsfähigkeiten und Flexibilität. Noch mehr gilt dies für Tätigkeitsfelder, in denen die Informationstechnologie ein weitgehend individualisiertes Arbeiten, oft weit entfernt vom eigentlichen Betrieb, ermöglicht. Eine verstärkte musische Erziehung in einigen Bundesländern versucht solche Qualifikationsanforderungen aufzugreifen, zumal sie nicht mehr nur für dispositive Tätigkeiten, sondern auch für Facharbeiter in der "Fabrik der Zukunft" wichtig werden.

*d. Die Kulturwirtschaft leistet, ebenso wie Kulturinstitutionen, einen wichtigen Eigenbeitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Arbeitsmarkt in Städten und Regionen*

Künstlerische und literarische, aber auch stärker pädagogisch und auf die Freizeitgestaltung hin orientierte kulturelle Aktivitäten unterliegen schon länger wirtschaftlicher Wertschöpfung: Die Kulturwirtschaft oder "Kulturindustrie" gehört, wie in dieser Studie gezeigt werden konnte, zu den *wachstumsintensivsten Wirtschaftszweigen* mit entsprechenden *Beschäftigungseffekten*. Darüber hinaus sind Unternehmen aus diesem Bereich oft wichtige *"Fokussierungsfaktoren" für verwandte und nachgelagerte Branchen*, die sich im Sinne der Theorie der Wachstumspole um solche Unternehmen herum entwickeln und so die Wirtschaftsstruktur einer Region diversifizieren helfen. Es sind die bei Schlüsselprojekten der Kulturindustrie entstehenden und notwendigen Synergien, die strukturellen Innovationen schaffen.

Zu erwähnen ist im Zusammenhang dieser Studie nur, daß auch die öffentlichen Kultureinrichtungen im ökonomischen Sinne als arbeitsintensive Dienstleistungsbetriebe anzusehen sind.. Die Personalaufwendungen betragen hier in der Regel ein Vielfaches der Investitionsaufwendungen. Diese hohe Arbeitsintensität der Produktion bewirkt, daß die Ausgaben für Kultureinrichtungen stärker als andere staatliche Ausgaben und weit mehr als etwa die betrieblichen Aufwendungen in der Industrie zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen.

In dem Maße, wie die Kultur an Bedeutung für Städte und Regionen gewinnen, stellt sich die Frage nach konkreten Handlungsansätzen. Sie sollen an dieser Stelle mit Hilfe von drei Projekten und einem zusammenfassenden Bericht über einen Sektor exemplarisch erörtert werden, der in Nordrhein-Westfalen große Bedeutung hat.

Zunächst werden die Beispiele des *"MediaPark" in Köln*, sowie die geplanten Modelle *"MusikGewerbePark" in Bochum* und *"BavariaFilmPark" in Bottrop-Kirchhellen* vorgestellt. (Abschnitt 4.1). Die Projekte sind an den Schnittstellen von Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung angesiedelt und könnten, zumindest in Teilbereichen, Modellcharakter für die heute oft noch fehlende, zukunftsorientierte Kooperation zwischen Kultur- und Medienpolitik auf der einen und kultur- und medienwirtschaftlichen Betrieben sowie den Künstlern auf der anderen Seite erhalten.

Anschließend wird gefragt, welche kulturwirtschaftliche Bedeutung eigentlich den ökonomisch meist wenig beachteten "alternativen" Kulturangeboten zukommt, die heute gemeinhin mit dem Begriff *Sozio-Kultur* charakterisiert werden (Abschnitt 4.2).

## 4.1 Kulturindustrie von morgen?

In Nordrhein-Westfalen gibt es erste Ansätze sehr unterschiedlicher kulturwirtschaftlicher Projekte, von denen hier drei in Kürze dargestellt werden, der MusikGewerbePark Bochum, der BavariaFilmPark Kirchhellen, sowie das "Leonardo" im MediaPark in Köln. Vor allem das Konzept des MusikGewerbeParks Bochum und des "Leonardo" im MediaPark setzen auf große Synergiewirkungen im Spannungsfeld von Kultur und Wirtschaft.

### 4.1.1 Das Beispiel MusikGewerbePark Bochum

Der MusikGewerbePark in Bochum ist ein Vorhaben, das in seinem gesamten Umfang auf die Kulturwirtschaft zugeschnitten ist und wirtschaftliche, kulturelle und städtebauliche Aspekte miteinander verknüpft.

#### *(1) Entstehungsgeschichte und Hintergrund*

Anlaß zur Entwicklung einer Konzeption für den MusikGewerbePark in Bochum, eines auf Musik und Musikwirtschaft zugeschnittenen spezialisierten Gewerbeparks, war eine Studie über die beschäftigungspolitische Bedeutung der Kultur in Bochum. Diese Studie aus dem Jahre 1987 hatte Anhaltspunkte dafür ergeben, daß es lohnend sein könnte, das wirtschaftliche Potential der Musik in Bochum für die Stadtentwicklung besser als bisher zu nutzen. Ein umfassendes Konzept für den MusikGewerbePark wurde 1989/90 entwickelt. Diese Arbeiten wurden durch das Programm "Zukunftsinitiative Montanregionen" des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie NRW gefördert. Gestützt wird die Projektidee auch durch die Ergebnisse einer empirischen Studie zur Musikwirtschaft des Ifo-Institutes für Wirtschaftsforschung in München.

#### *(2) Ziele des Vorhabens*

Der MusikGewerbePark Bochum ist als ein spezialisierter Gewerbepark neuen Typs geplant, der auf Betriebe, Unternehmen und Einrichtungen der Musikwirtschaft, ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche sowie auf das Musikleben zugeschnitten ist. Die Aktivitäten im MusikGewerbePark sollen daher ein breites Spektrum umfassen (Übersicht 55).

Der MusikGewerbePark ist von überregionaler Bedeutung für die Stadt Bochum und wird das Image der Stadt fördern. Er soll sich durch eine hohe städtebauliche, architektonische und landschaftspflegerische Qualität auszeichnen. Das Vorhaben soll zu einer Reihe kommunalpolitischer Ziele einen Beitrag leisten:

- Wirtschaftliche Ziele
  - Modernisierung der ökonomischen Basis der Stadt Bochum
  - Diversifizierung der lokalen Wirtschaft
  - Schaffung eines modernen Wirtschaftsprofils
  - Erhöhung des wirtschaftlich bedeutsamen Kreativitätspotentials
  - Verbesserung des überregionalen Images der Stadt
- Arbeitsmarktpolitische Ziele
  - Sicherung von bestehenden Arbeitsplätzen
  - Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in modernen Branchen
  - Verbesserung der Qualifikationsstruktur

- Städtebauliche Ziele:

- Verbesserung der Qualität der Stadtgestalt
- Städtebauliche Aufwertung eines innerstädtischen Gewerbegebietes

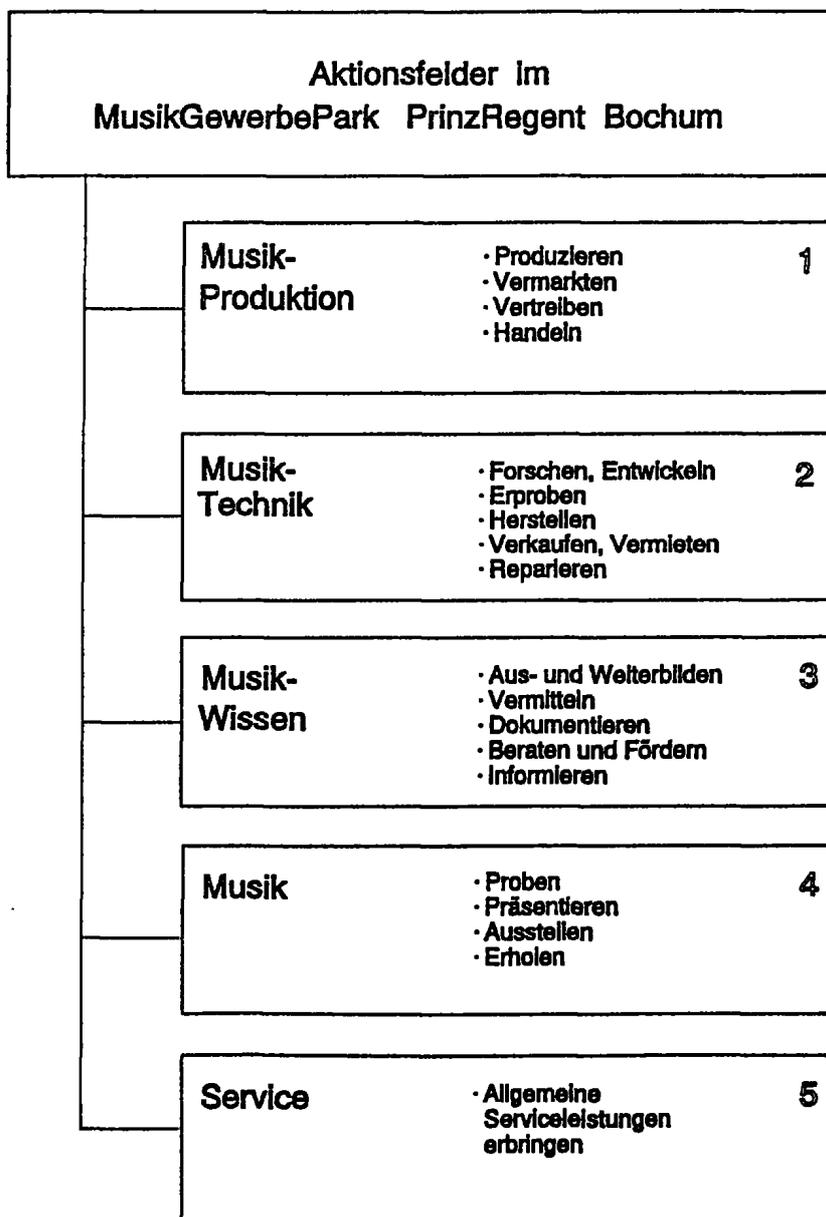
Kulturpolitische Ziele

- Verbesserung der kulturellen Infrastruktur
- Sicherung und Verbreitung des kulturellen Profils
- Schaffung eines musikfreundlichen und kulturfördernden gesellschaftlichen Umfeldes

(3) Kulturwirtschaftliche Aspekte

Das Vorhaben in Bochum ist ein "mustergültiges" Beispiel eines Projekts, das in seinen Bezügen umfassend auf die Kulturwirtschaft zugeschnitten ist. Das Projekt ist in erster Linie auf die Musikwirtschaft und das Musikleben orientiert. Darüber hinaus bestehen mit dem Konzept enge Verflechtungen zur übrigen Kultur und Kulturwirtschaft.

Übersicht 55: Die Aktionsfelder und Aktivitäten im MusikGewerbePark Bochum



#### ***(4) Verknüpfung mit dem lokalen Potential der Musikwirtschaft***

Dem MusikGewerbePark liegt ein Konzept zugrunde, das an die lokalen Potentiale der Musikwirtschaft sowohl inhaltlich als auch räumlich anknüpft und somit ganz besonders auf die Entfaltung von Synergieeffekten angelegt ist.

Die kulturelle Attraktivität sowie das kulturelle Image Bochums werden in den letzten Jahren mehr und mehr durch Musikaktivitäten geprägt. Ein Profil als Musikstadt erhält Bochum durch seine breite Palette musikalischer Angebote mit überregionaler Reichweite, die von Klassik über Rock/Pop bis hin zur leichten Muse reicht. Alle diese Musikaktivitäten in der Stadt Bochum sind mehr oder weniger aber auch eng mit der lokalen Musikwirtschaft verknüpft. Hier setzt die Idee für einen MusikGewerbePark in Bochum an.

#### ***(5) Planungsstand und Umsetzung des Projekts***

Nach etwa einem Jahr Vorlauf befand sich das Projekt 1989 und 1990 in der Planungs- und Entwicklungsphase. Bis Ende 1990 wurden insbesondere folgende Arbeiten abgeschlossen werden:

- Konzeption für den MusikGewerbePark Bochum,
- Marktanalyse der Musikwirtschaft,
- Standort- und Flächenanalyse,
- Städtebaulicher Rahmen

Die Stadt Bochum hat sich bis Ende 1991 grundsätzlich allerdings noch nicht entschieden, ob, in welcher Form, in welchem Umfang und mit welchem Träger sie den MusikGewerbePark Bochum realisieren möchte.

#### ***(6) Einschätzung des Vorhabens***

Der MusikGewerbePark in Bochum hat inhaltlich grundsätzlich gute Realisierungsbedingungen. Das Vorhaben

- zielt ab auf eine Branche des Wirtschaftslebens mit guten bis sehr guten Entwicklungsaussichten in den nächsten Jahren,
- dürfte erhebliche positive Effekte für die Stadt Bochum und für die Region erbringen,
- ist ganz besonders innovativ und auf die Erzielung großer synergetischer Effekte angelegt,
- knüpft an das endogene Musik-Potential und unmittelbar räumlich an musikwirtschaftlichen Bestand an,
- ist ohne größere Nachteile für das Gesamtkonzept in mehreren Bauabschnitten realisierbar.

Weniger günstig für eine Realisierung des Projekt dürfte sich die abwartende Haltung der Stadt Bochum sowie der Einfluß der Finanzlage in den "neuen Ländern und Gemeinden" auf den öffentlichen Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen und letztlich damit auch auf das Vorhaben in Bochum auswirken. Insgesamt ist die Realisierung des Projekts jedoch vor allem von der kommunalen Entscheidung und einer stabilen Trägerschaft abhängig.

#### **4.1.2 Das Beispiel BavariaFilmPark Kirchhellen**

Der geplante BavariaFilmPark in Kirchhellen (Bottrop), am nördlichen Rand des Ruhrgebiets ist ein Vorhaben, das auf die Freizeitwirtschaft und die Filmwirtschaft zugeschnitten ist.

##### *(1) Entstehungsgeschichte und Hintergrund*

Die Erfahrungen der Bavaria Film in München mit der "BavariaFilmTour", in der die Öffentlichkeit seit 1981 das Bavaria Studiogelände in Gasteig (München) besichtigen kann, hat die Bavaria veranlaßt, an einem anderen Standort mit einem großem Einzugsbereich etwas vergleichbares zu entwickeln. Auf der Grundlage von etwa 600.000 Besuchern der "BavariaFilmTour" je Saison (Sommerhalbjahr) wird seitens der Bavaria das Interesse der Öffentlichkeit an einem weiteren Vorhaben zum Thema "Film- und Fernsehproduktionen" sehr groß eingeschätzt.

##### *(2) Ziele des Vorhabens*

Mit der Realisierung des BavariaFilmParks werden zwei Ziele verfolgt, die Ausgestaltung als Freizeitpark und als Produktionsstätte:

###### **- Bavaria FilmPark als Freizeitpark:**

Der BavariaFilmPark ist in erster Linie ein Freizeitpark. So formuliert die Bavaria, daß das Thema "Film" im geplanten BavariaFilmPark für die Besucher zu einem informativen und zugleich unterhaltsamen Erlebnis wird. Neben den unterhaltenden Aspekten enthält das Vorhaben nach den Zielvorstellungen der Bavaria auf der Grundlage eines didaktischen Konzepts in hohem Maße Bildungs-, Lern- und Informationsanteile. Im Endausbau des Parks sind auf einer Gesamtfläche des Geländes von 34 ha (einschließlich der Parkflächen) rund 30 Programmblöcke geplant.

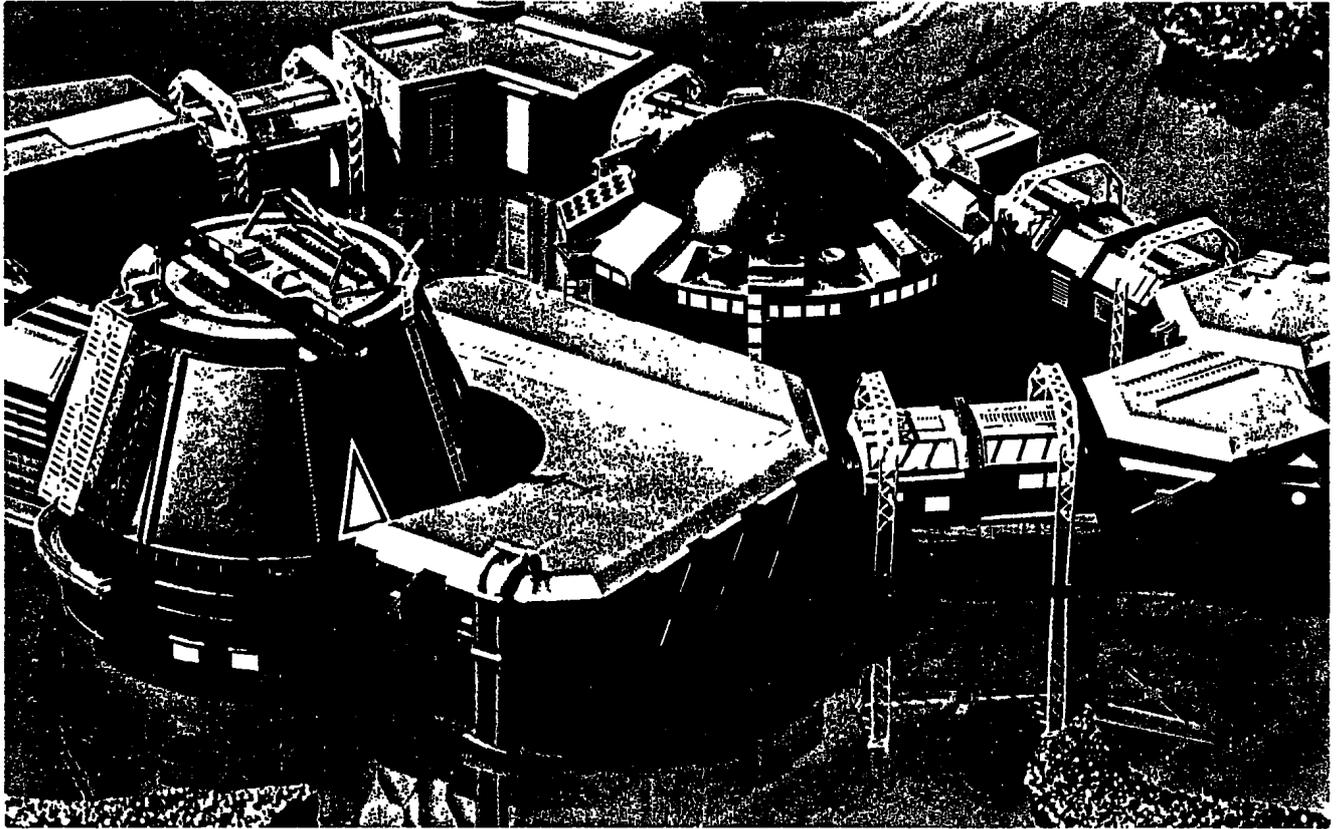
###### **- Bavaria FilmPark als Produktionsstätte:**

Mit dem FilmPark entstehen darüber hinaus auch neue filmwirtschaftliche Produktionsmöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen. So soll das Gelände dafür geeignet sein, Filme, Spielfilme und Fernsehsendungen (auch als Live-Produktionen) herzustellen. Der FilmPark wird der Bavaria selbst und anderen privaten und öffentlichen Filmproduzenten zur Verfügung stehen. Mit der Realisierung des Projekts entsteht die dritte Außenstelle der Bavaria in Nordrhein-Westfalen neben den bestehenden Einrichtungen in Köln und Düsseldorf. Der FilmPark soll nach Zielsetzung der Bavaria somit auch der weiteren "Entwicklung des Filmlandes Nordrhein-Westfalen" dienen.

##### *(3) Verknüpfung mit der Filmwirtschaft und der lokalen Wirtschaft*

Die tragende Säule des FilmParks wird zunächst vor allem in der Funktion des Freizeitparks liegen. Mit einer geschätzten Besucherzahl von etwa 600.000 im ersten Jahr wird erwartet, daß diese sich im Laufe der ersten fünf Jahre auf 1.1 Mio verdoppeln wird.

Mit einem Investitionsvolumen der Bavaria FilmPark GmbH als Träger des Parks von 47 Mio DM (ohne die Investitionen der im Park tätigen Einzelunternehmen, z.B. Restaurationen etc.), werden laut Schätzung der BavariaFilmPark GmbH nach fünf Jahren insgesamt rund 350 Arbeitsplätze geschaffen. Etwa 100-120 dieser Arbeitsplätze sind feste Arbeitsplätze der Bavaria FilmPark GmbH sowie der selbständigen Unternehmen im Park und rund 250 Arbeitsplätze werden Saisonarbeitsplätze im Park sein (April bis Oktober).



(4) *Planungsstand und Umsetzung des Projekts*

Nach der Entscheidung der Bavaria, den FilmPark in Kirchhellen auf der Fläche eines bestehenden Freizeitparks anzusiedeln und diese Fläche auf insgesamt 34 ha zu erweitern, stellte die Stadt Bottrop 1990 einen Bebauungsplan auf, der im ersten Quartal 1991 rechtskräftig werden soll. Der Baubeginn wird in Abhängigkeit von den Baugenehmigungen voraussichtlich im April/Mai 1991 sein. Mit rund einem Jahr Bauzeit wird die Eröffnung des FilmParks Bottrop für Mai 1992 angesetzt. Der weitere Ausbau soll insgesamt über mehrere Baustufen in fünf Jahren abgeschlossen sein.

(5) *Einschätzung des Vorhabens*

Der geplante Bavaria FilmPark dürfte mit seinem Freizeitkonzept, das zwischen Unterhaltung und Information angesiedelt ist, sehr gute Aussichten haben, am Markt zu bestehen. Der Park hebt sich mit seinem attraktivem Konzept von vielen anderen Freizeitparks ab. Der Besucher wird in die in der Regel nicht sichtbare Welt des Films eingeführt. So werden unter anderem Produktionsverfahren und Zusammenhänge erläutert.

Der günstige regionale Standort des FilmParks mit einem Einzugsbereich von rund 12 Mio Einwohnern im Umkreis von etwa 60 Minuten Fahrzeit mit dem PKW, die gute Lage im westeuropäischen Raum sowie die gute Verkehrserschließung auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind ebenfalls gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung des Vorhabens.

Zur Zeit noch wenig abschätzbar ist die langfristige filmwirtschaftliche Nutzung des Geländes als Produktionsstätte. Dies dürfte im wesentlichen von den letztlich realen Produktionsmöglichkeiten am Ort sowie ganz allgemein von den weiteren allgemeinen Entwicklungschancen des deutschen Films und der weiteren Ausgestaltung der privaten und öffentlichen Fernsehprogramme abhängen.

### 4.1.3 Das Beispiel MediaPark Köln

Köln, viertgrößte Stadt in der Bundesrepublik Deutschland mit knapp einer Million Einwohnern, gehört heute bereits zu den führenden Medienzentren und schickt sich sogar an, ganz nach vorne zu kommen, nimmt man die Pläne der Stadt und des Landes ernst. **Vier öffentliche Rundfunkanstalten**, darunter der WDR als größte deutsche Hörfunk- und Fernsehinstitution und die durch die jüngsten Reformen in ihrer Bedeutung als einziger deutscher Auslandssender und ein zusätzliches Informationsfernsehen gestärkte (freilich durch Asbest-Probleme auch beeinträchtigte) **Deutsche Welle**, sowie die Zentrale des in den letzten Jahren rasch zur Nr. 1 unter den privaten Sendern aufgestiegenen **RTL Plus** tragen zu dieser Perspektive maßgeblich bei. Sie werden aber ergänzt durch die weitere Infrastruktur, darunter wichtige Presse- und Buchverlage, eine Vielfalt privater Fernseh- und AV-Produktionen und Studios, Technologiezentren und Spezialbetriebe in Köln und der Region, viele kulturelle und Bildungsinstitutionen sowie ein sehr lebendiges künstlerisches Leben.

Durch letzteres ist Köln sogar zum wichtigsten Erprobungsort für den **Dialog zwischen Kunst und neuer Technologie in Deutschland** geworden - international bekannte Videokünstler, Aktivitäten im Bereich der Holographie und der Computer-Kunst, die beinahe schon historischen Voraussetzungen für die Entwicklung der elektronischen Musik (WDR und Musikhochschule), spezielle Messen und Ausstellungen, Sammler und Sammlungen gehören zu diesem Bild. Nach neueren Untersuchungen dürften etwa 8-10% der Erwerbstätigen im weiteren Bereich von Kommunikation und Kultur arbeiten und dies mit zunehmender Tendenz. Köln als Paradebeispiel für die allseits zwar diskutierte, meist aber doch etwas im begrifflichen Nebel bleibende "Kulturgesellschaft"?

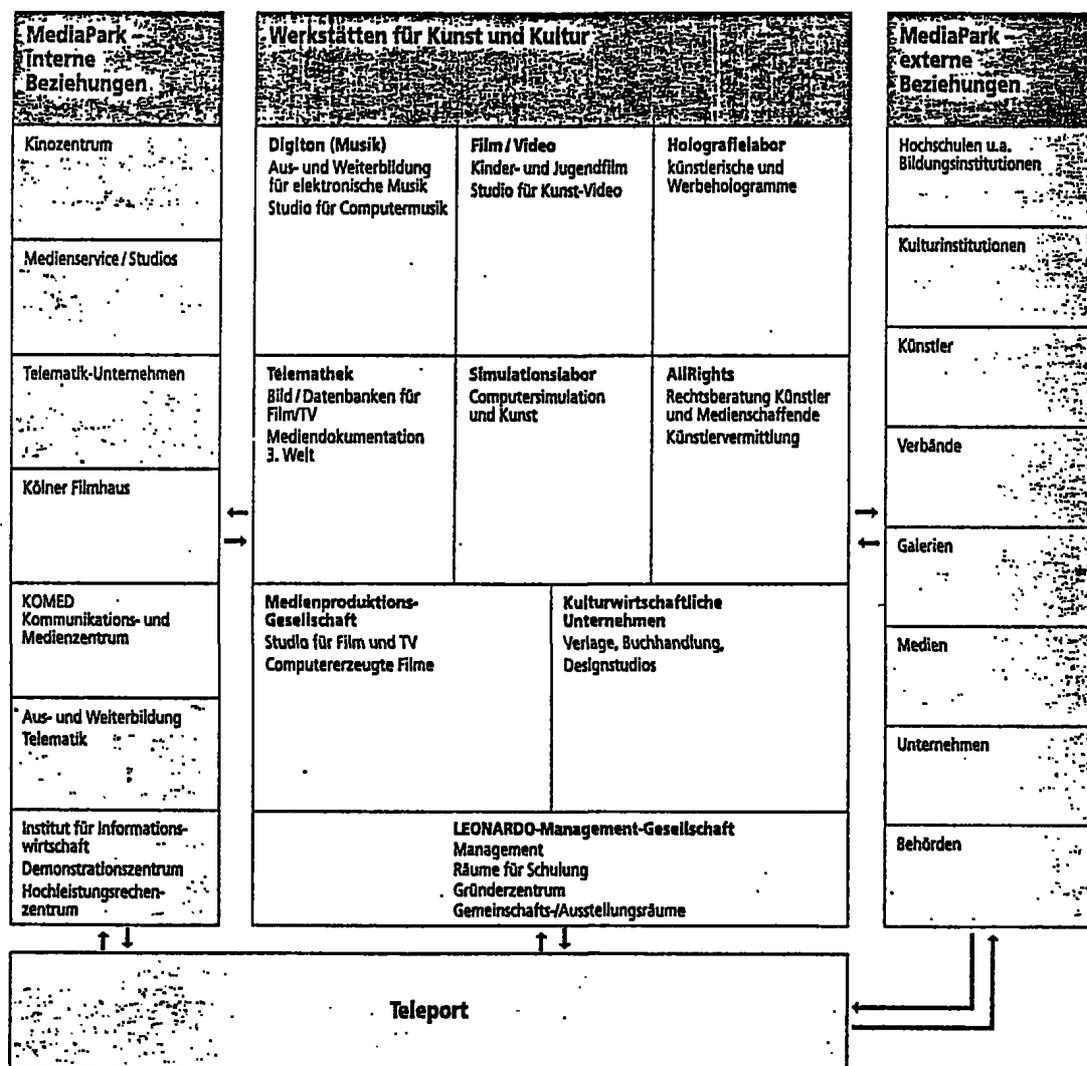
Als die für die Wirtschafts- und Stadtentwicklung Verantwortlichen von Köln, unterstützt vom Wirtschaftsministerium von NRW, vor gut fünf Jahren beschlossen, diesen Schwerpunkt noch weiter zukunftsfruchtig auszubauen, indem sie das Projekt "MediaPark" aus der Taufe hoben, ging es allerdings zunächst um eine ganz andere Perspektive:

Vor allem dem seit den 70er Jahren zu beobachtenden, teilweise dramatischen Verlust von Arbeitsplätzen in einigen traditionellen Wirtschaftszweigen der Stadt sollte in geeigneter Weise begegnet und dabei auch einige andere Folgen des Strukturwandels gemildert werden. Eines der größten Hindernisse bei solchen Bemühungen (auch in anderen Städten!), nämlich die Schaffung attraktiver, zusammenhängender **baulicher Infrastrukturen**, konnte in Köln durch einen seltenen Glücksfall umgangen werden, wie er sonst weltweit meist nur traditionellen Hafenstädten zuteil wird - auch Düsseldorf wird wohl in diesem Sinne etwas profitieren. Köln konnte nahe am Rhein und mitten im Stadtzentrum ein sehr großes Grundstück (etwa 200.000 qm) erwerben, in dem künftig die verschiedensten Aktivitäten im Zusammenhang mit der Telekommunikation und mit der Herstellung oder Vermarktung von elektronischer Hard- und Software stattfinden sollten, ergänzt durch Einrichtungen für die künstlerische und Programmproduktion, für Forschung und Ausbildung sowie neuartige Dienstleistungen. Um eine "tote" Bürostadt zu vermeiden, sollte zugleich Wohnraum im Mediapark geschaffen werden. Mittlerweile sind internationale Architektenwettbewerbe für die Gestaltung des Geländes abgeschlossen worden und die Bauarbeiten in vollem Gange. Schon Ende des Jahres 1991 sollen erste Gebäude des "MediaPark" stehen, darunter wohl auch ein multifunktionales Kinozentrum.

1986 beauftragten die Stadt Köln und das Land Nordrhein-Westfalen das ZfKf mit der **Planung des kulturellen Teils** im "MediaPark". Bei der Lösung dieser Aufgabe wurde u.a. vermieden, die Künste lediglich als eine Art "Applikation" oder nur als "Lunapark" für das Freizeitvergnügen von Yuppies auszubeuten; stattdessen wurde auf ein "Werkstattkonzept" mit potentiell produktiven, sich teilweise sogar selbst tragenden Verbindungen zu anderen

Teilen der geplanten Infrastruktur und zum vorhandenen Angebot in Köln sowie in der Region gesetzt. Das 1987 vorgeschlagene Modell mit dem Programmbegriff LEONARDO und verschiedenen "Bausteinen" blieb - mit Ausnahme eines internen TV-"Kulturkanals", eines "Fernsehmuseums" (nach dem Vorbild des New Yorker "Museum of Broadcasting"), eines Intermedia-Theaters und einer multifunktionalen "GEREON-Halle", aber ergänzt um einige zusätzliche Angebote wie etwa ein Holographie-Labor - auch 1991 noch Grundbestandteil der Planung für diesen Bereich, wie sie im Nutzungs- und Baukonzept von der Trägergesellschaft MediaPark GmbH veröffentlicht wurde. Natürlich erfordert die konzeptionelle Verfeinerung eine ständige Anpassung an die Entwicklung, so etwa mit dem Konzeptionsplan vom Juli 1991 und den Anfang 1992 vorgelegten Ergänzungsplänen des "Interactive MEDIA LAB" etwa im Labor- und Werkstättensektor. Zugleich sind in der folgenden Übersicht auch die Querverbindungen ("Synergien") mit anderen Angebotsschwerpunkten im MediaPark sowie mit potentiellen Partnern in Köln wiedergegeben. Daß das heutige Gesamtkonzept des MediaPark in manchen Kölner Kunst-, Medien- und Filmkreisen, zumal angesichts bestimmter Veränderungen in der Träger- und Nutzerstruktur, nicht unumstritten war und ist, bleibt allerdings festzuhalten (vgl. dagegen exemplarisch für positive Stimmen Manfred Sack in der ZEIT vom 15.2.1991).

Übersicht 57: Das "LEONARDO" im MediaPark Köln - Planungsstand 1991



Quelle: Nutzungs- und Baukonzept MediaPark, Köln 1991

## 4.2 Produktive Symbiosen - Zwei Beispiele für Wechselwirkungen

### 4.2.1 Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor

Ein in dieser Untersuchung schon mehrfach herangezogenes Paradebeispiel für die Zusammenhänge, teilweise auch Komplementärbeziehungen zwischen öffentlichen bzw. öffentlich-rechtlichen und privaten Aktivitäten sowie den in wechselnden Rechtsformen arbeitenden Künstlern und Autoren ist der Westdeutsche Rundfunk. Er gilt, was Hörfunk *und* Fernsehen angeht, heute als die wichtigste, wenn nicht gar einzige noch *in allen Programmbereichen selbst produzierende oder mit freien Produktionsformen kooperierende Rundfunkanstalt* in Deutschland - die anderen mußten sich schon aus finanziellen Erwägungen und wegen ihres geringeren Anteils am Fernseh-Gesamtprogramm der ARD stärker auf bestimmte Gebiete konzentrieren. Schon deshalb hat der WDR eine enorme Bedeutung für die (Kultur)Wirtschaft und den (kulturellen) Arbeitsmarkt in ganz Deutschland und natürlich für die in Nordrhein-Westfalen.

Für die vorliegende Untersuchung mußte dazu keine neue Erhebung durchgeführt werden, da das Zentrum für Kulturforschung erst vor zwei Jahren in diesem Themenfeld die *empirische Studie "Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor"* vorgelegt hat (Köln 1989). Aus dem Forschungsbericht vom Februar 1988, der für diese Veröffentlichung eine Grundlage war, können daher anschließend einzelne Passagen übernommen werden, die für unserer Fragestellungen wichtig sind. Daß die Studie zwangsläufig auf Finanzdaten und anderen statistischen Angaben aus der Mitte der 80er Jahre basiert, ist dabei natürlich zu berücksichtigen; daher hier zunächst wesentliche *Vergleichsgrößen für 1989 (1984)*, nach den ARD-Jahrbüchern von 1990 und 1985, in beiden Fällen ohne die Werbegesellschaft WWF:

Gesamt-Aufwendungen: 1.510 (1.151) Mio. DM = + 31,2%

darunter: *Personalaufwand*: 517 (423) Mio DM = + 22,2%

*Urheber- und Leistungsvergütungen*: 276 (192) Mio DM = + 43,8%

Aus diesen Zahlen läßt sich erkennen, daß die *"kulturwirtschaftlichen Außenwirkungen" des WDR*, also seine Aufwendungen für Programmzulieferer und "Freie Mitarbeiter" 1989 eine noch gewichtigere Position im Haushalt einnahmen als 5 Jahre zuvor. Die nachfolgenden, zusammengefaßten Ergebnisse aus der Untersuchung klammern die Kulturwirtschaft i.e.S. und auch die Zahlungen an "Freie Mitarbeiter" weitgehend aus, da hierzu schon in früheren Abschnitten ausführlichere Daten mitgeteilt und im Blick auf heute anstehende wirtschafts- und medienpolitische Veränderungen interpretiert wurden - vgl. dazu insbesondere die Abschnitte 2.4.4 (Filmwirtschaft) und 3.3.14. Hier geht es vielmehr vorrangig um die allgemeine *volkswirtschaftliche Bedeutung des WDR* als eines Unternehmens, das als Teil des "Kulturbetriebs" - immerhin werden seine Programme überwiegend von Künstlern und Autoren gestaltet - zugleich erhebliche Wirkungen auf andere Branchen in NRW und darüberhinaus ausübt. Aber nun die Auszüge aus dem Text der Studie:

Man wird nicht behaupten dürfen, daß etwa Studiobauten im Zuge der Regionalisierung, der Unterhalt von Archiven und der Bibliothek im Rahmen des Verwaltungsetats, die laufende Finanzierung des Sende- und Produktionsbetriebs, die Unterstützung von Gemeinschaftsprogrammen der ARD (und deren Lebensfähigkeit durch den Finanzausgleich) sowie die Sicherung internationaler Zusammenarbeit auch bei der Satellitentechnik - um nur diese Beispiele zu nennen - mit der eigentlichen *Aufgabe des WDR*, der Herstellung und Verbreitung eines vielfältigen, nicht zuletzt kulturell bestimmten Programms nichts zu tun

hätten: Künstler, Publizisten, andere programmgestaltende Berufe und die Medienwirtschaft erwarten schließlich, daß sie beim WDR optimale Produktions- und Arbeitsmöglichkeiten vorfinden, und der Zuschauer erwartet professionelle Ergebnisse mit einem Bezug zu seinen eigenen Erfahrungen und Interessen. Für beides muß vorgesorgt werden, will man sich nicht auf billigere "Software-Importe" beschränken.

Hiervon profitieren wiederum die gesamte Wirtschaft und der Arbeitsmarkt, und zwar nicht zuletzt in Nordrhein-Westfalen. Wenn etwa 1984, um nur dieses Beispiel zu nennen, für die Ausstattung in der Programmproduktion und ähnliche betriebliche Verbrauchsgüter außerhalb des technischen Bereichs über 47 Mio. DM ausgegeben wurden, so gingen davon rund vier Fünftel in Betriebe dieses Landes. Das reicht vom Tonband der AGFA/Leverkusen bis zum Kölner Floristen, der für eine "Lindenstraßen"-Produktion einen Strauß zur Dekoration des Wohnzimmertisches geliefert hat.

Betrachtet man den *Haushalt* insgesamt, das heißt diejenigen Teile mit zusammen etwas mehr als 900 Mio. DM, für die das Zentrum für Kulturforschung eigens Aufschlüsselungen durchgeführt hat oder deren regionale Streuung auf andere Weise zu ermitteln war, dann lag 1984 der *NRW-Anteil* in einer Größenordnung von rund 75% dieser Summe, wobei hier lediglich die Ausgaben für AV-Produktionen und andere Bezüge aus der Kultur- und Medienwirtschaft mit einem NRW-Anteil von etwas mehr als einem Viertel der Gesamtausgaben nach unten "aus dem Rahmen" fallen - ein Hinweis auf Entwicklungspotentiale für den Kultur- und Medienstandort NRW in den kommenden Jahren. Zusätzlich ist natürlich auch die "*Beschäftigungswirkung*" des WDR-Etats zu berücksichtigen: Dieser erschöpft sich nämlich keineswegs in den zur Zeit rund 4.500 Festangestellten und den annähernd 25.000 freien Mitarbeitern (umgerechnet auf ein angenommenes Durchschnittseinkommen von 55.000 DM würden es immer noch über 1.100 sein), sondern läßt sich in den Außenbeziehungen des Senders auch auf solche Beschäftigungsverhältnisse ausdehnen, die durch die Aufträge und sonstigen finanziellen Leistungen des WDR erhalten oder sogar zusätzlich geschaffen werden - immerhin rund 3.000 Personen. Damit lassen sich die Gesamtwirkungen des WDR auf den Arbeitsmarkt, wiederum mit besonderen Schwerpunkten in NRW, auf etwa 7.500 feste Arbeitsplätze und eine noch weit höhere Zahl freier Mitarbeiter schätzen - auf jeden Fall ein Mindestwert, da nicht alle Teile des Haushalts entsprechend zu bewerten sind und auch das WWF sowie anteilig die BAVARIA mit ihren ca. 750 Mitarbeitern in Rechnung zu stellen wären. Außerdem berücksichtigt die in Abschnitt 3.3 enthaltene Inzidenzanalyse nur Effekte der 1. Wirkungsstufe.

Diese Perspektiven legen es erneut nahe, in der Darstellung nach innen und außen die Leistungen des WDR nicht allein in der Art einer peniblen "Anstaltsfinanzierung" zu bilanzieren: noch weniger erscheint angemessen, was die KEF-Kommission in ihrer Selbstdefinition als eine Art "Überrechnungshof" für richtig hält, nämlich die strikte Orientierung der Finanzen öffentlich-rechtlicher Anstalten an einem mehrjährigen, "von oben" vorgegebenen Finanzrahmen, wie er in dieser Form nicht einmal in staatlichen Betrieben üblich ist. Worum es vielmehr gehen muß, ist sowohl eine transparente, aufgabenorientierte *Haushaltsführung und Finanzplanung* der Anstalten wie zugleich auch eine verständliche Darstellung volkswirtschaftlicher, arbeitsmarktpolitischer und kultureller Wirkungen ihrer Aktivitäten.

Weitere Perspektiven für die Darstellung und Beurteilung des WDR erschließen sich bei einem *Vergleich mit anderen Einrichtungen und Betrieben*, vor allem natürlich solchen im Kultur- und Medienbereich. Dazu einige Beispiele:

### **A. *Position unter den Rundfunkanstalten***

Der Vergleich mit anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten wird, mit sicher guten Gründen, vom WDR nur sparsam betrieben. So enthält z.B. die Darstellung von Norbert Seidel: "Der Westdeutsche Rundfunk - Portrait eines gemeinwirtschaftlichen Unternehmens" (in Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen, Heft 1/1985) nur einige wenige Hinweise, aus denen gleichwohl die besondere Rolle in Umrissen erkennbar wird, die der WDR innerhalb der ARD einnimmt. Solche Hinweise beziehen sich etwa darauf, daß der WDR immerhin die Hälfte des gesamten ARD-Finanzausgleichs aufbringt und 25% des Gemeinschaftsprogramms im Fernsehen bestreitet. Doch gibt es auch noch einige andere Daten, die die führende Stellung des WDR unterstreichen, so etwa die Tatsache, daß er

- 26,4% der laufenden Betriebsaufwendungen innerhalb der ARD-Landesrundfunkanstalten verbucht,
- andererseits nur 21,7% der Personalkosten (einschließlich Altersversorgung).

Der WDR ist aber nicht nur in der ARD die größte Anstalt, seine Netto-Umsatzerlöse von rund 1,6 Milliarden DM 1985 sind höher als der Etat des ZDF (aus Vergleichsgründen sind hier die Erlöse des WWF in die Rechnung mit einbezogen worden). Durch seine Beschäftigung von rund 4.400 Festangestellten übertrifft er das ZDF, das auf rund 3.700 Beschäftigte kommt. *Private Rundfunkanstalten* eignen sich für diesen Vergleich noch nicht, da sie sich in ihren Erträgen und Aufwendungen allenfalls mit den kleinsten ARD-Anstalten (Radio Bremen oder Saarländischer Rundfunk) messen können. Die Beschäftigungswirkung dieser neuen Anbieter liegt im übrigen noch erheblich unter diesen Maßstäben, da sie - abgesehen von aktuellen Sendungen - ihr Programm weitgehend durch Einkäufe gestalten.

Auch innerhalb *Europas* kann der WDR sich sehen lassen, dürfte dort mindestens zu den fünf größten Anstalten zählen: Seine Betriebsaufwendungen liegen immerhin rund bei der Hälfte der großen BBC und übertreffen nationale Anstalten wie jene in der Schweiz oder in Österreich bei weitem.

### **B. *Der Vergleich mit anderen Medienbetrieben***

Der WDR liegt unter den Medien-Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland an vierter oder fünfter Stelle (je nachdem, ob man bei Betrieben wie dem Burda-Konzern auch Auslandsumsätze berücksichtigt, wobei dieses Unternehmen auch auf eine ähnlich hohe Mitarbeiterzahl kommt wie der WDR). Mit Bertelsmann, dem weltgrößten Medienkonzern und inzwischen über 10 Milliarden DM Umsatz im Jahr, kann er sich naturgemäß nur begrenzt messen, doch sieht die Sache schon anders aus, wenn man beispielsweise Gruner & Jahr gesondert betrachtet (Jahresumsatz 1984/85: 2,4 Milliarden DM) oder die gesamten Aktivitäten in den Bereichen Musik, Film und Fernsehen mit etwas mehr als 500 Mio. DM Umsatz.

### **C. *Regionale Aspekte***

In *NRW* ist der WDR zweifellos das zweitgrößte Medien- und Kulturunternehmen nach dem Bertelsmann-Konzern. Außerdem ist er der größte Arbeitgeber für Künstler, Publizisten und andere programmgestaltende Berufe, und zwar nicht nur in *NRW*, sondern wahrscheinlich auch im gesamten Bundesgebiet. Seine starke Stellung wird deutlich, wenn man sich etwa vor Augen hält, daß die 23 öffentlichen Theaterbetriebe in *NRW* während der Spielzeit 1984/85 gemeinsam nur etwa 550 Mio. DM an Ausgaben erreichten, dabei als extrem personalintensive Einrichtungen aber immerhin 6.600 Menschen als Festangestellte beschäftigten.

In *Köln* finden sich keine vergleichbaren Kultur- und Medienbetriebe, dafür aber eine ganze

Reihe anderer öffentlicher und privater Unternehmen mit hohen Umsatz- und Beschäftigtenzahlen. Ein Vergleich ist hier insofern erschwert, als sich in vielen Fällen die angegebenen Gesamtumsätze und die Zahl der Unternehmen auf größere Konzerne mit weit verzweigten, oft auch internationalen Aktivitäten beziehen, die nur in begrenztem Umfang dem Standort Köln zugutekommen (Beispiel: Kaufhof, Deutsche Lufthansa etc.). Gleichwohl rangiert der WDR hier bei den Beschäftigten etwa zwischen Rang 12 und 15 und bei den Umsätzen/Bilanzsummen etwa auf Rang 25 bis 30 (jeweils ohne WWF); würde man nur die auf Köln beziehbaren Umsätze und vor allem die Beschäftigtenzahlen berücksichtigen, ergäbe sich in diesem Fall ein Rang unter den ersten 10 Unternehmen dieser Stadt.

Ersichtlich muß der WDR einen Vergleich auch auf wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischem Terrain nicht scheuen - möglicherweise eine weitere Anregung für eine verbesserte Selbstdarstellung und Profilbildung des Senders in einer Kultur- und Medienlandschaft, in der solche Nachweise oft größeres Gewicht erhalten als eine befriedigende und produktive Erfüllung der eigentlichen Programmaufgaben. Man mag diese Tendenz bedauern, doch sollte man andererseits sein Licht auch nicht unter den Scheffel stellen (lassen).

#### **D. *Der WDR als Wirtschaftsfaktor***

Trotz der gegebenen Vielfalt von Informationsquellen und Datensammlungen über den Haushalt des WDR sind zwei wesentliche Forschungsfragen für die vorliegende Studie mit diesem Material nicht direkt zu beantworten: Welche Branchen des Wirtschaftslebens (einschließlich der Kultur- und Medienwirtschaft) profitieren von den Leistungen des WDR in besonderer Weise? Und wie sieht die regionale Streuung der Zahlungsströme aufgrund entsprechender WDR-Aufträge aus?

Um einen Überblick über *wirtschaftsrelevante Aufträge des WDR* geben zu können, ist die Relation der Zahlungsströme, die sich auf kultur- und medienwirtschaftliche Branchen beziehen, zu den sonstigen Wirtschaftsbranchen im Kreditorenfeld des WDR zusammengestellt worden. Bei den so ermittelten etwa 8.000 Vertragspartnern (darunter ca. 2.000 aus der Kultur- und Medienwirtschaft) und rund 450 Mio. DM Auftragssumme im Jahre 1984 ist aber zu beachten, daß eine ganze Reihe von weiteren Zahlungen wegen der Natur dieser Quellen nicht bzw. nur teilweise in der Darstellung enthalten sind. Die Gesamtbilanz der Zahlungen des Rechnungswesens und der Honorar- und Lizenzabteilung (einschl. freier Mitarbeiter) würde *etwa 600 Mio. DM* ergeben.

#### **E. *Branchenstruktur von Kreditoren des WDR***

Alle folgenden Angaben beziehen sich grundsätzlich nur auf die Sondererhebungen, die das ZfKf gemeinsam mit dem Rechnungswesen des WDR durchgeführt hat. Ein relativ kleiner Teil von dort miterfaßten Zahlungen an die Kultur- und Medienwirtschaft (ca. 17 Mio. DM, einschl. Degeto ca. 37 Mio. DM) wird anhand des Jahresabschlusses auch für 1985 fortgeschrieben. (*Anm.: Der weit überwiegende Anteil kultureller Ausgaben ressortiert in der Honorar- und Lizenzabteilung, vgl. näher die Übersichten 40 und 53*).

Bevor Einzelheiten zur Branchenstruktur mitgeteilt werden, dürfte zunächst eine Aufgliederung der Zahlungen des WDR nach den finanziellen Dimensionen der Aufträge interessant sein. Hintergrund dieser Fragestellung ist der wünschenswerte Erhalt einer vielfältigen, auch mittelständisch geprägten *Unternehmensstruktur*, wie sie sich im engeren kulturellen Bereich bisher noch behauptet hat. Die Übersicht zeigt nun, daß ein solches allgemein-volkswirtschaftliches Ziel wegen der Besonderheiten des Investitions- und Leistungsbedarfs einer Rundfunkanstalt nur begrenzt zu realisieren ist: Gut zwei Drittel der Auftragssumme für 1984 ging an lediglich 1% der Vertragspartner; allerdings konnten Vertragspartner mit einem Auftragsvolumen von bis zu 50.000 DM immerhin noch über 24

Mio. DM an Aufträgen (7,2%) verbuchen.

Ein Blick auf die vom Umsatz her wichtigsten Vertragspartner - zu ihnen zählen z.B. die Fernmelde- & Elektronik KG (BFE), die Siemens AG, die Robert Bosch GmbH und die GEW-Werke - läßt bereits erkennen, daß bestimmte, z.B. ihrer Natur noch aufwendige fernmelde- und studioteknische Investitionen häufig "aus einer Hand" stammen (müssen). Sie sind weitgehend für die Disproportionen in der Auftragsstruktur verantwortlich.

Wo die eigentlichen Schwerpunkte bei den Aufträgen des WDR liegen, wird noch deutlicher in der *Gesamtdarstellung der Branchenstruktur* (vgl. Übersicht 58). Es handelt sich hier um eine neuartige Aufschlüsselung der Ist-Ausgaben des Senders.

### Übersicht 58: Branchenstruktur von WDR-Aufträgen 1984 (Kreditoren ohne Kulturwirtschaft i.e.S.)

Nr.: Branchen-Bezeichnung	Gesamtumsätze in Prozent		Gesamtumsätze in Prozent		Umsätze insges. in Prozent	Umsätze insges. in DM
	Inland	Ausland	Land NRW	Stadt Köln		
1.1 GVL Leistungsschutzrechte sonstige Lizenzen	1	-	*	-	1	3.290.000,-
1.2 Film-Bildlizenzen allgemein	6	-	-	-	6	19.988.000,-
1.3 Filmtechnische Betriebe, Film- und Fotobearbeitung	5	9	1	1	1	2.124.000,-
1.4 Musikmarkt	1	1	1	1	1	3.133.000,-
1.5 Verlage/Literaturmarkt	2	1	3	3	2	6.228.000,-
1.6 Nachrichtenagenturen	1	1	*	-	1	2.726.000,-
<b>KULTUR- UND MEDIENWIRTSCHAFT insges.</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>37.489.000,-</b>
<b>2. RUNDFUNKANSTALTEN insges.</b>	<b>5</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>17.506.000,-</b>
3.1 Sendertechnik	1	-	*	*	1	3.180.000,-
3.2 Fernmeldetechnik	1	-	1	1	1	2.309.000,-
3.3 Leitungs-/Senderkosten DBP	1	-	-	-	6	2.122.000,-
3.4 Studioteknik	21	65	15	6	21	72.568.000,-
<b>NACHRICHTENTECHNIK insges.</b>	<b>23</b>	<b>62</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>24</b>	<b>80.179.000,-</b>
4.1 Klimatechnik	4	-	5	5	4	14.300.000,-
4.2 Elektrotechnik/Beleuchtung	3	5	2	2	3	9.799.000,-
4.3 Haustechnik/Wartung	3	1	2	1	3	9.776.000,-
<b>HAUSTECHNIK insges.</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>33.864.000,-</b>
5.1 Hoch-/Tiefbau	12	-	15	19	11	38.879.000,-
5.2 Sender, technische Bauten	*	-	*	-	*	630.000,-
5.3 Ausbau/Bauhandwerk	3	-	3	1	3	9.294.000,-
5.4 Immobilienmarkt	1	2	2	*	1	3.764.000,-
<b>BAU- UND IMMOBILIENMARKT insges.</b>	<b>15</b>	<b>2</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>16</b>	<b>52.567.000,-</b>
6.1 Metallverarbeitende Industrie/Handel	1	-	1	1	1	1.829.000,-
6.2 Holzindustrie/Handel	6	-	9	14	5	18.588.000,-
6.3 Chemische Industrie	3	-	2	-	3	8.758.000,-
6.4 Bürotechnik/Ausstattung	3	1	3	3	3	9.345.000,-
6.5 Druckereien	1	-	1	1	1	2.105.000,-
6.6 Bühnenausstattung	1	-	1	1	1	2.591.000,-
6.7 Sonstiger Einzelhandel	3	2	*	*	*	1.040.000,-
<b>AUSTAATTUNG, VERBRAUCHSGÜTER insges.</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	<b>13</b>	<b>44.257.000,-</b>
7.1 Energieversorgung/Mineralienhandel	5	-	8	10	5	16.400.000,-
7.2 Kfz-Handel/Reperatur	1	-	2	2	1	3.811.000,-
7.3 Reise, Transport, Speditionen	1	1	2	2	1	3.346.000,-
7.4 Ernährungsgewerbe Gaststätten	2	-	*	*	*	601.000,-
7.5 Reinigungsservice	1	-	1	1	1	3.297.000,-
<b>VERSORGUNGSLEISTUNGEN insges.</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>8</b>	<b>27.395.000,-</b>
8.1 Arbeitnehmer-Überlassung	9	-	15	23	9	31.616.000,-
8.2 Freie Berufe, Beratung, Forschung	1	-	1	1	1	4.336.000,-
8.3 Bildungs- und Ausbildungswesen	1	-	2	*	1	4.973.000,-
8.4 Werbung	2	-	*	*	*	789.000,-
<b>PERSONELLE DIENSTLEISTUNGEN insges.</b>	<b>13</b>	<b>-</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>12</b>	<b>41.714.000,-</b>
<b>9. STEUERN UND ABGABEN insges.</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3.146.000,-</b>
<b>WDR-RECHNUNGSWESEN INSGESAMT</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>338.117.000,-</b>

Hinweise: Bei dieser und den folgenden Branchen-Übersichten können sich bei den Endsummen geringe Differenzen durch Rundung bzw. nicht einzuordnende Beträge ergeben. Die Kategorie 9 ist lediglich als durch das EDV-Programm des Rechnungswesens bedingter

Teilbetrag der tatsächlichen Steuerleistungen des WDR zu bewerten. Die Werte der Sammelkategorien 1-9 stellen zugleich Zwischensummen für den jeweiligen Bereich dar.

Quelle: K.Fohrbeck/A.J.Wiesand: "Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor"

(nach Sonderauswertungen im Rechnungswesen des WDR - vgl. zur Ergänzung für die Kulturwirtschaft i.e.S. auch die Übersicht 53 in Abschnitt 3.3)

Knapp ein Viertel der hier nachweisbaren Aufwendungen entfällt allein auf die Kategorie Nachrichtentechnik, in der als wichtigste Untergruppe die studioteknischen Anlagen zu nennen sind. Dies hat im Untersuchungszeitraum nicht zuletzt mit den Regionalisierungsbemühungen, einschl. des Aufbaus der Infrastruktur in Dortmund (Kabelpilotprojekt) zu tun. Mit anderen Worten: Eine Struktur, wie sie die Tabelle vor Augen führt, ist nicht unabhängig von den jeweiligen besonderen Investitionsanstrengungen technischer, baulicher oder auch programmlicher Art (Ausstattungsnetz) zu sehen, was dafür spricht, derartige Erhebungen von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Für die Vergabe von Aufträgen für Anlage- und Verbrauchsgüter sowie Dienstleistungen sind im WDR insbesondere 6 verschiedene Beschaffungsstellen zuständig, jedenfalls soweit es die hier ausgewerteten Daten betrifft. In welchem Maße einzelne solcher Abteilungen durch diese Tätigkeiten beansprucht werden, mögen zwei Beispiele demonstrieren:

- Von der **Fernsehverwaltung** (allgemeiner Einkauf) wurden z.B. 1984 für rund 50 Mio. DM Aufträge erteilt und Bestandswerte von über 57 Mio. DM verwaltet. Dies geschah über rund 7.500 Aufträge, darunter 240 Rahmenvereinbarungen mit bestimmten Lieferanten. Dabei wurden knapp 17.000 Rechnungen bearbeitet (darunter 350 Sammelrechnungen mit 5.300 Einzelrechnungen). Das Arbeitsgebiet reicht von der Miete von Studios über EDV-Anlagen, Musikinstrumente, Kopierwerksarbeiten bis zur Erstellung von Bühnenaufbauten und zur Durchführung von Beratungen.
- Beim **Beschaffungswesen Bau** wurden im Jahre 1985 über 5.200 Rechnungen in einem Gesamtwert von 56 Mio. DM bearbeitet und über 2.100 neue Aufträge erteilt. Zu den wichtigsten Bauvorhaben zählten damals u.a. der Neubau Unter Fethenhennen, Sanierungen im Funkhaus, der Neubau des Landesstudios Düsseldorf, die Erweiterungsbauten der Studios Dortmund und Münster sowie verschiedene Arbeiten an Sendeeinrichtungen.

Ein erhebliches Gewicht in der Bilanz haben neben der schon genannten Studioteknik in diesem Zeitraum auch der Hoch- und Tiefbau, Betriebe zur Arbeitnehmerüberlassung, die Holzindustrie, die Energieversorgung einschl. Handel mit Kraftstoffen, die Klimatechnik sowie als singulärer Vertragspartner die Degeto mit ihrer Bereitstellung von Filmlizenzen. Doch sind auch andere Positionen wie etwa die knapp 2,6 Mio. DM für Bühnenausstattung und Dekorationen, die Kosten für Beratung und Forschung mit 3,4 Mio. DM, das Bau- und Ausbauhandwerk mit 9,3 Mio. DM oder Dienstleistungen im Bildungs-/Ausbildungswesen mit 4,9 Mio. DM wegen der besonderen Binnenstruktur dieser Bereiche beachtenswerte, in dieser Höhe kaum zu erwartende Etatposten.

Im übrigen ist bei den in der vorstehenden Tabelle mitgeteilten Zahlen immer zu berücksichtigen, was am Beispiel der beiden Beschaffungsabteilungen schon angedeutet wurde: Hinter Zahlungen in Millionenhöhe verbergen sich in der Regel Tausende von Einzelpositionen, die jeweils bestellt, abgerechnet, verwaltet, genutzt und letztlich dann auch abgeschrieben werden müssen. Als Beispiel mag lediglich der Verbrauch von Bild- und Tonträgern des Jahres 1984 herangezogen werden, der rund 4,5 Mio. Meter Magnettonfilm, ca. 2,5 Mio. Magnettonband, über 25 Tsd. U-matic-Kassetten und fast 1.000 Audio-Kassetten umfaßte.

#### **F. Die Auftragsstruktur in räumlicher Gliederung**

Ist der WDR bei aller Weltoffenheit und bundesweiten Bedeutung seines Programms in wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung nicht als "Landessender" mit gewissen Verpflichtungen gegenüber dem Gebiet ausgestattet, in dem er seinen gesetzlichen Programmauftrag wahrnimmt?

Tatsächlich wird der WDR genau diesen Verpflichtungen gegenüber Nordrhein-Westfalen in besonderer Weise gerecht. Fast 60% der Auftragssumme (*Anm.: des Rechnungswesens!*) entfallen auf Industrie-, Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe, die ihren Sitz in diesem Land haben. Bei Diskussionen über Medienfragen und über Zukunftstechnologien sollten

solche Zahlen eine größere Rolle spielen als bisher, handelt es sich dabei doch nicht um einmalige Investitionen des "Unternehmens WDR", sondern um - zumindest in großen Teilen - jährlich immer wieder neu zu erwartende Zahlungsströme in ähnlichen Größenordnungen. *Übersicht 59* faßt die über das Rechnungswesen abgewickelten Aufträge zusammen und berücksichtigt dabei auch die zuvor dargestellten Branchen. Dabei ergeben sich gewisse Schwerpunkte in den Lieferungen und Leistungen für den WDR.

**Übersicht 59: WDR-Aufträge nach regionaler Struktur 1984**  
(Kreditoren ohne Kulturwirtschaft i.e.S.)

	Gesamtumsatz								
	davon nach Postleitzahlbezirken								
	INLAND								
	1 ...	2 ...	3 ...	4 ...	5 ...	6 ...	7 ...	8 ...	
1 Kultur- und Medienwirtschaft	36.941	374	5.995	34	2.903	6.254	20.804	277	681
2 Rundfunkanstalten	16.983	635	7.687	-	-	89	1.805	2.049	4.412
3 Nachrichtentechnik	76.927	1.966	3.210	945	10.476	21.319	30.006	1.342	7.662
4 Haustechnik	33.524	1.036	1.455	1.196	6.451	11.773	4.547	3.390	3.675
5 Bau- und Immobilienmarkt	47.464	156	1.061	989	9.931	30.619	3.374	2.983	3.352
6 Ausstattung, Verbrauchsgüter	44.093	-	583	100	4.096	30.432	1.949	3.830	3.098
7 Versorgungsleistungen	27.353	-	263	328	3.554	22.584	467	15	204
8 Personelle Dienstleistungen	41.577	1.182	354	118	4.189	33.457	1.188	71	949
9 Steuern und Abgaben	3.146	-	1.907	21	176	1.042	-	-	-
WDR-Rechnungs	328.008	5.349	22.515	3.731	41.776	157.569	64.140	13.957	24.033

	Gesamtumsätze			Umsätze Insgesamt
	AUSLAND	NRW	ST.KÖLN	
1 Kultur- und Medienwirtschaft	568	9.145	5.378	37.489
2 Rundfunkanstalten	829	89	89	17.506
3 Nachrichtentechnik	3.252	31.797	9.128	80.179
4 Haustechnik	340	18.226	10.241	33.864
5 Bau- und Immobilienmarkt	102	40.420	26.814	52.567
6 Ausstattung, Verbrauchsgüter	162	34.273	25.965	44.257
7 Versorgungsleistungen	42	25.900	19.034	27.395
8 Personelle Dienstleistungen	-	37.637	30.516	41.714
9 Steuern und Abgaben	-	1.146	925	3.146
WDR-Rechnungs	5.295	198.633	128.090	338.117

Quelle: Übersicht 58 (mit Erläuterungen)

#### 4.2.2 Innovationsleistungen der Künstler

Beim Kongreß "Kultur und Wirtschaft im Kreuzfeuer", den die Frankfurter Allgemeine Zeitung und der Bundesverband Freier Berufe Ende 1989 in Frankfurt durchführte, protestierte der Wuppertaler Designprofessor Bazon Brock in einem Streitgespräch mit Lothar Späth gegen eine Modellrechnung des Ifo-Instituts, nach der lediglich 3 oder 4% der volkswirtschaftlichen "Wertschöpfung" auf die Künste und den übrigen Kulturmarkt zurückführbar seien. Gemessen am entscheidenden Einfluß, der von der (durch Künstler und ihre Ideen entscheidend beeinflussten) *kulturellen Differenzierung*, also etwa von Kommunikationsstilen und Gestaltungsleistungen, heute auf das Design und damit die Absetzbarkeit von Produkten der Konsumgüterindustrie und zunehmend auch auf andere Branchen ausgehe, gemessen ebenso an den in der Geschichte immer wieder bewiesenen Innovationen der Künstler, die der Wirtschaft und ihrer Produktivität direkt zugute gekommen seien, wäre ein Vielfaches für diese Schöpfungskraft in Ansatz zu stellen. Ähnlich kommt auch der Volkswirt Michael Hutter aus Witten-Herdecke ("Kunst als Quelle wirtschaftlichen Wachstums", in: Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaften 2/1986) zum Schluß, daß die Wirkungen von Künstlern auf die

Gesellschaft und hier speziell auf die wirtschaftliche Entwicklung mit rein quantitativen, "eindimensionalen Marktbewertungen" kaum zu fassen seien, zumal in einer Zeit, in der sich erneut "der Wertbegriff wandelt".

Bei einer Tagung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ("Kunst als Wirtschaftsfaktor", Mülheim 1983) wurden einige dieser *Zusammenhänge zwischen Kunst, Alltagskultur und Wirtschaftsproduktion* für unsere heutige Zeit durch Günter Drebusch vom Deutschen Künstlerbund exemplarisch benannt. Hier Auszüge aus seinem, für eine Publikation ("Von der Industriegesellschaft zur Kulturgesellschaft?" aaO.) eigens überarbeiteten Referat:

#### *Innovationsleistungen der Bildenden Künstler*

*Kunst läuft auf ästhetische Innovation hinaus. In der Bildenden Kunst besitzt diese eine visuelle Komponente. Eine Folge von Bildender Kunst ist daher eine allmählich fortschreitende Veränderung der Sehgewohnheiten innerhalb der Gesellschaft. Durch diese Veränderung werden zugleich die visuellen Bedürfnisse der Menschen verändert.*

An diesem Punkt setzt eine volkswirtschaftliche Wirkung der Bildenden Kunst ein, die vom Künstler ursprünglich zwar nicht beabsichtigt ist, die sich auch jeglicher Berechenbarkeit entzieht, die gleichwohl immer wieder deutlich zu beobachten ist. Veränderte visuelle Bedürfnisse prägen nämlich die *Form- und Farbgebung von Konsumgütern*.

Der Nachweis für diesen Einfluß läßt sich seit dem Jugendstil am Ende des vorigen Jahrhunderts für jede *maßgebliche stilistische Veränderung* in der Bildenden Kunst bis heute führen. Alle Stile des 20. Jahrhunderts haben auf die Form- und Farbgebung etwa der Textilindustrie, der Porzellanherstellung, der Glas- und Tapetenproduktion, auf Möbel, Verpackungen, Druckerzeugnisse und vieles andere mehr eingewirkt und ihre Spuren hinterlassen. Am deutlichsten wird dieser Einfluß in der Werbeindustrie, die ihn in der Regel auch am schnellsten verarbeitet. Ihr kommt damit eine wichtige Mittlerrolle zwischen Bildender Kunst und den veränderbaren visuellen Bedürfnissen der Menschen zu.

Daß durch die Veränderung von visuellen Bedürfnissen starke *Impulse auf Moden* und somit auf die Konsumgüterproduktion ausgehen, ist unzweifelhaft. Auf diese Weise wird die Bildende Kunst (oft gegen den Willen des Künstlers) als eine Art „*visuelles Forschungslabor*“ von zahlreichen Wirtschaftszweigen kostenlos genutzt. Zuweilen ist das am Beispiel einzelner Künstler sehr klar nachzuweisen. Die Formerfindung des Mobiles von Alexander Calder fand sich, bald nachdem sie in den frühen 50er Jahren in der Bundesrepublik breiter bekannt wurde, in zahllosen Imitaten der *Werbeindustrie* für Seife, Backpulver, Uhren oder Gartengeräte wieder, und sie geistert heute immer noch durch bestimmte Produkte der *Hobby-Industrie*, ohne daß je ein Entgelt an den Künstler bekannt geworden wäre. Bilderfindungen von Willi Baumeister, Paul Klee, Hans Hartung, E. W. Nay und anderen mußten als Vorlagen für *Textildekors* oder Kaffeetassen-Ornamente erhalten.

Auch zur *technischen Innovation* haben Künstler immer wieder beigetragen. Wer weiß heute noch, daß die zahllosen *Siebdrucke* auf Supermarktplakaten, auf Konservendosen, auf Autotachometern und auf T-Shirts im Grunde darauf zurückgehen, daß der schon erwähnte Baumeister diese Technik um 1951 zuerst in der Bundesrepublik bekannt gemacht hat? Wer denkt daran, daß die Anwendung von *Silikonkautschuk* und *Hartschaum* in der modernen Gießereitechnik ursprünglich von Bildhauern für komplizierte Gußtechniken entwickelt wurde? Welchem Architekten oder Werbefachmann fallen schon Raoul Hausmann und John Heartfield ein, wenn sie sich der *Fotomontage* bedienen? Wen interessiert es noch, daß die heute verbreitetste Drucktechnik, das *Offset-Verfahren*, im Grunde auf einer Erfindung beruht, die von Künstlern gemacht und fortentwickelt wurde? Wer in der modernen *Fotoindustrie* überlegt, daß dieser riesige Wirtschaftszweig eigentlich der Experimentierlust einiger Maler seinen Ursprung verdankt?

Daß in der Experimentierfreude des Künstlers auch volkswirtschaftlicher Nutzen enthalten sein kann, hört dieser zwar zumeist nicht sonderlich gern, da dieser Nutzen nicht in seiner Absicht liegt. Er geht darüber hinweg. Aus der Erfahrung, daß der Künstler solche Nutzwerte zumeist achtlos anderen überläßt, kann jedoch nicht geschlossen werden, daß die visuellen und technischen Innovationen des Künstlers volkswirtschaftlich wertlos wären.

### **4.3 "Alternativ-Kultur" wird oft unterschätzt**

#### **Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzwirkungen der sogenannten Sozio-Kultur und von "Freien Gruppen" in Nordrhein Westfalen**

Sozio-kulturelle Initiativen und freie Gruppen sind in Nordrhein-Westfalen seit Anfang der 70er Jahre zu beobachten. Hintergrund war ein durch Studentenbewegung und Wertwandel der Endsechziger verändertes Kulturverständnis. Kritik am bestehenden Kulturangebot, die Forderung nach "Kultur-Selbermachen" und dem Einbezug des Alltags in die Kulturarbeit waren Gründungsmotive für soziokulturelle Personenzusammenschlüsse, die schon früh in zwei Richtungen divergierten: Soziokulturelle Initiativen, die sich für ein verändertes Kulturangebot einsetzten, und "Freie Gruppen", die lustvoll "Kultur selber machten".

Unter letzteren gab es auch solche, die eigene "Kulturhäuser" als feste Wirkungsstätten suchten, um eigene Inszenierungen aufführen oder Bildungsarbeit leisten zu können. Zwischen sozio-kulturellen Initiativen und "Freien Gruppen" finden sich somit Überschneidungen und Zusammengehörigkeiten. Auch sind "Freie Gruppen" in sozio-kulturellen Initiativen aufgegangen, haben sich integriert, möglicherweise, um ein gleiches Ansinnen umzusetzen. Soziokulturelle Zentren, die besonders durch den Einsatz von Künstlerinnen und Künstlern geprägt sind, wären z.B. die Brotfabrik in Bonn, das Werkhaus in Krefeld und andere, aber es sind wenige(1).

Neben also diesen sehr heterogen beschreibbaren Großfeldern von Sozio-Kultur und freien Gruppen müssen noch eine Reihe von anderen Initiativen erfaßt werden, die im Zuge dieses kulturellen Umbruchs in Nordrhein-Westfalen entstanden sind: Zu nennen wären Initiativen, die sich nur als Kulturzentren etablieren wollten, die Auftrittsort und Präsentationsort von alternativer Kulturarbeit sein wollten. Solche Kulturzentren sind teilweise angekoppelt an Kneipen von Kollektiven, die im Ruhrgebiet alte Stammkneipen mit angehörigen Sälen übernommen haben, wobei dann die Säle für Kulturpräsentationen und Disco-Veranstaltungen genutzt wurden. Diese Gruppen sind nicht zwangsläufig im Verband der sozio-kulturellen Zentren in Nordrhein-Westfalen vertreten, da sich die Zielsetzungen mit denen der Sozio-Kultur nur in Teilbereichen widerspiegeln.

Daneben gibt es Initiativen in den einzelnen Sparten der Kunst und Kultur, die sich mit der Vermittlung von Tanz, Musik, Theater, Malerei beschäftigen und für ihren Bereich teilweise neue Formen von Unterricht oder Vermittlung gefunden haben. Solche alternativen Tanz-, Musik- und Malschulen haben noch keinen Dachverband und existieren in einigen Städten auf der Grundlage von besonders engagierten Künstlern, die sich eine Existenz aufzubauen suchen.

Eine Lobby haben dagegen die Jugendkunstschulen, deren Anliegen eine spartenübergreifende Kulturarbeit ist, vor allem im Bereich der außerschulischen kulturellen Jugendbildung. Exponenten dieser Kulturarbeit in Bildungsrichtung sind die Jugendkunstschulen, die zu Beginn der 70er Jahre entstanden und nun mit einem kulturpolitisch sehr aktiven Landesverband in Nordrhein-Westfalen vertreten sind, der Landesarbeitsgemeinschaft kulturpädagogische Dienste Jugendkunstschulen Nordrhein-Westfalen e.V. in Unna.

Wir sehen also, daß das zu betrachtende Feld sehr heterogen durchmischt ist, daß Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzwirkungen nicht nur für einen bestimmten Teil dieses Kulturbereiches beschrieben werden können. Es wird darüberhinaus fraglich sein, ob der zu

betrachtende Personenkreis abschließend beschreibbar ist. Denn die "Szene" lebt - von der Veränderung.

In den meisten Definitionsversuchen von Sozio-Kultur findet sich keine Eingrenzung auf allein die soziokulturellen Zentren. Zumeist werden die freien Gruppen immer zu dem Bereich Sozio-Kultur gezählt und auch andere Kulturarbeit, die sich nicht in die Arbeit des öffentlich geförderten Kulturbetriebs integrieren lassen. Ein Beispiel bietet hier der Fonds Soziokultur e.V., der in seiner Mitgliederstruktur sogar Vertreter der gewerkschaftlichen Kulturarbeit aufgenommen hat. Zur Eingrenzung von Sozio-Kultur sei also nachfolgend eine Feldbeschreibung geliefert. In dieser Feldbeschreibung werden wir neben der Ist-Situation, in der wir auf Inhalt, Anzahl und derzeitiges Umsatz- und Arbeitsplatzpotential hinweisen, darüber nachdenken, welche Entwicklungspotentiale in den einzelnen Bereichen stecken.

Ausführlicher als in den Vorbemerkungen werden wir aber zunächst in einem Abschnitt auf die Unterschiede zwischen den sozio-kulturellen Initiativen und den "Freien Gruppen" Bezug nehmen.

Nach der Beschreibung der sozio-kulturellen Initiativen werden wir versuchen, für die "Freien Gruppen" eine ähnliche Analyse, Inhalt, Anzahl, Umsatz, Arbeitsplätze betreffend zu liefern, um Entwicklungspotentiale ableiten zu können.

Nach den Beschreibungen werden wir eine Bewertung der Wirtschaftskraft vornehmen bzw. versuchen, Thesen herauszuarbeiten. Zum Schluß dieses Beitrages wird eine Bewertung der Arbeitsplatzwirkungen des Bereichs Sozio-Kultur und der "Freien Gruppen" vorgenommen werden. Wir möchten die Arbeitsplätze hinsichtlich ihrer Vertragsformen bewerten, möchten auf den Qualifikationsbedarf bzw. die Qualifikationsmöglichkeiten eingehen und Trends für die Zukunft ableiten.

#### 4.3.1 "Freie Gruppen"

Unter "Freien Gruppen" verstehen wir Personenzusammenschlüsse, die in den unterschiedlichsten Kunstrichtungen (Musik, Theater, Kabarett, Kleinkunst, 'comedy', Performance und andere) kulturelle Auftrittsangebote erarbeiten und verschiedenen Veranstaltern anbieten.

"Freie Gruppen" existieren zumeist in der Rechtsform von Gesellschaften bürgerlichen Rechts oder von nicht eingetragenen Vereinen. Sie bilden sich durch bloße Willenserklärungen. Nur selten liegt den Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander eine schriftliche Vertragsbasis zugrunde. Die Organisation und das Zusammenspiel der Gruppenmitglieder sind ebenfalls in keiner schriftlichen Fassung niedergelegt, sondern entwickeln sich durch informelle Auseinandersetzungen. Die Gruppenmitglieder betreiben die Gruppenzugehörigkeit aus teilweise unterschiedlichen Motiven: entweder aus reinem Hobby, aus Hobby mit Zuerwerb-Charakter, als Nebenberuf oder als Basis für eine freiberufliche Existenz.

Viele freie Gruppen haben keine Agenturen gefunden, die die Vermittlungsarbeit leisten würden. Der wohl überwiegende Teil versucht, durch eigenes Management Auftrittsorte zu finden. Sie haben ein Gruppenmitglied oder mehrere Gruppenmitglieder mit den Akquisitionstätigkeiten beauftragt und in der Regel mehr oder weniger professionelles Werbematerial erarbeitet. Ebenfalls nur wenige Gruppen haben sich für den Einsatz eines eigens dafür ausgewählten Managers entschieden.

Die Verträge werden frei ausgehandelt und zumeist nach dem Auftritt direkt kassiert, um unter den Gruppenmitgliedern nach Abschluß der Fahrt und Abzug der Kosten aufgeteilt zu

werden. Der Markt für Freiberufler in "Freien Gruppen" ist insbesondere dadurch geprägt, daß es zahlreiche Zuerwerbskünstler gibt, die zu einem geringeren Gagensatz aufzutreten bereit sind.

Die Umsätze der an "Freien Gruppen" gezahlten Leistungen sind in ihrer Größenordnung schwer feststellbar. Ein Grund für diese These ist z.B., daß die Auszahlung von Gagen direkt mit den Eintrittserlösen verrechnet wird, sprich die Eintrittserlöse verbleiben zu einem bestimmten Teil oder zu 100% bei der auftretenden Gruppe, und zusätzlich wird noch eine geringe Gage gezahlt. Über die Vereinnahmung der Eintrittsentgelte wird nicht zwangsläufig immer Buch geschrieben.

Weitere Einnahmen von "Freien Gruppen" sind Zuschüsse. Einige Kommunalverwaltungen haben entsprechende Fördermöglichkeiten entwickelt. Über die diesbezügliche Größenordnung liegen keine auswertbaren Zahlen vor. Andere kommunale Förderungen betreffen Infrastrukturhilfen. Solche sind beispielsweise, daß Auftrittsequipment zur Verfügung gestellt wird, daß günstige LKW zum Transport der Gruppen von A nach B bereitgehalten werden, daß Beratungshilfen für eine freiberufliche Existenz gewährt werden.

#### **4.3.2 Sozio-kulturelle Initiativen**

Sozio-kulturelle Initiativen sind Zusammenschlüsse von Personen, Gruppen und Vereinen, die ein öffentliches Kulturangebot unter Einbezug von Alltagseinflüssen realisieren wollen.

Die meisten sozio-kulturellen Initiativen entstehen deshalb aus einer Bürgerinitiativbewegung, die früher oder später eine eigene Rechtsform gibt. Die meisten sozio-kulturellen Initiativen entwickeln schnell eine Satzung, mit der sie auch die Eintragung in das Vereinsregister und die Anerkennung als gemeinnütziger Verein anstreben.(2)

Diese sozio-kulturellen Initiativen arbeiten anfangs ehrenamtlich und haben vor allen Dingen durch beschäftigungspolitische Hilfsprogramme wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder in Nordrhein-Westfalen das Förderprogramm 'Arbeit statt Sozialhilfe' zeitlich befristete Arbeitsplätze einrichten können. Nur ein geringer Teil der Mitglieder, die sozio-kulturellen Initiativen und Vereinen angehören, suchen für sich einen wirtschaftlichen Vorteil oder gar das Erreichen einer beruflichen Existenz. Die Mitgliedschaft in sozio-kulturellen Gruppen hat keine wirtschaftlichen, sondern zumeist ideelle Motive.

Vielfach wird neben den Kommunikations- und Kulturaufgaben auch eine Mobilisierungs- und Protestfunktion in die Gründungsabsicht von sozio-kulturellen Gruppen genannt. Auf jeden Fall sind sozio-kulturelle Gruppen Arbeitgeber für "Freie Gruppen". Sie bieten Auftrittsorte für diese Kulturgruppen und Künstlervereinigungen. Da sozio-kulturelle Initiativen derzeit schlecht oder nur mäßig gefördert werden, ist die Möglichkeit, "Freie Gruppen" gut oder ausreichend zu bezahlen, gering. Voraussetzung für eine ausreichende Bezahlung sind neben dem entsprechenden Zuschauerzuspruch und erforderlichen Eintrittspreisniveau auch noch die räumlichen Bedingungen.

Bei einem durchschnittlichen Eintrittspreisniveau von DM 10,- bis DM 15,- und einer durchschnittlichen Besucherzahl von 50-150 Personen schwankt das zahlbare Gagenniveau zwischen 750 DM und DM 2.250 DM. Überschüsse entstehen so nicht, und den meisten sozio-kulturellen Gruppen ist noch nicht einmal ein kostendeckender Veranstaltungsbetrieb möglich. Dies wird insbesondere durch die Kulturverwaltungen erkannt, die in Kooperation Veranstaltungsangebote in den Zentren fahren. Ansonsten wird dieser Erkenntnis kulturpolitisch durch bspw. erhöhte Förderung bislang nicht Rechnung getragen.

Zwei Förderstrategien lassen sich für sozio-kulturelle Initiativen erkennen: zum einen die Förderung der Grundkosten der Betriebsbereitschaft und zum anderen die Förderung von bestimmten Programmpaketen. Letztere, zumeist in Form von Projektförderung gewährte Zuwendung ist aber losgekoppelt von dem normalen Veranstaltungsbetrieb.

### 4.3.3 Sozio-Kultur in Nordrhein-Westfalen

Nachfolgend wollen wir verschiedene sozio-kulturelle Institutionen in Nordrhein-Westfalen beschreiben, die geschichtliche Entwicklung reflektieren und die Ist-Situation hinsichtlich der Inhalte und der Wirtschaftskraft auswerten und über Entwicklungspotentiale Mutmaßungen anstellen.

#### *Soziokulturelle Zentren*

Eine Stadtplanung, die alles Alte wegriß und in der das Funktionalitätsprinzip Vorrang hatte, war vielerorts Auslöser für das Entstehen von Bürgerinitiativen, die sich gegen anstehende Abrisse wandten. Die Initiativen forderten eine Wiederbelebung dieser Gebäude, zumeist Fabriken, in denen sie Kultur- und Kommunikationsaufgaben wahrnehmen wollten. Neben diesen sozio-kulturellen Initiativen gibt es - und das müßte eigentlich vorgelagert genannt werden - noch die Jugendzentrumsbewegung, die die entstehenden Ansätze der Jugendarbeit aufgreift und sich insbesondere für selbstverwaltete Jugendarbeit einsetzt. Die selbstverwalteten Jugendzentren bzw. die Bewegung der selbstverwalteten Jugendzentren war aber in anderen Bundesländern wesentlich stärker als in Nordrhein-Westfalen.

Soziokulturelle Zentren sind seit den 80er Jahren in mehreren Städten in Nordrhein-Westfalen entstanden. Es sind nicht nur die Großstädte gewesen, in denen sich sozio-kulturelle Bewegungen geäußert haben, sondern vor allem auch Klein- und Mittelstädte. Die wohl bekanntesten soziokulturellen Zentren sind heute das Zentrum Zeche Karl in Essen, der Bahnhof Langendreer in Bochum, die Brotfabrik in Bonn und viele andere mehr. Die meisten soziokulturellen Zentren existieren in ungenutzten Industriebrachen und belegen nicht selten Gebäudeflächen von über 1.500 m<sup>2</sup>. Die Aktivitätsbereiche sind sehr heterogen: zumeist findet sich ein Veranstaltungsbetrieb, daneben zahlreiche Gruppenräume, die für Bildungs- und Seminararbeit genutzt werden, die aber auch anderen Bürgerinitiativen und Gruppen zur Verfügung stehen. Fast alle größeren Zentren haben darüber hinaus einen Gewerbebetrieb, den sie entweder verpachtet haben oder in Eigenregie leiten und der ein gastronomisches Angebot für die Besucher bereithält. Die Gastronomie ist bei der Eigenmittel-Beschaffung in vielen Fällen von hoher Bedeutung.(3)

In Nordrhein-Westfalen finden wir heute ca. 34 soziokulturelle Zentren mit einem Jahresumsatz von annähernd 32,6 Mio. DM und insgesamt 172 Arbeitsplätzen(4). Die Entstehung weiterer sozio-kultureller Zentren ist absehbar. Es stellt sich nur derzeit die Frage, ob sie weiterhin in freier Trägerschaft betrieben werden oder ob sich der Ansatz weiter verbreitet, daß die Kommune in Eigenregie ein sozio-kulturelles Zentrum betreibt.

Hier ist zu Beginn der 90er Jahre ein Umbruch zu verzeichnen, der möglicherweise durch eine striktere Auslegung der Förderrichtlinien bedingt ist. Kurz der Hintergrund: Das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr hat für die Umnutzung von stadtbildprägenden Gebäuden zu öffentlichen Begegnungsstätten stets eine 80%-ige Investitionshilfe gewährt, wenn diese von den Kommunen beantragt wurde und die Kommunen sich darüber hinaus verpflichteten, die mit den Mitteln des Landes umgenutzten Gebäude über einen längeren Zeitraum mindestens 12 Jahre, meist 25 Jahre als öffentliche Begegnungsstätten zu nutzen. Bis 1989 haben freie Träger, sozio-kulturelle Vereine, über die

Kommune den Antrag an das Land weiterreichen können und dann in Eigenregie die entstehenden Eigenanteile von 20% aufbringen können. Nach 1990 war die Verpflichtung der Kommune, die 20% auch tatsächlich zu erbringen, wesentlich strikter ausgelegt worden. Danach haben die Kommunen weniger Interesse, sich auf freie Träger einzulassen, die möglicherweise ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, sondern sie haben stärker von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, diese soziokulturellen Zentren in Eigenregie zu führen und sie als Ergänzung und Erweiterung zum bestehenden kommunalen Kulturbetrieb anzusehen. Über derartige soziokulturelle Zentren lassen sich nur unsichere Zahlenangaben machen. Es ist allenfalls, und das auch nicht mit hinlänglicher Sicherheit, festzustellen, wieviele derartige Zentren in Nordrhein-Westfalen existieren. Entsprechende Listen, die das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr führt(5), sind für eine entsprechende Auswertung wenig aufschlußreich.

### *Jugendkunstschulen*

Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre sind in Nordrhein-Westfalen Jugendkunstschulen entstanden - ursprünglich gedacht als Gegenbewegung zu den Musikschulen, denen der Vorwurf gemacht wurde, sich nur auf die Sparte Musik konzentriert im Einzelunterricht der Aufgabe zu widmen, Schülerinnen und Schüler für eine Aufnahme in die Musikhochschulen zu qualifizieren. Jugendkunstschulen wollten dezidiert Breitenarbeit betreiben, vermittelten in allen Sparten der Kunst und vor allen Dingen im Gruppenunterricht. Die Leistungsorientierung oder ein in der kulturellen Bildungsarbeit implizierter Qualitätsbegriff waren nicht ausgeprägt (6).

Die Jugendkunstschulbewegung, die damals entstand, war deutlich geprägt durch den Modellversuch Jugendkunstschulen, der unter Federführung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurde. Es entstanden durch den Modellversuch und Sekundärwirkungen zunächst ca. zwölf Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die sich Jugendkunstschulen und zum Teil auch Kreativitätsschulen nannten.

Heute gibt es in Nordrhein-Westfalen ca. 45 Jugendkunst- und Kreativitätsschulen(7). Einige sind kommunal getragen, das aber sind die wenigsten. Kaum eine Kommune leistet sich zusätzlich eine Jugendkunstschule, wenn sie schon eine Musikschule unterhält. Die Musikschulen werden derzeit mit einem Prozentsatz von ca. 10% durch das Kultusministerium bezuschußt. 90% der Kosten obliegen der Kommune. Bei den Jugendkunstschulen ist eine Förderung durch das Jugendministerium dann gegeben, wenn man zu den wenigen Glücklichen gehört, die derzeit aus Mitteln des Landesjugendplans eine Förderung erhalten(8). Die Förderung ist nicht prozentual an die Ausgabenhöhe gekoppelt und liegt zwischen DM 25.000,- und DM 50.000,-. Sie ist abhängig von dem Umfang der geleisteten pädagogischen Arbeitsstunden. Nach oben gibt es eine Höchstbegrenzung.

Die größte eigenständige Jugendkunstschule gibt es in Unna mit einem Jahresetat von über DM 500.000,-. Die umsatzstärkste kulturpädagogische Arbeit aber findet in Leverkusen statt, wo eine Anzahl von Jugendkunstgruppen ein dezentrales kulturpädagogisches Netz über die ganze Stadt verteilt aufgebaut haben. Dann gibt es noch andere Jugendkunstschulen, die angebunden sind an Musikschulen, wie z.B. die Jugendkunst- und Musikschule der Stadt Wesel oder die Kunstschule der Stadt Bielefeld. Für letztere gilt eine Besonderheit: der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat mit Unterstützung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft einen Modellversuch mit dem Titel "kulturell-ästhetische Bildung der Sinne" aufgelegt, um einerseits zu ermitteln, mit welchen Methoden eine kulturell-ästhetische Bildungsarbeit im außerschulischen Bereich vermittelt werden kann, und

zum anderen, um zu analysieren, welche Kosten für ein flächendeckendes Netz eines solchen Einrichtungstyps entstünden.

Schließlich gibt es Einrichtungen, die sich nur einer bestimmten Sparte der Kunst widmen und insofern nicht den spartenübergreifenden konzeptionellen Ansatz der Jugendkunstschulen aufgegriffen haben. Zu nennen wären Einrichtungen wie z.B. die Malschule Brühl.

Nach Angaben des zuständigen Verbandes, der Landesarbeitsgemeinschaft kulturpädagogischer Dienste/Jugendkunstschulen Nordrhein-Westfalen in Unna finden wir heute in Nordrhein-Westfalen ca. 45 Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Projekte mit einem Jahresumsatz von ca. 11,25 Mio. DM und 110 Dauerarbeitsplätzen. Neben den Festangestellten finden sich in Jugendkunstschulen zahlreiche Möglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler, in Honorararbeit einen Zuerwerb zu ihrer künstlerischen Existenz zu verschaffen.

Mit dem Aufkommen der soziokulturellen Zentren zu Mitte der 80er Jahre drohte die Jugendkunstschulbewegung immer weiter ins Abseits zu rücken.(9) Heute zu Beginn der 90er Jahre ist diese Entwicklung gestoppt(10). Es haben sich im Gegenteil zahlreiche Initiativen neu gebildet. Hintergrund ist der zunehmend auch kulturpolitisch wahrgenommene Mißstand, daß der Kunstunterricht in den allgemeinbildenden Schulen zu gering ausgeprägt ist und daß es außerschulisch für diejenigen keine entsprechenden Angebote gibt, die sich - wie z.B. im Bereich des Sports oder der Musik üblich - neben der Schule mit dem Fach Kunst beschäftigen wollen. Der Sport mit seinem ausgebauten Vereinsnetz und die Musikschulen, die es in mittlerweile fast jeder Klein- und Mittelstadt gibt, stellen ein solches Angebot für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich dar. Für den Bereich der anderen kulturellen Sparten gibt es derzeit nur begrenzte und vor allem zufällige Angebote. Es ist absehbar, und der Modellversuch KäBiS(11) bestätigt dies auch, daß immer mehr Kulturpolitiker eine solche Aufgabe als notwendig erachten.

### *Spiel- und kulturpädagogische Projektarbeit*

Unter dem Begriff spiel- und kulturpädagogische Projektarbeit lassen sich insbesondere zwei Arbeitsformen kennzeichnen: zum einen die Spielmobile und zum anderen die Ferienspielaktionen, die allerorten im Rahmen der Jugendpflege mittlerweile angeboten werden. Während soziokulturelle Zentren und Jugendkunstschulen noch die Möglichkeit der Eigenerwirtschaftung haben, sind diese Formen der Eigenmittelbeschaffung bei den spiel- und kulturpädagogischen Projekten nahezu ausgeschlossen. Sie richten sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendliche. Teilnahmeentgelte sind nicht üblich.

Gegenüber den standortgebundenen Institutionen ist das Konzept der spiel- und kulturpädagogischen Projektarbeit auf Flexibilität, Mobilität und zeitliche Befristung hin angelegt. Das Konzept der Spielmobile ist insbesondere bei den kommunalen Jugendämtern auf Akzeptanz gestoßen. Von den ca. 90 Spielmobilen in Nordrhein-Westfalen sind allein 60% Abteilungen von kommunalen Jugendämtern(12). Interessanterweise haben auch die Kirchen bzw. Wohlfahrtsverbände durch die Spielmobilarbeit eine Chance gesehen, ihr inhaltliches Profil zu stärken. Eine Reihe von Spielmobilen nämlich sind an Kirchen oder Wohlfahrtsverbände angebunden. Die restlichen Spielmobile werden von eingetragenen und gemeinnützigen Vereinen getragen.

Unterstellt, daß bei allen Spielmobilen derzeit zwei Personen -wenn auch nur mit Teilzeitverträgen- unbefristet beschäftigt sind, ließe sich für ganz Nordrhein-Westfalen derzeit ein Bestand von 180 Beschäftigten hochrechnen - eine kleine Gruppe, die sich um noch einmal 22 Personen auf 400 Beschäftigte erhöht, wenn die Personen mit befristeten

Arbeitsverträgen hinzuaddiert werden. Doch damit ist diese Zahl, bezogen auf Nordrhein-Westfalen, noch immer zu klein. Ergänzt werden muß sie um die Personen, die nebenberuflich oder ehrenamtlich die Arbeit von Spielmobilen unterstützen. Bei durchschnittlich 6,5 Helferinnen pro Spielmobil läßt sich, bezogen auf 90 Nordrhein-Westfalen-Spielmobile, eine Gesamtzahl von 585 Personen ermitteln. Damit erhöht sich die Zahl derjenigen, die sich beruflich oder in ihrer Freizeit mit Spielmobilarbeit befassen, auf 1.000 Personen in Nordrhein-Westfalen.(13)

Der Umsatz der Spielmobilarbeit kann auf 10,375 Mio. DM geschätzt werden. Überraschend klein ist der Sachkostenanteil an den Gesamtkosten. Er liegt bei ca. 15%, d.h., daß 85% der Kosten für Spielmobilarbeit Personalkosten sind. Wenn man darüber hinaus berücksichtigt, daß ungefähr 60% aller in diesem Bereich Tätigen über befristete Arbeitsverträge verfügen, so zeigt sich, daß die Entwicklungsperspektiven dieser Arbeit derzeit kaum abschätzbar sind.(14)

Durch die Überarbeitung des Jugendwohlfahrtgesetzes (heute Kinder- und Jugendhilfegesetz) läßt sich die Tendenz erkennen, daß die kommunale Jugendarbeit gestärkt und die Landeszuweisungen für die Jugendarbeit mehr als zuvor über die Kommune ausgezahlt werden. Damit wird auch der Profilierungsbedarf der kommunalen Jugendämter steigen, und es wird absehbar sein, daß besonders im spiel- und kulturpädagogischen Projektbereich die Jugendämter ihre Aktivitäten verstärken werden. Ein so personalkostenintensives Angebot wie die spielpädagogische Arbeit wird aber auch in Zukunft von den Förderungsprogrammen der Arbeits- und Sozialverwaltung abhängig sein.

### *Einrichtungen der kulturellen Weiterbildung*

Mit Schaffung des Weiterbildungsgesetzes(15) für das Land Nordrhein-Westfalen sind zahlreiche Einrichtungen entstanden, die, öffentlich gefördert, eine Bildungsarbeit umzusetzen suchen, die man dem sozio-kulturellen Bereich zurechnen kann (16).

Es muß allerdings die Frage beantwortet werden, ob die Bildungsarbeit grundsätzlich zum Feld der Soziokultur dazugerechnet werden kann. Bei den Weiterbildungswerken, denen man unterstellen kann, daß sie von Personen, die dem sozio-kulturellen Umfeld hinzuzurechnen sind, betrieben, getragen, gegründet oder geleitet werden, kann man eine Zahl von ca. 84 Einrichtungen feststellen (17). Diese beschäftigen sich allerdings nur eingegrenzt mit den Fragen von kultureller Weiterbildung. Von diesen 84 Einrichtungen können deshalb ca. 10% dem engeren sozio-kulturellen Feld zugerechnet werden. Weitere 20% existieren als Einrichtung in einer schon betriebenen Einrichtungsform, nämlich entweder in einem soziokulturellen Zentrum oder in einer Jugendkunstschule. Diese Form der Aktivitätserweiterung ist im sozio-kulturellen Bereich durchaus üblich. Durch die Akkumulation von Zuschüssen, die für bestimmte Arbeitsformen gewährt werden, kann überhaupt nur manche große Einrichtung betrieben werden. Als Beispiel möge das Kreativhaus in Münster beschrieben werden. Diese Einrichtung hat mehrere Bereiche, einmal eine staatlich geförderte Jugendkunstschule, ein staatlich anerkanntes Bildungswerk und darüber hinaus noch einen sozio-kulturellen Veranstaltungsbetrieb. Ein anderes Beispiel hierfür wäre das Werkhaus in Krefeld, das ebenfalls drei Einrichtungen, eine Jugendkunstschule, ein Weiterbildungswerk und ein Kulturveranstaltungszenrum unter einem Dach beherbergt.

Soweit es sich also nicht um eigenständige Weiterbildungswerke handelt, soll der Bereich der Weiterbildung nicht weiter betrachtet werden. Was eigenständige Einrichtungen angeht, haben wir vermutet, daß es ca. 8-10 in Nordrhein-Westfalen gibt. Den Umsatzwert schätzen wir auf DM 3,5 Mio. Wir schätzen, daß es 30 hauptamtliche und etliche Zuerwerbsarbeitsplätze gibt. Die Sachkosten machen ca. 30% des Gesamtumsatzes aus (18).

Perspektivisch wird zu vermuten sein, daß eine Ausweitung der Landesförderung für Weiterbildung in nächster Zeit nicht zu erwarten ist. Allenfalls wird das Land die normalen Tarifierhöhungen durch ein gestiegenes Zuschußvolumen ausgleichen. Die Neuentstehung von Weiterbildungseinrichtungen wird mutmaßlich beschränkt sein, wenn berücksichtigt wird, daß ein neu gegründetes Weiterbildungswerk ca. 4 Jahre lang nachweisen muß, daß es ein förderungsfähiges Aktivitätsvolumen vorhält, bevor eine öffentliche Förderung gewährt wird. Das bedeutet, ca. 4 Jahre lang muß sich ein Weiterbildungswerk selbst finanzieren, um danach in den Genuß von öffentlicher Subvention zu gelangen. Diese Förderrichtlinien entwickeln in ihrem Widersinn eine Logik ganz besonderer Qualität: Weil sich Weiterbildung nicht selbst trägt, gibt es Zuschüsse; wer keine Zuschüsse erhält, kann keine Weiterbildung betreiben; weil somit kaum jemand 4 Jahre lang ohne Zuschüsse Weiterbildung betreiben kann, wird es kaum weitere Weiterbildungseinrichtungen geben.

Die Möglichkeit, neben anderen Aktivitäten zusätzlich Weiterbildung vorzuhalten, wird lediglich von den neu gegründeten oder neu entstandenen oder neu entstehenden soziokulturellen Zentren zu erwarten sein. Es ist also zu erwarten, daß sich soziokulturelle Zentren zumindest in der langfristigen Perspektive durch das Erschließen von Weiterbildungsmitteln teilfinanzieren können.

### *Sonstige sozio-kulturelle Projekte*

#### Kulturzentren

Bei der Feldbeschreibung der soziokulturellen Zentren haben wir schon auf die Abgrenzungsproblematik zu den Kulturzentren hingewiesen. Kulturzentren, die als eigenständige Veranstaltungsbetriebe das Spektrum der Sozio-Kultur ergänzen, finden sich in der Rechtsform eingetragener Vereine oder auch in privater Hand. Eins der bekanntesten Kulturzentren dieses Typs ist die "Zeche" in Bochum. Über Anzahl solcher Häuser, Umsatz und Umfang der Arbeitsplätze liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor.

#### Tanz-, Musik- oder Malschulen

Neben solchen Einrichtungen gibt es alternative Tanz-, Musik- oder Malschulen, die zu dem Bereich der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen mitgerechnet werden müssen. Diese Einrichtungen existieren ebenfalls in freier Trägerschaft und teilweise in privater Hand, haben aber keine Lobby. Deshalb muß auch hier ein Hinweis auf Anzahl und Häufigkeit von diesen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen unterbleiben.

#### Künstlerzusammenschlüsse

Neben diesen Einrichtungstypen haben sich in einigen Großstädten Ateliergemeinschaften gebildet, Künstlerzusammenschlüsse, die sich für Atelierraum oder Probenmöglichkeiten einsetzen. Zu nennen wäre hier ein Selbsthilfeprojekt in Düsseldorf-Wersten, wo in einem ehemaligen Bunker für eine Vielzahl von Rockmusikgruppen Probenräume erschlossen wurden und eine Großzahl von ehemaligen Studenten der Kunsthochschule in Düsseldorf eine Ateliergemeinschaft gebildet haben (Werstener Kreuz e.V.).

In Dortmund gibt es gar mehrere Künstlerhäuser, wo Künstler durch das gemeinsame Wirken unter einem Dach sich gegenseitig befruchten wollen. Da diese Einrichtungen aber kein Angebot an eine breite Öffentlichkeit darstellen, sondern sich fast ausschließlich auf einen begrenzten oder begrenzbaren Teil von Künstlerinnen und Künstlern kapriziert, sind sie hinsichtlich ihrer Arbeitsplatzwirkungen kaum zu beschreiben. Es kann erwartet werden, daß die Kooperation, das Zusammenwirken von Künstlern mit dazu beiträgt, daß sich mehr oder

leichter selbständige oder freiberufliche Existenzen bilden können oder zumindest eigendynamische Qualifizierungsprozesse entwickeln.

### Frauenkultur

Nach längerem Streit über die Frage, ob es eine eigenständige Frauenkultur gibt, hat die Praxis die Theorie eingeholt. In vielen Städten haben sich Frauenkulturprojekte gegründet. In Ermangelung einer Landesförderung für derartige Projekte gibt es überdies nur wenige Kommunen, die diese Art von fraueneigenständigen Projekten fördern wollen. Vielfach wird als Begründung seitens der Fiskalpolitiker eingewandt, daß diese Einrichtungen nicht allen Bürgerinnen und Bürgern offen stünden, sondern eben nur den Bürgerinnen und deshalb nur teilöffentlich sind. Insofern sei eine Zuwendung von Steuermitteln aufgrund dieses Ausschlusses eines Teiles der Bürgerschaft sachlich nicht zu rechtfertigen. Die Frauenkulturprojekte haben insofern große Umsetzungsschwierigkeiten, aber es gibt sie. Von ihrer Anzahl her liegen keine gesicherten Erkenntnisse darüber vor, wieviele solcher Projekte es gibt. Ein an der Universität Dortmund durchgeführtes Projekt "Dokumentation innovativer Ansätze von Frauenkultur- und Frauenbildungsarbeit im Ruhrgebiet" liefert keine auswertbaren quantitativen Daten (19).

### Medienprojekte

Mit der Einführung des lokalen Radios in Nordrhein-Westfalen haben sich Medienprojekte gegründet, die den Bürgerkanal mit bedienen wollen. Über Anzahl und Umfang dieser Medienprojekte liegen derzeit keine gesicherten Erkenntnisse vor. Es stellt sich darüber hinaus die Frage, ob diese Bereiche der Sozio-Kultur zugerechnet werden können. Eine hauptamtliche Mitarbeiterstruktur gibt es zumindest bei den Projekten, die wir kennen, nur über zeitlich befristete Beschäftigungsprogramme.

### Künstlerinitiativen

Hinzugerechnet zum sozio-kulturellen Bereich müssen sicherlich noch die Initiativen werden, die sich bestimmten Zielgruppen zuwenden, sprich Kunst ins Krankenhaus bringen oder Kulturarbeit mit Senioren oder Kulturarbeit mit Behinderten oder Kulturarbeit mit sozial Schwachen betreuen. Aber auch über diese Form von Zielgruppenkulturarbeit gibt es keine näheren Erkenntnisse. Das Institut für Bildung und Kultur e.V. in Remscheid hat aufgrund eines Bundesförderprogramms allerdings zahlreiche Projektanträge solcher Gruppen erhalten. Über gleiche Hinweise verfügt der Fonds Soziokultur e.V. in Hagen.

#### **4.3.4 Wirtschaftskraft der "Freien Gruppen" in Nordrhein-Westfalen**

Auch die "Freien Gruppen" sind Ausdruck einer kulturellen Gegenbewegung, die sich insbesondere zu Beginn der 70er Jahre in Nordrhein-Westfalen ausgebreitet hat. Die Entstehung von freien Kulturgruppen ist in Nordrhein-Westfalen nicht signifikant anders verlaufen als in anderen Bundesländern auch. Wir haben keine Anzeichen dafür finden können, daß in Nordrhein-Westfalen mehr Gruppen entstanden seien als in ähnlich dicht besiedelten Gebieten.

"Freie Gruppen" zeichnet zunächst eines aus, sie sind nicht zwangsläufig in ihrer Zusammensetzung von dauerhaftem Bestand. Sie sind nicht geprägt als ein Zusammenschluß, der gerade durch langfristige Zusammengehörigkeit einen größeren Erfolg erzielen könnte. So lösen sich, insbesondere im Musikbereich, Gruppen relativ schnell auf, ohne daß es in dem Schrifttum direkt verzeichnet würde. D.h., die Adressen dieser Gruppen bleiben noch bestehen, obwohl die Gruppen schon gar nicht mehr existieren.(20) Darüber hinaus sind "Freie Gruppen" geprägt durch eine hohe Fluktuation ihrer Mitglieder. Die Erhebung von "Freien Gruppen" wird deswegen zwangsläufig unter der Unsicherheit stehen, daß zahlreiche dieser gruppenangehörigen Künstler zugleich Mitglieder in mehreren Gruppen sind.

Viele Kulturgruppen sind Laiengruppen - Personengruppen, die sich in ihrer Freizeit kulturelle Fertigkeiten und Fähigkeiten aneigneten, die sie der Öffentlichkeit präsentieren wollen. Viele dieser "Freien Gruppen" fanden zu Beginn der 70er Jahre nicht ausreichende Auftrittsorte. Ein deutlicher Anstieg von sogenannten Straßenkulturgruppen ist zu Beginn der 70er Jahre zu verzeichnen. Noch gegen Ende der 70er Jahre und zu Beginn der 80er Jahre haben sich eine Reihe dieser Straßenkulturgruppen zu dem Dachverband "Rotzfreche Asphaltkultur" zusammengeschlossen. Über die jährlich in Kleve abgehaltene Kulturbörse haben viele Kulturamtsleitungen diese Veranstaltungsangebote entdeckt und in die sich zunehmender Beliebtheit erfreuenden Stadtfest-Programme integriert.

Die Entwicklung von "Freien Gruppen" ist interessant nachzuzeichnen, denn neben der Straßenkultur lassen sich noch zwei weitere Untergruppen signifikant beschreiben: Die erste ist die freie Gruppe, die in häufig wechselnden Auftrittsorten durch die Bundesrepublik tourt und sich zwischen den Touren neue Programme erarbeitet. Von diesen Gruppen haben einige den Sprung in das Show- und Fernsehgeschäft geschafft, andere können sich durch ihre Gruppenzugehörigkeit eine selbständige Existenz finanzieren. Neben solchen Gruppenmitgliedern gibt es aber auch eine Reihe von Künstlern, die von vornherein danach gesucht haben, ein festes Haus für ihre kulturellen Darbietungen zu erhalten. Es liegen keine Untersuchungen darüber vor, ob es in bestimmten Sparten eine besondere Verstetigungstendenz gegeben hätte. Fest steht aber, daß besonders aus dem Theaterbereich einige Privattheater hervorgegangen sind: Beispiele wären das Pumpenhaus in Münster, die Flöttmannhallen in Herne, das Narrenschiff in Unna und früher das Thealozzi in Bochum, um nur einige zu nennen.

Den derzeit größten Zuwachs zeigen die Gruppen im Performance- und Kleinkunstbereich. Auch zeigt sich eine deutliche Verlagerung des Straßentheaters hin zu den vielfältigen Auftrittsorten, die sich mittlerweile in den Kommunen gebildet haben. Diese Entwicklung verwundert aber auch nicht, wenn man betrachtet, daß das kommunale Kulturangebot die Bereiche Performance, Kleinkunst und avantgardistisches Theater bislang häufig außen vor gelassen hatte.

### *Anzahl "Freier Gruppen" in Nordrhein-Westfalen*

Mit der Vermehrung der Auftrittsmöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler einerseits und andererseits dadurch, daß immer mehr Menschen in ihrer Freizeit künstlerischen und kulturellen Betätigungen nachgehen, hat sich auch in Nordrhein-Westfalen ein bedeutendes Potential an "Freien Gruppen" herausgebildet. Die in den "Freien Gruppen" engagierten Mitglieder führen zumeist Minderexistenzen, wenn sie nicht gar die Einnahmemöglichkeiten aus der künstlerischen Tätigkeit nur als Zuerwerb betrachten. Wenn wir uns heute

vergegenwärtigen, wie groß die Anzahl dieser Gruppen wohl sein mag, so gibt es darüber derzeit keinen vollständigen Überblick. Ein jüngst von der Evangelischen Kirche herausgegebenes Handbuch versucht einen Überblick über das Angebot an Kulturgruppen aus dem Bereich und dem Umfeld evangelischer Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen zu geben. In diesem Buch werden insgesamt 116 Einzelakteure und Gruppen aufgelistet. Es handelt sich um 9 Liedermacher, 8 Jugendchöre, 27 Bands, 30 Theatergruppen, 19 Kleinkunstakteure und Gruppen und 23 Kulturinitiativen, die Einzel- und Gruppenangebote vorhalten (21).

Es kann davon ausgegangen werden, daß für den Bereich der katholischen Jugendarbeit eine ähnliche Breite zur Verfügung steht. Man muß allerdings gegenwärtigen, daß für den soziokulturellen Bereich die konfessionelle Bindung eher die Ausnahme darstellt. Eine Liste der freien Theatergruppen in Nordrhein-Westfalen, die durch die Kooperative Freier Theater Nordrhein-Westfalen e.V. ständig aktualisiert wird, ergibt bei Auszählung einen Stand von ca. 550 Gruppen und Solo-Künstlern allein im Theaterbereich. Es kann geschätzt werden, daß es derzeit mindestens ca. 1.000 Musik-/Theater-/Performance- oder Kleinkunstgruppen gibt. Unterstellt, daß es durchschnittlich 3-4 Gruppenmitglieder gibt, kann man davon ausgehen, daß z.Zt. ca. 3.500 Personen in "Freien Gruppen" engagiert sind. Von den für Statistiker grundlegenden Schwierigkeiten, daß z.B. einzelne Gruppenmitglieder in unterschiedlichen Formationen spielen, muß in diesem Fall abstrahiert werden.

### *Lobby "Freier Gruppen"*

Zur Stärkung der Lobby für "Freie Gruppen" in Nordrhein-Westfalen haben sich eine Vielzahl von Zusammenschlüssen gebildet. Eine der bekanntesten Zusammenschlüsse ist die Landesvereinigung freie Kulturarbeit, die wesentlich aus den lokal tätigen Kulturkooperativen gebildet wurde. Analog wie die Landesvereinigung für freie Kulturarbeit mit Sitz in Dortmund eine Landesförderung über das Kultusministerium erreichen konnte, so erhalten die meisten Kulturkooperativen kommunale Unterstützung. Sie unterstützen die künstlerische Qualifizierung ihrer Mitglieder, sie versuchen einen Technikpool aufzubauen, der den Künstlergruppen das für die Auftritte notwendige Equipment bereitstellt, sie sammeln Informationen über mögliche Auftrittsorte, und sie geben Handbücher heraus, in denen sich ihre Mitglieder vorstellen.

Neben den Kulturkooperativen und der Landesvereinigung für freie Kulturarbeit haben sich aber auch spezielle Zusammenschlüsse gebildet, die in bestimmten Sparten ähnliche Aufgaben wahrnehmen. Ein mit öffentlicher Förderung entstandenes Büro, das Rockbüro Nordrhein-Westfalen - angebunden an das Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in Wuppertal - hat sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere die zahlreichen Rockmusikgruppen zu unterstützen. Seit Jahren wird vor allen Dingen von den Rockbands beklagt, daß sie zu wenige Probemöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld vorfinden. Da Rockmusik in der Musikschule eine Ausnahme bildet, haben die wenigsten Rockbands in den Kommunen eine kulturelle Heimat. Mittlerweile sind wohl Kulturverwaltungen auf dieses Problem aufmerksam geworden und fördern den Ausbau von Musikübungsräumen, die den besonderen Anforderungen des Schallschutzes genüge tun können. In einigen Städten sind auch kommerzielle Unternehmen aktiv geworden, die Musikübungsräume ausbauen. In Bunkern sind zahlreiche Musikübungsräume entstanden.

In Herne ist ein Büro für freie Theatergruppen(22) entstanden, daß vor allen Dingen die Anliegen der freien Theatergruppen unterstützen möchte. Mangelnde Übungsraummöglichkeiten sind auch für Theater ein latentes, aber kein öffentlich allzu lautstark geäußertes Problem. Bisweilen sind Theatergruppen angebunden an soziokulturelle Zentren und finden dort ihre kulturelle Heimat. Daß Gruppen in den soziokulturellen Zentren

beginnen und später größere Berühmtheit erlangen, ist mittlerweile nicht mehr ungewöhnlich: so hat die Rockgruppe B.A.P. ursprünglich in Köln auch im Bürgerzentrum Alte Feuerwache geübt, die Gruppe Kalifi hatte ihren Ursprung im Eschhaus in Duisburg, die Theatergruppe Misfits im Bahnhof Langendreer in Bochum. Daß Theatergruppen eine eigene Spielstätte erkämpft hätten, bildet die Ausnahme. Die derzeit bekanntesten Projekte sind das Pumpenhaus in Münster, wo ein ehemaliges Pumpenhaus zu einer Theaterspielstätte umgebaut wurde, oder auch das Theater von Willi Thomczyk in Herne, das in den Flöttmann-Hallen untergebracht ist.

### *Umsatz freier Gruppen*

Bei einer Durchschnittsgage von 1.000 DM ist auch die Tendenz erklärbar, daß "Freie Gruppen", wenn sie hauptberuflich ihrer künstlerischen Tätigkeit nachgehen wollen, eher dazu neigen, die Gruppengröße zu verkleinern. Gruppen, die aus Initiative oder aus einer Bildungsarbeit heraus entstanden sind, sind in der Regel mit einem größeren Ensemble versehen. Da aber jedwede Berufsausübung die Zusammensetzung der "Freien Gruppen" gefährdet und damit die Flexibilität für die Annahme von Auftrittsangeboten mindert, muß davon ausgegangen werden, daß eine Vielzahl dieser Gruppenmitglieder eine Minderexistenz führen, die auf zusätzliche Unterstützung seitens des Sozialamtes oder seitens der Eltern oder anderer angewiesen ist.

Nur zu geringen Teilen erhalten "Freie Gruppen" öffentliche Zuschüsse. Die Haupteinnahmequellen der "Freien Gruppen" sind ihre Auftrittsmöglichkeiten. Durchschnittlich treten "Freie Gruppen" ca. 100 mal pro Jahr auf(23). Die Durchschnittsgage für ein Engagement liegt noch immer unter 1.000 DM für einen Auftritt. Ein somit hochgerechnetes Umsatzvolumen bei 1.000 "Freien Gruppen" betrüge somit 100 Mio. DM.

Aufgrund unserer Erfahrungen sind ca. 10% des Gesamtumsatzes der soziokulturellen Zentren ungefähr der Betrag, der für freie Kulturgruppen ausgegeben wird. Bei einem Gesamtumsatz von ca. 32,6 Mio. DM pro Jahr würde dieses einem Betrag von ca. 3,26 Mio. DM entsprechen. Wenn wir davon ausgehen, daß der Arbeitgeber sozio-kulturelles Zentrum nur ca. 3% der Einnahmen für "Freie Gruppen" darstellt, die anderen Beträge kommen durch die Auftrittsmöglichkeiten der Kommunen oder bei kommerziellen Veranstaltungen zusammen, so ergibt sich ebenfalls ein Umsatz von ca. 100 Mio. DM. Es läßt sich nun aber nicht eine Schätzung darüber vorlegen, wie hoch der Marktanteil der "Freien Gruppen" aus Nordrhein-Westfalen an diesen 100 Mio. DM Gesamtumsatz ist. Wenn allerdings bedacht wird, daß die nordrhein-westfälischen Gruppen ebenfalls einen Umsatz in anderen Bundesländern und im Ausland erzielen, so könnte man mutmaßen, daß sich die Zu- und Abflüsse in etwa die Waage halten.

Da der Bedarf nach "Freien Gruppen" allerdings weiter steigt, die Bereitschaft der Gruppen aber, unterbezahlt ihrem künstlerischen Engagement nachzukommen, sinken wird, darf erwartet werden, daß der Gesamtetat, der für "Freie Gruppen" zur Verfügung steht, in absehbarer Zeit wächst. Richtigerweise müssen sich Kommunen künftig verstärkt Gedanken darüber machen, wie sie die Proben- und Entwicklungsarbeit von "Freien Gruppen" unterstützen können. Beispielhaft muß hier das Engagement des Dortmunder Kulturbüros aufgeführt werden, das seit Jahren ein Förderprogramm für "Freie Gruppen" auflegt. Diesem Beispiel folgend, sind in zahlreichen anderen Städten mittlerweile ebenfalls sogenannte kommunale Feuerwehrfonds zur Unterstützung von "Freien Gruppen" entstanden.

#### 4.3.5 Bewertung der Wirtschaftskraft

Gemäß der von uns vorgenommenen Beschreibung in den Abschnitten Wirtschaftskraft Soziokultur und Wirtschaftskraft "Freie Gruppen" errechnet sich ein Gesamtumsatz von ca. 170 Mio. DM, der für den Bereich Sozio-Kultur und "Freie Gruppen" in Nordrhein-Westfalen pro Jahr realistisch ist. Dieser Betrag ist größtenteils Ausgabe der öffentlichen Hand. Nach den Berechnungen, die für den sozio-kulturellen Bereich angestellt wurden(24), ergibt sich ein Faktor von ca. 50% der Gesamtausgaben, die durch die öffentliche Hand finanziert werden. Ein zusätzlicher Umsatz von weiteren 50% wird also durch das Engagement dieser sozio-kulturellen und "Freien Gruppen" direkt induziert. Nach unseren Einschätzungen ist die durch sozio-kulturelle Angebote und "Freie Gruppen" entstandene private Nachfrage nicht optimal angeregt, sondern bietet noch kräftige Entwicklungspotentiale. Wir werden in dem Abschnitt "Abschließende Einschätzungen" auf diesen Umstand noch näher eingehen.

#### *Investitionen*

Durch Aus- und Aufbau sozio-kultureller Zentren sind in hohem Umfang Investitionen getätigt worden. Das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen weist allein für 1988 einen Betrag von über DM 200 Mio. für Aus- und Umbau von örtlichen Begegnungsstätten und zur Nutzung von Denkmälern und Gebäuden von stadtbildprägender Bedeutung für soziale- und kulturelle Einrichtungen nach(25). Da diese Kostenposition sich in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gesteigert hat, dient dieses Programm insbesondere dazu, identitätsstiftende Baudenkmäler einer Kommune zu erhalten und langfristig einer öffentlichen Nutzung zuzuführen. Bei den in Erwägung gezogenen öffentlichen Nutzungen hat das Konzept Sozio-Kultur deutlich dominiert. Es kann insofern davon ausgegangen werden, daß der Bereich Sozio-Kultur demnächst zum Regelangebot der kulturellen Dienstleistung gehört, die eine Kommune ihren Bürgern bietet.

Die Investitionsmaßnahmen im Städtebauförderungsbereich werden allerdings auf absehbare Zeit wieder sinken. Der Grund wird in erster Linie darin zu sehen sein, daß Bauzuschüsse auf Bundesebene mutmaßlich eher in den fünf neuen Bundesländern allokalisiert werden. Es spricht zudem wenig dafür, die derzeit konjunkturell angespannte Baubranche weiter anzuheizen. Einen Sinn machen dagegen sehr wohl Bauprojekte, die in Eigenregie von sozio-kulturellen Initiativen durchgeführt werden. Hier wird in Eigenhilfe oder mit Qualifizierungsmaßnahmen oder auch Arbeitsbeschaffungsprogrammen die für die Bauförderung erforderliche Eigenleistung erbracht.

Nach Umbau und Förderung der Ersteinrichtung eines soziokulturellen Zentrums läßt das Investitionsengagement der Sozio-Kultur deutlich nach. Die weiteren investiven Maßnahmen sind zumeist Erweiterungsinvestitionen, die auf dem Gebrauchsgütermarkt getätigt werden. Ersatzinvestitionen unterbleiben, weil hierfür in der Regel keine Mittel zur Verfügung stehen. Da auch weder von den Kommunen noch durch die Buchführung der einzelnen sozio-kulturellen Initiativen entsprechende Rückstellungen vorgenommen werden, läßt sich für die weitere Zukunft ein Investitionsstau erwarten.

#### *Umsatzstrukturdaten*

Der Hauptumsatz in den sozio-kulturellen Institutionen und bei den "Freien Gruppen" wird allerdings für Personalkosten verwandt. Als zentrale Zulieferindustrie für die sozio-kulturellen Institutionen lassen sich die "Freien Gruppen" bezeichnen. Weitere Branchen, die möglicherweise durch diese Kulturbranche profitieren, sind allenfalls noch die

Büromaterialbranche und die beratenden Berufe. Für viele sozio-kulturelle Institutionen hat im Bereich der Rechts- und Steuerberatung der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (26) eine Qualifizierungsfunktion übernommen. Die für örtliche Beschäftigungsinitiativen gegründete landeseigene Gesellschaft zur Information und Beratung solcher Gruppen mit Sitz in Bottrop hat für die sozio-kulturellen Initiativen bislang keine nennenswerten Erfolge getätigt. Zum einen ist die absolute Beratungsförderung zu niedrig und zum anderen die für die Abwicklung der Beratung erforderlichen Formalia zu starr, als daß sie den soziokulturellen Zentren helfen könnten.

Gemessen an den Primäreffekten, induziert z.Zt. jede Mark öffentlicher Förderung eine weitere Mark privater Nachfrage. Ob dies für die Zukunft weiterhin so unterstellt werden kann, bleibt dahingestellt, zumal die derzeitigen Förderungen dahingehend lauten, daß eine deutliche Erhöhung der Zuschüsse für eine Bestandssicherung sozio-kultureller Arbeit gefordert wird. Zwar lauten die Forderungen überwiegend in die Richtung, daß zeitlich befristete Arbeitsplätze, die über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und sonstige zeitlich befristete Maßnahmen gefördert werden, in eine Regelförderung überführt werden. Insgesamt läßt sich erwarten, daß der öffentliche Zuschußbedarf tatsächlich 60-70% des Umsatzes ausmachen müßte. Gemessen an den anderen kulturellen Aufgabenfeldern, sind die Primäreffekte bei der Beurteilung der Wirtschaftskraft im Bereich der sozio-kulturellen Einrichtungen höher als bei anderen kulturellen Institutionen. Wenn also eine Steigerung des Kulturhaushaltes erwartet werden kann, dann ist wirtschaftlich eine Verlagerung der Ausgaben auch auf sozio-kulturelle Bereiche von der Wirtschaftsstimulanz her zu empfehlen.

#### **4.3.6 Bewertung der Arbeitsplatzwirkungen**

##### *Arbeitsplätze*

Im Bereich der Sozio-Kultur und der "Freien Gruppen" verteilt sich der Aufwand zu ca. 70-80% auf Personalkosten und nur zu 20-30% auf Sachkosten. Die meisten Arbeitsplätze sind zeitlich befristet. Nur gut 40% der Arbeitsplätze sind Dauerarbeitsplätze. Nach unserer Schätzung des Gesamtumsatzes von Soziokultur und "Freien Gruppen" in Nordrhein-Westfalen errechnet sich bei durchschnittlichen Arbeitgeberpersonalkosten von 50.000 DM pro Vollzeitstelle ein Bestand von 2.550 Arbeitsplätzen in diesem Wirtschaftsbereich. Davon existieren nach unseren Schätzungen ca. 1.020 Dauerarbeitsplätze.

Von den 53% öffentlicher Subvention für den sozio-kulturellen Bereich sind allein 27% Mittel der Arbeits- und Sozialverwaltung bzw. sonstige Mittel für zeitlich befristete Beschäftigung. Infolgedessen sind auch 60% der Arbeitsplätze eben Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Arbeit statt Sozialhilfe-Programme, Praktikanten, Hospitanten oder Zivildienstleistende (27).

##### *Selbsthilfe*

Wie hoch der Bereich der Selbsthilfe bei der Beurteilung der Arbeitsplatzwirkungen einzustufen ist, bleibt widersprüchlich. Die meisten Selbsthilfeprojekte verstehen sich nicht als Eigeninitiativen, die dem öffentlichen Engagement hinzugefügt werden müßten, sondern verstehen ihre Aufgabenwahrnehmung als eine Aufgabe der öffentlichen Hand, die sie quasi für die öffentliche Hand erfüllen und die nicht etwa nur dem Interesse der Akteure entspräche. Selbsthilfe also, wo ein begrenzter Personenkreis in Eigenleistung sich selbst über irgendwelche Schwierigkeiten hinweghilft, findet sich allenfalls begrenzt; meistens handelt es sich um solche Initiativen, die einen öffentlichen Förderungsanspruch begründen und ableiten, diese Förderung aber nicht oder noch nicht erhalten und deswegen in Eigenleistung

Vorleistung erbringen. Ein Beispiel wären die Arbeitslosenzentren, die zunächst in Selbsthilfe entstanden sind und angegliedert waren an soziokulturelle Zentren und die nach und nach eine öffentliche Förderung für sich erkämpfen konnten. Dort waren tatsächlich Arbeitslose, die in Selbsthilfe zunächst auch sich selbst helfen wollten, dann aber auch erkannten, daß dies eine gesellschaftlich notwendige Aufgabe war. Dieser Sicht haben sich die verantwortlichen Politiker angeschlossen und auch entsprechende Fördermöglichkeiten bereitgestellt.

Die nächste Frage, die unklar ist, ist die Frage nach der ehrenamtlichen Tätigkeit. Die ehrenamtliche Tätigkeit kann entweder eine Selbsthilfeleistung darstellen, sie kann aber auch schlicht unbezahlte Arbeit sein. Da die meisten sozio-kulturellen Initiativen im Ehrenamt begonnen haben, aber im Verlaufe ihrer Entwicklung die Hauptamtlichkeit schnell anstrebten, ist die Spannung zwischen unbezahlter und bezahlter Arbeit ein ständiger Konfliktquell in den sozio-kulturellen Initiativen.

### *Perspektiven im Arbeitsmarkt Soziokultur*

Tatsächlich zeigen sich heute Tendenzen zur Verstetigung von hauptamtlicher Arbeit. Immer mehr zieht sich unbezahlbares Engagement zurück, und die Alltagsarbeit wird in die Hände von hauptamtlichen Kräften gelegt. Diese fordern, da überwiegend in zeitlich befristeten Arbeitsverträgen steckend, für sich eine Dauerbeschäftigung. Tatsächlich bietet die Dauerbeschäftigung nach unserer Einschätzung nur bedingt eine konzeptionelle Perspektive für den Bereich der Sozio-Kultur. Die soziokulturellen Zentren verändern sich mit einem höheren Bestand an Dauerarbeitsplätzen von lebendigen prozeßorientierten, dynamischen Einrichtungen hin zu verstetigten Dienstleistungsbetrieben. Es besteht zumindest die Gefahr, daß eine solche Entwicklung eintritt.

Es müßte insofern eine Flexibilisierung der Personaletats gefordert werden, zumal die Arbeitgeberfunktion in den soziokulturellen Zentren nicht oder nur mäßig wahrgenommen wird. Zumeist handelt es sich um unstrukturierte und eigenverantwortlich ausgefüllte Arbeitsplätze, denen in den seltensten Fällen detaillierte Arbeitsplatzbeschreibungen zugrundeliegen. Im Prinzip arbeiten die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im sozio-kulturellen Bereich mehr wie Werkvertragnehmer, die eine bestimmte Aufgabe in gegebener Zeit gegen ein regelmäßiges Einkommen verwirklichen. Es ist darüber nachzudenken, daß nur die Arbeitsplätze mit dauerhaft Angestellten besetzt werden, denen detaillierte Arbeitsplatzbeschreibungen zugrunde liegen. Darüber hinaus sollten zahlreiche Möglichkeiten für echte Werkvertragnehmer geschaffen werden, um durch die zeitliche Befristung die Personalfuktuation zu erhalten, die der Soziokultur nach unserer Einschätzung ein dynamisches Konzept bewahrt.

Die durch die derzeitigen befristeten Förderprogramme wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Arbeit statt Sozialhilfe gewährten Förderungen sollten baldmöglichst durch allgemeine Personalkostenförderung ersetzt werden, damit nicht nur auf ein Arbeitskräftepotential zurückgegriffen werden kann, das die entsprechenden Fördervoraussetzungen der Arbeits- und Sozialverwaltung erfüllt.

### **4.3.7 Abschließende Bemerkungen**

#### *Rechtsform sozio-kultureller Initiativen*

Die dominierende Rechtsform im Bereich der sozio-kulturellen Institutionen ist der eingetragene gemeinnützige Verein. Diese Vereine entstehen überwiegend aus ehrenamtlichen Initiativen heraus, die ziemlich schnell in die Hauptberuflichkeit drängen.

Unterstützt werden sie durch entsprechende Förderprogramme der öffentlichen Hand, durch die zeitlich befristete Arbeitsverträge ermöglicht werden.

Mit der Hauptamtlichkeit kommen viele Probleme auf die Vereine zu, wobei bedacht sein will, daß der eingetragene Verein eigentlich eine Rechtsform ist, für die Hauptamtlichkeit kein Charakteristikum darstellt. Schnell nämlich haben hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eher die Zügel in der Hand als der gewählte Vorstand. Häufig fehlen Stellen- bzw. Arbeitsplatzbeschreibungen. Stellenpläne für die Vereine existieren in den meisten Fällen ebenfalls nicht.

Ein großes Defizit besteht in der Aufstellung der Satzungen. Zumeist sind die Satzungen abgeschrieben oder aus verschiedenen Satzungstexten zusammengestellt und nutzen nicht die Gestaltungsmöglichkeiten, die der Gesetzgeber den Vereinen zubilligt. Schon vor Satzungsaufstellung müßten eigentlich entsprechende Beratungsleistungen erfolgen. Für diese Gründungsberatung von Vereinen werden keinerlei Zuschüsse gewährt.

Weitere Probleme entstehen, wenn der gemeinnützige Verein neben den gemeinnützigen Zielsetzungen auch noch erwerbswirtschaftliche Ziele verfolgt. Diese erwerbswirtschaftlichen Ziele ergeben sich durch die Abgabenordnung bzw. dadurch, daß es in den sozio-kulturellen Einrichtungen erforderlich ist, bestimmte gewerbliche Dienstleistungen mit anzubieten, wie z.B. Angebot der Gastronomie.(28) Da der Verein aber keine Verluste in erwerbswirtschaftlichen Bereichen realisieren darf, ist das Betreiben von erwerbswirtschaftlichen und gemeinnützigen Zielen in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins stets eine Gratwanderung. Allzu leicht droht der Entzug der Gemeinnützigkeit, der nach unseren Erkenntnissen aber erst einmal vollzogen wurde.

### *Rechtsform "Freier Gruppen"*

Die "Freien Gruppen" im sozio-kulturellen Bereich sind zumeist in der Rechtsform der Gesellschaft bürgerlichen Rechtes etabliert. Da dieser Bereich dominiert ist durch Minderexistenzen, ist vielen noch nicht einmal bewußt, daß sie eine Gesellschaftsform gewählt haben, die im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt ist.

Die Lobby der "Freien Gruppen" ist nicht berufsständig organisiert; eine Anlehnung an Berufsorganisationen wie dem Bundesverband der Selbständigen, der Bildenden Künstler oder anderen ist weder vorgedacht noch in Ansätzen vollzogen. Eine mehr berufsständige Interessenvertretung allerdings tut Not. Diejenigen, die aus der Minderexistenz eine berufliche Festigung aufbauen wollen, werden stets unterlaufen von anderen Künstlerinnen und Künstlern, die, weil nur als Zuerwerb betrieben, ihre Auftrittsbedingungen niedrig halten können, zu niedrig, um eine vollberufliche Existenz darauf zu begründen.

Die große Konkurrenz im Bereich der "Freien Gruppen" wäre dann ein geringeres Problem, wenn auf dem Markt absolute Transparenz herrschen würde. Bei atomistischer Angebotssituation findet sich ein beschränkter Nachfragermarkt. Die Marktsituation der "Freien Gruppen" kann somit als ein Nachfrage-Oligopol beschrieben werden.

### *Beratung*

Viele sozio-kulturelle Institutionen in Nordrhein-Westfalen sind dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen. Durch diesen Anschluß erhalten Vereine im administrativen Bereich praktische und qualifizierende Unterstützung. Die Leistungen sind durch einen in der Regel geringen Mitgliedsbeitrag erhältlich, die Spitzenorganisationen der

Wohlfahrtspflege erhalten für ihre Aufgaben Unterstützung durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Daneben hat die Landesregierung in Bottrop eine landeseigene Beratungsgesellschaft zur Information und Beratung örtlicher Beschäftigungsinitiativen aufgebaut, die ebenso wie die Wirtschaftsförderungsämter der Städte Bochum, Duisburg und Dortmund eine Beratungsförderung für erwerbswirtschaftliche Initiativen gewähren können. Es ist im einzelnen abzuwägen, ob diese Programme eine höhere Beratungsförderung gewähren als die allgemein zugänglichen Bundesprogramme des Wirtschaftsministeriums.

Sozio-kulturelle Einrichtungen können auf Beratungsprogramme nur dann zugreifen, wenn sie sich für ihre erwerbswirtschaftlichen Bereiche beraten lassen wollen. Eine solch isolierte Beratung für einen Geschäftsbereich, der sowohl betriebswirtschaftlich-organisatorisch wie auch konzeptionell eng mit den ideellen Zielsetzungen der sozio-kulturellen Initiativen verwoben ist, ist unsinnig und in der Praxis schwer durchführbar. Die sozio-kulturellen Initiativen haben trotz in einigen Fällen hoher Umsatzzahlen ein geringes Kostenbudget, um zusätzliche Beratungsdienstleistungen zu finanzieren. Darüber hinaus ist die Akzeptanz für solche Dienstleistungen eher gering. Sehr viel höher ist sie im Bereich der psycho-sozialen Beratungsleistungen, wie bspw. der Supervision. Für die Wirtschaftsberatung soziokultureller Angebote gibt es kaum ausgewiesene Experten; so kann nicht verwundern, daß die durch den Gesetzgeber gewollte Infrastrukturhilfe durch Existenzgründungs- und -festigungsberatung an den sozio-kulturellen Bereichen vorbeiläuft. Abhilfe soll für die Zukunft ein vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft aufgelegtes Modellprogramm bieten, daß den Beratungsbedarf von sozio-kulturellen Initiativen eruieren und abdecken helfen soll. Maßnahmeträger für dieses Programm wird der Qualifikationsverbund Sozio-Kultur e.V. in Remscheid sein.

"Freien Gruppen", die Beratungshilfen in Anspruch nehmen wollen, stehen zur Zeit in Nordrhein-Westfalen keine Förderprogramme offen. Die freien Berufe dürfen zur Zeit noch nicht Beratungshilfen in Anspruch nehmen. Ein entsprechendes Defizit ist im Wirtschaftsministerium allerdings aufgefallen. Für die fünf neuen Bundesländer, sprich die in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiete, ist eine solche Beratungsförderung vorgedacht. Die in diesen Bereichen agierenden Künstlerinnen und Künstler, die sich als freie Gruppe eine eigenständige Existenz aufbauen wollen, können Beratungshilfen in Anspruch nehmen. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe des Bundesministers für Wirtschaft und des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft versucht derzeit herauszufinden, ob analog zur Filmförderung ein gesondertes Programm zur Kulturförderung erforderlich ist.

### *Investitionen*

Die investiven Kosten sozio-kultureller Einrichtungen sind in Nordrhein-Westfalen zumeist abgedeckt über das Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr. Die wenigsten Kommunen haben Schwierigkeiten damit, ein Gebäude bereitzustellen, das sozio-kulturelle Initiativen nutzen können. Aus finanzpolitischen Gründen wird dabei entweder eine Miete verlangt oder ein subventionierter Mietzins erhoben.

Für Investitionsmaßnahmen, die im Folgebetrieb entstehen, ist in der Regel kein oder nur wenig Geld vorhanden. Existenzförder- oder Festigungsprogramme, mit denen Investitionen finanziert werden können, werden von sozio-kulturellen Initiativen in keinem uns bekannten Fall in Anspruch genommen. Da die meisten Existenzförder- und Festigungsprogramme aber nur Investitionen und/oder Lagerbestände subventionieren, bei den sozio-kulturellen Einrichtungen ein entsprechender Investitionsbedarf nicht besteht, greifen auch diese Infrastruktur-Förderprogramme für den sozio-kulturellen Bereich ins Leere.

Der Investitionsbedarf von "Freien Gruppen" kann ebenfalls theoretisch durch die Förderprogramme subventioniert werden. Wegen der geringen Einnahmeerwartung, auf die "Freie Gruppen" hoffen können, wird allerdings selten der Versuch unternommen, die für die künstlerische Produktion erforderlichen Investitionen in Form von Neuanschaffungen, die sowohl einen hohen Liquiditätsbedarf als auch einen großen Abschreibungsaufwand bewirken, zu decken. So arbeiten denn auch die meisten "Freien Gruppen" mit gebrauchtem Gerät. Auch ist nicht der Investitionsbedarf im Sachkostenbereich das größte Defizit, sondern die Produktion der "Null-Nummern", sprich der Entwicklung auftrittsreifer Veranstaltungsproduktionen. Bevor nämlich eine Vorführung liquiditätswirksam von den Gruppen zur Aufführung gebracht werden kann, müssen entsprechende Programme erarbeitet werden. Es ist uns bislang nicht bekannt, daß eine freie Gruppe die Produktion ihres Theaterstückes aus Wirtschaftsfördermitteln gefördert bekommen hätte. Insofern wäre es erforderlich, über den Investitionsbegriff im sozio-kulturellen Bereich gesondert nachzudenken.

### *Qualifikationsbedarf*

Für den Bereich der sozio-kulturellen Initiativen liegen zur Zeit die ersten Untersuchungen vor, die den Qualifikationsbedarf für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den sozio-kulturellen Einrichtungen erhoben haben. Mängel zeigen sich vor allen Dingen in administrativen Fragestellungen, sprich all solchen Aufgaben, die die Verwaltung, das Rechnungswesen, die Öffentlichkeitsarbeit und andere Managementfelder betreffen. Aufgrund der so artikulierten Defizite hatte sich die bereits oben erwähnte Initiative "Qualifikationsverbund Sozio-Kultur e.V." gegründet. Dieser Qualifikationsverbund soll ab Mitte 1991 für drei Jahre ein Beratungsprogramm erproben, mit dem diese Defizite im Bundesgebiet abgedeckt werden sollen(29). Auf Nordrhein-Westfalen werden wegen des Länderproporz nur wenige Mittel entfallen, möglicherweise zu wenig, um den anstehenden Beratungsbedarf zu decken. Inwiefern dieses Programm auch "Freien Gruppen" zugänglich sein wird, ist derzeit noch unklar.

Für individuelle Qualifizierungsbedarfe sind insbesondere die Bildungsorganisationen im Land Nordrhein-Westfalen, die sich mit Weiterbildungs- und Fortbildungsaufgaben befassen, gefordert, geeignete Programme anzubieten. Im Bereich der Bildungseinrichtungen und auch der für Nordrhein-Westfalen zentralen Weiterbildungseinrichtung für den musisch-kulturellen Bereich, der Akademie Remscheid, zeigt sich, daß dieser Bildungsbedarf aufgegriffen und mit geeigneten Programmen bedient wird.

Die für den sozio-kulturellen Bereich pauschal aufgestellte Forderung(30), durch geeignete Förderprogramme Beschäftigung zu schaffen, mag unter beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten sinnvoll sein, sie müßte wirtschaftspolitisch zunächst näher geprüft werden und dürfte einer kritischen kulturpolitischen Betrachtung wohl nicht standhalten(31). Wie der Name "Freie Gruppen" schon andeutet, sollten solche Beschäftigungsprogramme den Aufbau freiberuflicher Existenzen nicht gefährden. Wir sind überdies der Meinung, daß auch für die sozio-kulturellen Einrichtungen differenzierter über die Arbeitsformen nachgedacht werden müßte. Für den administrativen Bereich ist die Festanstellung sinnvoll, für konzeptionelle Fortentwicklungen sind insbesondere alle Inhaltsbereiche durch Honorarmitarbeiter bzw. Werkvertragnehmer sinnvoller umzusetzen. Gerade in personalkostenintensiven Wirtschaftsbereichen müssen alle Formen genutzt werden, die eine flexible Handhabung des Faktors 'Arbeit' ermöglichen. Dauerarbeitsplätze sollten insbesondere dann geschaffen werden, wenn strukturierte Arbeitsfelder vorliegen. Alle vorliegenden Untersuchungen verweisen jedoch auf ein Höchstmaß an unstrukturierten Arbeitsfeldern.

### *Förderung/Förderrichtlinien*

Für den sozio-kulturellen Bereich gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Förderungsmöglichkeiten(32), bislang aber nicht eine institutionalisierte Regelförderung, es sei denn in kommunaler Zuständigkeit. Durch institutionelle Zuschüsse müßte der laufende Betrieb fast aller beschriebenen sozio-kulturellen Einrichtungen subventioniert werden. Für Teilbereiche sozio-kulturellen Engagements, z.B. Jugendkunstschulen oder Weiterbildungsaufgaben oder Jugendarbeit oder Zielgruppenarbeit mit Arbeitslosen können Förderungen, die diese speziellen Felder betreffen, in Anspruch genommen werden. Ansprechpartner sind hierbei unterschiedliche Ministerien, zumeist das Arbeits- und Sozialministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der Kultusminister hat ein speziell für soziokulturelle Zentren und ein anderes für "Freie Gruppen" zugängliches Förderprogramm geschaffen. Neben dem Land fördern wesentlich die Kommunen sozio-kulturelle Einrichtungen. Unsere eigenen Erfahrungen und auch die vorliegenden Untersuchungen weisen darauf hin, daß fast jedes sozio-kulturelle Zentrum niemals aus einem Förderprogramm, sondern stets aus mehreren unterschiedlichen Förderprogrammen und auch von unterschiedlichen Zuwendungsgebern gefördert wird. Dies stellt besondere Anforderungen an ein Rechnungswesen. Diesen Anforderungen wurde bislang nur ungenügend Rechnung getragen. Die bestehende Prüfungspraxis verlangt überwiegend Teilverwendungsnachweise, so daß ein zusammenhängendes Rechnungswesensystem systematisch erschwert wird. Dieses Auseinanderreißen der Belege fördert Fehlabbrechnungen und möglicherweise sogar Doppeltabbrechnungen. Der Subventionsbereich der Sozio-Kultur ist bislang nicht beachtet, sondern unstrukturiert gewachsen. Dies kann für die Zukunft nicht sinnvoll sein. Ein kohärentes Rechnungswesen ist betriebswirtschaftlich-organisatorisch dringend erforderlich und sollte durch die Förderprogramme nicht erschwert, be- oder gar verhindert werden. Über eine Reformierung des Subventionsbereichs der Sozio-Kultur muß insbesondere dann nachgedacht werden, wenn das derzeitige Fördervolumen insgesamt erhöht werden soll. Und das sollte bald geschehen.

Die Förderung von "Freien Gruppen" muß anderen Regeln gehorchen als die Förderung der sozio-kulturellen Initiativen. Einem gut ausgebauten Netz von Auftrittsorten, wie es beispielsweise sozio-kulturelle Einrichtungen sind, ist in diesem Sinne Priorität einzuräumen. Da soziokulturelle Zentren nach unserer Einschätzung aber nur 3% des Gagenvolumens "Freier Gruppen" finanzieren, muß zusätzlich über Erhöhungen des Gagenniveaus nachgedacht werden, wenn es darum geht, durch geeignete Maßnahmen für "Freie Gruppen" eine verbesserte Marktfähigkeit zu fördern. Die soziokulturellen Zentren sollten deshalb für ihre Kulturprogramme generell Zuschüsse erhalten können.

Ansonsten ist bei den "Freien Gruppen" insbesondere darauf zu achten, daß Existenzgründern, die sich eine freiberufliche Existenz schaffen wollen, besondere Förderungen zuteil werden. Die Künstlersozialversicherung, die 1983 geschaffen wurde, ist als eine solche Maßnahme zu verstehen. Es sollten darüber hinaus Solidarfonds für den Fall gebildet werden, daß Freiberufler unter das sozial verträgliche Mindesteinkommen fallen. Eine entsprechende Absicherung sollte freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler für einen Übergangszeitraum zugänglich sein, damit in dieser Zeit Vorleistungen für ein später marktfähiges Kulturprogramm erbracht werden könnten.

Die Förderprogramme für die Infrastruktur von "Freien Gruppen" und auch die Probenmöglichkeiten sind weiter auszubauen. Über die Förderung von Produktionszeiten sollte nachgedacht werden. Möglicherweise ist in diesem Bereich über die verstärkte Vergabe von Stipendien nachzudenken.

### **Anmerkungen:**

- 1) "Auffallend gering ist der Anteil der Mitarbeiter mit künstlerischer Ausbildung", stellte eine empirische Studie zu soziokulturellen Zentren in Nordrhein-Westfalen fest: Nahrstedt, Brinkmann, Lauch: 1990; S.115.
- 2) "In 95% der Fälle sind die Träger der Zentrumsarbeit Verein." Husmann, Steinert: 1990; S.99
- 3) Der Gastronomiebereich der "Alten Weberei" in Gütersloh betrug in 1988 ca. 550.000 DM. vgl. Nahrstedt, Brinkmann, Lauch: 1990; S.197.
- 4) vgl. ebenda; S.124 f.
- 5) vgl. Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr: 1989.
- 6) Das Konzept der Jugendkunstschulen wird ausführlich beschrieben in: Schäfer: 1988.
- 7) Angabe der Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen in Unna (Stand 1991).
- 8) vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Soziales: 1989; S.122 ff.
- 9) ebenda, S.127.
- 10) "Die Bedeutung kulturpädagogischer Ansätze in der Jugendarbeit ... hat im Berichtsraum erheblich zugenommen.": ebenda, S.93
- 11) KäBiS - Kulturell-ästhetische Bildung der Sinne: ein Modellversuch des Kulturministers Nordrhein-Westfalen.
- 12) vgl. Deutsches Kinderhilfswerk u.a.: 1990; S.204.
- 13) ebenda; S.205.
- 14) Angaben der Landesfachgruppe Spielmobil (Stand 1991).
- 15) Die Verabschiedung des Weiterbildungsgesetzes erfolgte in Nordrhein-Westfalen 1974. Zur Bedeutung dieses Gesetzes für die Soziokultur vgl. Eichler u.a.: 1985; S.16 ff.
- 16) vgl. ebenda.
- 17) vgl. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: 1990
- 18) Schätzwerte aufgrund von Verbandsangaben der Landesarbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung (LAAW) in Nordrhein-Westfalen.
- 19) vgl. Hieber, Linnenbrügger: 1990.
- 20) Diese Aussagen stehen im Widerspruch zu einer Erhebung der Kooperative professioneller-freier Theater Rhein/Ruhr e.V. aus dem Jahre 1986. Damals wurde festgestellt, daß die befragten Gruppen im Schnitt seit 7,4 Jahren bestanden.  
vgl. Kuntz: 1986; S.4.
- 21) vgl. Schriver: 1990
- 22) Das Büro wird betrieben durch die Kooperative Freier Theater Nordrhein-Westfalen e.V.
- 23) vgl. Kuntz: 1986; S.3.
- 24) vgl. Husmann, Steinert: 1990.
- 25) vgl. MSWV: 1989.
- 26) vgl. Nahrstedt, Brinkmann, Lauch: 1990; S.122.
- 27) vgl. ebenda.
- 28) vgl. ebenda, S.124.
- 29) Eine endgültige Förderzusage ist bislang nicht ergangen (Stand Januar 1991).
- 30) Die von uns schon mehrfach zitierten empirischen Studien zu den soziokulturellen Zentren erheben diese Forderung. Für Nordrhein-Westfalen wurde diese Forderung durch den zuständigen Dachverband präzisiert: vgl. Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren Nordrhein-Westfalen: 1989; S.118 ff.
- 31) Die Kulturpolitische Gesellschaft hat eine "Beschäftigungsoffensive Kultur" initiiert und fordert eine Erhöhung von Personalmitteln für ein Mehr an Hauptamtlichkeit. Unsere Einschätzung, daß eine Beschäftigung auf Werkvertragsbasis für den soziokulturellen Bereich kulturpolitisch sinnvoller sei, stützt sich auf Eigenerkenntnissen.
- 32) vgl. auch Birmes, Vermeulen: 1990.

## 4.4 Blick ins Ausland

Eigenständige Untersuchungen im Ausland gehörten nicht zum Auftrag des NRW-Wirtschaftsministeriums, hätten auch den vorgesehenen Rahmen des Kulturwirtschaftsberichts gesprengt. Ohnehin muß man zur Kenntnis nehmen, daß international - trotz mancher Harmonisierungsbemühungen der UNESCO (zur Entwicklung eines "Framework for Cultural Statistics" ist beim Statistischen Amt dieser Organisation eine umfangreiche Literatur erschienen) Vergleiche der in dieser Studie behandelten Branchen mit der Situation anderer Länder derzeit aufgrund unterschiedlicher *Definitionen* nur höchst begrenzt möglich sind. Auch die Internationale Fachkonferenz "Statistics for Cultural Policy and Management", die das Zentrum für Kulturforschung 1991 unter Beteiligung von 21 Ländern in Bremen durchgeführt hat, erbrachte, daß noch ein großer Forschungs- und Abstimmungsbedarf bis zur Erzielung wirklich verlässlicher internationaler Statistiken und bis zu einer Einigung über dabei verwendbare *Indikatoren* besteht, ein Bedarf übrigens, auf den die Bundesrepublik Deutschland bislang kaum vorbereitet ist. Vor diesem Hintergrund sind gegenüber Datenübersichten wie der folgenden erhebliche Reserven angebracht:

### Übersicht 60 Vergleichsdaten aus EG-Ländern - Problematische Relationen

1a. Umsatzvolumen der Kultur in Prozent des BIP  
(in Klammern in Mrd ECU)

	BR Deutschland	Frankreich	Vereinigtes Königreich	Italien
	3,1% (24,1)	4,9% (30,9)	4,7% (24,4)	5,2% (23,1)

1b. Aufteilung auf Bereiche in Prozent

Ausgaben der Familien (inklusive Kulturtourismus)	87,6%	65,4%	63,5%	85,3%
Öffentliche Ausgaben (Staat und lokale Behörden)	12,3%	14,6%	6,7%	9,1%
Firmen und Unternehmen (Design, Werbung, kulturelles Mäzenatentum)	nicht verfügbar	20,0%	29,9%	5,6%

2. Handelsbilanz 1985  
(in 1000 ECU)

Einführen	5029034	4028750	6649955	2766171
Ausführen	5996898	4478929	6809463	3348123
Saldo	967864	450178	159508	581951

3. Im Kulturbereich Tätige<sup>(1)</sup> (1984)

Kulturgüter	Kompetenz der Länder	14356	56770	51406
Kreativer Bereich	163430	153521	137820	94303
Produkte	625918	453717	770180	544349
Design	20000	14050	9000	2170
Werbung	41272	57618	42300	22107
Kulturelle Vereinigungen	—	68002	—	31415
Kulturtourismus	30800	60000	67319	106259
Insgesamt	881420	821264	1083389	852009
Prozent der Erwerbsbevölkerung	3,10	3,43	4,10	3,67

<sup>(1)</sup> Gehaltsempfänger und freiberuflich Tätige.

Quelle: EG-Kommission (Hg.): Broschüre zur Konferenz "Europa im Wandel - die kulturelle Herausforderung", Florenz 1987

Zurückhaltung gegenüber solchen zahlenmäßigen Vergleichen empfiehlt sich - abgesehen von wenigen Kategorien bei der nutzerorientierten privaten Infrastruktur (hier vor allem Filmtheater) - derzeit ohnehin schon deshalb, weil für manche der genutzten Kategorien in Deutschland Regionaldaten nicht vorliegen oder ihre Verwertung keinen rechten Sinn ergeben würde.

Das gilt natürlich auch im eigenen Land: Dank der Eigeninitiative der International Federation of Phonogram and Videogram Producers IFPI gibt es regelmäßige, z.T. allerdings auf Schätzungen beruhende Statistiken und Vergleiche für den Absatz von *Tonträgern*, die allerdings nicht weiter zu regionalisieren sind (vgl. etwa "Music Industry in the European Communities", London 1988 - nach neueren Daten liegt die Bundesrepublik hier unter westlichen Vergleichsländern an dritter oder vierter Stelle, vgl. *Übersicht A47 im Anhang*).

Noch 1990 ist ein Vorstoß der Europäischen Gemeinschaft gescheitert, mithilfe einer eigenen Expertengruppe Kulturwirtschaftsdaten zu harmonisieren, wobei man sich zunächst mit der scheinbar einfachsten Aufgabe, dem *Buchmarkt* beschäftigte und die mit der Pilotstudie beauftragte Forschungsabteilung des französischen Kulturministeriums mit großer Akribie vorgegangen war ("Statistiques Européennes de L'edition de livres", Paris 1990). Auf erhebliche definitorische Ungereimtheiten in speziell diesem Feld läßt auch das Statistische Jahrbuch der UNESCO schließen, das z.B. in seiner Ausgabe von 1990 nach der Sowjetunion (91.100 Titel) und der Bundesrepublik Deutschland (68.600 Titel) Südkorea (42.800) als drittgrößten Buchproduzenten ausweist - stellte man hier eine Relation zu den Einwohnerzahlen her, würden allerdings die Nordischen Staaten, etwa Island und Norwegen, an der Spitze stehen.

Noch mit am besten sieht es, wie gesagt, beim Vergleich der *Kino-Nutzung* in Europa und anderen Ländern aus, was vielleicht damit zusammenhängt, daß die Filmwirtschaft in den meisten Staaten einerseits besonders gefördert, andererseits deshalb auch genauer beobachtet, gelegentlich auch reglementiert wird (der Bundeswirtschaftsminister hat dennoch Mitte der 80er Jahre die einzige amtlichen Kulturwirtschaftsstatistik in Deutschland, die Filmstatistik, einstellen lassen). Die Daten in *Übersicht A46 im Anhang* lassen jedenfalls erkennen, daß die Bundesrepublik Deutschland vom Filmabspiel (Infrastruktur der Kinos und Filmbesuch) her betrachtet in Europa keinen schlechten Platz einnimmt, dagegen in der Spielfilmproduktion deutlich unter den Erwartungswerten liegt.

Eine Ende 1991 erschienene Publikation des ZfKf in Zusammenarbeit mit der Cultural Information and Research Centres Liaison in Europe (C.I.R.C.L.E.), "Cultural Participation in Europe" enthält für diese und weitere Sparten Nutzerdaten noch aus zahlreichen anderen, darunter auch osteuropäischen Staaten enthält, sodaß hierauf lediglich verwiesen werden kann. Hinzuweisen ist außerdem auf Studien anderer Institute, so etwa auf die des Ifo-Instituts München, die teilweise Hinweise auf die Situation anderer Länder geben oder dies sogar eigens thematisieren (so zuletzt Anja Scholz/Marlies Hummel: "Der Markt für Designleistungen in den EG-Ländern", München 1991).

Aussagekräftiger als der angesichts der Quellenlage in solchen Studien oft mit gutem Grund vermiedene direkte Zahlenvergleich erscheint die Prüfung einer ganz anderen Dimension: die der *Förderung von Kulturwirtschaft* in Europa. Hierzu ist kürzlich eine vergleichende Publikation von Francois Rouet und Xavier Dupin erschienen ("Le Soutien aux industries culturelles en Europe et au Canada", Paris 1991), die auf frühere Studien vor allem für den Europarat zurückgehen. Neben der Grundsatzfrage, ob die "Kulturindustrie" oder bestimmte Teile davon überhaupt öffentlich unterstützt werden sollten - interessanterweise für praktisch alle Länder in Europa ein nur mehr theoretisch zu erörterndes Problem, da man sich, allerdings mit graduellen und rechtlichen Unterschieden längst für eine solche Förderung entschieden hat - werden in der Untersuchung auch die Formen dargestellt und analysiert, die solche Interventionen annehmen können.

Unter mehr als 400 dargestellten Einzelmaßnahmen gibt es - im Ausland, weniger in der Bundesrepublik - einen deutlichen Schwerpunkt bei den *direkten Finanzhilfen* mit intendierten wirtschaftlichen Effekten (Beispiel: Produktionsförderung für Filme), wengleich die *indirekten, z.B. steuerlichen Maßnahmen* durchaus ebenfalls gewichtig sind und vielleicht sogar an Boden gewinnen (dies jedenfalls der Eindruck aus vergleichenden Studien von Ritva Mitchell/C.I.R.C.L.E.: "New Measures for Financing the Arts and Culture", Helsinki 1989 und von A.J. Wiesand "Models of Financing Development in Cultural Policy and the Arts", Paris 1986).

Die vorliegenden Studien und das übrige Material des ZfKf-Archivs sowie die auf dieser Grundlage entstandene *Übersicht 61 auf der folgenden Seite* lassen u.a. erkennen:

- An umfangreichsten entwickelt ist das Förderinstrumentarium in der Sparte *Film*, z. T. verbunden mit programmpolitischen Erwägungen für das Fernsehen, aber auch mit Prestigekriterien;
- Es dominieren *zentral gesteuerte Programme*;
- Es gibt eine *Konzentration des Förderinteresses auf die Produktion* von Kulturgütern und -leistungen, während etwa *Vertrieb und Vermittlung* eher zu kurz kommen;
- Programme der kulturpolitisch motivierten *Künstler und Autorenförderung* sind in der Regel nicht ausreichend mit wirtschaftlich motivierten Hilfsmaßnahmen verknüpft;
- Die potentiell so wichtigen, weil von den Empfängern einer Förderung in ihren Wirkungen stärker selbst beeinflussbaren *rechtliche/steuerliche Rahmenbedingungen*, einschließlich der an sich besonders wichtigen *Querverbindungen zu anderen Politikfeldern* wie etwa der Medienpolitik, der Raumordnung oder der Arbeitsmarktpolitik, scheinen, mit Ausnahme des Buchmarkts, weniger stringent bzw. effizient berücksichtigt, obwohl es hierzu inzwischen eine Fülle von Erfahrungen gibt.

Es bieten sich damit *Ergänzungen und/oder Korrekturen auf regionaler oder auch örtlicher Ebene* geradezu an, vor allem wenn man sie über flexible Instrumente, etwa eigenständige Unterstützungsfonds realisieren kann und wenn sie das *Prinzip "Hilfe zur Selbsthilfe"* stärken.

Daß genau diese Instrumente den Staat am wenigsten kosten und erhebliche Wirkungen zeitigen können, soll hier abschließend mit dem Beispiel des französischen *Institut pour le Financement du Cinéma et des Industries Culturelles (IFCIC)* noch erwähnt sein:

Es handelt sich dabei um einen zwar unter staatlicher Schirmherrschaft errichteten, aber ökonomisch selbstverwalteten und in seiner Praxis mit den privaten Banken eng kooperierenden Fonds zur Kreditabsicherung und Investitionsförderung in der Kulturwirtschaft (Kapital 2,5 Mio FF, Sitz Paris). Seine Aktivitäten konzentrieren sich auf auf Kredite bzw. Kreditgarantien und zu einem kleinen Anteil auch Beiträgen als Co-Produzent für die Finanzierung von Programmen für Film und audiovisuelle Medien, schließen aber ebenso Modernisierungsmaßnahmen von Betrieben, den Aufbau von Studios mit neuen Technologien, die Förderung von Musikproduktionen und Bucheditionen, Aktivitäten von Konzert- und Gastspieldirektionen und anderes mehr bis hin zu Mode und Design ein. Mit einem praktisch vollständig durch Provisionen, Zinsbeiträge und ähnliche Einnahmen finanzierten Aufwand von 9,4 Mio FF (1990) "bewegte" dieser Fonds (unter öffentlicher Aufsicht) im gleichen Jahr über 865 Mio FF, wobei teilweise mit eigenen Unternehmen, einem "Club des Investisseurs" oder weiteren Förderagenturen kooperiert wird. Dieses Beispiel, auf das vom ZfKf seit Jahren hingewiesen wird, sollte Schule machen...

**Übersicht 61: Beispiele öffentlicher Förderung/programmlicher Intervention für Aktivitäten der Kulturwirtschaft in Westeuropa**

<b>Ziel</b> <b>Sparte</b>	<b>Produktion</b>	<b>Unternehmen, Redaktionen</b>	<b>Vertrieb, Marketing</b>	<b>Verkauf, Verbreitung</b>	<b>Steuern und Abgaben</b>	<b>Sonstiges</b>
<b>1. Bücher</b>	a. (Teil-) Finanzierung einzelner Titel b. Übersetzung	a. Verlagsförderung (selten) b. Öfftl. Verlage zur Unterstützung nationaler Literatur (Skandinavien)	a. Hilfen f. Vertrieb und Werbung b. Vertriebsberatung	a. Ankäufe b. Firmenberatung c. Verkaufs- u. Leihförderung (selten)	a. MWSt-Vergünstigung b. Abgabenermäßigungen (z. T. nur für einheim. Titel)	a. Kreditprogr. b. Preisbindung c. Weiterbildung d. Quotierungen (z.B. Leseclubs, selten)
<b>2. Tonträger</b>	a. Editionen (m. Aufnahme) b. Hilfen für seltene Musik.	a. Firmenförderung (selten)	wie 1a.	a. Verkaufshilfen (selten)	wie 1a und b.	a. Auslandsquotierungen (vgl. auch 6)
<b>3. Presse</b> (z.B. Fachzeitschriften)	Wie 1a. und b. (z.T. spartenbezogen)	a. Existenzhilfen (lfd. oder vorübergehend) b. Kostenerstattungen oder -nachlässe c. Investitionen	Wie 1a. und b., dabei z.B. a. Reduktion v. Postgebühren b. Förderung d. Pressegrasso c. Auslandsvert.	Wie 1a. und b. (Organisationsunterstützung)	Wie 1a.	Wie 1a.-c.
<b>4. Filme</b> (hier insbes. Spielfilme und Kulturfilme)	a. Drehbücher (z.T. spartenbezogen) b. Produktionsvorbereitung (z.B. Projektentwicklung, Co-Produktion) c. Spezielle oder lfd. Produktionsförderung (à priori / à posteriori, z. T. abhängig v. Genre, Einspiel oder Budget)	a. Förderung/Mitträgerschaft v. Produktionsfirmen, Studios und sonst. filmrelevanter Infrastrukturen b. Investitionshilfen (z.B. für neue Technologien) c. Mietvergünstigungen	a. lfd. oder spezifische Vertriebsförderung b. Werbung c. Auslandsvertrieb d. Synchronisationsförderung e. Indir. Unterstützung durch Quotierungen u. TV-Sperren f. Förderung/Mitträgerschaft einzelner Vertriebsfirmen	a. Abspielförderung (z.T. mit Quoten f. einheim. Filme verbunden) b. Investitionshilfen c. Mitträgerschaft von Abspielorganisationen	Wie 1a. und b. (Filmabgaben werden wieder für gezielte Filmförderung herangezogen) a. Steuerliche Abzugsmöglichkeiten oder Befreiungen (vor allem bei Produktionen oder bei Projekten mit öff. Fernsehen)	Wie 1a und 2a. a. Festivals b. Zusammenarbeit mit TV c. Spezielle urheberrechtliche Regelungen, die Filmwertung erleichtern
<b>5. Videos</b>	Wie 4c. (z.T. nur Kunstvideo)	Wie 4b.	Wie 4a. und e. (selten)	Wie 4a.	Wie 1a. und b.	a. Videokatalog b. Festivals
<b>6. Hörfunk/TV-Programme</b> (Privatsender)	Ähnl. 4a.-c.	a. Mitträgerschaft b. Finanzhilfen	a. Programmregulierung (oft kulturbezogen)		Wie 1a. und b. (Erm. bei Eigenprod. etc.)	a. Kulturbezogene und/oder Auslandsquota
<b>7. Kunstwerke</b> (Handel privater Galerien)	entfällt (aber z.T. "Co-Produktionen" m. Museen u. Kunstvereinen)	Wie 4c. und 6b. (selten)	Ähnl. 4b. u. c. a. Übersetzungen (Kataloge) b. Posttarife (Drucke, Katal.)	Ähnlich 4b. a. Förderung Erstkataloge v. Künstlern u.ä.	Wie 1a.	Wie 1a. a. Kunstmesse (z.T. mit "Förderkojen" für junge Künstler)
<b>8. Theaterproduktionen</b> (von Privatbühnen/"Freien Gruppen")	Ähnl. 4a.-c.	Ähnl. 3a.-c. und 4c. (z.T. m. Qualitätskriterien oder Existenzdauer verknüpft)	a. Förderung/Trägerschaft v. Tourneorganisationen und anderer Kooperationen.	a. Örtliche Werbung	Wie 1a. oder sogar USt-Freiheit	Wie 1a. und c. sowie 4b

Quelle: In Anlehnung an F.Rouet/X.Dupin 1991 bearbeitet und ergänzt vom ZfKf nach eigenen Quellen (Kunsthandel und Privattheater sind z.B. in der Ausgangsquelle nicht berücksichtigt)

## 5. Fazit: Interessante Potentiale, aber Notwendigkeit der Vorsorge

Die *Bestandsaufnahmen des 1. Kulturwirtschaftsberichts* in Nordrhein-Westfalen erbrachte erstaunliche, jedenfalls so nicht zu erwartende Ergebnisse. Es steht nun fest, daß NRW, auch im Vergleich zu anderen Ländern,

- eindeutig die *ökonomische Führungsrolle in der Kulturwirtschaft* und einigen verwandten Aktivitätsbereichen eingenommen hat, und dies sogar in den meisten Einzelbranchen;
- mit einer wachsenden Zahl von Kultur- und Medienbetrieben zugleich *flexible Arbeitsmarktreserven* von beachtlicher Größe und Zukunftsorientierung für den Strukturwandel gewinnt;
- in den 80er Jahren *bundesweit die größten Wachstumsraten* in diesem Bereich bei Umsätzen und Beschäftigungsverhältnissen aufwies - was viel mit dem hier vorhandenen, bundesweit ebenfalls größten Käufer- oder Nutzermarkt und zu tun haben dürfte, schließlich
- mit *lebendigen städtischen Infrastrukturen* und *beispielhaften Modellentwicklungen* sehr gut ausgestattet ist, bei denen sich mindestens potentiell künstlerische Arbeit, kulturelle Produktion und Dienstleistungen sowie öffentlich-rechtlich oder privat getragene Vermittlungsleistungen der Medien verbinden können.

Eine so positive Bilanz wird auch nicht entscheidend dadurch getrübt,

- daß bestimmte, z.B. für die Programmproduktion der AV-Medien wichtige Branchen oder Spezialfirmen etwa der *Film- und Fernsehproduktion und auch die Buchverlage in NRW noch unterrepräsentiert* sind, denn hier erreicht es mit seiner überdurchschnittlichen Dynamik heute immerhin den Übergang vom Entwicklungs- zum "Schwellenland" und
- daß manche *Programme zur Entwicklung und Förderung* der Wirtschaft, des Arbeitsmarkts, der Künste und der Wissenschaft sowie der Stadtentwicklung auf die Bedarfslage der Kulturwirtschaft und der damit stets eng verbundenen öffentlichen Kulturinstitutionen sowie Medieninfrastrukturen nicht ausreichend zugeschnitten sind.

In das zuletzt genannte Problemfeld gehört z.B. die Frage der "Kreditwürdigkeit" bzw. der *mangelnden "Banküblichkeit" mancher Aktivitäten im kulturellen Feld*, wodurch Eigeninitiativen abgebremst und Ansprüche an Interventionen des Landes oder der Kommunen fast zwangsläufig aufgebaut werden können. Doch sind diese und weitere Probleme andererseits auch nicht unlösbar, entschlosse man sich im Land zu mindestens teilweise *besser koordinierten Aktionen* - vielleicht auch zur Bestimmung eines solche Fragen koordinierenden Ressorts in der Landesregierung, das dann zumindest bei größeren Aktionen auch mit den Kommunen und dem Bund sowie künftig europäischen Stellen verhandelt - und auch zur *Errichtung einzelner neuer Institutionen und Förderprogramme*.

Hierzu abschließend noch einige zusammenfassende *Vorschläge*, die z.T. das aufgreifen, was an anderer Stelle der Studie ausführlicher dargestellt oder als Desiderat formuliert wurde:

1. Die Vernetzung der Kulturwirtschaft mit anderen Aufgaben wäre durch ein *befristetes, gemeinsames Förderprogramm* der Landesregierung zu unterstützen, wobei man sich ggf. auch auf einzelne Branchen und Freie Berufe konzentrieren könnte, die nach den Feststellungen dieser Studie im Land unterrepräsentiert sind, aber für den Zusammenhalt und die Wirtschaftlichkeit der kulturellen Infrastruktur Bedeutung haben (Beispiel: Künstlervermittlung und Gastspieldirektionen in der Darstellenden Kunst). Dieses Programm müßte gleichermaßen wirtschafts- und kulturpolitisch sowie auf die Bereiche Städtebau und Soziales orientiert sein und vor allem innovative Projekte ermöglichen. Durch die Verknüpfung von Instrumenten und Fördermitteln sollten bei den knapper werdenden finanziellen Ressourcen größere synergetische Wirkungen als bislang erzielt werden. An dem Programm sollten das *Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und*

*Technologie*, das *Kultusministerium*, das *Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr* sowie das *Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales* gleichermaßen beteiligt sein.

2. Die **Qualifizierungsmöglichkeiten für Berufe der Kulturwirtschaft** sollten weiter verbessert werden. Angesichts des vorhandenen und zu erwartenden Bedarfs an qualifiziertem Personal könnten - über die stärker auf das Fernsehen und experimentelle Formen orientierte neue *Kunsthochschule für Medien* in Köln und über den eher geisteswissenschaftlich orientierten Modellversuch an der *Fernuniversität Hagen* hinaus - Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung konzipiert werden, die traditionelle Arbeitsmarktstrukturen und akademische Fachghettos hinter sich lassen. Hierfür kommen sowohl die im Land reichlich vorhandenen Hochschulen (von denen sich einige, wie etwa die *Universität GHS Essen* und die private *Universität Witten-Herdecke*, hier auch bereits engagieren) wie Verbände und andere freie Träger in Frage (z.B. die *Akademie Remscheid*). Vor allem könnte mit einem Sonderprogramm (etwa für nötige Investitionen) dazu geeigneten Kulturbetrieben selbst noch mehr Mut zu vermehrten Ausbildungs- oder Praktikumsangeboten gemacht werden, die in der Regel ja selbst für Studienabgänger der Universitäten eine Voraussetzung für den beruflichen Erfolg darstellen.
3. Ein eigener, bundesweit tätiger und sich nach einer Anlaufzeit selbst tragender "**Kreditfonds Kulturwirtschaft**", nach dem Vorbild des französischen *I.F.C.I.C.* und vielleicht sogar mit dessen Unterstützung, sollte eingerichtet oder als Ergänzung zur neuen *NRW-Filmstiftung* konzipiert werden (vom Zentrum für Kulturforschung gibt es hierzu bereits Vorüberlegungen und Kontakte, darunter mit dem *I.F.C.I.C.* ebenso wie mit anderen Bundesländern, z.B. Brandenburg). Die eigentliche Kreditleistung sollte auch hier über die Banken erfolgen, der Staat also vor allem in der Aufsicht und bei gewissen Garantiefunktionen tätig werden. Als Startkapital für eine Pilotphase wären voraussichtlich 2-3 Mio. DM ausreichend.
4. **Mehr Transparenz für das Fördersystem der Kulturwirtschaft** und verwandter Branchen wäre im Rahmen der schon angeregten besseren Koordinierung auf Landesebene zu schaffen. Die Unübersichtlichkeit der Fördermöglichkeiten und Fördereinrichtungen verwehrt häufig denjenigen, die z.B. aus einer künstlerischen Existenz in einen kulturwirtschaftlichen Betrieb "hineinwachsen", etwa eigene Arbeitskräfte anstellen wollen, die Realisierung ihrer Vorhaben. Ein umfassendes Handbuch mit verständlichen Einführungen aber zugleich auch den Texten und Antragsbedingungen aller wichtigen Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen sollte überlegt werden, wobei es sich nicht um eine Neukompilierung bereits bestehender Broschüren handeln darf, sondern die Darstellung auf die besonderen Probleme und branchenspezifischen Fallkonstellationen im Kultur- und Medienbereich zugeschnitten sein muß.
5. Die Erfolge spezialisierter **Beratungseinrichtungen**, zum Beispiel im Bereich der Technologieberatung, bestätigen die Notwendigkeit entsprechender Hilfestellungen für Branchen der Kulturwirtschaft, bei denen nicht entsprechende Verbandsaktivitäten existieren (wie etwa beim Buchhandel), bei deren Vorbereitung sollten die Berufs- oder Branchenverbände jedoch mitwirken können. In den bereits vorhandenen Förder- und Beratungseinrichtungen auf Landesebene, aber z.B. auch in großen Kommunen, könnten eventuell eigene **Kulturwirtschafts-Beauftragte** auf die verschiedenen Branchen zugeschnittene Beratungs- und Förderleistungen anbieten oder vermitteln.
6. In Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern sowie den Fachverbänden ist die weitere **Ausgestaltung eines "kulturfreundlichen Steuerrechts"** voranzutreiben, bei dem es in vielen Fällen weniger um direkte Förderungsmaßnahmen mit hohem öffentlichen Finanzaufwand und eher um eine "Entrümpelung" von nicht mehr zeitgemäßen, unter

Umständen für die Entwicklung des Kultur- und Medienbereichs auch schädlichen Vorschriften geht. In keinem Wirtschaftsbereich ist der Ärger über derartige, die Produktivität und Aktualität lähmende Vorschriften größer als im Kulturbetrieb. *Übersicht A34 im Anhang* verdeutlicht einige der Aufgaben, bei deren Realisierung die Länder (einschließlich NRW) bislang nicht gerade in der ersten Reihe mitwirkten, obwohl diese Art der Unterstützung nicht nur sinnvoll, sondern - jenseits von Konzepten der "Staatskultur" - verfassungsrechtlich sogar geboten ist (Urteil des BVerfG vom 5.3.1974).

7. Auch ansonsten sind mehr Transparenz und *Kooperation an den Schnittstellen zu Aktivitäten des Bundes und Europäischer Organisationen vordringlich*. Eine immer größere Zahl von politischen Entscheidungen bedarf der Mitwirkung von Stellen auf diesen Ebenen, zudem sind auch die meisten (produzierenden) Kulturbetriebe von vorneherein bundes- oder europaweit ausgerichtet. Ein "*kooperativer Kulturföderalismus*", der die Landesinteressen wahrt, aber zugleich mit Verantwortlichen für Aktivitäten und Politikbereiche auf anderen öffentlichen und nichtöffentlichen Ebenen vertrauensvoll zusammenarbeitet, die auf die Kultur(wirtschaft) fördernd oder behindernd einwirken können, ist spätestens mit der Entscheidung für Berlin als neue Bundeshauptstadt das Gebot der Stunde.

Soweit es europäische Fragen angeht, die sich ja gerade im kulturellen Bereich (Bedeutung der Sprache!) prinzipiell nicht auf das "Klein-Europa" der 12 EG-Staaten verengen lassen, ist eine *klare Position des Landes* gegenwärtig erst in Umrissen und dabei vor allem mit Blick auf den Mediensektor zu erkennen. In diesem Zusammenhang könnte der vorliegende Plan eines interdisziplinären *Europäischen Instituts für Kulturforschung* in Bonn oder Köln (ECURES in Verbindung mit EG, Europarat, *Europäischer Kulturstiftung, C.I.R.C.L.E.* etc.) für das Land noch Bedeutung gewinnen.

8. Eine *gezielte Ansiedlung von Forschungs-, Dokumentations- und Entwicklungseinrichtungen* mit Bedeutung für die Künste und Kulturwirtschaft ist aber auch in anderen Aufgabengebieten erwägenswert. Gerade Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sind bekanntlich für die langfristige wirtschaftliche Absicherung von Entwicklungspfaden unentbehrlich. Einzelne Branchen, wie etwa die *Musikinstrumentenindustrie*, haben dies lange erkannt und sind auch bereit zu entsprechenden Investitionen. Für andere Vorhaben, so etwa ein *Archiv des Deutschen Kunsthandels*, sind ebenfalls schon wichtige Voraussetzungen geschaffen worden, sodaß jetzt über die Standortfrage nachgedacht wird.
9. Die Einrichtung einer *kulturwirtschaftlichen Messe* in Nordrhein-Westfalen sollte im Rahmen einer Bedarfsstudie geprüft werden. Diese Messe müßte im Gegensatz zu den branchenspezifischen Fachmessen (z.B. Musik- und Buchmessen in Frankfurt, PopKomm und ART in Köln etc.) besonders auf die Verknüpfung von Kultur und Wirtschaft sowie der verschiedenen Sparten ausgerichtet sein, dabei auch freien Initiativen, der Soziokultur, Entwicklungsvorhaben der betroffenen Städte und den Organisationen Platz einräumen. Aus früheren Erfahrungen mit der "Kultur-Messe" in Unna wäre dabei zu lernen, vielleicht böte sie ja sogar wiederum eine Grundlage für ein derartiges Vorhaben.
10. Zu prüfen wäre schließlich ebenfalls, ob dem ersten nicht *weitere Kulturwirtschaftsberichte* sowie im Abstand von einigen Jahren Aktualisierungen folgen sollten, die dann ggf. auch in Teilen abweichende Schwerpunkte bei der Darstellung setzen könnten. Vordringlich wäre aber zunächst die vom Auftrag des ersten Berichts noch nicht erfaßte, differenzierte *Darstellung kommunaler und subregionaler Schwerpunkte der Kulturwirtschaft in NRW*, im Anschluß daran wohl auch ein *ausführlicher europaweiter Vergleich*, der zugleich Anknüpfungspunkte für hiesige Betriebe und Förderinstanzen liefern müßte, die über die ersten Hinweise in diesem Bericht deutlich hinausgehen könnten. Vor dem Hintergrund noch aktuellerer Daten - die nächsten amtlichen Umsatzzahlen (für 1990!) sind

z.B. ab Mitte 1992 zu erwarten - wären sicher auch Vergleiche der unterschiedlichen *Programmatiken und Planungen der Parteien und Parlamentsfraktionen* für die Künste im Allgemeinen und die Kultur- und Medienwirtschaft im Besonderen von Interesse.

Die Förderung der Kultur, ob der Kunst und des Kulturlebens oder z.B. des Erhalts historischer Bausubstanz, fördert in der Regel auch die Kulturwirtschaft. Wachsende Aufmerksamkeit für die Kultur ist daher meist mit einem Wachstum der Kulturwirtschaft verknüpft (wie umgekehrt bestimmte Aktivitäten des privaten Kulturbetriebs öffentlich getragene Vermittlungs- und Innovationsleistungen erst möglich oder sinnvoll machen). Die *Freiheit der künstlerischen Entwicklung* muß also - trotz und sogar wegen der hier vorhandenen Verknüpfungen zur Wirtschaft und den Medien - bei allen skizzierten und weiteren denkbaren wirtschafts-, steuer- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen grundsätzlich gewahrt bleiben, sollen die wechselseitigen Beziehungen nicht gestört werden. Die Kulturinstitutionen wie die Kulturwirtschaft leben von der Kraft schöpferischer Individuen, darin eingeschlossen deren Recht, unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Interessen zu agieren.

# Literaturhinweise

*Adams, B. u.a.:* "Das Ruhrgebiet - Kulturlandschaft in Europa", in: Franz, O. (Hg.), Dokumentationsreihe "Europa und das Ruhrgebiet", Bd. 2, Duisburg 1990

*Anton, Notker M.:* "Der EG-Musikmarkt 1990 - Situation und Tendenzen", in: Berichte zur Kulturstatistik III (1991), Reihe kultur & wissenschaft, ARcult, Bonn

*Archiv für Kulturpolitik (ARcult), Hg.:* Daten zum Kunstmarkt, Eine Zusammenstellung aktueller Untersuchungen und Aufsätze von Andreas Joh. Wiesand (Zentrum für Kulturforschung Bonn/Berlin/Wien), Bonn 1990

*Beck, H.; Huesmann, U.; Steinert, T.:* Sozio-Kultur - Innovation für Kultur, Bildung und Gesellschaft, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hg.), Bonn 1988

*Behr, Vera; Gnad, Friedrich; Kunzmann, Klaus R.:* Kulturwirtschaft in der Stadt, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Bd. 53, Dortmund 1990

*Behr, Vera; Gnad, Friedrich; Kunzmann, Klaus R.:* Kultur - Wirtschaft - Stadtentwicklung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Bd. 53, Dortmund 1989

*Behr, Vera; Gnad, Friedrich; Kunzmann, Klaus R.:* Kulturwirtschaft in Bochum, Institut für Raumplanung, Universität Dortmund, 1988

*Behr, Vera; Gnad, Friedrich; Kunzmann, Klaus R.:* Kulturwirtschaft in Unna, Institut für Raumplanung, Universität Dortmund, 1988

*Benkert, W.:* Ist Kulturförderung Wirtschaftsförderung?, in: Boblitz, K. (Hg.): Beiträge zum 2. Moerser Kulturforum, Moers 1992, im Druck

*Benkert, W.:* Kultursponsoring - die vergessene regionale Dimension, in: Perspektiven Nr. 21, Juni 1990, S. 5ff

*Benkert, W.:* Übernahme kultureller (Mit-) Verantwortung von Unternehmen für die Stadtentwicklung: Motive, Chancen und Risiken, in: Gnad, F./Kunzmann, K.R.: Kultur und Stadtentwicklung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, im Druck

*Benkert, W.:* "Zur Kritik von Umwegrentabilitätsrechnungen im Kulturbereich", in: Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Bd. 51, Dortmund 1989

*Benkert, W.:* Zur Neuregelung der Vermögensbesteuerung von Werken lebender Künstler, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 36. Jg. (1987), S. 165ff

*Bensch, Heiko:* Zur Lage der Medienwirtschaft im vereinten Berlin - Versuch einer Bestandsaufnahme, Diplomarbeit, Berlin 1991

*Bentele, Günter; Jarren, Otfried (Hg.):* Medienlandschaft im Umbruch, Medien- und Kommunikationsatlas Berlin, Berlin 1990

*Bentele, Günter; Jarren, Otfried (Hg.):* Medienstadt Berlin, Berlin 1988

*Beywel, W.; Brombach, H.; Engelbert, M.:* Alternative Betriebe in Nordrhein-Westfalen - Bestandsaufnahme und Beschreibung von alternativökonomischen Projekten in Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (Hg.), Düsseldorf 1984

*Birmes, A.; Vermeulen, P.:* Kursbuch Kulturförderung, 2. Auflage, Paritätisches Jugendwerk (Hg.), Unna 1989

*Blauth, R. u.a.: Neues aus der Provinz, Kulturamt der Stadt Unna (Hg.), Essen 1989*

*Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. (Hg.): Buch und Buchhandel in Zahlen 1989/1990, Buchhändler-Vereinigung GmbH, Frankfurt/Main 1990*

*Brock, B.; Reck, H.U.; Internationales Design Zentrum Berlin (Hg.): Stilwandel als Kulturtechnik, Kampfprinzip, Lebensform oder Systemstrategie in Werbung, Design, Architektur, Mode, Köln 1986*

*Brodbeck, K.H.; Hummel, M. (unter Mitarbeit von M. Breitenacher und W. Meyerhöfer): Musikwirtschaft, Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, München 1991, IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, Hg., Studien zu Kultur und Wirtschaft, Bd. 5*

*Brombach, H.: Bestandsaufnahme sozio-kultureller Initiativen im Bereich der wohnumfeldbezogenen Freizeitgestaltung, Stiftung die Mitarbeit (Hg.), Bonn 1985*

*Bund Deutscher Architekten (Hg.): BDA Handbuch 1990/91, Christians & Reim GmbH, Eutin/Bonn 1990*

*Bundesanstalt für Arbeit (Hg.): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Berufsordnungen, Bundesgebiet, Bundesländer, Arbeitsämter (Sonderauswertung 1980/89)*

*Deutscher Bühnenverein/Bundesverband Deutscher Theater: Theaterstatistik 1988/89, 24. Heft, Köln 1990*

*Deutscher Bundestag: Drucksache 11/4929: Unterrichtung durch die Bundesregierung, Bericht über die Auswirkungen der Urheberrechtsnovelle 1985 und Fragen des Urheber- und Leistungsschutzrechts, 7.7.89*

*Deutscher Musikrat (Hg.): Musikforum, Referate und Informationen des Deutschen Musikrates, 25 Jg., Heft 70, Juni 1989*

*Deutscher Musikrat: Musik Almanach 1990/91, Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland, Bärenreiter/Gustav Bosse, Kassel/Regensburg 1989 (erscheint zweijährl.)*

*Deutscher Musikverleger-Verband e.V.: Adressenliste Musikfachgeschäfte, Stand 1991*

*Deutsches Kinderhilfswerk u.a. (Hg.): Das Spielmobilbuch - eine Lobby für Spielräume und Kinderrechte, Berlin 1990*

*EG-Kommission (Hg.): Broschüre zur Konferenz "Europa im Wandel - die kulturelle Herausforderung, Florenz 1987*

*Eichler, K. u.a.: Mehr Lebenskultur durch kulturelle Bildung - eine Aufgabe der Weiterbildung, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hg.), Paderborn u.a., 1985*

*Einem, Eberhard von; Dase, Martina; Fürstenberg, Hedwigis von: Kultur in Berlin als Wirtschaftsfaktor unter besonderer Berücksichtigung der Öffnung der DDR. Zwischenbericht einer Untersuchung im Auftrag der Senatorin für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin 1990, Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik*

*Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen: Finanzplanung des Landes Nordrhein-Westfalen 1989 bis 1993 (mit Finanzbericht 1990), Düsseldorf 1989 (Landtag NW, Drucks. 10/4601 v. 22.8.89)*

*Fohrbeck, Karla; Wiesand, Andreas Johannes: Der WDR als Kultur- und Wirtschaftsfaktor. Köln, Stuttgart, Berlin 1989*

*Fohrbeck, Karla; Wiesand, Andreas Johannes; Woltereck, Frank: Arbeitnehmer oder Unternehmer? Zur Rechtssituation der Kulturberufe, J. Schweitzer, Berlin 1976*

- Fohrbeck, Karla; Wiesand, Andreas J.: Von der Industriegesellschaft zur Kulturgesellschaft?, C.H. Beck, München 1989, Schriftenreihe des Bundeskanzleramts, Band 9: Perspektiven und Orientierungen*
- Fohrbeck, Karla; Wiesand, Andreas Joh.: Musik - Statistik - Kulturpolitik, Daten und Argumente zum Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland, DuMont, Köln 1982, BMI, Reihe Kultur und Staat*
- Frank, R.: "Kultur auf dem Prüfstand: Ein Streifzug durch 40 Jahre kommunale Kulturpolitik", in: Voigt, R. (Hg.): Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 34, München 1990*
- Frauen, Arbeit und Zukunft e.V. (Hg.): Frauen-Projekte in NRW, 2. Auflage, Dortmund 1988*
- Friedhelm MerzVerlag (Hg.): Ruhrgebiet '90; Daten, Fakten und Adressen einer Region im Wandel, Bonn 1990*
- Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (Hg.): Deutsches Bühnen Jahrbuch, Das große Adreßbuch für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, Ausgabe 1990, Spielzeit 1989/90, Hamburg 1989*
- Geppert, Kurt; Vesper, Dieter: Kultur in Berlin als Wirtschaftsfaktor, Vorstudie, Berlin 1990, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung*
- Handelskammer Hamburg (Hg.): Branchenportraits, Hamburg 1988*
- Hieber, H.; Linnenbrügger, B.: Frauenkultur- und Frauenbildungsarbeit im Ruhrgebiet - Inhalte, Strukturen, Bedarfe, Universität Dortmund (Hg.), Dortmund 1990*
- Hoffmann, Kay: "Videomarkt Bundesrepublik, Strukturelle Probleme werden immer offensichtlicher", in: Media Perspektiven 5/1989, Frankfurt/Main 1989*
- Hoffmann-Riem, Wolfgang: Projekt Medienplatz Hamburg, Nomos, Baden-Baden/Hamburg 1987  
Band 1: Hoffmann-Riem, Wolfgang: Medienplatz Hamburg - Zusammenfassender Projektbericht; Band 2: Richert, Raimar; Thiel, Eberhard; Weilepp, Manfred: Strukturen der Medienwirtschaft in Hamburg; Band 3: Ziethen, Michael P.: Förderung von Medienwirtschaft und Film in Hamburg; Band 4: Hofmann-Riem, Wolfgang; Ziethen, Michael P.: Das Verhältnis von Staat und Medienwirtschaft in Hamburg; Band 5: Steinkopp, Rolf: Synchronisation in Hamburg; Band 6: Bargstedt, Peter; Klenk, Ingrid: Musik zwischen Wirtschaft, Medien und Kultur*
- Hummel, Marlies; Brodbeck, Karl-Heinz: Längerfristige Wechselwirkungen zwischen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen, Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft, Vorläufiger Endbericht, München 1989, IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, (Hg.)*
- Hummel, Marlies: Die Lage der freien publizistischen und künstlerischen Berufe in der BR Deutschland, München 1990, IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, Hg., Studien zu Kultur und Wirtschaft, Bd. 1*
- Hummel, Marlies: "Struktur und Entwicklung der Musikwirtschaft", in: Berichte zur Kulturstatistik III (1991), Reihe kultur & wissenschaft, ARCult, Bonn*
- Husmann, U.; Steinert, T.: Vielfalt als Konzeption - zu der Arbeit sozio-kultureller Zentren und den Anforderungen an ihre Mitarbeiter, Bonn 1990*
- Hutter, Michael: "Kunst als Quelle wirtschaftlichen Wachstums", in: Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaften, Heft 2/86*
- Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (Hg.): Medienstadt München, München 1986*
- Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (Hg.): Medienstadt München II, München 1990*

*Industrie- und Handelskammer zu Berlin (Hg.): Medienstadt Berlin, Berlin 1989*

*Infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft Bad Godesberg (Hg.): Medienberufe Nordrhein-Westfalen, Zwischenbericht zum Projekt "Qualifikationsprofile und Qualifikationsbedarf in den audiovisuellen Medien - 1990 bis 1999", Bonn 1991*

*Institut für Bildung und Kultur e.V. (Hg.): Sozio-kulturelles Diskussionsforum, Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur, Bd. 20, Remscheid 1990*

*Institut pour le Financement du Cinema et des Industries Culturelles (I.F.C.I.C.): Rapport de Gestion du Conseil d'Administration 1990, Paris 1991*

*Kooperative Freier Theater NRW e.V.: Bericht zur Lage der Freien Theater in NRW (Materialien), 1991*

*Kornhardt, Ulrich; Sahm, Joachim: Die wirtschaftliche Lage des Kunsthandwerks in der Bundesrepublik Deutschland - Eine empirische Analyse, Otto Schwartz & Co., Göttingen 1988, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien Nr. 40*

*Kunstkoordinator des Landes Baden-Württemberg: Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart 1990, Staatsministerium Baden-Württemberg*

*Kuntz, S.: Die soziale und ökonomische Lage der 90 professionellen, freien Theatergruppen in NRW, Herne 1986*

*Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Umsatzsteuerstatistik 1988 - Kreisergebnisse*

*Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Umsätze und Umsatzsteuer in Nordrhein-Westfalen 1980-1988, Statistische Berichte, Düsseldorf 1983-1990*

*Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Sonderreihe zur Volkszählung 1987 in Nordrhein-Westfalen: Band 7.1: Arbeitsstätten; Band 7.2: Beschäftigte in den Arbeitsstätten, Düsseldorf 1990*

*Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.): Sonderreihe zur Volkszählung 1987 in Nordrhein-Westfalen, Band 5.2: Erwerbstätige nach Altersgruppen, Familienstand, Stellung im Beruf und Beschäftigungsumfang, Band 5.3: Erwerbstätige nach Altersgruppen sowie nach wirtschaftlicher und beruflicher Gliederung, Düsseldorf 1991*

*Landesarbeitsgemeinschaft soziokultureller Zentren NRW (Hg.): Kongreß der Siegerinnen - auf zu neuen Ufern, Essen 1989*

*Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hg.): Einrichtungen der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen, 8. Auflage, Soest 1990*

*Landesregierung Baden-Württemberg, Hg. (in Zus. mit dem Statistischen Landesamt): Statistisch-prognostischer Bericht 1989/90, Daten - Analysen - Perspektiven, Stuttgart 1990*

*Landesregierung Nordrhein-Westfalen: Antwort (Landtagsdrucksache 10/3391) der Landesregierung auf die Große Anfrage der FDP, "Freie Berufe in Nordrhein-Westfalen", Juni 1988*

*Landtag Nordrhein-Westfalen: Drucksache 10/5267, Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 41 der F.D.P.-Fraktion: Situation der Theater u.a. Bereiche in Nordrhein-Westfalen, März 1990*

*Landtag Nordrhein-Westfalen: Drucksache 10/5287, Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage 43 der CDU-Fraktion: Kultur fördert Lebensqualität - Kultur als Wirtschafts- und Standortfaktor, März 1990*

- Lange, Bernd-Peter; Pätzold, Ulrich* (unter Mitarbeit von Reinhard Kox, Martin Fischer, Horst Röper): Medienatlas Nordrhein-Westfalen, Grundlagen der Kommunikation, Schürmann & Klagges, Bochum 1983, Landespresse- und Informationsamt Nordrhein-Westfalen (Hg.)
- Mayer, Alf*: "Die Lage der bundesdeutschen Kinowirtschaft", in: Media Perspektiven 11/1989, Frankfurt/Main 1989
- Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.): Jugend in NRW - 5. Jugendbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1989
- Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.): Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen - Bericht 1988, Düsseldorf 1990
- Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.), Stadterneuerung und Kultur, Düsseldorf 1990
- Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen* (MSWV/1), (1989): Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen. Bericht 1988, Schriftenreihe "MSWV informiert", Heft 13/89, Düsseldorf
- Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen* (MSWV/2), (1989): Stadterneuerung in Nordrhein-Westfalen. Dokumentation 1980-1989. Heft 1-10, Düsseldorf
- Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.): Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen: Entwicklung und Perspektiven des Dienstleistungssektors, Düsseldorf o.J. (1988)
- Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.): Bericht der Kommission Montanregionen des Landes Nordrhein-Westfalen 1989, Düsseldorf 1989
- Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen* (Hg.): Technologie in NRW. Handbuch '90, Deutscher Wirtschaftsdienst, Köln 1990
- Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen*: Landesentwicklungsbericht Nordrhein-Westfalen 1988, Düsseldorf 1989
- Mitchell, Ritva* (C.I.R.C.L.E.) New Measures for Financing Arts and Culture, Helsinki 1989
- Moths, Eberhard*: Massenmedium Film und Volkswirtschaft, Strukturanalyse der Filmwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland unter gesamtwirtschaftlichen Aspekten (Diss.), Bonn 1978
- Müller-Sachse, K.H.*: Institutionen und Medien im Kulturbetrieb, in Verb. mit der "Kulturstudie" von ARD und ZDF - Berichte zur Kulturstatistik II (1990/91), Reihe kultur & wissenschaft des ARCult, Bonn
- Nahrstedt, W.; Brinkmann, D.; Lauch, B.*: "Soziokultur à la carte - Bestandsaufnahme und Perspektiven sozio-kultureller Zentren", in: Fromme u.a. (Hg.): IFKA-Schriftenreihe, Bd. 14, Bielefeld 1990
- Neckermann, Gerhard*: Filmwirtschaft und Filmförderung. Strukturveränderungen - Daten, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, VISTAS Verlag, Berlin 1991
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung* (Hg.): Bericht der Bundesregierung über die Lage der Medien in der Bundesrepublik Deutschland 1985, Drucksache 10/5663 des Deutschen Bundestages, Juni 1986
- Presse- und Informationsamt der Landesregierung Nordrhein-Westfalen*, Hg.: Nordrhein-Westfalen auf dem Weg der ökologischen und ökonomischen Erneuerung, Bericht 1985-90, Düsseldorf 1989

*Romain, L.; Suhrbier, H.: 1000 Blumen - Kulturlandschaft Nordrhein-Westfalen, Wuppertal 1984*

*Rouet, François; Dupin, Xavier: Le soutien aux industries culturelles, Paris 1991*

*Sahner, Heinz u.a.: Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II: Die Situation der Freien Berufe in Einzeldarstellungen, Forschungsinstitut Freie Berufe der Universität Lüneburg (Hg.), Schriften des Forschungsinstituts Freie Berufe, Nr. 1, Lüneburg 1989*

*Scheytt, Oliver : "Kulturelle Außenpolitik" - Eine Herausforderung für NRW, Revier-Kultur Heft 3-4, 1987, S. 5ff*

*Schneider, Albrecht: "Zur Lage der Musikwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland", in: Musikforum, Heft 70, 1989*

*Scholz, Anja; Hummel, Marlies: Der Markt für Designleistungen in den EG-Ländern, München 1991*

*Schriever, E.: Künstlerhandbuch - aus dem Bereich der evangelischen Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen; Amt für Jugendarbeit der evangelischen Kirche von Westfalen (Hg.), Villigst 1990*

*Seelenmeyer, Ole: Rockmusiker Jahrbuch '90/91 (Musikbusiness in Deutschland - Know how, Fakten, Hintergründe und Adressen), Musiker Press, Lüneburg 1990/91*

*Seelenmeyer, Ole: Rockmusiker Jahrbuch 88/89, Musiker Press, Lüneburg 1988/89*

*Silbermann, Alphons; Hänseroth, Albin: Medienkultur, Medienwirtschaft, Medienmanagement, Frankfurt a.M. u.a. 1989*

*Stadt Köln/Der Oberstadtdirektor, Amt für Wirtschaftsförderung (in Zus. mit dem Museumsdienst Köln), Hg.: Kunst Markt Köln, Wirtschaftsfaktor Kunst, Köln o.J.*

*Stadt Leipzig (Hg.) u.a. : Leipzig auf dem Weg zur Medienstadt, Leipzig 1991*

*StadtRevue-Verlagsgesellschaft GmbH: StadtRevue Musik-Spezial, Köln (Sonderbeilage)*

*Statistisches Bundesamt (Hg.): Systematische Verzeichnisse, Systematik der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen, Auszug 1979, W. Kohlhammer, Stuttgart/Mainz*

*Statistisches Bundesamt (Hg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Heft 10, Teil 1 und 2 (Volkszählung vom 25.5.1987), Stuttgart 1990/91*

*Statistisches Bundesamt (Hg.): Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 8 (Umsatzsteuer) 1980-88, Stuttgart 1983-90*

*Statistisches Bundesamt (Hg.): Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, verschiedene Hefte (Arbeitsstättenzählung vom 25.5. 1987), Stuttgart 1989-91*

*Troge, Thomas-Alexander: Musikatlas Baden-Württemberg, Schriftenreihe des Landesmusikrates Baden-Württemberg, Karlsruhe 1985, 1. Ergänzungs-Band Karlsruhe 1987*

*Union Deutscher Jazzmusiker (Hg.): Gruppen & Musiker-Verzeichnis 1986/87, Wendeburg-Ersehof 1986*

*Verein der Freunde Nordrhein-Westfalens e.V. (Hg.): Vereine und Verbände in Nordrhein-Westfalen, Ein Hand- und Lesebuch, Jg. 1990, Neuss 1990, ISAP-Institut für Strategie, Analyse, Planung und Publikation*

*Volpers, Helmut: "Der bundesdeutsche Buchmarkt 1988/89, Zwischen Deregulation, Konzentration und Kooperation", in: Media Perspektiven 10/1989, Frankfurt/Main 1989*

**Wicke, Peter: "Musikkultur im Umbruch - Populäre Musik und neue Medien", in: Verband Deutscher Komponisten (Hg.): Musik und Gesellschaft 10/90, Henschel, Berlin 1990**

**Wiesand, Andreas Johannes: Kulturpolitik - Kulturförderung - Kulturwirtschaft, Ein Sonderdruck aus Deutschland Porträt einer Nation, Bd. 4, Kunst und Kultur, Bertelsmann Lexikothek Verlag, Gütersloh 1985/1990**

**Wiesand, Andreas Johannes: Models of Financing Development in Cultural Policy and the Arts - A Comparative Pilote Survey, carried out for UNESCO by the Centre for Cultural Research, Bonn 1986**

**Wiesand, Andreas Johannes (Hg.): Musikberufe im Wandel - Qualifizierung und zukünftiger Arbeitsmarkt - die Schlüsselfunktion der Musikhochschulen, Schott, Mainz 1984**

**Wiesand, Andreas Johannes; Fohrbeck, Karla: Kunst und Technik - ein produktives Verhältnis, in: Technologie in NRW - Handbuch 90, Köln 1990**

**Zentrum für Kulturforschung (Hg.): Kulturfinanzierung/Sponsoring, Funding of the Arts, Internationale Auswahlbibliographie/Selected International Bibliography, kultur & wissenschaft, Band 1, ARCult, Bonn 1990**

**Zombik, Peter: "Einführung in den Tonträgermarkt", in: Berichte zur Kulturstatistik III (1991), Reihe kultur & wissenschaft, ARCult, Bonn**



# Verzeichnis der Übersichten im Anhang

**a) Methodische Abgrenzung der Kulturwirtschaft im engeren und weiteren Sinne für diese Studie nach der amtlichen Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Statistisches Bundesamt Wiesbaden**

## **b) Quelle: Umsatzsteuerstatistik**

- Übersicht A1 Steuerpflichtige und Umsätze in der Kulturwirtschaft im engeren Sinne/ Selbst. Künstler u. verwandte Kulturberufe 1980-88 - Bundesergebnisse
- Übersicht A2 Steuerpflichtige und Umsätze in der Kultur- und Medienwirtschaft 1980 - 1988 Nordrhein-Westfalen
- Übersicht A3 Vergleich der Veränderungsraten in der Kulturwirtschaft i.e.S. in NRW zum Bundesgebiet ohne NRW 1980-88
- Übersicht A4 Umsatzanteile der NRW-Kulturwirtschaft am gesamten Bundesergebnis 1988
- Übersicht A5 Vergleich der Unternehmen der NRW-Kulturwirtschaft i.e.S. mit dem Bundesgebiet
- Übersicht A6 Übersicht Abgrenzung Unternehmen und Übersicht Arbeitsstätten in der Kulturwirtschaft i.e.S.
- Übersicht A7 Kulturwirtschaft in den Bundesländern im Vergleich
- Übersicht A8 Umsätze der Kulturwirtschaft i.e.S. in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und NRW
- Übersicht A9 Kultur- und Medienwirtschaft NRW im Vergleich mit Schlüsselindustrien
- Übersicht A10 Zweijährliche Umsatzentwicklung in der Kultur- und Medienwirtschaft NRW 1980 - 1988
- Übersicht A11 Kulturwirtschaft in Städten und Kreisen NRW 1980-90
- Übersicht A12 Selbständige Künstler, Publizisten und verwandte Berufe in NRW 1980/88
- Übersicht A13 Umsätze der selbständigen Künstler, Publizisten, Architekten, Designer, Übersetzer und verwandter Berufe NRW
- Übersicht A14 Umsätze der Bildenden Künstler/Restauratoren nach Städten und Kreisen NRW 1988

## **c) Quelle: Übersicht Arbeitsstättenzählung**

- Übersicht A15 Übersicht Arbeitsstätten in der Kultur- und Medienwirtschaft NRW, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und übriges Bundesgebiet
- Übersicht A16 Veränderung der Übersicht Arbeitsstätten und Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftszweigen nach NRW, Hessen, Bayern
- Übersicht A17 Übersicht Arbeitsstätten und Beschäftigung in der Kultur- und Medienwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland
- Übersicht A18 Beschäftigungsanteil in der Kultur- und Medienwirtschaft nach Wirtschaftszweigen
- Übersicht A19 Beschäftigte, darunter Selbständige und Übersicht Arbeitnehmer in der Kultur- und Medienwirtschaft NRW
- Übersicht A20 Übersicht Arbeitnehmer im Verlagsgewerbe in Städten und Kreisen NRW
- Übersicht A21 Beschäftigte im KuK-Bereich ausgewählter Stadtkreise des Bundesgebiets 1987
- Übersicht A22 Übersicht Arbeitsplätze im privatwirtschaftlichen u. öffentlichen "Kultursektor" in NRW
- Übersicht A23 Veränderung der Zahl der Unternehmen in der Kulturwirtschaft i.e.S. 1980 und 1988. Vergleich NRW zu Bundesgebiet.
- Übersicht A24 Kultur- und Medienwirtschaft NRW im Vergleich mit Schlüsselindustrien

## **d) Weitere Quellen**

- Übersicht A25 Erwerbstätige in künstlerischen und publizistischen Berufen NRW/Bundesgebiet
- Übersicht A26 Erwerbstätige in künstlerischen und publizistischen Berufen nach Bundesländern
- Übersicht A27 a) Musikberufe im "Kulturbetrieb" ; b) Wen ernährt der "Musikbetrieb"?
- Übersicht A28 Ortsfeste Filmtheater und Sitzplätze/Filmbesuch 1988-1990 nach Bundesländern
- Übersicht A29 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Übersicht Arbeitnehmer in publizistischen und künstlerischen Berufen in NRW am 30.6.1989 (am 30.6.1980)
- Übersicht A30 Übersicht Anteil der in der Kulturwirtschaft sozialversicherungspflichtig beschäftigten Kulturberufe
- Übersicht A31 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Publizisten, Künstler u. zugeordnete Berufe nach einzelnen Ländern

- Übersicht A32 **Schwerpunkte der Beschäftigung sozialversicherungspflichtiger Kunst- u. Kulturschaffender in Kreisen und Städten NRW**
- Übersicht A 33 **Marktstruktur der Musikverlage in NRW 1980/88**
- Übersicht A34 **Für ein kulturfreundliches Steuerrecht - Zusammenfassung der Vorschläge des Deutschen Kulturrates**
- Übersicht A35 **Kulturbetriebe/Unternehmen/Büros und Künstlerische/verwandte Berufe in der Kultur- und Medienwirtschaft in der (alten) Bundesrepublik und nach Bundesländern 1990**
- Übersicht A36 **Kulturwirtschaft in NRW-Städten und Kreisen 1988 (Buchhandel)**
- Übersicht A37 **Schriftsteller/Übersicht Autoren, Journalisten, Publizisten im Bundesgebiet und den Bundesländern sowie Ballungsgebiete der Großstädte**
- Übersicht A38 **Kammerstatistik der Bundesarchitektenkammer, Stand 1.1.1990**
- Übersicht A39 **Betriebe der rockmusikrelevanten Musikwirtschaft nach Bundesländern**
- Übersicht A40 **Struktur der Jazzszene nach Bundesländern 1978/87**
- Übersicht A41 **Veränderung der Zahl der Arbeitsstätten und Beschäftigten 1987 gegenüber 1970 in NRW**
- Übersicht A42 **Darstellende Kunst in Nordrhein-Westfalen. Freie und private Theater, Figurentheater, Tanztheater (Nach Landkreisen)**
- Übersicht A43 **Nordrhein-Westfalen: Theater und Orchester (Medienatlas NRW)**
- Übersicht A44 **Kulturwirtschaft in NRW-Städten und Kreisen 1988 (Kunsthandel)**
- Übersicht A45 **Buch und Buchhandel in Zahlen; Buch-/Literaturmarkt (Unternehmen, Betriebe etc.): Verteilung der wichtigsten Branchen nach Bundesländern**
- Übersicht A46 **Tonträgerabsätze wichtiger westlicher Länder 1989**
- Übersicht A47 **Filmstatistik im internationalen Vergleich**
- Übersicht A48 **Medienstadt Leipzig, Organisationskonzept 1991**

**Methodische Abgrenzung der Kulturwirtschaft im engeren und weiteren Sinne für diese Studie nach der amtlichen Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979**

Nr. der Systematik	Branchen-Abgrenzung				
		nach Umsatzsteuerstatistik				nach Arbeitsstättenzählung
20035		Herstellung von fotochemischen Erzeugnissen		20035	
22285		Steinbildhauerei, Steinmetzerei		22285	
22425		Herstellung von Ton- und Töpferwaren	nn	22425	
25070		Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechn. Geräten und Einrichtungen		25070	M*
25071		Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten	nn	25071	
25075	M	Herstellung von Tonträgern	nn	25075	M
25220		Herstellung von Foto-, Projektions- und Kinogeräten		25220	
25770		Foto-u. Filmlabors		25770	
25771		Kopieranstalten f. Kinofilme	nn	25771	
25775		Fotografische Laboratorien	nn	25775	
25810	M	Herstellung von Musikinstrumenten		25810	M
25811	M	Herstellung von Großmusikinstrumenten		25811	M
25815	M	Herstellung von sonstigen Musikinstrumenten		25815	M
25893		Gold.-u. Silberschmiedewerkstätten		25893-95	
26560		Buchbinderei		26560	
26810		Druckerei		26810	
26811		Zeitungsdruckerei	nn	26811	
26815		Druckerei (ohne Zeitungsdruckerei)	nn	26815	
41370		Großhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechn. Geräten, Musikinstrumenten		41370	
41371		Großhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten		41371	
41375	M	Großhandel mit Musikinstrumenten		41375	M
41431		Großhandel mit Foto- und Kinogeräten, fototechnischem und -chemischem Material	nn	41431	
41940		Großhandel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Musikalien		41940	B*
41941	B	Großhandel mit Büchern, Fachzeitschriften, Musikalien	nn	41941	B
41945		Großhandel mit Unterhaltungszeitschriften, Zeitungen	nn	41945	
42571		Vermittlung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten	nn	42571	
42575	M	Vermittlung von Musikinstrumenten	nn	42575	M
42857		Handelsvermittlung	nn	42857	
42981	B	Versandhandelsvertretung für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Musikalien	nn	42981	B
43351		Einzelhandel mit Antiquitäten		43351-54	K*
43354	K	Einzelhandel mit Kunstgegenständen, Bildern (ohne Antiquitäten)	nn	43354	K
43357		Eh.m.kunsgewerbl. Erzeugnissen		43357	
43440		Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten		43440	
43450	M	Einzelhandel mit Musikinstrumenten, Musikalien		43450	M
43540		Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen		43540	B*
43541	B	Einzelhandel mit Büchern, Fachzeitschriften	nn	43541	B
43545		Einzelhandel mit Unterhaltungszeitschriften, Zeitungen	nn	43545	
43941		Einzelhandel mit Foto- und Kinogeräten, fototechnischem und -chemischem Material		43941	
71393		Bars, Tanz- u. Vergnügungslokale		71393	
73910		fotografisches Gewerbe		73910	
75191	ML	Lehrer f. Musik- u. Kunstunterricht u.a.		75191-95	ML
75500		Kultur, Kunst, Sport, Unterhaltung		75500	
75510	F	Filmtheater		75510	F
75520	F	Filmherstellung		75520	F

75530	F	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)		75530	F
75541	D	Theater		75541	D
75542	D	Variétés, Gastspieldirekt.		75542	D
75543	M	Musik-u. Tanzensembles		75543	M
75544	BI	Künstler-/Restauratorenateliers		75544-46	KÜ
75545	KO	Komponisten/Musikbearbeiter	nn	75545	KO
75546/48	RU	Selbständige Bühnen-, Film- und Rundfunkkünstler	nn	75546	RU
75547	AU	Schriftsteller/Autoren		75547	AU
75548	AT	Artisten		75548	AT
75560	K	Museen, Kunstaustellungen, zoologische u.ä. Gärten		75560	K
75570		Lesezirkel, Leihbüchereien (Videotheken)		75570	F
76000		Verlagsgewerbe		76000	
76010	B	Buchverlage		76010	B
76030	M	Musikverlage	nn	76030	M
76050		Zeitschriften-Verlage		76050	
76070		Zeitungsverlage		76070	
76090		Sonstiges Verlagsgewerbe/Kunst-, Musikverleih		76090/30	
76091	K	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	nn	76091	K
76099		Sonst. Verlagsgewerbe (ohne Kunstverlag)	nn	76099	
78410	AR	Architekturbüros		78410	AR
78700		Werbung		78700	
78711	DE	Ateliers f. Gebrauchsgrafik/Design	nn	78711	DE
78712		Schaufenstergestaltung	nn	78712	
78713		Plakatschlag- u. Verkehrsmittelwerbung	nn	78713	
78715		Film- u. Lichtwerbung	nn	78715	
78717		Werbefunk- u. fernsehen	nn	78717	
78719		Sonstige Werbegestaltung und -durchführung	nn	78719	
78945	JO	Journalisten		78945	JO
78973	DO	Dolmetscher-/Übersetzungs-/Schreibbüros		78973-75	DO
79491		Vermietung von eigenen Filmateliers		79491	F
80080		entfällt		80080	
81300		entfällt		81300	
81301		entfällt			
89080	D	entfällt		89080	D

## Anmerkungen:

Kulturwirtschaft i.e.S. (M=Musikw., B=Buch-/Literaturmarkt, K=Kunstmarkt, F=Filmw.,

D=Darstellende u. Unterh. Kunst/Sonstiges

Selbständige Künstler/Publizisten etc. (ML=Musiklehrer, BI=Bildende Künstler,

Ko=Komponisten, AT=Artisten, AU=Autoren, JO=Journalisten, AR=Architekten, DE=Designer,

DO=Dolmetscher, Ru=Rundfunkkünstler)

Kultur- u. Medienwirtschaft i. weiteren u. ergänzenden Sinne = ohne Abkürzung

Videotheken in der USt unter Filmverleih Wz Nr. 75530

Videotheken in der AZ 87 unter allg. Büchereien, Wz 75570

(nn) = keine Daten veröffentlicht

Quellen: Vom ZfKf zusammengestellt nach der Wirtschaftszweigsystematik 1979, Fassungen für die Umsatzsteuerstatistik und die Arbeitsstättenzählung.

# Steuerpflichtige und Umsätze in der Kulturwirtschaft im engeren Sinne/Selbst. Künstler und verwandte Kulturberufe 1980 - 1988 Bundesergebnisse

(z. T. zusammengefaßt)

Wirtschaftsgliederung	WZ-Nr	Unternehmen <sup>1</sup>		Veränd. 1980-88	Umsätze <sup>2</sup>			Veränderung 1980-88	
		1980	1988		1980	1984	1988	nominal	real <sup>3</sup>
		Anzahl		in %	in Mio. DM				
Herstellung v. Tonträgern (incl. Tonstudios)*	250 75	138	558	+304%	315	1.083	1.390	+341%	+270%
Herst. v. Großmusikinstrumenten	258 11	244	259	+6%	403	395	437	+8%	-9%
Herst. v. sonst. Musikinstrumenten	258 15	423	577	+36%	517	543	553	+7%	-10%
Großhandel m. Musikinstrumenten	413 75	151	174	+15%	302	497	714	+136%	+98%
Verleih v. Musikinstrumenten	425 75	32	62	+94%	7	16	30	+329%	+260%
Einzelh. m. Instrumenten/Musikalien	434 50	1.600	2.139	+34%	1.089	1.189	1.499	+38%	+16%
Musik- u. Tanzensembles (einschl. Gesang)*	755 43	724	1.332	+84%	211	288	414	+96%	+65%
Musikverlage	760 30	454	664	+46%	502	667	470	-6%	-21%
<b>Musikwirtschaft i.e.S.</b>		<b>3.766</b>	<b>5.765</b>	<b>+53%</b>	<b>3.346</b>	<b>4.678</b>	<b>5.507</b>	<b>+65%</b>	<b>+38%</b>
Großh. v. Büchern/ Fachzs./Musikalien	419 41	423	439	+4%	3.069	4.145	5.558	+81%	-52%
Versandh. v. Bücher/ Zs./Musikalien	429 81	135	293	+117%	38	62	154	-305%	+240%
Einzelh. m. Büchern. Fachzs.	435 41	3.868	4.661	+21%	3.474	4.098	5.099	+47%	+23%
Leserzirkel, Leihbüchereien (z.T. m. Videoth.?)*	755 70	569	1.029	+81%	186	205	290	+56%	+31%
Buchverlage	760 10	1.650	1.840	+12%	5.778	6.886	8.359	+45%	+21%
<b>Literatur-/Buchmarkt</b>		<b>6.645</b>	<b>8.262</b>	<b>+24%</b>	<b>12.545</b>	<b>15.396</b>	<b>19.460</b>	<b>+55%</b>	<b>+30%</b>
Einzelh. m. Kunstwerken (o. Antiquitäten)	433 54	1.503	2.232	+49%	543	673	967	+78%	+49%
Museen, Kunstausst. ,zool. u.a. Gärten*	755 60	281	377	+34%	213	281	361	+69%	+42%
Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	760 91	135	223	+65%	162	176	241	+49%	+25%
<b>Kunstmarkt</b>		<b>1.919</b>	<b>2.832</b>	<b>+48%</b>	<b>918</b>	<b>1.130</b>	<b>1.569</b>	<b>+71%</b>	<b>+43%</b>
Filmtheater	755 10	1.517	1.152	-24%	1.038	928	957	-8%	-23%
Filmherstellung	755 20	975	1.995	+105%	1.135	2.443	3.734	+229%	+176%
Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)*	755 30	406	3.209	+690%	608	1.215	1.843	+203%	+154%
Vermietung v. eig. Filmateliers	794 91	23	104	+352%	57	103	198	+247%	+192%
<b>Filmwirtschaft</b>		<b>2.921</b>	<b>6.460</b>	<b>+121%</b>	<b>2.838</b>	<b>4.689</b>	<b>6.732</b>	<b>+137%</b>	<b>+99%</b>
Theater (hier nur best. Privatbühnen)*	755 41	144	187	+30%	131	177	341	+160%	-118%
Variétés, Gastspieldirektionen*	755 42	116	152	+31%	69	57	71	+3%	-14%
<b>Darst. u. Unterhaltungskunst</b>		<b>260</b>	<b>339</b>	<b>+30%</b>	<b>200</b>	<b>234</b>	<b>412</b>	<b>+106%</b>	<b>+73%</b>
Hörfunk- u. TV-Unternehmen*	755 50	9	151	+1578	801	1.513	2.352	+194%	+146%
Einricht. f. Kultur, Kunst u. Sport*	800 80	151	190	+26%	54	42	108	+100%	+68%
<b>Summe Rundfunk/Einrichtungen</b>		<b>160</b>	<b>341</b>	<b>+113%</b>	<b>855</b>	<b>1.555</b>	<b>2.460</b>	<b>+188%</b>	<b>+141%</b>
<b>(A) "KULTURWIRTSCHAFT" i.e.S.</b>		<b>15.671</b>	<b>23.999</b>	<b>+53%</b>	<b>20.702</b>	<b>27.682</b>	<b>36.140</b>	<b>+75%</b>	<b>+47%</b>
Lehrer f. Musik- u. Kunstunterricht	751 91	404	1.124	+178%	40	63	99	+148%	+108%
Bildende Künstler, Restauratoren*	755 44	4.221	6.176	+46%	624	680	975	+56%	+31%
Komponisten/Musikbearbeiter	755 45	845	1.083	+28%	132	151	168	+27%	+7%
Bühnen-, Film-, Rundf. Künstl./Artisten*	755 46/48	1.058	2.268	+114%	172	219	334	+94%	-63%
Schriftsteller/Autoren*	755 47	1.316	2.222	+69%	156	184	270	+73%	+45%
<b>(B) Selbständige KÜNSTLER/AUTOREN</b>		<b>7.844</b>	<b>12.873</b>	<b>+64%</b>	<b>1.124</b>	<b>1.297</b>	<b>1.846</b>	<b>+64%</b>	<b>+38%</b>
Architekturbüros	784 10	23.077	26.480	+15%	7.536	6.931	7.601	+1%	-15%
Designer-Ateliers/Gebrauchsgrafik*	787 11	2.843	5.383	+89%	673	945	1.441	+114%	+80%
Dolmetscher/Übersetzerbüros*	789 73	918	2.185	+138%	138	202	330	+139%	+101%
<b>(C) Summe: ARCHITEKT./DESIGN/ÜBERS.</b>		<b>26.838</b>	<b>34.048</b>	<b>+27%</b>	<b>8.347</b>	<b>8.078</b>	<b>9.372</b>	<b>+12%</b>	<b>-6%</b>
<b>(A - C) I N S G E S A M T (Anzahl/Umsätze)</b>		<b>50.353</b>	<b>70.920</b>	<b>+41%</b>	<b>30.173</b>	<b>37.057</b>	<b>47.358</b>	<b>+57%</b>	<b>+32%</b>
<b>Zum Vergleich: Alle Wirtschaftszweige</b>	<b>0-9</b>	<b>1.688.690</b>	<b>2.021.824</b>	<b>+20%</b>	<b>3.160.966</b>	<b>3.765.239</b>	<b>4.255.302</b>	<b>+35%</b>	<b>+13%</b>

**Hinweise:**

(1) Steuerpflichtige Unternehmen/Selbständige -vgl. (2) - nach amtl. Kriterien (Abgrenzung der Systematik der Wirtschaftszweige);

(2) Steuerbare Umsätze insgesamt mit Umsätzen ab DM 20.000,- oder mehr pro Steuerpflichtigen und Jahr;

(3) Preisbereinigt nach Index 1980-1988 (= +19,14%) der Verbrauchergruppe "Bildung, Unterhaltung, Freizeit" (Basis 1980=100).

\*) Besonders problematische bzw. definitorisch noch aufzuklärende Kategorien der amtl. Statistik (bisher. Wortlaut z.T. bereits umformuliert!)

Quelle: Vom Zentrum für Kulturforschung, Bonn berechnet/zusammengestellt nach Vorabergebnissen (Juli 1990) der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden

Steuerpflichtige und Umsätze in der Kultur- und Medienwirtschaft 1980 88 Nordrhein-Westfalen (Auswahl aus der amtlichen Statistik, Anzahl der Steuerpflichtigen und Umsatz in Millionen DM)												
Nr. d. Wz. Stat.	Wirtschaftszweige Jahr	1980		1982		1984		1986		1988		Nominale Umsatz- Veränderung 1985 ggü. 1980 in %
		Stpfl.	Umsatz									
	Branchen											
250 75	H.v. Tonträgern	15	30	47	27	81	262	90	267	116	362	+1107%
258 11	H.v. Großmusikinstrumenten	55	40	57	33	51	26	55	25	52	41	+2%
258 15	H.v. sonst. Musikinstrumenten	50	53	56	39	61	40	65	48	71	47	-11%
413 75	Gh.m. Musikinstrumenten	36	105	35	88	34	80	36	90	44	137	+30%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	11	3	17	12	18	5	19	12	20	16	+433%
434 50	Eh. Instrumente/Musikalien	418	296	462	279	495	270	513	310	536	322	+9%
755 43	Musik- u. Tanzensembles	120	25	140	40	186	47	214	55	243	56	+124%
760 30	Musikverlage	131	70	133	84	148	82	149	80	155	77	+10%
	Musikwirtschaft	836	622	947	602	1.074	812	1.141	887	1.237	1.058	+70%
418 41	Gh. Bücher/ Fachzs./ Musikalien	64	1.724	72	1914	79	2221	72	2698	81	3.540	+105%
429 81	Vh.v. Bücher/ Zs./ Musikalien	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	67	18	+0%
435 41	Eh.m. Büchern, Fachzs.	910	767	962	806	1.036	877	1.075	982	1.105	1.095	+43%
760 10	Buchverlage	341	1.030	361	1.148	364	1.223	394	1.283	407	1.353	+31%
	Literatur-/Buchmarkt	1.315	3.521	1.395	3.868	1.479	4.321	1.541	4.963	1.660	6.006	+71%
433 54	Eh. Kunstwerke (o. Antiquitäten)	447	196	514	207	561	256	620	300	667	398	+103%
755 60	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	67	77	61	77	78	84	85	88	86	115	+49%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	13	3	18	18	18	4	23	8	33	18	+500%
	Kunstmarkt	527	276	613	302	657	344	728	396	786	531	+92%
755 10	Filmtheater	391	380	373	364	354	329	288	327	270	375	-1%
755 20	Filmherstellung	180	78	217	101	274	126	319	136	401	187	+140%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheke)	106	97	362	214	792	288	1.011	340	1.201	588	+486%
794 91	Vermietung v. eig. Filmateliers	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	28	9	+0%
	Filmwirtschaft	677	555	952	679	1.420	743	1.618	803	1.900	1.139	+105%
755 41	Theater (-gruppen)	39	18	33	33	30	23	30	18	27	22	+22%
755 42	Varietés, Gastspieldirekt.	38	31	47	19	43	17	32	19	35	21	-32%
890 80	Einricht. f. Kultur, Kunst u.a.	28	5	20	3	34	4	50	6	67	48	+860%
	Darstell. Kunst, Ehr. f. Kultur, Kunst u.a.	105	54	100	55	107	44	112	43	129	91	+69%
A.	"KULTURWIRTSCHAFT" i.e.S.	3.460	5.028	4.007	5.506	4.737	6.264	5.140	7.092	5.712	8.825	+76%

Steuerpflichtige und Umsätze in der Kultur- und Medienwirtschaft 1980 88 Nordrhein-Westfalen (Auswahl aus der amtlichen Statistik, Anzahl der Steuerpflichtigen und Umsatz in Millionen DM)												
Nr. d. WZ. Syst.	Wirtschaftszweige	1980		1982		1984		1986		1988		Nominale Umsatz- Veränderung
		Sipfl.	Umsatz	Sipfl.	Umsatz	Sipfl.	Umsatz	Sipfl.	Umsatz	Sipfl.	Umsatz	
				Selbständige Künstler/Publizisten								
751 81	Lehrer f. Musik- u. Kunstunterricht	49	4	80	7	107	8	131	9	151	13	+225%
755 44	Bildende Künstler, Restauratoren	977	167	999	151	1.064	148	1.137	166	1.285	204	+22%
755 45	Komponisten/Musikbearbeiter	169	24	169	24	164	24	190	25	229	26	+8%
755 46/48	Bühnen-, Film-, Rundf. Künstl./Artisten	147	33	166	26	219	32	260	42	342	51	+55%
755 47	Schriftsteller/Autoren	243	22	275	31	337	38	397	51	498	54	+145%
789 45	Journalisten	629	97	690	102	803	122	886	107	1.062	135	+39%
B.	Selbständige Künstler/Publizisten	2.214	347	2.369	341	2.694	372	3.001	400	3.567	483	+39%
				Architekten, Designer, Übersetzer								
784 10	Architekturbüros	8.520	2.540	8.274	2523	8.133	2325	7.953	2147	8.037	2.208	-13%
787 11	Ateliers f. Brauchsgrafik/Design	486	127	613	143	793	182	984	218	1.190	279	+120%
789 73	Dolmetscher/Übersetzerbüros	241	38	313	55	390	72	483	91	586	130	+242%
C.	Summe: Architektur./Design/Übers.	9.247	2.705	9.200	2.721	9.316	2.579	9.420	2.456	9.813	2.617	-3%
A.-C.	INSGESAMT (Anzahl/Umsätze)	14.921	8.080	15.576	8.568	16.747	9.215	17.561	9.948	19.092	11.925	+48%
D.				Medien- u. Kulturwirtschaft im weiteren oder ergänzenden Sinne mit Zulieferbetrieben								
200 35	H.v. fotochem. Erzeugnissen	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	59	
222 85	Steinbildhauerl./Steinmetzerei	777	356	778	353	774	363	770	363	763	397	+12%
224 25	H.v. Ton- u. Töpferwaren	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	38	+0%
250 71	H.v. Rundf.-FS- u. Phonogeräten	94	448	118	448	117	220	118	157	132	181	-60%
252 2	H.v. Fo40-, Projektions u. Kinoger.	39	228	46	286	49	341	46	144	46	157	-31%
257 71	kopieranstalten f. Kinofilme	30	23	28	36	24	17	26	18	24	18	-22%
257 75	Fotografische Lab./ratorie	27	71	49	142	70	134	86	161	97	230	+224%
258 93	H.v. Gold- u. Silberschmiedewaren, A	346	92	351	95	364	99	384	120	379	110	+20%
265 6	Buchbinderei	256	123	245	118	244	131	232	138	227	157	+28%
268 11	Zeitungsdruckerel	74	551	74	444	79	482	83	461	93	3.522	+539%
268 15	Drucker (oh. Zl.)	2.668	4.654	2.745	4.946	2.784	5.663	2.838	6.257	2.885	7.376	+58%
413 71	Gh.m. Rundf.-FS- u. phonotechn	312	1.864	297	2.036	287	2.761	277	3.820	274	5.615	+201%
414 31	Gh.m. Foto- u. Kinogeräten, foto	68	212	71	472	76	557	80	467	89	1.003	+373%
419 45	Gh.m. Unterhaltungs- Zs., Zl.	47	920	48	1.007	54	1.127	57	1.223	55	1.245	+35%
425 71	V.v. Rundf.-FS- u. phototechn. Ger.	85	37	111	47	138	55	143	61	140	64	+73%

Steuerpflichtige und Umsätze in der Kultur- und Medienwirtschaft 1980 88 Nordrhein-Westfalen (Auswahl aus der amtlichen Statistik, Anzahl der Steuerpflichtigen und Umsatz in Millionen DM)																														
Nr. d. Wz.	Syst.	Wirtschaftszweige	Jahr	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Nominale Umsatz- Veränderung												
				1980	1980	1982	1982	1984	1984	1986	1986	1988	1988	1988	1988	1988	1988													
428 57		Handelsvermittlung		266	44	285	53	289	51	297	60	334	70					+59%												
433 51		Eh.m. Antiquitäten, antiken Teppichei		847	230	934	217	993	239	1.022	243	1096	284					+23%												
433 57		Eh.m. Kunstgewerbli. Erzeugnissen		734	179	797	191	883	206	932	245	993	279					+56%												
434 4		Eh.m. Rundfunk-, Fernseh- u. Phonot		3.020	2.648	3.174	2.885	3.218	2.972	3.199	3.147	3.230	3.163					+19%												
435 45		Eh.m. Unterhaltungs-Zs.Zt.		776	257	777	279	746	279	759	277	769	277					+8%												
439 41		Eh.v. Foto- u. Kinogeräten		667	582	692	698	701	621	714	681	726	762					+31%												
713 93		Bars, Tanz- u. Vergnügungslokale		1.355	355	1.349	340	1.331	340	1.244	334	1154	358					+1%												
739 1		fotografisches Gewerbe		788	328	852	348	948	378	1.070	434	1153	453					+38%												
76050		Zeitschriften-Verlage		211	1.477	246	1.869	315	2.112	349	2.274	375	1.069					-28%												
76070		Zeitungsverlage		130	1.092	129	1.798	125	1.893	124	2.132	96	606					-45%												
76099		Sonst. Verlagsgewerbe (ohne Kunst		219	260	302	307	363	280	465	438	506	380					+46%												
78712		Schaufenslergestaltung		249	22	304	39	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.					+0%												
78713		Plakatschlag- u. Verkehrsmittelwe		57	51	101	62	139	72	159	79	187	91					+78%												
78715		Film- u. Lichtwerbung		k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	k.a.	88					+0%												
78719		Sonst. Werbege		3.497	3.473	3.456	3.656	3.592	3.931	3.888	4.544	4.334	5.508					+59%												
81300/01		Org. d. Bildg. Wiss. Forschung und Kul		109	130	151	199	176	233	193	148							+0%												
81301		f.d. Jahr 1988																+0%												
D.		INSGESAMT (Anzahl/Umsätze)		17.748	20.707	18.490	23.371	18.879	25.557	19.555	28.426	20.592	34.219					+65%												
ABCD		INSGESAMT (Anzahl/Umsätze)		32.669	28.787	34.066	31.939	35.626	34.772	37.116	38.374	39.684	46.144					+60%												
		Zum Vergleich:																												
0-9		Alle Wirtschaftszweige NRW		464.727	981.866	477.055	1.039.640	499.162	1.137.574	514.545	1.163.421	535.651	1.258.281					+28%												
		Anteil Kulturwirtschaft/Gesamtwirtschaft		7,03%	2,93%	7,14%	3,07%	7,14%	3,06%	7,21%	3,30%	7,41%	3,67%					+25%												
Anmerkungen																														
Quelle: ZfK nach Umsatzsteuerstatistik 1980-1988, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (I.DS), Düsseldorf 1982-1990																														

Vergleich der Veränderungsraten in der Kulturwirtschaft i.e.S. in NRW zum Bundesgebiet								
(Umsätze in NRW und Bundesgebiet ohne NRW, Veränderung 1988 gegenüber 1980)								
Syst.Nr.		BRD ohne NRW			NRW			
d. Wz.	Branchen	1980	1988	Veränd. in %	1980	1988	Veränd. in %	
250 75	H.v.Tonträgern	285	1028	261%	30	362	1107%	
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	363	396	9%	40	41	2%	
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	464	506	9%	53	47	-11%	
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	197	577	193%	105	137	30%	
425 75	V.v. Musikinstrumenten	4	14	250%	3	16	433%	
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	793	1177	48%	296	322	9%	
755 43	Musik-u. Tanzensembles	186	358	92%	25	56	124%	
760 30	Musikverlage	432	393	-9%	70	77	10%	
	Musikwirtschaft	2724	4449	63%	622	1058	70%	
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	1345	2018	50%	1724	3540	105%	
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	2707	4004	48%	767	1095	43%	
760 10	Buchverlage	4748	7006	48%	1030	1353	31%	
	Literatur-/Buchmarkt	8800	13028	48%	3521	5988	70%	
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	347	569	64%	196	398	103%	
755 60	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	136	246	81%	77	115	49%	
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	159	223	40%	3	18	500%	
	Kunstmarkt	642	1038	62%	276	531	92%	
755 10	Filmtheater	658	582	-12%	380	375	-1%	
755 20	Filmherstellung	1057	3547	236%	78	187	140%	
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	511	1275	150%	97	568	486%	
	Filmwirtschaft	2226	5404	143%	555	1130	104%	
755 41	Theater	113	319	182%	18	22	22%	
755 42	Variétés, Gastspielfirekt.	38	50	32%	31	21	-32%	
800 80	Einricht. f. Kultur, Kunst u.Sport	49	60	22%	5	48	860%	
	Daku u. Einrichtungen	200	429	115%	54	91	69%	
A.	"KULTURWIRTSCHAFT" i.e.S.	14592	24348	67%	5028	8798	75%	
	Quelle: ZIKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS und Statistisches Bundesamt 1990							

## Übersicht A4

Umsatzanteile der NRW-Kulturwirtschaft (Rangfolge)			
am gesamten Bundesergebnis 1988			
Umsätze i.Mio.DM 1988		NRW-Anteil am	
Wirtschaftszweige	BRD	Bundesumsatz	
Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	5.558	64%	
V.v. Musikinstrumenten	30	53%	
Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	967	41%	
Filmtheater	957	39%	
Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	361	32%	
Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	1.843	31%	
Variétés, Gastspielfirekt.	71	30%	
H.v.Tonträgern	1.390	26%	
Eh.Instrumente/Musikalien	1.499	21%	
Eh.m.Büchern, Fachzs.	5.099	21%	
Gh.m.Musikinstrumenten	714	19%	
Musikverlage	470	16%	
Buchverlage	8.359	16%	
Musik-u. Tanzensembles	414	14%	
H.v.Großmusikinstrumenten	437	9%	
H.v.sonst. Musikinstrumenten	553	8%	
Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	241	7%	
Theater	341	6%	
Filmherstellung	3.734	5%	
Quelle: ZIKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS und Statistisches Bundesamt 1990			

Vergleich der Unternehmen der NRW-Kulturwirtschaft i.e.S. mit dem Bundesgebiet								
		Nordrhein-Westfalen			Bundesrepublik Deutschland			
		Unternehmen		Veränd.	Unternehmen		Veränd.	
		Anzahl	Anzahl	In %	Anzahl	Anzahl	In %	
WZ	Branchen	1980	1988	1980-88	1980	1988	1980-88	
250 75	H.v.Tonträgern	15	116	+673%	138	558	+304%	
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	55	52	-5%	244	259	+6%	
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	50	71	+42%	423	577	+36%	
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	36	44	+22%	151	174	+15%	
425 75	V.v. Musikinstrumenten	11	20	+82%	32	62	+94%	
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	418	536	+28%	1.600	2.139	+34%	
755 43	Musik-u. Tanzensembles	120	243	+103%	724	1.332	+84%	
760 30	Musikverlage	131	155	+18%	454	664	+46%	
	Musikwirtschaft	836	1.237	+48%	3.766	5.765	+53%	
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	64	81	+27%	423	439	+4%	
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	910	1.105	+21%	3.868	4.661	+21%	
760 10	Buchverlage	341	407	+19%	1.650	1.840	+12%	
	Literatur-/Buchmarkt	1.315	1.593	+21%	5.941	6.940	+17%	
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	447	667	+49%	1.503	2.232	+49%	
755 60	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	67	86	+28%	281	377	+34%	
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	13	33	+154%	135	223	+65%	
	Kunstmarkt	527	786	+49%	1.919	2.832	+48%	
755 10	Filmtheater	391	270	-31%	1.517	1.152	-24%	
755 20	Filmherstellung	180	401	+123%	975	1.995	+105%	
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken)	106	1.201	+1033%	406	3.209	+690%	
	Filmwirtschaft	677	1.872	+177%	2.898	6.356	+119%	
755 41	Theater	39	27	-31%	144	187	+30%	
755 42	Variétés, Gastspielfirekt.	38	35	-8%	116	152	+31%	
	Darstellende u. Unterhaltungskunst	77	62	-19%	260	339	+30%	
800 80	Einricht. f. Kultur, Kunst u.Sport	28	67	+139%	151	190	+26%	
A.	KULTURWIRTSCHAFT i.e.S.	3.460	5.617	+62%	14.935	22.422	+50%	
	z.Vgl.:BRD ohne NRW-Anteil				11475	16805	+46%	

Quelle: ZIKf nach Umsatzsteuerstatistik, LDS, Statistisches Bundesamt 1990

Abgrenzung der Unternehmen und Arbeitsstätten nach Branchen in Nordrhein-Westfalen							
Umsatzsteuerstatistik 1988				Arbeitsstättenzählung 1987			
WZ		Branchen	Unternehmen	WZ-AZ		Branchen	Arbeitsstätten
Systematik			1988	Systematik			1987
41941	B	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	81	41941	B	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	k.A.
42981	B	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	67	42981	B	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	k.A.
43541	B	Eh.m.Büchern, Fachzs.	1.105	43541	B	Eh.m.Büchern, Fachzs.	k.A.
76010	B	Buchverlage	407	76010	B	Buchverlage	538
				41940	B*	Gh.m.Bü.Zs.,Musikalien	158
				43540	B*	Einzelhandel m. Büchern/Zsch./Zt	2.188
75541	D	Theater	27	75541	D	Theater	46
75542	D	Variétés, Gastspielfrekt.	35	75542	D	Variétés, Gastspielfrekt.	3
89080	D	Einricht. f. Kultur, Kunst u.Sport	67	89080	D	entfällt	
75510	F	Filmtheater	270	75510	F	Filmtheater	368
75520	F	Filmherstellung	401	75520	F	Filmherstellung	382
75530	F	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken)	1.201	75530	F	Filmverleih u. -vertrieb	98
79491	F	Vermietung v. eig. Filmateliers	28	79491	F	Vermietung v. eig. Filmateliers	4
				75570	F*	(Videotheken)	1.822
43354	K	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	667	43351-54	K*	Galerien-/Antiquitätenhandel	1.904
75560	K	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	86	75560	K	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten	168
76091	K	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	33	76091	K	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	k.A.
				25070	M*	Herst.v.rundf.-fernseh.u.phonotechn.	338
25075	M	H.v.Tonträgern	116	25075	M	H.v.Tonträgern	k.A.
25810	M	H.v. Musikinstrumenten		25810	M	H.v. Musikinstrumenten	k.A.
25811	M	H.v.Großmusikinstrumenten	52	25811	M	H.v.Großmusikinstrumenten	33
25815	M	H.v.sonst. Musikinstrumenten	71	25815	M	H.v.sonst. Musikinstrumenten	35
41375	M	Gh.m.Musikinstrumenten	44	41375	M	Gh.m.Musikinstrumenten	40
42575	M	V.v. Musikinstrumenten	20	42575	M	V.v. Musikinstrumenten	k.A.
43450	M	Eh.Instrumente/Musikalien	536	43450	M	Eh.Instrumente/Musikalien	524
75543	M	Musik-u. Tanzensembles	243	75543	M	Musik-u. Tanzensembles	100
76030	M	Musikverlage	155	76030	M	Musikverlage	k.A.
		<b>Summe insgesamt</b>	<b>5.712</b>			<b>Summe insgesamt</b>	<b>8.749</b>
0-9		<b>Alle Wirtschaftszweige NRW</b>	<b>535.651</b>	0-9		<b>Alle Wirtschaftszweige NRW</b>	<b>633.404</b>
		Anteil Kulturwirtschaft gesamt	1,07%			Anteil Kulturwirtschaft gesamt	1,38%
Anmerkungen:							
Kulturwirtschaft i.e.S. (M=Musikw., B=Buch-/Literaturmarkt, K=Kunstmarkt, F=Filmw.,							
D=Darstellende u. Unterh.Kunst/Sonstiges							
Video in der USt für NRW unter Filmverleih Wz 75530							
Videotheken in der AZ 87 bundeseinheitlich unter Wz75570 allg.Büchereien							
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988 und Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990							

<b>Kulturwirtschaft in den Bundesländern im Vergleich</b>			
<b>(Steuerpflichtige und Umsätze in ausgewählten Branchen)</b>			
<b>Länder</b>	<b>Einwohner</b>	<b>Stpfl.</b>	<b>Umsatz</b>
	<b>am 31.12.88</b>	<b>Unternehmen</b>	<b>in</b>
	<b>In Mio.</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Mio. DM</b>
Bundesgebiet	61,72	49.864	40.285
Schlesw. Holst.	2,56	1.809	1.273
Hamburg	1,60	2.375	3.569
Niedersachsen	7,18	4.721	2.857
Bremen	0,66	417	330
Nordrh.-Westf.	16,87	12.528	8.457
Hessen	5,57	3.976	3.506
Rhl.-Pfalz	3,65	2.628	1.913
Baden-Würtbg.	9,43	7.836	7.353
Bayern	11,05	10.209	8.488
Saarland	1,05	655	468
Berlin (West)	2,07	2.710	2.072
	<b>in %</b>	<b>Anteil</b>	<b>Anteil</b>
Bundesgebiet	100,00%	100,00%	100,00%
Schlesw. Holst.	4,15%	3,63%	3,16%
Hamburg	2,59%	4,76%	8,86%
Niedersachsen	11,63%	9,47%	7,09%
Bremen	1,07%	0,84%	0,82%
Nordrh.-Westf.	27,33%	25,12%	20,99%
Hessen	9,02%	7,97%	8,70%
Rhl.-Pfalz	5,91%	5,27%	4,75%
Baden-Würtbg.	15,28%	15,71%	18,25%
Bayern	17,90%	20,47%	21,07%
Saarland	1,70%	1,31%	1,16%
Berlin (West)	3,35%	5,43%	5,14%
<b>Anmerkungen:</b>			
Wz 755.1-8 | Dienstleistung Kultur, Kunst, Sport ohne Unterhaltung			
Wz 4344 | Eh.m.Rundf., TV u. phonotechn. Geräten			
Wz 4354 | Eh.m.Büchern, Zeitschriften, Zeitungen			
Wz 7601 | Buchverlage			
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988.			
Länderergebnisse, Statistisches Bundesamt 1990			

**Umsätze der Kulturwirtschaft i.e.S. in Bayern, Baden-Württemberg,  
Hessen und NRW (Steuerpflichtige Unternehmen und Umsätze in Mio. DM)**

Bayern							Umsatz-
WZ	Branchen	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz		Veränderung
Systematik		1984	1984	1988	1988		In %
250 75	H.v.Tonträgern	51	86	79	221		+157%
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	56	66	54	60		-9%
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	214	126	233	166		+32%
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	60	88	54	107		+22%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	14	2	13	3		+50%
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	505	243	523	285		+17%
755 43	Musik-u. Tanzensembles	286	45	341	92		+104%
760 30	Musikverlage	123	60	162	109		+82%
	<b>Musikwirtschaft</b>	<b>1.309</b>	<b>716</b>	<b>1.459</b>	<b>1.043</b>		<b>+46%</b>
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	116	198	114	178		-10%
429 81	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	65	24	82	66		+175%
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	722	605	788	761		+26%
760 10	Buchverlage	346	1279	356	1.899		+48%
	<b>Literatur-/Buchmarkt</b>	<b>1.249</b>	<b>2.106</b>	<b>1.340</b>	<b>2.904</b>		<b>+38%</b>
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	416	137	493	205		+50%
755 60	Museen, Kunstausst. ,zool. u.a. Gärten	75	64	67	69		+8%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	62	92	74	81		-12%
	<b>Kunstmarkt</b>	<b>553</b>	<b>293</b>	<b>634</b>	<b>355</b>		<b>+21%</b>
755 10	Filmtheater	326	166	270	166		+0%
755 20	Filmherstellung	438	1333	579	1.598		+20%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	415	570	617	468		-18%
794 91	Vermietung v. eig. Filmateliers	14	2	32	58		+2800%
	<b>Filmwirtschaft</b>	<b>1.193</b>	<b>2.071</b>	<b>1.498</b>	<b>2.290</b>		<b>+11%</b>
755 41	Theater (-gruppen)	54	36	45	48		+33%
755 42	Variétés, Gastspiieldirekt.	37	10	45	12		+20%
	<b>Darstell.Kunst, Einr.f.Kultur, Kunst u.a.</b>	<b>91</b>	<b>46</b>	<b>90</b>	<b>60</b>		<b>+30%</b>
	<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>4.395</b>	<b>5.232</b>	<b>5.021</b>	<b>6.652</b>		<b>+27%</b>

Baden-Württemberg							
250 75	H.v.Tonträgern	39	19	70	36		+89%
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	65	80	68	89		+11%
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	79	218	108	206		-6%
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	13	47	23	53		+13%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	8	2	6	3		+50%
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	280	212	314	240		+13%
755 43	Musik-u. Tanzensembles	203	38	273	62		+63%
760 30	Musikverlage	44	19	66	42		+121%
	<b>Musikwirtschaft</b>	<b>731</b>	<b>635</b>	<b>928</b>	<b>731</b>		<b>+15%</b>
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	57	1046	65	883		-16%
429 81	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	15	2	47	16		+700%
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	719	1165	801	1.426		+22%
760 10	Buchverlage	357	2139	406	2.598		+21%
	<b>Literatur-/Buchmarkt</b>	<b>1.148</b>	<b>4.352</b>	<b>1.319</b>	<b>4.923</b>		<b>+13%</b>
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	271	82	321	100		+22%
755 60	Museen, Kunstausst. ,zool. u.a. Gärten	79	66	99	67		+2%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	24	14	27	20		+43%
	<b>Kunstmarkt</b>	<b>374</b>	<b>162</b>	<b>447</b>	<b>187</b>		<b>+15%</b>
755 10	Filmtheater	354	135	181	143		+6%
755 20	Filmherstellung	91	34	131	70		+106%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	42	11	63	13		+18%
794 91	Vermietung v. eig. Filmateliers	8	7	8	2		-71%
	<b>Filmwirtschaft</b>	<b>495</b>	<b>187</b>	<b>383</b>	<b>228</b>		<b>+22%</b>
755 41	Theater (-gruppen)	27	12	53	34		+183%
755 42	Variétés, Gastspiieldirekt.	18	7	31	14		+100%
	<b>Darstell.Kunst, Einr.f.Kultur, Kunst u.a.</b>	<b>45</b>	<b>19</b>	<b>84</b>	<b>48</b>		<b>+153%</b>
	<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>2.793</b>	<b>5.355</b>	<b>3.161</b>	<b>6.117</b>		<b>+14%</b>

Hessen		Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Umsatz-
Wz		1984	1984	1988	1988	Veränderung
Systematik		1984	1984	1988	1988	In %
250 75	H.v.Tonträgern	58	236	103	309	+31%
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	26	19	29	52	+174%
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	61	67	65	38	-43%
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	21	31	18	29	-6%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	6	2	10	4	+100%
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	200	196	299	341	+74%
755 43	Musik-u. Tanzensembles	119	69	145	64	-7%
760 30	Musikverlage	65	77	87	66	-14%
	<b>Musikwirtschaft</b>	<b>556</b>	<b>697</b>	<b>756</b>	<b>903</b>	<b>+30%</b>
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	69	231	73	388	+68%
429 81	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	31	6	33	10	+67%
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	450	370	466	433	+17%
760 10	Buchverlage	303	970	278	1.012	+4%
	<b>Literatur-/Buchmarkt</b>	<b>853</b>	<b>1.577</b>	<b>850</b>	<b>1.843</b>	<b>+17%</b>
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	139	34	169	57	+68%
755 60	Museen, Kunstausst. ,zool. u.a. Gärten	37	10	19	12	+20%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	27	47	40	97	+106%
	<b>Kunstmarkt</b>	<b>203</b>	<b>91</b>	<b>228</b>	<b>166</b>	<b>+82%</b>
755 10	Filmtheater	118	76	81	56	-26%
755 20	Filmherstellung	142	197	187	171	-13%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	194	170	357	467	+175%
794 91	Vermietung v. eig. Filmateliers	8	1	15	1	-0%
	<b>Filmwirtschaft</b>	<b>462</b>	<b>444</b>	<b>640</b>	<b>695</b>	<b>+57%</b>
755 41	Theater (-gruppen)	8	18	13	7	-61%
755 42	Variétés, Gastspieldirekt.	11	4	14	8	+100%
	<b>Darstell.Kunst, Einr.f.Kultur, Kunst u.a.</b>	<b>19</b>	<b>22</b>	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>-32%</b>
	<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>2.093</b>	<b>2.831</b>	<b>2.501</b>	<b>3.622</b>	<b>+28%</b>

Nordrhein-Westfalen		Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Umsatz-
Wz		1984	1984	1988	1988	Veränderung
Systematik		1984	1984	1988	1988	In %
250 75	H.v.Tonträgern	81	262	116	362	+38%
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	51	26	52	41	+58%
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	61	40	71	47	+18%
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	34	80	44	137	+71%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	18	5	20	16	-220%
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	495	270	536	322	-19%
755 43	Musik-u. Tanzensembles	186	47	243	56	+19%
760 30	Musikverlage	148	82	155	77	-6%
	<b>Musikwirtschaft</b>	<b>1.074</b>	<b>812</b>	<b>1.237</b>	<b>1.058</b>	<b>+30%</b>
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	79	2221	81	3.540	+59%
429 81	Vh.v. Bücher/ Zs./Musikalien	k.A.	k.A.	67	18	k.A.
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	1.036	877	1.105	1.095	+25%
760 10	Buchverlage	364	1223	407	1.353	+11%
	<b>Literatur-/Buchmarkt</b>	<b>1.479</b>	<b>4.321</b>	<b>1.660</b>	<b>6.006</b>	<b>+39%</b>
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	561	256	667	398	+55%
755 60	Museen, Kunstausst. ,zool. u.a. Gärten	78	84	86	115	+37%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u.a.)	18	4	33	18	+350%
	<b>Kunstmarkt</b>	<b>657</b>	<b>344</b>	<b>786</b>	<b>531</b>	<b>+54%</b>
755 10	Filmtheater	354	329	270	375	+14%
755 20	Filmherstellung	274	126	401	187	+48%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videotheken?)	792	288	1.201	568	+97%
794 91	Vermietung v. eig. Filmateliers	k.a.	k.a.	28	9	k.a.
	<b>Filmwirtschaft</b>	<b>1.420</b>	<b>743</b>	<b>1.900</b>	<b>1.139</b>	<b>+53%</b>
755 41	Theater (-gruppen)	30	23	27	22	-4%
755 42	Variétés, Gastspieldirekt.	43	17	35	21	+24%
	<b>Darstell.Kunst, Einr.f.Kultur, Kunst u.a.</b>	<b>73</b>	<b>40</b>	<b>62</b>	<b>43</b>	<b>+8%</b>
	<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>4.703</b>	<b>6.260</b>	<b>5.645</b>	<b>8.777</b>	<b>+40%</b>

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1984/1988, Statistische Landesämter 1986/1990

Kultur- und Medienwirtschaft NRW im Vergleich mit Schlüsselindustrien						
Nr. Wz-System	Branche/Zweig	Beschäftigte 1987		Umsatz	In Mrd DM	Veränd. in %
		Anzahl	Anteil in %	1980	1988	1988 ggü. 1980
0-9	<b>NRW-Wirtschaft insgesamt</b>	<b>7.050.476</b>	<b>100,00%</b>	<b>981,9</b>	<b>1258,3</b>	<b>128%</b>
	<b>Kultur- und Medienwirtschaft</b>	<b>232.000</b>	<b>3,29%</b>	<b>28,8</b>	<b>46,1</b>	<b>160%</b>
	<b>Kulturwirtschaft i.S.S.</b>	-	-	5	8,8	176%
200	Chemische Industrie	190.000	2,69%	51,3	52,9	103%
404	Gh. m. techn. Chemikalien	6.000	0,09%	2,4	3,7	154%
418(1)	Gh. m. pharmaz. u. (ä.) Produkten	21.000	0,30%	2,8	4,2	150%
422	V.v. techn. Chemikalien (Anteil=10%)	400	0,01%	0,6	0,6	100%
436	Eh. m. pharmaz. u. kosmet. Produkten	44.000	0,62%	6,6	11,1	168%
	<b>Summe Chemie/Pharma</b>	<b>261.400</b>	<b>3,71%</b>	<b>64</b>	<b>73</b>	<b>114%</b>
300	Hoch- u. Tiefbau	193.000	2,74%	34,5	31,7	92%
11	Bergbau	135.000	1,91%	17,5	19	109%
405(4)	Gh. m. Festbrennstoffen (u. Mineralölprod.)	8.000	0,11%	4,7	1,8	38%
	<b>Summe Bergbau</b>	<b>143.000</b>	<b>2,03%</b>	<b>22,2</b>	<b>20,8</b>	<b>94%</b>
244	Herstellung von KfZ	110.000	1,56%	14,4	24,8	172%
249(1)	Reparatur KfZ. (Zweiräder)	53.000	0,75%	4,5	4,7	104%
438(1)	Eh. m. KfZ (Zweiräder)	68.000	0,96%	10,8	22,6	209%
	<b>Summe KfZ-Branche</b>	<b>231.000</b>	<b>3,28%</b>	<b>29,7</b>	<b>52,1</b>	<b>175%</b>
71	Gastgewerbe	218.000	3,09%	11,4	14,7	129%
27	Leder-, Textil- u. Bekleidungsgewerbe	144.000	2,04%	22,6	25,2	112%
412	Gh. m. Leder, Textilien u.ä.	19.000	0,27%	7,5	11,2	149%
424	V.v. Leder, Textilien u.ä.	6.000	0,09%	0,6	0,7	117%
432	Eh. m. Leder, Textilien u.ä.	133.000	1,89%	20,3	26,2	129%
	<b>Summe Textil/Bekleidung</b>	<b>302.000</b>	<b>4,28%</b>	<b>51</b>	<b>63,3</b>	<b>124%</b>
Hinweis: Die Klammern in der Wz-Systematik entsprechen einer feineren Gliederung in der USt						
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990 (Sonderreihe Bd. 7.2) Beschäftigten-Daten, und nach Umsatzsteuerstatistik 1980/1988, LDS 1982/1990, Umsatz-Daten						

Zweijährliche Umsatzentwicklung in der Kultur- und Medienwirtschaft NRW 1980 - 1988									
(Angaben in Mio. DM und Prozent)									
Wirtschaftszweige	Umsatz	Umsatz	Verän-	Umsatz	Verän-	Umsatz	Verän-	Umsatz	Verän-
Jahr	1980	1982	derung	1984	derung	1986	derung	1.988	derung
<b>Branchen</b>									
H.v.Tonträgern	30	27	90%	262	970%	267	102%	362	136%
H.v.Großmusikinstrumenten	40	33	83%	26	79%	25	96%	41	164%
H.v.sonst. Musikinstrumenten	53	39	74%	40	103%	48	120%	47	98%
Gh.m.Musikinstrumenten	105	88	84%	80	91%	90	113%	137	152%
V.v. Musikinstrumenten	3	12	400%	5	42%	12	240%	16	133%
Eh.Instrumenter/Musikalien	296	279	94%	270	97%	310	115%	322	104%
Musik-u. Tanzensembles	25	40	160%	47	118%	55	117%	56	102%
Musikverlage	70	84	120%	82	98%	80	98%	77	96%
<b>Musikwirtschaft</b>	<b>622</b>	<b>602</b>	<b>97%</b>	<b>812</b>	<b>135%</b>	<b>887</b>	<b>109%</b>	<b>1.058</b>	<b>119%</b>
Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	1.724	1914	111%	2221	116%	2698	121%	3.540	131%
Eh.m.Büchern, Fachzs.	767	806	105%	877	109%	982	112%	1.095	112%
<b>Buchverlage</b>	<b>1.030</b>	<b>1148</b>	<b>111%</b>	<b>1223</b>	<b>107%</b>	<b>1283</b>	<b>105%</b>	<b>1.353</b>	<b>105%</b>
<b>Literatur-/Buchmarkt</b>	<b>3.521</b>	<b>3.868</b>	<b>110%</b>	<b>4.321</b>	<b>112%</b>	<b>4.963</b>	<b>115%</b>	<b>5.988</b>	<b>121%</b>
Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	196	207	106%	256	124%	300	117%	398	133%
Museen, Kunstausst., zool. u.a. G	77	77	100%	84	109%	88	105%	115	131%
Kunstverlage (Reproduktionen u.a)	3	18	600%	4	22%	8	200%	18	225%
<b>Kunstmarkt</b>	<b>276</b>	<b>302</b>	<b>109%</b>	<b>344</b>	<b>114%</b>	<b>396</b>	<b>115%</b>	<b>531</b>	<b>134%</b>
<b>Filmtheater</b>	<b>380</b>	<b>364</b>	<b>96%</b>	<b>329</b>	<b>90%</b>	<b>327</b>	<b>99%</b>	<b>375</b>	<b>115%</b>
Filmherstellung	78	101	129%	126	125%	136	108%	187	138%
Filmverleih u. -vertrieb (+Videothel	97	214	221%	288	135%	340	118%	568	167%
<b>Filmwirtschaft</b>	<b>555</b>	<b>679</b>	<b>122%</b>	<b>743</b>	<b>109%</b>	<b>803</b>	<b>108%</b>	<b>1.130</b>	<b>141%</b>
Theater (-gruppen)	18	33	183%	23	70%	18	78%	22	122%
Variétés, Gastspielfirekt.	31	19	61%	17	89%	19	112%	21	111%
Einricht. f. Kultur, Kunst u.a.	5	3	60%	4	133%	6	150%	48	800%
Darstell.Kunst, Einr.f.Kultur, Ku	54	55	102%	44	80%	43	98%	91	212%
<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>	<b>5.028</b>	<b>5.506</b>	<b>110%</b>	<b>6.264</b>	<b>114%</b>	<b>7.092</b>	<b>113%</b>	<b>8.798</b>	<b>124%</b>
<b>Lehrer f. Musik- u. Kunstunterricht</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>175%</b>	<b>8</b>	<b>114%</b>	<b>9</b>	<b>113%</b>	<b>13</b>	<b>144%</b>
<b>Bildende Künstler, Restauratoren</b>	<b>167</b>	<b>151</b>	<b>90%</b>	<b>148</b>	<b>98%</b>	<b>166</b>	<b>112%</b>	<b>204</b>	<b>123%</b>
<b>Komponisten/Musikbearbeiter</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>100%</b>	<b>24</b>	<b>100%</b>	<b>25</b>	<b>104%</b>	<b>26</b>	<b>104%</b>
<b>Bühnen-, Film-, Rundf. Künstl./Arts</b>	<b>33</b>	<b>26</b>	<b>79%</b>	<b>32</b>	<b>123%</b>	<b>42</b>	<b>131%</b>	<b>51</b>	<b>121%</b>
<b>Schriftsteller/Autoren</b>	<b>22</b>	<b>31</b>	<b>141%</b>	<b>38</b>	<b>123%</b>	<b>51</b>	<b>134%</b>	<b>54</b>	<b>106%</b>
<b>Journalisten</b>	<b>97</b>	<b>102</b>	<b>105%</b>	<b>122</b>	<b>120%</b>	<b>107</b>	<b>88%</b>	<b>135</b>	<b>126%</b>
<b>Selbständige Künstler/Publizist</b>	<b>347</b>	<b>341</b>	<b>98%</b>	<b>372</b>	<b>109%</b>	<b>400</b>	<b>108%</b>	<b>483</b>	<b>121%</b>
<b>Architekturbüros</b>	<b>2.540</b>	<b>2523</b>	<b>99%</b>	<b>2325</b>	<b>92%</b>	<b>2147</b>	<b>92%</b>	<b>2.208</b>	<b>103%</b>
<b>Ateliers f.Gebrauchsgrafik/Design</b>	<b>127</b>	<b>143</b>	<b>113%</b>	<b>182</b>	<b>127%</b>	<b>218</b>	<b>120%</b>	<b>279</b>	<b>128%</b>
<b>Dolmetscher/Übersetzerbüros</b>	<b>38</b>	<b>55</b>	<b>145%</b>	<b>72</b>	<b>131%</b>	<b>91</b>	<b>126%</b>	<b>130</b>	<b>143%</b>
<b>Architektur./Design/Übers.</b>	<b>2.705</b>	<b>2.721</b>	<b>101%</b>	<b>2.579</b>	<b>95%</b>	<b>2.458</b>	<b>95%</b>	<b>2.617</b>	<b>107%</b>
<b>INSGESAMT (Anzahl/Umsätze)</b>	<b>8.080</b>	<b>8.568</b>	<b>106%</b>	<b>9.215</b>	<b>108%</b>	<b>9.948</b>	<b>108%</b>	<b>11.898</b>	<b>120%</b>
<b>Steinbildhauerei, Steinmetzerei</b>	<b>356</b>	<b>353</b>	<b>99%</b>	<b>363</b>	<b>103%</b>	<b>363</b>	<b>100%</b>	<b>397</b>	<b>109%</b>
<b>H.v.Rundf.-FS.-u.Phonogeräten</b>	<b>448</b>	<b>448</b>	<b>100%</b>	<b>220</b>	<b>49%</b>	<b>157</b>	<b>71%</b>	<b>181</b>	<b>115%</b>
<b>H.v.Fo40-, Projektions u. Kinoger.</b>	<b>228</b>	<b>286</b>	<b>125%</b>	<b>341</b>	<b>119%</b>	<b>144</b>	<b>42%</b>	<b>157</b>	<b>109%</b>
<b>kopieranstalten f. Kinofilme</b>	<b>23</b>	<b>36</b>	<b>157%</b>	<b>17</b>	<b>47%</b>	<b>18</b>	<b>106%</b>	<b>18</b>	<b>100%</b>
<b>Fotografische Lab./ratorie</b>	<b>71</b>	<b>142</b>	<b>200%</b>	<b>134</b>	<b>94%</b>	<b>161</b>	<b>120%</b>	<b>230</b>	<b>143%</b>
<b>H.v.Gold.-u. Silberschmiedewaren</b>	<b>92</b>	<b>95</b>	<b>103%</b>	<b>99</b>	<b>104%</b>	<b>120</b>	<b>121%</b>	<b>110</b>	<b>92%</b>
<b>Buchbinderei</b>	<b>123</b>	<b>118</b>	<b>96%</b>	<b>131</b>	<b>111%</b>	<b>138</b>	<b>105%</b>	<b>157</b>	<b>114%</b>
<b>Zeitungsdruckerei</b>	<b>551</b>	<b>444</b>	<b>81%</b>	<b>482</b>	<b>109%</b>	<b>461</b>	<b>96%</b>	<b>3.522</b>	<b>764%</b>
<b>Drucker (oh.Zt.)</b>	<b>4.654</b>	<b>4.948</b>	<b>106%</b>	<b>5.663</b>	<b>114%</b>	<b>6.257</b>	<b>110%</b>	<b>7.378</b>	<b>118%</b>
<b>Gh.m.Rundf.-FS-u.phonotechn</b>	<b>1.864</b>	<b>2.036</b>	<b>109%</b>	<b>2.761</b>	<b>136%</b>	<b>3.820</b>	<b>138%</b>	<b>5.615</b>	<b>147%</b>

Gh.m.Foto-u.Kinogeräten, foto	212	472	223%	557	118%	467	84%	1.003	215%
Gh.m. Unterhaltungs- Zs.,Zt.	920	1.007	109%	1.127	112%	1.223	109%	1.245	102%
V.v.Rundf.-FS-u.phototechn.Ger.	37	47	127%	55	117%	61	111%	64	105%
Handelsvermittlung	44	53	120%	51	96%	60	118%	70	117%
Eh.m.Antiquitäten.antiken Teppich	230	217	-94%	239	110%	243	102%	284	117%
Eh.m.kunstgewerbl. Erzeugnissen	179	191	107%	206	108%	245	119%	279	114%
Eh.m.Rundfunk,-Fernseh-u.Phono	2.648	2.885	109%	2.972	103%	3.147	106%	3.163	101%
Eh.m. Unterhaltungs-Zs.Zt.	257	279	109%	279	100%	277	99%	277	100%
Eh.v.Foto-u.Kinogeräten	582	698	120%	621	89%	681	110%	762	112%
Bars, Tanz-u. Vergnügungslokale	355	340	96%	340	100%	334	98%	358	107%
fotografisches Gewerbe	328	348	106%	378	109%	434	115%	453	104%
Zeitschriften-Verlage	1.477	1.869	127%	2.112	113%	2.274	108%	1.069	47%
Zeitungsverlage	1.092	1.798	165%	1.893	105%	2.132	113%	606	28%
Sonst. Verlagsgewerbe (ohne Kur	260	307	118%	280	91%	436	156%	380	87%
Plakatanschlag- u. Verkehrsmittel	51	62	122%	72	116%	79	110%	91	115%
Sonst. Werbegest.	3.473	3.656	105%	3.931	108%	4.544	116%	5.508	121%
Org.d.Bildg,Wiss.Forschung und H	130	199	153%	233	117%	148	64%	k.a.	#WERT!
Medien- u. Kulturwirtschaft	20.685	23.332	113%	25.557	110%	28.426	111%	33.375	117%
Kulturwirtschaft i.e.S.	5.028	5.506	110%	6.264	114%	7.092	113%	8.798	124%
Selbständige Künstler/Publizist	347	341	98%	372	109%	400	108%	483	121%
Architektur./Design/Übers.	2.705	2.721	101%	2.579	95%	2.458	95%	2.617	107%
Medien- u. Kulturwirtschaft	20.685	23.332	113%	25.557	110%	28.426	111%	33.375	117%
INSGESAMT	28.765	31.900	111%	34.772	109%	38.374	110%	45.273	118%
Zum Vergleich:									
Alle Wirtschaftszweige NRW	981.866	1.039.640	106%	1.137.574	109%	1.163.421	102%	1.258.281	108%
Anteil KW/Gesamtwirtschaft	2,93%	3,07%	105%	3,06%	100%	3,30%	108%	3,60%	109%
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980-1988, LDS 1990									

Kulturwirtschaft I.e.S. in den Kreisen u. Städten NRW 1980-90						
Verwaltungsbezirk	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Veränderung 1980-1990	
	Anzahl	In Mio. DM	- Anzahl	In Mio. DM	Stpfl.	Umsatz
Jahr	1980	1980	1990	1990	In %	In %
<i>Kreisfreie Städte</i>						
Düsseldorf	319	419,50	427	573,40	134%	137%
Duisburg	73	54,90	116	215,30	159%	392%
Essen	152	196,20	190	280,80	125%	143%
Krefeld	51	29,60	75	67,50	147%	228%
Mönchengladbach	56	30,00	92	37,80	164%	126%
Mülheim a.d.Ruhr	26	14,90	45	26,60	173%	179%
Oberhausen	26	11,60	48	23,90	185%	206%
Remscheid	10	8,00	39	19,60	390%	245%
Solingen	33	13,90	55	23,40	167%	168%
Wuppertal	92	75,50	141	103,90	153%	138%
<i>Kreise</i>						
Kleve	47	57,10	74	80,10	157%	140%
Mettmann	83	37,50	148	189,80	178%	506%
Neuss	86	47,80	163	84,70	190%	177%
Viersen	39	26,50	75	53,40	192%	202%
Wesel	63	56,00	110	104,50	175%	187%
Reg. Bez. Düsseldorf	1.152	1.078,30	1.798	1.884,70	156%	175%
<i>Kreisfreie Städte</i>						
Aachen	84	60,80	112	155,40	133%	192%
Bonn	133	163,30	222	321,00	167%	197%
Köln	424	524,40	760	1.499,90	179%	286%
Leverkusen	25	12,30	41	24,40	164%	198%
<i>Kreise</i>						
Aachen	27	15,70	61	23,30	226%	148%
Düren	31	18,00	55	27,40	177%	152%
Eritkreis	55	37,80	134	112,70	244%	298%
Euskirchen	26	8,10	40	17,50	154%	216%
Heinsberg	37	21,10	56	17,70	151%	84%
Oberbergischer Kreis	48	18,70	81	35,30	169%	189%
Rhein.-Berg.Kreis	50	193,90	119	324,10	238%	167%
Rhein-Sieg-Kreis	74	27,20	179	78,60	242%	289%
Reg. Bez. Köln	1.014	1.121,20	1.860	2.637,40	183%	235%
<i>Kreisfreie Städte</i>						
Bottrop	10	4,00	29	20,90	290%	523%
Geisenkirchen	37	22,70	50	31,00	135%	137%
Münster	92	86,50	120	202,50	130%	234%
<i>Kreise</i>						
Borken	27	16,20	73	36,20	270%	223%
Coesfeld	18	10,90	42	20,60	233%	189%
Recklinghausen	83	47,20	154	73,50	186%	156%
Steinfurt	62	27,70	99	47,30	160%	171%
Warendorf	31	145,10	61	181,90	197%	125%
Reg. Bez. Münster	360	360,10	628	613,90	174%	170%
<i>Kreisfreie Stadt</i>						
Bielefeld	86	68,60	140	85,00	163%	124%
<i>Kreise</i>						
Gütersloh	54	1.684,40	116	4.250,20	215%	252%
Herford	40	35,70	55	35,80	138%	100%
Höxter	17	8,10	33	13,10	194%	162%
Lippe	51	38,10	84	51,20	165%	134%
Minden-Lübbecke	53	44,20	71	36,00	134%	81%
Paderborn	40	24,50	76	42,00	190%	171%
Reg. Bez. Detmold	341	1.903,50	575	4.513,30	169%	237%
<i>Kreisfreie Städte</i>						
Bochum	60	95,60	109	171,20	182%	179%

Kulturwirtschaft La.S. in den Kreisen u. Städten NRW 1980-90						
Verwaltungsbezirk	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Veränderung 1980-1990	
	Anzahl	In Mio. DM	Anzahl	In Mio. DM	Stpfl.	Umsatz
	Jahr	1980	1990	1990	in %	in %
Dortmund	112	184,80	171	190,20	153%	103%
Hagen	53	30,20	70	88,40	132%	293%
Hamm	29	24,00	45	28,20	155%	118%
Herne	24	34,00	42	78,60	175%	231%
<b>Kreise</b>						
Ennepe-Ruhr-Kreis	53	39,40	107	53,10	202%	135%
Hochsauerlandkreis	45	17,40	72	189,30	160%	1088%
Märkischer Kreis	72	30,90	121	55,00	168%	178%
Olpe	14	4,20	20	6,60	143%	157%
Siegen-Wittgenstein	54	63,70	74	62,50	137%	98%
Soest	52	23,40	82	47,90	158%	205%
Unna	35	17,60	91	50,50	260%	287%
Reg. Bez. Arnsberg	603	565,00	1.004	1.021,40	167%	181%
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>3.470</b>	<b>5.028,00</b>	<b>5.865</b>	<b>10.670,70</b>	<b>169%</b>	<b>212%</b>
Quelle: ZfKf nach Vorabinformationen des LDS (Umsatzsteuerstatistik 1990)						

## Übersicht: A12

Selbständige Künstler, Publizisten und verwandte Berufe in NRW 1980/88						
(Entwicklung der Anzahl der Steuerpflichtigen 1980/1984/1988)						
Berufsgruppen	Anzahl der			Veränderung in %		z. Vergl.
	Steuerpflichtigen			1980/88	1988/84	BRD 1988/80
	1980	1984	1988			
Selbst. Bildende Künstler u. Restaur.	977	1.064	1.285	132%	121%	146%
Selbst. Komponisten/Musikbearbeiter	169	164	229	136%	140%	128%
Selbst. Bühnen-, Film-, Rundfunkk.	147	219	342	233%	156%	214%
Selbst. Schriftsteller	243	337	498	205%	148%	169%
Selbst. Journalisten	629	803	1.062	169%	132%	197%
Selbst. Lehrer f. Musik- und Kunst	49	107	151	308%	141%	278%
Summe Se. Künstler/Publizisten	2.214	2.694	3.567	161%	132%	-
Selbst. Architekten	8.520	8.133	8.037	94%	99%	115%
Se. Designer/Gebrauchsgraphik	486	793	1.190	245%	150%	189%
Se. Übersetzer /Dolmetscher	241	390	586	243%	150%	238%
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/84/88, LDS und Statistisches Bundesamt 1990						

**Umsätze der Selbständigen Künstler, Publizisten, Architekten, Designer, Übersetzer und verwandter Berufe NRW**

Berufsgruppen	Steuerpflichtige Umsätze 1988	
	in Mio. DM	Veränderung in % ggü 1980
Lehrer f. Musik u.Kunstunterricht.	13	+225%
Bildende Künstler, Restauratoren	204	+ 22%
Komponisten/Musikbearbeiter	26	+ 8%
Bühnen-, Film-, Rundfunkkünstl.	51	+ 55%
Schriftsteller/Autoren	54	+145%
Journalisten	135	+ 39%
Selbst.Künstler/Publizisten insg.	483	+ 39%
Architekturbüros	2.208	+ 13%
Ateliers für Gebrauchsgrafik	279	+120%
Dolmetscher/Übersetzerbüros	130	+242%
Architekten, Designer, Übersetzer insgesamt	2.617	+ 3%

Quelle: ZfK nach Umsatzsteuerstatistik 1980/1988, LDS 1982/1990

Die Umsatzentwicklung bei den selbständigen Künstlern und Publizisten zeigt ein uneinheitliches Bild. Die Musik- und Kunstlehrer erzielten insgesamt die höchste Zuwachsrate (+225%) neben den Schriftstellern (+145%). Bei beiden Gruppen sind diese Ergebnisse in erster Linie auf das Anwachsen der Steuerpflichtigen und mehr als +200% bzw. +100% zurückzuführen.

Die zahlenmäßig größten Gruppen, die Bildenden Künstler (ca. 1.300 Steuerpflichtige) und die Journalisten (ca. 1.000 Steuerpflichtige) erreichten nur sehr schwache Umsatzzuwächse zwischen 22 und 39 Prozent, liegen damit auch im Bundestrend.

Die durchschnittliche Zuwachsrate von +39% für alle selbständigen Künstler und Publizisten macht deutlich, daß während der 80er Jahre nur schwache Einkommensverbesserungen erreicht wurden. Dies umso gravierender, als sich die Zahl der Selbständigen um knapp +60% erhöhte. Dieser bisher ungünstige Trend ist auf Bundesebene ebenso sichtbar.

Zum Vergleich können die Berufsgruppen Architekten, Designer und Übersetzer herangezogen werden. Hier erlebten die Architekten in den 80er Jahren einen starken Umsatzeinbruch bis 1986, der erst in jüngster Zeit wieder ganz zaghafte und positive Umsatzveränderungen anzeigt. Die Designer liegen ähnlich wie die Schriftsteller mit Zuwachsraten bei +120%, während die Gruppe der Übersetzer als einzige vergleichbare Branche ein deutliches Umsatzplus von +242% erzielte, obwohl die Zahl der Übersetzer nur um +143% stieg. Im Gegensatz dazu zeigt die Entwicklung im Bundesgebiet, daß mehr Übersetzer weniger Umsätze erzielten.

Umsätze der Bildenden Künstler/Restauratoren nach			
Städten und Kreisen NRW 1988			
Selbständige Bildende Künstler/Restauratoren			
	Anzahl	Umsatz	Anteil
Kreis	der	in	in %
	Steuer-	Mio. DM	
	pflichtigen		
Düsseldorf	214	37,52	18%
Köln	202	35,78	18%
Mettmann (Kreis)	44	8,34	4%
Rhein-Sieg-Kreis	39	5,75	3%
Münster	30	5,67	3%
Soest (Kreis)	27	5,32	3%
Mönchengladbach	24	4,80	2%
Erfdkreis	34	4,76	2%
Gütersloh (Kreis)	35	4,73	2%
Bonn	22	4,71	2%
Essen	31	4,20	2%
Wuppertal	41	4,19	2%
Rhein. Berg. Kreis	34	4,17	2%
Neuss (Kreis)	34	4,00	2%
Aachen	18	3,78	2%
Bochum	13	3,43	2%
Viersen (Kreis)	24	3,38	2%
Bielefeld	18	3,28	2%
Mülheim a. d. Ruhr	15	3,22	2%
Krefeld	26	2,96	1%
Warendorf (Kreis)	22	2,93	1%
Dortmund	17	2,89	1%
Leverkusen	18	2,75	1%
Hagen	10	2,75	1%
Recklinghausen (Kreis)	15	2,69	1%
Soilingen	15	2,66	1%
Paderborn (Kreis)	15	2,22	1%
Hochsauerlandkreis	15	2,08	1%
Herford (Kreis)	14	1,83	1%
Oberbergischer Kreis	18	1,75	1%
Unna (Kreis)	10	1,74	1%
Steinfurt (Kreis)	10	1,67	1%
Aachen (Kreis)	13	1,63	1%
Ennepe-Ruhr-Kreis	10	1,54	1%
Lippe (Kreis)	14	1,49	1%
Märkischer Kreis	15	1,49	1%
Wesel (Kreis)	14	1,46	1%
Düren (Kreis)	10	1,06	1%
Borken (Kreis)	7	1,04	1%
Minden-Lübbecke (Kreis)	7	0,87	0%
Kleve (Kreis)	15	0,86	0%
Duisburg	7	0,78	0%
Höxter (Kreis)	7	0,67	0%
Siegen-Wittgenstein (Kreis)	6	0,37	0%
10 weitere Kreise	56	8,74	4%
Nordrhein-Westfalen	1285	203,93	100%

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuer 1988, LDS 1990, Wirtschaftszweig 755 44

Arbeitsstätten Kultur- u. Medienwirtschaft NRW/BA/BW/HE u. übrige BRD 1987														
			BRD		NRW		BA		BW		HE		übrige BRD	
WZ-AZ			Arbeits-	Anteil	Arbeits-	Anteil	Arbeits-	Anteil	Arbeits-	Anteil	Arbeits-	Anteil	Arbeits-	Anteil
			stätten	in %	stätten	in %	stätten	in %	stätten	in %	stätten	in %	stätten	in %
76010	B	Buchverlage	2.852	100%	538	19%	722	25%	528	19%	330	12%	734	26%
41940	B*	Gh.m.Bü.Zs.,Musikalien	707	100%	158	22%	114	16%	126	18%	101	14%	208	29%
43540	B*	Einzelhandel m. Büchern/Zsch./Zt	10.869	100%	2.188	20%	1.707	16%	1.875	17%	1.378	13%	3.721	34%
75541	D	Theater	269	100%	46	17%	58	22%	40	15%	23	9%	102	38%
75542	D	Variétés, Gastspieldirekt.	76	100%	3	4%	21	28%	21	28%	7	9%	24	32%
75510	F	Filmtheater	1.639	100%	368	22%	362	22%	242	15%	131	8%	536	33%
75520	F	Filmherstellung	2.222	100%	382	17%	781	35%	204	9%	145	7%	710	32%
75530	F	Filmverleih u. -vertrieb	796	100%	98	12%	351	44%	41	5%	34	4%	272	34%
79491	F	Vermietung v. eig. Filmateliers	24	100%	4	17%	9	38%	k.A.	-	2	8%	-	-
75570	F*	(Videotheken) Lesezirkel, Leihbüch	6.461	100%	1.822	28%	881	14%	908	14%	756	12%	2.094	32%
75560	K	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gä	650	100%	168	26%	106	16%	97	15%	62	10%	217	33%
43351-54	K*	Galerien-/Antiquitätenhandel	8.125	100%	1.904	23%	1.372	24%	1.193	15%	768	9%	2.288	28%
25810	M	H.v. Musikinstrumenten	865	100%	68	8%	338	39%	189	22%	88	10%	182	21%
41375	M	Gh.m.Musikinstrumenten	161	100%	40	25%	40	25%	34	21%	21	13%	26	16%
43450	M	Eh.Instrumente/Musikalien	2.353	100%	524	22%	534	23%	472	20%	236	10%	587	25%
75543	M	Musik-u. Tanzensembles	976	100%	100	10%	242	25%	287	29%	115	12%	232	24%
25070	M*	Herst.v.rundf.-fernsehu.phonotech	1.763	100%	338	19%	428	24%	266	15%	178	10%	553	31%
Kulturwirtschaft i.e.S.			40.808	100%	8.749	21%	8.666	21%	6.523	16%	4.375	11%	12.495	31%
78410	AR	Architekturbüros	27.108	100%	6.883	25%	5.428	20%	5.505	20%	2.467	9%	6.825	25%
75548	AT	Artisten	272	100%	38	14%	58	21%	34	13%	30	11%	112	41%
75547	AU	Schriftsteller/Autoren	1.714	100%	247	14%	619	36%	172	10%	149	9%	527	31%
78973-75	DO	Dolmetscher-/Übersetzungs-/Schre	9.114	100%	1.938	21%	2.484	27%	1.774	19%	1.102	12%	1.816	20%
78945	JO	Journalisten	3.443	100%	654	19%	1.006	29%	447	13%	361	10%	975	28%
75544-46	KU	Künstler-/Restauratorenateliers	13.277	100%	1.904	14%	4.302	32%	2.268	17%	1.133	9%	3.670	28%
Künstler/Publizisten/Architekt.			54.928	100%	11.664	21%	13.897	25%	10.200	19%	5.242	10%	13.925	25%
Zwischensumme			95.736	100%	20.413	21%	22.563	24%	16.723	17%	9.617	10%	26.420	28%
20035		H.v.fotochem.Erzeugnissen	55	100%	12	22%	12	22%	5	9%	13	24%	13	24%
22285		Steinbildhauerei,Steinmetzerei	4.187	100%	791	19%	912	22%	749	18%	567	14%	1.168	28%
25220		H.v.Foto-,Projektions u. Kinoger.	264	100%	41	16%	89	34%	45	17%	38	14%	51	19%
25770		Foto-u.Filmfabriks	1.039	100%	253	24%	240	23%	161	15%	114	11%	271	26%
25893-95		Gold.-u. Silberschmiedewerkstätten	2.929	100%	510	17%	454	16%	1.064	36%	169	6%	732	25%
26560		Buchbinderei	1.052	100%	208	20%	230	22%	239	23%	118	11%	257	24%
26610		Druckerei	12.340	100%	3.020	24%	2.504	20%	2.196	18%	1.349	11%	3.271	27%
41371		Gh.m.Rundf.-FS-u.phonotechn	1.410	100%	379	27%	268	19%	204	14%	167	12%	392	28%
43357		Kunstgewerbehandel	3.747	100%	996	27%	960	26%	526	14%	269	7%	996	27%
43440		Eh.m.Rundfunk.-Fernseh-u.Phonot	12.105	100%	3.304	27%	2.003	17%	1.769	15%	1.123	9%	3.906	32%
43941		Eh.v.Foto-u.Kinogeräten	4.128	100%	923	22%	880	21%	748	18%	417	10%	1.160	28%
71393		Bars.Tanz-u.Vergnügungslokale	5.334	100%	1.248	23%	1.095	21%	788	15%	329	6%	1.874	35%
73910		grafisches Gewerbe	4.510	100%	921	20%	1.143	25%	750	17%	443	10%	1.253	28%
76050		Zeitschriften-Verlage	2.067	100%	545	26%	432	21%	290	14%	194	9%	606	29%
76070		Zeitungsverlage	1.760	100%	489	28%	357	20%	311	18%	143	8%	460	26%
76090/30		Sonstiges Verlagsgewerbe/Kunst-l	1.926	100%	379	20%	487	25%	284	15%	197	10%	579	30%
78700		Werbung	29.221	100%	7.001	24%	5.707	20%	4.974	17%	3.895	13%	7.644	26%
Kultur-u.Medienwirtschaft i.w.S.			88.074	100%	21.020	24%	17.773	20%	15.103	17%	9.545	11%	24.633	28%
SUMME insgesamt			183.810	100%	41.433	23%	40.336	22%	31.826	17%	19.162	10%	51.053	28%
Anm: (*) Diese Wirtschaftszweige werden in der WZ- AZ Systematik nicht tiefer differenziert, sodaß sie nach strenger Abgrenzung z.T. zur Kulturwirtschaft i.e.S., z.T. zur Kultur-u. Medienwirtschaft i.w.S. gehören														
Videotheken in der AZ 87 bundeseinheitlich unter Wz75570 allg.Büchereien														
Quelle: ZIKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, Statistische Landesämter, Statist. Bundesamt 1990														

Veränderung der Arbeitsstätten u. Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftszweigen nach NRW, Hessen, Bayern										
		NRW	NRW	NRW	Hessen	Hessen	Hessen	Bayern	Bayern	Bayern
Branchen	Jahr	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Auszubildende	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Auszubildende	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Auszubildende
x	Veränd.									
Kultur, Kunst,	1970	4948	19449	182	2433	10173	96	5072	19306	123
Sport, Unterhaltu	1987	12126	50831	1032	4562	16652	315	11714	36164	627
	%	145,1	161,4	467	87,5	81,8	228,1	131	87,3	409,8
Verlagsgewerbe	1970	1008	25780	777	542	8621	328	967	10680	263
	1987	1951	31892	742	864	14493	478	1998	19797	555
	%	93,6	23,7	-4,5	59,4	68,1	45	106,8	85,4	111
Dienstleistung	1970	149115	630927	47087	56824	254122	14947			
	1987	209141	1245728	84762	84521	476405	24542			
	%	40,3	97,4	80	48,7	87,5	64,2	67,8	114,7	196,5
Quelle: ZIKf na ch Arbeitsstättenzählung 1987, Statistische Landesämter 1990										

Arbeitsstätten u. Beschäftigung in der Kultur- und Medienwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland											
Bundesergebnisse und die drei größten Bundesländer											
		BRD		NRW		BA		BW		übrige BRD	
WZ-AZ	Arbeitsstätte	Beschäftigte	Arbeitsstätte	Beschäftigte	Arbeitsstätte	Beschäftigte	Arbeitsstätte	Beschäftigte	Arbeitsstätte	Beschäftigte	Beschäftigte
76010	B Buchverlage	2.852	27.142	538	4.236	722	6.175	528	6.381	1.064	10.350
41940	B* Gh.m.Bü.Zs.,Musik	707	20.313	158	5.419	114	4.445	126	3.229	309	7.220
43540	B* Einzelhandel m. Bü	10.869	46.222	2.188	10.141	1.707	7.003	1.875	8.179	5.099	20.899
75541	D Theater	269	7.227	46	1.321	58	539	40	473	125	4.894
75542	D Varietés, Gastspiel	76	572	3	8	21	105	21	123	31	336
75510	F Filmtheater	1.639	11.912	368	2.626	362	2.422	242	1.908	667	4.956
75520	F Filmherstellung	2.222	9.809	382	1.236	781	3.565	204	707	855	4.301
75530	F Filmverleih u. -vertri	796	2.679	98	282	351	1.209	41	135	306	1.053
79491	F Vermietung v. eig. B	24	101	4	17	9	17	k.A.	k.A.	11	67
75570	F* (Videotheken) Leses	6.461	18.083	1.822	5.173	881	2.377	908	2.301	2.850	8.232
75560	K Museen, Kunstauss	650	3.352	168	894	106	471	97	539	279	1.448
43351	K* Galerien-/Antiquität	8.125	15.369	1.904	3.711	1.972	3.531	1.193	2.237	3.056	5.890
25810	M H.v. Musikinstrume	865	9.783	68	678	338	2.626	189	3.035	270	3.444
41375	M Gh.m.Musikinstrum	161	1.102	40	204	40	312	34	134	47	452
43450	M Eh.Instrumente/Mu	2.353	7.563	524	1.678	534	1.574	472	1.446	823	2.865
75543	M Musik-u. Tanzense	976	4.231	100	467	242	1.098	287	1.211	347	1.455
25070	M Herst.v.rundf.-fern	1.763	75.345	338	11.208	428	21.072	266	15.841	731	27.224
<b>Kulturwirtschaft i.e.S.</b>		<b>40.808</b>	<b>260.805</b>	<b>8.749</b>	<b>49.299</b>	<b>8.666</b>	<b>58.541</b>	<b>6.523</b>	<b>47.879</b>	<b>16.870</b>	<b>105.086</b>
78410	AR Architekturbüros	27.108	84.409	6.883	19.985	5.428	16.409	5.505	17.956	9.292	30.059
75548	A1 Artisten	272	425	38	46	58	105	34	66	142	208
75547	A1 Schriftsteller/Autore	1.714	2.115	247	314	619	753	172	217	676	831
78973	D Dolmetscher-/Übers	9.114	12.790	1.938	2.699	2.484	3.340	1.774	2.545	2.918	4.206
78945	J Journalisten	3.443	4.610	654	894	1.006	1.266	447	616	1.336	1.834
75544	K Künstler-/Restaurat	13.277	18.450	1.904	2.684	4.302	5.968	2.268	3.313	4.803	6.485
<b>Künstler/Publizisten/Archit</b>		<b>54.928</b>	<b>122.799</b>	<b>11.664</b>	<b>26.622</b>	<b>13.897</b>	<b>27.841</b>	<b>10.200</b>	<b>24.713</b>	<b>19.167</b>	<b>43.623</b>
<b>Zwischensumme</b>		<b>95.736</b>	<b>383.604</b>	<b>20.413</b>	<b>75.921</b>	<b>22.563</b>	<b>86.382</b>	<b>16.723</b>	<b>72.592</b>	<b>37.614</b>	<b>154.888</b>
20035	H.v.fotochem.Erzeug	55	7.179	12	3.757	12	433	5	131	26	2.858
22285	Steinbildhauerei,St	4.187	19.386	791	3.137	912	4.902	749	3.192	1.735	8.155
25220	H.v.Foto-,Projektion	264	14.523	41	1.222	89	4.859	45	4.543	89	3.899
25770	Foto-u.Filmlabors	1.039	15.787	253	3.484	240	4.684	161	1.887	385	5.732
25893-95	Gold-,u. Silberschm	2.929	18.704	510	1.890	454	1.681	1.064	11.884	901	3.249
26560	Buchbinderei	1.052	12.359	208	2.350	230	2.775	239	3.147	375	4.087
26810	Druckerei	12.340	231.268	3.020	49.415	2.504	55.421	2.196	44.428	4.620	82.004
41371	Gh.m.Rundf.-FS-u.	1.410	16.645	379	5.529	268	2.313	204	2.056	559	6.747
43357	Kunstgewerbehand	3.747	7.821	996	2.037	960	2.161	526	1.161	1.265	2.482
43440	Eh.m.Rundfunk.-Fe	12.105	55.655	3.304	15.586	2.003	8.373	1.769	8.520	5.029	23.176
43941	Eh.v.Foto-u.Kinoger	4.128	16.178	923	4.110	880	3.135	748	2.754	1.577	6.179
71393	Bars,Tanz-u.Vergn	5.334	34.496	1.248	7.674	1.095	7.572	788	4.997	2.203	14.253
73910	fotografisches Gew	4.510	11.407	921	2.491	1.143	2.706	750	1.918	1.696	4.292
76050	Zeitschriften-Verlag	2.067	29.610	545	5.854	432	5.606	290	5.299	800	12.851
76070	Zeitungsverlage	1.760	76.070	489	20.446	357	6.116	311	15.885	603	33.623
76090/30	Sonstiges Verlagsg	1.926	8.603	379	1.356	487	1.900	284	1.479	776	3.868
78700	Werbung	29.221	105.493	7.001	25.294	5.707	16.945	4.974	22.878	11.539	40.376
<b>Medien- u. Kulturwirtschaft</b>		<b>88.074</b>	<b>681.184</b>	<b>21.020</b>	<b>155.632</b>	<b>17.773</b>	<b>131.582</b>	<b>15.103</b>	<b>136.159</b>	<b>32.601</b>	<b>251.632</b>
<b>SUMME insgesamt</b>		<b>183.810</b>	<b>1.064.788</b>	<b>41.433</b>	<b>231.553</b>	<b>40.336</b>	<b>217.964</b>	<b>31.826</b>	<b>208.751</b>	<b>70.215</b>	<b>406.520</b>
<b>Gesamtwirtschaft</b>			<b>26.972.933</b>		<b>7.050.476</b>		<b>5.019.016</b>		<b>4.496.168</b>		<b>10.407.273</b>
<b>Anteil Kultur- u. Medienwirtschaft</b>			<b>4,00%</b>		<b>3,30%</b>		<b>4,30%</b>		<b>4,60%</b>		<b>4,00%</b>
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt 1990											
B=Buch-/Literaturmarkt, D=Darstell. Kunst, F=Filmwirtschaft, K=Kunstmarkt, M=Musikwirtschaft											
Bundesgebiet=11 Länder, NRW=Nordrhein-Westfalen, BA=Bayern, BW=Baden-Württemberg											

Beschäftigungsanteil in der Kultur- und Medienwirtschaft nach Wirtschaftszweigen								
Arbeitsstätten und Beschäftigte Kulturwirtschaft BRD/NRW								
(Rangfolge nach Beschäftigung)								
Arbeitsstättenzählung 1987								
		BRD	NRW	Anteil %	BRD	NRW	Anteil %	
WZ-AZ		Arbeitsstätten	Arbeitsstätten		Beschäftigte	Beschäftigte		
20035		H.v.fotochem.Erzeugnissen	55	12	22%	7.179	3.757	52%
41371		Gh.m.Rundf.-FS-u.phonotechn	1.410	379	27%	16.645	5.529	33%
75570	F*	(Videotheken) Lesezirkel, Leihbüchereien	6.461	1.822	28%	18.083	5.173	29%
43440		Eh.m.Rundfunk,-Fernseh-u.Phonot	12.105	3.304	27%	55.655	15.586	28%
76070		Zeitungsverlage	1.760	489	28%	76.070	20.446	27%
41940	B*	Gh.m.Bü.Zs.,Musikalien	707	158	22%	20.313	5.419	27%
75560	K	Museen, Kunstausst.,zool. u.a. Gärten	650	168	26%	3.352	894	27%
43357		Kunstgewerbehandel	3.747	996	27%	7.821	2.037	26%
43941		Eh.v.Foto-u.Kinogeräten	4.128	923	22%	16.178	4.110	25%
43351-54	K*	Galerien-/Antiquitätenhandel	8.125	1.904	23%	15.369	3.711	24%
78700		Werbung	29.221	7.001	24%	105.493	25.294	24%
78410	AR	Architekturbüros	27.108	6.883	25%	84.409	19.985	24%
71393		Bars,Tanz-u.Vergnügungslokale	5.334	1.248	23%	34.496	7.674	22%
43450	M	Eh.Instrumente/Musikalien	2.353	524	22%	7.563	1.678	22%
25770		Foto-u.Filmlabors	1.039	253	24%	15.787	3.484	22%
75510	F	Filmtheater	1.639	368	22%	11.912	2.626	22%
43540	B*	Einzelhandel m. Büchern/Zsch./Zt	10.869	2.188	20%	46.222	10.141	22%
73910		grafisches Gewerbe	4.510	921	20%	11.407	2.491	22%
26810		Druckerei	12.340	3.020	24%	231.268	49.415	21%
78973-75	DO	Dolmetscher-/Übersetzungs-/Schreibbüros	9.114	1.938	21%	12.790	2.699	21%
76050		Zeitschriften-Verlage	2.067	545	26%	29.610	5.854	20%
78945	JO	Journalisten	3.443	654	19%	4.610	894	19%
26560		Buchbinderei	1.052	208	20%	12.359	2.350	19%
41375	M	Gh.m.Musikinstrumenten	161	40	25%	1.102	204	19%
75541	D	Theater	269	46	17%	7.227	1.321	18%
79491	F	Vermietung v. eig. Filmateliers	24	4	17%	101	17	17%
22285		Steinbildhauerei,Steinmetzerei	4.187	791	19%	19.386	3.137	16%
76090/30		Sonstiges Verlagsgewerbe/Kunst-Musikv	1.926	379	20%	8.603	1.356	16%
76010	B	Buchverlage	2.852	538	19%	27.142	4.236	16%
25070	IM*	Herst.v.rundf.-fernsehu.phonotechn	1.763	338	19%	75.345	11.208	15%
75547	AU	Schriftsteller/Autoren	1.714	247	14%	2.115	314	15%
75544-46	KÜ	Künstler-/Restauratorenateliers	13.277	1.904	14%	18.450	2.684	15%
75520	F	Filmerstellung	2.222	382	17%	9.809	1.236	13%
75543	M	Musik-u. Tanzensembles	976	100	10%	4.231	467	11%
75548	AT	Artisten	272	38	14%	425	46	11%
75530	F	Filmverleih u. -vertrieb	796	98	12%	2.679	282	11%
25893-95		Gold.-u. Silberschmiedewerkstätten	2.929	510	17%	18.704	1.890	10%
25220		H.v.Foto-,Projektions u. Kinoger.	264	41	16%	14.523	1.222	8%
25810	IM	H.v. Musikinstrumenten	865	68	8%	9.783	678	7%
75542	ID	Variétés, Gastspielfirekt.	76	3	4%	572	8	1%
<b>SUMME insgesamt</b>			<b>183.810</b>	<b>41.433</b>	<b>23%</b>	<b>1.064.788</b>	<b>231.553</b>	<b>22%</b>
Anm: (*) Diese Wirtschaftszweige werden in der WZ-AZ Systematik nicht tiefer differenziert, sodaß sie nach strenger Abgrenzung zur Kulturwirtschaft i.e.S., z.T. zur Kultur-u. Medienwirtschaft i.w.S. gehören								
In der Abgrenzung der WZ-AZ für die gesamte Kultur- u. Medienwirtschaft								
Videotheken in der AZ 87 bundeseinheitlich unter Wz75570 allg.Büchereien								
WZ-AZ=Systematik der Wirtschaftszweige,Fassung für die Arbeitsstättenzählung, siehe Abgrenzung unter aab.xls								
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, Statistische Landesämter, Statist. Bundesamt 1990								

Beschäftigte, darunter Selbständige u. Arbeitnehmer in der Kultur- u. Medienwirtschaft NRW						Beschäftigte		
	Wirtschaftszweig	Arbeits-	Insgesamt	Arbeitnehmer(A)	Selbständige(S)	(A)	(S)	
		stätten						abs.
		abs.	abs.	abs.	abs.			
20035	H.v.fotochem.Erzeugnissen	12	3.757	3.749	8	100%	0%	
76070	Zeitungsverlage	489	20.446	20.347	99	100%	0%	
25220	H.v.Foto-Projektions u. Kinoger.	41	1.222	1.196	26	98%	2%	
B* 41940	Gh.m.Bü.Zs.,Musikalien	158	5.419	5.291	128	98%	2%	
M* 25070	Herst.v.rundf.-fernsehu.phonotechn	338	11.208	10.841	367	97%	3%	
41371	Gh.m.Rundf.-FS-u.phonotechn	379	5.529	5.290	239	96%	4%	
76050	Zeitschriften-Verlage	545	5.854	5.597	257	96%	4%	
D 75541	Theater	46	1.321	1.262	59	96%	4%	
26810	Druckerei	3.020	49.415	46.356	3059	94%	6%	
25770	Foto-u.Filmlabors	253	3.484	3.260	224	94%	6%	
26560	Buchbinderei	208	2.350	2.143	207	91%	9%	
M 25810	H.v. Musikinstrumenten	68	678	605	73	89%	11%	
B 76010	Buchverlage	538	4.236	3.771	465	89%	11%	
F 75510	Filmtheater	368	2.626	2.320	306	88%	12%	
M 41375	Gh.m.Musikinstrumenten	40	204	180	24	88%	12%	
43941	Eh.v.Foto-u.Kinogeräten	923	4.110	3.405	705	83%	17%	
71393	Bars.Tanz-u.Vergnügungslokale	1.248	7.674	6.133	1541	80%	20%	
B* 43540	Einzelhandel m. Büchern/Zsch./Zt	2.188	10.141	7.973	2168	79%	21%	
K 75560	Museen, Kunstausst.,zool. u.a. Gärten	168	894	699	195	78%	22%	
43440	Eh.m.Rundfunk,-Fernseh-u.Phonot	3.304	15.586	11.967	3619	77%	23%	
F 79491	Vermietung v. eig. Filmateliers	4	17	13	4	76%	24%	
22285	Steinbildhauerei,Steinmetzerei	791	3.137	2.288	849	73%	27%	
76090/30	Sonstiges Verlagsgewerbe	379	1.356	981	375	72%	28%	
78700	Werbung	7.001	25.294	18.043	7251	71%	29%	
F 75520	Filmherstellung	382	1.236	870	366	70%	30%	
F 75530	Filmverleih u. -vertrieb	98	282	189	93	67%	33%	
25893-95	Gold.-u. Silberschmiedewerkstätten	510	1.890	1.258	632	67%	33%	
M 43450	Eh.Instrumente/Musikalien	524	1.678	1.092	586	65%	35%	
73910	grafisches Gewerbe	921	2.491	1.540	951	62%	38%	
F* 75570	Lesezirkel, Leihbüchereien (Videotheken)	1.822	5.173	3.105	2068	60%	40%	
AR 78410	Architekturbüros	6.883	19.985	11.172	8813	56%	44%	
D 75542	Variétés, Gastspielfirekt.	3	8	4	4	50%	50%	
M 75543	Musik-u. Tanzensembles	100	467	221	246	47%	53%	
43357	Kunstgewerbehandel	996	2.037	869	1168	43%	57%	
K* 43351-54	Galerien-/Antiquitätenhandel	1.904	3.711	1.351	2360	36%	64%	
DO 78973-75	Dolmetscher-/Übersetzungs-/Schreibbüros	1.938	2.699	575	2124	21%	79%	
JO 78945	Journalisten	654	894	177	717	20%	80%	
KU 75544-46	Künstler-/Restauratorenateliers	1.904	2.684	512	2172	19%	81%	
AU 75547	Schriftsteller/Autoren	247	314	40	274	13%	87%	
AT 75548	Artisten	38	46	2	44	4%	96%	
<b>Kulturwirtschaft i.e.S</b>		<b>14.091</b>	<b>113.083</b>	<b>98.953</b>	<b>14.130</b>	<b>88%</b>	<b>12%</b>	
<b>Künstler/Publ./Architekt/Design</b>		<b>1.417</b>	<b>47.581</b>	<b>46.714</b>	<b>867</b>	<b>98%</b>	<b>2%</b>	
<b>Medien-u.Kulturwirtschaft i.w.S.</b>		<b>25.925</b>	<b>70.889</b>	<b>41.020</b>	<b>29.869</b>	<b>58%</b>	<b>42%</b>	
<b>Summe insgesamt</b>		<b>41.433</b>	<b>231.553</b>	<b>186.687</b>	<b>44.866</b>	<b>81%</b>	<b>19%</b>	
<b>Alle Wirtschaftszweige NRW</b>		<b>633.404</b>	<b>7.050.476</b>	<b>6.428.130</b>	<b>622.346</b>	<b>91%</b>	<b>9%</b>	
<b>Anteil Kultur-u.Medienwirtschaft</b>		<b>6,54%</b>	<b>3,28%</b>	<b>2,90%</b>	<b>7,21%</b>			
Anmerkung:								
Videotheken in der AZ 87 bundeseinheitlich unter Wz75570 allg.Büchereien								
In der USt für NRW unter Filmverleih Wz 75530								
Zu den Selbständigen zählen hier tätige Inhaber u. mithelfende Familienangehörige								
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990								

Arbeitnehmer im Verlagsgewerbe in Städten u. Kreisen NRW 1987			
Kreis	absolut	in %	
Köln	4517	15%	-
Düsseldorf	3027	10%	-
Essen	1894	6%	
Aachen	1839	6%	
Bielefeld	1698	6%	
Lippe (Kreis)	1507	5%	
Bonn	1422	5%	
Münster	1397	5%	
Dortmund	1389	5%	
Recklinghausen (Kreis)	768	3%	
Steinfurt (Kreis)	667	2%	
Minden-Lübbecke (Kreis)	611	2%	
Märkischer Kreis	563	2%	
Paderborn (Kreis)	553	2%	
Unna (Kreis)	487	2%	
Gütersloh (Kreis)	482	2%	
Herford (Kreis)	445	1%	
Warendorf (Kreis)	414	1%	
Mettmann (Kreis)	409	1%	
Gelsenkirchen	393	1%	
Wuppertal	387	1%	
Coesfeld (Kreis)	376	1%	
Solingen	363	1%	
Bochum	357	1%	
Rhein. Berg. Kreis	344	1%	
Rhein-Sieg-Kreis	320	1%	
Aachen (Kreis)	305	1%	
Borken (Kreis)	304	1%	
Hochsauerlandkreis	242	1%	
Versen (Kreis)	237	1%	
Ennepe-Ruhr-Kreis	225	1%	
Oberbergischer Kreis	208	1%	
Neuss (Kreis)	204	1%	
Hagen	203	1%	
Herne	199	1%	
Wesel (Kreis)	186	1%	
Duisburg	183	1%	
Soest (Kreis)	164	1%	
Eritkreis	160	1%	
Siegen-Wittgenstein (Kreis)	141	0%	
Mönchengladbach	127	0%	
Höxter (Kreis)	127	0%	
Krefeld	115	0%	
Heinsberg (Kreis)	101	0%	
Leverkusen	100	0%	
Kleve (Kreis)	91	0%	
Hamm	85	0%	
Bochum	72	0%	
Mülheim a. d. Ruhr	56	0%	
Düren (Kreis)	55	0%	
Euskirchen (Kreis)	49	0%	
Oberhausen	47	0%	
Olpe (Kreis)	47	0%	
Remscheid	34	0%	
Nordrhein-Westfalen	30696	100%	
Hinweis: Verlagsgewerbe ( WZ-Nr.: 76)			
Quelle: ZifK nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990, Kreisergebnisse (WZ Nr. 76) für ausgewählte Wirtschaftsbereiche AZ 87			

## Beschäftigte\*) im KuK-Bereich ausgewählter Stadtkreise des Bundesgebiets 1987

Wirtschaftszweig	Stuttgart	München	Frankfurt	Köln	Düsseldorf
	%				
Kernbereich zusammen	19,1	37,6	33,0	14,3	9,5
Theater, Orchester, selbständige Künstler und Schriftsteller <sup>1)</sup>	22,2	37,9	31,2	8,5	11,7
Filmwirtschaft	14,2	38,3	30,6	12,7	9,3
– Filmtheater	11,2	16,2	25,5	8,1	4,1
– Filmherstellung	22,8	55,1	21,8	25,3	15,5
– Filmverleih und -vertrieb	11,9	33,2	87,1	–	30,5
Museen, Kunstausstellungen, zoolog. u.ä. Gärten	33,3	39,6	34,7	9,1	5,2
Hörfunk und Fernsehen	51,5	71,9	88,3	82,8	2,3
Verlags- und Pressewesen	20,5	43,8	32,2	14,3	10,0
– Buchverlage	43,1	56,8	35,0	31,6	11,7
– Zeitschriftenverlage	24,6	41,7	39,8	15,8	14,4
– Zeitungsverlage	10,3	28,5	26,7	10,5	7,6
– übriges Verlagsgewerbe	12,1	45,6	31,4	19,4	14,8
– Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	30,7	56,7	45,6	7,9	15,1
Unterricht für unterhaltende und künstlerische Tätigkeiten <sup>2)</sup>	9,2	24,1	21,3	4,4	17,5
Sport <sup>3)</sup>	5,4	14,9	18,5	4,4	4,3
Vor- und nachgelagerte Bereiche zusammen	9,7	18,6	18,8	9,4	5,2
Kunst- und Kulturbereich insgesamt	14,0	26,6	25,4	11,8	7,3

\*) Anteile an den entsprechenden KuK-Beschäftigten des jeweiligen Bundeslandes. – 1) Einschließlich Opernhäuser, Chöre und Ballette. – 2) Ohne Hochschulen sowie Schulen der allgemeinen und beruflichen Aus- und Fortbildung. – 3) Sportschulen, Sporteinrichtungen, selbständige Sportler und Sportlehrer.

In Nordrhein-Westfalen streut sich der Kunst- und Kulturbereich dagegen in weit stärkerem Maße vor allem auf die relativ große Anzahl von Städten und Großstädten. Die Anteile Kölns und Düsseldorfs betragen dementsprechend lediglich 14,3% bzw. 9,5%.

Quelle: Statistisch-prognostischer Bericht der Landesregierung Baden-Württemberg 1990, S.154

Arbeitsplätze im privatwirtschaftl. u. öffentlichen "Kultursektor" in NRW				
WZ-AZ				Beschäftigte
41940	B*	Gh.m.Bü.Zs.,Musikalien		4.010 5%
42900	B*	Vers.v.Bü.Z.Musk.		370 0%
43540	B*	Einzelhandel m. Büchern/Zsch./Zt		8.113 10%
76010	B	Buchverlage		4.236 5%
		<b>BUCH-/LITERATURMARKT</b>		<b>16.729 21%</b>
75541	D	Theater		1.321 2%
75542	D	Variétés, Gastspielfirekt.		8 0%
		<b>VARIETES/PRIVATTHEATER</b>		<b>1.329 2%</b>
75510	F	Filmtheater		2.626 3%
75520	F	Filmherstellung		1.236 2%
75530	F	Filmverleih u. -vertrieb		282 0%
79491	F	Vermietung v. eig. Filmateliers		17 0%
75570	F**	Videotheken (Lesezirkel)		5.173 7%
		<b>FILM-/VIDEOWIRTSCHAFT</b>		<b>9.334 12%</b>
43351-54	K*	Galerien-/Antiquitätenhandel		2.152 3%
75560	K	Museen, Kunstausst., zool. u.a. Gärten		894 1%
76090	K*	Kunstverlage		61 0%
		<b>KUNSTMARKT</b>		<b>3.107 4%</b>
25070	M*	Herst.v.rundf.-fernsehu.phonotechn		7.509 10%
25810	M	H.v. Musikinstrumenten		678 1%
41375	M	Gh.m.Musikinstrumenten		204 0%
42500	M*	V.v.Musikinstr.		76 0%
43450	M	Eh.Instrumente/Musikalien		1.678 2%
75543	M	Musik-u. Tanzensembles		467 1%
76030/90	M*	Musikverlage		217 0%
		<b>MUSIKWIRTSCHAFT</b>		<b>10.829 14%</b>
75548	AT	Artisten		46 0%
75547	AU	Schriftsteller/Autoren		314 0%
75544-46	KÜ	Künstler-/Restauratorenateliers		2.684 3%
		<b>KÜNSTLER i.e.S.</b>		<b>3044 4%</b>
		<b>BUCH-/LITERATURMARKT</b>		<b>16729 21%</b>
		<b>VARIETES/PRIVATTHEATER</b>		<b>1329 2%</b>
		<b>FILM-/VIDEOWIRTSCHAFT</b>		<b>9334 12%</b>
		<b>KUNSTMARKT</b>		<b>3107 4%</b>
		<b>MUSIKWIRTSCHAFT</b>		<b>10829 14%</b>
		<b>KÜNSTLER i.e.S.</b>		<b>3044 4%</b>
		<b>KULTURWIRTSCHAFT einschl. KÜNSTLER i.e.S.</b>		<b>44372 56%</b>
		<b>RUNDFUNK</b>		<b>6700 9%</b>
		<b>ÖFFENTLICHER "KULTURBETRIEB"</b>		<b>27600 35%</b>
		<b>Insgesamt</b>		<b>78.672 100%</b>
Anm:Die mit (*) gekennzeichneten Wirtschaftszweige werden in derWZ- AZ Systematik nicht				
tiefer differenziert, sodaß sie nach strenger Abgrenzung z.T.				
zur Kulturwirtschaft i.e.S., z.T. zur Kultur-u. Medienwirtschaft i.w.S. gehören.				
Zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für die Kulturwirtschaft i.e.S.wurde daher der Umsatzanteil				
des entsprechend feiner gegliederten Wirtschaftszweiges aus der USt 1988 herangezogen.				
(**) Videotheken werden in der AZ 87 unter Wirtschaftszweig-Nr. 75570 allgemeinbild.Büchereien geführt				
Quelle: Zusammengestellt u. berechnet vom ZfK nach der Arbeitsstättenzählung 1987				

Entwicklung der Unternehmen in der Kulturwirtschaft i.e.S.							
(Vergleich Nordrhein-Westfalen /BRD, Veränderung 1988 gegenüber 1980 in %)							
Nr. d. Wz	Wirtschaftszweige	NRW	NRW	Veränderung	BRD	BRD	Veränderung
Syst.		Stpfl.	Stpfl.	1988 ggü. 1980	Stpfl.	Stpfl.	1988 ggü. 1980
	Branchen	1980	1988		1980	1988	
250 75	H.v.Tonträgern	15	116	773%	138	558	404%
258 11	H.v.Großmusikinstrumenten	55	52	95%	244	259	106%
258 15	H.v.sonst. Musikinstrumenten	50	71	142%	423	577	136%
413 75	Gh.m.Musikinstrumenten	36	44	122%	151	174	115%
425 75	V.v. Musikinstrumenten	11	20	182%	32	62	194%
434 50	Eh.Instrumente/Musikalien	418	536	128%	1600	2139	134%
755 43	Musik-u. Tanzensembles	120	243	203%	724	1332	184%
760 30	Musikverlage	131	155	118%	454	664	146%
419 41	Gh.Bücher/ Fachzs./Musikalien	64	81	127%	423	439	104%
435 41	Eh.m.Büchern, Fachzs.	910	1105	121%	3868	4661	121%
760 10	Buchverlage	341	407	119%	1650	1840	112%
433 54	Eh.Kunstwerke (o.Antiquitäten)	447	667	149%	1503	2232	149%
755 60	Museen, Kunstausst. ,zool. u.a.	67	86	128%	281	377	134%
760 91	Kunstverlage (Reproduktionen u	13	33	254%	135	223	165%
755 10	Filmtheater	391	270	69%	1517	1152	76%
755 20	Filmherstellung	180	401	223%	975	1995	205%
755 30	Filmverleih u. -vertrieb (+Videot	106	1201	1133%	406	3209	790%
755 41	Theater (-gruppen)	39	27	69%	144	187	130%
755 42	Variétés, Gastspieldirekt.	38	35	92%	116	152	131%
890 80	Einricht. f. Kultur, Kunst u.a.	28	67	239%	151	190	126%

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980/88, LDS u. Statistisches Bundesamt 1982/1990

Kultur- und Medienwirtschaft NRW im Vergleich mit Schlüsselindustrien				
Wz-Systematik	Branche/Zweig	Beschäftigte		Umsatz in Mrd DM
		Anzahl	Anteil in %	
0-9|NRW-Wirtschaft insgesamt		7.050.476	100,00%	1258,3
	Kultur- und Medienwirtschaft	232.000	3,29%	46,1
			0,00%	
200|	Chemische Industrie	190.000	2,69%	52,9
404|	Gh. m. techn. Chemikalien	6.000	0,09%	3,7
418(1)|	Gh. m. pharmaz. u. (ä.) Produkten	21.000	0,30%	4,1
422|	V.v. techn. Chemikalien (Anteil=10%)	400	0,01%	0
436|	Eh. m. pharmaz. u. kosmet. Produkten	44.000	0,62%	11
	Summe|Chemie/Pharma	261.400	3,71%	72
300|	Hoch- u. Tiefbau	193.000	2,74%	31,7
11|	Bergbau	135.000	1,91%	19
405(4)|	Gh. m. Festbrennstoffen (u. Mineralölp	8.000	0,11%	1,8
	Summe|Bergbau	143.000	2,03%	20,8
244|	Herstellung von KfZ	110.000	1,56%	24,7
249(1)|	Reparatur KfZ, (Zweiräder)	53.000	0,75%	4,6
438(1)|	Eh. m. KfZ (Zweiräder)	68.000	0,96%	22,5
	Summe|KfZ-Branche	231.000	3,28%	51,8
71|	Gastgewerbe	218.000	3,09%	14,7
27|	Leder-, Textil- u. Bekleidungs-gewerbe	144.000	2,04%	25,1
412|	Gh. m. Leder, Textilien u.ä.	19.000	0,27%	11,2
424|	V.v. Leder, Textilien u.ä.	6.000	0,09%	0,7
432|	Eh. m. Leder, Textilien u.ä.	133.000	1,89%	26,1
	Summe|Textil/Bekleidung	302.000	4,28%	63,1
Hinweis: Die Klammern in der Wz-Systematik entsprechen einer feineren Gliederung in der USt				
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990 (Sonderreihe Bd. 7.2) Beschäftigten-Daten, und nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990, Umsatz-Daten				

Erwerbstätige in künstlerischen u. publizistischen Berufen NRW/ Bundesgebiet				
Volks-u.Berufszählung 1987				
	BRD	NRW	BRD ohne NRW	NRW-Anteil
Publizisten	48.188	10.929	37.259	23%
Dolmetscher, Übersetzer	14.326	3.813	10.513	27%
Musiker	21.303	5.397	15.906	25%
Darstellende Künstler	16.854	3.297	13.557	20%
Bildende Künstler	43.715	9.774	33.941	22%
Künstl. u. zugeordn. Berufe der Bühnentechnik	15.233	3.139	12.094	21%
Artisten, Berufssportler, künstl. Hilfsber.	6.502	1.984	4.518	31%
Insgesamt	166.121	38.333	127.788	23%
Hinweis: Ohne Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute, da überwiegend öffentl. Dienst				
Quelle: ZfKf nach Volks-u.Berufszählung 1987, Statistisches Bundesamt, LDS 1991				

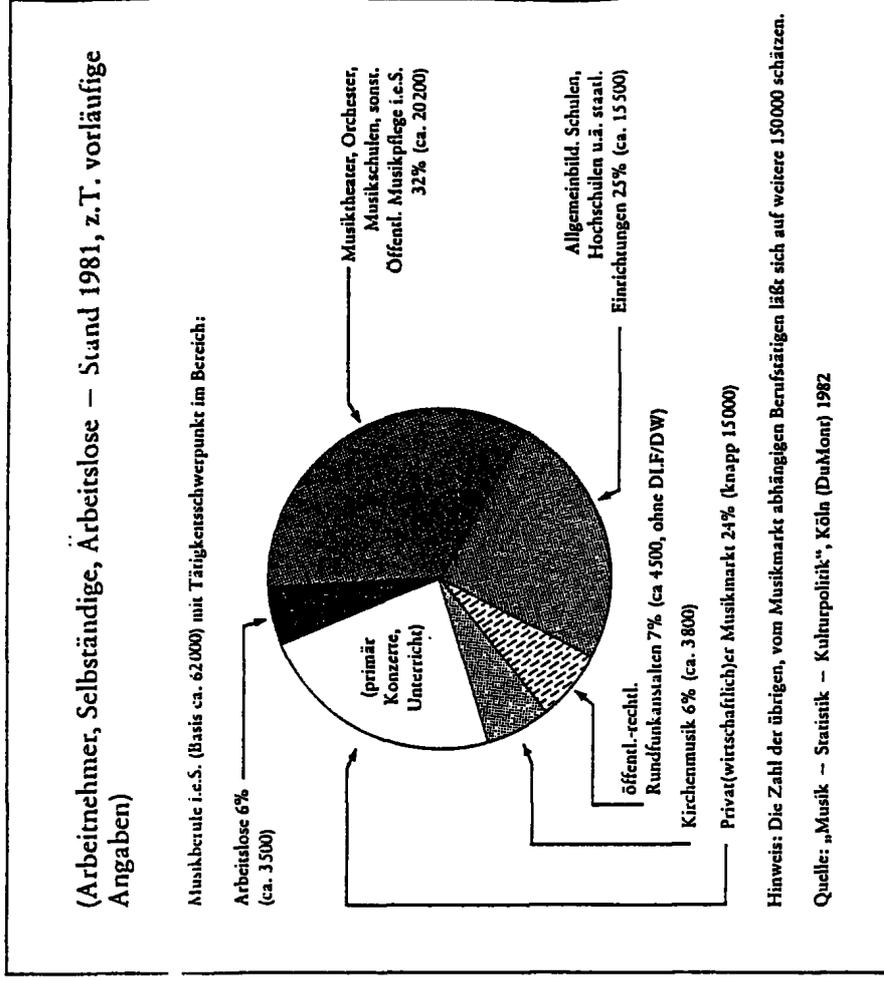
## Übersicht: A 26

Erwerbstätige in publizistischen u. künstlerischen Berufen nach Bundesländern						
Anteil	BRD	NRW	BA	BW	HE	NI
abs. in Tsd	262.000	63.000	54.000	39.000	26.000	20.000
in %	100%	24%	21%	15%	10%	8%
Anteil	BE	HH	RP	SH	HB	SL
abs. in Tsd	17.000	14.000	12.000	9.000	3.000	3.000
in %	6%	5%	5%	3%	1%	1%
Anm.: Erwerbstätige nach der Klassifizierung der Berufe (BO 82-83)						
Zum Begriff Erwerbstätige siehe VZ 87, Statistisches Bundesamt						
Quelle: ZfKf nach Volks- und Berufszählung 1987, Statistisches Bundesamt 1991						

Übersicht: A27(a) Musikbetriebe im "Kulturbetrieb"

Musikberufe i.e.S. 1981: mit ungefährender Anzahl der hauptberuflich Tätigen, ohne Arbeitslose	Wichtigste Medienbereiche (Arbeit-/Auftraggeber in der Reihenfolge ihrer wirtschaftlichen Bedeutung)
1. Komponisten/Textdichter/ Musikbearbeiter (E/U) ca. 1000 – überwiegend Selbstständige (darunter ca. 800 Komponisten/Musikbearbeiter – komponieren im übrigen vorwiegend nebenberufliche Tätigkeit)	Hörfunk, Schallplattenindustrie/Tonstudios, Fernsehen, Musikverlage, Film und AV-Produktion, Öffentl. Bühnen und Orchester – sowie wesentl. Einkünfte über die GEMA
2. Dirigenten/Kapellmeister/Chorleiter (E/Volksmusik u.ä.) ca. 3000 – teils angestellt (darunter ca. 2200 Chorleiter und ca. 600 Theaterbereich insg.)	Öffentliche Bühnen und Orchester, Hörfunk, Öffentliches Bildungs- und Ausbildungswesen, Vereine/Verbände etc., Schallplattenindustrie, Gastronomie/Clubs/Tanzlokale – sowie z.T. wichtige Einkünfte über die GVL
3. Instrumentalmusiker (E) über 10000 – meist angestellt (darunter ca. 6700 Orchestermusiker, 3000 Kirchenmusiker, 400 hauptberufliche Solisten)	Öffentliche Bühnen und Orchester, Hörfunk (bzw. Rundfunkanstalten bei Orchestern), Kirchen oder kirchliche Organisationen, Konzertveranstalter (vor allem Solisten), Schallplattenindustrie (vor allem Nebenberuflichkeit), Öffentliches Bildungs- und Ausbildungswesen, sonst. Öffentl. Hand
4. Sänger (E) ca. 3900 – überwiegend angestellt (darunter ca. 2350 Chorsänger Bühne/Rundfunk, 1400 Solisten Bühne etc.)	Öffentliche Bühnen und Orchester, Konzertveranstalter, Hörfunk, Öffentliche Hand allg., Private Bühnen und Orchester, Schallplattenindustrie
5. Ballett-Tänzer ca. 1800 – überwiegend angestellt (darunter ca. 1300 Bühne – ohne selbstständige Tanz-, Ballett- und Rhythmiklehrer)	Öffentliche Bühnen und Orchester, Öffentliche Hand, Fernsehen, Gastspieldirektionen, Öffentliches und privates Ausbildungswesen
6. Musiker und Sänger „U-Musik“/Rock/Jazz ca. 5500 – teils angestellt/teils freischaffend (800 Rock-/Jazzmusiker, 400 Sänger, 650 Bundeswehr/Grenzschutz und saisonal 1200 Kurorchester)	Diskothecken/Clubs/Gastronomie etc., Konzertveranstalter/-direktionen, Hörfunk, Schallplattenindustrie/Tonstudios etc., Fernsehen, Öffentliche und private Bühnen und Orchester, Vereine etc. – z.T. wichtige Einkünfte über GEMA und GVL
7. Musikerzieher/-dozenten (ohne Ballett) ca. 12000 – 14000 allg. Schulen, ca. 3300 festangestellt bei MS/VHS u.ä. ca. 1800 – 2000 an Hochschulen u.ä., ca. 4500 freischaffend/nebenamtlich	Öffentliches Bildungs- und Ausbildungswesen (Schulmusik etc., Musikschullehrer und Hochschuldokzenten), Privates Bildungswesen/Privatschüler, Kirchen/kirchliche Verbände, Musik-Vereine u.ä.

Übersicht A27(b) Wen ernährt der "Musikbetrieb"?



**Ortsfeste Filmtheater und Sitzplätze  
nach Bundesländern (Stand: 31.12.1990)**

Bundesland	Ortsfeste Filmtheater		Sitzplätze				je 1.000 Einwohner
	Anzahl	in VII	Anzahl	in VII	je Filmtheater		
Schleswig-Holstein	146	3,9	24.053	3,1	165	9,2	
Niedersachsen	362	9,6	67.562	8,7	187	9,2	
Nordrhein-Westfalen	807	21,5	154.065	19,7	191	9,0	
Hessen	282	7,5	52.737	6,8	187	9,3	
Saarland	60	1,6	10.434	1,3	174	9,8	
Rheinland-Pfalz	181	4,8	37.270	4,8	206	10,0	
Baden-Württemberg	519	13,8	93.335	12,0	180	9,7	
Bayern	623	16,6	117.800	15,1	189	10,4	
Hamburg	97	2,6	19.660	2,5	203	12,0	
Bremen	45	1,2	8.214	1,1	183	12,1	
Berlin (West)	100	2,7	22.859	2,9	229	10,7	
West-Deutschland	3222	85,8	607.989	77,9	189	9,7	
Brandenburg	95	2,5	27.140	3,5	286	10,4	
Mecklenburg- Vorpommern	76	2,0	22.495	2,9	296	11,5	
Sachsen	165	4,4	57.274	7,3	347	11,8	
Sachsen-Anhalt	66	1,8	22.895	2,9	347	7,8	
Thüringen	102	2,7	33.817	4,3	332	12,7	
Berlin-Ost	28	0,7	9.172	1,2	328	7,2	
Ost-Deutschland	532	14,2	172.793	22,1	325	10,6	
Insgesamt	3754	100	780782	100	208	9,8	

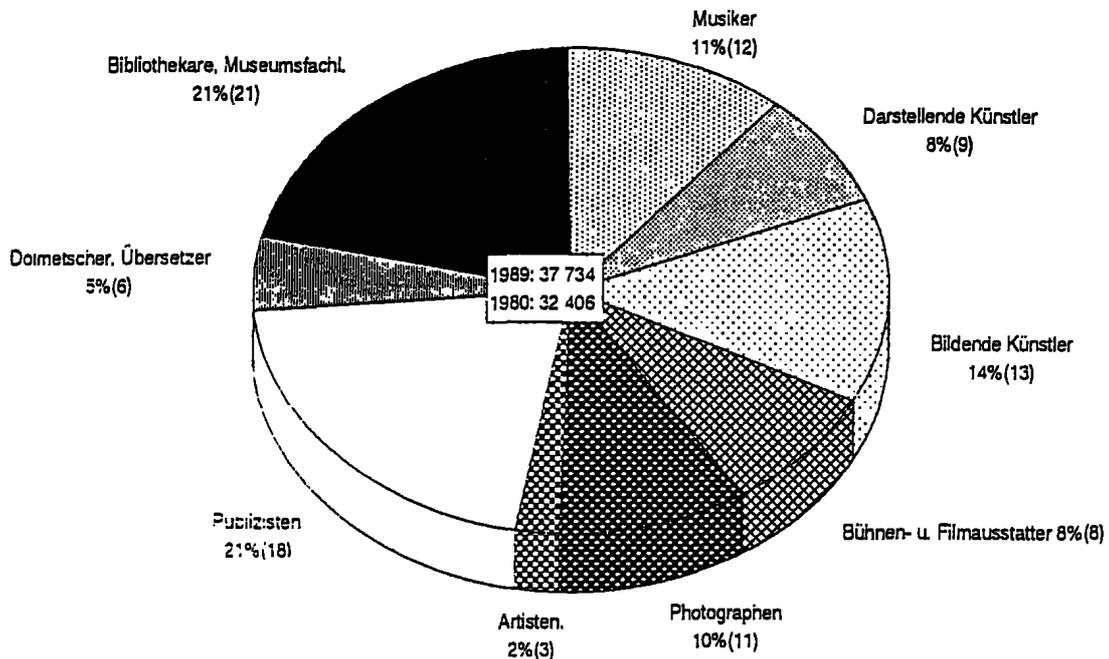
Quelle: Johannes Klingsporn (Hrsg.): Filmstatistisches Taschenbuch 1991, Wiesbaden 1991

**Filmbesuch 1988 bis 1990 nach Bundesländern**

Bundesland	Filmbesuch in Millionen					Jährliche Besuche je Einwohner
	Anzahl in Millionen		Veränd. 1989 zu 1990 in VII	Veränd. 1989 zu 1990 in VII		
	1988	1989		1989	1990	
Schleswig-Holstein	4,6	3,9	4,2	+ 7,7	1,6	
Niedersachsen	11,7	10,9	11,4	+ 4,6	1,6	
Nordrhein-Westfalen	26,2	24,4	26,1	+ 7,0	1,6	
Hessen	9,9	9,2	9,1	-1,1	1,6	
Saarland	1,4	1,2	1,1	-8,3	1,1	
Rheinland-Pfalz	5,1	4,8	4,8	-	1,3	
Baden-Württemberg	17,3	15,6	15,2	-2,6	1,6	
Bayern	19,4	17,5	17,1	-2,3	1,6	
Hamburg	5,2	4,8	4,9	+ 2,1	3,1	
Bremen	1,7	1,5	1,6	+ 6,7	2,3	
Berlin (West)	6,4	7,8	7	-10,3	3,3	
Bundesgebiet einschließlich Berlin(West)	108,9	101,6	102,5	+ 0,9	1,6	

Quelle: FFA - Bundesanstalt des öffentlichen Rechts-, Berlin

Sozialversicherungspflicht. beschäftigte Arbeitnehmer in publizistischen u. künstlerischen Berufen in Nordrhein-Westfalen am 30.6.1989 (am 30.6.1980)



Quelle: ZfKf nach Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit Nürnberg, 1990  
(Berufsordnung 82-83, ohne Schauwerbegestalter u. Schildermaler)

Nordrhein-Westfalen	1980	1989	in %
Publizisten	5871	7933	135 %
Dolmetscher, Übersetzer	1974	1895	96 %
Bibliothekare, Archivare, Museumsf.	6769	7937	117 %
Musiker	3812	4293	113 %
Darstellende Künstler	2783	2953	106 %
Bildende Künstler	4158	5117	123 %
Künstl. u. zugeordn. Berufe der Bühnentechnik	2544	3181	125 %
Photographen	3464	3633	105 %
Artisten, Berufssportler, künstl. Hilfen	1031	792	77 %
Insgesamt	40653	45050	111 %
<b>Insgesamt</b>	<b>32406</b>	<b>37734</b>	<b>116 %</b>

## Anteil der in der Kulturwirtschaft sozialversicherungspflichtig beschäftigten Kulturberufe

Mit Hilfe der Wirtschaftssystematik der Bundesanstalt für Arbeit, die in zehn Abteilungen gegliedert ist, lassen sich die privatwirtschaftlichen Zweige in einem mehrstufigen Verfahren analysieren (geschätzt). Schätzungsweise gehören rund 43% der Arbeitsplätze der 37.000 abhängig beschäftigten Publizisten, Künstler und Kulturschaffenden zur Kulturwirtschaft.

Publizisten, Künstler u. Kulturschaffende in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung	Beschäftigte 1989 insgesamt		davon in der Kulturwirtschaft
	abs.	in %	abs.
Insgesamt	ca. 37.700	100	ca. 16.300 (43%)
davon in den Wirtschaftsabteilungen:			
I Land- und Forstwirtschaft			
II Energie, Bergbau			
III Verarbeitendes Gewerbe - darunter ca. 12%			
IV Baugewerbe	ca. 6.800	18	ca. 6.800
V Handel - darunter ca. 3,5%			
VI Verkehr, Nachrichtenüberm.			
VII Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe			
VIII Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt (darunter nur erwerbswirtschaftl. Dienstl. ca. 25%=9.500)	ca. 24.500	65	ca. 9.500
IX Organisationen ohne Erwerbscharakter - private Haushalte	ca. 6.400	17	--
X Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen			

Quelle: siehe Übersicht: A31 und Wirtschaftssystematik der Bundesanstalt für Arbeit

Auf den ersten Blick ist erkennbar, daß die Wirtschaftsabteilungen IX und X nicht zur Kulturwirtschaft zu rechnen sind. Bei diesen Wirtschaftsabteilungen handelt es sich um politische Parteien, Kirchen und religiöse Vereinigungen, öffentliche Verwaltung, Sicherheit und Ordnung usw. mit einem Beschäftigungsanteil von ca. 17%.

Für die Wirtschaftsabteilung VIII muß in einer zweiten Stufe eine Schätzung vorgenommen werden. In besonders problematischer Weise wurden wirtschaftliche Gruppen der verschiedensten Bereiche zusammengefaßt, etwa privatwirtschaftliche Filmbetriebe und öffentliche Theater, wissenschaftliche Bibliotheken und Archive, Verlagsunternehmen und Rundfunkanstalten. Welche Arbeitsplätze hier zur Privatwirtschaft, zu öffentlichen Gebietskörperschaften oder zu den zahlreichen sonstigen Organisationen zugeordnet werden können, ist nur sehr schwer einzugrenzen. In den beiden für unsere Analyse wichtigsten Wirtschaftsgruppen "Kunst, Theater, Film und Rundfunk" (Kennziffer 76) und "Verlags- und Pressewesen" (Kennziffer 77) dürften schätzungsweise zwischen 20 - 30% bzw. 70 - 80% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zur Kulturwirtschaft zählen (hier: nur erwerbswirtschaftliche Unternehmen). Nach Abzug aller nicht erwerbswirtschaftliche einzuordnenden Arbeitsplätze bleiben von den insgesamt 65% (=ca. 24 000) noch etwa 9 500 Beschäftigte mit einem Anteil von ca. 25% an der Gesamtzahl der 37 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Künstler und Publizisten.

Die restlichen Wirtschaftsabteilungen I bis VII bieten ca. 18% der Arbeitsplätze, darunter mit ca. 4 500 Beschäftigten (=12%) das verarbeitende Gewerbe und der Handel mit rund 1 300 (=3,5%).

Insgesamt wird nach diesen vorsichtigen Schätzungen und unter Berücksichtigung der wirtschaftssystematischen Differenzen die Zahl der Arbeitsplätze für die Kulturberufe der Publizisten, Künstler und Kulturschaffenden zwischen 16 000 und 17 000 in der Kulturwirtschaft liegen.

Sozialversicherungspfl. beschäftigte Publizisten, Künstler u. zugeord. Berufe nach einzelnen Bundesländern 1980/1989	Nordrhein-Westfalen		Bayern		Baden-Württemberg		Bundesgebiet		
	1980	1989	1980	1989	1980	1989	1989	In %	
	In %	In %	In %	In %	In %	In %	In %	In %	
Publizisten	5871	7933	4214	6593	3704	5561	23509	33606	143%
Dolmetscher, Übersetzer	1974	1895	1201	1271	889	1043	6457	6539	101%
Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute	6769	7937	3352	4528	3997	4635	25829	31547	122%
Musiker	3812	4283	2453	2405	1753	1907	13227	14176	107%
Darstellende Künstler	2783	2953	3017	2562	2041	2080	13419	13063	97%
Bildende Künstler	4156	5117	4312	4275	3435	3944	16570	20308	123%
Künstl. u. zugeordn. Berufe der Bühnentechnik	2544	3181	2419	3123	1443	1757	12402	15454	125%
Photographen	3464	3633	3713	3240	2685	2795	15545	15583	100%
Artisten, Berufssportler, künstl. Hallsber.	1031	792	504	472	356	377	2902	2695	93%
Insgesamt(ohne BO. 834 und 836)	32408	37734	25185	28469	19883	24099	129860	152973	118%
Quelle: ZIKI nach Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, 1990									

Schwerpunkte der Beschäftigung sozialversicherungs-				
pflichtiger Kunst- u. Kulturschaffender in Kreisen u. Städten NRW				
	Anteil 1989	1980	1989	Zuwachs 1989/80
	In %			In %
Iserlohn	1,09%	342	410	93%
Duisburg	1,84%	742	693	93%
Essen	4,49%	1650	1694	103%
Meschede	0,43%	157	163	104%
Gelsenkirchen	1,88%	681	708	104%
Soilingen	1,12%	400	421	105%
Detmold	1,48%	528	558	106%
Mönchengladbach	2,52%	887	951	107%
Oberhausen	1,57%	548	591	108%
Siegen	1,12%	390	424	109%
Krefeld	3,01%	1032	1134	110%
Wuppertal	2,64%	904	995	110%
Dortmund	4,03%	1379	1519	110%
Bochum	3,00%	1019	1131	111%
Köln	20,81%	7047	7854	111%
Wesel	1,67%	558	631	113%
Herford	1,84%	607	695	114%
Düsseldorf	11,40%	3734	4300	115%
Soest	0,62%	202	233	115%
Recklinghausen	2,05%	659	773	117%
Düren	0,50%	153	187	122%
Bielefeld	4,51%	1392	1702	122%
Hagen	2,40%	738	904	122%
Aachen	3,20%	969	1207	125%
Hamm	0,81%	240	305	127%
Ahlen	0,63%	184	237	129%
Rheine	0,93%	269	352	131%
Bonn	8,62%	2484	3254	131%
Coesfeld	1,38%	386	521	135%
Paderborn	1,43%	371	541	146%
Münster	3,32%	835	1252	150%
Bergisch Gladbach	2,50%	625	942	151%
Brühl	1,25%	296	470	159%
Landesdurchschnitt		37734	32406	116%

Anmerkung: Ohne Schilderhalter u. Schauwerbegestalter (BO 834 u. 836)

Quelle: ZIKF nach Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt f. Arbeit, Nürnberg 1990

Marktstruktur der Musikverlage in Nordrhein-Westfalen 1980 1988								
Unternehmen u. Umsätze (Größenklassen)								
Umsatzgrößenklassen	Struktur absolut in Mio. DM							
	1988		1986		1982		1980	
Jahresumsatz in DM	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz	Stpfl.	Umsatz
20000-50000	30	0,96	33	1,1	25	0,8	k.a.	k.a.
50000-100000	31	2,2	33	2,5	21	1,5	25	1,8
100000-250000	38	6,2	32	5,7	32	5,5	37	6,2
250000-500000	28	9,6	24	8,7	21	7,2	18	6
500000- 1Mio	k.a.	k.a.	12	9	14	10,5	13	9,6
1-2 Mio	4	5,9	6	9	8	11	8	10,7
2-5 Mio	9	28,9	5	15,4	9	30	9	30,3
5-10 Mio	k.a.	k.a.	4	28,6	3	18,4	k.a.	k.a.
insgesamt	155	76,6	149	80	133	84	131	70,2
Struktur in %								
20-50 U.	19%	1%	22%	1%	19%	1%	k.a.	k.a.
50-100 U.	20%	3%	22%	3%	16%	2%	19%	3%
100-250 U.	25%	8%	21%	7%	24%	7%	28%	9%
250-500 U.	18%	13%	16%	11%	16%	9%	14%	9%
500-1 Mio	k.a.	k.a.	8%	11%	11%	13%	10%	14%
1-2 Mio	3%	8%	4%	11%	6%	13%	6%	15%
2-5 Mio	6%	38%	3%	19%	7%	36%	7%	43%
5-10 Mio	k.a.	k.a.	3%	36%	2%	22%	k.a.	k.a.
insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1980 -88, LDS 1982-90								

# Zusammenfassung der Vorschläge des Deutschen Kulturrats

(Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Einzelabschnitte in Teil C)

Keine *Umsatzsteuerpflicht* für Künstler und Autoren, die nicht unternehmerisch tätig sind sowie Erleichterung des Kulturaustausches durch Abbau der Einfuhrumsatzsteuern in Europa (vgl. 1a).

Kulturfreundliche *Interpretation des Umsatzsteuerrechts*, u. a. durch:

- generell ermäßigten Steuersatz für freiberufliche Leistungen von Künstlern und Autoren im Sinne von § 12. Abs. 2 UStG (vgl. 1b)
- Durchschnittssätze für Vorsteuerbeträge (vgl. 1d)
- Berücksichtigung sozio-kultureller Einrichtungen und kultureller Mittlerorganisationen (vgl. 1c, e)
- zeitgemäße Definition steuerlich begünstigter Kunstgegenstände (vgl. 1f)
- Befreiung der Rundfunkhonoreare und Co-Produktionsbeteiligungen mit Rundfunkanstalten (vgl. 1g).

Keine Disqualifizierung *künstlerischer Arbeit* als steuerlich nicht wirksame „Hobby-Tätigkeit“ (vgl. 2a).

Keine Diskriminierung bestimmter künstlerischer *Arbeitsmittel* (z. B. Musikinstrumente) bei den abzugsfähigen beruflichen Aufwendungen (vgl. 2b).

Erhöhung des Freibetrags für Freie Berufe und der Abschreibungsgrenze für geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Erleichterung der *Abschreibungsbestimmungen* für Kunstwerke im Handel und in Unternehmen (vgl. 2c, d, e, f).

Verbesserung der *Gemeinnützigkeitsbestimmungen* zur Erleichterung der Eigenfinanzierung und Selbsthilfe kultureller Vereinigungen (vgl. 2g).

Begünstigung der künstlerischen und schriftstellerischen *Nebentätigkeit* mit Höchstgrenzen zur Vermeidung von Mißbrauch im Sinne der Regelungen vor 1982 (vgl. 3a).

Generelle Freistellung von *Kunstpreisen und Stipendien* von der Einkommensteuer (vgl. 3b).

Künstlerfreundliche Regelungen bei den pauschalierten *Freibeträgen* der Lohn- und Einkommensteuer sowie Erleichterung des Erwerbs von Kunst- und Kulturgütern für breitere Bevölkerungskreise durch Einrichtung eines entsprechenden Freibetrags mit Höchstgrenze bei der Einkommensteuer (vgl. 3c, d, e).

Verbesserung der *Sachspenden-Regelung* zugunsten von gemeinnützigen Einrichtungen, bei z. B. Stiftungen von Kunstwerken an Museen (vgl. 3f).

Neue Wege der *Investitions- und Arbeitsplatzförderung* im Kultur- und Medienbereich, z. B. bei der Filmförderung und bei *Existenzgründungshilfen* (vgl. 3g und 7).

Keine *Gewerbsteuer* oder Ersatz-Gewerbsteuer für die Kulturberufe (vgl. 4a).

Befreiung aller Kunst- und Kulturgüter von der *Vermögenssteuer* (vgl. 5).

Reform der *Erbschaftsteuer* bei Kunst- und Kulturgütern sowie Urheberrechten nach ausländischen Vorbildern (vgl. 6a, b, c).

Steuerliche Maßnahmen gegen die *Abwanderung von Kunst- und Kulturgütern ins Ausland* (vgl. 6d).

Verbesserung des *Stiftungs-Steuerrechts* und insbesondere Rücknahme der negativen Auswirkungen der Körperschaftsteuerreform von 1977 (vgl. 8).

Aus: WELTKUNST, Heft Nr. 13, 1. Juli 1986

Kulturbetriebe/Unternehmen/Büros und Künstlerische/verwandte Berufe												
In der Kultur- u. Medienwirtschaft in der (alten) Bundesrepublik und nach Bundesländern 1990 (Anteil in %)												
		Bundesgebiet		Nordrhein-		Ba-Wü	Bayern	HH,HB	NDS	Berlin	RP,SL	HE
Wirtschaftszweig/Berufsgruppen				Westfalen				SH				
		abs.	In %	abs.	In %	In %	In %	In %	In %	In %	In %	In %
<b>a)</b>	<b>Musik</b>											
	<b>Musikinstrumente F und Werkstätten</b>	586	100%	95	16%	18%	32%	8%	8%	3%	7%	8%
	darunter Klavier und Flügel F	47	100%	11	23%	23%	19%	4%	6%	11%	6%	6%
	darunter Geigen und Saiteninstrumente F	87	100%	11	13%	14%	52%	5%	2%	5%	5%	6%
	darunter Blasinstrumente F.	53	100%	5	9%	19%	42%	4%	4%	0%	9%	13%
	darunter Orgelbauanstalten	116	100%	30	26%	18%	21%	4%	12%	1%	8%	10%
	Schallplatten und Kassetten F	173	100%	34	20%	13%	18%	17%	10%	7%	8%	9%
	SchallplattenGroßhandel	215	100%	51	24%	18%	11%	17%	11%	5%	7%	8%
	Schallplatten und Kassetten Einzelhandel	1087	100%	316	29%	14%	17%	10%	8%	7%	7%	8%
	Konzertagenturen und -Direktionen	629	100%	112	18%	14%	14%	14%	11%	10%	8%	10%
	Musikverlage	683	100%	115	17%	11%	23%	14%	9%	9%	8%	9%
	MusikalienEinzelhandel	994	100%	300	30%	17%	19%	9%	8%	2%	6%	9%
	MusikinstrumenteEinzelhandel	2374	100%	533	22%	17%	22%	11%	7%	2%	8%	10%
	MusikalienGroßhandel	39	100%	10	26%	13%	10%	21%	8%	3%	10%	10%
	Musikinstrumente Großhandel	152	100%	27	18%	22%	24%	8%	7%	5%	7%	9%
	Musikproduktionsgesellschaften	319	100%	56	18%	9%	20%	20%	10%	11%	6%	7%
	Tonstudios	367	100%	53	14%	8%	32%	12%	8%	15%	5%	6%
	Veranstalter klassischer Konzerte	143	100%	35	24%	15%	19%	8%	10%	5%	8%	10%
	ergänzend Discotheken	1790	100%	403	23%	16%	26%	9%	9%	2%	8%	9%
	ergänzend Klavierstimmer	276	100%	48	17%	18%	18%	9%	12%	8%	7%	10%
	ergänzend Klaviertransportunternehmen	130	100%	33	25%	12%	12%	13%	13%	11%	6%	8%
	z.Information Dirigenten und Kapellmeister	349	100%	57	16%	14%	27%	8%	8%	12%	7%	7%
	z. Information Musiker	12327	100%	2832	23%	13%	21%	12%	9%	7%	6%	8%
	z.Information Komponisten	929	100%	135	15%	12%	27%	11%	7%	15%	6%	6%
	z.Information Tonmeister	110	100%	9	8%	2%	47%	16%	5%	15%	3%	3%
	z.Information Musikzeitschriften, Redaktionen	55	100%	8	15%	18%	25%	4%	18%	4%	5%	11%
	z.Information Musikproduzenten	218	100%	61	28%	15%	18%	9%	11%	3%	7%	9%
	z.Information Tonmeister	110	100%	9	8%	2%	47%	16%	5%	15%	3%	3%
	z.Information Musik-Journalisten und Redakteure	105	100%	32	30%	13%	19%	14%	9%	1%	7%	7%
	z.Information Musik-u.Spielautomaten-Aufsteller und Här	2820	100%	797	28%	17%	13%	9%	10%	9%	6%	7%
	z.Information Bars, Tanzdielen und Casinos	3255	100%	532	16%	19%	28%	10%	5%	2%	11%	7%
<b>b)</b>	<b>Darstellende Kunst</b>											
	<b>Darstellende Künstler</b>	8956	100%	1775	20%	11%	23%	13%	8%	10%	6%	9%
	darunter Schauspieler	2403	100%	151	6%	4%	47%	12%	6%	20%	2%	2%
	darunter Schauspielerinnen	1932	100%	92	5%	3%	51%	10%	5%	22%	2%	3%
	Künstler-Agenturen	180	100%	35	19%	16%	29%	8%	6%	7%	7%	8%
	Kabarett und Varietes	152	100%	25	16%	15%	18%	13%	11%	9%	8%	10%
	Tourneetheater	22	100%	2	9%	18%	41%	9%	5%	14%	0%	5%
	ergänzend Zirkusunternehmen	13	100%	2	15%	8%	8%	8%	31%	8%	8%	15%
	ergänzend Theatervereine und Volksbühnen	351	100%	101	29%	15%	16%	10%	8%	1%	11%	11%
	ergänzend Ballettschulen	630	100%	149	24%	20%	14%	10%	8%	4%	9%	10%
	z.Information Maskenbildner	343	100%	19	6%	3%	26%	15%	5%	42%	2%	1%
	z.Information Bühnenbildner	43	100%	4	9%	5%	33%	9%	2%	30%	5%	7%

Kulturbetriebe/Unternehmen/Büros und Künstlerische/verwandte Berufe												
in der Kultur- u. Medienwirtschaft in der (alten) Bundesrepublik und nach Bundesländern 1990 (Anteil in %)												
		Bundesgebiet		Nordrhein- Westfalen		Ba-Wü	Bayern	HH,HB	NDS	Berlin	RP,SL	HE
Wirtschaftszweig/Berufsgruppen.		abs.	in %	abs.	in %	in %	in %	SH	in %	in %	in %	in %
<b>c) Buch-/Literatur</b>												
Verlage, gesamt		8078	100%	1815	22%	16%	21%	11%	10%	5%	7%	9%
darunter	Buchverlage	2212	100%	376	17%	19%	24%	10%	7%	6%	8%	10%
darunter	Kunstabverlage	249	100%	35	14%	16%	34%	7%	8%	7%	6%	8%
Buch Großhandel		270	100%	65	24%	17%	16%	9%	8%	9%	8%	9%
Buch Einzelhandel		7778	100%	1935	25%	16%	17%	11%	10%	5%	7%	10%
darunter	Sortimentsbuchhandlungen	2754	100%	659	24%	17%	16%	11%	11%	4%	7%	9%
darunter	Kunstabhandlungen	591	100%	186	31%	15%	15%	10%	10%	3%	7%	8%
darunter	Antiquariate	1247	100%	264	21%	15%	19%	10%	11%	9%	7%	8%
darunter	Bahnhofsbuchhandlungen	205	100%	44	21%	16%	28%	7%	7%	2%	8%	10%
Kultur- und Kunstzeitschriften, Redaktionen		1500	100%	330	22%	17%	21%	10%	9%	4%	7%	8%
Publizisten, Schriftst., Redakteure u. Journalisten		23027	100%	5749	25%	16%	21%	11%	6%	5%	5%	11%
darunter	Feuilleton-, Kulturjournalisten und Redakteure	850	100%	180	21%	14%	19%	17%	10%	4%	7%	8%
darunter	Hörfunkredakteure	505	100%	125	25%	11%	13%	18%	6%	8%	11%	8%
ergänzend	Übersetzungs- u. Dolmetscherbüros	3401	100%	698	21%	15%	24%	7%	4%	8%	7%	14%
darunter	Übersetzungsbüros	2715	100%	579	21%	16%	24%	7%	7%	7%	8%	10%
z.Information	Buchhändler und Verlagskaufleute	3545	100%	816	23%	15%	17%	13%	12%	1%	6%	12%
z.Information	Archivare und Bibliothekare	3973	100%	926	23%	15%	17%	12%	9%	8%	5%	10%
<b>d) Bildende Kunst (-Gewerbe)</b>												
Bildende Künstler		30624	100%	7139	23%	17%	22%	11%	8%	5%	5%	10%
darunter	Restauratoren	1002	100%	202	20%	11%	33%	6%	8%	8%	6%	7%
Galerien, Museen		74	100%	20	27%	12%	28%	12%	8%	4%	4%	4%
Kunst- und Antiquitätenhandlungen		5676	100%	1244	22%	15%	25%	11%	7%	6%	5%	9%
darunter	Kunsthandel	2398	100%	618	26%	14%	27%	8%	8%	3%	7%	8%
Kunstsachverständige		90	100%	19	21%	20%	12%	7%	8%	21%	6%	6%
z.Information	Kunstgewerbliche Berufe	3656	100%	597	16%	33%	22%	9%	5%	5%	3%	6%
z.Information	Kunstgewerbliche Erzeugnisse Gh	210	100%	51	24%	15%	20%	13%	9%	5%	7%	8%
z.Information	Kunstgewerbliche Handlungen	2420	100%	540	22%	13%	34%	8%	7%	3%	4%	8%
z.Information	Kunstgewerbliche Werkstätten	1298	100%	307	24%	17%	25%	9%	8%	3%	5%	9%
z.Information	Kunstschmieden	572	100%	214	37%	15%	26%	2%	4%	1%	6%	6%
<b>verwandte Berufe</b>												
ergänzend	Innenarchitekten	2914	100%	890	31%	15%	14%	10%	9%	2%	5%	14%
ergänzend	Architekten, freischaffende	38942	100%	9926	25%	19%	20%	7%	9%	4%	5%	10%
ergänzend	Designer	5376	100%	1044	19%	23%	22%	8%	6%	4%	8%	9%
ergänzend	Designer, Industrie-	362	100%	56	15%	35%	22%	6%	5%	3%	6%	7%
ergänzend	Designer, Mode-	194	100%	38	20%	22%	30%	7%	5%	4%	5%	7%
ergänzend	Graphik-Designer	7554	100%	1778	24%	16%	20%	8%	4%	5%	6%	17%
ergänzend	Ateliers, fotografische	5406	100%	1455	27%	17%	17%	12%	8%	4%	5%	11%
<b>ergänzende Wirtschaftszweige</b>												
ergänzend	Gold- und Silberschmiede	3555	100%	1003	28%	16%	11%	11%	11%	8%	7%	9%
z.Information	Gold- und SilberwarenGroßhandel	248	100%	36	15%	11%	14%	12%	4%	27%	8%	9%
z.Information	Gold-, Schmuck- und SilberwarenGroßhan	1017	100%	159	16%	31%	13%	5%	4%	4%	12%	15%
z.Information	Gold-, Schmuck und Uhren Einzelhandel	11403	100%	3003	26%	16%	17%	10%	10%	3%	9%	9%
z.Information	Grabsteingeschäfte, Steinmetze und Bildha	5650	100%	1184	21%	17%	27%	6%	7%	2%	9%	11%

Kulturbetriebe/Unternehmen/Büros und Künstlerische/verwandte Berufe												
in der Kultur- u. Medienwirtschaft in der (alten) Bundesrepublik und nach Bundesländern 1990 (Anteil in %)												
		Bundesgebiet		Nordrhein-		Ba-Wü	Bayern	HH,HB	NDS	Berlin	RP,SL	HE
Wirtschaftszweig/Berufsgruppen				Westfalen				SH				
		abs.	in %	abs.	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %
e)	<i>Film/Rundfunk</i>											
<b>Filmhersteller und Produktionsgesellschaften</b>		2068	100%	320	15%	7%	32%	13%	7%	14%	6%	6%
darunter	Dokumentarfilmerhersteller	58	100%	9	16%	9%	31%	12%	5%	17%	5%	5%
darunter	Fernsehfilmgesellschaften	378	100%	57	15%	6%	35%	15%	7%	12%	5%	5%
darunter	Lehr- und Unterrichtsfilmhersteller	44	100%	4	9%	5%	41%	20%	7%	9%	5%	5%
darunter	Trick- und Zeichenfilmhersteller	99	100%	11	11%	7%	35%	13%	5%	18%	4%	6%
darunter	Videofilmhersteller und-Studios	507	100%	107	21%	10%	24%	13%	7%	11%	7%	7%
darunter	Werbefilmhersteller	263	100%	38	14%	10%	27%	14%	8%	14%	6%	7%
darunter	Werk- und Industriefilme	57	100%	12	21%	12%	23%	18%	9%	7%	5%	5%
ergänzend	Filmkopieranstalten	54	100%	9	17%	9%	31%	7%	4%	15%	7%	9%
ergänzend	Filmateliers	161	100%	30	19%	9%	23%	12%	5%	18%	7%	7%
<b>Filmtheater und Kinos</b>		2402	100%	558	23%	15%	19%	10%	11%	3%	11%	9%
<b>Filmverleih und -Vertriebsgesellschaften</b>		408	100%	73	18%	7%	34%	10%	5%	13%	6%	7%
ergänzend	Videotheken und Videofilm-Verleih	7280	100%	1820	25%	18%	14%	10%	11%	3%	9%	11%
z.Information	Private Radio-u. TV-Gesellschaften	481	100%	65	14%	15%	40%	6%	5%	7%	6%	8%
z.Information	Elektro-, Rundfunk- u. TV-Großhandel	4106	100%	1159	28%	17%	17%	9%	7%	4%	7%	11%
z.Information	FernsehgeräteGroßhandel	479	100%	108	23%	15%	24%	9%	9%	5%	7%	9%
z.Information	VideoGroßhandel	279	100%	64	23%	19%	23%	6%	6%	5%	9%	10%
z.Information	TV- u. Radiobedarf, Eh. u. Werkstätten	12642	100%	3595	28%	14%	19%	9%	10%	3%	8%	9%
z.Information	Videohandlungen und-werkstätten	3059	100%	1009	33%	13%	18%	8%	12%	2%	5%	8%
z.Information	Filmautoren	242	100%	16	7%	7%	41%	11%	5%	19%	5%	5%
z.Information	Filmregisseure	470	100%	46	10%	6%	39%	13%	6%	19%	4%	4%
z.Information	Filmarchitekten	57	100%	3	5%	2%	44%	9%	4%	28%	4%	5%
z.Information	Film-Produktionsleiter	235	100%	22	9%	3%	44%	14%	5%	16%	4%	4%

Quelle: ZfKf nach pan-adress direktmarketing, 1991

Buchhandel in Städten und Kreisen NRW 1988						
Kreis	Buchhandlung	Umsatz	Steuerpfl.	Umsatz	Einwohner	Anteil
	je 100.000	in DM je	Unternehmen	in Tsd	in 1.000	
	Einwohner	Einwohner	Anzahl	DM	Jahr: 1988	In %
Bonn	16,43	DM245,46	46	DM68.729	280	
Köln	12,53	DM141,47	117	DM132.131	934	13%
Münster	11,74	DM86,39	29	DM21.338	247	2%
Aachen	10,34	DM426,81	24	DM99.019	232	10%
Gütersloh (Kreis)	9,66	DM69,78	28	DM20.237	290	2%
Essen	9,52	DM131,73	59	DM81.674	620	8%
Paderborn (Kreis)	9,40	DM66,53	22	DM15.567	234	2%
Düsseldorf	9,17	DM166,45	52	DM94.377	567	9%
Oberbergischer Kreis	8,87	DM49,09	22	DM12.174	248	1%
Bielefeld	8,74	DM54,13	27	DM16.725	309	2%
Wuppertal	7,98	DM90,06	29	DM33.142	368	3%
Siegen-Wittgenstein (Kreis)	7,86	DM45,88	22	DM12.845	280	1%
Minden-Lübbecke (Kreis)	7,75	DM31,82	22	DM9.038	284	1%
Remscheid	7,50	DM33,78	9	DM4.053	120	0%
Lippe (Kreis)	7,48	DM39,26	24	DM12.603	321	1%
Neuss (Kreis)	6,88	DM42,43	28	DM17.267	407	2%
Coesfeld (Kreis)	6,74	DM36,13	12	DM6.432	178	1%
Krefeld	6,41	DM34,95	15	DM8.179	234	1%
Märkischer Kreis	5,90	DM39,90	25	DM16.917	424	2%
Ennepe-Ruhr-Kreis	5,88	DM46,55	20	DM15.828	340	2%
Leverkusen	5,77	DM59,90	9	DM9.345	156	1%
Hagen	5,74	DM41,80	12	DM8.737	209	1%
Mönchengladbach	5,56	DM37,54	14	DM9.460	252	1%
Rhein. Berg. Kreis	5,56	DM58,36	14	DM14.707	252	1%
Steinfurt (Kreis)	5,54	DM28,25	21	DM10.707	379	1%
Rhein-Sieg-Kreis	5,41	DM20,99	26	DM10.097	481	1%
Viersen (Kreis)	5,32	DM34,10	14	DM8.967	263	1%
Mettmann (Kreis)	5,17	DM36,59	25	DM17.708	484	2%
Wesel (Kreis)	5,13	DM141,32	22	DM60.625	429	6%
Bochum	4,91	DM71,81	19	DM27.790	387	3%
Recklinghausen (Kreis)	4,74	DM39,73	30	DM25.148	633	2%
Eritkreis	4,73	DM29,31	19	DM11.784	402	1%
Herne	4,60	DM29,27	8	DM5.093	174	0%
Kleve (Kreis)	4,56	DM45,80	12	DM12.046	263	1%
Unna (Kreis)	4,31	DM34,41	17	DM13.557	394	1%
Dortmund	4,10	DM55,09	24	DM32.228	585	3%
Aachen (Kreis)	3,83	DM13,01	11	DM3.735	287	0%
Euskirchen (Kreis)	3,66	DM23,34	6	DM3.827	164	0%
Oberhausen	3,64	DM17,19	8	DM3.781	220	0%
Duisburg	3,62	DM34,26	19	DM17.985	525	2%
Düren (Kreis)	3,40	DM40,03	8	DM9.407	235	1%
Olpe (Kreis)	3,20	DM14,02	4	DM1.753	125	0%
Geisenkirchen	3,14	DM28,08	9	DM8.060	287	1%
Heinsberg (Kreis)	2,80	DM13,51	6	DM2.892	214	0%
Insgesamt*	6,72	DM69,83	989	1.027.714	14.717	100%
Landesergebnis	6,58	DM65,20	1105	1.094.703	18.790	

Anm.: Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen (Wz. 43541)

(\*) Für 10 Städte/kreise liegen aus datenschutzrechtl. Gründen keine Angaben vor.

Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuerstatistik 1988, LDS 1990, Kreisergebnisse für ausgewählte Wirtschaftsbereiche

WZ	Schriftsteller/Autoren, Journalisten, Publizisten im Bundesgebiet und in den Bundesländern sowie Ballungsgebieten der Großstädte																	
	Selbständige Schriftsteller/Autoren und Journalisten (USJ)																	
	BRD	NRW	BA	BA	BW	HE	NDS	BE	HH	übrige BRD								
75547	Schriftsteller/Autoren	2.222	498	22%	571	26%	k.A.	202	9%	152	7%	93	4%	124	6%	582	26%	
78945	Journalisten	3.954	1.062	27%	632	16%	k.A.	396	10%	k.A.	k.A.	93	2%	400	10%	1371	35%	
	Insgesamt	6176	1560	25%	1203	19%	0	598	10%	152	k.A.	186	3%	524	8%	1953	32%	
	Arbeitstätten u. Büros selbständiger Schriftsteller u. Journalisten (AZ87)																	
	BRD	NRW	BA	BA	BW	HE	NDS	BE	HH	übrige BRD								
WZ-AZ	Schriftsteller/Autoren	1.714	247	14%	619	36%	172	10%	149	9%	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	527	31%	
75547	Journalisten	3.443	654	19%	1.006	29%	447	13%	361	10%	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	975	28%	
78945	Beschäftigte in den Arbeitstätten u. Büros der selbst. Schriftsteller u. Journalisten (AZ87)																	
	BRD	NRW	BA	BA	BW	HE	NDS	BE	HH	übrige BRD								
	Schriftsteller/Autoren	2.115	314	15%	753	36%	217	10%	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	831	39%	
75547	Journalisten	4.610	894	19%	1.266	27%	616	13%	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1.834	40%	
78945	Publizisten, Schriftsteller, Redakteure u. Journalisten (PA)																	
	BRD	NRW	BA	BA	BW	HE	NDS	BE	HH-HB-SH	RP-SL								
	Wirtschaftszweig/Berufsgruppen	23027	5749	25%	4890	21%	3580	16%	2540	11%	1422	6%	1046	5%	2826	11%	1174	5%
	Publizisten, Schriftsteller, Redakteure u. Journalisten	850	180	21%	159	19%	120	14%	69	8%	89	10%	33	4%	141	17%	59	7%
	Publizisten, Schriftsteller, Redakteure u. Journalisten in Großstädten/Ballungsräumen																	
	Großstadt/Ballungsraum		Köln	München	Stuttgart	Frankf.a.M.	Hannover	Berlin	Hamburg	k.A.								
	Großstadanteil am Bundesland in %		21%	55%	20%	38%	31%	100%	50%	k.A.								
			Bonn															
			17%															
			Düsseldorf															
			14%															
	Anmerkung																	
	Für die mit k.A. gekennzeichneten Felder liegen z.Zt. keine Daten aus der entspr. Quelle für die hier gewünschte Tiefgliederung vor.																	
	Quelle:																	
	Zusammengestellt und berechnet vom ZfKf nach den Daten aus Umsatzsteuerstatistik 1988 (USJ), Arbeitsstättenzählung 1987 (AZ 87) u. Pan-Adress (PA) 1991																	

Kammerstatistik der Bundesarchitektenkammer		AK BW	Bayer	AK Berlin	AK Brem	Hamburg	AK Hesse	AK Nda.	AK NRW	AK RP	AK SL	AK SH	TOTAL
Freischaffende Architekten	6808	5248	1564	304	994	3258	2431	7694	1639	279	916	31135	
beamtete und angestellte Architekten	1044	1178	1659	38	1117	909	737	597	XX	351	1370	31117	
gewerblich tätige Architekten	4519	4579	XX	327	83	1921	3395	6358	1020	9	361	3381	
Architekten insgesamt	12900	11429	3223	765	2194	6659	7871	1700**)	2659	639	2647	1700***)	
freisch. Landschaftsarchitekten	230	261	k.A.	21	52	138	126	243	54	12	43	1170	
beamtete und angestellte Landschaftsarchitek	16	51	k.A.	67	35	29	24	29	26	7	37	953	
gewerbl. tätige Landschaftsarchitekten	122	195	k.A.	XX	14	42	116	174	XX	XX	6	106	
Landschaftsarchitekten insgesamt	389	515	k.A.	33	133	224	302	36**)	80	19	88	36***)	
freisch. Innenarchitekten	172	177	k.A.	2	37	88	87	482	100	7	27	2265	
beamtete und angestellte Innenarchitekten	7	3	k.A.	XX	105	3	10	11	XX	23	84	1583	
gewerbl. tätige Innenarchitekten	211	143	k.A.	15	12	130	240	549	49	3	23	194	
Innenarchitekten insgesamt	438	343	k.A.	22	154	239	402	122**)	149	33	134	122***)	
Insgesamt	13727	12287	3223	820	2481	267)	8575	17997	26***)	691	2869	3082	
Anmerkung:						7148		2914				26**)	72732
*) Städtebauarchitekten													
***) beruflich nicht-tätige Architekten													
****) Stadtplaner, davon 22 freischaffend, 4 beamtete/angestellt													
Quelle: Kammerstatistik der Bundesarchitektenkammer vom 1.1.1990													

Betriebe der rockmusikrelevanten Musikwirtschaft nach Bundesländern													
	Schallplatten-		Vertriebe		Musikverl.		Tonstudios		Musik-		Konzert-		
	firmen								geschäfte		agenturen		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Baden-Württemb.	20	15	8	14	3	7,5	25	14	26	20	53	13	
Bayern	25	18	13	22	9	22,5	35	19	29	23	85	21	
Berlin	7	5	3	5	2	5	10	6	5	4	42	10	
HB	1	1	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1	1	5	4	6	1,5	
HH	24	18	5	9	12	30	21	12	11	9	29	7	
Hessen	17	12	6	10	3	7,5	21	12	5	4	58	14	
NW	31	23	14	24	9	22,5	39	22	27	21	86	21	
Nieders.	8	6	6	10	1	2,5	19	11	9	7	27	7	
Rheinl.-Pfalz	1	1	1	2	k.A.	k.A.	4	2	7	6	9	2	
Saarland	2	1	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	2	2	3	1	
Schlesw.-Holst.	1	1	2	3	1	2,5	5	3	1	1	7	2	
Insgesamt	137	100	58	100	40	100	180	100	127	100	405	100	
ZfKf-Auswertung nach Rockmusiker-Jahrbuch 1990/91													

## Übersicht: 40/41

Struktur der Jazzszene nach Bundesländern 1987										Veränderung	
	Jazzbands		Jazzmusiker		Jazzbands		Jazzmusiker		Jazzbands		
	1978	1978	1978	1978	1987	1987	1987	1987	1987/78		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.		
Baden-Württ.	19	16	78	16	29	14	158	17		10	
Bayern	9	8	37	8	28	13	155	16		19	
Berlin	3	3	11	2	12	6	48	5		9	
HB	8	7	33	7	9	4	30	3		1	
HH	3	3	13	3	1	.-	2	.-		-2	
Hessen	13	11	54	11	26	12	91	10		13	
NRW	43	37	178	37	67	32	294	31		24	
Nieders.	17	15	76	16	32	15	148	15		15	
Rheinl.-Pfalz	.-	.-	.-	.-	3	1	11	1		3	
Saarland	.-	.-	.-	.-	3	1	17	2		3	
Schlesw.-Holst.	1	1	4	1	1	.-	3	.-		0	
Bundesgebiet	116	100	484	100	211	100	957	100		95	
Anmerkung											
Zahl der Jazzbands einschließlich einzeln auftretender Solisten.											
* Für 1978 lagen keine Angaben vor											
Quelle: ZfKf-Auswertung nach Union Deutscher Jazzmusiker 1978/87											

Veränderung der Zahl der Arbeitsstätten (AZ) und Beschäftigten (BE) 1987 gegenüber 1970 in NRW (Vergleich ausgewählter Kulturwirtschaftszweige und andere Branchen)			
	AZ	BE	
Kultur, Kunst, Sport, Unterh.	145%	161%	
Werbung	107%	93%	
Verlags-gewerbe	94%	24%	
Einzelhandel	-4%	7%	
Chemische Industrie	-26%	-16%	
Maschinenbau	13%	-17%	
Baugewerbe	8%	-25%	
Bergbau	-44%	-37%	
Z.Vgl.: Dienstleistung. v. Unternehmen u. Fr. Berufen	40%	97%	
Quelle: ZfKf nach Arbeitsstättenzählung 1987, LDS 1990			

Übersicht: A 42

Darstellende Kunst in Nordrhein-Westfalen: Freie und private Theater, Figurentheater, Tanztheater (Nach Landkreisen)

Kreis	Freie Theater	Figurentheater	Freie Tanzgruppen
Aachen (Kreis)	1	2	
Aachen (Stadt)	26	1	2
Bielefeld	16	3	
Bochum	35	4	1
Bonn	20		
Bottrop	4	1	
Coesfeld	2		
Dortmund	69	2	
Duisburg	13		2
Düren	1	3	
Düsseldorf	56	6	4
Ennepe-Ruhr	10	2	
Ertkreis	6	4	
Essen	31	4	2
Euskirchen	2		
Gelsenkirchen	8		
Gütersloh	3		
Hagen	4		
Hamm	2		
Herne	8	3	
Kleve	4	2	
Köln	97	9	19
Krefeld	2	2	
Leverkusen	1		
Lippe	6	1	

Kreis	Freie Theater	Figurentheater	Freie Tanzgruppen
Märkischer Kreis	3		
Mettmann	3		
Minden	1		
Mönchengladbach	3	2	
Mülheim	9	3	
Münster	31	3	2
Neuss	5	1	1
Oberbergischer Kr.	1		
Oberhausen	6		
Paderborn	2	3	
Recklinghausen	10	3	
Remscheid	3	1	
Rhein-Sieg-Kreis	4		2
Rhein.-Berg.Kreis	3	2	
Siegen-Wittgenstein	2	1	
Soest	3	1	
Solingen	2		
Steinfurt	2		
Unna	9	1	
Viersen	3		
Warendorf	3	1	
Wesel	1		
Wuppertal	23	1	2
NRW Gesamt	561	72	37

Quelle: ZfKf-Auswertung nach:

Angaben des Theaterbüros der Kooperative Freier Theater NRW, Herne (Ulrike Speckmann), Stand Mai 1991

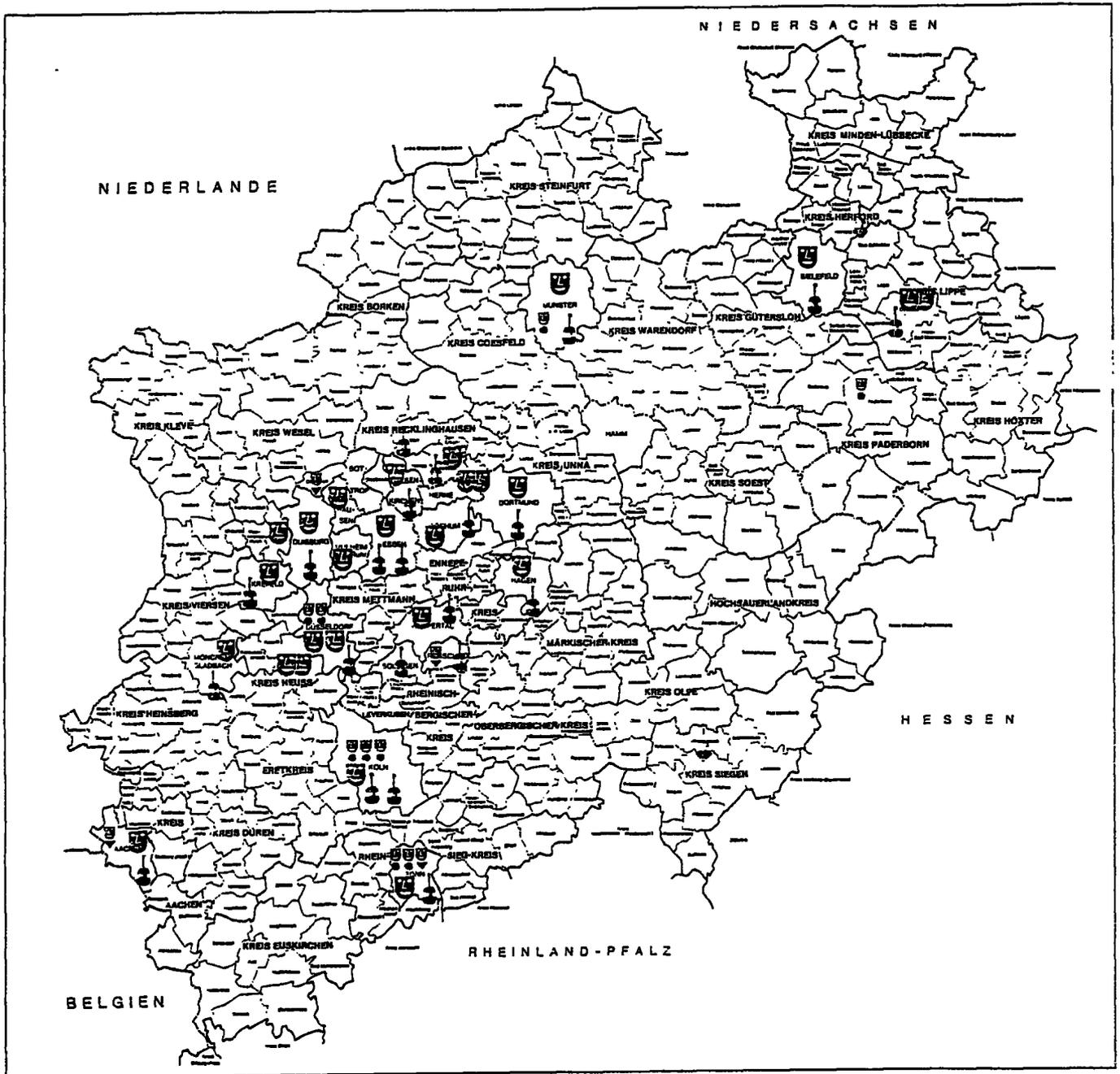
Deutsches Institut für Puppenspiel

Aspekte des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland. Zs/Katalog zum FESTIVAL MONTPELLIER DANSE 90, hrsg. von TANZ MEDIA MÜNCHEN, TANZTENDENZ MÜNCHEN UND TANZ AKTUELL, Berlin, 1990

Theaterstatistik 1988/89, hrsg. vom Deutschen Bühnenverein, Köln 1990.

# NORDRHEIN-WESTFALEN

## Theater und Orchester



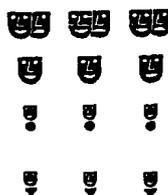
Verwaltungsgrenzen Stand 1.7.1976

- Staatsgrenze
- Landesgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Gemeindegrenze

Maßstab: 1 : 1 500 000

Bearbeitung und Kartographie:  
Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS)

Mehrsparten-  
theater  
Musiktheater  
Sprechtheater



- Landestheater
- Kommunale Theater
- Privattheater, die vorwiegend  
am Sitzort spielen
- Privattheater, die vorwiegend  
Abstecher durchführen

- Kommunale Orchester
- private Sinfonieorchester
- private Kammerorchester

Krefeld und Mönchengladbach betreiben  
ein gemeinsames Orchester

Kulturwirtschaft in Städten und Kreisen NRW 1988 (Kunsthandel)		
(Einzelhandel mit Kunstgegenständen, Bildern (o.Antiquitäten))		
Kreis	Stpf.	Umsatz
	Anzahl	In Tsd.DM
Köln	89	107.491
Düsseldorf	84	99.410
Münster	26	13.486
Aachen	16	9.659
Essen	19	9.177
Dortmund	11	8.929
Bielefeld	22	8.486
Düren (Kreis)	12	8.392
Bonn	26	8.203
Neuss (Kreis)	27	6.879
Mönchengladbach	17	5.183
Rhein-Sieg-Kreis	23	4.749
Soest (Kreis)	16	3.861
Wesel (Kreis)	18	3.824
Kleve (Kreis)	13	3.208
Rhein. Berg. Kreis	9	3.001
Wuppertal	11	2.765
Erfurtkreis	12	2.690
Mettmann (Kreis)	15	2.446
Recklinghausen (Kreis)	13	2.194
Lippe (Kreis)	11	2.112
Duisburg	9	1.997
Viersen (Kreis)	10	1.940
Steinfurt (Kreis)	12	1.540
Märkischer Kreis	10	1.397
Bochum	6	1.180
Herford (Kreis)	4	1.103
Borken (Kreis)	7	931
Siegen-Wittgenstein (Kl)	5	895
Paderborn (Kreis)	7	879
Oberbergischer Kreis	3	781
Aachen (Kreis)	4	425
Euskirchen (Kreis)	4	348
Höxter (Kreis)	3	145
Insgesamt*	574	329.706
Nordrhein-Westfalen	667	398.200
Anmerkung: (*) In weiteren 20 Städten und Kreisen wurden von knapp 100 Steuerpflichtigen weitere ca. 68 Mio DM Umsätze erwirtschaftet. Das entspricht ca. 17% des in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Gesamtumsatzes.		
Quelle: ZfKf nach Umsatzsteuer 1988,		
LDS 1990, Kreisergebnisse für Wirtschaftszweig Nr. 433 54		

**Tabelle 31**  
*Titelproduktion 1989 nach Verlagsorten\**

Ort	Titelzahl	Ort	Titelzahl
München	12591	Konstanz	255
Frankfurt am Main	6839	Regensburg	253
Stuttgart	5847	Bremen	250
Berlin (West)	4692	Mainz	244
Köln	2178	Gießen	243
Hamburg	2162	Mannheim	236
Bergisch Gladbach	2120	Erlangen	232
Reinbek	2088	Karlsruhe	225
Düsseldorf	1344	Kiel	223
Freiburg im Breisgau	1220	Bochum	215
Bonn	921	Aachen	214
Darmstadt	806	Hildesheim	208
Rastatt	795	Nürnberg	208
Wiesbaden	778	Paderborn	204
Heidelberg	737	Landsberg	186
Hannover	683	Bad Homburg v. d. H.	174
Ravensburg	671	Gütersloh	172
Weinheim	644	Neuhausen	161
Würzburg	609	Herrsching	159
Göttingen	518	Opladen	154
Braunschweig	481	Bamberg	147
Essen	453	Bindlach	139
Wuppertal	453	Kassel	139
Bielefeld	437	Dortmund	134
Tübingen	419	Koblenz	130
Münster	407	Ismaning	125
Niedernhausen	341	Oldenburg	121
Fellbach	334	Haar	119
Lahr	314	Ostfildern	112
Baden-Baden	267	Neukirchen-Vluyn	102
Marburg	266		

\* Orte mit mehr als 100 Titeln.

Übersicht: A45

Buch und Buchhandel in Zahlen

Tabelle 32

Steuerpflichtige\* und steuerbarer Umsatz\*\* 1988 in Buchverlagen insgesamt (sowie in Buchverlagen ohne Adreßbücher) und in Verlagen von Fachzeitschriften nach Ländern

Land	Buchverlage (ohne Adreßbücher)		Buchverlage (incl. Adreßbücher)		Verlage von Fachzeitschriften	
	Steuerpflichtige	Umsatz in 1000 DM	Steuerpflichtige	Umsatz in 1000 DM	Steuerpflichtige	Umsatz in 1000 DM
Baden-Württemberg	385	2540195	406	2598084	120	1908931
Bayern	337	1603450	356	1899191	165	392073
Berlin (West)	60	469384	63	503808	15	51469
Bremen	8	18162	8	18162	.	.
Hamburg	78	255507	83	337396	38	651415
Hessen	270	958800	278	1011879	89	212567
Niedersachsen	108	164399	128	336026	38	55054
Nordrhein-Westfalen	398	1343657	407	1353113	133	377166
Rheinland-Pfalz	.	.	64	172948	19	28131
Saarland	.	.	9	2052	.	.
Schleswig-Holstein	36	123109	38	126107	31	20394
Bundesgebiet	1750	7651344	1840	8358766	657	3702107

\* Ohne Kleinunternehmen mit Umsätzen bis unter 20000 DM. -- (Punkt) Zur Wahrung des Steuergeheimnisses nicht ausgewiesen. --  
 \*\* Ohne Umsatzsteuer. -- Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundungen.

Tabelle 34

Steuerpflichtige\* und steuerbarer Umsatz\*\* 1988 im Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften sowie mit Unterhaltungszeitschriften und Zeitungen nach Ländern (Umsatzsteuerstatistik)

Land	Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften		Einzelhandel mit Unterhaltungszeitschriften und Zeitungen	
	Steuerpflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuerpflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM
Baden-Württemberg	801	1425604	490	201514
Bayern	788	760846	529	242887
Berlin (West)	217	220675	289	109173
Bremen	48	46264	34	10517
Hamburg	186	169845	78	342205
Hessen	466	432918	186	153764
Niedersachsen	531	502634	264	91461
Nordrhein-Westfalen	1105	1084703	769	276567
Rheinland-Pfalz	254	189777	156	77889
Saarland	57	62285	46	11508
Schleswig-Holstein	208	193628	116	139531
Bundesgebiet	4661	5099177	2957	1657017

\* Ohne Kleinunternehmen mit Umsätzen bis unter 20000 DM.  
 \*\* Ohne Umsatzsteuer.  
 Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundungen.

Tabelle 35

Steuerpflichtige\* und steuerbarer Umsatz\*\* 1988 im Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften sowie mit Unterhaltungszeitschriften und Zeitungen nach Umsatzgrößenklassen (Umsatzsteuerstatistik)

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM	Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften		Einzelhandel mit Unterhaltungszeitschriften und Zeitungen	
	Steuerpflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuerpflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM
20000-50000	373	12933	301	10503
50000-100000	467	34456	351	26084
100000-250000	924	156192	924	158216
250000-500000	1064	392561	833	294602
500000-1 Mio.	892	631080	396	259570
1 Mio.-2 Mio.	501	692289	94	121263
2 Mio.-5 Mio.	296	892633	40	117426
5 Mio.-10 Mio.	85	588960	7	46070
10 Mio.-25 Mio.	44	633866	4	53612
25 Mio.-50 Mio.	.	.	.	.
50 Mio.-100 Mio.	15	1064207	7	569690
100 Mio. und mehr	.	.	.	.
Insgesamt	4661	5099177	2957	1657017

\* Ohne Kleinunternehmen mit Umsätzen bis unter 20000 DM.  
 \*\* Ohne Umsatzsteuer.  
 Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundungen.

Tabelle 33

Steuerpflichtige\* und steuerbarer Umsatz\*\* 1988 nach Umsatzgrößenklassen in Buchverlagen (incl. Adreßbücher) und in Verlagen von Fachzeitschriften

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM	Buchverlage (incl. Adreßbücher)		Verlage von Fachzeitschriften	
	Steuerpflichtige	Umsatz in 1000 DM	Steuerpflichtige	Umsatz in 1000 DM
20000-50000	215	7268	73	2435
50000-100000	230	16824	69	5009
100000-250000	326	52664	110	17997
250000-500000	259	92787	113	42173
500000-1 Mio.	192	136317	73	52876
1 Mio.-2 Mio.	174	251614	77	107191
2 Mio.-5 Mio.	180	585277	74	225281
5 Mio.-10 Mio.	97	699924	30	200765
10 Mio.-25 Mio.	92	1504564	18	275387
25 Mio.-50 Mio.	43	1550472	9	290294
50 Mio.-100 Mio.	21	1411138	7	427533
100 Mio. und mehr	11	2049896	4	2055166
Insgesamt	1840	8358766	657	3702107

\* Ohne Kleinunternehmen mit Umsätzen bis unter 20000 DM.  
 \*\* Ohne Umsatzsteuer.  
 Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundungen.

Tabelle 36

Steuerpflichtige\* und Gesamtumsatz\*\* 1988 in buchhandelsrelevanten Gruppen der Wirtschaftsgliederung (Umsatzsteuerstatistik)

Gewerbe- kenn- ziffer	Wirtschaftsgliederung	Bundesgebiet		Baden-Württemberg		Bayern		Berlin (West)		Bremen		Hamburg	
		Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM
760 1	Buchverlag darunter	1840	8358766	406	2598084	356	1899191	63	503808	8	18162	83	337396
760 11	Buchverlag (ohne Adreß- buchverlag)	1750	7651344	385	2540195	337	1603450	60	469384	8	18162	78	255507
760 5	Zeitschriftenverlag darunter	1794	13383917	259	2295923	436	1108101	52	2899548	20	13031	113	4407805
760 51	Verlag von Fachzeit- schriften	657	3702107	120	1908931	165	392073	15	51469	.	.	38	651415
760 55	Verlag von allgemeinen Zeitschriften	637	8309270	83	290533	124	350205	25	2838558	8	8015	58	3456204
760 59	Verlag von sonstigen Zeitschriften	500	1372540	56	96459	147	365823	12	9522	6	872	17	300187
419 41	Großhandel mit Büchern, Fach- zeitschriften, Musikalien	439	5558021	65	882607	114	177777	20	60159	.	.	30	372884
419 45	Großhandel mit Unterhaltungs- zeitschriften, Zeitungen	195	3835436	21	495881	21	423603	10	144481	.	.	12	252279
435 41	Einzelhandel mit Büchern, Fachzeitschriften	4661	5099177	801	1425604	788	760846	217	220675	48	46264	186	169845
435 45	Einzelhandel mit Unterhaltungs- zeitschriften, Zeitungen	2957	1657017	490	201514	529	242887	289	109173	34	10517	78	342205

Gewerbe- kenn- ziffer	Wirtschaftsgliederung	Hessen		Niedersachsen		Nordrhein-Westfalen		Rheinland-Pfalz		Saarland		Schleswig-Holstein	
		Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM	Steuer- pflichtige	Steuerbarer Umsatz in 1000 DM
760 1	Buchverlag darunter	278	1011879	128	336026	407	1353113	64	172948	9	2052	38	126107
760 11	Buchverlag (ohne Adreß- buchverlag)	270	958800	108	164399	398	1343657	.	.	.	.	36	123109
760 5	Zeitschriftenverlag darunter	242	921883	134	222617	375	1068936	74	318878	15	10882	74	116313
760 51	Verlag von Fachzeit- schriften	89	212567	38	55054	133	377166	19	28131	.	.	31	20394
760 55	Verlag von allgemeinen Zeitschriften	87	611936	53	91712	143	488927	29	84121	6	7706	21	81355
760 59	Verlag von sonstigen Zeitschriften	66	97380	43	75851	99	202844	26	206627	6	2412	22	14564
419 41	Großhandel mit Büchern, Fach- zeitschriften, Musikalien	73	388372	21	23392	81	3539778	16	5037	.	.	12	43614
419 45	Großhandel mit Unterhaltungs- zeitschriften, Zeitungen	18	323347	19	398599	55	1244519	25	230181	.	.	10	207552
435 41	Einzelhandel mit Büchern, Fachzeitschriften	466	432918	531	502634	1105	1094703	254	189777	57	62285	208	193628
435 45	Einzelhandel mit Unterhaltungs- zeitschriften, Zeitungen	186	153764	264	91461	769	276567	156	77889	46	11508	116	139531

\* Nur Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen ab 20000 DM.

\*\* Ohne Umsatzsteuer.

. (Punkt) Zur Wahrung des Steuergeheimnisses nicht ausgewiesen.  
Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundungen.Quelle: Buch und Buchhandel in Zahlen 1989/90, hrsg. vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.,  
Frankfurt am Main 1990

<b>Buch-/Literaturmarkt (Unternehmen, Betriebe, etc.)</b>									
<b>Verteilung der wichtigsten Branchen nach Bundesländern</b>									
<b>Wirtschaftszweig/Berufsgruppen</b>	<b>NRW</b>	<b>BA</b>	<b>BW</b>	<b>HH,HB,SI</b>	<b>NDS</b>	<b>HE</b>	<b>RP,SL</b>	<b>BE</b>	<b>Bundesgebiet</b>
				<b>SH</b>					<b>Gesamt</b>
Buch Einzelhandel	25%	17%	16%	11%	10%	10%	7%	5%	7.776
Sortimentsbuchhandlungen	24%	16%	17%	11%	11%	9%	7%	4%	2.754
Buchhandlungen mit Schallplatten	24%	19%	16%	9%	11%	10%	8%	3%	780
Buch-,Zeitungs-,Zeitschriften Großvertrieb	24%	14%	16%	12%	11%	9%	7%	7%	502
Buch Großhandel	24%	16%	17%	9%	8%	9%	8%	9%	270
Verlage, gesamt	22%	21%	16%	11%	10%	9%	7%	5%	8.078
Buchverlage	17%	24%	19%	10%	7%	10%	8%	6%	2.212
Kultur- und Kunstzeitschriften, Redaktionen	22%	21%	17%	10%	9%	8%	7%	4%	1.500
Buchhändler und Verlagskaufleute	23%	17%	15%	13%	12%	12%	6%	1%	3.545
Quelle: Zikf nach pan-adress 1991									

## TONTRÄGERABSÄTZE WICHTIGER WESTLICHER LÄNDER 1989\*

		USA	BRD	Japan	UK	Frank- reich	Kanada	Nieder- lande	Italien
Single	Mio. Stück	112,9	32,2	44,0	61,1	33,0	5,2	7,1	3,8
	Index**	126	102	102	102	83	100	85	78
LP	Mio. Stück	34,6	48,3	1,7	37,9	16,2	3,6	4,3	15,6
	Index**	48	84	20	75	84	44	51	101
MC	Mio. Stück	446,2	58,3	59,2	83,0	40,1	36,2	3,2	24,7
	Index**	99	97	93	103	129	105	67	109
CD	Mio. Stück	207,2	56,9	114,7	41,7	41,0	11,9	23,5	10,5
	Index**	138	145	159	143	158	134	132	148
Bevölkerung (Mio. Einwohner)		237	61	121	57	55	25	14	57

\* Quellen: IFPI, Diverse Geschäftsberichte, eigene Berechnungen, "Billboard", Statistisches Bundesamt

\*\* 1988 = 100 (Die Indices sind teilweise auf Basis korrigierter Vorjahreszahlen errechnet und weichen deshalb vom rechnerischen Ergebnis auf Grundlage der in PHONO PRESS 1/90 veröffentlichten Zahlen ab.)

\*\*\* incl. CD-Single und (in einigen Ländern) MC-Single

Quelle: Phono Press (hrsg. vom bundesverband der Phonographischen Wirtschaft e.V., Nr.1/April 1991)

Die Bevölkerung ausgewählter Länder 1987

Land	In Millionen
Bundesrepublik Deutschland	61,1
Frankreich	55,6
Italien	57,3
Großbritannien	56,8
Spanien	38,9
Belgien	9,9
Dänemark	5,1
Griechenland	10,0
Irland	3,5
Luxemburg	0,4
Niederlande	14,7
Portugal	10,3
EG-Insgesamt	323,6
USA	243,7
Japan	122,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Langfilmproduktion nach Ländern

Land	1980	1985	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland 1)	49	64	65	57	68	48
Frankreich	189	151	133	137	136	146
Italien	163	89	116	124	117	119
Großbritannien	29	55	51	56	38	53
Spanien	114	77	69	63	47	36
Belgien	6	5	12	15	10	.
Dänemark	11	10	12	15	18	.
Griechenland	27	27	23	12	.	.
Irland	5	4	2	3	6	.
Luxemburg	.	1	1	1	3	.
Niederlande	7	11	17	10	13	.
Portugal	9	4	7	5	.	.
EG-Insgesamt	543	455	466	498	.	.
USA	222	330	578	511	492	410
Japan	320	319	286	265	255	239

1) Erstaufgeführte Spielfilme

Quelle: FIAPP, CNC, Paris/ANICA, Rom/Screen Digest, London

Quelle: Johannes Klingensporn (Hrsg.): Filmstatistisches Taschenbuch 1991, Wiesbaden 1991

Filmbesuch in Millionen nach Ländern

Land	1980	1985	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland	143,8	104,2	108,1	108,9	101,6	102,5
Frankreich	174,8	175	132,5	122,4	120,9	121,8
Italien	242	123,1	108,8	93	94,6	92
Großbritannien	101	70	77,1	84	87,9	96,5
Spanien	175,9	101,1	85,7	69,63	78,1	75
Belgien	21,6	17,87	15,74	15,22	15,7	16,9
Dänemark	15,5	11,28	11,45	9,96	10,2	9,6
Griechenland	42,9	22	23	17	.	.
Irland	9,5	8,1	7,2	7,5	.	.
Luxemburg	0,75	0,66	0,55	0,52	.	.
Niederlande	25,6	15,3	15,5	14,84	15,6	14,6
Portugal	28,6	18,98	16,93	13,7	.	.
EG-Insgesamt	981,95	667,43	602,57	556,67	.	.
USA	1.022	1.056,1	1.088,5	1.088	1.132,5	1058
Japan	164,4	155,1	143,9	144,82	143,6	146

Quelle: FIAPP, CNC, Paris/ANICA, Rom/Screen Digest, London

Gewerbliche Filmtheater nach Ländern

Land	1980	1985	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland 1)	3.354	3.418	3.252	3.246	3.216	3.754
Frankreich	4.540	5.153 r	5.026 r	4.819 r	4.658	4.518
Italien	8.453 r	4.885 r	4.143 r	4.000 r	3.586	3.400
Großbritannien	1.576	1.200	1.215	1.250	1.403	1.460
Spanien	4.096	3.109	2.234	1.882	1.802	1.450
Belgien	508	440	399	422	447	451
Dänemark	475	429	390	350	350	337
Griechenland	1.103	600	700	700	.	.
Irland	163	135	140	145	.	.
Luxemburg	20	18	18	14	.	.
Niederlande	523	471	438	438	426	423
Portugal	400	379	320	320	.	.
EG-Insgesamt	25.211 r	20.237 r	18.275 r	16.336 r	.	.
USA	17.600	21.147	22.555	23.234	23.132	23.689
Japan	2.364	2.137	2.053	2.005	1.912	1.836

1) nur ortsfeste Filmtheater, ab 1990 West- und Ostdeutschland

Quelle: FIAPP, CNC, Paris/ANICA, Rom/Screen Digest, London

Filmtheaterbruttoeinnahmen in Millionen auf Dollarbasis nach Ländern

Land	1980	1985	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland	497,9	262,87	454,00	467,88	421,46	512,34
Frankreich	663,99	478,62	611,00	598,80	567,15	.
Italien	468,87	262,07	421,90	419,48	416,67	.
Großbritannien	332,61	159,14	284,33	531,19	546,80	.
Spanien	316,64	148,26	206,50	198,38	.	.
Belgien	66,34	39,58	61,25	64,02	.	.
Dänemark	56,07	29,08	52,26	49,09	.	.
Griechenland	50,44	.	33,59	45,22	.	.
Irland	36,16	15,58	26,78	28,62	.	.
Luxemburg	1,64	1,33	2,25	2,18	1,99	.
Niederlande	107,20	46,66	81,80	83,58	.	.
Portugal	29,24	17,89	25,39	26,99	.	.
EG-Insgesamt	2.625,10	1.461,08	2.355,90	2.515,43	.	.
USA	2.748,50	3.826,00	4.252,90	4.458,40	5.030,00	5.021,8
Japan	733,00	728,14	1.114,87	1.264,30	1.208,17	.

Quelle: FIAPF, Paris

Prozentuale einheimische Marktanteile nach Ländern

Land	1980	1985	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland	9,3	22,7	17,2	23,4	16,7	9,7
Frankreich	47,7	44,65	35,6	34,6	33,4	37,1
Italien	43,5	31,8	34,1	23,1	20	.
Großbritannien	21	10,71	15	.	15	.
Spanien	18,5	16,3	14,3	11,07	7,3	.
Belgien	1,95	0,75	1	1	.	.
Dänemark	21	17,5	21,3	14,87	.	.
Griechenland	28	.	.	.	.	.
Irland	.	0,3	1	1	.	.
Niederlande	7,1	3,6	21,5	11,9	4,5	.
Portugal	.	1	0,95	1	.	.
USA	.	98	98	99	97	.
Japan	54,99	50,87	48,07	49,64	46,6	41,4

Quelle: FIAPF, CNC, Paris

Quelle: Johannes Kingsporn (Hrsg.): Filmstatistisches Taschenbuch 1991, Wiesbaden 1991

Fernseh-/Videorecorderhaushalte 1989 nach Ländern

Land	Haushalte in Millionen	Fernseh-IIIH in Millionen	VCR-IIIH in Prozent der Fernsehhaushalte
Bundesrepublik Deutschland	24,6	23,9	43
Frankreich	.	28,3	28,2
Italien	19,1	16,0	25,0
Großbritannien	21,6	20,5	67,4
Spanien	11,0	10,5	38,1
Niederlande	5,9	.	50,0
Finnland	2,0	1,9	45,9
Schweiz	10,6	2,4	54,6
Schweden	3,5	3,4	50,0
Japan	40,6	40,1	72,7
USA	93,0	92,1	67,6

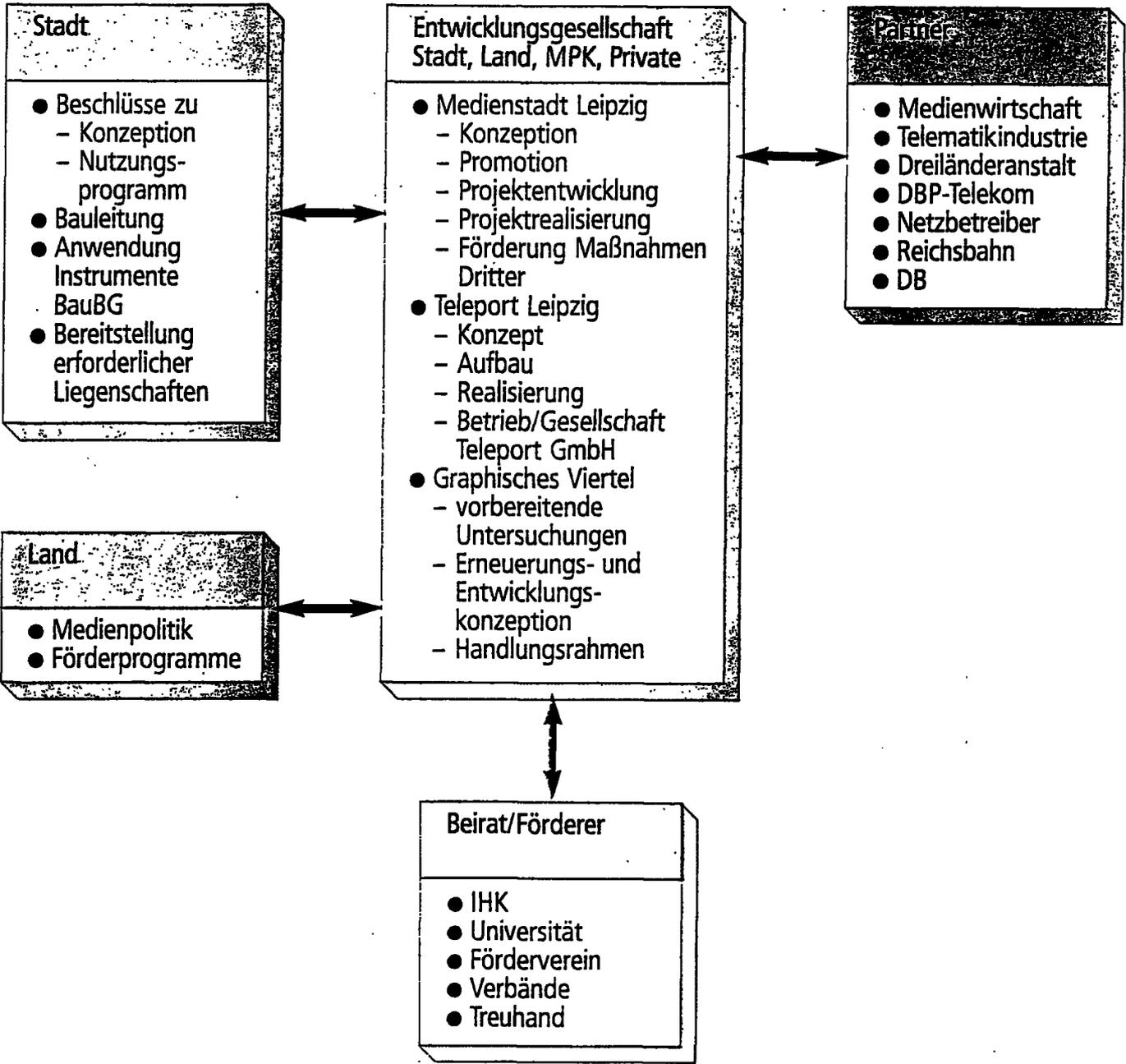
Quelle: International Video Federation (IVF)

Videoprogrammabnehmerumsatz 1989 nach Ländern

Land	Videoprogrammabnehmerumsatz in Millionen Dollar	Verflechtung in Prozent	Verkaufsanteil in Prozent
Bundesrepublik Deutschland	242,5	90	10
Frankreich	195,9	25	75
Italien	189,5	.	.
Großbritannien	655,3	50	50
Spanien	173,1	86	14
Finnland	34,9	80	20
Schweden	104,6	89	11
Schweiz	31,8	.	.
Niederlande	44,8	75	25
USA	3.365,0	55	45
Japan	1.625,9	56	44

Quelle: International Video Federation (IVF)

# Organisationskonzept



Quelle: Stadt Leipzig (Hg.), Leipzig auf dem Weg zur Medienstadt, Leipzig 1991